

Neuere Allgäuer Literatur

XXV. Folge
Nr. 8695—9932

Gesammelt im Auftrage
des „Heimatsdienst Allgäu - Ortsverein Memmen e. V.“
von Dr. Otto Merkt

Neuere Allgäuer Literatur

XXV. Folge
Nr. 8695—9932

Gesammelt im Auftrage
des „Heimatsdienst Allgäu - Ortsverein Memmen e. V.“
von Dr. Otto Merkt

Heimatsdienst Allgäu - Ortsverein Memmen e. V., Poststraße 39
1949

Vorwort.

Mit dieser XXV. Folge nehme ich Abschied vom Leser. Sie sei die letzte.

1911 habe ich begonnen, in recht bescheidener Weise: etliche wenige neuere Allgäuer Schriften, in der Tageszeitung bekanntgegeben, dann ein Sonderdruck, der nicht mehr viel kostete. Später hat der Historische Verein Allgäu und zuletzt der Heimatdienst Allgäu in Kempten die umfangreich gewordenen Hefte an seine Mitglieder verteilt. Wir trugen die Kosten gemeinsam. Diesmal trage ich sie allein. Eine weitere Folge kommt schon aus diesem Grunde nicht mehr in Betracht.

Die Sammlung Neuere Allgäuer Literatur sollte jeweils alles anzeigen, was über das Allgäu oder von Allgängern im Druck erschienen war. Die Allgäuer sollten es lesen, zum mindesten wissen. Irgendwo, nämlich in Kempten, beim Herausgeber oder in der Stadt-, zugleich Vereinsbibliothek, sollte die gesamte Allgäuer Literatur zu finden sein, Quelle zukünftiger Forschung über Allgäuer Land und Allgäuer Leute. Das war zunächst das Ziel. Es ist im großen ganzen wohl auch erreicht worden.

Doch wozu diese große Arbeit, die beträchtlichen Kosten des zumeist notwendigen Erwerbes dieser Bücher und sodann die noch größeren des Druckes der Liste? Keine Vorschrift verlangt dies, keine Stelle trägt von Amts wegen die Kosten. Überflüssiges Tun?

Ein zweites, höheres Ziel obwaltete. Das „Allgäu“ war fast verlorengegangen, Wort und Begriff um die Jahrhundertwende verschüttet, amtlich mißachtet. In der Schule, in den Ämtern, in der Presse gab es Bezirksamter und etliche sogenannte unmittelbare Städte und gab es einen Regierungsbezirk Schwaben, aber kein Allgäu. So amtlich ja heute noch. Über diese Tatsache, über den Begriff Allgäu im Wandel der Jahrhunderte und die Versuche, ihn wiederherzustellen, weil das Allgäu wert ist, gerettet zu werden, habe ich in der Festschrift zum 50jährigen Bestehen des Historischen Vereins Allgäu 1934 eingehend berichtet. Das „Allgäu“ wieder werden zu lassen, war das andere, höhere Ziel dieser Sammlung. Die Allgäuer sollten durch sie zunächst einmal ihre geistig führenden Männer kennenlernen, stolz werden auf sie und auf ihr Allgäu, seine Wirtschaft wie Kultur, erfahren, wer sich Allgäuer nennen darf und wer nicht. Die Nichtallgäuer sollten immer wieder vom Allgäu hören, das Wort sollte für sie ein Begriff werden, Landschaft und Menschenschlag umfassend. Behörden, Presse und Wirtschaft sollten als Faktum buchen, daß es im südlichen Schwaben ein halbes Duzend Landkreise gibt, die man zusammenrechnen muß, daß es vor allem auch ein würktembergisches Allgäu gibt, das gleicher Art ist, hinzugerechnet werden muß, wenn man diese Eigenart erfassen will.

Auch dieses höhere Ziel ist, wiederum im großen ganzen, erreicht worden. Es ist anders geworden im Blätterwald. Wir sind anerkannt, auch wenn es noch keinen vereinigten Regierungsbezirk Allgäu gibt.

1919 änderte das Tag- und Anzeigebblatt in Rempten seinen Titel in „Allgäuer Tagblatt“, 1919 auch ein Allgäuer Oberlandwerk, 1921 die Allgäuer Butter- und Käsebörse, 1934 ihr Nachfolger, der Milchwirtschaftsverband Allgäu, vom unseligen Münchner Zentralismus 1948 wieder beseitigt und zu einem Referat Allgäu des Landesernährungsamtes herabgewürdigt, schon 1922 die Allgäuer Bauernschule Spitalhof und 1923 das Allgäuer Bauernblatt, 1927 die Allgäuer Tierzuchtthalle, 1929 Motorschiff „Allgäu“ der Deutschen Reichsbahn auf dem Bodensee, 1932 Das Schöne Allgäu, die treffliche Werbeschrift, gleich beliebt bei Fremden wie in der Heimat, und ein Allgäuer Ski-Verband, 1945 endlich die für das ganze bayerische Allgäu gemeinsame Zeitung „Der Allgäuer“, seit 1948 mit Beilage „Unser Allgäu“, um Beispiele zu nennen erwachenden Allgäuer Bewußtseins in diesen Jahrzehnten. Mit jeder Ausgabe des Fernsprechbuches wuchs in Rempten, später auch in Immenstadt, Sonthofen, Kaufbeuren, ja sogar Memmingen die Zahl der Firmen, die sich geschäftlichen Vorteil versprachen, wenn sie, dem Beispiele des Allgäuer Brauhauses folgend, ihrer Fachbezeichnung ein „Allgäuer“ voransetzten. Doch wäre es überheblich, zu meinen, daß unsere bescheidene Sammlung unmittelbar und ausschließlich solchen Wandel hervorgerufen hätte, Stolz der Allgäuer auf ihr Allgäu, wachsende Geltung des Allgäus bei den anderen. Sie bedeutete nur die Voraussetzung, schuf die Legitimation zu solchem Tun. Sie wirkte also mittelbar und in Verbindung mit dem allgemeinen Aufblühen der Allgäuer Wirtschaft, insbesondere der Milchwirtschaft. Aber immerhin, es war erreicht.

Also darf ich aufhören. Eines der ganz wenigen Ziele, auf welchem mir dauernder Erfolg beschieden war. Viel anderes — einst sorgsam gehgt — heute schon wieder vergangen.

Ich muß aufhören, denn ich bin 72 Jahre alt, und es sind der Dinge viele, die ich noch machen möchte, weil sie gemacht werden sollten und kein anderer sie macht, gleichfalls Arbeiten zu Lob und Preis des Allgäus, sogar solche, die noch wichtiger wären wie die mir und anderen ans Herz gewachsene Sammlung „Neuere Allgäuer Literatur“.

Freilich wird Fortsetzung von vielen gewünscht — aber dann ein Jüngerer.

Rempten, am 26. Juli 1949.

Merkel

8695. **Achleitner, Arthur:** Die Eisenbahner. Erzählungen aus dem Dienstleben. 2. Auflage. Berlin. Verlag von Gebrüder Pantel. 1916. Oktav, 199 Seiten.

S. 40—46: **Jugführer Wohlfahrt und der Frostzug durchs Allgäu.** Schneeverwehungen, eingeschneit, Unglücksfall vor Lindau. Schwere Dienst im Winter und Pflichttreue. — S. 140—143: **Strecke Rempten—Lindau** vom Bremspersonal wegen großer Gefälle gefürchtet. Ein Urteil des Landgerichtes Rempten zu Gunsten der Bremser.

8696. **Albrecht, Regierungsrat, Ingenieur, Hans:** Neuzeitliche Praxis der Almwirtschaft, Band 1 der bergländischen Landwirtschaft, Reichsnährstandverlag G. m. b. H. 1943, Zweigniederlassung Tirol und Vorarlberg in Innsbruck. DIN A 4, 92 Seiten.

Die Arbeit berichtet auf der ersten Seite von wissenschaftlichen Versuchen, die einst W. Fleischmann auf „Allgäuer und Vorarlberger Almen“ über rationelle Düngung und bessere Milchverwertung gemacht habe. „Allgäuer Almen“ gibt es nicht. Wer eine solche Arbeit schreibt, sollte von der alpenländischen Sprache soviel wissen, daß im Gebiet der Schwaben „Alpen“ und im Gebiet der Bajuwaren „Almen“ zu finden sind. Der Verfasser behandelt vorwiegend die Verhältnisse in Tirol und Vorarlberg, daneben diejenigen in der Schweiz, unsere Allgäuer Verhältnisse sind nur ausnahmsweise erwähnt z. B. bezüglich Allgäuer Klauenschneidwerkzeuge. Von diesen Ländern gehören die Schweiz, Vorarlberg und unser Allgäu zum schwäbischen Kulturkreis, Tirol und Oberbayern zum bajuwarischen. Erwähnt ist die Gründung eines Österreichischen-Bayerischen Anwaltschaftsverbandes vom Jahre 1922, eines Fachblattes „Alm und Weide“ und eines Almfaltenders. Es wäre bedauerlich, wenn diese Einrichtungen ebenso einseitig wären wie ihr Name.

8697. **Albrecht, Kurt:** Drogen im Oberland. An den Ufern des Schwäbischen Meeres. Zusammengestellt aus Beiträgen oder unter Mitarbeit von Karl Busch, Norbert Handwerk, Korbian Lechner, Hans Reyhing, Wilhelm Schussen und Alfred Weitnauer. München. Ohne Jahr, wahrscheinlich 1944. Kleinoktav, broschiert, 143 Seiten mit Bildern.

Der Dr. Weitnauer hat gesagt, das Allgäu komme auch drin vor, das sei von ihm. Aber ein Inhaltsverzeichnis fehlt, und niemand hat die Zeit, das Buch Seite für Seite durchzublätern, wo er das Allgäu finde. — Unpraktisch, daß die Beschriftung der einzelnen Bilder nicht unter dem Bilde steht, sondern auf der anderen Seite.

8698. **Allemannia:** 10, 1936. S. 90—93. Über das Vorkommen des Ungarischen Enzians in den Allgäuer Alpen. Von Johann Schwimmer.

8699. **Allgäu-Immenstadt:** Sektion des deutschen und österreichischen Alpenvereins. Festschrift zur Feier des 65jährigen Wirkens und 60jährigen selbständigen Bestehens 1869—1934. DIN A 5, 55 Seiten mit Jahresbericht der Sektion für 1934 und Bildern. Der frühere Sektionsführer Anton Schmud durch den Gauführer des DSBV, 1934 seines Amtes enthoben, an seiner Stelle als kommissarischer Führer bestellt Eugen Herburger in Sonthofen, Schriftführer H. Haslach. Das Heft ist in der Hauptsache geschrieben von Franz Glöckle-Immenstadt.

8700. **Allgäuer Alpen und Lechtaler:** 1:100 000. 64×68 Zentimeter. Wien. Freitag und Berndt. 1936. Farbendruck. — Freitag und Berndt's Touristen-Wanderkarte. Blatt 35.

8701. Allgäuer Anzeigebblatt — Immenstadt. 1944. Nr. 123: Was sagen die Sühnekreuze im Allgäu? — Nr. 128: Alte Volkskunst in Sonthofen. — Nr. 130, 134, 140, 146, 152: Der Sonthofener Galgen. — Nr. 158, 164: Das Sonthofener Marktwappen. — Nr. 176, 182, 188, 194, 200, 212, 218: Sonthofener Schönheiten. Sämtliche Aufsätze von Dr. Luis Dürrwanger. (Behandelt werden einzelne gute und einzelne nicht befriedigende Gebäude, Wandbilder des Sonthofener Kunstmalers Heinrich Barth, Pfarrhof, Forsthaus, Amtsgericht, Spital mit Bronzetafel von 1494 für Dr. Konrad Wenger, Grabplatten, insbesondere diejenigen des Kettenbergischen Landammanns von Fluhenstein, Seneka Nachtruch und die des Landknechtshauptmannes Schnaitter von Sulzschaid 1561. Endlich einzelne bemerkenswerte Bäume und ein neuer Brunnen mit einer Säule, welche zahlreiche stehengelassene Ästansätze zeigt. Mit Recht bezeichnet Dürrwanger das als „Duldsöh-Stimmung“ für Fremdenattraktion im Gegensatz zum Brunnen im schönen Hof der Ordensburg.) — Nr. 236: Sonthofener Volks- und Laienspiele.

8702. Allgäuer Bauernblatt, 1947. 15. Jahrgang, Nr. 1—21/22. Volkswirtschaftlicher Verlag Dr. Anton Fehr, Kempten (Allgäu).

S. 1: Zum Geleit! Von Dr. Baumgartner, Bayerischer Staatsminister. — S. 2: Was will das „Allgäuer Bauernblatt“? Von Dr. Anton Fehr, Reichs- und Staatsminister a. D., o. Hochschulprofessor. — S. 3: Struktur und Leistung der Allgäuer Landwirtschaft in der Gegenwart. Von Andreas Haish, Geschäftsführer des Ernährungsamtes U, Kempten. — S. 25 ff.: Der Milchwirtschaftliche Verein e. V. in Vergangenheit und Zukunft. Von Dr. Glünder. — S. 35: Osterspaziergang zu einem alten Bauernhof. Über den Hof Nr. 53 der Gemeinde St. Lorenz — im Bannholz —, auf dem schon seit 1589 das Geschlecht der Reiser sitzt. — S. 52 f.: Bericht von Geo Hering über die Hauptversammlung des Alpwirtschaftlichen Vereins im Allgäu. — S. 67: Oberallgäuer Haslinger Zuchtgenossenschaft. Am 26. April 1947 fand in Immenstadt die erste Hauptversammlung der Oberallgäuer Haslinger Zuchtgenossenschaft statt. Obmann ist Allgäier von Weiher bei Kettenberg. — S. 102: Bericht über den Lehrhof des Milchwirtschaftlichen Vereins Kempten, „Der Spitalhof“. — S. 108: Früher hatten es die Bauern auch nicht leicht... Ortsnamen im Allgäu. Opprechts in der Gemeinde Altusried. Dieser Ortsnamen entstand aus einem Familiennamen, worüber folgende Haustafel berichtet: Nr. 409 — Brunnlesguet im Opprechts. 1493 rotensteinischer Meierhof des Hans Obrechter — seit 1536 Geschlecht Hiemer — Rauch (1756) — Deuringer (1866). — S. 122: Zwölf Jahre Fettgehalts- und Qualitätsbeziehung im Allgäu. Von Dr. Hans Georg Glünder, Geschäftsführer des MFW. (Allgäu) Kempten. — S. 151 f.: Ein Bericht von Hans Kernerrecht über den motorisierten Alpgrotten, das ist ein Wagen, der auf der Alpe Untertennenberg der Hirsch'schen Gütersinspektion erfunden und verwendet wird. Es ist ein Karren mit zwei Rädern (auf den Alpen „Krotten“ genannt), der ausgebaut und mit einem 6-PS-Fichtel & Sachs-Benzinmotor versehen wurde. Er ist besonders für die Alpen gedacht, da man mit ihm auf schlechtesten Wegen fahren kann. — S. 155: Die Hirnbeinstraße in Kempten. — S. 156: Bericht über die Landwirtschaftsschule Immenstadt. — S. 163 ff., 188 ff.: U. Schenkelberg, Landwirtschaftsschule Immenstadt über Die Bedeutung der Alp- und Weidewirtschaft. — S. 175 f.: Tausend Allgäuer Kühe im Ehrenbuch der Bayerischen Landbestierzucht. Von Oberveterinärat a. D.

Hans Gutbrod, Weilheim. — S. 187: Alpmommer 1947. Ein Rückblick von H. Kennertknecht. — S. 237: Kampf der Unfruchtbarkeit in der Rinderzucht des Allgäus. Von Dr. Paul Hoffmann, Kreistierarzt in Immenstadt. — S. 251: Vom Zimmer in alter Zeit. Ein kleines Kapitel Heimatgeschichte. Als Beispiel ein Fall aus A l t s r i e d von der dortigen Köhlerwirtschaft oder der vorderen Wirtschaft.

— 1948 Nr. 2: Die Bauernvolkshochschule in Memmingen. — Nr. 4: Die Allgäuer Herdebuchgesellschaft führt ihr Zuchtziel vor. Ehrung verdienter Meister. — Nr. 6: Zum Plan eines neuen Alpgesetzes. Von Hans Kennertknecht, Immenstadt. — Von Mond und Sternen sollst du lernen. Allgäuer Kalenderweisheit. — Nr. 11: Der Allgäuer Bauer hat seine Pfllicht erfüllt. Von Landwirtschaftsminister Schlögl auf dem Allgäuer Bauerntag am 28. April. — Hauptversammlung des Alpwirtschaftlichen Vereins im Allgäu. Berichte und Tagungen. — Nr. 11: Neugründung des Vereins ehemaliger Landwirtschaftsschüler Immenstadt. — Nr. 16: Alpwanderkurs 1948. — Nr. 17: Der Hungerbach fließt. — Nr. 19: Alpwirtschaft als Gesundheitsfaktor in der Tierzucht. Von Professor Dr. Zorn, Bayerische Landesanstalt für Tierzucht in Grub. — Bayerischer Bauerntag in Memmingen. Über 5000 bayerische Bauern versammelt. Die bayerische Staatsregierung mit dem Ministerpräsidenten vertreten. — Bauernschicksale in alter Zeit. — Das „Bährrecht“ in Kempten. — Nr. 22: Heimatkundliches aus dem Allgäu. — Nr. 26: Hausstruppe, Allgäuer Bauernschmäherei von Kaspar Streif, Leuterschach. — Der Allgäuer Bauer und sein Schwedenknecht. Von Josef Haibel, Durach. — Anno dazumal (1850).

8703. —: Vorbereitung des Jungviehes zur Alpfung. Von Tierzuchtdirektor Dr. Wolf-Immenstadt. Sonderdruck aus 1948 Nr. 2.

8704. —: Die Bedeutung der Klauenpflege für den Zuchtstier. Von Professor Dr. Spann-Weihenstephan. Sonderdruck aus 1948 Nr. 3.

8705. Allgäuer Bauernkalender 1949. 16. Jahrgang. Herausgeber: Reichs- und Staatsminister a. D., o. Hochschulprofessor Dr. A. Fehr. Bearbeitet von Geo Hering. Volkswirtschaftlicher Verlag (Allgäuer Bauernblatt). Taschenformat, 260 S. und 40 S. Inserate.

Der 17. Jahrgang war 1941 erschienen, bearbeitet von Landwirtschaftsrat Reng als Nachfolger von Scholter. Der neue 16. Jahrgang ist noch verbesserungsfähig, zu loben ist, daß er den Bauern zum Aufschreiben ermuntert und in Form von allgemeinen Wetterregeln alte bäuerliche Erfahrungsweisheit bringt, daneben durch einige Aufsätze von Fachleuten zum Nachdenken über neue und alte landwirtschaftliche Methoden anregt.

8706. Allgäuer Brunnen. Blätter für Heimat, Kultur und Unterhaltung. DINA 4, 2 S. Nr. 1 vom 18. August 1947. Wöchentlich eine Nummer, kostenlose Werbeschrift für die Freunde des Allgäuer Leserkreises Stafette Immenstadt. Herausgegeben von Betriebsformung Immenstadt, Postfach 18. — Letzte Nr. 6/1947.

8707. Allgäuer Eisenbahn- und Omnibus-Fahrplan für Kempten, Memmingen, Kaufbeuren, Markt Oberdorf, Füssen, Immenstadt, Oberstdorf, Mindelheim, Buchloe und Landkreise. Mit Behörden- und Geschäfts-Wegweiser. Gültig ab 8. November 1947. Preis 50 Reichspfennig. Mit Genehmigung der Militärregierung. DINA 6, 32 Seiten.

8708. —: Desgl. gültig ab 9. Mai 1948. 50 Pfennig. Genehmigt: Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft - Wirtschaftswerbung - vom 26. 4. 48. DIN A 6, 32 Seiten.

8709. Allgäuer Herdebuchgesellschaft: S a h u n g e n. Gezeichnet Dr. Fehr, genehmigt K e m p t e n, den 24. März 1948, durch die Hauptversammlung. DIN A 5, 8 Seiten.

8710. —: 74. Zuchtvieh-Absatzveranstaltung am 28. April 1944 in Grönenbach (Jungviehweide). Ottav, 46 Seiten. Geheftet.

8711. —: 75. Zuchtvieh-Absatzveranstaltung der Abteilung Kaufbeuren am 26. Mai 1944 in K a u f b e u r e n am Stachusplatz. DIN A 5, 35 Seiten.

8712. —: 76. Zuchtvieh-Absatzveranstaltung am 21. Juli 1944 in Grönenbach bei Memmingen. Geschäftsstellen: Tierzuchtinspektion Kempten/Allgäu und Kaufbeuren. Ottav, 32 Seiten. Geheftet. 59 Anmeldungen.

8713. —: 77. Zuchtvieh-Absatzveranstaltung am 19. Oktober 1945 in O t t e n b e u r e n mit 27 Stieren. DIN A 4, Schreibmaschinenvervielfältigung, 8 Blatt.

8714. —: 77. Zuchtvieh-Absatzveranstaltung am 8. September 1944 in K a u f b e u r e n. DIN A 5, 45 Seiten.

8715. —: 78. Zuchtvieh-Absatzveranstaltung am 23. November 1945 in O t t e n b e u r e n. DIN A 4, Schreibmaschinenvervielfältigung, 9 Blatt. 31 Stiere.

8716. —: 81. Zuchtvieh-Absatzveranstaltung der Abteilung Kaufbeuren am 9. November 1945. 36 Seiten. 88 Stiere.

8717. —: 82. Zuchtvieh-Absatzveranstaltung der Abteilung Kaufbeuren am 11. Januar 1946 in K a u f b e u r e n (Biehmarktplatz). 25 Seiten. 55 Stiere.

8718. —: 84. Absatzveranstaltung für Zuchtstiere am 29. März 1946 in der Tierzuchthalle in K e m p t e n. DIN A 5, 22 Seiten. 39 Stiere.

8719. —: 85. Absatzveranstaltung für Zuchtstiere am 3. Mai 1946 in der Tierzuchthalle in K e m p t e n. DIN A 5, 32 Seiten. 77 Stiere.

8720. —: 86. Zuchtvieh-Absatzveranstaltung der Abteilung Kaufbeuren am 10. Mai 1946 in K a u f b e u r e n (Biehmarktplatz). 36 Seiten. 84 Stiere.

8721. —: 87. Absatzveranstaltung für Zuchtstiere der Allgäuer Herdebuch-Gesellschaft, Kempten, am 5. Juli 1946. DIN A 5, 32 Seiten.

8722. —: 88. Zuchtvieh-Absatzveranstaltung der Abteilung Kaufbeuren am 12. Juli 1946 auf dem Biehmarktplatz in K a u f b e u r e n. 36 Seiten. 87 Stiere.

8723. —: 89. Absatzveranstaltung für Zuchtstiere am 6. September 1946 in der Tierzuchthalle in —. DIN A 5, 32 Seiten. 70 Stiere.

8724. —: 91. Absatzveranstaltung für Zuchtstiere am 11. Oktober 1946 in der Tierzuchthalle —. DIN A 5, 24 Seiten.

Das Heft belehrt den Interessenten über den Verlauf einer Versteigerung mit dem nummerierten Winkler, es enthält die Schauordnung, die Vorschriften über die Bewertung, Preisregelung, Angaben über Biehgewährschaft, Verzeichnis der Aussteller und sodann das Wissenswerte über jeden einzelnen der 41 Stiere.

8725. —: 92. Zuchtvieh-Absatzveranstaltung der Abteilung Kaufbeuren am 8. November 1946 auf dem Biehmarktplatz in K a u f b e u r e n. 36 Seiten.

8726. —: 92. Absatzveranstaltung für Zuchtstiere der Allgäuer

Herdebuch-Gesellschaft am 13. Dezember 1946. DIN A 5, 26 Seiten. Mit 55 Zuchtstieren.

Die Versteigerung mußte trotz Winter im Freien stattfinden, weil die Halle mit Flüchtlingseisend gefüllt war. Gleichzeitig Eberabjag.

8727. —: 93. Zuchtvieh- und Absatzveranstaltung am 11. Januar 1947 in Kaufbeuren (Biehmarktplatz). DIN A 5, 46 Seiten.

Das Verzeichnis umfaßt 123 Stiere. Versteigert wird mit dem numerierten Winter. Es gilt nunmehr die Schauordnung für die Zuchtviehversteigerungen der Rinderzucht-Verbände in Bayern.

8728. —: 94. Zuchtvieh-Absatzveranstaltung. Stuttgart am 14. März 1947 in Kaufbeuren am Biehmarktplatz. DIN A 5, 36 Seiten. 124 Stiere.

8729. —: 95. Absatzveranstaltung für Zuchtstiere am 24. Januar 1947 in der Tierzuchtthalle Kempten. DIN A 5, 20 Seiten.

8730. —: 96. Absatzveranstaltung für Zuchtstiere der Allgäuer Herdebuch-Gesellschaft Kempten am 7. März 1947 in der Tierzuchtthalle Kempten (Allgäu). 78 Stiere mit z. B. 331 Punkten in Leistungsklasse 1, 238 Punkten in Leistungsklasse 3. Das geht über die schwierigste Schulprüfung. Wenn die Stiere ihre Noten wüßten!

8731. —: 97. Absatzveranstaltung für Zuchtstiere der UHG. am 11. April 1947 in der Tierzuchtthalle. DIN A 5, 35 Seiten. Ungemeldet waren 80 Stiere.

8732. —: 100. Jubiläums-Absatzveranstaltung für Zuchtstiere der Allgäuer Herdebuch-Gesellschaft Kempten am 23. Mai 1947 in der Tierzuchtthalle. DIN A 5, 35 Seiten.

—: 99. Zuchtvieh-Absatzveranstaltung der Abteilung Kaufbeuren am 9. Mai 1947 in Kaufbeuren (Biehmarktplatz). 44 Seiten.

8733. —: 101. Absatzveranstaltung für Zuchtstiere am 4. Juli 1947 in der Tierzuchtthalle Kempten. DIN A 5, II und 30 Seiten. 71 Stiere.

8734. —: 102. Zuchtvieh-Absatzveranstaltung am 17. Juli 1947 in Kaufbeuren (Biehmarktplatz). DIN A 5, 31 Seiten.

8735. —: 103. Absatzveranstaltung am 5. September 1947 in der Tierzuchtthalle Kempten. DIN A 5, 30 Seiten. — Mit Schauordnung über Zulassung, Bewertung, Versteigerung, Preisregelung, Gewährschaft, Verkaufgebühren und anderes. Verzeichnis der Aussteller und Einzelangaben für jeden der 62 angemeldeten Stiere.

8736. —: 104. Zuchtvieh-Absatzveranstaltung der Abteilung Kaufbeuren am 11. September 1947. DIN A 5, 40 Seiten. 141 Stiere.

8737. —: 105. Absatzveranstaltung für Zuchtstiere am 9. Oktober 1947 in Röttenbach am Bahnhof. DIN A 5, 20 Seiten.

8738. —: 106. Absatzveranstaltung für Zuchtstiere am 10. Oktober 1947 in der Tierzuchtthalle in Kempten. DIN A 5, 8 Seiten. 46 Stiere.

8739. —: 107. Zuchtvieh-Absatzveranstaltung am 16. Oktober 1947 in Kaufbeuren (Biehmarktplatz). DIN A 5, 20 Seiten.

8740. —: 108. Absatzveranstaltung für Zuchtstiere am 14. November 1947 in der Tierzuchtthalle in Kempten. DIN A 5, 11 Seiten.

8741. —: 109. Zuchtvieh-Absatzveranstaltung am 13. November 1947 in Kaufbeuren (Biehmarktplatz). DIN A 5, 20 Seiten.

8742. —: 111. Absatzveranstaltung für Zuchtstiere am 19. Dezember 1947 in der Tierzuchtthalle in Kempten. DIN A 5, 14 Seiten.

8743. —: 112. Absatzveranstaltung für Zuchtstiere am 16. Januar 1948 in der Tierzuchtthalle in Kempten. 14 Seiten. 49 Stiere.

8744. —: 113. Zuchtvieh-Absatzveranstaltung der Allgäuer Herdebuch-Gesellschaft Abteilung Kaufbeuren am Donnerstag, den 5. Februar 1948, in Kaufbeuren (Wiehmarktplatz). 24 Seiten. 80 Stiere.

8745. —: 114. Absatzveranstaltung für Zuchtstiere der Allgäuer Herdebuch-Gesellschaft Kempten am 13. Februar 1948 in der Tierzuchtthalle Kempten. 16 Seiten. 59 Stiere.

8746. —: 115. Absatzveranstaltung für Zuchtstiere der Allgäuer Herdebuch-Gesellschaft Kempten am 12. März 1948 in der Tierzuchtthalle Kempten. 14 Seiten. 44 Stiere.

8747. —: 116. Zuchtvieh-Absatzveranstaltung der Abteilung Kaufbeuren am 18. März 1948 in Kaufbeuren (Wiehmarktplatz). 20 Seiten. 60 Stiere.

8748. —: 117. Absatzveranstaltung für Zuchtstiere der Allgäuer Herdebuch-Gesellschaft Kempten am 9. April 1948 in der Tierzuchtthalle —. 20 Seiten. 73 Stiere.

8749. —: 118. Zuchtvieh-Absatzveranstaltung der Abteilung Kaufbeuren am 15. April 1948 in Kaufbeuren (Wiehmarktplatz). 24 Seiten. 70 Stiere.

8750. —: 119. Absatzveranstaltung für Zuchtstiere am 14. Mai 1948 in der Tierzuchtthalle Kempten. 22 Seiten. 85 Stiere.

8751. —: 120. Zuchtvieh-Absatzveranstaltung der Abteilung Kaufbeuren am 20. Mai 1948 (Wiehmarktplatz). 24 Seiten. 80 Stiere.

8752. —: 121. Zuchtvieh-Absatzveranstaltung am 15. Juli 1948 in Kaufbeuren (Wiehmarktplatz). 20 Seiten. 65 Stiere.

8753. —: 122. Absatzveranstaltung für Zuchtstiere am 10. September 1948 in der Tierzuchtthalle Kempten. 26 Seiten. 106 Stiere.

8754. —: 123. Zuchtvieh-Absatzveranstaltung am 16. September 1948 in Kaufbeuren, Versteigerungshalle an der Fühener Landstraße. 24 Seiten. 68 Stiere, 6 Rinder und 1 Kuh.

8755. —: 124. Absatzveranstaltung für Zuchtstiere am 8. Oktober 1948 in der Tierzuchtthalle Kempten. 31 Seiten. 84 Stiere, 12 Rinder.

8756. —: 125. Zuchtvieh-Absatzveranstaltung am 21. Oktober 1948 in Kaufbeuren (Wiehmarktplatz). 36 Seiten. 83 Stiere, 16 Rinder.

8757. —: 126. Absatzveranstaltung für Zuchtstiere am 12., richtig 19. November 1948 in der Tierzuchtthalle Kempten. 27 Seiten. Versteigert wurden 76 Stiere, 4 Rinder und 2 Kühe.

8758. —: 127. Absatzveranstaltung für Zuchtstiere am 18. November 1948 in der Versteigerungshalle an der Fühener Landstraße in Kaufbeuren. 23 Seiten. Versteigert wurden 59 Stiere, 11 Rinder und 1 Kuh.

8759. —: 128. Absatzveranstaltung für Zuchtstiere am 10. Dezember 1948 in der Tierzuchtthalle Kempten. 24 Seiten. Versteigert wurden 70 Stiere und 2 Rinder.

8760. —: 129. Zuchtviehabsatzveranstaltung der Abteilung Kaufbeuren am 16. Dezember 1948 in der Versteigerungshalle an der Fühener Landstraße. DIN A 4, Maschinenschrift, 11 Blatt.

8761. —: 130. Absatzveranstaltung für Zuchtstiere am 14. Januar 1949 in der Tierzuchtthalle Kempten (Allgäu). 91 Stiere und 2 Kühe. 30 Seiten.

8762. —: 131. Zuchtvieh-Absatzveranstaltung. Ausrtrieb bis 20. Januar 1949 in Kaufbeuren, Versteigerungshalle an der Fühener Landstraße. 66 Stiere, 5 Rinder und 1 Kuh. 28 Seiten.

8763. —: 132. Absatzveranstaltung für Zuchtstiere am 11. Februar

1949 in der Tierzuchthalle Rempten (Allgäu). 57 Stiere und 6 Kinder. 22 Seiten.

8764. —: 133. Zuchtvieh-Abfahrtsveranstaltung am 17. Februar 1949 in Kaufbeuren. 53 Stiere und 1 Kind. 22 Seiten.

8765. Allgäuer Karten: Übersicht über die Württembergischen Flurkarten 1:2500 mit Markungsgrenzen. Herausgegeben vom Statistischen Landesamt 1917, zu beziehen vom Innenministerium, Abteilung XIV Katastervermessung, Tübingen um 2 DM.

Diese Karte nennt jede Gemeinde und zeigt deren Grenzen an. Sie ist Gitterkarte, horizontal und vertikal in Ziffern eingeteilt. Will man eine bestimmte Flurkarte bestellen, so stellt man die Lage dieser Flur an Hand der Karte fest und bestellt durch Angabe der beiden Gitterzahlen das in Betracht kommende Gitter. Das Württembergische Allgäu ist die Südostecke des Landes um Wangen-Isny-Leutkirch. Die württembergischen Gemeinden sind von recht verschiedener Größe. Herkathofen zum Beispiel oder Sommerried 10- oder 20mal größer wie etwa Sigglen.

8766. Allgäuer Ski-Touren, zusammengestellt und herausgegeben vom Allgäuer Ski-Verband. Vorwort: Rempten, im Dezember 1913 von Dr. W. Christ-Rempten und Dr. A. Höll-Immenstadt.

45 Touren mit Ausgangspunkten Hindelang, Immenstadt, Immenstädter Skihütte, Kesselwang, Oberstaufen, Fischen, Oberstdorf, Kieglern, Sonthofen und zwar in Form einer doppelten Postkarte zum Einstecken auf der Tour. Die Karte zeigt das Bild und den rot eingzeichneten Stiweg, beschreibt Landschaft und Ort, Aufstieg und Abfahrt und vergißt auch nicht die jeweils nächste Anfallmeldestelle. Eine vorbildliche Leistung, später nie mehr erreicht.

8767. Allgäuer Oberlandwerk G. m. b. H. Rempten: Bericht über das Geschäftsjahr 1944. DIN A 4, 4 Seiten. Geschäftsführer Böhm, Vorsitzender des Verwaltungsrates nicht angegeben.

8768. —: Bericht über das Geschäftsjahr 1945. DIN A 4, 4 Seiten. Geschäftsführer Böhm, für den Verwaltungsrat Oberbürgermeister Dr. Göh. Mehr als eine halbe Million Kriegsschäden.

8769. —: Desgl. 1946. DIN A 4, 6 Seiten. Geschäftsführer war Wilhelm Eberle, Vorsitzender des Verwaltungsrates Dr. Göh.

8770. —: Desgl. 1947. DIN A 4, 6 Seiten. Vorsitzender des Verwaltungsrates Oberbürgermeister Dr. Volkhardt.

8771. Alm und Weide. Jahrgang 17, 1936, S. 40/43, 55/58: Alte Forstrechte auf Allgäuer Alpen. — S. 97/100: Alte Hüttendächer. Beide Aufsätze von Hans Rennerknecht.

18., 1937, S. 140/142: Schafzäpfung im Allgäu, von Dr. Wolf.

8772. Alpina. — Engensperger, C.: Bergsteigen. Mit zahlreichen Abbildungen. Berlin 1924. Handbuch der Leibesübungen, Band 6.

8773. Milchwirtschaftlicher Verein im Allgäu: Statuten, genehmigt durch die Gründungsversammlung am 8. März 1925. Kleinktab, 7 Seiten. Dazu Gründungsbericht von Landwirtschaftsrat Scholter, Landesökonomierat Hauber, Geschäftsführer Dr. Wolf, Kassier Dr. Guggenmos, Reichsformat, 2 Seiten, und Rundschreiben vom 1. August 1946 über Eingliederung in den neugegründeten Milchwirtschaftlichen Verein als Abteilung Milchwirtschaft, gezeichnet Buhl, DIN A 4, 2 Seiten mit Tätigkeitsbericht seit 1944.

8774. Alfusried: Stamm- und Ahnentafeln der Familie Xaver und

Rosa Diet-Ustusried, geborene Scheppach, mit den mütterlichen Linien Schönmeßler und Schaber. DIN A 4, geheftet, 18 Seiten.

Stammtafel der Familie Xaver Diet und Vorkommen des Namens Diet. Geschlecht der Scheppach in Schwaben. Scheppach-Stammtafel. Scheppach in Obergünzburg und Ueberbach-Frauzenzell. Schönmeßler in Ueberbach, Schaber im Allgäu und in Illertissen.

8775. —: Vermißte der Gemeinde —. Stand vom Sommer 1947. Zusammengestellt von Xaver Diet, Buchdruckerei in Ustusried. Die Liste umfaßt nicht weniger als 85 Namen.

8776. —: Gefangene der Gemeinde —. Stand vom Sommer 1947. Zusammengestellt von Xaver Diet in Ustusried. Die diesbezüglichen Chronikarbeiten von Diet sind vorbildlich für alle Gemeinden im Allgäu. Seine Listen umfassen Familien- und Bornamen, Geburtsdatum und Geburtsort, Religion, Familienstand, Wohnort 1939 und die Anschrift des Gefangenen, bei den Vermißten auch den Dienstgrad, die letzte Feldpostnummer und den letzten Kriegsschauplatz.

8777. —: Bekanntmachungen und Anzeigen der Gemeinde — im Jahre 1944. 53 Nummern. DIN A 5. Herausgegeben vom Bürgermeister und Ortsbauernführer Franz Bohenhart.

Zum bisherigen Inhalt dieser wertvollen Gemeindepapieren kommen nunmehr auch die Nachrufe auf die gefallenen Söhne der Gemeinde. Es ist erfreulich, daß dieses Wochenblatt auch die menschliche Seite gemeindlicher Verwaltung nicht übersieht, so zum Beispiel auch Geburtstage verdienter Gemeindeglieder gelegentlich erwähnt neben all dem Dienstlichen, was mitgeteilt werden muß.

8778. —: Xaver Diet, der verdiente Buchdrucker und Buchbinder in Ustusried, hat auch im Jahre 1944 die Sterbebilder der Kriegsgefallenen dieser Gemeinde gesammelt und dem Heimatdienst Allgäu aufgezogen in Buchform überlassen. Wir zählen in diesem Jahre deren 15. Deutsche Jugend sinkt dahin.

8779. —: Das Ustusrieder Wochenblatt erschien ab Januar 1946 nur noch in Form eines zweiseitig bedruckten Zettels DIN A 5 mit den gemeindlichen Bekanntmachungen und der Gottesdienstordnung. Ab Oktober 1946 kam nur noch die wöchentliche Gottesdienstordnung heraus. — Unsere gemeindlichen Wochenzeitungen waren wertvoll für die Gegenwart, zur Verbindung der in unzähligen Einöden verstreuten Gemeindeangehörigen, auch, soweit Diet die Schriftleitung und den Druck hatte, wertvoll zur Verbreitung heimatkundlichen Wissens und ebenso als gedruckte Gemeindegeschichte für spätere Generationen. Dabei war der Papierverbrauch im Verhältnis zur Großstadtspresse minimal.

8780. —: Die Giftspritze, verschrieben und angewandt von Medizinalrat Dr. Karneval im Fasching 1949. DIN A 4, 8 Seiten. Mit Bildern.

Die Ustusrieder haben sich im Fasching 1949 eine Karnevalszeitung geleistet, die sich vor allem mit den dortigen Fußballspielern beschäftigt. Von Interesse und ehrenvoll für sie ist, daß niemand den ehemaligen Bürgermeister, Oberbürgermeister und Kreisleiter, der kurz zuvor in die Heimat zurückgekehrt ist, nunmehr Mann ohne Macht, verspottete. In Kempten ist die seit Jahrzehnten übliche Faschingszeitung nicht mehr aufgefunden, die Kemptner haben nichts zum Lachen.

8781. Ammann, Seltor, Staatsarchivar in Warau: Die Anfänge

der Leinenindustrie des Bodenseegebietes und der Ostschweiz. Zeitschrift für Schweizerische Geschichte, Jahrgang 23, 1943 Nr. 3, S. 329—370.

Ein wertvoller Baustein zur noch zu schreibenden Wirtschafts-geschichte des Allgäus, beachtenswert dadurch, daß er der noch in den Anfängen stehenden, freilich durch den Mangel an urkundlichen Nachrichten erschwerter wissenschaftlichen Erforschung der wirtschaftlichen Entwicklung im Allgäu des Mittelalters Hinweise auf noch zu lösende Aufgaben gibt. Die Anfänge der Leinenindustrie darf man nach den Feststellungen des Verfassers ins frühe 13. Jahrhundert, zum Teil noch ins ausgehende 12. Jahrhundert zurückverlegen. Aufschlußreich sind Mitteilungen über die mittelalterliche Leinenausfuhr auf Grund urkundlicher Nachrichten süd-europäischer Herkunft. So betreiben 1237 mehrere Kaufleute von *Rempten*, unter ihnen Angehörige der Ratsfamilie der *Nozo*, die Einfuhr von hochwertigen Tuchen nach Südtirol; um die gleiche Zeit auch ein Kaufmann von *Kaufbeuren*. *Isny* erscheint schon 1325 im Verkehr durch Tirol, 1349 auf der Frankfurter Messe, im 15. Jahrhundert besonders rege im Welthandel über Genf bis Spanien. Abschließend stellt der Verfasser fest, daß der wirtschaftliche Aufstieg, die Bildung von *Industrie* und Handel, das Entstehen und Wachstum einer größeren Anzahl von Städten in diesem Gebiet früher eingeleitet hat, als man bisher annahm, und daß die Zeit der Städtegründungen von 1150—1300 nur denkbar ist auf Grund einer in langer Vorbereitungszeit erfolgten Sammlung von Kräften, Energien und Erfahrungen. Daraus ergibt sich auch, daß die verstreuten chronikalischen Einzelnachrichten über die Anfänge der Städte in diesem Gebiet, einst leicht abgetan als unergiebig für weitergehende Schlüsse, im Zusammenhange der Wirtschafts-geschichte erneut Bedeutung verdienen für die Darstellung der geschichtlichen Entwicklung unserer Heimat. Aus dem Allgäu werden mehrfach, zum Teil ausführlich erwähnt *Kempten*, *Kaufbeuren*, *Isny* und *Wangen*. J. Kammerer

8782. Amtsblatt für den Landkreis Lindau. Bekanntmachungsorgan für das Westallgäu. Herausgegeben vom Landrat Lindau. Druck und Verlagsort Gebhard Holzer, Weiler im Allgäu. Nr. 1 am 21. August 1945. Wöchentlich dreimal. Seit 1947 Amtsblatt des bayerischen Kreises Lindau, Ausgabe Westallgäu. DIN A 4. Jeweils 4 oder 2 Seiten.

Jahrgang 1947 Nr. 1. Weiler, 3. Januar 1947. Ersch. Dienstag und Freitag, insgesamt 99 Nummern.

8783. —: Desgl. Jahrgang 1948, insgesamt 88 Nummern.

8784. Anzeigebblatt für das Westallgäu. Weiler, 20. Januar 1945: Baumeister Johann Lau in *Oberstaufen* und das Allgäuhaus. Von *F. Pleker* in *Genhofen*. — Das Haus des *Pleker* Nr. 22 in *Weißach* ist wohl das schönste, das der bekannte *Johann Lau* gebaut hat.

8785. Anzeiger der ornithologischen Gesellschaft in *Bayern*: Herausgegeben von Professor Dr. *Alfred Laubmann-München*. Verlagsbuchhandlung *U. Dulz & Co.-München*. Oktav.

Jahrgang 1922. Nr. 6, S. 48: Ein neuer Brutplatz des Drosselrohrsängers (*Acrocephalus a. arundinaceus* [L.]) im bayerischen Allgäu. — Nr. 7, S. 50: Zwei neue Rassen aus dem Formenkreis *Cloroceryle americana*. — S. 57 f.: Der Gänsejäger (*Mergus m. merganser* [L.]) brütend im Allgäu. — S. 55 f.: Beiträge zur Kenntnis der *Mausfer*.

1924. Nr. 8, S. 68 f.: Zur Nomenklatur der *Alcedinidae*. — S. 65: Die Tafelente (*Nyroca ferina ferina* [L.]) brütend im Allgäu.

1925. Nr. 9, S. 74 f.: Über eine neue Rasse von *Alcedo semitorquata*

Swains. — S. 83 f.: Die Tafelente (*Nyroca ferina ferina* [L.]) als Brutvogel im Allgäu.

1926. Nr. 10, S. 89 ff.: Über eine neue Rasse von *Alcedo* (*Ispidella*) *leucogaster*. — S. 94 ff.: Bemerkungen über *Alcedo coerulescens* Vieill. — S. 98 ff.: Bemerkungen zur Nomenklatur der Gattung *Todiramphus* Less. — S. 100 f.: Zum Brutvorkommen der Tafelente (*Nyroca ferina ferina* [L.]) im Allgäu.

1927. Heft 11, S. 121 f.: Nochmals das Brüten der Tafelente (*Nyroca f. ferina* [L.]).

1928. Heft 12, S. 127 f.: Über eine neue Rasse von *Drepanorhynchus reichenowi* Fischer. — In sämtlichen Fällen Aufsätze von Professor Dr. Alfred Laubmann-München.

8786. Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde. Neue Folge. Band II. Zürich 1900. S. 126—128 mit 2 Bildern: Rempten, zurherische Waffenbezugsquelle im 16. Jahrhundert. Von Dr. Robert Hopfeler.

Am 23. September 1585 erschien vor den „zürcherischen Zeugherren und dem frommen, ehrenfesten, fürsichtigen, vürnehmen, weisen Herrn Burgermeister Caspar Tomann der bescheidene Meister Claussen Lerchli, Spieghenmacher, Burger zu Rempten.“ Er erhielt Auftrag auf 200 halbartten, die er in der Stadt Schaffhausen abliefern mußte und wofür er je 10 Constanzer Bahen erhielt. Wir finden ihn in Weitnauers Bürgerbuch 1559 und 1567. Er wohnte in der Illervorstadt. 19 Stüd dieser Hellebarten sind noch im Landesmuseum zu Zürich. Am gleichen Tag wurde der Meister Georg Zimbermann, blattmann zu Rempten, beauftragt, für die Züricher in die Stadt Schaffhausen 200 Sturmhauben zu liefern. Auch von diesen sind noch viele im erwähnten Landesmuseum. Im Jahre 1591 hat der Claus Lerchli von Rempten 300 Spießeisen in Zürich zum Verkauf angeboten. Der Aufsatz bringt gute Bilder solcher Remptener Stangenweisen im Schweizerischen Landesmuseum.

S. 266—269: Der Meister des Schnitzaltars von Brione-Berzaska. Von H. Lehmann. Im Aufsatz mehrfach erwähnt Vostrigel in Memmingen und dessen Werke im Bündnerland.

8787. Anzeiger vom Oberland (Biberach) 1910 Nr. 228: Kurze Geschichte der Pfarrei Haslach, Oberamt Leutkirch. Von B. Bed.

8788. *Aquila*. Vogelzeitschrift, Band XXVII 1920. S. 246 f.: Ankunftsdaten für die Umgebung von Kaufbeuren im bayerischen Allgäu aus den Jahren 1901—1920. Von Dr. Alfred Laubmann. Bericht in deutscher und ungarischer Sprache. Auch als Separat-Abdruck.

8789. *Archiv für christliche Kunst*, Band 29 von 1911. S. 28—30: Ein Beitrag zur Baugeschichte der Nikolaitirche in Isny von Ehrle.

8790. *Archiv für Geschichte und Landeskunde Vorarlbergs*. Herausgegeben vom Museums-Verein für Vorarlberg. Redigiert von Victor Kleiner. III. Jahrgang 1906/07. Bregenz. S. 13—24: Vorarlberg und die Verordnungen Kaiser Josef II. in Kirchenfachen. Von J. G. Mayer, Domherr in Chur. Fürstbischof in Chur war zur Zeit Josef II. Dionys Graf von Rost, geboren 1716 in Bils, Bischof von 1777—1793. — S. 46: Vorarlberg unter dem Appellationsgericht in Memmingen seit 1806. Am 26. April 1806 Vereinigung Vorarlbergs mit der bayerischen Provinz Schwaben unter der Regierung des Illertreises in Rempten. „Zwischen Tirol und Vorarlberg hat die Natur den bis in die Wolken reichenden Arlberg als Grenzschleide aufgerichtet. Aber nicht bloß die Natur teilt,

auch zwei Volksstämme. Tirol ist bayerischer Abstunft, die Vorarlberger gehören zum alemannischen Stamm. Nicht Separatismus oder Abneigung gegen das Brudervolk in Tirol, sondern Lage und Natur des Landes, Abstammung, Lebensart seiner Bewohner und verbriebe Rechte sind es, welches in uns die Überzeugung festsetzt, daß nur eine selbständige, von Tirol unabhängige Verwaltung das Wohl und Gedeihen Vorarlbergs befördern kann.“ — S. 50—68: Zur Geschichte der Erhebung Tirols und Vorarlbergs im Jahre 1809. Veröffentlicht von Pfarrer A. Bertle in Sigmarszell nach der Chronik des verstorbenen Pfarrers Alexander Gerstbacher, der von 1851—1865 Pfarrer in Sonthofen war. Wichtig ist die eingehende Darstellung der Kämpfe im Allgäu zwischen Tirolern, Bregenzwäldern, Vorarlbergern einerseits und Franzosen, Bayern, Württembergern andererseits. Erwähnt seien lediglich die Ausführungen über die *Tiroler in Kempten*: Teimer zog am 5. morgens früh wieder ab. Am 8. Mai rüdten die Wälder unter Major Teimers Führung, verstärkt durch eine halbe Esadron Hohenzolleru Dragoner, in Kempten 2500 Mann stark ein. Teimer befahl, nachdem er die Tore besetzt, die Mannschaft einquartiert und außerhalb der Stadt allenthalben Posten ausgestellt, das königliche Eigentum an Naturalien und Geld auszuliefern. Die Kreisstaffa war mit einer Wache besetzt worden. Der kgl. Kasten hatte den großen Verlust von über 18000 Gulden, die Kreisstaffa von 1000 Gulden und das Salz mußte um 3223 Gulden aufgelöst werden. Das Bräuhaus, zu dessen Abbruch 30 Maurer bereits bestimmt waren, wurde durch Ausbezahlung von 4500 Gulden von der Demolierung gerettet. Außerdem mußten ihnen 400 Paar Schuhe, 200 Säcke Getreide und 5 Zentner Pulver ausgeliefert werden. Er verlangte am nächsten Tage mit aller Hartnäckigkeit 6 Kisten mit Militäreffekten, die er in Kempten vermutete, und Auslieferung der Tirolerakten und nahm eine Untersuchung im Schlosse vor. Da er das Verlangte nicht fand, nahm er 6 Kisten mit Kreisakten, das auf 10000 Gulden bewertete fürstliche Münzkabinett, die Taxalien- und Depositengelder hinweg. Vor dem Gasthofs, wo Teimer wohnte, standen mehrere Kompagnien Tiroler, die Befehl hatten, auf den ersten Trommelschlag mit Anzündung der Stadt zu beginnen. Dieses unterblieb. Es wurde auch eine Abtheilung Tiroler nach Grönnenbach geschickt, die Bürgerwehr zu entwaffnen und die Früchte auf den kgl. Kasten abzuführen. Auch zu Kempten war die Bürgermiliz entwaffnet worden, worauf alle Waffen und Lederwerk nach Tirol geführt wurden. Am 11. Mai ging Teimer mit 200 Mann nach Memmingen, um dort auf ähnliche Weise zu verfahren, wäre aber bald gefangen worden. Am 14. Mai zog Teimer von Kempten ab, nachdem er den Polizeikommissär Erb hatte arretieren und nach Tirol abführen lassen. In Kempten war durch Teimers Besuch dem kgl. Verat ein Schaden von 44000 Gulden zugefügt worden.“ Wenig rühmlich! — Am 15. Mai rüdten in Kempten Franzosen, Bayern und Württemberger unter französischem Kommando ein, am 16. die Tiroler in Sonthofen, die den Landrichter und den Landgerichtsarzt einsperrten und im Wirtshause zu Humbach Patronen machten. Am 14. Juni die ersten Kämpfe bei Haslach, am 19. das erste Gefecht bei der Vorarlberger Gräbern, 1200 Mann Wälder im Angriff von der Immenstädterstraße über Dreifaltigkeit bis zum Marienberg. Sie wurden aber von französischer Reiterei von der Seite gepackt und flohen. Die am 15. Juni von Kempten abgezogenen Franzosen kamen am 13. Juli wieder und am 17. das zweite

Gefecht bei Kempten zwischen den Wäldern und den Alliierten auf der Linie von der Aller bis zum Buchenberg. Die Bayern griffen ihren rechten Flügel bei Haslach an, die Franzosen den linken unterm Buchenberg. Das Ende war Flucht und Tod der Vorarlberger bei den Vorarlberger Gräbern. Im Lazarett in Kempten starben nur 3 „von französischen Chasseurs verhauen“. — S. 56 ff.: Die Rechnung der Herrschaft Hohenegg von 1756 bezüglich Gericht Simmerberg, Grünenbach, Altenburg und Kellhöf und der Leprosenstiftung an der Kottach. Nachrichten von 1767 über den Hofhofen in der Schüttli bei Erbratshofen, über Hammer Schmieden in Siebratshofen, Niedholz, Scheidegg und die Pfannenschmiede in Seltmanns.

IV. Jahrgang 1907/08, S. 27: Rudolf Graf von Montfort übergibt dem Kloster Mehrerau 1290 einen Hof zu Lauben bei Leutkirch. — S. 36 ff.: Franz Anton Schneider, geboren zu Trogen im Landgericht Weiler am 13. Oktober 1777 als Sohn eines armen Chirurgen, später österreichischer Freiwilliger und Offizier, Dr. jur. ehrenhalber und 1809 k. k. Generalkommissär und Militärkommandant von Vorarlberg, zuletzt Appellationsrat in Bregenz. Eingehende Nachrichten über den Kampf der Vorarlberger und die Teilnahme des Generalkommissärs im Jahre 1809. — S. 51—57: Eingabe aus Bregenz vom 26. Juni 1814. Die Ortsvorsteher im Landgericht Weiler an den Generalkommissär Josef Eblen von Stihaner des Allerkreises in Kempten und vom 20. Juli 1814 an den k. k. Landeskommissär von Tirol Roschmann um Wiedervereinigung mit Österreich. Die Vorarlberger bringen historische und wirtschaftliche Gesichtspunkte vor, ihre Bemühungen waren bekanntlich ohne Erfolg. — S. 61 f.: Franz Blasl, Wagner, Oberleutnant und Quartiermeister in Weiler, seine Teilnahme an den Kämpfen vom Jahre 1800. Schützenhauptmann in Simmerberg war Daniel Heim, Geschworener Johann Georg Hauber. — S. 79: Einweihung der Seelapelle zu Bregenz 1644 durch Franz Josef von Praßberg, Suffraganbischof zu Konstanz. — S. 104: Friedrich der Rauhe von Zwirkenberg übergibt 1298 dem Kloster Bregenz Gehöfte in Brettweg, Bauschwanden, Kimpfen, das Vogtrecht zu Rötthenbach, die Vogtei zu Gohholz und Wolfsried. Schreibweise dieser Ortsnamen zu jener Zeit. Zeugen sind Heinrich von Meidegg als Landrichter, Coun von Haldenberg, Rudolf von Weiler, Ulrich der Hofmann, Dietrich von Horben und Rudolf der Junge von Zwirkenberg sowie Abt Heinrich von Isny. Nach Meinung des Herausgebers hieß der alte Zwirkenberger nicht der Rauhe, sondern der Ruch. So ist das Wort in der Urkunde geschrieben. Was es bedeutet, weiß ein Allgäuer.

V. Jahrgang 1908/09, S. 68: Generalvikar von Vorarlberg Johann Zobel, Bischof I. P. L. Evaria, in Feldkirch 1884—1907 und dort begraben. — S. 85 ff.: Ein Kartular des Klosters Mehrerau. Von Karl Tizian. Wir finden erwähnt 1307 Ritter Heinrich von Schönstein, 1357 Johann Schönau und 1392 Hans von Schönau, der wohl zusammenhängt mit den beiden mittelalterlichen Burgen am Sägertobel bei Schönau, 1378 Hans von Haldenberg, 1459 Wilhelm von Weiler zu der Altenburg geseßen. — S. 124 berichtet Dr. Paul Bed über das Volksgericht in Montavon. Dort war es üblich, wenn ein Fremder in dem Tal sich einnistete und einem Mädel nachging, daß ihn die einheimischen Burschen gebunden in die Alfenz stellten, so daß ihm das Wasser gerade bis zum Mund ging. Kam Regen und Hochwasser, so ertrank er, andern-

falls verhungerte er. Als Borarlberg bayerisch war, hatte sich das Appellationsgericht Memmingen nach 1800 noch mit einem solchen Fall als Mord zu beschäftigen. Die Beklagten erklärten, das sei hergebrachte Sitte. Der bekannte bayerische Bergkommissar für Schwaben und Borarlberg Friedrich Freiherr von Lupin auf Illerfeld bei Memmingen ging in seiner Borarlberger Zeit 1805—1814 deswegen nie allein in die Berge und sprach mit keiner Maid. Trotzdem ereilte ihn das Schicksal, er stürzte mit Kopf und Wagen in die Afsenz, die Einheimischen hatten die Brüdernbäume durchgesägt. — S. 136: Rechnungsweisen im Jahre 1786 in den Gerichten Mittelberg, Grünenbach, Simmerberg, Altenburg und Kellhöf der Herrschaft Bregenz, die 1814 beim Landgericht Weiler verblieben, desgleichen in der Herrschaft Hohenegg, heute Weitnauer Tal des Landkreises Rempten. — S. 81 ff.: Der Kapuziner Guardian P. Franz Schmidt, gebürtig aus Oberstdorf, von 1794 bis zu seinem Tode 1826 im Kloster zu Immenstadt, berichtet als Zeitgenosse über die Freiheitskämpfe des Jahres 1809 im 2. Band der Monumenta des Immenstädter Archivs. Er unterscheidet genau zwischen Tirolern und Borarlbergern und hat keine gute Meinung von dem Urheber des Anschlusses an die Aufständischen in Immenstadt, dem Wirt Georg Seelos.

VI. Jahrgang 1910/11, S. 8: 1299 in einer Zeugentafel der Ritter Piuther von dem Goholtes (Gohholz) und Heinrich Gährtragen. Das ist natürlich unser Gestrah und scheint zu beweisen, daß dieser Ortsname nicht von dem römischen castris kommt, sondern die gähe oder steile Straße bezeichnet, die dort auch vorhanden ist. 1391 finden wir einen Heinrich Mühllegg als Amtmann in Bregenz, offenbar von dem Oberallgäuer Rittergeschlecht. 1322 Heinrich von Haldenberg Probst und Pfleger des Gotteshauses zu Bregenz. Der Heimatdienst Allgäu hat auf der Burg Haldenberg in der Gemeinde Deufelried bei Wangen einen Gedenkstein gesetzt. — S. 38: 1289 ein Rudolf von Haldenberg als Mönch. Von 1371—1394 finden wir Hans von Schönau als Dienstmanne der Grafen von Montfort, ab 1398 einen Klaus und Hartmann von Schönau, sie sind sicher auf der Burg oberhalb des Sägertobels bei Grünenbach zu Hause. 1380 Walter von Lobenberg und Burkart von Weiler. 1425 Burkart Nagel als Stadtmann zu Lindau. Das hängt zusammen mit den Nagel von Schönstein. Die Burg Alt-Schönstein gehört heute noch der Stadt Lindau. — S. 83: Eine bauerliche Chronik aus der Zeit der Befreiungskriege. Da heißt es immer wieder, daß die Bayern Rekrutenaushebungen in Borarlberg durchgeführt haben, zum Beispiel: Anno 1812 den 2. Mai mußten die Soldaten spielen und den 9. Mai müssen sie fort auf Rempten. Den 25. Oktober müssen die 22- und 23jährigen Buben auf die Kanzlei unter das Meß stehen und 1813 den 21. März müssen die 19- bis 21jährigen Buben auf Bezau auf die Kanzlei unter das Meß stehen. Den 3. April sind die Buben aus dem Land Borarlberg fort nach Rempten. Man begreift, daß Rempten und seine Beamtenwirtschaft im Lande Borarlberg unbeliebt waren. — S. 110: Am 11. September 1821 wird auf die Pfarre Bezau Benedikt Schweinberger von Heimenkirch einstimmig zum Pfarrer gewählt von 50 Wahlrepräsentanten. Damals hatten die Gemeinden in der römisch-katholischen Kirche bei der Pfarrwahl noch mitzureden.

VII. Jahrgang 1911 S. 29 finden wir nochmals im Jahre 1389 Jo-

hannsen von Haldenberg, Konventualen des Klosters in der Au zu Bregenz. Das ist die Mehrerau.

VIII. Jahrgang 1912 S. 59 ff.: Wiederum Hans von Haldenberg als Klosterherr in der Au zu Bregenz in den Jahren 1388 und 1391. Er erwirbt Zinsen und Gebühren aus Grundstücken oder, wie man heute sagen würde, Hypotheken und macht aus, daß diese nach seinem Tode an sein Gotteshaus fallen. — S. 64 finden wir im Jahre 1396 einen Hartmann von Schönau, seßhaft auf der neuen Burg Montfort. Also Fortsetzung des guten Verhältnisses zu den Grafen von Montfort, demnach um diese Zeit Burg Schönau wahrscheinlich schon verlassen. 1397 erwirbt dieser Schönauer 24 Käselder, wobei jeder Käs 6 Krinnen Feldkircher Währung wiegen soll, und 1408 kommt nochmals ein Hans von Schönau vor, der nunmehr Bürger zu Lindau ist, und seine Mutter, eine geborene Eta von Elenhofen.

IX. Jahrgang 1913 S. 5: In Kischlegg braucht man für 1 Morgen = 33 Ar 8 Simmere zu je 20 Liter Weizen. — S. 74 ff. behandelt Dr. Hirn den Alpenübergang der russischen Armee unter Suwarof. Die Russen sind bekanntlich damals durchs Allgäu gezogen.

X. Jahrgang 1914, S. 14—18: Das Geschlecht der Furtenbach. Stammlinie. Von P. Wilhelm Fox S. J. Der Verfasser vermutet den Ursprung dieser weitverzweigten Familie mit gutem Namen im Allgäu und zwar in der Gegend von Füssen, weil 1453 dort ein Hans Furtenbach geboren ist, der bei St. Mang Benediktiner wurde und mit dem Klosternamen Benedikt 26jährig Abt, unzweifelhaft ein bedeutender Mann, Hofkaplan Kaiser Maximilians, später mit seinem Konvent zerfallen, sodas er 1524 abdanken mußte, gestorben 1531 in Rüdholz. Er bringt viel Literatur über diesen Furtenbach. Für uns Allgäuer ist wichtig eine Urkunde von 1371, nach welcher ein Ulrich oder Ulrich Furtenbach den Hof und die Mühle zu Moosbach von den Herrn von Schellenberg kauft. Dieses Moosbach ist das unsrige, südöstlich Kempten. Denn der Verkäufer Benz oder Berthold von Schellenberg war seit 1381 Inhaber der benachbarten Herrschaft Sulzberg. Damit ist die alte Vermutung des Herausgebers bestätigt, daß die Furtenbach von dem Weiler Furtenbach bei Durach ganz in der Nähe der Ruine Schellenberg stammen. Dort ist ja auch bei der Sennerei noch die Furt über den Bach sichtbar. Ein österreichischer Oberst von Furtenbach, der vor einigen Jahren im Allgäu war, um Familienforschung zu treiben, teilte diese Ansicht. Am Hause in Furtenbach eine Gedenktafel des Herausgebers. Erwähnt sodann noch ein Bürger und Stadtschreiber Martin Furtenbach zu Füssen und ein dort 1544 geborener Burthard Furtenbach, später Abt des Benediktinerklosters Lambach in Oberösterreich. — S. 41: Argen und Cambodunum als keltische Namen. — S. 43 bringt Universitätsprofessor Dr. Rudolf von Scala in Innsbruck eine Liste der nachgewiesenen römischen Töpfer, von denen Arbeiten in Bregenz gefunden worden sind. Dabei stellt sich heraus, daß Töpfernamen, die in Kempten nachgewiesen sind, sich auch finden in Ungarn, Eining, Pforzheim. So der Avidus. Oder der Mommo in Kempten, London, Pompeji, Avignon, Bonn, Reims usw.

XI. Jahrgang 1915 S. 1 ff. berichtet Ferdinand Hirn über: Borarlberg vor dem Heimfall an Österreich, und zwar auf Grund der Akten des königlichen Geheimen Staatsarchives in München, so daß wir endlich Näheres über jene Zeit erfahren, in welcher Borarlberg unter der Regierung des Illerkreises in Kempten stand. Er ist der Meinung, daß

das Uniformieren und Zentralisieren vom Ubel gewesen sei, eine Meinung, die vielleicht nicht nur für das Jahr 1809 gilt. Der Generalkommissär des Allerkreises von Stičaner sei tüchtig gewesen, aber er konnte das Unheil nicht wenden, seine Beamten und der Münchener Zentralismus hatten zuviel verdorben, und auch Kempten regierte auf Befehl von München in der Hauptsache mit Haftbefehlen, Steuereintreibung, Rekrutenaushebung. Erwähnt werden Ujseffor Dialer-Weiler, die Schuldenmacherei des Generalkommissärs Grafen Reissach, Landrichter Beer-Weiler und dessen Nachfolger Gimmi. Die Gemeinden mußten „Freiwillige“ stellen und erreichten das dadurch, daß man diesen Geld gab. Der erwähnte Landrichter Beer hatte die Unvorsichtigkeit gehabt, die Gemeindevorsteher sprechen zu lassen, ohne sich zuvor zu versichern, daß sie königstreu seien, worauf ihm Stičaner in einem Privatbrief den Wunsch übermittelte, er möge sich vom Amte zurückziehen. Vergleiche 1942. Im Liede heißt's: Einst alles wie heut! Das dümmste, was die bayerischen Beamten sich leisteten, war wohl, daß man die Zinsen der Kirchenstiftungen wegnahm, so daß die Pfarrer die Kerzen und den Meßwein aus eigener Tasche bezahlen oder sammeln gehen mußten. Ein Landrichter verbot das Beten bei den Leichen. Die Regierung führte, um Geld zu bekommen, eine Zugviehsteuer ein. Aber im Pariser Geheimvertrag vom 3. Juni 1814 mußte Bayern das Land Vorarlberg wieder hergeben. Leider sagt der Verfasser nicht, aus welschen politischen Gründen, denn die Unzufriedenheit der Vorarlberger wird den hohen Herren kaum imponiert haben. Am 7. Juli übernahm Roschmann im Rathaus zu Bregenz das Land von Stičaner. — S. 29 ff. berichtet Dr. Emil Allgäuer über Hexenwahn des 17. Jahrhunderts. In M ö g g e r s war das ganze Dorf von diesem Wahne befallen, erwähnt unter m Stein, der Pfarrer von Heimenkirch 1680, eine Regina Buchmann von K ö t h e n b a c h und 1645 der Nachrichter, zugleich Tierarzt von I s n o y. Der Bauer Michael Wist von O p f e n b a c h bezichtigt 1644 sein eigenes Weib vor Gericht, sie habe ihm die Kasse verhehrt.

XII. Jahrgang 1916 S. 61 ff.: Ein besonders alter Hexenprozeß, nämlich aus dem Jahre 1538 zu M i t t e l b e r g im Kleinen Walsertal. Anna Mutterin wird der Hexerei angeklagt und peinlich befragt, das heißt gefoltert, weil sie im Schlaf ihr Kind erdrückt hat. Sie muß schließlich im Auftrag ihres Beichtvaters ein wächsernes Kind in die Kirche nach R i e h l e r n stiften und es um den Altar tragen. Ihre Straftat ist „unholden Wert“. In diesem Prozeß erwähnt die „Miet“ als Salzbeigabe für das Vieh. 1626 wird die Witwe Katharina Zwiesler in S c h e f f a u angeklagt, weil sie den Teufel zu Besuch empfangen habe, der sie auch verführte, ihre zwei Kinder zu töten, und weil sie an Hexentänzen teilgenommen hatte. Wir finden einen Müller Mathias Abler. Das wird die A b l e r m ü h l e in der Gemeinde Scheidegg sein.

XII. Jahrgang 1916 S. 11 f. behandelt Helbol die Frage der Museen im Lande Vorarlberg. Im Kleinen Walsertal hatte eine Sammlung der Vorsteher von M i t t e l b e r g Franz Josef Felder in R i e h l e r n, die u. a. 4000 Münzen enthielt, ferner Jodok Fröh in Riehlern und ebenso Daniel Heim in Mittelberg. Wohin ist die wertvolle Altertumsammlung gekommen, welche Ludwig Steub 1843 beim Bauern Daniel Müller auf den B ö d m e n bei Mittelberg vorfand? So geht es mit privaten Sammlungen stets, sie verschwinden mit dem Tode des Sammlers. Erwähnt auch der wissenschaftliche Ortsverein Mittelberg, dem Dr. Tiburtius Fröh einst

sein Vermögen vermacht hatte, ebenso erwähnt der Lindauer Händler Kitzinger, der um 1900 viel aus dem Walsertal wegschleppte.

8791. Archiv für Geschichte und Landeskunde Vorarlbergs. Herausgegeben vom Museumsverein für Vorarlberg im Verlag des Vorarlberger Landesmuseums, 9. Jahrgang 1913 S. 5: In Kitzlegg braucht man zum Anjäten eines Aders mit einem Morgen = 33 Ar 8 Simmere oder 20 Liter Bejen. Das gibt auf das Joch zu 40 Ar 174 Liter, bei Neubruch 145. — S. 77 ff.: Bringt Karl Tizian weitere Urkunden des Klosters Mehrerau aus den Jahren 1455 und 1466, in welchen Allgäuer Leute und Allgäuer Orte vorkommen zum Beispiel Hans Vogt von Simmerau zu Pfaffenberg, die Herren von Zeil, ein Ritter von Reidegg, von Schönstein, der Altamann Marquart und Marquart der Lüttircher, Bürger zu Memmingen, die Ritter Ludwig und Heinz von Rothenthein. 1411 kauft der Memminger Bürger Konrad Amann um 1000 Gulden in Gold die Vogtei Bonlanden. 1412 Ulrich von Haimenhofen und 1431 Friedrich von Freiberg zu der Hohenfreiberg, 1431 auch Bruder Michl, Prior zu Buchheim des Karthäuser Ordens. 1454 ist ein Otto Wespach Stadtmann zu Memmingen. 1276 Ritter Ludwig von Schönstein erhält als Vogtrecht 45 Mark Silber für den Zehnten zu Niedertaufen. 1295 hat das Kloster Mehrerau ein Gut zu Ubelgung in der Gemeinde Wohmbrechts, was Heinrich von Reidegg besiegelt, des römischen Kaisers Landrichter. Sodann eine Urkunde von 1298, in welcher vorkommen Friedrich der Rauhe von Wirtenberg, Konrad von Haldenberg, Rudolf von Weiler, Dietrich von Herben und Abt Heinrich von Isny. 1298 siegelt der Ritter Konrad von Hohentann und 1332 verkauft Ulrich von Schrutolf an Heinrich von Halsenberg, Probst und Pfleger des Gotteshauses zu Bregenz 1 Pfund Pfennig um 13 Pfund Pfennig aus seinem Hof zu Niederstaufen. 1379 sind die Gebrüder Nagel schon in Schulden, sie versehen um 725 Pfund ihre Vogtei zu Niederstaufen im Lüblachtal. 1402 verkauft das Kloster den halben Hof zu Burklartshofen als rechtes Walderb um 11 Pfund Pfennig und 30 Schilling Pfennig jährlich auf St. Martinstag, die in den Maierhof zu Grünenbach zu zahlen sind, der vom Heimatdienst Allgäu eine Gedenktafel erhalten hat. 1402 hieß der heutige Ort Melkly noch: Melshark. Auch Mogyatsried, schon 1410 erwähnt, zahlt seinen Zins in diesen Maierhof und als Ehrschak bei dem Tode des Lehensinhabers $\frac{1}{2}$ Klasten Heu, was der Junter Walter von Laubenberg besiegelt. Also Klasten nicht nur als Holzmaß. 1456 hieß der Ort Leitfrich der Gemeinde Niederstaufen noch: Lütfrieds, also Personennamen, und der heutige Weller Linggis der Gemeinde Eglos: Lientis. In Oberstaufen zinst 1457 ein Klostergut jährlich 6 Pfennig und $\frac{1}{2}$ Henne. Anno 1458 war in Wangen Paul Hinderhofen Stadtmann. Besonders interessant ist eine Urkunde von 1466, gesiegelt von Hans Leber, „Amann des Landes im Allgäu“. Also damals schon der Begriff Allgäu als eine geschlossene Landschaft, geschrieben mit zwei „l“. Dieser Leber war auch Landammann zu Bregenz. Was verstand er unter Allgäu? — S. 99: Besprechung eines Buches von Bohnenberger über die Mundart der deutschen Waliser, deren Nordostpunkt das Kleine Walsertal bildet. Dieser Gelehrte hält die Waliser für Allmannen. Er hat die Walsergebiete durchwandert und deren Sprache eingehend studiert. — S. 96: In Hohenegg sammelt Sofie von Mandach wiedertäuferische Frauen um

sich, ihr Sohn wird Schwentfeldianer. — S. 133: R e m p t e n als Drudort eines Kalenders im 18. Jahrhundert.

8792. Archiv für Naturgeschichte, Jahrgang 1920. A. S. 78 ff.: Die Vogelwelt am Elbsee bei Nitrang im Allgäu. Eine ökologische Studie.

1921. A. S. 215 ff.: Beiträge zur Ornithologie von Pfironten im Allgäu. — S. 297 ff.: Verzeichnis der bisher für das bayerische Allgäu nachgewiesenen Vogelarten.

1923. A. S. 190 ff.: Über die generische Stellung von *Halcyon leucogaster* Fraser.

1924. B. S. 1 ff.: Aves für 1916.

1925. A. S. 55 ff.: Die Eisvögel der Insel Sumatra. — S. 1 ff.: Aves für 1917.

Sämtliche Aufsätze stammen von Professor Dr. Alfred Laubmann in München.

8793. Archiv für Reformationsgeschichte, Leipzig, Verlag von M. Heinius Nachfolger, 32. Jahrgang S. 41 ff.: Die Kriegrechnungen des Schmalkaldischen Bundes über den Krieg im Oberland des Jahres 1546. Von Harry Gerber. Mit Fortsetzung S. 218 ff.

Die Allgäuer Reichsstädte waren bekanntlich am Schmalkaldischen Bund beteiligt, aber ihre Archive sind noch nicht erschlossen, deswegen nur gelegentliche Hinweise in dieser Untersuchung. Das Steuersoll war für Memmingen 52 200, für R e m p t e n 25 200 (nur die Altstadt), für I s n u n 21 600. Rempten war nötig, zahlte 2594, präsentierte Rechnungen über gehabte Auslagen von 14 304 und blieb 8400 Gulden schuldig. Wir finden unsere Städte in diesem Buche in einem Zusammenhange, in welchem wir sie gern sehen, nämlich zusammen mit Augsburg, Ulm, Frankfurt und Konstanz, Ravensburg und Wiberach, also schwäbische Zusammenarbeit. Augsburg war am reichsten, zahlte zweimal mehr als 80 000, Ulm 30 000 Gulden, in Memmingen ließ ein Dietrich Lupin, offenbar Geschlecht Lupin, 1100 Gulden, Wangen 1000, Leutkirch 1500. Unter den Angestellten finden wir einen Hans Herter von Hertned. Er war Proviantmeister des Bundes. Das wird unsere in Resten noch erkennbare B u r g H e r t n e g g in der Gemeinde Harbatschhofen sein. Von Interesse ist, daß diese Städte auch ihre Leute in Lyon um Geld angingen. Ein Regiment hatte „vier hohe Ämter“, nämlich den Schultheiß, Wachtmeister, Prosoß, Quartiermeister, also Wachtmeister noch als Einzelperson, nicht als Dienstgrad, und als fünftes, aber nicht hohes den Hurenwaibel. Ein Roß kostete 80 Gulden. Die Gegenrechnung, welche Rempten präsentierte, wird verständlich, wenn man erfährt, daß eine Zeitlang in dieser Stadt wie in Memmingen und Füssen und „im Allgäu“ Kriegsvolk des Bundes auf gemeiner Stände Kosten gelebt hat, dessen Ziel die Ehrenberger Klausen war. Die Memminger nahmen dem Abt von Ottenbeuren 3000 Gulden ab, die Isnyer ihrem Kloster das Silbergeschirr, wofür sie der Truchseß von Waldburg als dessen Kastenvogt strafte, und schädten einen Prädikanten nach D e r s t d o r f. Die Rempter haben sich, als sie für 18 Doppelmonate noch 8400 Gulden zahlen sollten, mit den Kammerherren des Bundes „verglichen“.

8794. Uttenberger Toni: Der lachende Pudel. 2. Auflage. Verlag Breidenstein, Frankfurt am Main 1939. Oktav, 233 Seiten. — 5 Tiergeschichten, von denen die erste im Allgäu spielt. Der Verfasser kennt aber das Allgäu nicht. Es gibt z. B. zwischen Rempten und Bregenz kein Autofraßenkreuz, von dem die vier Straßen nach Rempten, Lindau, Im-

menstadt und Füßen führen, in der Fühener Gegend geht die Sonne nicht über dem Aggenstein auf, im Allgäu feiert man nicht „Kirta“, und die Kirchweih wird nicht mit Böllern angeschossen. Solche Dinge stören den Kenner. Aber wozu Ortsangaben in harmlosen Tiernovellen?

Dr. F. Müller
8795. Auer, Alois: Kloster Steingaden als Grundherr im Ettschland, Urkunden und Regesten, bearbeitet von —. Verlag für Hochschulkunde München 1933. Großoktav, 108 S., 4 Urkundenphotos.

S. 5 eine wichtige Urkunde, ausgestellt auf Burg Kemnat 1241 vom Grafen Ulrich von Ulten, Herr von Ronsberg, der seinen Dienstmannen Schenkungen an das Kloster Steingaden erlaubt. Zeugen sind Volkmar von Kemnat, 2 Herren von Ronsberg, Heinrich von Thingau, Eberhard von Wenglingen, zwei Brüder namens Grillen, Marquard von Tsee, zwei von Oberdorf, Heinrich von Bilenriet und Hermann advocatus von Schongau. Auch erwähnt Abt und Kloster St. Mang zu Füssen 1322 und 1568, König Maximilian in Füssen 1496, die Carmeliten zu Schongau und ein Hans Straub aus Tannheim 1491 in Südtirol.

8796. Aufseberg, Theodor, Sonthofen: Singet und trinkt! Ein lustig Lieberbuch für Milchleute zum Gebrauch bei Kursen, Versammlungen und anderen geselligen Vereinigungen. Den Allgäuer Sennen gewidmet von —. DIN A 6, 32 Seiten. Druck und Verlag der Ferd. Dechelhäuser'schen Buchdruckerei in Kempten.

Das bescheidene Büchlein zeigt die Vielseitigkeit des verdienten Mannes, der nicht nur als Lehrer der Milchwirtschaft in Sonthofen und Weiler und Heimat-Schriftsteller sich betätigte, sondern auch, wie dieses Büchlein zeigt, auf dichterischem Gebiete sich versuchte. Er wollte, daß seine Schüler bei genossenschaftlichen Veranstaltungen am deutschen Lied sich erfreuen, und brachte deswegen in dem Büchlein nicht nur bekannte deutsche Volkslieder, sondern auch neue Berufslieder, z. B. „Lied am Käsefessel“ oder „Zentrifugensied“. Dem Büchlein ist zum Gruße ein Gedicht vorausgeschickt:

Wie man die Menschen in Arm und Reich,
So teilt man die Käser in „Hart“ und „Weich“.
Die „Harten“ sollen nach Weiler geh'n,
Die „Weichen“ sind in Boos' genehm.

8797. Augsburg: 8. Kunstausstellung im Schächlerpalais, veranstaltet von den Städtischen Kunstsammlungen. Katalog: Dr. Norbert Lieb. Kofoko — Augsburg. Juni—Juli 1947. DIN A 5, II und 56 S., 2 RM.

Einleitend bringt Lieb eine ausgezeichnete Abhandlung über Augsburg im Barock und Kofoko, in der erwähnt sind Ottenbeuren, Ubelhör, der Kaufbeurer Maler Hans Ulrich Frandh, Bau der Kemptener Stiftskirche 1651 begonnen. Johann Heiß, Johann und Januarius Fid. Ebenso der Allgäuer Roman Anton Boos. Der Katalog bringt ein wertvolles Verzeichnis der Künstler, deren Werke gezeigt wurden, mit Angaben über ihren Lebenslauf, wobei auch für unsere Allgäuer sich manches Neue ergibt. Außer den schon genannten bringt diese Liste den aus Schongau stammenden Bildhauer Franz Josef Feichtmann, den Johann Jakob Herkommer, geboren 1648 in Sameister, der für das Benediktinerkloster St. Mang in Füssen arbeitete, Kaspar Menzler, geboren um 1575 in Kaufbeuren, ein Lehrer und verschiedene Schüler

von Johann Heiß, geboren 1640 in Memmingen, den 1757 in Füssen gestorbene Anton Sturm und einen Thomann von Hagilstein, geboren 1657 in Augsburg. Es gibt bei Obergünzburg eine Burg Hagilstein. Auch Franz Anton Weiß, geboren 1729 in Stephansrettenberg, und Johann Martin Will, Graphiker aus Rempten.

8798. **Baiern-Kalender, Der 1946.** Herausgegeben von Hugo Schnell. Im Verlag Dr. Schnell und Dr. Steiner, München. Bildschmud R. Heiß. 3 RM. DIN M 5, 160 S. Publication Authorized by 6870 Disce, U. S. Army Autorization Nr. 8715.

Der erste Kalender des rührigen Verlages. Er wagt die neue Schreibweise „Baiern“ statt Bayern, wie man seit dem bayerischen König Otto von Griechenland schreiben muß. In seinem Aufsatz „Berühmte Stätten bayerischer Kunst“ berichtet der Herausgeber S. 68—72 auch über das berühmte Beispiel der germanisch-romanischen Stilepoche, unsere Allgäuer Sankt-Michaels-Kirche in Altenstadt bei Schongau. Der Ort Altenstadt, 1945 bekannt geworden im Schwabenlande durch die dortigen amerikanischen Interniertenlager A und B für SS und politische Sünder, unter ihnen viele Allgäuer, ist die Altstadt der zum Allgäu gehörigen, wenn auch heute stark altbayerisch gewordenen Stadt Schongau. Pfarrkirche Bernbeuren mit Turmpaar im Osten. Die Altenstädter Kirche ist um 1200 unter den Welfen entstanden. „Die Welfen im Allgäu?“ Der Herausgeber hätte viel Material für eine solche Dissertation. Der Kalender bringt auch eine wie stets sympathische Erzählung unseres Anrainers Peter Dörfler, Freund von Michael Bidel selig, der für 1945 den Münchener Dichterpreis erhielt. — S. 9 und S. 30: Fidelis Weiß, geboren 1882 als Tochter eines Schneidermeisters in Rempten, gestorben 1923 im Franziskanerinnenkloster Neutberg bei Tölz als Organistin und Handarbeitslehrerin. Richtiger Name: Eleonore. Vorbildlich christliche Klosterfrau.

8799. —: Desgl. 1948. 208 S.

In einem Aufsatz von Norbert Lieb über Stifterdenkmäler in Baiern und Schwaben ist die Rede von der fabelhaften „Länge“ des heiligen Magnus in Füssen und vom Stifterdenkmal aus dem 15. Jahrhundert in Irsee. In Rempten und Buzheim ließ man die Stifter und die Gründungsgeschichte malen. Ottenbeuren schmückt seinen Kaisersaal mit 16 Standbildern der Habsburger, im Treppenhaus des Hauses steht das heilige Kaiserpaar Heinrich und Kunigunde. In Fürstenseld die von Roman Anton Boos geschaffenen Stifter-Figuren Ludwigs des Strengen und Ludwigs des Baiern. Es fehlt der Hildegardisbrunnen in Rempten.

8800. —: Desgl. 1949, 240 S. Dieser Buchkalender hat ausgesprochen alt-bayerische Richtung, nimmt aber gelegentlich auch bayerisch Schwaben in Anspruch. Man findet diesmal eine Würdigung der seligen Kreuzgenzia von Kaufbeuren (1682—1744) mit Bild ihres Klosters. Auch ein solches von Füssen und einen Aufsatz über den iredschottischen Allgäuer Apostel St. Mang, gestorben 750 in Füssen, in neuerer Zeit Gegenstand der Forschung von D. Haugg (1933) und A. Zimmermann im *Kalendarium Benedictinum* (Metten 1937). In dem Aufsatz über den ehrwürdigen Eibenbaum ist die Rede von der auf dem Bärgründele und einer am Hochgrat, eine Abhandlung über die Satteltürme kennt deren viele im Allgäu. Peter Dörfler, der Grenzallgäuer, kommt zu Wort mit seiner „Auserstehung“, die in der Gegend von Kaufbeuren-Markt Oberdorf spielt.

8801. Bauer, Paul: Kampf um den Himalaja. Mit 82 Abbildungen, 5 Karten. 3. Auflage. 1943. Verlag Knorr & Hirth, München. DIN A 5, 168 S.

Der 1. Angriff war 1929, der 2. im Jahre 1931, er erreichte den Gipfel des Kantisch fast. Beteiligt war als Photograph Julius Bremer, Chemiker aus Kaufbeuren. Nach einem Wilde war er zugleich Koch des Unternehmens. Bauer und Bremer waren vom Studium her, 1922 in München, bestreuet, beide Mitglieder des Akademischen Alpenvereins. Verfasser ist Notar und stammt aus der Rheinpfalz. Deutsche Energie und Überlegung erreicht Staunenswertes. Einer starb dabei. Hunger, Krankheit und übermächtiger Schnee zwangen in 7700 m Höhe zur Umkehr. Das Vorwort zu dieser Kriegsausgabe schrieb Bauer 1942 im Kaukasus. — Es war einmal.

8802. Baumann, Franz Ludwig, Reichsarchivdirektor in München, geboren 8. Juni 1846 in Hofs bei Leutkirch, gestorben 2. Oktober 1915 in Ubelholzen, Oberbayern. Über ihn siehe: Allgäuer Geschichtsfreund 1915, Nr. 1, der Neueren Folge Nr. 12, S. 41 f. von August Ulrich, — Münchener Neueste Nachrichten 1915, Nr. 507 — Schwäbischer Merkur 1915, Nr. 470, S. 5.

8803. Bautechnik, Die: Unterfangen von Brückenpfeilern. Von Stadtbaurat M. Vicari, Rempten. 4. Jahrgang, Heft 15 vom 2. April 1926.

8804. Bayerische Butterverkaufsgenossenschaft e. G. m. b. H. in Nürnberg: Geschäftsbericht 1943. DIN A 4, 24 S.

Die Organisation hat sich unter der Führung von Adam Bidel mächtig entwickelt, 1943 stieg die Butteranlieferung auf 220 000 Doppelzentner gegenüber 10 000 noch 1933. Im Aufsichtsrat Direktor Greiter vom Edelweismilchwerk in Rempten-Schlachters. Innerhalb des Milchwirtschaftsverbandes Allgäu gehören 20 Betriebe dazu, darunter die Genossenschaften Hawangen, Lachen, Woringen.

8805. —: Geschäftsbericht 1944. Maschinenschrift DIN A 4, II und 20 S. Übersichtsarte.

In der Karte finden wir im Allgäu die folgenden Betriebe an Nürnberg angeschlossen: Schlachters, Woringen, Ottenbeuren, Lachen, Benningen, Hawangen. Im Milchwirtschaftsverband Allgäu dagegen sind es 17 Mitglieder mit 20 Betrieben. Das historische Allgäu ist bekanntlich kleiner wie das milchwirtschaftliche Allgäu oder umgekehrt, der gute Ruf der Milchwirtschaft im historischen Allgäu hat ein größeres milchwirtschaftliches Allgäu zu schaffen. Der Preis für Markenbutter war in diesem Jahr RM 158.25, für Molkereibutter oder 3. Sorte RM 150.25. Ein abnorm geringer Unterschied, zurückzuführen auf die starke Nachfrage, die auch geringere Ware im Preise steigen ließ. Markenbutter hatte nur eine Qualitätsprämie von RM 6.— für 100 Pfund. Das machte aber für die gesamten Einlagerungsbetriebe einen Mehrerlös von mehr als 800 000 RM. Die Nürnberger Genossenschaft ist bekanntlich eine Gründung des inzwischen vom Milchwirtschaftsverband Allgäu übernommenen bayerischen Schuhmarkenverbandes für Butter und Käse, Körperschaft des öffentlichen Rechts, dessen Gründer und ehrenamtlicher Vorsitzender Merkt war. Der einzige Fall in der Stadt Rempten, daß eine gesamtbayerische Behörde ihren Sitz in Rempten hatte.

—: Geschäftsbericht 1945. DIN A 4, 16 S. Mitglieder im All-

gäu wie bisher. Die Genossenschaft arbeitet auch mit der Stadt- und Arcissparkasse Kempten.

8806. —: Desgl. Geschäftsbericht 1946. DIN A 4, II und 20 S.

Der Bericht bringt auch Änderungen der Gesetzgebung auf diesem Gebiete, hier Erhöhung der Erzeuger- und Verbraucherpreise für Butter um 40 Mark für 100 kg und Einführung von 4 Güteklassen. Aus dem Allgäu haben mitgemacht die bekannten guten Genossenschaftsmolkereien H aw a n g e n, L a c h e n, W o r i n g e n und von Privatmolkereien F e u s t l e - B e n n i n g e n, H o e f e l m a n n - S c h l a c h t e r s, Milchwirtschaftlicher Verein für B o o s, W i e d e n b a u e r - O t t e n b e u r e n.

8807. Bayerische Feste für Volkstunde. Herausgegeben vom bayerischen Verein für Volkstunde und Volkstunde in München. 1. Jahrgang 1914 S. 14—25: Die bayerischen Ortsnamen. Von Julius W i e d e l.

Keltisch sind Iller, Günz, Lech, Wertach, römisch Kempten, deutsch dagegen Kalben, Echt, Theinzelberg, Höfats. Eingehend besprochen Wädelgabel, Tannheimer Tal und vor allem Memmingen. Gestraß wahrscheinlich von Castres (wenn nicht von gähe Straße! der Herausgeber). Die Wälden von der Römerzeit her Christen. Die Weiler-Orte hatten germanische Gründer, liegen meist an einer Römersätte; die Namen auf „ingen“ kommen vom Sippenältesten, z. B. Memmingen, Woringen, Benningen, Dietringen, Bidingen.

8808. Bayerische Milchversorgung, Die, G. m. b. H., mit dem Sitz in Nürnberg, der Stadt der Reichsparteitage: Eine Denkschrift über die Frischmilchversorgung der Stadt Nürnberg, die Entstehung, Entwicklung und Organisation des Unternehmens und die milchwirtschaftlichen Verhältnisse im Einzugsgebiet. Druck: Druckerei-Abteilung der Deutschen Molkerei-Zeitung, Kempten. DIN A 4, 345 S. mit zahlreichen Bildern im Text, farbigen statistischen Tabellen, Karten und anderen Beilagen.

Unter der klugen, zielbewußten und großzügigen Führung von Adam Widel ist in den letzten Jahrzehnten in Nürnberg eine Organisation entstanden, welche für ganz Bayern, insbesondere aber für Nürnberg-Fürth, Bedeutung erhalten hat. Er ist der Mann der Milchversorgung einer Großstadt, der erste Spezialist Deutschlands auf diesem Gebiete. Wir erleben das Werden dieses Unternehmens, die Schwierigkeiten, die sich entgegenstellten, und erhalten Einblick in die geschaffene Organisation der Milcherfassung eines weiten Milcheinzugsgebietes, der Frischmilchverteilung, der mannigfachen Einrichtungen zur Verarbeitung der Milch samt Butter und Käse verschiedenster Arten. Das Unternehmen verfügt über eine wissenschaftliche Versuchs- und Forschungsanstalt, die mehr leistet wie unsere staatlichen oder halbstaatlichen Einrichtungen, weil sie Geld hat, nicht aufs Verdienen angewiesen ist, nicht sparen muß. Die sozialen Leistungen dieses Unternehmens sind schlechthin vorbildlich. Der Bericht reicht bis zum Jubiläumsjahr nach 25 Jahren, das ist 1940, und ist fertig geworden 1944, eine musterhafte Leistung der Druckereiabteilung der Deutschen Molkerei-Zeitung in Kempten. Unter denen, welche dem Unternehmen anlässlich des 25jährigen Bestehens ein Geleitwort mitgegeben haben, befindet sich auch Dr. Ernst Schobacher als Geschäftsführer der Fachgruppe Milchindustrie der Wirtschaftsgruppe Lebensmittelindustrie, uns Allgäuern wohl bekannt. Im übrigen ist in dem Buch vom Allgäu naturgemäß wenig die Rede, die „Milchversorgung“ umfaßt im Umkreise von Nürnberg noch das nördliche Schwaben, aber nicht das Allgäu. Doch finden wir erwähnt die einstige Notierung der Allgäuer Butter- und Käsebörsen in Kempten.

Die „Milchversorgung“ hat um 1933 eine großzügige Werbung für Milch und Milchzeugnisse durchgeführt. Was damals an Druckfachen hergestellt wurde, so der Bilderatlas zu den bayerischen Lesebüchern und der „Familienfreund“ als Verbraucherzeitschrift, wurde in Kempten von Uzinger gedruckt. Dessen Deutsche Molkerei-Zeitung, zur Zeit am Erscheinen verhindert, wegen ihres Eintretens für die pasteurisierte Milch rühmend erwähnt. Im letzten Jahr hatte die Firma eine Milchlieferung von 138 Millionen Litern und fast 1000 Gefolgschaftsmitglieder. Ihre Butter-Tonnen bezieht sie nicht mehr von Kempten, sondern macht sie selbst. Ein Teil der Gebäulichkeiten wurde 1942 durch Bombenterror zerstört. Möge sie von weiteren solchen Verlusten bewahrt bleiben! Das Buch wird allen Städten, die nach dem Kriege Milchhöfe bauen oder bauen müssen, Lehrbuch werden.

8809. Bayerische Rundschau, München 1926. Festnummer: Allgäuer Katholikentag 1926. Broschiert.

8810. Bayerische Staatszeitung, Wochenbeilage „Der Heimgarten“ 1935. Nr. 31: Alte Allgäuer Schmieden von Wilhelm Pilly, Ettelried.

8811. Bayerischer Hauskalender 1932. Verlag Knorr & Hirth, G. m. b. H. München. S. 55 f.: Die Allgäuer Botschaft. Ein episches Gedicht von Wilhelm von Schramm.

8812. Bagerland 1911 S. 743: Schloß, Kloster St. Mang und Spitalkirche in Füssen. — 1913 S. 132—140: Die ehemaligen Klosterbrudereien von K. Schottenloher. Ottenbeuren 1509—25 und 1532—46, Stift Kempten 1593—1802. — 1914 S. 13 und 29: Ottenbeuren, Kirche und Kloster von Hans Steinberger mit Abbildungen. — S. 87—90: Der Füssener Totentanz in der St.-Anna-Kapelle von Jakob Hiebler um 1600, Bild und Beschreibung von Albert Bierlein. Erwähnt auch Oberstdorf und Breitenwang. — S. 358—408: Das Volumen der Feuerwaffen in Bayern bis zum Jahre 1450. Herstellung und Verwendung von Pulvergeschütz unter anderem in Kempten und Memmingen.

1925 36. Jahrgang, S. 5: Allgäuer Winter. Von A. Schmid. — S. 451—453: Moderne Vogelschutzbestrebungen. Von Professor Dr. A. Laubmann, München. — S. 483: Allgäuer Jagden und Jäger. Von H. Stobitzer.

8813. Bagerland, Das und seine lebendigen Kräfte. Industrie-Kartenwerk, herausgegeben vom Kulturbaufonds der Landeshauptstadt München. 1948.

Die Allgäuer Industrie in ihren Spitzenwerken Pfronten und Memmingen für Fernmeldewesen und Magnetherstellung. Feinmechanik in Kempten, Nesselwang und Pfronten, in Kempten auch Kreis- und Längenteilmaschinen, Baumwollindustrie Kaufbeuren, Hindelang, Kempten, Kottern, Blaichach, Sonthofen, Hanfwerke Füssen und Immenstadt und anderes.

8814. Bayern: Berichte über den Stand der Wasserkraftausnutzung und Elektrizitätsversorgung in — in den Jahren 1910 und 1911. Bearbeitet im K. Staatsministerium des Innern. Reichsformat, IV und 74 Seiten.

Nach dieser Übersicht gab es im württembergischen Allgäu um diese Zeit überhaupt noch keine Versorgung mit elektrischer Energie. Im bayerischen Allgäu werden genannt Allgäuer Elektrizitätsgesellschaft in Lin-

denberg für einige Gemeinden des Bezirksamtes Lindau, Elektrizitätswerk Sonthofen G. m. b. H., das seit 1897 einige Gemeinden des Bezirksamtes Sonthofen versorgt, Elektrizitätswerk der Marktgemeinde Reutte in Tirol für einige Gemeinden des Bezirksamtes Füssen und Elektrizitätswerk Sulzberg von A. Böhm & Co. für einige Gemeinden des Bezirksamtes Kempten. Das ist alles. Eine richtige und zielbewußte Versorgung des bayerischen Allgäus wurde erst 1919 eingeleitet, als Merkt und Böhm das Allgäuer Überlandwerk gründeten, das freilich bis zur Stunde Stückwert blieb, eine Sache der beiden Städte Kempten und Immenstadt, nicht, wie geplant, eine Sache der sämtlichen Landkreise des Allgäus.

8815. **Bayernheft Nr. 3: Lechrain.** Von Dr. Peter Dörfler. Oktav, geheftet 48 Seiten. Verlag R. Oldenbourg, München, ohne Jahr.

Eine ganz ausgezeichnete, volkstümliche und doch wissenschaftliche Einführung. Leider haben wir für das Allgäu nichts ähnliches. Der berühmte Dörfler hat sich mit diesem Heft um seine Heimat angenommen, die er wie selten einer kennt, und zwar nicht aus der Literatur, sondern in Natur. Der Lechrain ist halb bayerisch, halb schwäbisch und umfaßt ein Stück vom Allgäu, die Gegend zwischen Auerberg und Schongau, die beide noch zum Allgäu zählen. Eingehend geschildert eine Floßfahrt aus dem Flößerdorf Lechrud — der Wirbelsturm im Sachsenriederforst, Grenze des Allgäus, nebenan noch die ehemalige Allgäuer Burg Königsried der Gemeinde Bidingen, auch erwähnt ohne Namensnennung Kurat Frank von Kaufbeuren und seine Forschungen über Römerstraßen und den Auerberg. In einem richtigen Volksbüchlein fehlt der Humor nicht. Einzelne Abschnitte stammen aus Peter Dörflers „Der ungerechte Heller“.

8816. **Bergtalender 1948.** Alpiner Verlag Fritz Schmitt München 27. Herstellung in den Werkstätten Rudolph Kother, München.

Das farbige Titelbild bringt ein Aquarell von Emil Marent, der früher in Kempten sehenswerte Bilder ausgestellt hat. — 1948 wurde im Allgäu der Höfats-Westgipfel von Professor Sendtner ersteigen — Mädelegabel und Tretackspitze von der Höfats-Gufel. Von J. Abt. Von demselben Gimpel-Nordwand in den Thannheimer Bergen. — Desgleichen der Hochvogel. — 1908 starb der Allgäuer Bergführer Johann Baptist Schraubolph.

8817. **Bergkamerad, Der: Jahrgang 10, 1933 Nr. 40.** Sind die Alpenpflanzen am Aussterben? Von Georg Frey.

8818. **Bergsteiger, Der.** München. Jahrgang 7, XV 1936/37 S. 784 bis 790. Allgäuer Höhenwanderung. Von Ernst Gruber. — S. 778 bis 781. Alte und neue Wege am Hochvogel. Von Willi Wechs.

Heft 1, Oktober 1942. Allgäuer Alpen: Kempter Hütte, Luitpoldhaus, Rappenseehütte, Waltenbergerhaus. — Heft 1/2/3 1943, S. 3: Das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz erhielt: Hauptmann Mokros (Zweig Allgäu-Immenstadt). Das Deutsche Kreuz in Gold erhielten: Hauptmann Siegfried Dobel (Zweig Allgäu-Immenstadt), Hauptmann Heinz Groth (Zweig Allgäu-Immenstadt). Goldene Jubilare. Zweig Allgäu-Immenstadt: August Bitterlich, Kunstmaler in München. — Heft 4/5 1943 S. 11: Unsere Hütten im Sommer 1943. Allgäuer Alpen. Barthütte, Kemptner Hütte, Landsbergerhütte, Luitpoldhaus, Manrhütte, Mindelheimerhütte, Musauer Alpe, Frontner Hütte, Probsthaus, Rappenseehütte, Waltenbergerhaus, Willi-Merkl-Gedächtnishütte. — Heft 6/7 1943 S. 92: Kriegs-

fahrt auf den Bobotov Kuk in Montenegro. Mit Bildern. Von Oberjäger R. N. Kempter. Heft 1/2 1944 S. 8: Allgäuer Alpen. Große Balkenspitze — Mittelspitze. Erste Begehung der Südwestwand am 22. September 1943 durch Unteroffizier und Bergführer Franz Tröndle, Obergefreiten Max Enzensberger und Kameraden. — Heft 3/4 1944 S. 35—41: Vormilitärische Bergsteigerausbildung im Gebiet Schwaben. Von U. Federle-Kempton. Auf verbreiteter Grundlage Schulen HJ. und WA. gemeinsam die deutsche Jugend und leisten wichtige Vorarbeit für die deutsche Gebirgstruppe. S. 57: Im heimischen Allgäu. Bild Federle. S. 58: An steilem Firngrat. Bild Federle.

8819. **Bezigau: Bäuerliches Hof- und Ahnenbuch** der Gemeinde Bezigau. Mit Anhang: Nichtbäuerliche Gebäude und Wohnstätten. Manuskript im Besitz des Heimatdienstes Allgäu. Von Xaver Mair, Gemeindefreiber in Bezigau. DIN A 4, gebunden.

In unendlich mühsamer Arbeit hat Mair für jedes einzelne Anwesen seiner Gemeinde festgestellt den Hausnamen, Besitzgröße und die Eigentümer auf Grund der Matrikelbücher des Pfarramtes. Die Erhebungen gehen auf diese Weise häufig bis etwa 1700 zurück. Die Arbeit umfaßt also auch die Vereineröndung und bietet zur Familiengeschichte der dortigen Gegend reiches Material. Einschlägige Aufsätze in heimatkundlichen Zeitschriften und die Gedenktafeln Merkt sind mitberücksichtigt. Die Arbeit ist vorbildlich.

8820. **Bibliographie der Württembergischen Geschichte.** Im Auftrage der württembergischen Kommission für Landesgeschichte. Stuttgart. Verlag W. Kohlhammer. 3. Band. Bearbeitet von Th. Schön. 1907.

Der Band bringt Nachrichten von Büchern über den Bauernkrieg und die 12 Artikel S. 29 f., das Allgäu S. 137, Leutkirch S. 141 und die Leutkircher Heide S. 123, Ottenbeuren S. 148, die Herrschaft Waldburg-Trauchburg und die Stadt Wangen S. 78, Burgheim S. 148, Vereineröndung S. 123.

8821. —. Desgl. 4. Band. 1. Hälfte, bearbeitet von Th. Schön. 1908. Mit Büchern über das Allgäu S. 4, den Bauernkrieg S. 169, 232, 491, die Flößerei S. 60, Martinszell S. 485, Ottenbeuren S. 97, Roth's Gemeinde Hofs, S. 408, Bernhard Strigel S. 504, die Stadt Wangen S. 131 und 523. Sehr oft erwähnt in Band 3 und 4 unser Franz Ludwig Baumann, in letzterem auch Josef Furtenbach S. 221.

8821. **Bibliographie der Württembergischen Geschichte.** Im Auftrage der Württembergischen Kommission für Landesgeschichte. 4. Band 1896—1905. 3. Hauptabteilung. Geschichte einzelner Familien und Personen.

Aus dem Allgäu kommen folgende vor, in jedem Falle mit Angabe von Literatur über sie: Oberamtsarzt **Eduard Ehrle** in Leutkirch, geboren in Isny 1838, gestorben 1899 — **Johannes Faber**, eigentlich Heigerlin — **Gesellschaft Faber** von Randeck, hatte Zusammenhang mit Bräunlings bei Immenstadt — **Herren von Hertz** von Hertene, dürfte unsere Burg **Hertnegg** in der Gemeinde Harbatshofen sein — **Gesellschaft Humpiß** — **Graf Johann Jakob von Königsegg-Rothenfels**, Domherr in Salzburg, Köln und Augsburg (1590—1663) — **Freiherr Hugo von Lupin**, Generalleutnant, geboren Mersfeld 1829 — **Grafen von Quadt-Wynkradt-Isny** und **Standesherr Graf Bertram von Quadt** (1817—1899) — viel Literaturangaben über **Hans Mutschler** — **Familie Ringlin** in Roth's der Gemeinde Hofs — **Freiherr Seuter** von Löhen, deren Stammhaus bekanntlich östlich Kempton in der Gemeinde St. Mang steht — **Matthäus Rakeberger**, der bekannte Freund

Luther aus **R a h e n b e r g**, Gemeinde **O p f e n b a c h** — Geschlecht von **S t r - g e n s t e i n** — **Primus T r u b e r**, einst evangelischer Pfarrer in **K e m p t e n** — Familie **U n o l d**, in **K e m p t e n** und **M e m m i n g e n** zu Hause — **Pfarrer** und **Historiker** **J o s e f B o h e j e r**, der die Geschichte der Herren von **W a l d b u r g** bei **K ö j e l** in **K e m p t e n** herausgegeben hat — Geschlecht **W a l d - b o t t** von **B a s s e n h e i m** — **Ferdinand Graf** von **W a l d b u r g - Z e i l - T r a u c h - b u r g**, **Sejuit** und **Dichter**, geboren **S c h l o ß Z e i l 1823**, und **Konstantin Graf** von **W a l d b u r g - Z e i l - T r a u c h b u r g**, **Reichstagsabgeordneter**, geboren **N e u t r a u c h b u r g 1839** — **Johann Georg Wegelin**, **Pfarrer** in **L e u t k i r c h** und dort gestorben 1711.

8822. 1929. Der 6. Band von **Wilhelm Heyd** und **Otto Leuze** bringt **Literaturnachweise** über folgende **Allgäuer**:

Adalbert I. Freiherr von **R o n s b e r g**, **Abt** des **Klosters Ellwangen**, gestorben 1173.

Johann Baptist Barmann, **Komponist** und **Prior** bei den **Benedictinern** in **Weingarten**, geboren zu **I m m e n s t a d t 1709**.

Reichsarchivdirektor Franz Ludwig Baumann in **München**, geboren zu **Hojs** (richtig: **L e u t k i r c h**) **8. Juni 1846**, gestorben in **Adelholzen** bei **München 2. Oktober 1915**.

Das Geschlecht der Herren von **Brandenburg** aus **Biberach**, die im **Allgäu** zeitweise das **Rittergut Ettwiesen** bei **Markt Oberdorf** besaßen. Familie von **C h e r z** in **I s n o**.

Domdekan und **Generalvikar** in **N Ravensburg** **Othmar Ege**, geboren in **E i s e n h a r z 1847**.

Den **Humanisten Johann Faber** oder **Fabri 1478—1541**, **Generalvikar** von **Konstanz**, später **Bischof** in **Wien**, aus **L e u t k i r c h**.

Josef Anton Gegenbauer, **W a n g e n 1835**.

Die **Abtissin Urjula Haider** in **Waldbuna**, später selig gesprochen als **Abtissin** zu **St. Klara** in **Billingen**, **1413—1498**, geboren in **L e u t k i r c h**.

Den **Heinrich Gächelmann** von **I s n o**, **Minoritenmönch**, **Bischof** von **Basel**, **Erzbischof** von **Mainz** und **Erzkanzler** **Rudolf I. von Habsburg**, gestorben 1288.

Professor Theodor Hofmann, **Pfarrer** und **Dekan** in **U r l a u**, daselbst verstorben 1914.

Oberfinanzrat Robert Kläiber, geboren zu **W a n g e n 1839**.

Erzbischof von **Trier**, **Bischof** von **Lugsburg**, **Kürstprobst** von **Ellwangen**, **Clemens Wenzeslaus**, gestorben zu **Markt Oberdorf 1812**.

Max Friedrich von **Königsegg-Rothensfels**, **Erzbischof** von **Köln** und **Bischof** von **Münster** seit 1762.

Konrad Probus, **Bischof** von **Toul** und **Minoritenprovinzial** aus **I s n o**, gestorben 1303.

Anna Barbara Künkelin, eine **Heldenfrau** aus **L e u t k i r c h**.

Karl Lohbauer, **Dichter** und **Offizier**, gefallen bei **I s n o**.

Sebastian Lohr, den **M e m m i n g e r** **Reformator**, geboren 1490.

Johann Georg Mayer, **Regens** und **Professor** am **Priesterseminar** in **Chur**, **Domkapitular**, geboren zu **D e u c h e l r i e d 1845**.

H a n s M u l t s c h e r und seine **Werkstatt**, den großen **Allgäuer Künstler** aus **Reichenhofen**.

Die Familie der **Neubronner** aus **E i s e n b u r g**.

Die **Grafen** und **Fürsten** von **Quadt-Wolfradt-I s n o**.

Den **Staatsrat** und **stv. Bevollmächtigten** **Württembergers** zum **Bundesrat** **Karl Schider**, geboren zu **F ü c h e n 1847**.

Den Vater Ulrich Schiegg von Ottenbeuren und seinen Luftballon.

Die Familie Schmid von Schmidfelden in Österreich.

Den Humanisten und lateinischen Schulmeister zu Ravensburg Hans Susenbrot, geboren zu Wangen 1484.

Den einstigen Kemptner protestantischen Stadtpfarrer Primus Truber, geboren 1508.

Den katholischen Geistlichen Alois Bochezer, geboren in Merazhofen 1819 und den Pfarrer Josef Bochezer, der die Geschichte des Fürstlichen Hauses Waldburg geschrieben hat, erschienen bei Kösel in Kempten 1907.

Die Fürstin von Waldburg zu Wolfegg Sofie Leopoldine, geboren auf Schloß Zeil 1836, den Grafen Georg Ferdinand von Waldburg-Zeil-Trauchburg, Jesuit und Volksmissionar des 19. Jahrhunderts, den Fürsten von Waldburg-Zeil-Trauchburg, der Mitglied des Frankfurter Parlamentes war und württembergischer Reichserboherhofmeister 1807—1862, endlich den Fürsten Wilhelm von Waldburg-Zeil, Präsident der württembergischen Kammer der Standesherrn, geboren zu Neutrauchburg 1835, gestorben zu Zeil 1906.

Den Hofprediger Benedikt Maria Berkmeister aus Füssen.

Die Fürsten zu Windisch-Grätz, bekanntlich Herren der Herrschaft Siggan im Allgäu.

8823. Bilder aus der deutschen Landwirtschaft. Landwirtschaftlicher Aufbaulehrgang. 1. Teil. 40. Sammelband der Schriftenreihe „Soldatenbriefe zur Berufsförderung“. Im Auftrage des Oberkommandos der Wehrmacht durch Gartenbauverlag Frommisch und Sohn, Frankfurt an der Oder 1943. S. 208—213: Der Obstbau am Bodensee. Mit Abbildung 158—162. Ohne Verfasserangabe. S. 213—217: Die Allgäuer Milchwirtschaft. Abbildung 163: Graubraunes Gebirgsvieh (Allgäuer). Verfasser vermutlich Dr. Wittwer. Die Kempter Käsebörse nicht erwähnt, ebenso nicht, wer die mehrfach erwähnte Markenbutter erjunden hat. Im übrigen gut und aufschlußreich.

8824. Bittel, Kurt: Die Kelten in Württemberg. Römisch-Germanische Forschungen. Band 8. Berlin 1934. Verlag von Walter De Gruyter & Co. 22 RM. Lexikonformat, IV und 128 Seiten, 35 Tafeln.

Der Verfasser nennt aus dem Allgäu die Vitrac und die Argen als keltische Namen, desgleichen Bermania, das in der römischen Literatur dreimal genannt wird, aber bis heute nicht gefunden ist. Er vermutet es auf Kastell Betmayer, 2 km östlich von Isny, wogegen gewichtige Bedenken sprechen, vor allem die Tatsache, daß dieses Kastell nicht an der Römerstraße Kempten—Bregenz lag. Die von ihm erwähnte keltische Bieredchanze bei Lannheim liegt nicht mehr im Allgäu. Bedauerlich ist, daß er die keltischen Anlagen Hardtgraben bei Lausstich, im Wald bei Mooshausen und südöstlich Niederhofen nicht nannte. Die Karte der Tafel 34 muß beanstandet werden, es gibt ein württembergisches Allgäu.

8825. Maidach: Allgäuer Baumwollspinnerei und Weberei — normals Heinrich Gyr. Bericht über das 48. Geschäftsjahr 1943. DIN A 4, 4 Seiten. Vorstand war Fritz Gradner.

8826. —: Desgl. Bericht über das 49. Geschäftsjahr 1944. DIN A 4, 4 Seiten.

Ohne Dividende. Vorstand war Fritz Gradner, Vorsitzender des Aufsichtsrates Dr. Alfred Wolff.

8827. —: Desgl. Bericht über das 50. Geschäftsjahr vom 1. Januar 1945 bis 31. Dezember 1945. DIN A 4, 4 Seiten.

8828. —: Desgl. Bericht über das 51. Geschäftsjahr 1946. DIN A 4, 4 Seiten.

Die beiden Geschäftsjahre schließen mit Verlustvorträgen ab. Vorstand seit September 45 Manfred Gminder-Keutlingen und Erich Schlüter-Blaichach.

8829. —: Desgl. für die 52. ordentliche Hauptversammlung am 12. November 1948. DIN A 4, 4 Seiten.

Vorstand nunmehr auch A. Stefan Horn in Blaichach ab 1. Mai 1947. Mitglied des Aufsichtsrates Kommerzienrat Ludwig Hammon in München, Pfarrersohn von R e m p t e n, gestorben 9. April 1948. Keine Dividende.

8830. Blaichach: Katalog für die kleine Blaichacher Heimat-Schau im Hause Fritz. Oktober 1947. Trachten- und Heimat-Berein Blaichach. DIN A 5, II und 26 Seiten. Mit Bildern. Zusammengestellt von Horst Demmer, Blaichach. Heimatabend mit Tanz im Gasthaus Reichsadler 4. Oktober 1947. Stifter: Direktor Schlüter der Allgäuer Baumwollspinnerei und Weberei Blaichach.

Eine vorbildliche Veranstaltung zur Weckung der Heimatliebe und ein vorbildliches Heft, das über die Vergangenheit dieser Heimat unterrichtet. Die Ausstellung brachte viel heimatkundliches Material, zeigte alte Urkunden der Reichsgrafen von Königsegg-Notenfels, Münzen der vergangenen Zeit, Ortsansichten und beachtete von einzelnen verdienten Männern, so Johann Althaus, der in Blaichach als der Erste Allgäuer Emmentaler machte, Karl Hirnbein, Otto Rist von Rempten, der 1853—71 Vorstand der Blaichacher Fabrik war, Heinrich Gyr als Besitzer dieser Fabrik 1871/88. Man möchte wünschen, daß in jedem Dorf ein solcher Heimatverein solche Guttäter findet.

8831. Blätter des Schwäbischen Albvereins. Tübingen.

Der Schwäbische Albverein, der nunmehr über 50 Jahre besteht, ist eine erfreuliche und nachahmenswerte Äußerung schwäbischen Heimatgefühles. Er arbeitet auf allen Gebieten der Heimatpflege und kann Leistungen aufweisen. Er bleibt Vorbild für weiteren Ausbau des Heimatdienstes Allgäu. Seine Mitglieder und seine Tätigkeit erstrecken sich auf das württembergische Allgäu bis herüber zu den Wasserfällen des Eisentobels im Argental im Bayerischen. Das ist zwar nicht mehr Schwäbische Alb, aber wir wollen ihm diesen Übergriff verzeihen. Auf Grund der ausgezeichneten Inhaltsverzeichnisse, die zu je 10 Jahrgänge herausgekommen sind, haben seine Blätter um unser Allgäu sich wie folgt angenommen:

Allgäu, Winterferien 37/59 (Jahr 1937 S. 59)

Allgäu, Schifahrten 37/59, 60

Allgäulandschaft 36/118

Allgäu, Schreibung XXVIII 5 (Band XXVIII S. 5)

Allgäupflanzen XXI 88, 91

Nichtetten 33/19

Alttrauchburg Ruine XXI 307, 308

Argentobel XXI 89

Argentobelbrücke XIX 204, XIX 203

- Argenwasserfälle XII 370, XII 368
Argenwasserfälle bei Riedholz XXXI 167
Bolsternang, Lungenheilstätte XIX 204
Bauer Th. C., Bilder aus dem Border-Allgäu XXI 53, 88, 299.
Eisenburg bei Memmingen XX 265
Eisenbach-Kreuztal XL 173, 174
Eistobel Zwinger XXI 89
Funtensonntagbilder XX 133, 134
Großholzleute XII 366, XXI 302
Gebirgs- (Schneeschuh-) Truppen, württembergische; Übung im Allgäu
XXVIII 56, Aufstieg zum Isen XXVIII 56
Herrenberg, Jungviehweide, Schwarzer Grat XX 191
Holzleuten XIX 203, XX 191, XIX 206, XX 190
Hünnerberg bei Memmingen XX 264
Isen XII 371, XII 80, 367, 370, XVIII 229
Isen 32/177—36/10, 19, 123
Isen 32/177—36/122
Isen XXIV 205, XXX 23
Isen, Alpines Gepräge XXI 54
Isen, Pflanzen XXI 58
Isen XXI 55, 56, 58, 59, 301; Hochmoor, Bergöhren XXI 303;
Isen XXIV 205, 206; Hohengraben-Linde XXIX 157
Rißlegg 36/119
Leutkirch XII 14, XXXVI 31
Leutkirch, nach Merian XXXVI 31, Blaserturm 32
Kauzmann, Kunstmaler, Pöbseßor XXXII 1.
Kauzmann, Beim Vesper (Bild) XXXII 1/2
Kauzmann, Der junge Knecht (Bild) XXXII 5/6
Menelzhofer Höhe XXI 90, 91
Mullstätter H., Bild: hl. 3 König; Kreuzigung; Grablegung; Tod der
Maria (früher in Heiligkreuztal) XXIV 85, 86
Neutrauchsburg V 22, XIV 139
Oberschwaben, Kunstwerke in Ottenbeuren, Isen XII 66
Oberschwäbisches Dorfmoor mit Blick auf die Allgäuer Alpen XII 65
Ottenbeuren, Kircheninneres XII 78
Oberschwaben, Seen XXXVII 40
Traßberg, Ruine 36/119
Rain bei Isen XII 365
Rakenried, Burg 36/119
Riedholzer Wasserfälle XXI 90
Riedholzer Wasserfälle, Leiter XXI 88, Eibe XXI 89, Zwinger und
Eisbrücke XXI 90
Rohrdorf, Bauernhaus XXI 57
Schleifertobel XX 191
Schletteralpe XII 367, XX 188
Schwarzer Grat IV 175, XII 367, XVIII 227, XIX 203, XX 188,
190, XII 365, XVIII 230
Schwarzer Grat 32/203
Schletteralm 32/162 (eine „Alm“ im Allgäu ist ein unmögliches Ding)
Schwäbisch-bayerische Hochebene, Entstehung XXVII 23
Syrgenstein, Schloß 36/119

Vorderallgäu XXI 53, 88, 299

Wangen im Allgäu und Umgebung 36/118.

8832. Blätter für Naturschutz und Naturpflege: Jahrgang 16, 1933 S. 43—52. Geologische Naturdenkmale des Allgäu und ihr Pflanzenkleid. Von Hermann Fischer.

Jahrgang 20, 1937, S. 62—66. Es sind unsere Berge ... Nach einem Erlebnis erzählt. Von Georg Frey.

8833. Blätter für Württembergische Familienkunde. Herausgegeben vom Verein für Württembergische Familienkunde in Stuttgart. Heft 103 bis 104 vom Juli 1944 S. 144: Die dunkle Ahnin Nr. 481 heißt nicht Madlener, sondern von Bahnbühl. Vergleiche Remptener Taufbuch, 1561 Hans Jakob Heel in Rempten, Katharina Seuter aus Rempten, Frau des Bürgermeisters Joachim Zollkofer in St. Gallen.

8834. Boden, Dr. Karl: Geologisches Wanderbuch für die bayerischen Alpen. 1930. Verlag Ferdinand Enke, Stuttgart. 464 S., 59 Bilder. Ganzleinwand 19.50 RM.

Der erste oder allgemeine Teil behandelt die Entstehungsgeschichte des Gebirges, der zweite Teil bringt Tourenbeschreibungen, auch für die Allgäuer Alpen. Mit Orts- und Sachregister.

8835. Bodenseebuch, Das, 1944: 31. Jahrgang 1944. Verlag Dr. Karl Höhn, Kommanditgesellschaft, Ulm-Donau. DIN A 4, 132 Seiten mit zahlreich, auch farbigen Bildern.

Soll man die Württemberger und die Leute um den Bodensee beglückwünschen oder beneiden um dieses prächtige Buch, das Jahr für Jahr erscheint, Schönheit und Kultur der Bodenseelandschaft kündet, die es auch uns einst angetan hat, als wir in Lindau Soldat sein durften und ein Frühjahr in seiner Blütenpracht, einen Herbst der Reise in glühenden Farben erleben durften. Wohl dem, der dieses Bodenseebeden seine Heimat nennen darf! Es strahlt seit Jahrhunderten mächtig in unser Südwesallgäu hinein. Das Bodenseebuch schreiben alljährlich Männer von Format. Das gibt hohen Stand in Wort und Bild. Man wird nicht fehlen, wenn man dem Alemannischen Institut zu Freiburg im Breisgau und seinem Gründer und Leiter Professor Dr. Max Anteil an dieser Qualitätsarbeit zuweist. S. 31 erwähnt Kunstmaler Franz Ludwig Hermann in Konstanz und aus Rempten. Julius Kauscher berichtet eingehend über Ambrosius Blarer, den oberdeutschen Reformator, der schon mit 13 Jahren die Universität bezog, ähnlich frühreif wie Melancthon. Im Winter 1528/29 weilte er 5 Monate in Memmingen, um den Streit zwischen 3 dortigen Predigern zu schlichten und der neuen evangelischen Gemeinde eine feste Ordnung zu geben; 1540 2 Monate in Rempten, wieder in Memmingen und dann wiederholt in Isny wegen der dortigen Unstimmigkeiten über das Abendmahl. Die Memminger wollten ihn ganz haben, aber er lenkte ab mit der merkwürdigen Begründung, daß seine Sprechweise von der Memminger Mundart zu stark abweiche. Dabei hatten seine Predigten im Winter trotz grimmiger Kälte mächtigen Zulauf gehabt. Er war Vermittler zwischen Luther und Zwingli und starb 1564 in Winterthur. Es gab damals noch nicht wie heute unübersteigbare Mauern zwischen Deutschland und der Schweiz. Auch S. 49 f. sind die Gebrüder Ambrosius und Thomas Blarer von Konstanz erwähnt, der erste auf der Kanzel, der zweite im Rat Vorkämpfer für die Reformation in dieser und mancher anderen schwäbischen Stadt, insbesondere Memmingen. S. 62 wird die Deutschordenskomturei Mainau

im Bodensee geschildert, ein Stilleben aus alter Zeit. Es gab in diesem Kloster eine Komturtafel, Gästetafel, den Priestertisch, Keitertisch und Wächtertisch, die Gäste erhielten 16, die Priester mittags 6, abends 4 bis 5 Speisen, dazu je eine Maß Wein, der Keitertisch mittags 4, abends 3 Speisen und $\frac{1}{2}$ Maß Wein. Ein besonders gemütlicher Komtur war „Ihro Gnaden“ Franz Fidelis, Erbtruchseß von Waldburg zu Zeil-Wurzach, der das Zeitliche 1802 gesegnet hat, gerade noch rechtzeitig, bevor die neuen ungemütlichen Zeitläufte einsetzten. Professor Goexler-Tübingen bringt einen kenntnisreichen, ausschlufreichen Aufsatz über Alemannengräber, in dem er feststellt, daß der Lehenbühl im ehemaligen Oberamt Niedlingen Dingstätte der Hundersinger im Affgauer gewesen sei. Das stimmt überein mit den neuen Feststellungen des Heimatdienstes bezüglich des Lehenbühl bei Regau, gleichfalls vorgeschichtliches Heiligtum, frühgermanische Dingstätte im Nibelgau. — Landrat Hermann Röger in Wangen, der für unsere Allgäuer Heimat etwas übrig hat, würdigt kurz und treffend unseren Allgäuer Eulenspiegel oder Dr. Omlglaß von Leutkirch, der am 19. Januar 1943 ein Siebziger geworden ist.

8836. Böhmer, Dr. phil. Karl: Die Arbeitersekretariate Bayerns mit besonderer Berücksichtigung der Nürnberger. Erlanger Dissertation von 1914. Otto, 120 Seiten.

(Geboren 11. Oktober 1889 in Dietmannsried, Hauptschriftleiter und Verlagsleiter in Schorndorf, Württemberg, gestorben als Hauptmann der Landwehr am 19. Januar 1941.

8837. Brunner, Karl: Ein Holzkalender aus Pfronten. Mitteilungen aus dem Verein der Königl. Sammlung für deutsche Volkskunde, Berlin C, Klosterstraße 36, Band III, Heft 2 Seite 75—82.

Eingehend hierüber Professor Holzner im Allgäuer Geschichtsfreund 1940 Nr. 46 S. 1—41. Es handelt sich um einen undatierten und um einen aus dem Jahre 1579 stammenden Kalender. Beide sind sogenannte immerwährende.

8838. Bündnerisches Monatsblatt, Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Chur, 1944. S. 72—82: Die alten Churer Brunnen von Dr. Erwin Boeschel, Zürich.

1644—1660 Jörg Wankmüller, Steinmetz, der Vater, 1686—1717 Johann Wankmüller der Sohn als Steinbildhauer in Chur in der Schweiz. Der letztere fertigte drei Brunnen und 1725/32 Grabplatten für zwei Äbte. 1734 verschwindet er in den Junstbüchern. Nach Weitnauer ist die Familie 1559 in den Steuerbüchern von Rempten erstmals nachweisbar. Die Wankmühle wird gesucht, ist aber noch nicht gefunden.

1945 Nr. 1 und 2, S. 1—32 und 33—64: Chur vom Altertum bis ins späte Mittelalter von Erwin Boeschel, Zürich.

Die Arbeit interessiert uns, weil der Verfasser ein geborener Allgäuer ist, wegen der eigentümlichen, in unserer Sammlung schon erwähnten Stellung von Chur als Rest und Mittelpunkt römischer Herrschaft in den Alpen und als Beispiel der Vereinigung weltlicher und kirchlicher Herrschaft, ähnlich wie in Rempten. Auch sonst ergeben sich manche Vergleiche, denn Chur ist wie unser Allgäu schwäbisches Land, schwäbisches Grenzland. Nach der Auflösung des strengen antiken Munizipalbegriffes unter Diokletian stiegen auch kleinere Plätze wie Rempten und Bregenz und ebenso Chur zu Munizipien auf, wurden Stadt im Rechtsinne. Daher die Tatsache, daß Rempten als Stadt älter ist wie fast alle heutigen deutschen Landeshauptstädte. Die alte römische Provinz Rätia wurde in

der Mitte des 1. Jahrhunderts geteilt und Chur Sitz von Raetia prima, Augsburg von Raetia secunda. Die Grenze verlief von der Iller zum Arlberg, also nord-südlich, nicht west-östlich, wie man früher annahm. Cam-
b o d u n u m als Beispiel der planmäßigen, geometrischen Neuanlage mit rechtwinklig sich schneidenden Straßen römischer Vici. Voelkel bringt den Plan einer in der Schweiz ausgegrabenen römischen Badeanlage, welche mit der in Cambodunum ganz merkwürdig übereinstimmt. 960 erhielt der Bischof von Chur von Otto I. den dortigen Königshof, um die gleiche Zeit oder noch früher ist ein solcher in Kempten anzunehmen, er wird auf dem Platz des heutigen Rathauses gestanden sein. Wir finden das reichlich räthelhafte Wort burgus erklärt, es kommt von dem Deutschen „Burg“, ist also ein von den Römern aus dem Germanischen entnommenes Lehnwort, dort gebraucht für eine unbefestigte Siedlung, für unbefestigte Vorstädte. Damit stimmt überein unsere Allgäuer Forschung, daß das Wort „Burg“ von Bergen kommen müsse, weil wir auch unbefestigte Biehbergen und Bauernfliehburgen mit dem Flurnamen „Burg“ haben. Auch Herberge hängt damit zusammen, hier birgt das Heer sich. Wir kennen römische burgi mit dicken Mauern, es scheint aber auch solche gegeben zu haben, die lediglich aus Holzwerk bestanden, z. B. der burgus H ö r g e r s bei Lindau, wo eine Grabung kein Mauerwerk ergab, obwohl der Burguscharakter feststehen dürfte, das Ganze erklärlich, weil spät-römische, rasch errichtete Verteidigungslinie zwischen Isny und Memmingen. In Chur gab es eine Reichsstraße, die später Rathausgasse wurde, also auffallende Ähnlichkeit mit Kempten, wo die Reichsstraße heute noch vorhanden ist und natürlich zum Rathaus führt. Dort deckt sie sich mit der Linie der alten Römerstraße, in Kempten nicht, denn die Römerstraße führte von der Burghalde den Freudenberg hinauf zur Lindauer Straße nach Bregenz und auf dem rechten Illerufer nach Augsburg. Der Verfasser erwähnt S. 44 „gemurete Lehi“, eine Sache, die wir im Westallgäu zur Zeit des Appenzeller Krieges um 1400 finden, nur daß die Lehen bei uns meist nicht gemauert waren, sondern als Wall und Graben beiderseits senkrecht zur Straße bestanden. Es scheint, daß dieser Begriff aus der Schweiz zu uns gekommen ist. In Chur lämpfte der Bürger um die Emanzipation vom Bischof, in Kempten vom Fürstbist. In beiden Fällen lag die Stadt zu Füßen der Burg des geistlichen Herrn, dessen Souveränität aus Immunität, Grundherrschaft und königlicher Verleihung bestand, wozu schließlich die dort 1299 pfandweise vom Kaiser erworbene Reichsvogtei kam, während bei uns der große Kauf von 1525 den Knoten löste. Wir finden in der Schweiz wie bei uns den Meierhof und seine Mühle und die ehehafte Tafelne, in der der Bischof seinen Wein verzapfte, und finden wie bei uns das Badstüblein, dort „griechisch“ genannt, weil Schwizbad, auch bei uns vom Herausgeber als Schwizbad nachgewiesen z. B. in Unterthurgau. Die schwach geneigten Dächer wie bei unseren ältesten Bauernhäusern mit großen Feldsteinen beschwert. Der Begriff „Kemenate“ erweitert sich auch dort allmählich vom heizbaren Einzelraum auf ein ganzes Wohngebäude, bei uns blieb er an der Burg K e m n a t bei Kaufbeuren hängen. Kirchliche Einrichtungen verbürgerlichten sich im Mittelalter ziemlich allgemein, in M e m m i n g e n und in K e m p t e n wurde das Heilig-Geist-Spital städtisch, während in Chur die Bürger ihr ehemaliges Rathaus zur Verfügung stellten als „Haus des Heiligen Geistes“. Hier wie dort wurde eine Pfründeanstalt für alte und erkrankte Bürger daraus, als die Pilgerfahrten ins Gelobte Land und die Kreuz-

jüige aufhörten. Es gab dort ein Sonderstehenhaus wie bei uns ein solches draussen im Neck, und es bestand in Chur ein Heim für Aussächtige, Lepros-Kranke wie im Allgäu zu Weiler das Leprosorium. Dort errichteten die Bürger ein neues Kauf- und Rathaus, in Rempten war noch zu unserer Zeit im Erdgeschoh die Schranne, nur die beiden Obergeschosse dienten als Rathaus. Das dortige neue Kaufhaus mit seinem mächtigen Dach, ein Wahrzeichen der Stadt, wurde im Jahre 1586 von dem aus dem Allgäu stammenden Zimmermann Lienhart Glarner und dessen Sohn Jakob errichtet, die dafür das Churer Bürgerrecht zum Geschenk erhielten. In Chur wie in Konstanz und Rempten die Dede der Erdgeschohhalle von starken Eichenpfeilern getragen, heute noch in Rempten zu sehen in der Registratur. Für die großen Märkte stellte man bewegliche Stände auf, was man bei uns heute noch tut, im Rathaus oder in seiner Nähe wie bei uns das Salzlager und ein Weinkeller. Es wäre lohnend, wenn einer einmal die Geschichte des Remptener Rathauses nach dem Beispiel von Boeschel aus ältesten Urkunden erforschen wolte. Wo war in Rempten das Zeughaus? In Chur haben sie Junsthäuser der Feblente, der Schmiede, der Pfister, auch in Rempten wissen wir, in welchem Hause die Schmiedezunft, die Weberzunft tagte. In Chur machten sich die Bürger um die Mitte des 15. Jahrhunderts vom Mühlenbetrieb des Bischofs frei, in Rempten der umgekehrte Verlauf; denn die obere und untere Hofmühle sind verhältnismäßig jung. Ursprünglich war der Abt wohl auf die Stadtmühle am Allertanal, heute Überlandwerk, vorher Griesfärbe, angewiesen, an welche eine Tafel in der Allertstraße erinnert. Die Churer müssen noch 1492 ihrem Bischof als dem gnädigen Herrn den Treueid schwören, doch führten sie den Reichsadler im Banner und nannten sich Reichsstadt, bis Kaiser Maximilian auf dem Reichstag zu Freiburg 1498 ihnen unterlagte, sich eine Stadt des Reiches zu nennen. In gleicher Weise kämpften die Remptener um ihre Reichsstadteigenschaft, jedoch mit Erfolg, sie huldigten dem Kaiser, wenn er kam.

8839. Busse, Hermann Eric: Der Breisgau. Jahresband 1941. 28. Jahrgang Oberrheinische Heimat. Herausgegeben von —, Freiburg im Breisgau. Zweite Auflage. Haus Badische Heimat, Freiburg im Breisgau. Großoktav, 499 und 62 Seiten, mit Bildern.

S. 343: 1499 kamen Jakob Heimenhofer aus dem Allgäuer Rittergeschlecht, der spätere Stifter der Heimenhofer Kapelle im Freiburger Münster, und sein Weib „ihres Unwesens halber“ ins Gefängnis. Der Rat beschloß, man solle das Weib in ein Käfig und ihn in das andere Käfig legen und solange da liegen lassen, bis sie eins werden. Hernach beschloß er, solange sie geteilt liegen, könnten sie nicht miteinander eins werden. — S. 367: Nach der Legende hatte der heilige Magnus auf seinem Weg von St. Gallen durch das Allgäu mit dem vom heiligen Gallus hinterlassenen Stod einen Drachen getötet und das Allgäu von Wüirmern und Schlangen befreit. Sein wunderthätiger Stab, der im Benediktinerkloster zu Füssen, seiner Begräbnisstätte, aufbewahrt wurde, galt im 18. Jahrhundert in weiten Gegenden Süddeutschlands als Schutzmittel gegen Mäuse- und Rattenplage und traf am 27. August 1711, vom Stadtrat gerufen, aus der Schweiz kommend in Freiburg ein, um die Felder und Weinberge durch Pater Franz Mayr vom Kloster Füssen mit dem Stab gegen Würmer und Ungeziefer segnen zu lassen. Auch 1731 in der Stadtrechnung ein Beitrag aus Verehrung für den geistlichen Herrn

zu Füßen, der St. Magnistab gebracht hat, und dies ebenso wieder 1773 und 1774, zuletzt 1792.

8840. Bugheimer Kloster: über den Bau des Rathhäuser Klosters siehe Zeitschrift Bayerland, München, 32. Jahrgang 1920 S. 33 ff.: Aufsatz von Architekt Otto Wölders, sowie Zeitschrift für Baumeister 71. Jahrgang 1921, S. 313 ff. von demselben.

2604. Cartellieri, Walther Dr. phil.: Die römischen Alpenstraßen über den Brenner, Reschen-Scheidee und Plödenpaß mit ihren Nebenlinien. Philologus Supplementband XVIII, Heft 1. Leipzig, Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung, 1926, Großoktav, gebunden, 186 Seiten, 7 Karten.

Die Arbeit mag für den Tiroler und den italienischen Teil des römischen Straßennetzes zutreffend sein, für unseren Allgäuer Teil ist sie es nicht. Sie kennt die Allgäuer Straßenforschung nur bis Frank, also nicht die neue Arbeit von Eberl über die via Claudia im Schwäbischen Museum 1931 Heft 1/2, und weiß vor allem nicht, daß man in Kempten nunmehr gerade seit 60 Jahren gräbt und forscht. Der Verfasser scheint den Fehler zu machen, daß er den Endzustand der via Claudia mit Augsburg als Ziel als den einzigen betrachtet, die allmähliche Entstehung im Laufe von 200 Jahren übersehen. Augusta Vindelicorum ist jünger wie Cambodunum, das der Verfasser nicht richtig schreibt, und es ist nicht „wahrscheinlich“, sondern unwahrscheinlich, daß Drusus im Auftrage des Kaisers auch schon Augsburg gegründet habe (S. 51). Im Titel des Buches wird gesagt, daß auch die Nebenlinien berücksichtigt seien; aber der Verfasser kennt nicht die unzweifelhaft vorhandene römische Straße von Kempten über Wils nach Rohßschlag, wo sie die Nord-Süd-Linie der via Claudia von der Reschen-Scheidee und vom Fernpaß her nach Augsburg traf. Diese Verbindung Kempten—Ulrichsbrücke hat sogar ein Abkürzungsstück für diejenigen, die von Wils her nach Norden, nach Epsach wollten, vom Herausgeber im Jahre 1930 gefunden, nordwestlich Füßen, und von Eberl im Anhang bekanntgegeben. Münzfunde belegen nicht, wie der Verfasser S. 81 meint, Römerstraßen, wie wir im Allgäu festgestellt haben, denn Münzen können überall verloren oder geborgen werden, nicht nur an der Straße. Er sagt S. 85, daß von Pflasterung sich nirgends Spuren gefunden haben. Bei uns im Allgäu erweisen alle Römerstraßen sich als einst gepflastert, wir kennen den typischen römischen Pflasterstein, faultgroß, unten spitz. Der Verfasser erwähnt S. 86 die Römerstraße Kempten—Epsach, von Frank einwandfrei festgestellt; er weiß aber nicht, daß die große römische Rheinstraße von Aachen bis Basel und von Basel bis Bregenz ihre Fortsetzung hatte von Bregenz über Kempten zur via Claudia. Also war die Linie Kempten—Ulrichsbrücke Zubringerlinie zur späteren wichtigen Verbindung von Augsburg nach Italien. Man wird aber annehmen dürfen, daß der erste Endpunkt der via Claudia nicht Augsburg war, sondern Kempten. Von Kempten südlich über Oberstdorf war eine Verbindung nicht möglich, man mußte zunächst das Lechtal erreichen. Die gesamte so umfangreiche Literatur über Cambodunum, seine militärische und wirtschaftliche Bedeutung wurden übersehen. Man wird auch hinweisen dürfen auf die von Frank angenommene vorrömische Völkerstraße in Richtung Bernbeuren—Rohßschlag—Fernpaß—Italien, die bis zu den Gestaden der Ostsee reichte. In diesem Zusammenhange darf daran erinnert werden, daß unser Bistum Augsburg einst zum Patriarchat Aquileja bei Triest gehörte. Wichtig ist, daß der Auereberg außerhalb der römischen Straßen-

linie lag, dagegen wird seine Eigenschaft als keltische Höhenburg nicht zu bezweifeln sein. S. 141 sucht der Verfasser die Decische Straße und vermutet sie in Gestalt der im 16. Jahrhundert von Pfleger zu Fernstein erbauten Route Vermoos—Sonthofen—Immenstadt. Diese Vermutung ist sicher unrichtig. Die Salzstraße über das Joch, nun Adolf-Hitler-Paß oberhalb Hindelang, war ausschließlich mittelalterlich, die Römer hatten sie nicht notwendig, weil sie die Verbindung Bregenz—Kempten—Füssen besaßen. Die Römer haben, wie die Beobachtung im Winter immer wieder zeigt, unsere Schneeverhältnisse sehr wohl gewürdigt; die Jochstraße hat die schlimmsten Schneeverwehungen und am Gachpaß eine durchaus unrömische, aber echt mittelalterliche ungeheure Steigung. Demgemäß wäre der Übersichtsplan wie folgt zu ergänzen: von Bregenz nach Kempten, von Kempten nach Füssen eine römische Straße, zu streichen die Verbindung Bregenz—Immenstadt—Füssen—Immenstadt, einzusetzen die Verbindung Kempten—Epfach und Kempten—Kellmünz.

8811. Christa, Emanuel: Das Greiner-Schwarzenstein-Gebiet der Zillertaler Alpen in geologisch-petrographischer Betrachtung. 112 Seiten, 8 und XXIV Tafeln. Heft 13, Jahrgang 1934 der Veröffentlichungen des Museums Ferdinandum in Innsbruck.

8842. Custodis, A. und Schmidt-Thomé, B.: Geologie der bayerischen Berge zwischen Hindelang und Pfronten im Allgäu. E. Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. 1939. 21 NN.

8843. Daumiller, Oscar, Oberkirchenrat in München: Weihnachtspredigt 1948 über Johannes 1, 4. DIN A 5, 8 Seiten.

Geboren am 24. März 1882 in Memmingen, Gymnasium Kempten 1901 absolviert.

8844. Deininger, Heinz Friedrich: Das reiche Augsburg. Ausgewählte Aufsätze Jakob Strieders zur Augsburger und süddeutschen Wirtschaftsgeschichte des 15. und 16. Jahrhunderts. 1938 verlegt bei Duncker & Humblot in München. Oktav, XIX und 211 Seiten.

Man weiß, daß die Fugger und Wesser, ursprünglich Weber, durch Handel mit Stoffen, später mit Erz und Kupfer, reich wurden und schließlich den Welthandel der damaligen Zeit beherrschten, Kaisern und Königen Geld leihen konnten. Jakob Strieder hat dieses Zeitalter, seine Persönlichkeiten und Kräfte erforscht. In dem Buch finden wir wiederholt erwähnt die Memminger Handelsgesellschaft David Dettigshofer und Mitverwandte. Memmingen war reich, diese Gesellschaft gab insbesondere zu den Levantefahrten der Manlich und Gesellschaft sogenannte Seedarlehen, deren Schiffe die Schätze der neuen Kolonien nach Europa brachten. Die Memminger erhielten um 1573, wenn das Schiff glücklich zurückgekommen war, meist 30% Gewinn. S. 112 und 176 ist die Rede von dem in dieser Sammlung schon des öfteren erwähnten Dr. med. Leonhard Rauwolf aus Augsburg, der im Auftrag der Firma Manlich mit nach Tripolis fuhr, um in fernen Ländern unbekannte Pflanzen, Kräuter, Drogen kennenzulernen, und bekanntlich eine Zeitlang Stadtphysikus von Kempten war. Über ihn siehe Archiv der Naturwissenschaften Band 4 1912. Er gilt als einer der bedeutendsten deutschen Botaniker des 16. Jahrhunderts und wäre eine Dissertation wert.

8845. Demeter, Professor Dr. phil. habil. Karl J. in Freising: Vöfnis Handbuch der Landwirtschaftlichen Bakteriologie, Teil 1 Mikroorganismen in der Milch, 1941. 648 Seiten. Verlag Bornträger in

Berlin-Zehlendorf. Teil 2 betrifft die Mikroorganismen in der Butter und liegt druckfertig vor, Teil 3 wird die Mikroorganismen im Käse betreffen.

8846. **Dethleffs-Ebelmann, Fridel.** Das ist ein Frauenzimmer, geboren 1899 in Karlsruhe, 1931 durch Verheiratung halbe Allgäuerin geworden, wohnt in Isny, Haus am Wolfbühler Weg, und unzweifelhaft eine hochbegabte Künstlerin. Sie war die erste, die sich den Zugang zur Akademie erkämpfte, 1931 silberne Medaille des badischen Staates, 1932 als erste Frau den Staatspreis, im Haus der Deutschen Kunst regelmäßig vertreten, Ankäufe erster Galerien und führender Persönlichkeiten des Reiches. Im See-Verlag H. Schneider zu Höchst in Vorrarlberg sind von ihr folgende prächtige Ansichtskarten herausgegeben worden: 966 Feuerlilien, 968 Wiesenblumenstrauß, 989 Enzian, 991 Schönaugen, 990 Stiefmütterchen, 994 Lilie, 965 blühender Raktus, 967 alpmontischer Strauß. Der Kunstverlag U. Hahn in Isny brachte heraus die farbigen Karten: Wiesenblumen, duftiges Sträußchen, Glotenblumen, Weilschen. Ebenso sympathisch sind die folgenden Landschaftsbilder des See-Verlages: Vorfriehling im Allgäu, Wiesen im Allgäu. Die Nummer 5378 eines nicht genannten Verlages trägt das Bild Allgäuer Heide, eine typische Moor- und Birkenlandschaft des Westallgäus.

8847. **Deuchelried: Johann Georg Maner,** Regens und Professor am Priesterseminar in Chur, Domkapitular daselbst, Historiker, geboren 1. April 1845 in —, gestorben Dezember 1912 in Chur. Über ihn siehe: Johann Georg Maner, Geschichte des Bistums Chur, Band 2, 1914, S. 709—715.

8848. **Deutsche Altkiengeseilschaft für Nettle-Erzeugnisse, Lindau-Bodensee.** Bericht für das Geschäftsjahr 1945. DIN A 4, 4 Seiten.

Die Firma hat einen großen und schönen Betrieb in Hegge bei Rempten. Sie arbeitete mit Verlust.

8849. **Deutsche Alpenzeitung.** Jahrgang 31, 1936 S. 191—192: Höfats-Nordwand. Von Anton Stolze.

—: Jahrgang 32, 1937 S. 387—390: Bergsteigen und Naturschutz. Von Georg Frey.

8850. **Deutsche Jäger-Zeitung:** 97, 1931 S. 253—256. Der Adlerfang zu Rohrmoos. Aus dem Tagebuch eines Jägers aus dem Jahre 1860.

8851. **Deutsche Molkerei- und Fettwirtschaft, Die:** Amtliches Organ der Fachschaften Molkereien und Kaufleute für Butter, Käse und Fettwaren im Reichsnährstand sowie der Fachgruppe Milch-Industrie. Hauptschriftleiter August Auzinger, Rempten (Allgäu). Großkottau.

Nr. 6 vom 11. Februar 1944 S. 45: Nachruf für Dr. Alfred Götel, Wangen. — Nr. 7 vom 18. Februar 1944 S. 52: Anlässlich eines Kameradschaftsabendes des Milchwirtschaftsverbandes Allgäu, Rempten, überreichte der Landesbauernführer Deininger-München persönlich das Kriegsverdienstkreuz II. Kl. an Dr. Ulrich Eftes, stellvertretender Geschäftsführer des Milchwirtschaftsverbandes Allgäu. — Nr. 9 vom 3. März 1944 S. 69: Zum 50. Geburtstag von Dr. Ernst Schobacher. — Nr. 11 vom 17. März 1944 S. 81: Die Ursachen der Fetteinheitendifferenzen. Von Abteilungsleiter F. Speinle, Rempten (Allgäu). — Nr. 12 vom 24. März 1944 S. 92: Die Milcherzeugungs- und Ablieferungsschlacht des Milchwirtschaftsverbandes Allgäu. — Nr. 14 vom

7. April 1944, S. 106: Nahrung ist Waffe — alles für den Endsieg. Tagung und Lehrschau des Milch-, Fett- und Eierwirtschaftsverbandes Allgäu. — Nr. 19 vom 12. Mai 1944 S. 148: Standartenführer Erasmus Barth-Döfenhausen, Vorsitzender des Milchwirtschaftsverbandes Allgäu in Kempten, 50 Jahre alt. S. 149: Ein Milchstrom von 44 Sek./Liter. Das Allgäu ist der Gau der größten Milchdichte im Reich. S. 150: Bayerischer Molkerei-Verband e. G. m. b. H. Kempten (Allgäu). 40. Generalversammlung. — Nr. 22 vom 2. Juni 1944 S. 171: Reichsjahrschaft Molke-reien. Arbeitsstagnation der Landesfachschaft Allgäu. Landesfachschafts-leiter J. Wetter, Bad Wörishofen, hält innerhalb seiner sämtlichen Ge-bietsfachschaften Dienstbesprechungen ab über die Steigerung der Milch-ablieferung. Das zweite Referat über die gegenwärtige Zusammenfügung des Milchpreises und über die Notwendigkeit einer einwandfreien Buch-führung hält Landwirtschaftsrat Renz, Kempten. S. 173: Volle Bewirt-schaftung der Alpen auch im 5. Kriegsjahr. Nach dem Bericht des Alp-wirtschaftlichen Vereins im Allgäu war im letzten Jahr die Gesamtmilchleistung der Alpen wieder höher als in den vergangenen Jahren. — Nr. 23 vom 9. Juni 1944 S. 181: Die Leistungsmilchpreis-nachzahlung in der Einkommen-(Körperschaft-)Steuerbilanz. Von Wirt-schaftsprüfer und Steuerberater J. Nertinger, Memmingen. — Nr. 25 vom 23. Juni 1944 S. 193: Muß die Melkmaschine eine Gefahr für die Emmentaler Käseerei sein? Von Dr. habil. J. Hanusch, Weiler im All-gäu. — Nr. 26 vom 30. Juni 1944 S. 201: Das „Biospin“-Verfahren. Von o. Professor Dr. Karl J. Demeter, Technische Hochschule München-Weihenstephan. S. 205: Schriftleiter Johann Ammon, Kempten (All-gäu), gestorben am 17. Juni 1944 im Alter von 48 Jahren. Von 1920—1926 war Ammon ehrenamtlich in der Geschäftsführung des Milchwirtschafts-lischen Landesverbandes Bayern und dem süddeutschen Büro des Deutschen Milchwirtschaftlichen Reichsverbandes in Kempten tätig. — Nr. 32 vom 11. August 1944 S. 253: Der Direktor des Instituts für Tierzucht und Milchwirtschaft der Universität Breslau, Professor Dr. Jörn, beendet am 12. August sein 60. Lebensjahr. — Nr. 35 vom 1. September 1944 S. 277: Am 22. August beging der Käsegroßhändler Josef Bader, Kempten (Allgäu), seinen 70. Geburtstag. Im Jahre 1896 gründete er das nach-malige Unternehmen Bader & Unglert, Obergünzburg. — Käsegroß-händler Georg Albrecht von Kempten verstarb im Alter von 75 Jahren. Im ehemaligen und für die Milchwirtschaft so segensreich wirkenden Milchwirtschaftlichen Verein des Allgäus war Albrecht jahrzehntelang in verschiedenen Arbeitsausschüssen vertreten, wie er auch in der späteren Butter- und Käsebörse das Amt eines Vertrauensmannes und Revisors innehatte. — Nr. 38 vom 22. September 1944 S. 302: Am 11. September 1944 beging der Bauer Ökonomierat Jakob Herz in Durach bei Kempten seinen 60. Geburtstag. — Der Mitinhaber der Firma Gebrüder Wiedemann in Wangen, Dr. Franz Wiedemann, vollendete am 9. Sep-tember das 50. Lebensjahr. — Nr. 43 vom 27. Oktober 1944 S. 326: Franz Raub von Grönenbach feiert am 2. November seinen 75. Ge-burtstag und am 3. November Ulrich Wiedemann von Kempten. Der Jubilar hat viele Jahre mit großem Erfolg für die deutsche und die Allgäuer Milchwirtschaft im besonderen gewirkt: als Syndikus des Ver-bandes der Käsegroßhändler und -fabrikanten Bayerns und Württem-bergs e. B., als Mitbegründer der Allgäuer Butter- und Käsebörse, Mat-ler der Butter- und Käsebörse u. dgl. — Nr. 45 vom 10. November 1944

S. 338 f.: Ehrung der Sieger in der Mischerzeugungsschlacht. Landesieger im Landesmilchleistungsauschuß war der Bauer Georg Straub von Hergah.

8852. **Deutscher Hausjah.** 64. Jahrgang 1937/38. Verlag Kösel-Pustet in München. S. 108 f.: Aus einer alten deutschen Abtei. Von Alfons Heilmann. Mit 8 Aufnahmen von Ottenbeuren.

8853. **Deutsches Archiv für Landes- und Volksforschung.** Verlag S. Hirzel in Leipzig. Jahrgang VII, Heft 1/2, S. 113—152: Die Alamannen und ihr Siedlungsgebiet. Neue Beiträge zur frühalamannischen Geschichte und Kultur. Von Peter Goeßler, Tübingen.

Die reichhaltige Arbeit behandelt das Gesamtproblem der alamannischen Siedlung, also für Württemberg, Baden, bayerisch Schwaben und Elsaß, Borsarlberg und die Schweiz, und berichtet über die einschlägige Literatur nicht nur nach der Geschichte hin, sondern auch nach der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Seite. Die Antwort von Mende-Glückert in „*Forschungen und Fortschritte*“ 1938 S. 53 f. (siehe unten) auf die Frage: warum in Deutschland irische Mönche missionierten? dahingehend, daß Columban und Gallus die deutsche Sprache nicht beherrschten, sondern die keltische und in ihrer irisch-gälischen Muttersprache ihren von den Germanen unterworfenen keltischen Landsleuten gepredigt hätten, wird als dilettantisch bezeichnet und die Ansicht von Helbol, es habe Herren und Knechte, Großbauern und Gefolgsbauern gegeben, als Phantastie, während die Auffähe von Eberl in unserer eingegangenen Zeitschrift „*Schwabenland*“ über die alamannische Landnahme zwischen Iller und Lech Billigung finden. Am Anfang steht nicht der Einzelhof oder Weiler, sondern mindestens im altbesiedelten Gebiet das geschlossene Dorf um den Meier- oder Salhof herum. Die Einzelsiedlung kam erst nach Festigung der Besiedlung ab 1500, als die Bevölkerung immer mehr zunahm und auch die jüngeren Söhne wegen Ausfall kriegerischer Aufgaben siedeln mußten. Grundsätzliche Ausführungen über die frühe Rolle des Adels bei den Alamannen, vereinbar mit der Lehre vom freien alamannischen Bauern.

8854. **Dietmannsried bei Rempten im Allgäu: Heilnahrungen für die Säuglingstherapie.** M. Töpfer, Trockenmilchwerke G. m. b. H., mit Bild: Das Dietmannsrieder Töpfer-Werk. Reismehl und Nährzucker, Lactana-Milchweiß. Kinderbad M. Töpfer. Ausgabe 1942. Großoktav, 16 S.

Der Betrieb wurde 1897 gegründet und stellte anfangs Milchprodukte her, später auch Milchzucker. Die Firma hat das Anwesen 1926 übernommen und die Fabrikation auf Trockenmilch und Heilmittel für die Säuglingsversorgung umgestellt. Ihre Erzeugnisse sind in Kinderkliniken und Kinderkrankenhäusern im Gebrauch.

8855. **Dilger, Annemarie, geborene Fischer: Die Grundlagen des Fürsorgeerziehungsrechtes, Darstellung und Kritik.** Inaugural-Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades einer hohen Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät (Rechtswissenschaftliche Abteilung), der Eberhard-Karls-Universität zu Tübingen vorgelegt von —. 1945. DIN A 4, Maschinenschrift, III und 78 Seiten.

Geboren 11. 2. 1905 in Rempten, städtische höhere Mädchenschule Rempten 1921 absolviert, später juristische Begabtenprüfung in Stuttgart.

8856. —: **Die Frau in der alamannischen Rechtsgeschichte, eine rechtsvergleichende Untersuchung.** Schreibmaschinenmanuskript 74 Seiten.

Die Verfasserin behandelt als Rechtskreise die geburtsständische Verfassung, die Bevormundung der Frau, die Ehebegründung und Ehehindernisse, das Recht des ehelichen und des unehelichen Kindes und das Erbrecht. Sie stützt sich dabei auf die Rechtsverhältnisse der gefürsteten Grafschaft Kempten, soweit das zweibändige Werk von Hagenmüller hierzu über Material liefert. Das ist wenig. Die Regesten des Stiftes Kempten wurden nicht benützt.

8857. Doehrl, Michael: Entwicklungsgeschichte Bayerns. 2. Band. München. Verlag von R. Oldenbourg, 1912. IX und 496 Seiten.

Der Band beschreibt die Zeit, in welcher das Allgäu bayerisch wurde. Ein Allgäuer mit Gymnasial-Absolutorium frug kürzlich: Sind wir eigentlich Bayern oder Schwaben? Was soll man dann vom einfachen Manne verlangen? Wir sind Schwaben und erst seit 140 Jahren bayerisch. S. 342 schildert, wie die Abteien Kempten, Ottenbeuren, Irsee und die Reichsstädte Kempten, Kaufbeuren, Memmingen 1803 durch den Reichsdeputationshauptschluß von Napoleon dem Kurfürst von Bayern überlassen wurden. Und S. 348, wie Napoleon im Vertrag von Brünn 1805 die Besitznahme von Vorarlberg, Königsegg-Rothenfels, Lindau gestattete. Gemäß S. 354 erhielt Bayern auf Grund der Rheinbundakte von Württemberg das Gebiet der Grafen von Waldbott-Bassenheim, das ist Burgheim, und die große Heerstraße von Memmingen nach Lindau, was zu allerhand nachbarlichen Streitigkeiten mit Württemberg führte. Hierüber unterrichtet man sich am besten durch den III. Band von Baumann. S. 373 im Zusammenhange erwähnt die Ausfälle der Tiroler 1809 bis Kempten und S. 405 die wenig einleuchtende Feststellung, daß die Säkularisation in der Fürstabtei Kempten schonend durchgeführt worden sei. S. 456 der bayerische Vertrag von Paris mit Österreich, den General Wrede 1814 zustande brachte und der Tirol und Vorarlberg mit Ausnahme des Amtes Weiler an Österreich zurückgab. Viele interessante Einzelheiten über die Zeit des ebenso mächtigen wie tüchtigen Ministerpräsidenten Montgelas, in der es noch eine Verwaltungskunst und Fachmänner auf diesem Gebiete gab.

8858. —; III. Band. Herausgegeben von Max Spindler. München 1931, Verlag von Richard Oldenbourg. Großoktav, XIV und 640 Seiten.

Die bekannte und mit Recht geschätzte Darstellung, die bis zum Prinzregenten Luitpold reicht, erwähnt S. 225 Kempten und Kaufbeuren als Demokratenstädte und bringt S. 103 eine bisher nicht bekannte politische Aktion von 331 Bürgern der Stadt Kempten, die sich 1831 in einer überaus heftigen Adresse an die Ständeversammlung wandten mit dem Verlangen: Enthüllt dem König (Ludwig I.) einen fürchtbaren Abgrund, an den heuchlerische Frömmlinge ihn führten! Erwähnt auch Füßen bei den Ereignissen um den Tod König Ludwigs II. von 1886. Unter den Dichtern Hermann von Lingg und unter den Malern Johann von Schraudolph und Georg Hiltensperger. Von besonderem Interesse ist, was das Buch über unseren Allgäuer Landsmann Joseph Edmund Jörg berichtet, der bekanntlich 1870 die Patriotenpartei geführt hat und bei Kriegausbruch, als der König den Mobilmachungsbefehl schon erlassen hatte, im Landtage mit Leidenschaftlichkeit bewaffnete Neutralität verlangte. Er wurde damals von seinen eigenen Leuten überstimmt, zog sich alsdann aus dem politischen Leben zurück und wurde der „Einsiedler auf der Trausnitz“ bei Landschut. Jörg kämpfte damals gegen Preußen und des bismarckische Reich. Wenn er erlebt hätte, was wir

1947 erlebt haben: die Alliierten beschließen die Auflösung Preußens. Insgesamt bestätigt das umfassende und bedeutsame Werk die leider richtige Wahrnehmung: Schwaben ist in Bayern nicht von Bedeutung.

8859. Dollinger: *Meminger Auseinandersetzungen mit Reformierten im 16. und 17. Jahrhundert*. In: *Zeitschr. für bayrische Kirchengeschichte*. 11. 1936 S. 212—218.

8860. Dörfler, Peter: *Albertus Magnus*. Verlag Dr. Schnell und Dr. Steiner, München 42. DIN A 5, 56 Seiten, 24 Seiten Bilder. Etwa 1946.

Albert, der große Dominikaner-Mönch und Bischof von Regensburg, Kreuzzugprediger, Lehrer der Theologie und Naturforscher, lebte 1193 bis 1280. Beziehungen zum Allgäu nicht nachweisbar trotz Abstammung aus schwäbischem Adel. Unser Antainer-Landsmann Dörfler hat in wahrscheinlich jahrelanger mühseliger Arbeit Material über ihn aus ganz Europa zusammengetragen. Er übertrifft in diesem Büchlein sich selbst. Er würdigt den großen Schwaben in seiner Einfühlung in seine Zeit, seine Person, sein Wirken zu Lebzeiten und nach seinem Tode. Unter den Künstlern, die den heiligen Albert dargestellt haben, finden wir Johann Bergmüller, Ludwig Glöckle, Riedmüller und Professor Schäbler. Aber mehr wie das Bild sind in diesem Falle die Worte, die edle, klare Sprache Dörflers, die alle Rätsel dieses Universal-Menschen löst. Er erhielt den Literaturpreis der Stadt München für 1945.

8861. —: *Der Urmeier*. Roman. Verlag Karl Alber München. 1948. 392 Seiten. DIN A 5.

Unser Grenzallgäuer überrascht und erfreut uns mit einem Roman, der diesmal im Allgäu spielt, deswegen in unserer Zusammenstellung nicht fehlen darf. Er beginnt mit der Gründung der Klöster Repton und Füssen um 725 durch Theodor und Magnus und handelt von der Geschichte dieser Zeit, ihren Kämpfen und Schicksalen, von der Verzwingung der Alemannen durch die Franken. Da kommen die Gaugrafen vor und das Thing Reckenstein, die Hildegard und ihr Gemahl, der Frankenkönig Karl. Die Hochstraße, die am Ostrande des Allgäus entlang führte, die Edlen von Beuren oder Kaufbeuren, der Meier von Bernbeuren und der von Bidingen, der den Mittelpunkt des Geschehens bildet, und ist wohl unterschieden zwischen dem Huber und dem Ortsmeier. Wir erfahren, wie es an der Gennach zugegangen ist und was das Volk von den Walchen oder Welschen oder vertriebenen Kelten damals noch wußte. Auch der Germar spielt eine Rolle, der der Geburtsgemeinde Dörflers, Untergermaringen bei Kaufbeuren, den Namen gegeben hat. Die Lehre vom Urmeier verdanken wir dem hochverdienten und nicht vergessenen, wenn auch manchmal recht eigenwilligen „Kuraten“ Dr. Frank, dessen Schriften Dörfler studiert hat. Merkt hat den Meierhof zu Bernbeuren durch eine Gedenktafel gekennzeichnet mit dem Ziele, der Bevölkerung, insbesondere der heranwachsenden Jugend, so von der Vergangenheit zu erzählen. Der von Bidingen konnte nicht festgestellt werden, nur in Biessenhofen fand er den Urmeier.

8862. Dornier, Marcel: *Luna und ihre Kinder*. Atlantisverlag A. G. Zürich 1946. Atlantis-Kinderbücher. Mit Zeichnungen des Verfassers. 184 Seiten.

Es ist gerade ein viertel Jahrhundert her, daß wir in dieser Sammlung über etliche eigenartige und eigenwillige Bücher unseres Reptoner Landsmannes Marcel Dornier berichtet haben. Wiederum ist eines aus

der Schweiz, die längst keine Wahlheimat geworden ist, zu uns gewandert, ein Märchenbuch für Kinder, wiederum ganz eigenartig. Es berichtet von einem unfolgsamen Mondkind, das auf die Erde durchbrennt und dort mancherlei Erlebnisse hat, recht menschliche Erlebnisse, zuletzt aber den Ewigen Juden erlöst. Dornier schreibt einen eigenen, anmutigen Stil in klarer, dem kindlichen Verstehen angepaßter Sprache. Ihm ist eigen das Gemüt eines Kindes, die Phantasie des Dichters, die Weisheit des Meisters. Alles ist Erfindung und doch alles so natürlich. Nirgends ist der pädagogische Zweck erkennbar, aber er wird erreicht. Eine stille; weltfremde Seele spricht zu uns und tröstet uns in ihrer Bescheidenheit, daher auch für die Alten gut zu lesen. Man wird nicht fehlgehen, wenn man annimmt, der Mann im Mond, den er beschreibt, ist er selbst und die geschilderte Ilga seine Frau. Er schließt mit den Worten an den Herrgott: Laß mich noch ein paar Jährchen leben, hernach komme ich gern, wenn Ilga mitkommen darf. — In der glücklichen Schweiz druckt man Kinderbücher und in solcher Ausstattung, bei uns weder Schul- noch Lehrbücher, an Kinderbücher nicht zu denken, nur die Politik kommt noch zu Wort.

8863. Dornier-Post, Die. Wertzeitschrift des Dornier-Konzerns. 10. Jahrgang 1944, Nr. 2. DIN A 4. Mit zahlreichen Bildern. Herausgegeben von der Werbeabteilung und Nachrichtenstelle der Dornierwerke G. m. b. H. in Friedrichshafen.

Mit dieser Nummer hat die Dornier-Post aufgehört. Sie war eine selten vornehme Wertzeitschrift für die Gefolgschaft der verschiedenen Dornier-Betriebe. Sie brachte jeweils das Neueste an technischen Errungenschaften, bemühte sich sehr um die Ausbildung des Nachwuchses, berichtete über prämierte Verbesserungsvorschläge aus dem Kreise der Gefolgschaft, über Auszeichnungen, Hochzeiten, Geburten usw. Diese letzte Nummer bringt ein Bild von Professor Dr. ing. ehrenhalber Claudius Dornier, der am 14. Mai 1944 seinen 60. Geburtstag hatte.

8864. Dürwanger, Dr. phil. Luis, Kulturhistoriker, Archiv- und Kreisheimatpfleger sowie Naturschutzbeauftragter und Vorsitzender des Denkmals- und Kunstauschusses im Landkreis Sonthofen: Lebenslauf vom 4. Februar 1946. Geboren 11. April 1878 in Wertach. DIN A 5, 4 Seiten.

8865. —: Sonthofer Marienlied zu Ehren der Gefallenen. Gesungen im Mai 1945 in der Gottesader-Kapelle Sonthofen. (Unter teilweiser Verwendung der Melodie des Wolgaliedes.) Marien-Gebicht. Gebetbuchformat, 4 Seiten. Letzte Seite wird beschrieben zur Erinnerung an den einzelnen Gefallenen.

Der Verkauf dieses vom Verfasser in einigen Kirchen gesungenen und auch selbst auf der Orgel begleiteten, schlichten und bewußt vollstimmlich gehaltenen Liedleins (20 Pfg.) brachte gerade in seiner Auspruchslosigkeit fast 12 000 Mark ein. Der Betrag wurde restlos für den Wiederaufbau der bombenzerstörten Sonthofer Pfarrkirche dem Kirchenpfleger ausgehändigt. Dadurch, daß der Verfasser auch noch die Druckkosten selbst trug, hofft er, sich einst beim Petrus an der Himmelspforte für ein Eintrittsbillet (Galerieplatz) legitimieren zu können.

8866. Eberle, Willi, Stadtpfarr-Vermeser: 400 Jahre Evangelische Gemeinde in Leutkirch (1546—1946), mit einem Wort von Stadtpfarrer Hilmar Schieber in Leutkirch. Verlag des Evangelischen Gemeindeblattes für Leutkirch. DIN A 5. Sondernummer 40. Jahrgang Trinitatis 1946. 36 Seiten.

Die beschriebene Schrift erzählt in anschaulicher Weise von der Reformationszeit, angefangen mit den Kämpfen ab 1525 bis zum Bau der evangelischen Kirche 1613/15, von der Notzeit des Dreißigjährigen Krieges und der Entwicklung dieser Pfarrgemeinde unter der württembergischen Landeskirche seit 1810. Sie schließt mit einer Darstellung der Verhältnisse während des ersten Weltkrieges, während der nationalsozialistischen Herrschaft, und berichtet zuletzt über das kirchliche Leben der Gegenwart, wobei erfreulicherweise alle hauptamtlichen und nebenamtlichen Kräfte im Jubiläumsjahre mit Namen genannt werden, Ortsgeistliche und Ruhestandsgeistliche, der Kirchenpfleger, die Mitglieder des Kirchengemeinderates, Organistin, Mesnerin, Krankenschwestern und Schwestern des Kindergartens, Kirchenchor, Leichenchor, Helfer und Helferinnen des Kinder Gottesdienstes. Solche Schriften, nicht allzu umfangreich, nicht allzu teuer, sind recht geeignet, für die Vorzeit, die Leiden und Freuden der Vorfahren Verständnis zu wecken und so die Gegenwart mit der Vergangenheit auf Grund des Bodens, der beide ernährt, zu verbinden.

8867. **Edart, Der getreue.** Jahrgang 14, 1936/37 S. 262—264: **Kleines Walsertal.** Land zwischen zwei Staaten. Von Josef K. F. Naumann.

8868. **Edenberger, Ernst:** Gliederung der Mugan-, Mil- und Karabachsteppe Transkaukasiens. Dissertation der philosophischen Fakultät der Universität München 1936.

Geboren 4. Juli 1908 in Immenstadt.

8869. **Edert, Ferdinand:** Der Wangener Maler J. A. Rauch und seine Lindauer Karte. Neujahrsblätter des Museumsvereins Lindau Nr. 7. Lindau 1926.

8870. **Eggenberg:** Zum fünfzigjährigen Milchkauf-Jubiläum der Milchlieferanten — 1897—1947. Eine Jubiläumsschrift, den Milchlieferanten Eggenberg gewidmet von der Edelweiß-Camembert-Fabrik R. Hoefelmann, Rempten (Allgäu). DIN A 5. Umschlag von Franz Weiß. 36 Seiten. Mit Bildern.

Eine erfreuliche Schrift, erfreulich wegen der Treue dieser Milchlieferanten zu ihrer Firma wie wegen der Leistungen dieser Firma für ihre Lieferanten, für die Allgäuer Milchwirtschaft, für die deutsche Volksernährung. Die Schrift bringt allerhand Geschichtliches über Eggenberg und sodann von jedem einzelnen Hof das Bild und die Besitzer, meist seit 1738 oder seit Bestehen der Rempter Landtafel. Wir erfahren vom Bauernschicksal in der fürstblichen Zeit, vom Schwedenkrieg und vom Wackenhofers Weiber, der einst 555 Tagwerk beanspruchte. So verbindet diese Widmung Vergangenheit mit Gegenwart. Wir lesen den ersten Milchkaufvertrag des Karl Hoefelmann von 1897 und lesen von der Entwicklung der Firma und ihren Produkten. Dazu eine interessante Statistik über die Milchpreise und die Milchlieferung in diesen 50 Jahren. Der niedrigste Milchpreis war mit 10,15 im Jahre 1933 niedriger noch wie in den schlechten Jahren um 1900, der höchste war 1917 für die Wintermilch mit 24 Pfennig. Aber betrüblich, wenn auch begreiflich, ist das Bild der Milchlieferung. Sie hatte ihren Höhepunkt 1935 mit 430 000 Liter und war 1946 auf 224 000 kg gesunken. Die vielen guten Bilder stammen von Luis Göh.

8871. **Ehleiter, G.: Theinleberg.** Eine Heimat-Geschichte von —, Lachen. Sonderabdruck aus dem Schwäbischen Erzähler, Beilage zur Mem-

minger und zur Ottenbeurer Zeitung. Memmingen 1922. Broschiert, Ottav, 72 Seiten.

Der kenntnisreiche, fleißige, mit Land und Leuten wie selten einer verbundene und viel zu früh verstorbene Bauer Eheleuten-Lachen hat mit diesem Büchlein seiner Heimat ein dankenswertes Geschenk gemacht. Es ist eine recht gediegene Arbeit, welche alles zusammenträgt, was über die Gemeinde Lachen, den Schloßberg von Theinselberg und diese Herrschaft, über den Felsenberg, Herbishofen und das Schloß zu Heklinshofen samt Mühle bekannt ist. Recht eingehend gewürdigt sind die jahrhundertlangen Streitigkeiten zwischen Katholiken und Reformierten im nördlichen Allgäu. Das Büchlein reicht bis in die Zeit nach dem ersten Weltkrieg herab und berichtet noch über den Heldentod des Fliegers und Oberleutnants Stefan Rirmaier, der 1916 nach dem Tode von Hauptmann Wölde dessen berühmte Jagdstaffel führte.

8872. Eisenbahn- und Omnibus-Fahrplan des Allgäus, bearbeitet vom Amtlichen Allgäuer Reisebüro K e m p t e n. Winterfahrplan 1948/49, gültig ab 3. Oktober 48. 30 Pfennig. DIN A 6, II und 64 Seiten. Auflage 30 000. Herausgeber Helmut Reincl, Kempten.

8873. Eisenharz, Oberamt Wangen: O t h m a r E g e, Domdekan und Generalvikar in Rottenburg, geboren 24. Februar 1847 in —, gestorben 14. September 1913 in Rottenburg, über ihn siehe: Schwäbischer Merkur 1913, Nr. 429, S. 7, — und Deutsches Volksblatt, Stuttgart 1913, Nr. 214, 1. Blatt, und Nr. 216, 1. Blatt.

8874. Elsmann, W., Kunstverlag in Kempten: Farbaufnahmen von Winand Elsmann.

Nr. 143: Mai 43. Birke im Frühling, Birkenallee zwischen Immenstadt und Rettenberg. — Nr. 142: Mai 43. Bergwiese im Frühling zwischen Immenstadt und Rettenberg. — Nr. 135: Mai 42. Waldweg an der Rottach bei Kempten. — Nr. 134: Mai 42. Am Stadtweiher bei Kempten. — Nr. 132: Mai 42. Frühlingwiese an der Rottach bei Kempten. — Nr. 131: Sommer 42. Stiller Winkel bei Kempten. — Nr. 129 vom Mai 42. Am Stadtweiher bei Kempten. — Nr. 128 vom Mai 42. Am Schlangenbach beim Stadtbad in Kempten. — Nr. 122 vom Winter 40. Straße zwischen Sonthofen und Oberstdorf. — Nr. 115 vom Winter 39. Am Schlangenbach bei Kempten. — Nr. 109 vom Frühling 40. Aus dem Kleinen Walsertal. — Nr. 108 vom Frühling 40. Aus dem Kleinen Walsertal. — Nr. 106 vom Frühling 40. Aus dem Kleinen Walsertal. — Nr. 718 K: Bad Oberdorf nach einem Originalaquarell von S. Schlemo. — Nr. 121 K: Vorfrühling, Motiv bei Füßen vom Winter 39. — Nr. 119 K: Winter 40, Motiv aus Oberstdorf. — Nr. 116: Kapelle in Steufzgen 1940. — Nr. 114: Am Schlangenbach bei Kempten im Winter 1939. — Nr. 107: Im Kleinen Walsertal im Frühling 1940. — Nr. 120 K: Winterzauber bei Oberstdorf im Winter 1940. Es war einem nun in Kempten wohnenden Rheinländer beschieden, diese Dörfler in der Umgebung von Kempten und im Allgäu zu entdecken und anderen Menschen zugänglich zu machen. Die geborenen Kemptner laufen achtlos vorüber. Die Karten sind mit wirklichem Geschmack ausgewählt und vorzüglich ausgeführt.

8875. Emig, Dr. jur. habil. Kurt, Oberregierungsrat in Berlin: „Rechtsverordnung“ und „gesetzliche Ermächtigung“. Sonderdruck aus Archiv des öffentlichen Rechts, Neue Folge Band 34, Heft 1/2. 1944. Verlag Mohr, Tübingen. Oktav geheftet, S. 42—59.

Seit 1944 Professor für öffentliches Recht an der Universität Greifswald. Gebürtiger R e m p t e r.

8876. Energie-Versorgung Schwaben. Aktiengesellschaft in Stuttgart. Geschäftsjahr 1945. DIN A 4, 15 Seiten.

Sich des Unternehmens ist nach wie vor Riberach. Die Leitung hat wieder Diplomingenieur Adolf Pirrung, Vorsitz der Aufsichtsrates nunmehr der Ministerpräsident des Landes Württemberg-Baden, Dr. Reinhold Maier. Die Gesellschaft versorgt das württembergische Allgäu, früher Argente. Sie ist so organisiert, wie das Allgäuer Überlandwerk organisiert sein sollte.

8877. Entomologische Blätter. Zeitschrift für Biologie und Systematik der Käfer. 40. Jahrgang 1944. Verlag von Hans Goede, Greifswald.

Heft 1/2: Studien zur deutschen Käferfauna von Adolf Horion. Von Allgäuer Fundorten werden angeführt die folgenden Staphyliniden (Raubkäfer): Mycetoporus monticola Fowl., Tannheimertal, Sammler Knabl 1922; Mycetoporus pachyraphis Pand., Jungholz, Sammler Ammann 1912; Mycetoporus niger Fairm., Jungholz, Sammler Knabl 1912; Mycetoporus Märkteli Kraatz, Birgsau bei Oberstdorf, Sammler Singer 1917; Bryoporus rugipennis Brand, Schwarzwasseralpe südl. Tannheim, Knabl 1922; Bolitobius speciosus Er., Jungholz und Binswang, Sammler Knabl 1922 (Knabl war Pfarrer in Gramis. Seine bedeutende Sammlung nordtirolischer Käfer, ein Lebenswert, befindet sich im Besitz des Ferdinandeums zu Innsbruck).

Dr. F. Müller
8878. Erbacher, Dr. C., Milchwirtschaftliche Untersuchungs- und Versuchsanstalt Rempten (Allgäu): Eine neue Berechnungsgrundlage für Milch-, Butter- und Käsepreise. Sonderdruck aus: „Süddeutsche Molkerei-Zeitung“ Rempten (Allgäu), Folge 21 vom 9. Oktober 1947. DIN A 5, 6 Seiten. 0,35 RM.

8879. —: Das Verpackungsmaterial für Käse. Sonderdruck aus „Süddeutsche Molkerei-Zeitung“ Rempten. 1948. DIN A 5, 23 Seiten.

8880. Faber, Fabri, Johann, eigentlich Heigerlin, Humanist. 1478 bis 1541. Über ihn siehe: Karl Schottenloher, Johann Fabri in Rom, nach einem Berichte Jakob Zieglers in Archiv für Reformationsgeschichte 5, 1907/08 S. 31—47. — Ignaz Staub, Dr. Johann Fabri, Generalvikar von Konstanz 1518—1523 bis zum offenen Kampf gegen Martin Luther. In: Einsiedeln, Benziger 1911. — Beilage zum Jahresbericht der Stiftsschule Einsiedeln im Studienjahr 1910/11. — Hans Rögler, Hans Holbein der Jüngere und Dr. Johann Fabri, in Repertorium für Kunstwissenschaft 35, 1912 S. 379—384. — Religion in Geschichte und Gegenwart 2, 1910, Sp. 805. Greving. — Theol. R. G. 3. Auflage 5, 717—720 von Wagenmann-Eggl. — Theol. Statistik Württemberg 1883, S. 295 f. von G. Bossert.

8881. Familiengeschichtliche Blätter, Deutscher Herold. 34. Jahrgang 1936 S. 214 in einem Aufsatz über die Deutschen in der russischen Akademie der Wissenschaften: Adjunct Jakob Stählin, geboren in Memmingen 10. 5. 1709, gestorben in Petersburg 6. 7. 1785, Professor der Eloquenz und Poesie, Erzieher des Großfürst Peter III., und Heinrich und Johannes Stählin, letzterer Arzt, auch in Sibirien und während des Siebenjährigen Krieges in Preußen. — S. 222—230: Deutsche, die in Ferrara 1420—1560 Doktor geworden sind. Die Liste bringt 10 Allgäuer.

8882. **Fandl, Wajtl: Hirankl — Harankl. Liabl vom Alpenland.** Verlag Gebrüder Richter, Erfurt 1943. Oktav, gebunden 120 Seiten. Mit Bildern und Noten.

Kein Allgäubuch, sondern alpenländische Mundart gemischt. Das bedeutet eine Gefahr für die Sauberkeit der Mundart. Wenn ein Allgäuer oberbayerisches Liebergut singt, wird daraus oberbayerische Sprache. Also recht zur Not für die Kaserne. Wenn die Soldaten lustig sein wollen, kommt es nicht so genau darauf an. Aber schon nicht mehr recht für Volkstrachtenvereine im Schwäbischen nach dem Kriege. Doch begrüßenswert, weil wir auf musikalischem Gebiete noch recht wenig haben, eigentlich nur die von Weitnauer mit Bildern von Paul Red herausgegebenen: Volkslieder aus dem Schwabengau. Aber ehrlich gewollt zur Pflege des Singens bei der alpenländischen Jugend. Mit Quellenangaben finden wir die folgenden Allgäuer Jodler: Der Schöne, bei den Gebirgsjägern in Sonthofen, von Toni Göttle eingeführt, und der Burgberger, 1937 in Sonthofen von dem gleichen Göttle vorgesungen, und der Fischinger (Fischginer ist Druckfehler), im gleichen Jahr aufgezeichnet in der Jägerkaserne in Sonthofen, und der Jeduli gleichen Ursprungs. Das Verdienst des Herausgebers besteht darin, daß er diese Äußerungen volkstümlichen musikalischen Lebens in Noten gesetzt hat.

8883. **Fersch, Georg: Bayerische Behörden und Beamte 1550—1804.** München 1908—12 in Oberbayerisches Archiv, Band 53. Darunter auch Pfliggericht Schongau.

8884. **Ferdinandum.** Band 55 von 1911 S. 1—108: Nachrichten über tyrolische Lauten- und Geigenmacher von Franz Waldener.

Für den berühmten Meister in Lyon Kaspar Tiefenbruder im 16. Jahrhundert wird Tiefenbrud und Füßen als Heimat erwiesen. Der Weiler liegt in der Gemeinde Rohhaupten.

8885. **Festschrift des Münchener Altertums-Vereins zur Erinnerung an das 50jährige Jubiläum.** München, Horst Stobbe, 1914. 183 Seiten.

Die Festschrift bringt einen Aufsatz von Weizinger über die Malerfamilie Strigel in der ehemaligen freien Reichsstadt Memmingen.

8886. **Fischen: Mechanische Weberei — Aktiengesellschaft in Sonthofen.** Geschäftsbericht und Jahresabschluß für das 85. Geschäftsjahr 1943. DIN A 4, 4 Seiten.

Grundkapital 729 000 RM, 4% Dividende. Vorstand war Alfred Dettler in Sonthofen, Vorsitz der Aufsichtsrates Kommerzienrat Franz Gerhauer in Augsburg.

8887. —: Desgl. für das 86. Geschäftsjahr 1944. 4 Seiten.

8888. —: Desgl. für das 87. Geschäftsjahr 1945. 4 Seiten. 234 000 RM Verlust.

8889. —: Desgl. für das 88. Geschäftsjahr 1946. 4 Seiten. Verlustvortrag.

8890. —: Desgl. für das 89. Geschäftsjahr 1947. 8 Seiten. Keine Dividende. Vorstand nunmehr seit 1946 Otto Hübschmann und seit 1948 Hans Jordan, beide in Sonthofen.

8891. **Fischer, Otto: Geschichte der deutschen Malerei.** 2. Auflage. 1942. Verlag Brudmann, München. Mit 16 Farbtafeln und 410 Abbildungen.

Die Kunstgeschichte der deutschen Malerei als Teil einer umfassend gedachten deutschen Kunstgeschichte ist insgesamt etwas trocken und aka-

demisch abgefaßt. Vom Allgäu ist wenig zu lesen. Hans Multscher wird als mächtiger Anstoß für die deutsche Kunstgeschichte geschildert und auch gut abgebildet. Besonders die Abbildungen des Wurzachser Altars (jetzt Berlin) sind großartig. Von Bernhard Strigel ein Bild und etlicher Text. Das Hindelanger Bild von Holbein dem Älteren fehlt. Johannes Zid wird als Mann mit hohem Geschmack geschildert. Die Barockmalerei, für die das Allgäu sehr viele gute Beiträge leistete, wird übergegangen.

8892. Fleischmann, Wilhelm, Geheimer Regierungsrat, Dr. phil., Dr. agric. h. c., Dr. Ing. h. c., ord. Professor der Landwirtschaft der Universität Göttingen: *Capitulare de villis vel curtis imperii Caroli Magni* oder Die Landgüterordnung Kaiser Karls des Großen. Neu überseht und mit Erläuterungen versehen von —. Berlin, Verlagsbuchhandlung Paul Parey, 1919. Großformat, geheftet, 76 Seiten. Sonderabdruck aus „Landwirtschaftliche Jahrbücher“ Band 53.

Fleischmann war mit dem Allgäu verbunden, weil er als Reallehrer in Lindau begonnen hat, sich mit Milchwirtschaft zu beschäftigen, und später die Untersuchungsanstalt in Memmingen begründete. Er hat sich als Hochschullehrer viel mit der Geschichte der Landwirtschaft in römischer und karolingischer Zeit befaßt. Die von ihm übersehte und erklärte Dienst-anweisung Karls des Großen an die Amtmänner, welche seine Hofgüter verwalteten, ist interessant und zeigt den hohen Stand damaliger Landwirtschaft und die vorzügliche Verwaltung, welche Karl einführte. Man wird annehmen können, daß auch in Kempten eine solche villicatio oder ein Hofgut war, denn woher hätte seine Frau auf der Burghalbe den Unterhalt bezogen? Es ist in Kempten an der Stelle des heutigen Rathhauses zu suchen, die Ausgrabungen haben ergeben, daß dort auch die karolingische Herberge war, beim Allerübergang. Uns interessiert, daß er in dieser Dienstanweisung wiederholt auch die Königin nennt, also unsere Hildegard, deren Anweisungen die Gutsverwalter ebenso befolgen mußten wie seine eigenen. Dagegen durfte sie seinen „Königsboten“ auf den Hofgütern nichts verabreichen, das war Sache der Gau grafen. Butter und Käse sind in der Dienstanweisung öfters erwähnt, letzterer als Fastenspeise, während der Genuß von Butter damals in der Fastenzeit nicht erlaubt war, sondern eigene Erlaubnis der Kirche in Form eines „Butterbriefes“ erforderte. Auf den übrigen Inhalt der Vorschriften kann hier nicht eingegangen werden, erwähnt sei lediglich, daß der König, wenn der Amtmann zum Palastdienst befohlen war, der Hof also in der Nähe war, auch Nachtdienst verlangte. Kirchenrechtlich von Bedeutung ist die Vorschrift, daß die Güter den Zehnten an die Kirchen auf eigenem Grund geben sollten, dagegen nicht an Kirchen auf fremdem Grund. Damals haben die Großen ebenso wie der König Kirchen gestiftet und besessen. Auf jedem Hofgut mußten mindestens 100 Hühner und 30 Gänse und auf der Bauernhufe 50 Hühner und 12 Gänse gehalten werden. Ein Hofgut hatte etwa 40 solche Hufen oder Huberhöfe. Den Allgäuer Bauern mag interessieren, daß in § 37 der Dienstanweisung angeordnet war, die Wiesen im Frühjahr rechtzeitig „abzuschließen“, das heißt zu zäunen. Jeder Karren, der mit Mehl oder Wein dem Hof zugeführt wurde, mußte mit Schild und Lanze, einem Bogen, Köcher mit Pfeilen versehen sein. Die Felle der erlegten Wölfe mußten die Amtmänner als Beweis ihres Eifers einsenden. Die Hausfrau wird interessieren, daß König Karl nicht weniger als 73 verschiedene Küchenpflanzen und Heilkräuter aufzählt, die

in jedem Garten gezogen werden mußten. Die Amtssprache war die lateinische, die Buchführung eingehender wie heute bei unseren Bauern. Aber Steuern zahlte man wenig und nur in Naturprodukten.

8893. Forschungen und Fortschritte. Nachrichtenblatt der Deutschen Wissenschaft und Technik. Herausgegeben von Karl Kerkhof. Kommissionsverlag Johann Ambrosius Barth in Leipzig. 14. Jahrgang 1938 Nr. 5 S. 53 f.: Warum missionieren in Deutschland irische Mönche? Von Professor Dr. Emil Wenke-Glüdert der Technischen Hochschule Dresden.

Die eingehend begründete Ausföhrung des Verfassers, insbesondere über die Zeit der Heiligen Gallus und Kolumban und ihre Tätigkeit im Bodenseegebiet, kommen zu dem Schluß: die irischen Mönche predigten hauptsächlich ihren von den Germanen unterworfenen Landsleuten und zwar in ihrer irisch-gaellischen Muttersprache. Damit sind Vermutungen und Hinweise, die der Herausgeber in unserer Sammlung wiederholt geäußert hat, von anderer und maßgebender Seite bestätigt worden.

8894. Forschungen zur Geschichte Borsarlsbergs. 7. Band. Die am Feldkircher Lyzeum im XVII. und XVIII. Jahrhundert studierende Jugend. Von P. Anton Lubewig S. J. Universitäts-Verlag Wagner, Innsbruck 1932.

Die Liste hat den Fehler, daß die Herkunft der einzelnen Studierenden nicht angegeben ist, die doch sicher in den Verzeichnissen vermerkt war. Infolgedessen läßt sich nicht feststellen, wer Allgäuer war. Lediglich das beigegebene 2. Verzeichnis von Akademikern der Universität Dillingen, die vorher am Feldkircher Gymnasium studiert haben, gibt Anhaltspunkte, weil diese Matritel die Herkunft auf lateinisch angibt. Sie nennt einen Christian Baldauf von Sulzberg im Allgäu, wenn das nicht österreichisch Sulzberg ist wegen des Zusatzes: Brigantinus. Doch scheint dieser Zusatz das Heimatkloster zu bezeichnen. Dann finden wir einen Benediktinerfrater Cattan und einen Pater Fürm von Ottenbeuren, Felix Geiger von Memmingen, den Georg Konrad Guggler von Staudach bei Wangen, einen Martin Kapeller, Allgäu aus dem Wallserthal, einen Kößler, Allgäu aus Mittelberg, wohl gleichfalls Wallserthal, und 5 Bögl aus Sulzberg (welches?). Im übrigen verschiedene Mitteilungen über das alte Geschlecht der Allgäuer zu Nofels und Feldkirch, den Pfarrer Martin Apote, 1696—1677 in Herlachhofen, der 1701 im Stift Kempten ein Predigtbuch druden ließ, den Professor der Theologie und späteren Superior in Maria Eldern bei Ottenbeuren Lampert Cathan, den Jesuiten Ignaz Durach, geboren 1654 zu Immenstadt, den Ferdinand Faber aus Immenstadt, der 1650 in Dillingen studierte, den Johann Baptist Frey von Schönstein, der 1655 in Feldkirch die Rhetorica besuchte. Diese Herrn von Schönstein finden sich dann bis 1728, die beiden Burgen Alt- und Neuschönstein sind bekanntlich bei Möggers. Erwähnt ist das Geschlecht der Fria, das auch im Kleinen Wallertal vorkommt, und eingehend die Herrn von Furtenbach, die angeblich von Furtenbach bei Durach stammen, dann Franz Josef Greising, Pfarrer im Landkapitel Isny seit 1771, und 10 Mitglieder der Familie Guggler von Staudach, seit 1651 in den Tiroler Adelsstand erhoben, Josef von Guggler v. St. 1751 Fürstabt zu St. Gallen. Das Geschlecht der aus dem Allgäu stammenden, zu Feldkirch sesshaften Köberle unter anderem erwähnt mit Christian Josef von Köberlin, Vicenziat beider Rechte und Kanzler des Reichsstiftes Ottenbeuren, gestorben 1722. Ebenso ein Lengle von Wangen, 1658 päpstlicher Alumnus, Johann Morscher, geboren 1661 zu Weiler, Johann Michael Morscher

dieselbst geboren, beide später verdiente Vorarlberger Geistliche. Eingehende Angaben über die Pappus von Trauzberg zu Laubenberq und Rauchenzell, bekanntlich ein Feldkircher Geschlecht, 1718 von Kaiser Karl in den Reichsfreiherrnstand erhoben und durch Rauchenzell zum Allgäuer Adel gehörig, 1680 studiert am Feldkircher Gymnasium Illustriusimus D. Franciscus Maximilianus Eusebius S. R. J. Comes de Könisegg et Rotenfels etc. die Grammatik.

8895. Forschungen und Mitteilungen zur Geschichte Tirols und Vorarlbergs. Herausgegeben durch das Staatsarchiv in Innsbruck. Innsbruck, Verlag Wagner. IX. Jahrgang 1912.

S. 21 ff. und S. 81 ff. berichtet Johannes Schöb über: Die religiösen Neuerungen des 16. Jahrhunderts in Vorarlberg bis 1540 vom katholischen Standpunkte aus. Seine Untersuchung umfaßt auch den ehemals vorarlbergischen Teil des Allgäus, nämlich das Gericht Grünenbach und die Herrschaft Hohenegg, jedoch ohne die Kellhöfe Weiler und Scheidegg, die erst 1571 von Österreich gekauft wurden, aber einschließlich des Kleinen Wallertales, ehemals zum Bistum Augsburg gehörig. Die Innsbrucker Regierung unterdrückte religiöse Reformversuche, die Vorarlberger hatten Neigungen zu den neuen Lehren, aber, nichtern und bedächtig wie sie sind, hielten sie zurück. — Es gab Unzufriedenheit, weil das Kloster Mehrerau so viele Kirchen incorporiert hatte und schlecht versehen ließ, bei uns Niederstaufen, Grünenbach, Rötchenbach und Gestrah. Ebenso unzufriedene Geistliche über die subsidia caritativa an den Bischof von Konstanz im Landkapitel Stiefenhofen von 1497. Wichtig folgende Feststellung: 1 Pfund Pfennig = 20 Schilling Pfennig = 240 Pfennig und 1 Gulden = 18 Schilling Pfennig. Die Liebfrauen-Pfarrei in Rankweil war erblich in der Feldkircher Patrizierfamilie der Pappus, die Pfründe in Schnifis bekam jeweils ein natürlicher Sohn der Ritter vom Embs, war er noch zu jung, bestellte man einen Vertreter. 1515 in Wangen Gründung einer Priesterbruderschaft mit edlen sittlichen Zielen. In Feldkirch war Anhänger der neuen Lehre der Arzt Gabriel Hummelberger, der vor 1535 nach Isny zog. 1521 Gedicht eines Hans Wallser zum „Roten Brunnen“, das auf den Wangener Prediger Sebastian Steck anspielte. — S. 178 ff.: über den Bauernkrieg in Vorarlberg, erwähnt die Hängeäichen an der Laiblach bei Bregenz, wo bekanntlich Jörg Knopf, der Allgäuer Bauernführer von Leubas, sein Leben lassen mußte. Der Führer des Heimatdienstes Allgäu wollte dort einmal zu Ehren des Knopf einen Gedenkstein setzen, was ihm aber nicht gelang und im Vorarlbergischen übel vermerkt wurde, weil man diesen Bauernführer dort nicht als Freiheitshelden, sondern als Rebellen gegen die Geistlichkeit betrachtete. — Seit Anfang März 1525 auch in der Herrschaft Hohenegg und im Bregenzer Gericht Grünenbach Aufruhr. Die Bauern ermahnen den Pfarrer von Opfenbach, nicht länger die Leut zu verführen und zu beschleihen, die goldenen Meßstipendien seien aus, das Evangelium Christi sei im Haus. Herrschaft Hohenegg mit Brandschadung belegt, an der sie jahrelang schwer zahlte. Das ist der Betrag, den der Bauer entrichten mußte, damit ihm nicht das Haus von der Herrschaft angezündet wurde. Das nördliche Allgäu bezog seine Reformatoren von der Schweiz, so Kempten, Isny, Wangen, Kaufbeuren, Memmingen. Für Zwingli war Ende 1524 der Bauernaufstand im Allgäu mit ein Beweggrund seiner Politik. Der Verfasser irrt, wenn er glaubt, Urheber der 12 Artikel müsse ein Schweizer gewesen sein, weil dieses Pro-

gramm genaue Kenntnis der Lehre Zwinglis verrate. Im Norden Vorarlbergs war Unterdrückung der religiösen Neuerungen durch die Innsbruder Regierung erschwert in Folge des Allgäuer Brauches. Man verbot und bestrafte den neuen Glauben im eigenen Herrschaftsgebiet, konnte aber ein gleiches nicht durchsetzen, soweit Untertanen in fremden Gebieten wohnten. Insbesondere die Ausbürger von Isny gingen dorthin zum Gottesdienst und wurden dadurch „Reher und Verführte“. 1527 verbot die Regierung bei hoher Strafe, daß jemand außerhalb seiner Pfarrkirche eine Predigt höre, 1528 Anhören einer Predigt in Isny solchen Ausbürgern verboten, sie sollten in die Kirche Gestrach gehen, wem das nicht passe, der sollte auswandern. 1528 Wiedertäufer in Ma-las, Pfarrei Oberstausen, in Steibis Michel Hupp. Dieser und Christine Urtin vom benachbarten Reibach wurden „nach den strengen Mandaten berechtigt und nach ergangenem Urteil mit dem Brand gerichtet“, das heißt wegen ihres Glaubens verbrannt. Die Frau des Hupp wurde durch den „freien Mann“, das heißt Henker, am offenen Pranger mit Nuten gezüchtet. Die Rothenfelsler Amtsleute ergriffen 1528 eine solche Frau in der Herrschaft Hohenegg und ertränkten sie kurzerhand. Kompetenzstreit zwischen Innsbruck und den Herren von Rothensfels wegen Aburteilung von Wiedertäuferinnen, die auf Burg Hohenegg gefangen lagen. Die Mutter des Herrschaftsinhabers von Laubenbergstein, Sojie von Mandach, war reformiert und verhalf ihnen zur Flucht. Ihr Sohn Hans Wilhelm wurde 1545 Schwentfeldianer, also Pietist. — S. 259 ff.: Die Regierung in Innsbruck forderte als Beweis der Rechtgläubigkeit Empfang der österlichen Sakramente, daher Beichtzettelkontrolle. 1533 zog Hieronymus Pappus, der zwinglisch gesinnt war, von Feldkirch fort, ließ sich in Lindau nieder, vertrat diese Stadt bei den Interims-Verhandlungen von 1548. Die Isnyer Ausbürger, darunter der Inhaber des dortigen Spitalhofes, mußten jährlich zweimal die österlichen Sakramente empfangen, die Stadt Isny konnte sich nicht schühen, umgekehrt verlangte Lindau von den Pfarrern in Lindenberg und Opfenbach, daß sie von der Messe abstünden, widrigenfalls man ihnen das Gehalt sperre. Dem Peter Daz, einem Bregenzer Untertan und Gerichtsbeisitzer zu Simmerberg, der Ostern 1535 zum Abendmahl nach Lindau ging, wurde „nur das Land verboten“. Der Verfasser glaubt, daß die Schwierigkeiten wegen Durchführung des Grundsatzes „cujus regio, ejus religio“ dem Allgäuer Brauch ein Ende gemacht hätten. — S. 202 erwähnt Konrad von Schönau, der um 1319 zum Turnier in Zürich ritt, vielleicht von Schönau bei Grünenbach. — S. 204 ff.: Eingehende Darstellung des Funken- oder Rüdlesonntag. Am ersten Fastensonntag wird der sogenannte Funken aufgerichtet. — S. 239 noch die falsche Meinung, daß die Hochäder vor Anlage der Römerstraßen schon bestanden hätten.

8896. Forster, Hanna, nun verheiratete Weis, im Allgäu lebend, nämlich in Memmingen, hat zahlreiche Bücher farbig illustriert, wobei ihre Landschaftsmotive zumeist aus der Umgebung von Memmingen stammen. Wir erwähnen derartige Farbbilder aus der „Jugendlust“, herausgegeben in Nürnberg von dem Münchner Stadtschulrat Josef Bauer, deutsche Märschen behandelnd, z. B. Osterbrunnlein — Frühling, ein Bild, das eine schwäbische Kirche mit Friedhof auf dem Berg und die Stationen des Kalsarierberges darstellt, wie man sie bei Steinbach findet — die Weiden blühen — Krieg im Hasenreich, eine recht phantasiervolle Sache,

bei der der Luftkrieg bereits eine Rolle spielt — Frieden im Saierreich mit einer Östereierfabrik. Solche Silber mit Nord-Allgäuer Landschaft brachte von ihr insbesondere auch die Rheinberger Jugendpost. Das ist die Kellamezeitschrift einer Schuhfirma in Wirmajens geweien. An Silber von Madlener-Amendingen erinnern Geschenkbildchen von ihr, welche die Gesellschaft für christliche Kunst in München herausgegeben hat. Ein gleiches gilt von den Postkarten, die der Verlag Hermann A. Wichmann in München herausgebracht hat, z. B. Frohe Ostern, Waldbandacht. Im Georg Fischer-Verlag zu Wittlich erschienen von Hanna Forster 12 Bilder zu Grimms Märchen, die man nur loben kann.

8897. —: Von ihr hat der Kunstverlag W. Elsmann in Rempten als farbige Zeichnung herausgegeben Nr. 753 Trettachhäuschen bei Oberstdorf, Nr. 1013 Familie Pilz. Nach Original-Aquarell.

8898. **Frant, Manfred:** Paläogeographischer Atlas von Südwestdeutschland. Mit 80 Abbildungen im Text. Nummer 17 der Mitteilungen der geologischen Abteilung des Württembergischen Statistischen Landesamtes Stuttgart. 1937. 111 Seiten.

Eine grundsätzliche Zusammenfassung bisheriger wissenschaftlicher Erkenntnisse hinsichtlich Entstehung des heutigen südwestdeutschen Bodens, wobei der Natur der Sache entsprechend manchmal über die Grenzen Württembergs beträchtlich hinausgegriffen wird, so bezüglich Darstellung der alpinen Nagelsfluh bis zum Uerberg. Die Abbildung über die Eisrandlagen der Würm-Eiszeit umfaßt das westliche Allgäu. Ein gutes Schriftenverzeichnis ist wertvoll. Das Ergebnis der Entwicklung wird wie folgt zusammengefaßt: Das Antiklinal des Vorlandes ist beherrscht von der Auswirkung des Kampfes um die Wasserscheide zwischen Rhein und Donau. Dieser Kampf wurde ausgelöst und entscheidend beeinflusst durch den Einbruch des Rheintalgrabens. Der Kampf geht heute noch weiter. Ständig trägt der Rhein die Kampffront vor. Er wird begünstigt durch das Absinken seiner Erosionsbasis. Die lang andauernde Aufwärtsbewegung des Donauraumes dagegen bedingt das Unterliegen der der Donau wasserpflichtigen Flüsse im Kampf gegen die rheinwärts fließenden.

8899. **Frankfurter Zeitung** — Literaturblatt, 29. I. 1939 Nr. 5: **Hofmiller's Revolutionstagebuch.** Von Rudolf Bach.

8900. **Freiburger Diözesanarchiv, Neue Folge, Band 15 von 1914 S. 302 ff.:** Der Kapuzinerpater Engelbert Manz, der 1721 in die Vorösterreichische Ordensprovinz eintrat und von 1740—57 dem Konvent zu Immenstadt angehörte, viel in Anspruch genommen als Erorzist, von Pater Zerler.

39. Band 1938, S. 181: Das deutsche geistliche Volkslied des Hardegger (Burg Hertelegg, Gde. Harbatshofen?) um 1240. — S. 202 ff.: Ein fahrender Aleriker zu Anfang des 16. Jahrhunderts mit Nachrichten über **Hopferbach, Cambodunum, Beschreibung des Festes Gordian und Epimachus im Kloster Rempten** mit Bild der Rempter Kirche, romanischer Bau mit 2 Türmen.

8901. **Frieße, Franz:** 2000 Jahre Papier. Aus der Geschichte der „Weißen Kunst“. Herausgegeben von der Nordwestdeutschen Ausstellungsgesellschaft m. b. H. Sonderdruck anlässlich der Presseausstellung in Düsseldorf im Oktober 1947. 32 Seiten.

Die ersten Gründungen von Papiermühlen in Augsburg 1460, Rempten 1477, Memmingen 1481. Später weitere Gründungen bei Rempten.

8902. **Fuchs, Adalbert, Abt zu Göttweig:** Der Heilige Altmann, Bischof von Passau und Gründer von Göttweig nach den ältesten Lebensbeschreibungen in Verbindung mit einem kritischen Apparate herausgegeben von —. DIN A 6, IV und 111 Seiten mit 12 Holzschnitten und 8 Bildtafeln.

Was kümmert uns im Allgäu das Kloster Göttweig drunten an der Donau? Es ist wenig bekannt, daß ein merkwürdiger und zu seiner Zeit mächtiger Mann einst gleichzeitig Abt von Rempten (1106—1114) und von Göttweig war. Er war zuvor in St. Nikolaus zu Passau Propst gewesen und Kaplan des Gegentönigs Rudolf von Schwaben, während des Investiturstreites zu St. Blasien Benediktiner geworden. König Heinrich V. wollte ihn zum Erzbischof von Salzburg machen, das gelang nicht. Als Entschädigung erhielt er „die königliche Abtei in Rempten“. Der Bischof von Augsburg berief ihn an die Spitze der Abtei St. Ulrich, und der Herzog von Kärnten übergab ihm die Abtei St. Lambrecht. Es war die Zeit der schweren Kämpfe zwischen Kaiser und Papst. Altmann war strenger Gregorianer, also Anhänger der päpstlichen Partei. Das Buch berichtet, daß er 1114 in der Donau ertrunken und in Rempten beigesetzt worden sei. Er hatte Verkehr mit den Päpsten jener Zeit, insbesondere mit Urban und Paschalis. Durch solche Persönlichkeiten war Rempten damals mit der gesamtdeutschen Politik verflochten.

8903. **Füßen:** Amtsblatt für Stadt und Landkreis Füssen-Allgäu. Jahrgang 4 Nr. 1 vom 3. Januar 1948, Nr. 43 vom 31. Dezember 1948. Preis der Nummer 15 Pfg.

Die Reichhaltigkeit des Inhalts ergibt sich aus der Vielseitigkeit der politischen, wirtschaftlichen, kulturellen Verhältnisse der Zeit, deswegen für die geschichtliche Forschung von hohem Interesse.

8904. —: **Botanische Wanderung in Füssens Umgebung:** 1. Flußwanderung, 2. Moorwanderung, 3. Bergwanderung. Von A. Freiherr von Kreusser. In XIII. Bericht des Vereines zum Schutze der Alpenpflanzen (e. V.), Sitz in Bamberg, 1914 S. 61—68.

8905. —: **U. h. u. Nachrichtenblatt für die Studierenden und Freunde der Vereinigten Füssener Lehranstalten für brieflichen Hochschulunterricht.** Verlag der Vereinigten Füssener Lehranstalten für brieflichen Hochschulunterricht 1927. Nr. 1.

8906. —: **Verein Alt-Füßen mit dem Sitz in —.** Gegründet im August 1918. Miniatur, 8 Seiten. Schriftführer bei der Gründung war der Kunstmaler Freiwirth-Lühow.

8907. —: **25 Jahre Volksbank Füssen 1906—1931.** DIN A 4, 12 Seiten.

Gegründet vom Syndikus der Handwerkskammer Dr. Burpus in Augsburg als Allgemeine Gewerbe-Credit-Genossenschaft Füssen e. G. m. b. H. Seit 1913 Volksbank Füssen mit der gleichen Rechtsform, seit 1923 Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 45 800 Goldmark. Im Jahre 1922 20%, in den Jahren 1924 mit 1930 je 10% Dividende.

8908. —: **Volksbank — U. G., Füssen am Lech.** Geschäftsjahr 1943. DIN A 4, 4 Seiten. — Direktor war Friedrich Schropp. Grundkapital 100 000 M. 4% Dividende.

8909. —: **Vorlesungs-Verzeichnis der Vereinigten Füssener Lehranstalten für brieflichen Hochschulunterricht G. m. b. H. Abteilung Athenaeum.** DIN A 6, 32 Seiten.

8910. —: **Athenaeum. Programmchrift der Hochschul-Fernkurse für**

Staats- und Wirtschafts-Wissenschaften, Jura, Politik und Allgemeinbildung. Vereinigte Fühener Lehranstalten für brieflichen Hochschulunterricht G. m. b. H. DIN A 6, 32 Seiten. Mit Vorlesungsverzeichnis, dazu Werbeschrift: Vorwärts und aufwärts im Berufe! Empfehlungen bisheriger Teilnehmer. 32 Seiten.

Die Vorlesungen waren schriftlich geplant, die Lehrer irgendwo in einer Stadt, nicht in Füssen. Wer dort Veranstalter war, ist nicht gesagt. Ohne Jahr. Wie lange hat dieses merkwürdige Unternehmen wohl bestanden?

8911. Fühener Blatt. 104. Jahrgang Nr. 5 vom 7. 1. 1942: Hundert-jähriges Geschäftsjubiläum des Konditorei-Cafés Rathaus von Karl Wehner an der Lechhalde. Aufsatz von Architekt Rütther. — Nr. 10 vom 12. Januar 1945: Seit wann steht eigentlich die Spitalkirche? — Nr. 23 vom 27. Januar 1945: Aus welcher Zeit stammt die Stadtbefestigung am Weidach? — Nr. 17 vom 20. Januar 1945: Wo stehen in Füssen noch alte Bürgerhäuser? In sämtlichen Fällen von Architekt Hans Rütther. — Nr. 29, 30, 33, 35: Das hohe Schloß in Füssen. Von Rütther. — Gute, ausführliche Darstellung des dortigen heimatliebenden Stadtbaumeisters.

8912. Gahner-Wechs, Toni, Hindelang: Lieder in Hindelanger Mundart, Text und Melodie: A Allgäuer Föl (Aus „D' Schäd'rbäs vu Wilar“ von Fridolin Holzer), Bim Kirchböd (Josef Gahner), Ming Glück (Dichter unbekannt), Ming Huimat (Dichter unbekannt), Moar gelied (Dichter unbekannt), Wenn über d' Bearg (Dichter unbekannt), Bierstimmiger Zohlar (Gstärgrindeg) für eine Frauenstimme und drei Männerstimmen, Bögele im Apf'lbom (Dichter unbekannt).

In Hindelang treiben der Kirchenchor, die Concordia und der Gebirgschachtenverein „D' Otrachtaler“ vorbildliche Heimpflege, man spricht und singt viel in Mundart. Dort sind auch die Singspiele von Toni Gahner-Wechs — Gstärgrindeg — D' Spielwurz sowie Kofel das erste Mal aufgeführt worden.

8913. Gegenfurthner, August: Der Einsame vom Berg. Lebensroman des Bergsteigers und Forschers Hermann von Barth. Alpiner Verlag Fritz Schmitt, München. 1947, DIN A 5. 196 Seiten mit Bild. Mit Literaturangaben und Lebenslauf des Verfassers.

Das ist kein Roman, sondern der Versuch einer Lebensbeschreibung, eine Mischung aus Aufzeichnungen und den Vorstellungen eines späteren Bergfreundes. Hermann von Barth war von Beruf Jurist, später Dr. der Naturwissenschaften, fand 1876 bei einer wissenschaftlichen Expedition in einer portugiesischen Kolonie im Fieberwahn den Tod. Das Buch schildert etwas seine Rechtspraktikantenzeit in Sonthofen im Sommer 1869, eine Bezwingung des höchsten der 4 Höfatsgipfel, eine Nacht auf dem Hochvogel, Erlebnisse an der Trettach und erwähnt als Bergführer Baptist Schrauboldsp.

8914. Gemeinnützige Bayerische Wohnungsgesellschaft A. G. München 9, früher Wohnungsgesellschaft des Bayerischen-Württembergischen Handwerks A. G. in München. Geschäftsjahr 1943. DIN A 4, 4 Seiten.

Die Gesellschaft hat in Kempten vor dem Kriege ziemlich viel gebaut und anfangs 1943 noch den Einbau von 6 Wohnungen in Thingers mit Hilfe der Kemptener Sparkasse fertiggebracht. Oberbürgermeister Brändle ist stellvertretender Vorsitz der Aufsichtsrates.

8915. —: Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1944, DIN A 4, 2 Seiten mit Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung.

Die Gesellschaft hat vor dem zweiten Weltkrieg und während dieses Krieges auch in Rempten auf Veranlassung von Sparlassendirektor Gäßler und Oberbürgermeister Dr. Merkt gebaut. Diese Wohnungen haben im Gegensatz zu anderen Städten ihres Besitzes durch den Krieg keine Bombenschäden erlitten. Ein Anwesen in Rempten ist verkauft worden. Die Bilanz macht einen günstigen Eindruck.

8916. Geographische Wochenschrift: Jahrgang 1, 1933 S. 505—513. Die Daueriedlungsgrenze. Ein Beitrag zur Methodik ihrer Erforschung, dargestellt am Beispiel des Illerquellgebietes. Von A. Jenette.

8917. Geologische Karte von Bayern 1:25 000. Herausgegeben vom Bayerischen geologischen Landesamt München. Zu den von uns früher angezeigten Blättern Immenstadt, Fischen, Hindelang ist noch Oberstdorf gekommen. Im Maßstabe 1:100 000 sind erschienen im Verlag von Piloty & Loehle die Blätter Rempten und Lindau. Alle nicht mehr erhältlich, weil bei einem Fliegerangriff restlos vernichtet.

8918. Hierer, Berchtold: Die Geige. Roman. Propyläen-Verlag in Berlin. 26.—40. Tausend. 1938. Antonio Stradivari † 18. 12. 1737 zum Gedächtnis. Erstes Buch: Angiola. Zweites Buch: Maria. Drittes Buch: Gundula. Gedruckt im Deutschen Verlag, Berlin 1943. Gebunden 590 Seiten.

Das Buch handelt vom Lauten- und Geigenbau, seiner Kunst und seinem Geheimnisse, handelt von Peter Absam aus Tirol, der nach dem Süden gewandert ist, Geigenmacher zu werden, und in die Heimat zurückkehrt und auf dem Absamhof seine Kunst ausübt. Es ist die Rede von Füssen und Mittenwald, Bozen und dem Brenner, Cremona und dem großen Meister Stradivari. Es ist die Rede von edler Musik, aber auch von Krieg und Kriegszügen hinaus und herein, der Kurfürst von Bayern gegen Habsburg und die Kaiserlichen und ihre Kroaten samt Prinz Eugen. Es ist aber auch die Rede vom rein Menschlichen, von Frauenliebe, Familiensorge und Familienglück. Wir erleben die Zeit etwa 1703 bis 1770 im italienisch-deutschen Grenzgebiet. Der Verfasser schildert gleich meisterhaft Landschaft und Menschen. Seine Schreibweise, anschaulich und vielgestaltig, erinnert an Peter Dörfler, wobei manchmal der Philosoph zum Durchbruch kommt. Eine Probe: „Wie viele Kinder hat eine Mutter? Nur ihre eigenen? Männer vergessen. Männer reden viel und gern von Treue, bei den Mädchen, die sie küssen, bei den Waffenbrüdern, bei den Freunden und hinter allen Tagen, die ihnen gut waren. Aber sie wandern, vergessen und schenken jede Stunde der nächsten. Sie gehorchen der Not, dem Wert und dem Tag und dünken sich treu, wenn sie Schulter an Schulter stehen. Ihre Seele ist im Leib, ihr Sinn sieht mit des Leibes Augen. Die Treue der Frauen, die Kinder geboren haben, ist eine andere Treue. Denn den Müttern wird alles zum Kind, was ihnen begegnet. Sie sehen an allen Dingen die schuklose Seite und können sie nicht vergessen.“ — Einmal spielen ihm Kinder zwischen den Lorenen. Woher hat er dieses bäuerliche Wort, von Rempten oder von Weiler, der Heimat seiner Mutter, die beim Heimatdienst Allgäu nicht vergessen ist?

8919. Gochler, Peter: Beiträge zur süddeutschen Münzgeschichte. Festschrift zum 25jährigen Bestehen des württembergischen Vereins für Münzkunde. Im Kommissionsverlag von W. Kohlhammer, Stuttgart 1927.

S. 46: eine Fundkarte, welche bei Isny einen spätrömischen Münzfund anzeigt. Durch ihn gewinnt unser gleichzeitiger Wiggenbach

Gund erhöhte Bedeutung. S. 89 ff.: Das Geld Oberschwabens von 1300 bis 1500. Von Otto Lanz. Kempten, von welchem frühe Präticateu bekannt sind, hat vor 1260 aufgehört zu münzen, Füssen und Wangen haben nie gemünzt, Kaufbeuren ist umstritten, Memmingen hat noch im 13. Jahrhundert sein Münzrecht ausgeübt. Der dortige Münzmeister Hermann Sender von 1194 wurde später Mönch in Ottenbeuren. Im Gebrauch waren lediglich die Pfennige, 240 gaben ein Pfund, 12 einen Schilling, beides nur Rechnungsseinheiten. In der Praxis zerschnitt man die Pfennige in 2 oder 4 Teile. Die Silbermark war ein Barren, der gewogen wurde. Goldprägung nachgewiesen in Kempten 1511, in Kaufbeuren 1541. 1385 eine neue Münze, nämlich der Heller, in Memmingen, Kempten, Kaufbeuren, Leutkirch, Isny, Wangen eingeführt, 1 Pfennig gleich 2 Heller. An der Münzvereinigung von 1404 waren mit württembergischen und anderen schwäbischen Städten beteiligt Memmingen, Kempten, Isny, Wangen, Leutkirch sowie St. Gallen. An der 2. Vereinigung von 1417 beteiligt sich nur Wangen. 592 Pfennige gaben 1 Konstanzer Mark. 1423 der Münzbund von Riedlingen, beteiligt Wangen und Kempten, Kaufbeuren und Isny, während Memmingen nicht zugelassen wurde. 1501 hat der Siebenstädtebund die Kollebahen, Silbermünzen zu 4 Kreuzer, womit die Schweizer Oberschwaben überfluteten, beteiligt Isny, Leutkirch, Memmingen, Kempten. Interessant ist die Überstempelung böhmischer Groschen, die besser waren wie die einheimischen Münzen und deswegen viel begehrt, durch die Städte Kaufbeuren, Kempten und Isny um 1390. S. 125 berichtet Dr. Schloßberger über einen bisher unbekanntes Kreuzer von Isny.

8920. Göz, Wilhelm und Conrad. Erst: *Diarium Martini Crusii* 1596—1597. Verlag der H. Laupp'schen Buchhandlung, Tübingen 1927. Mit einem Bildnis des Martin Crusius, 430 Seiten. Und dasselbe *Diarium Martini Crusii* 1598—99. Tübingen 1931. 420 Seiten.

Der Franke Martin Kraus-Crusius war 1554—59 Rektor der Lateinschule in Memmingen, für die er auch ein lat. Schulbuch geschrieben hat. Anschließend lehrte er bis zu seinem Tode 1607 als Professor für Rhetorik und Griechisch an der Universität Tübingen, wo er sich vor allem als Gräzist und als Herausgeber seiner *Annales Suevici* einen Namen gemacht hat. Sein Tagebuch (*Diarium*) in 9 Bänden befindet sich im Besitz der Tübinger Universitätsbibliothek (Mh 466, 1—9) und enthält viel Bemerkenswertes aus der Zeit- und Kulturgeschichte. Durch seinen Aufenthalt in Memmingen war die Beziehung zum Allgäu geschaffen, die auch noch viel später in seinen Diarien erkennbar ist. Es sind bisher nur 4 Jahre (1596—1599) seiner Tagebücher im Druck erschienen, und zu diesen zwei Bänden steht das angekündigte Register leider noch aus.

Im April 1596 beginnt Crusius, von seinen Leuten im Druck erschienenen Schwäbischen Annalen einige an Gönner und Bekannte mit Widmung zu verschenken; besonders die schwäbischen Reichsstädte werden bedacht und darunter an 5. und 6. Stelle Memmingen und Kempten (S. 123); die Widmungsinchriften sind genau im *Diarium* aufgeführt. Zwei Monate später kommt ein Dankbrief von Kempten mit 8 Gulden. Der geschäftstüchtige Crusius rechnet dabei aus, daß er, seine Unkosten abgezogen, gerade einen Gulden verdient hat. 2 Tage später kommt Memmingens Antwort mit 15 Gulden. Übrigens haben ihm die Augsburgs gar nichts geschenkt und die Donaauwörther ihm sogar das Buch zurückgeschickt! Die Mittelsleute zum Überreichen des Wertes in

K e m p t e n machen die Prediger Georg Rismann und D. Raimund Dorn, für **M e m m i n g e n** ist's Pfarrer Joh. Lang.

Die Beziehungen zu **K e m p t e n** scheinen nicht weiter gepflegt worden zu sein. Mit **M e m m i n g e n** steht Crusius aber auch in den folgenden Jahren im Briefwechsel, sei es, daß er historische Quellen über Burgheim und das Memminger Spital sucht, sei es, daß die Memminger Studenten in Tübingen Lob oder Tadel verdienen. Merkwürdig oft erscheint die Erinnerung an den Umzug von Memmingen nach Tübingen 1559, während andere Lebenserinnerungen fehlen.

Die lateinisch, in geringerem Ausmaß auch griechisch oder deutsch geschriebenen Diarien bieten ferner das liebenswürdige Bild eines fleißigen Gelehrten, dem neben seinen Lehrfächern die Teilnahme am Zeitgeschehen (Türkenkriege und Aufstand der Niederlande) und auch die Freude an den trinkbaren Lebensgenüssen nicht fehlen. Walter Braun

Ob der des öfteren erwähnte Rektor Johannes Harprecht nicht von der Burg **H a r p r e c h t s**, Gemeinde Christazhofen bei Isny, stammt? Seite 141 im Jahre 1598 ist erwähnt Magister Jakob Dachtler, einst Pfarrer in **E b e r s b a c h**, durch den Schmalkaldischen Krieg vertrieben, später Professor der hebräischen Sprache in Tübingen, genannt „der fromm Dachtler“.

8921. Graf, Andreas: Über die bösartigen Geschwülste der Schilddrüse. Medizinische Dissertation, Wien 1945. Schreibmaschinenchrift, DIN A 4, geheftet, 48 Seiten.

Die Arbeit erhielt das Prädikat: *summa cum laude*. Verfasser geboren 1920 in Leeder, aufgewachsen in Rintatshofen, Gymnasium Kempten 1939 absolviert. Eisernes Kreuz, Reichsport- und Bergwachtrettings-Abzeichen, Lebensrettungs-Lehrschein der Schwimmer, Deutscher Reiter.

8922. Graubünden. 60. Jahresbericht der historisch antiquarischen Gesellschaft, Jahrgang 1930, Chur 1931. S. 59—192: Graubünden und das Ausland im spanischen Erbfolgekrieg von Dr. Hans Roth, II. Teil. Der französische-bayerische Feldzug in Süddeutschland und der Krieg in Oberitalien bis zur Schlacht bei Höchstädt.

Max Emmanuel hatte sich aus Schwaben nach Bayern zurückgezogen. Einfluß der Jesuiten in Wien, Vereitelung der bayerischen-französischen Vereinigung in Schwaben. Der Kurfürst von Bayern und das schwäbische Getreide und bayerische Salz am Bodensee, Korn- und Salzperre. Verhalten der Vorarlberger Beamten, Neutralität des schwäbischen Kreises. Der Bundeslandammann Andreas von Salis, sein Einfluß und seine Familie, später für Kempten von Bedeutung. Französisch-spanisches Bündnis mit Bayern, Flüchtlinge aus Schwaben, Truppen in Vorderösterreich, französische Post in Memmingen, Korruption bei den Innsbruder Behörden, Winterquartiere der Franzosen 1703/04 zwischen Iller und Lech, Anschluß der Vorarlberger an die räthische Republik, der schwäbische Kreis wirbt in Graubünden für Neutralität des Gebietes zwischen Donau, Iller und Bodensee, bei **L e u t t i r c h** werden 5 Kisten Geld dem Kurfürst von Bayern weggenommen. Niederlage der Franzosen und Bayern bei Höchstädt, Prinz Eugen als Sieger. Kleiner Beitrag zu der noch nicht geschriebenen Geschichte des spanischen Erbfolgekrieges in Schwaben.

8923. Grubers Wanderkarte von **F ü ß e n**, Hohenschwangau, Pfronten, Reutte, Vermoos, Lech- und **T a n n h e i m e r t a l** nebst angrenzenden Gebieten. 1:75 000. 73,5×58,5 cm. Fügen: Gruber 1933. Farbendruck.

8924. Guggemos, Dr. Johann Georg: **D a s L a n d w i r t s c h a f t l i c h e**

Genossenschaftswesen in Dänemark. Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde der staatswirtschaftlichen Fakultät der Bayerischen Ludwig-Maximilians-Universität in München. Vorgelegt von — stud. cam. et. jur. aus Hummel, Gemeinde Eisenberg bei Füßen. München 1918. Verlag Carl Gerber.

Geboren 8. 3. 1890. 1931 Jugendamts-Direktor in Freising.

8925. —: Die Amtsvormundschaft in „Handbuch der Wohlfahrts-
pflege“.

8926. —: Kinder- und Jugendschutz, Vormundschaft und Vormund-
schaftsgericht im „Lexikon der Pädagogik der Gegenwart“ Seite 22 ff. und
S. 1245 ff.

8927. —: Brauchen wir Jugendgerichte? in „Zeitschrift für das Ar-
menwesen“ 1920 S. 204 ff.

8928. —: Die Vereinsvormundschaft in „Die Selbstverwaltung“ 1922
S. 102 ff.

8929. —: Mündelvermögen und Kriegersanleihe in „Jugendwohl“
1922 S. 83 ff.

8930. —: Anlage von Mündelvermögen in Aktien in „Zentralblatt
für Jugendrecht“ 1923 Nr. 12.

8931. —: Die unehelichen Mütter Münchens in „Blätter für öffent-
liche Fürsorge“ 1923 S. 157 ff.

8932. —: Die Anstaltsvormundschaft in Vergangenheit und Zukunft
in „Blätter für Anstaltspädagogik“ 1924 S. 110 ff.

8933. —: Die unehelichen Kinder Münchens in „Blätter für öffent-
liche Fürsorge“ 1924 S. 151 ff.

8934. —: Wer bestimmt den Aufenthalt der Kinder, für welche die
Armenpflege bezahlt? in „Blätter für öffentliche Fürsorge“ 1924 S. 17 ff.

8935. —: Das Pflegekinderwesen in Bayern in „Blätter für öffent-
liche Fürsorge“ 1925 S. 241 ff.

8936. —: Der Gesetzentwurf über die Änderung des Rechts des un-
ehelichen Kindes in „Aus dem Rechtsleben“, Beilage zur Münchener
Zeitung 1926 Nr. 40.

8937. —: Die grundlegenden gesetzlichen Bestimmungen über die Bil-
dung der Jugendämter und die Organisation der Jugendämter in den
kleineren unmittelbaren Städten in „Bayerische Gemeindebeamtenzeitung“
1926 Nr. 7, 8, 10.

8938. —: Das Unehelichenrecht und die Berufsausbildung der un-
ehelichen Kinder in „Jugend und Beruf“ 1926 S. 417 ff.

8939. —: Schutz der Kinder aus zerrütteten Ehen in „Caritas“ 1927
S. 309 ff.

8940. —: Vormundschaft und Jugendfürsorge in „Jugendwohl“ 1927
S. 222 ff. Festnummer zum 1. Gesamtkongreß der katholischen Jugendfür-
sorgeverbände Deutschlands.

8941. —: Berufsausbildung und Waisenrente in den sozialen Ver-
sicherungsgesetzen in „Blätter für öffentliche Fürsorge“ 1928 S. 169 ff.

8942. —: Starres oder bewegliches System im Vollzug der Fürsorge-
erziehung? in „Blätter für öffentliche Fürsorge“ 1928 S. 225 ff.

8943. —: Waisenrente und Berufsausbildung in der Rechtsprechung
des Reichsversicherungsamtes in „Blätter für öffentliche Fürsorge“ 1930
S. 171 ff.

8944. —: Der Vormund als gesetzlicher Vertreter, insbesondere beim
Abschluß von Lehr- und Dienstverträgen, und das Vorgehen gegen unter-

haltssäumige Rindspäler in „Zeitfaden für das Vormundchaftswesen“ Freiburg 1931 S. 29 ff. und S. 70 ff.

8945. —: Rechtshilfe und Beistandspflicht der Finanzämter, Arbeitsämter und Krankenkassen gegenüber den Jugend- und Wohlfahrtsämtern in „Blätter für öffentliche Fürsorge“ 1931 S. 25 ff.

8946. —: Öffentliche Jugendhilfe als Sparmaßnahme in „Blätter für öffentliche Fürsorge“ 1931 S. 229 ff.

8947. —: Regelung der örtlichen Zuständigkeit in der Fürsorgeerziehung in „Blätter für öffentliche Fürsorge“ 1932 S. 241 ff.

8948. —: Abgabe einer Amtsvormundschaft nach Paragraph 39 R. Z. W. 6. in „Bayerische Gemeinde- und Verwaltungszeitung“ 1933 S. 417.

8949. —: Krankenhilfe für das uneheliche Kind, Paragraph 205 R. W. D. in „Blätter für öffentliche Fürsorge“ 1936 S. 65 ff.

8950. —: Die Reichsgerichtsentscheidung vom 15. 6. 1939 und ihre Auswirkung auf die Vaterschafts- und Unterhaltsregelung der unehelichen Kinder in „Blätter für öffentliche Fürsorge“ 1941 S. 101 ff.

8951. —: 10 Jahre Amtsvormundschaft der Stadt Freising in „Bayerische Gemeinde- und Verwaltungszeitung“ 1933 Nr. 32.

8952. Günther, Erich: Die Brüder Zimmermann in Preußen. 1944. Herausgegeben von —. Rantzer-Verlag, Königsberg in Preußen. 1944, IV Seiten, 60 Bilder, Kleinoktav kartoniert RM 0,90.

Unter den Bildern finden wir die Klosterkirche in Burheim von Johann Baptist Zimmermann 1711 und mehrere Studproben dieser Kirche, desgleichen Abbildungen der Annentapelle der Karthause Burheim, sowie der dortigen Pfarrkirche von Dominikus Zimmermann 1725, deren Stud und Fenstergestaltung festgehalten ist. Auch eine ausgezeichnete Aufnahme des Klosterganges in Ottenbeuren von Johann Baptist Zimmermann 1717. Günther ist einer der wenigen Schriftsteller, welche diesen Ortsnamen richtig schreiben. Interesse findet der Wettbewerbsentwurf zum dortigen Kirchenneubau von Dominikus Zimmermann 1732, dessen eigenartiger Grundriß wiedergegeben ist.

8953. —: Deutsche Städteburgen. Mit 8 Bildern. Erwähnt die Burg halde in Rempten in: Das neue Universum. 64. Band 1944. Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart.

8954. —: Führer durch das Kleine Walsertal, Riezlern, Hirschegg, Mittelberg, Baab. Rothers Allgäu-Führer. Mit 8 Bildern, 1 Übersichtskarte und einem Spazierwegkärtchen. Bergverlag Rudolf Roth, Oberjoch. 1949. DIN A 6, 79 Seiten.

Ein recht brauchbarer Führer, der das Neueste bringt und das Alte nicht vergißt. Er ist gut gegliedert, führt in die Geschichte und Eigenart des Walsertales zur Genüge ein. Vergessen ist nur, daß es einmal einige Jahre lang zum Reich gehört hat. Dem Büchlein kommt zugute, daß der Verfasser geschichtskundig und kunstkundig gleichzeitig ist und als früherer Hindelanger Referent für die Fremden auch deren Bedürfnisse genau kennt, die im Walsertal im Sommer und im Winter auftreten.

8955. Sacmmerle, Albert-München: Vierteljahreshefte zur Kunst und Geschichte Augsburger. Kriegsausgabe. Privatdruck. IV. Jahrgang 1947/48. DIN A 4, Maschinenschriftabzug auf Padpapier. 199 Seiten. 24 DM.

Diese Privatdrucke bringen immer auch Material über und für das Allgäu. Dieses Mal S. 15 Geschlecht Sulzer in Kaufbeuren und seine Verwandtschaft mit dem Kaufhaus Jenisch zu Posen. S. 17 das Lindauer-

Wangener Geschlecht der Halder von Mollenberg. S. 28 Daniel Hofer von Kaufbeuren, S. 63 der Fürstabt von Rempten 1711 bei Kaiser Karl VI. in Augsburg. Dit erwähnt der Freskenmaler J. G. Bergmüller und viele Allgäuer Orte S. 111 ff. in einer umfangreichen Liste der Augsburger Bruderschaftsmitglieder. S. 86 ein Weberstnapp aus Rempten und S. 113 J. J. von Paly als Herr von Guggenberg bei Kaufbeuren. S. 165 die Fresken am Weberhaus zu Augsburg von Josef Hengge durch Bombenwurf zerstört.

8956. Haff, Professor Dr. Karl an der Universität Hamburg. In Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 36. Band 1944. S. 144 bis 154: Zur Herkunft des Anerbenrechtes.

Auf Grund seiner umfassenden Kenntnisse auch des alamannischen und des Allgäuer frühmittelalterlichen Rechtes erwähnt der Verfasser Anerbenritten im Schwarzwald. Er bespricht eine Arbeit über Anerbenrechte in Kurhessen und stellt die Unterschiede fest. Im Lechtal vorherrschend das Realteilungssystem, ebenso im Tannheimer Tal bis heute mit Bevorzugung des Sohnes, der das Haus übernimmt. Im Allgäu sei an der Iller, Wertach und am Lech, mit Ausnahme der Einödhöfe, Realteilung üblich. Das Weistum von Pfronten stehe noch ausgesprochen auf dem Realteilungsboden. Pfronten war nach diesem Weistum eine Ausbausiedlung „auf wildem Wald“ vgl. die Weistümer von Grimm Band 6 S. 297. Anerbenprinzip dort nicht bekannt.

8957. —: Familienrecht. 2. Auflage 1947. Verlag Enke in Stuttgart.

8958. —: Das Großkirchspiel im nordischen und niederdeutschen Recht des Mittelalters. Teil I—III. Zeitschrift für Rechtsgeschichte, Canonistische Abteilung, 1943, 1944, Band 32 S. 1 ff., 33 S. 1 ff., Weimar.

8959. —: Beiträge zur Hamburger und skandinavischen Rechtsgeschichte 1947.

8960. —: Die Pfarreien in Ostschwaben und Tirol als Markgenossenschaften und Siedlungsverbände. Zeitschrift für Rechtsgeschichte, germanistische Abteilung 1947, 65. Band S. 284—297. — Die rechtsgeschichtlich für das Allgäu bedeutame Abhandlung betrifft die Pfarngemeinde und Markgenossenschaft Wängle mit den Orten Buch, Waengle, Höfen und Weißenbach oder das Niedergericht Wschau. An ihr waren bis zum Dreißigjährigen Kriege auch beteiligt Allgäuer aus den Orten Hindelang, Niedersonthofen, Greggenhofen, Oberdorf und Binswangen. Auch erwähnt die Großpfarre Sonthofen, die auch Hindelang und das Tannheimerthal umfaßte mit der Kirche Liebenstein und die Großpfarre Pfronten mit 13 Dörfern und drei Filialkirchen.

8961. —: Seltsame Gerichtshändel um Bienenergistung einst und jetzt in Zeitschrift für Professor Raape, 1948. S. 315—23.

8962. —: Grundfragen der deutschen und skandinavischen Rechtsgeschichte in Zeitschrift für Professor Laun, 1948.

8963. Hagenmüller, Otto: Aus der schwäbischen Schulgeschichte. Das Lehrgeschlecht Deiber in Maria Thann. In: Schwäb. Schulanzeiger 48 (1930) Nr. 1.

8964. Hammer, Heinrich: Die Entwicklung der barocken Deckenmalerei in Tirol. Straßburg 1912, XI und 416 Seiten, 50 Tafeln.

Fresken im Lechtal des Pfrontener Meisters Josef Keller, die Tiroler Maler Johann Jakob Zeiler und Johann Balthasar Kiepp.

8965. Hanusch, Josef, Ingenieur, landwirtschaftlicher Bakteriologe an der Lehr- und Versuchsanstalt für Emmentalerkäseerei des Milchwirtschaftlichen Vereins im Allgäu in Weiler im Allgäu: Studien über die Reifung der Milch in der Emmentalerkäseerei. I. Teil. Folio-Format, 148 Seiten Text einschließlich 30 Tabellen. Maschinenschrift. Broschiert. Promotionschrift mit „Auszeichnung“. Seit 1928 Laboratoriumsvorstand, seit 1941 stellvertretender Direktor der Milchwirtschaftlichen Lehr- und Versuchsanstalt für Emmentalerkäseerei in Weiler.

Die Arbeit ist als Dissertation an der Hochschule für Bodenkultur in Wien 1933 eingereicht worden. Sie ist gegliedert in 5 Teile, die in drei Bänden Maschinenschrift untergebracht sind. Bd. I beinhaltet den 1. Teil: Studien über die Reifung der Milch in der Emmentalerkäseerei. Bd. II beinhaltet den 2. Teil: Versuche zur Klärung des Einflusses der in der Vegetationszeit mit leichtlöslichen Phosphorsäuredüngern gedüngten Weiden auf die Käseerträglichkeit der Milch der Weidetiere für die Emmentalerkäseerei. 3. Teil: Versuch über die Verläsug eines Gemisches von der Heumilch und Silomilch in der Emmentalerkäseerei. 4. Teil: Versuche über die Verläsug mit Reinkulturen geimpfter Stökenmilchen. Bd. III beinhaltet 5. Teil: Versuche über die Herstellung von Emmentalerkäsen mit ausschließlicher und teilweiser Verwendung dauerpasteurisierter Milch. Die Arbeit ist in ihrem Originalumfang nicht gedruckt. Auf der 1. Milchwirtschaftlichen Tagung, anlässlich der feierlichen Eröffnung der neuangestalteten Räume des Instituts für Milchwirtschaft und landwirtschaftliche Mikrobiologie an der Hochschule für Bodenkultur in Wien (1933), Vortrag: „Bedeutung und Wesen der Milchreife für die Qualitätsproduktion in der Emmentalerkäseerei“. Der Vortrag ist gedruckt in den Wiener milchwirtschaftlichen Berichten 1933 Bd. I S. 170—198, Verhandlung des Instituts für Milchwirtschaft und landwirtschaftliche Mikrobiologie an der Hochschule für Bodenkultur in Wien. Auf dem X. Weltkongress für Milchwirtschaft in Rom-Mailand Bericht über die Arbeit unter dem Titel: Studien über das Altern der Milch in der Emmentalerkäseerei, veröffentlicht in der II. Abt. der Kongressberichte S. 465—472. Besprochen wird diese Kongressarbeit im Generalbericht II A, erstattet von Professor Burri. Auf dem XI. Milchw. Weltkongress in Berlin 1937 Bericht über den 5. Teil der Dissertation unter dem Titel: Versuche über die ausschließliche und teilweise Verwendung dauerpasteurisierter Milch zur Erzeugung von Emmentalerkäsen im Allgäu, veröffentlicht in den Wissenschaftlichen Berichten des XI. Milchw. Weltkongresses, Berlin 1937 Bd. II, vgl. Vorkreisitzg. Hildesheim. Besprochen wird diese Arbeit im Generalbericht der Sekt. II Frage 3, erstattet von Professor Dr. Demeter.

8966. —: II., III. und IV. Teil. Maschinenschrift, DIN A 4, X und 122 Seiten mit photographischen Aufnahmen und Tabellen.

8967. —: V. Teil. Versuch über die Herstellung von Emmentalerkäse mit ausschließlicher und teilweiser Verwendung dauerpasteurisierter Milch. VIII und 118 Seiten mit photographischen Aufnahmen.

Im I. Teil der Arbeit wurden durch vergleichende Studien an den frischen und gereiften Milchen zweier Sennerei-Einzugsgebiete die Eigenschaften ermittelt, welche der Ausdruck des unterschiedlichen Milchreifungscharakters sind. — Im II. Teil der Arbeit wurde als Grundlage der richtigen Auswertung von Versuchen in der Emmentalerkäseerei die Bestimmung des Milchcharakters des Milcheinzugsgebietes, besonders bezüglich der Milchreifungsverhältnisse, erkannt und der Einfluss der Weide-

düngung mit leichtlöslichen Vegetationsdüngern auf die Käseereitauglichkeit der Weidemilch geprüft. — Im III. Teil der Arbeit wurde in einem kleinen Versuch ein Gemisch von Heumilch und Silomilch verläst und der Einfluß der Silomilch auf die Qualitätsproduktion in der Emmentalerkäseerei erneut geprüft. — Im IV. Teil der Arbeit wurden Versuche zur Impfung der Wildchen bei der Aufstellung in den Stöken angestellt und als brauchbar erkannt die Stämme 31 (48), 18a 33 und die Keimungsstreptokokken. Versuche in auswärtigen Sennereien lehrten, daß auch die Stökenimpfung mit Kulturen ein gründliches Studium des Wildkeimungscharakters eines Milcheinzugsgebietes zur Voraussetzung haben muß. — Im V. Teil der Arbeit wurden Versuche zur Herstellung von Emmentalerkäsen mit ausschließlicher und teilweiser Verwendung pasteurisierter Milch angestellt. Es wurden zur Kesselmilchimpfung vor allem die bei den Keimungsstudien der Rohmilchen gefundenen Mikroben verwendet.

8968. —: Die Zusammenarbeit von Praxis und Bakteriologischem Laboratorium als Vorbedingung der fortschrittlichen Entwicklung in der Emmentaler Käseerei. Sonderdruck aus der Süddeutschen Molkereizeitung Kempten im Allgäu, Nr. 12 vom 26. März 1931. Oktav, geheftet, 7 Seiten.

8969. —: Versuche über die ausschließliche und teilweise Verwendung pasteurisierter Milch zur Erzeugung von Emmentaler Käsen im Allgäu. Sonderdruck aus den Berichten des XI. milchwirtschaftlichen Weltkongresses Berlin 1937. Oktav, geheftet, S. 193—199.

8970. —: Bakterien der gereiften Emmentalmilchen. Sonderdruck aus: „Deutsche Molkereizeitung“, Kempten im Allgäu, Folge 47 vom 25. November 1937. Oktav.

Hanusch ist geboren 28. Juli 1902 im Subetenland.

8971. Hartmann, Josef, Pfarrer in Holzgünz; Mitverfasser von: Vater Maurus Hartmann, O. S. B. Lebensbild eines Missionärs unserer Zeit. St. Ottilien 1912.

Geboren am 19. März 1860 in Wald.

8972. Haslach, Tone: Loub und Rodla. Zähmetbäsjflete Bersle i iser Schpro vum —, Wihnäte 1948. DIN A 5, 72 Seiten, broschiert. Herausgegeben vom West-Allgäuer Heimatverein „Hostube“ Scheidegg im Allgäu. Selbstverlag des Verfassers. Als Titelbild der Scheidegger Eisbär.

Es ist erfreulich für das West-Allgäu, daß es einen Tone Haslach hat, der in Wort und Schrift die Eigenart der Heimat und ihre Mundart kündigt. Anspruchslose Gedichte zum Nachsinnen, auch Lustiges und über die Heimat im Frühling, Herbst und zu Weihnachten. Haslach versteht es fast so gut wie Fridolin Holzger selig, die Scheidegger Mundart lautgetreu und ohne eigene phonetische Zeichen zu schreiben, und kommt damit der Wahrheit ziemlich nahe. Man möchte wünschen, daß diese Gedichte bei jeder heimatischen Veranstaltung zur Geltung kommen, sie ehren die Heimat in der ehrwürdigen Sprache der Ahnen.

8973. Häuser-Algathazell: Erstes, Besinnliches und Lustiges zum 25. Geburtstag der Darlehenkassen und Molkereigenossenschaft —. DIN A 5, II und 79 Seiten. 1945. Mit Bildern.

Der unbekannte Verfasser schildert mit Liebe und Verständnis den Lebensweg dieser erfolgreichen Molkereigenossenschaft. Der geschichtliche Teil ist etwas vorbeigelungen. Es wurde nicht alles erreichbare Material verwertet, die Schanze bei Häusern fehlt, die Bedeutung des rebellions-

hügels ist verkannt. Vom landwirtschaftlichen Teil ist manches neu und wertvoll. Von Interesse ist in diesem Falle die Verschmelzung der Darlehensklasse mit der Volkereigenossenschaft. Erwähnenswert und vorbildlich die Bilder der im Laufe der Zeit führenden Persönlichkeiten. Es wäre erwünschenswert, wenn alle Genossenschaften, die ein Jubiläum feiern können, ein solches Schriftchen herausgeben würden. Es bedeutet Ortschronik und Familiengeschichte.

8974. Hefele, Dr. Friedrich, Direktor des Stadtarchives Freiburg im Breisgau, aus Waltenhofen bei Rempfen: Zur „Politischen Korrespondenz Karl Friedrichs von Baden 1783—1806“. Zeitschrift der Gesellschaft für Geschichtskunde von Freiburg, Band 28, 1912, S. 149—154.

8975. —: Zur Geschichte der Kunst und Sitte am Oberrhein um die Wende des 16. Jahrhunderts. Glasmaler Mathäus Federer von Freiburg (1575—1626). Wachsposierer Christoph Pfahner und Jakob Schmidt von Konstanz (1604). Ebenda Band 29, 1913, S. 175—184.

8976. —: Zur Geschichte des 30jährigen Krieges im Hegau. Ebenda S. 229—231.

8977. —: Drei ungedruckte Briefe Karl Theodor Welders. Ebenda Band 30, 1914, S. 219—229.

8978. —: Anekdoten von Kaiser Josef II., als er im Jahre 1777 dahier in Freiburg war. Ebenda S. 223/224.

8979. —: Inhaltsverzeichnis über die Zeitschrift der Gesellschaft für Geschichtskunde von Freiburg i. Br., Band 1—30. Ebenda S. 225—248.

8980. —: Freyherrlich von Ganliengsches Archiv im Schloße zu Ebnat bei Freiburg. Mitteilungen der Badischen Historischen Kommission Nr. 38.

8981. —: Die Kirchengeschichtliche Literatur Badens in den Jahren 1914—1918. Freiburger Diözesanarchiv N. F. 20, 1919, S. 184—199.

8982. —: Zur Baugeschichte des Freiburger Kaufhauses. Mit 31 Abbildungen. Schau ins Land. Jahr 51—53, 1926, S. 1—24.

8983. —: Das Heilig-Blutfest zu Günthersthal im Jahre 1738. Ein kulturgeschichtliches Bild. Freiburger Katholisches Gemeindeblatt 1927. Nr. 3—5, S. 19/20, 29—31, 36—38.

8984. —: Der Koraffe im Freiburger Münster (mit Abbildung), in Heimatarbeit und Heimatforschung, Festgabe für Christian Frank. München 1927, S. 90—95.

8985. —: Badische Biographien, VI. Teil, Heidelberg 1935. Zahlreiche Artikel.

8986. —: Oberbaden im Elsass-Lothringischen Atlas. Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. N. F. 47, S. 142—147.

8987. —: Der Deutsche Südwesten am Ende des alten Reiches. Geschichtliche Karten des reichsdeutschen und benachbarten Gebietes mit Beiwort. Unter Mitwirkung von Friedrich Hefele bearbeitet von Erwin Hölzle, Stuttgart 1938. Herausgegeben vom Württembergischen Statistischen Landesamt.

8988. —: Freiburger Urkundenbuch Band I (Texte und Tafeln). Freiburg 1940.

8989. —: Der Abbruch des Rotteddentmales zu Freiburg im Jahre 1851. Zum 100. Todestag Karl von Rotteds. Schau ins Land Jahrg. 67. 1941 S. 168—198.

8990. —: Von alten Sitten und Bräuchen. Oberrheinische Heimat 1941. „Der Breisgau“ S. 311—368.

8991. —: Das Breisgau-Ritterständische Archiv. (Eingereicht für die Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. Neue Folge 57. Mitteilungen der Badischen Historischen Kommission.)

8992. —: Ein Remptener als Pfarrer am Freiburger Münster 1349—1353. Zu der Festschrift für Dr. Otto Merkt 1947.

8993. —: Zwischen Donau und Rhein. Im: Südturier 1947 Nr. 5, 7, 9.

8994. —: Freiburger Urkunden-Buch II. Band 1. Lieferung. Freiburg 1942, Kommissionsverlag der Fr. Wagner'schen Universitätsbuchhandlung. II und 160 Seiten. Großformat.

8995. Unlage der Spitäler im Mittelalter. Deutsche Gaue, Band 12 S. 222 f.

Wandertkirchen. Deutsche Gaue, Band 12, S. 267—271.

Die Heilrätinnen. 1912 S. 19—31.

Die bayerischen Eigenkirchen. S. 206—221.

Martersäulen.

Kirchenpatroninnen. S. 79—92.

Geboren am 18. Juli 1884 in Waltenhofen.

8996. Hegge: Deutsche Aktiengesellschaft für Nettle Erzeugnisse, Lindau-Bodensee. Bericht für das Geschäftsjahr 1932. DIN A 4, 11 Seiten.

8997. —: Desgl. für das Geschäftsjahr 1933. 15 Seiten.

8998. —: Desgl. für das Geschäftsjahr 1934. 13 Seiten.

8999. —: Desgl. für das Geschäftsjahr 1935. 13 Seiten.

9000. —: Desgl. für das Geschäftsjahr 1936. 13 Seiten.

9001. —: Desgl. für das Geschäftsjahr 1937. 15 Seiten.

9002. —: Desgl. für das Geschäftsjahr 1938. 15 Seiten.

9003. —: Desgl. für das Geschäftsjahr 1939. 15 Seiten.

9004. —: Desgl. für das Geschäftsjahr 1940. 15 Seiten.

9005. —: Desgl. für das Geschäftsjahr 1941. 11 Seiten.

9006. —: Desgl. für das Geschäftsjahr 1942. 4 Seiten.

9007. —: Desgl. für das Geschäftsjahr 1943. 4 Seiten.

Die Gesellschaft interessiert uns, weil sie am Bahnhof Hegge ein Milchwerk innehat. Ihre Generalversammlung war früher in Lindau, wo noch der juristische Sitz ist, und in den letzten Jahren in Berlin, wo sich die Geschäftsleitung befindet. Am 22. September 1933 starb Rudolf Streit, Direktor der erwähnten Fabrik Hegge. Das Aktientapital war ursprünglich 4 050 000.— RM und beträgt nunmehr 5 Millionen RM.

9008. Heim, Michael: Die Notwendigkeit der Technisierung und ihre Lösung in häuerlichen Betrieben. Staatswissenschaftliche Dissertation der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin 1944. DIN A 4, Maschinenschrift, 160 Seiten.

Geboren am 20. 2. 1912 in Tschessen bei Leuterschach. Gymnasium Feldkirch 1934 absolviert.

9009. Heimaterbe. Kleine Zeitschrift für Pfälzer Literatur und Kunst. Speyer. 3. Jahrgang 1925, Heft 9. Lina Staab: Gespräch um Hans Weis. — Willi Gutting: Heimkehr. Zu einem Bild von Hans Dr. Merkt, Neuere Wgäuer Literatur

Weis. — Hans Weis: Der Führer. Mit Kunstbeilage nach Aquarell von Dr. Hans Weis in Kaiserslautern: Heimkehr. Zum Bilde: Verwüthter Expressionismus, mit Worten nicht zu schildern, aber von Interesse, daß es solche Verirrungen künstlerischen Empfindens einmal gegeben hat. Der genannte Autor sei als geheilt entlassen.

9010. Selbing, Leo: Dr. Johann Fabri und die schweizerische Reformation. Dissertation. Freiburg in der Schweiz 1933. IV, 76 Seiten. Auch in: Beilage zum Jahresbericht der Stiftsschule Einsiedeln 1932/33.

9011. Feldwein, Johann: Die Klöster Bayerns am Ausgang des Mittelalters. München, I. Lindauer 1913.

In dem Buch wird auch Ottenbeuren behandelt.

9012. Henggeler, P. Rudolf O.S.B., Einsiedeln: Professbuch der fürstlichen Benediktinerabtei der Heiligen Gallus und Otmar zu St. Gallen. Monasticon-Benedictinum Helvetiae. 1929. Lexikonformat, broschürt, 463 Seiten mit Bildtafeln.

St. Gallen ist ziemlich weit weg vom Allgäu. Außerdem hatten wir im Allgäu selbst reichlich Klöster. Infolgedessen wunderte man sich über den erheblichen Anteil des Allgäus im Kapitel zu St. Gallen. Für unsere Ortsgeichtsforschung seien hiermit die St. Galler Mönche aus dem Allgäu ausgegraben. Bekannt ist, daß der heilige Mang, der Apostel des Allgäus, Benediktiner aus St. Gallen war. Bekannt ist auch, daß das ehrwürdige Stift St. Gallen nach 1200jährigem Bestehen um die gleiche Zeit wie Kempten aufgehoben wurde zugunsten des Kantons. Das Allgäu hat diesem Stifte drei Äbte geliefert. Walter von Trauchburg regierte von 1239—1244, Ulrich Nösch von Wangen von 1463—1491. Ein Mann besonderer Art. Er fing als Küchenjunge an, wurde schon unter seinem Vorgänger als Großkeller mit der Verwaltung der Abtei betraut, von diesem aber eingesperrt, schließlich aber durch den Papst als Abt bestellt. Er übernahm das Stift in trostlosem Zustande und erreichte, was unmöglich schien, nämlich Tilgung einer ungeheuren Schuld, Erwerbung oder Bau von 55 Burgen, Kauf von 37 Herrschaften. Wegen der vielen Streitigkeiten mit der Stadt beschloß er, das Kloster nach Norschach zu verlegen. Kapitel, Kaiser und Papst waren einverstanden, ein wunderbarer neuer Bau wurde erstellt, aber die Appenzeller und St. Galler und Rheinthalser zogen zu Felde und rissen ihn völlig nieder. Die Abtei blieb in St. Gallen. Nösch war 1481 Schiedsrichter zwischen Österreich und dem Abt von Kempten, sollte auch Kardinal werden, wollte aber nicht. Er gilt als der 2. Gründer St. Gallens. Ein Mann ähnlicher Art war Abt Cölestine II. Guggler von Staudach (mit Bild) 1740—1767. Das Schloß bei Wangen, aus dem er stammte, hat der Heimatdienst Allgäu vor einigen Jahren durch eine Haustafel geschmückt. Er war ein vorbildlicher Führer, legte 1757 den Grundstein zum großartigen Bau der neuen Klosterkirche, begründete eine neue Bibliothek und ein neues Krankenhaus, zahlte 400 Jahre alte Schulden zurück. Also zwei Männer aus dem Allgäu, tüchtig, weitblickend, geschäftsgewandt. Sollte das Stammeseigenart sein? Und nun die übrigen Mönche unserer Landschaft, die dort drüben überm Bodensee ihrem Herrgott dienen: Johannes von Füssen, gestorben 1451 — Johann Loppacher von Trogen bei Weiler seit 1454 — Siegismund Ruggli von Kempten (?) — Johann Bnhler von Ottenbeuren 1578 — Georg Wehler von Rißlegg, 1587 durch Vermittlung des Konstanzer Kanonikers Albert von Königsegg-Rothenfels — Abraham Enzenmüller von Gebratshofen seit 1659 — Martin Tho-

mas von Kempten (?) — Matthäus Bradter von Burgraz bei Sulzberg 1678 — Konrad Kolb von Füßen 1681 — Christian Kohlhub von Kaufbeuren 1682 — Johann Reisch aus Kaufbeuren 1689 — Johann Jakob Zoller von Füßen seit 1688 — Alexander Schmier von Grünenbach am 1695 nach St. Gallen, Profeß 1701, später Professor der Philosophie und der Theologie, Rechtsprofessor, Küchenmeister, Lehenpropst, also recht vielseitig verwendet — Franz Josef Widmann von Kitzlegg 1721 — Lorenz Hailand von Füßen 1727 und Franz Xaver König, Sohn eines Füßener Goldschmiedes, geboren 1707 — Franz Xaver Kolb aus dem gleichen Füßen, Bibliothekar — Franz Josef Schieß von Staufen, wohl Oberstausen, der anfangs in Ottenbeuren studierte, geboren 1728, später Professor der Philosophie und Detan — Franz Anton Dingler von Kempten seit 1755, Musiklehrer und Lehrer der Poesie — Andreas Endras von Hawangen, Profeß 1761, Priester 1767, später Statthalter in St. Johann und Lehenpropst — Georg Meinrad Neef von Ottenbeuren, Sohn des dortigen Stiftssekretärs, später Direktor der Druckerei — Johann Adam Hannes von Stöten seit 1766, später Professor der Philosophie und Theologie — Johann Michael Sidler von Upratsberg bei Obergünzburg, geboren 1750, und Vater Agidius Hartung von Görrisried, geboren 1776. Weit aus den größten Anteil stellte die Stadt Wangen. Aus ihr seien erwähnt, außer dem genannten Ulrich Kösch, geboren 1426, ein Joachim Waldmann seit 1538 — der Bürgermeister Sohn Vater Bartholomäus Rine, später Pfarrer, auch Pfarrer in Wildhaus — Josef Hecht 1678 — Markus Gnepler 1683 — Anton Canal 1684 — Franz Anton Widle 1704 — Franz Karl Schueler, ein Sohn des St. Galler Hofkanzlers und Bogtes zu Neuravensburg, später Professor des Hebräischen und Untertellermeister — Johann Jakob Schnizer 1744, Lehrer der Poesie und Kapellmeister — und Josef Anton Julian, der als Bruchheiler im Lande herumzog, auch in seiner Heimat Wangen eine ärztliche Praxis eröffnete, 1805 der neuen Regierung wertvolle Dienste leistete. Das Buch berichtet S. 124 vom Appenzeller Krieg, der im Westallgäu spielte. 1399 sicherte sich der Abt die Burgen Praßberg, Rakenried und Haldenberg, 1401 vermittelten die Reichsstädte im Allgäu zwischen dem Abt und den aufständischen Klosterleuten, 1403 schlossen die Städte um den Bodensee Frieden mit den Appenzellern, 1406 hatte der Bund ob dem See große Macht, 1408 wurde er bei Bregenz von der Ritterschaft endlich besiegt. Aus diesen Jahren stammen unsere Lehen im Westallgäu. Die Fürstabtei Kempten kommt oft vor in der Lebensgeschichte eines Vater Maurus Heidelberger, der das Kloster verließ, beim Landgrafen von Hessen-Kassel Schultheiß wurde, heiratete, 2 Kinder hatte, in das Kloster zurückkehren sollte und den Schutz des Fürstabtes von Kempten fand. Bei jedem St. Galler Mönch sind seine gedruckten und ungedruckten Schriften verzeichnet. Gegenüber Kempten fällt auf, daß der Adel in St. Gallen völlig fehlte; wäre es in Kempten auch so gewesen, Kempten wäre groß und mächtig geworden wie keine Abtei im Schwabenlande. Die St. Galler waren Männer aus dem Volke, der tüchtigste jeweils Abt, so mußte das Stift blühen.

9013. Gentel, Geheimer Regierungsrat, Dr. Theodor, weiland ordentlicher Professor der Agrilkulturchemie und Milchwirtschaft an der Landwirtschaftlichen Abteilung der Technischen Hochschule München: Katerismus der Milchwirtschaft. 7. Auflage. Neubearbeitet von Direktor Karl Zeiler der Süddeutschen Versuchs- und Forschungsanstalt

für Milchwirtschaft in Weihenstephan-Freifing. 1944. 314 Seiten, 156 Abbildungen. Verlag Eugen Ulmer in Stuttgart. Broschiert 6 RM.

9014. Herz, Dr., Landes-Oekonomierat: Wie man mit Milch und Kartoffeln gut durchhalten kann! Sonderabdruck aus dem Wochenblatt des Landwirtschaftlichen Vereins in Bayern, Nr. 16 und 17. München 1915. Ottav, geheftet, 19 Seiten.

9015. Herz'sche Formel zur Berechnung der Entrahmungen von Milch. Von Dr. F. Reiß. Sonderabdruck aus „Zeitschrift für Untersuchung der Nahrungs- und Genussmittel sowie der Gebrauchsgegenstände“. Organ des Vereins Deutscher Nahrungsmittelchemiker. 1919. Band 37. Heft 7/8 S. 173 bis 176. — Betrifft den ersten bayerischen Landesinspektor Dr. Herz, gebürtig aus Martinszell, der mit Hilfe dieser von ihm gefundenen Formel der Praxis einen großen Dienst erwiesen hat.

9016. Herz, Peter, Oberlehrer a. D. in Kempten: Allgäuer milchwirtschaftliche Literatur. DIN A 5, 27 Seiten, 1947.

Der Druck ist der Vorläufer eines geplanten Buches der einschlägigen Fachleute über die Geschichte der Allgäuer Milchwirtschaft. Der Verfasser gibt eine kurze Einleitung zur milchwirtschaftlichen Literatur des Allgäus und erklärt Johann, welche Werke in das Verzeichnis aufgenommen wurden. Seine Arbeit beruht auf der von der Dr. Otto Merkt-Stiftung zur Geschichte der Allgäuer Milchwirtschaft geschaffenen, bei ihm verwahrten milchwirtschaftlichen Bücherei des Allgäus. Sie umfaßt zu I. Allgemeines die einzelnen Veröffentlichungen, geordnet nach dem Alphabet des Verfassernamens, zu II. Zeitungen und Zeitschriften, zu III. Jahresberichte, Geschäftsberichte, Vereins- oder Verbandsnachrichten, Kalender.

9017. Hindelang: Hindelanger Messe. 8 Lieder und Gebete in Hindelanger Mundart von Frau Toni Gajner-Wechs, früher Günsbrud, seit 1945 wieder Hindelang, vertont von Hauptlehrer Gajner-Hindelang. DIN A 6, 16 Seiten mit Bild der Hindelanger Holbein-Madonna. Mit Mittel des Verkehrsamtes von Erich Günther.

Ein Unternehmen, das nicht genug gepriesen werden kann. Sie singen in Kirche und Schule in der ehrwürdigen Mundart der Vorfahren, welche auf diese Weise lebendig erhalten wird: Marienlieder, Weihnachtslieder, das Vaterunser, Kommunionlieder, das Apostolische Glaubensbekenntnis. — Das ist echt deutsch und gut katholisch zugleich. Gebete richtigerweise nicht mundartlich umgeformt. Geleitwort:

D seagne mit Ding Kind is all
Iar liebe Fröi im Dastrachtal!

Die peinlich genaue Wiedergabe der Volkssprache spielt in diesem Falle keine Rolle.

9018. —: Gottes Weg. Gebet- und Gesangbuch. 1946. Klischee und Druck: Jof. Köjfel, Graphische Anstalt, Kempten. Mit kirchlicher Druckerlaubnis. Genehmigt von der Militärregierung Information Control Office Detachment G — 241. Im Selbstverlag des Verfassers. DIN A 6. Gebunden, 168 Seiten, 35 Bilder.

Dieses Buch war für den Bücherbesreiber eine Überraschung. Man öffnet es und sieht aus dem Kreuzfing auf dem Einband, daß es ein Gebetbuch sei, man blättert und liest und findet tägliche Gebete, Beicht- und Kommunionandacht, den Verlauf der heiligen Messe. Doch plötzlich stößt man an dem Titel „Hindelanger Messe“, denn man findet da etwas, was sonst nicht in einem Gebetbuche steht: „Lieba Heargott, haascht is wider guet die Nacht verleabe laong! Wänt der drum jeh truite daonte,

voar ber tint as Tagweark gaong. Wänt du Hearze di öü bitte, laaß deen Tag, dea voar is staohht, gsund und fridle is verleabe, ichid is Seage, gib is Graod!“ Dazu die Noten zum Singen. So geht das nun weiter. Wir lesen in Hindelanger Mundart: Ehre sei Gott! — Glaube — Espferung — Vor der Wandlung — Nach der Wandlung und so weiter. Ein Beispiel sei noch gebracht, nämlich Vor der Kommunion: „O ming Hearr, du siehst is Heartz ning, würdeg ischt es it für di! Und doch wit de Inglehr haolte, minar Seal de Himel gi! Jesus, kumm, o kumm zu mir, daß i eweg leab i dir!“ Zum Schlusse des Buches finden wir die Weihnächts-glogga, sodann Nar liebe Fröü im Dastrachtal mitten unter bekannten, gut katholischen Liedern, und es wird einem ganz warm ums Herz ob solcher Verbindung kirchlichen Glaubens und deutscher Frömmigkeit, die da betet in der Sprache, die Vater und Mutter gesprochen haben. Dazu kommt als weitere Eigentümlichkeit, daß die sämtlichen Bilder der Heimat entnommen sind, es sind Wiedergaben des Gemäldes von Hans Holbein 1493, Unsere liebe Frau im Ostrachtal, der Marien-Krönung und anderer Teile des Jörg-Leberer-Altars aus dem Jahre 1519 in der Kirche zu Bad Oberdorf, aus den Kirchen in Hindelang, Hinterstein, Oberjoch, Redenberg, Brud., Gailenberg. So verbinden sich Gottesfurcht und Glaube mit der Kunst und letztere mit der Heimat. Die doppelte Lizenz ist eine Merkwürdigkeit unserer Zeit. Ähnliche Bestrebungen, Glaube und Heimat zu verbinden, finden wir auch drüben in Oberbayern, vergleiche die Zeitschrift Lech-Isar-Land 9. Jahrgang 1934, die berichtet, daß man in Murnau unter geistlicher Leitung einen öffentlichen Wettstreit im Mundartsprechen und in Weilheim einen solchen im Mundartgesang veranstaltet hat.

Wenn wir dieses Gebetbuch im Lager gehabt hätten, wo das Bedürfnis, Zwiesprache zu halten mit seinem Gotte, besonders stark war! Es ist erschienen auf Weihnachten 1946, eine echte Weihnachtsgabe.

9019. —: Pfarrkirche mit Bild Marienaltar. 6 Seiten. Predigt über die Kirche und verdiente ehemalige Pfarrer, sowie den Bäckergefallen Georg Lob, geboren 1583 in Hindelang, der seiner Heimat-gemeinde heilige Reliquien von Rom sandte.

9020. —: Grabdenkmal der Pfarrer Wankmiller und Kiesel in der Pfarrkirche. Verzeichnis der Pfarrherren seit 1472. Predigt zum 4. Adventsonntag 1946. Mit Bild Grabdenkmal Eberhard. 8 Seiten.

9021. —: Hochaltar der Pfarrkirche. Predigt zum Kirchweihfest 1946. 4 Seiten.

Die drei Predigten sind von Pfarrer M. Pfau, der sich um die Heimatpflege in seiner Pfarrgemeinde verdient gemacht hat und in seinen Predigten gerne von der Vergangenheit Hindelangs berichtet. DIN A 6.

9022. —: Seine Kirchen und Kapellen. Das Pfarramt Hindelang hat eine von Erich Günther 1947 wundernett gezeichnete Ansichtskarte herausgegeben, die nicht weniger als 28 Kirchen, Kapellen, Sühnekreuze und Bildstöcke dieser Pfarrei zeigt. Solche Fülle kirchlicher Bauten beweist den frommen Sinn der Vorfahren. Gezeigt werden im Bild außer der Pfarrkirche: Kapellen in Vorderhindelang, Gailenberg, Hinterstein, Bad Oberdorf, Oberjoch, Liebenstein, Redenberg, Brud. — Nachahmenswert.

9023. —: Notenheft für Gesangsvereine und Jugendsingen. 16 Seiten. DIN A 5. Musik von Karl Hafner. Text von Toni Gagner-Wechs, in einzelnen Fällen ist der Dichter unbekannt. 1946.

Das sind Lieder in der edelsten Hindelanger Mundart, andere werden von Hindelanger Gesangsvereinen nicht mehr gesungen, wie auch manchmal unter großer Anteilnahme und zur Freude aller Einheimischen die Hindelanger Messe zum Gottesdienste gesungen wird. Erwähnt seien: Moartgelied — Fieraobed — Ming Huimat — U Allgäuer Föl. Dazu zweistimmige und vierstimmige Zohlar. Das Verdienst dieser Art Heimatpflege hat Pfarrer Psau.

9024. Hirn, Dr. Ferdinand, k. k. Professor: Das Spezialgericht in Lindau. Ein Nachspiel zur Vorarlbergs Erhebung im Jahre 1809. Im 10. Jahresbericht der k. k. Oberrealschule in Dornbirn für das Schuljahr 1910/11. Großoktav, 30 Seiten.

Der Kenner der Allgäuer Vergangenheit weiß, daß die bayerische Regierung den Vorarlberger Aufstand vom Jahre 1809 durch ein sogenanntes Spezialgericht rächen wollte, das zuerst in Memmingen tagen sollte, weil diese Stadt Sitz des Appellationsgerichtes des damaligen Illerkreises war, aber dann nach Lindau verlegt wurde, weil die Angeklagten und Zeugen dorthin weniger weit hatten. Ein Mann, dem die Geschichtsforschung und die Geschichtsschreibung liegt, auch eine klare Sprache eignet, hat die Akten in den Münchener Archiven durchgearbeitet und beschreibt uns nun dieses Werkzeug der strafenden Gerechtigkeit, das zum Spotte des Volkes werden sollte. Denn die Angeklagten, in erster Linie der gewesene Vorarlberger Generalkommissär Dr. Anton Schneider, erzählten im Laufe der Erhebungen so peinliche Dinge, so schmutzige Bestechungen von den damaligen bayerischen Beamten, daß der mit dem Volkzug beauftragte Generalkommissär des Illerkreises Graf Reischach in Kempten, der Minister Graf Montgelas in München und der königliche Hof auf die vorgesehene öffentliche Verhandlung verzichteten und das Spezialgericht schrittweise abbauten. Es sollte aus 7 Richtern bestehen, davon 2 Offiziere und 2 Lindauer Bürger. Anerkannt muß werden, daß das damalige bayerische Justizministerium ebenso wie der zum Staatsanwalt bestimmte Kronjural Georg Ernst Preuß von Memmingen sich um Gerechtigkeit und Menschlichkeit gegen die vielen verhafteten Vorarlberger bemühten. Unter ihnen finden wir als schwer belastet den Gastwirt und Bäcker Johann Georg Seelos von Immenstadt und den gewesenen Landsturmmajor, Fabrikanten Franz Josef Rädler von Weiler. In Kempten kommandierte im Herbst 1809 der französische General Lagrange. Dr. Schneider war, als die Franzosen kamen, zum Kronprinz Wilhelm von Württemberg nach Bregenz geflüchtet; die Württemberger wollten damals Vorarlberg einstecken, als dies nicht gelang, lieferte man den Schneider aus, Graf Reischach nahm ihn mit nach Kempten und ließ ihn, als auch dort der Einmarsch der Franzosen bevorstand, nach Lindau verbringen. Dieser damalige Regierungspräsident von Kempten hatte bekanntlich am meisten Dred am Stecken, ging öffentlich gegen die Rebellen vor, sorgte im geheimen, daß Gerichtsverhandlungen unterblieben. Präsident des Gerichtes war der Memminger Josef Alois Adam, einer der Besitziger der dortige Oberst Freiherr von Uechtritz. Auch erwähnt Baron Cravenreut, damals Generalkommissär des Oberdonaukreises in Ulm, der sich ein Vergnügen daraus machte, die Sünden seines Kollegen in Kempten nach München zu melden. 4 Soldaten, welche beim mißglückten Sturm auf Kempten von den Bayern gefangengenommen worden waren, waren lange Zeit eingesperrt, um von diesem Spezialgericht abgeurteilt zu werden. Besonders gehässig benahm sich die Finanzdirektion des Illerkreises

in Rempten, welche es ablehnte, für die Gefangenen im Winter Wolldecken und Ojen zu genehmigen. Fest blieb das bischöfliche Ordinariat Augsburg, das die Kanonische Degradation der zum Tode verurteilten Geistlichen vornehmen sollte, solches aber ablehnte. Das Spezialgericht führte nur 1 Verfahren durch.

9025. —: Die Aushebung der Geiseln in Vorarlberg 1813. Im 12. Jahresbericht der k. k. Oberrealschule in Dornbirn, Schuljahr 1912/13 S. 3—31.

Der kenntnisreiche, um die Geschichte des Landes Vorarlberg verdiente Verfasser hat erstmalig die Akten des bayerischen Geheimen Staatsarchives in München eingesehen. Da ist ein hochinteressanter Schriftwechsel herausgekommen zwischen dem Generalkommissär des Merkreises in R e m p t e n und dem damals allmächtigen bayerischen Minister Montgelas, letzterer ein Staatsmann von Format, wie Bayern seitdem wohl keinen mehr besitzen hat. Er hat die bayerische Verwaltungsorganisation geschaffen, die vorzüglich war und 100 Jahre sich bewährte. In Rempten war Generalkommissär Graf Reissach, ein Lump, total verschuldet, feig, aber sehr gewandt, der sich vom Feinde, nämlich den Österreichern, bestechen ließ, einer von den vielen damaligen bayerischen Beamten, die durch Dummheit und Gemeinheit dafür sorgten, daß Tirol und Vorarlberg dem Lande Bayern wieder verlorengingen. Der Graf Reissach zum Beispiel diktierte jeder Gemeinde einen bestimmten Betrag der damaligen „freiwilligen“ Krieganleihe zu und bedrohte die Vorsteher schwer, welche nicht zahlen wollten. Die Erträgnisse der Stiftungen flossen in den stets leeren Staatsfädel. In der Nacht vom 24. auf den 25. Februar 1813 floh er bekanntlich mit seinem Mensch, nachdem er zuvor noch Staats- und Stiftungsgelder in beträchtlichen Umsange sich angeeignet hatte. Er wurde später ein Werkzeug des preußischen Ministers Freiherr vom Stein gegen Montgelas. Sein Nachfolger in Rempten war der Herr von Stüchener. Die Vorarlberger waren mit Recht über die bayerische Regierung empört, zumal diese Rekrutenaushebungen in bisher nicht gekanntem Umsange mit Gewalt durchführte, sodaß junge Leute in Scharen in die Schweiz flüchteten. Man plante in Verbindung mit England und Rußland einen „Alpenbund“, den man durch einen neuen Aufstand gegen Bayern zu erreichen hoffte. Führer waren u. a. der Baumwollfabrikant und einstige Major Franz Josef Rädler von Weiler, der Stammann Sohler von Schönau, der Krämer Hehle von Weitnau im Hoheneggischen. Spione und Gegenspione bereiften das Land, die Landrichter berichteten nach Rempten und Rempten nach München. Schließlich griff Montgelas mit Genehmigung des Königs zu und ließ die am meisten verdächtigen Männer in Vorarlberg verhaften unter recht unshönen Umständen und unwahren Angaben. Sie wurden durch Kordonisten transportiert. In Rempten hatte Stüchener merkwürdigerweise nicht genügend Militär, sodaß er die Gefangenen durch einen Kanzlisten mit der bayerischen Post nach München weitertransportieren ließ, begleitet von Leuten der Nationalgarde. Man spernte sie ohne jegliches Verhör, ohne gerichtliche Untersuchung in München, später in Oberhaus bei Passau, dann in Ingolstadt ein. Als General Fürst Wrede nach dem Vertrag von Ried mit seiner Armee durch Ingolstadt kam, nunmehr Bundesgenosse der Österreicher, fand er dort die verhafteten politischen Gefangenen und verlangte ihre Freigabe, die aber erst Ende 1813 genehmigt wurde. Einer der waderen Männer war inzwischen verstorben und wurde nunmehr in Ingolstadt mit den einem

Major gebührenden militärischen Ehren zur letzten Ruhe geleitet. Die Staatskunst eines Metternich und die allgemeine Stimmung im Lande erreichten, daß im Pariser Vertrag vom 3. Juni 1814 Bayern das Land Tirol ohne Wils und das Land Vorarlberg ohne das Landgericht Weiler wieder zurückgeben mußte.

9026. Historisches Jahrbuch der Görresgesellschaft. 1912. XXXIII. Bd. S. 1 mit 53: Konstantin von Höfler und die fränkische Geschichtsforschung. Von Dürrwächter.

Von Höfler ist in Memmingen am 27. 3. 1811 geboren.

9027. Historisch-Politische Blätter, Band 155 von 1915 S. 517 ff., 582 ff., 673 ff.: Die letzten Jahre des schwäbischen Reichskreises und die Anfänge der bayerischen Provinz Schwaben von Karl Freiherr von Hertling.

Freiherr Hubert Wilhelm von Hertling war 1802 der erste Beamte der neuen bayerischen Provinz Schwaben. Er mußte 1802 die Säkularisation im Namen von Kurbayern durchführen gegenüber dem Fürstbistum von Rempten und dem Fürstbischöf von Augsburg.

9028. Hoch, O.: Preise für Milch und Milchzeugnisse in den westlichen Besatzungszonen nach dem Stand vom 1. Juni 1948. Herausgegeben von der Unterabteilung Betriebswirtschaft und Revision im Bayer. Landesernährungsamt — Referat Milch und Fett — Allgäu, früher Milch- und Fettwirtschaftsverband Allgäu, Rempten. Volkswirtschaftlicher Verlag Dr. A. Fehr, Rempten/Allgäu (Süddeutsche Molkerei-Zeitung). DIN A 5, 60 Seiten, 1.40 DM.

9029. Hoch, Eugen Ludwig: Ein Hirschenleben. Von Adalbert von Drafenovich. Mit Federzeichnungen von —. Köln 1933. Kleinoktav, broschiert, 48 Seiten.

9030. Hofmann, Ilse: Der süddeutsche Kirchenbau im Ausgang des Barock. München 1938.

Stilkritische Bewertung der Bauten von Johann Georg Specht aus Lindenberg. Diese Westallgäuer Stilrichtung ist letzter Ausläufer der großen Vorarlberger Bauhschule.

9031. Hofmann, Dr. Sigfrid, Steingaden/Oberbayern: Landschaftskunde des Lech-Ammergebietes. Würzburger Dissertation 1932, DIN A 5, 133 Seiten, 1 Plan.

Der Verfasser stammt aus Steingaden und hat das Glück, seit 1946 als Dozent für Pädagogik und Heimatkunde an der Bayerischen Sportakademie in Steingaden tätig sein zu dürfen. Er ist zugleich Heimatforscher des Bezirkes Schongau und dazu berufen. Die Arbeit ist ein umfangreiches geologisch-historisch-statistisches Handbuch des Gebietes zwischen Lech und Ammer. Das südwestliche Stück gehört zum Allgäu. Bekanntlich ist nicht der Lechfluß, sondern das Einzugsgebiet des Leches die Grenze zwischen Schwaben und Altbanern, sodaß die in diesem Buche oft vorkommenden Orte Altenstadt — Füssen — Lechbruck — Roshaupten — und vor allem Schongau selbst noch zum Allgäu zählen. Es ist kaum möglich die Vielseitigkeit dieser heimatkundlichen Zusammenfassung eines Landkreises in diesem Zusammenhang wiederzugeben, wir müssen uns auf etliche Schlagworte beschränken: Altenstadter Stufe des Lechglätters — See von Wils — Füssener Seebecken — Einzugsgebiet des Leches bei Füssen bereits 1429 qkm gegenüber einem Gesamteinzugsgebiet von 19 000 qkm. Vorhandene Wasserkräfte und Gefälle — Metallgewinnung und zwar Eisenerz durch den heiligen Magnus, Bergbau der Herren von

Hohenegg — Füzener Klosterkirche Sankt Mang aus den Marmorbrüchen des Rienberges erbaut — Pflastersteine von der Achmühle — Weinbau bei Schongau — Wald und Holzwirtschaft — Lautenmacherei und Orgelbau in Füzén — neue Papierindustrie seit 1887 bei Schongau — Elektrizitätswerk Schongau seit 1899 — Karbidwerk Lechbruck, stillgelegt 1931 und vom Allgäuer Überlandwerk zu Kempten für Wasserkraft-Nusnutzung ausgebaut — Füzén und Schongau als Stapelplätze deutsch-italienischen Warenverkehrs vom Fernpaß her — Schongauer Fylöjer — Eisenbahnlinien, Kraftpostverkehr. Nur einmal irrt der Verfasser. Der Ortsname „Burgstall“ hat mit einer Römerstraße nichts zu tun, unsere alamaniischen Vorfahren bauten sich ihre Burgen ohne jegliche Rücksicht auf die vorausgegangenen römischen Besiedlungen.

9032. —: Kreis Schongau in über hundert Fragen und Antworten. 1947. DIN A 5. 32 Seiten. Mit Ortsregister und Karte.

Das bescheidene, aber für seinen Zweck recht wertvolle Heft soll den Schülern des Landkreises, insbesondere den neueingeworbenen Lehrern, Anleitung geben für den Unterricht in der Heimatkunde. Dazu ist die Form des Katechismus gewählt, aber so, daß zunächst 122 Fragen gestellt sind, die Antwort aber nicht bei der Frage steht, sondern weiter hinten gesucht werden muß. Das Heft erwähnt richtig, welche Gemeinden dieses Landkreises nach Baumann zum Allgäu gehören, nämlich **Altenstadt**, **Bernbeuren**, **Burgen**, **Sachsenried**, **Stadt Schongau**, **Schwabbruck** und **Tannenberg**. In diesem Rahmen wird allerdings Wissenswertes erzählt, in erster Linie über Schongau selbst. Wir erfahren aber auch manches vom Lech, Hausnamen in Bernbeuren, Flurnamen, Erinnerungen an alte Dorfrichter, an Kriegszeiten, insbesondere den Schwedenkrieg. Natürlich ist auch die Bedeutung der romanischen Basilika von Altenstadt hervorgehoben und ist die Rede von der Kirche auf dem **Ueberberg** und ihren Holzfiguren. Ein solches Heft wäre jetzt für jeden Landkreis notwendig, für Memmingen arbeitet Schnieringer-Ottenbeuren eines aus.

Hofmann ist seit 1947 Studienrat an der Oberrealschule Weilheim und Dozent an der Bayerischen Sport-Akademie in Steingaden und bleibt damit dem Landkreis, dem er seit Jahren als Heimatpfleger dient, erhalten.

9033. —: Steingaden 1147—1803. DIN A 5. 1947. 96 Seiten. mit farbigem Titelbild und zahlreichen Bildern. 4 RM.

Eine musterhafte Heimatschrift mit viel neuem Material, wie man sie jeder Allgäuer Gemeinde wünschen möchte. Steingaden gehört nicht zum Allgäu, jedoch ergeben sich wegen der Nachbarschaft viele Beziehungen. Es war wie **Memmingen** welfisch, stand im Verkehr mit den Allgäuer Klöstern **St. Mang** in **Füzén**, **Irsee**, **Kempten**. Oft sind Herren aus dem Allgäu, so aus **Füzén**, **Aichstätt**, **Schongau** Äbte dieses Klosters geworden, mit den adeligen Geschlechtern von **Syringenstein**, **Kemnat**, **Summerau**, **Ebenhofen**, **Thalhofen**, **Thannenberg**, **Hohenegg** bestand Verkehr. Allgäuer Künstler werden genannt. S. 74 sind als Besichtigungen des Klosters Steingaden im Jahre 1803 erwähnt **Ingenried** mit Pfarrei **St. Georg**, **Haslach**, **Bernried**, **Burgen**, **Schwabbruck**, **Erbenshawang** im Allgäu, Klosteruntertanen gab es im Pflegamt **Füzén**, in **Huttenried**, **Dietried**, **Reißgang**, **Roll-**

- mannshof, Riedhof, Krottenhill und Altenstadt. Ein Hof zu Schwablangensfeld war Lehen des Fürstbistums von Rempten.
9034. Hofmiller, Josef: Memmingen. In: Corona. Zweimonatschrift 1. 1930/31 S. 368—377.
9035. —: Josef Hofmiller's 60. Geburtstag. Rosenheimer Anzeiger vom 23. April 1932.
9036. —: Über Bauerngeschichten. Rosenheimer Anzeiger 1934 Nr. 234.
9037. —: Das deutsche Südtirol. Münchner Neueste Nachrichten 1926 Nr. 59.
9038. —: Josef Hofmiller †. Frankfurter Zeitung 78. Jahrgang 1933 Nr. 754.
9039. —: Erinnerungen an Josef Hofmiller. Sonntagszeitung Rosenheim 1933 Nr. 42.
9040. —: Josef Hofmiller, von Karl Alexander Müller in Süddeutsche Monatshefte 31. Jahrgang. Rosenheimer Anzeiger 1933 Nr. 277.
9041. —: Josef Hofmiller †, von Max Brück in Bayerischer Kurier 77. Jahrgang 1933 Nr. 289.
9042. —: Am Grabe Josef Hofmiller's. Münchner Zeitung 1933 Nr. 284/5.
9043. —: Josef Hofmiller † 11. X. 1933. In Rosenheimer Anzeiger von 1934 Nr. 234.
9044. —: Oberstudienrat Dr. Josef Hofmiller. In Rosenheimer Anzeiger vom Jahre 1933 Nr. 234 und 236.
9045. —: Josef Hofmiller †. Von Klein Ihim in Münchner Neueste Nachrichten von 1933 Nr. 279.
9046. —: Besuch bei Josef Hofmiller. Von Hermann Uhde-Bernays in: Die Einkehr 13. Jahrgang 1932 Nr. 17, München S. 67/68.
9047. —: Dr. Josef Hofmiller. Von Ueberl Rudolf in Wendelstein, Rosenheimer Tagblatt 1933 Nr. 234.
9048. —: Josef Hofmiller. Von Alexander Berrische in Münchner Zeitung 1933 Nr. 283.
9049. —: Im Chiemgau. Neue Kunst in Brien. Münchner Neueste Nachrichten 1937 Nr. 191.
9050. —: Eine Leseprobe von Josef Hofmiller. In Rosenheimer Anzeiger 1932 Nr. 99.
9051. —: Josef Hofmiller zum 60. Geburtstag. Von Klein Ihim. In Bayerischer Haustalender München 1932 S. 78/79, abgedruckt in Rosenheimer Anzeiger 1932 Nr. 93.
9052. —: Erinnerungen an Josef Hofmiller. Von Friedrich Schmaus in Bayerische Heimat — Beilage zur Münchner Zeitung 1937/38 Nr. 46.
9053. —: Helene Raff's Lebensbuch und Josef Hofmiller's Briefe an die Dichterin. In Der Bücherwurm 1938/9 S. 169—177.
9054. —: Der kritische Essayist, zu Josef Hofmiller's Versuchen von Mathies Karl. In Deutsches Volkstum 1938 Nr. 289/293.
9055. —: Briefe Josef Hofmiller's. In Zeitschrift Corona 1939 S. 321 und 336.
9056. —: Einer der letzten großen Essayisten. Zum 70. Geburtstag Josef Hofmiller's. In Rosenheimer Anzeiger 1942 Nr. 93.

9057. —: Josef Hofmiller, Frühlingserwachen. In Süddeutsche Monatshefte 4. Jahrgang Heft 3.
- 9059 —: Weshalb Dr. Hofmiller in Rosenheim verblieb. Rosenheimer Anzeiger 1933 Nr. 239.
9061. —: Josef Hofmiller zum Gedächtnis, von einem ehemaligen Schüler. Rosenheimer Anzeiger 1933 Nr. 236.
9062. —: Das deutsche Südtirol. In: Deutsche Arbeit, Jahrgang 34, 1934 S. 257—263.
9063. —: Erinnerung an Josef Hofmiller, von Max Steffl in Deutsches Volkstum 20/1938 S. 294—301.
9064. —: Unserem Josef Hofmiller zum 60. Geburtstag am 26. IV. 1932 von Eduard Wechsler in Münchner Neueste Nachrichten 1932 Nr. 111.
9065. —: Erinnerungen an Professor Hofmiller von Otto Hemmeter und Gotth. Cohen in Süddeutsche Monatshefte 29. Jahrgang 1932 7. Heft S. 527/528 und 528/529.
9066. —: Josef Hofmiller zum 60. Geburtstag am 26. IV. 1932 von Eduard Stemplinger in Süddeutsche Monatshefte 29. Jahrgang München 1932 S. 524—527 (Biographie und Werke), zum Teil abgedruckt im Rosenheimer Anzeiger 1932 Nr. 93 und in „Der Heimgarten“ 10. Jahrgang 1932 Nr. 17, München, S. 129/130.
9067. —: Josef Hofmiller — Letzte Versuche von Hanns Braun in Münchner Zeitung 1935 vom 3. I. 1935 Nr. 3.
9068. —: Josef Hofmiller zur Wiederkehr seines Todestages am 11. X. 1933 von Anderl Rudolf in Wendelstein (Rosenheimer Tagblatt) 1934 Nr. 234 und in Aiblinger Zeitung 1934 Nr. 233.
9069. —: Josef Hofmiller gestorben am 11. Oktober 1933. In Rosenheimer Anzeiger 1934 Nr. 234.
9070. —: Josef Hofmiller — Zur ersten Wiederkehr seines Todestages am 11. Oktober 1933 von E. Stemplinger in Die Propyläen, 32. Jahrgang, München 1934/35 S. 2/3 Nr. 1.
9071. —: Erinnerungen an Josef Hofmiller von Anderl Rudolf in München-Mugsburger Abendzeitung 1933 Nr. 285.
9072. —: Wege zu Goethe. Strom-Verlag Hamburg 1947 107 Seiten.
9073. —: Friedrich Nießsche. Strom-Verlag Hamburg. 71 Seiten.
9074. Hohenegg, Dr. Ernst: Die landwirtschaftlichen genossenschaftlichen Lagerhäuser in Bayern r. d. Rh. Entwicklung und heutiger Stand. München 1925. Verlag der Bayerischen Zentral-Darlehenskasse München. Großoktav, IV und 69 Seiten. — Sonderabdruck aus dem Landwirtschaftlichen Jahrbuch für Bayern 1925, Heft 5/6.
- Über das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen im Allgäu fehlt bisher eine eigene Abhandlung. Diese Arbeit bringt zum ersten Male Einzelheiten, insbesondere über den von Josef Hemmerle-Grönenbach seinerzeit gegründeten und geführten landwirtschaftlichen Verband für Schwaben. Im Jahre 1925 gab es im Allgäu die gepachteten Lagerhäuser Kempten und Weiler der Zentral-Darlehenskasse für Deutschland und die Lagerhäuser in Kaufbeuren sowie Markt Oberdorf der Bayerischen Zentral-Darlehenskasse. Letzteres vom landwirtschaftlichen Bezirksverein 1906 errichtet. Der Bayerische Bauernverband in Regensburger Richtung hatte ein Lagerhaus in Kempten und ein „Lagerhaus“ in

Obergünzburg. Die Lagerhäuser sind im Allgäu verhältnismäßig spät aufgetommen, weil wir kein Getreideland sind. Das erste entstand 1904 in Grönenbach. 1925 gab es im Allgäu die folgenden Betriebe des erwähnten Landwirtschaftlichen Verbandes: Aitrang, Dietmannsried, Fischen, Grönenbach, Günzach, Kempton, Legau, Memmingen, Nesselwang, Ottenbeuren und Köthenbach.

9075. —: Die Landesorganisation des Landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens in Bayern. München 1927. Verlag der Bayer. Zentral-Darlehenskasse e. G. m. b. H. München. XII und 264 Seiten.

Die reichgegliederte, klare und übersichtliche Darstellung gibt ein anschauliches Bild der Entwicklung, wobei auch für das Allgäu einiges abfällt. Wir erfahren vom späteren Schicksal des einstigen Kemptener Wanderlehrers Ludwig Hohenegg, seit 1919 im Vorstand der Bayerischen Zentral-Darlehenskasse als berufsmäßiger Verbandsdirektor und Geheimer Landesökonomierat. Auch Isidor Kohl, einst Pfarrer in Oberstdorf, kommt in Wort und Bild vor. Aus der beigegebenen Karte über die Genossenschaften des Bayerischen Landesverbandes ergibt sich eindeutig, daß im südlichen Allgäu, in den Landkreisen Lindau, Sonthofen, Füssen, Kempton und Markt Oberdorf, im Jahre 1926 nur wenige milchwirtschaftliche Genossenschaften vorhanden waren, während im nördlichen Allgäu in der Gegend um Memmingen, Mindelheim, Kaufbeuren deren Zahl viel größer. Das erklärt sich wohl durch die geographische Beschaffenheit. Im Gebirge verhindern Berg und Tal große Sennereien, die kleinen kann ein tüchtiger Käser auch als Milchtäufer verkräften. Im Unterland dagegen wegen der leichten Beförderungsmöglichkeit auf ebener Straße große Betriebe, die Kapital erfordern, das im Wege der Genossenschaft aufgebracht werden muß. Auch von den Allgäuer Kommunalverbänden des 1. Weltkrieges ist die Rede.

9076. Hornstein und Hertenstein: Die von — und —. Erlebnisse aus 700 Jahren. Ein Beitrag zur schwäbischen Volks- und Adelskunde. Von Edward Freiherr von Hornstein-Grünigen. Verilonostan, CXV und 738 Seiten, nicht im Buchhandel, mit zahlreichen Bildern. Konstanz 1911.

Mit unermüdblichem Fleiße hat ein Nachkomme aus den Archiven in Städten und auf Burgen alles erreichbare Material zusammengetragen, dieses vorbildliche Sammelwerk zu schaffen. Niemals sind zwei Tatsachen zur schwäbischen und damit zur Allgäuer Geschichte klarer in Erscheinung getreten. Nämlich einerseits, daß der ganze schwäbische Adel unter sich verrippt war, eine, nicht die einzige Ursache, weshalb er fast ganz ausgestorben ist. Und andererseits, daß die Bischofsitze zu Konstanz und Augsburg, ebenso aber auch die Fürstbtei Kempton jahrhundertlang dazu dienten, den Zweit- und Drittgeborenen dieses Adels Versorgung zu gewähren. Die Burgen Hornstein und Hertenstein liegen nicht im Allgäu, sondern ziemlich weit drüben im Westen. Aber in dem Buche kommen die folgenden Allgäuer Adelsgeschlechter als mit den Hornstein verwandt vor: von Bodman, von Ellhofen, von Frenberg, von Humpiß, von Laubenberg, von Neuenstein, von Pappenheim, von Pappus, von Pratzberg, von Rakenried, von Rauns, Roth von Schredenstein, von Schienen, das ist die Burg am Sägetobel bei Schönau, die alte halb in den Tobel gestürzt, die neue bald aufgegeben, von Schüh, von Sattelin, von Sirgenstein, von Stuben, von Tängel, die Truchessen von Waldburg, von Wöhlin, von Weiler, von Werdenstein und von Westernach. Zum Beweis der anderen

Behauptung wollen wir die Hornsteiner aufzählen, die in der Neustadt Kempten auf Kosten der Allgäuer Bauern lebten: Kaipar von H. (1489 bis 1509) war Konventherr unseres fürstlichen Stiftes und starb hier im jugendlichen Alter von 20 Jahren; der in dem Buche ihm beigegebene Briefsteller dürfte deswegen nicht stimmen. Maria Eva von H. (gestorben 1691) war vermählt mit dem Erbschenken des Stiftes Kempten, fürstlicher Rat und Pfleger zu Sulz- und Wolkenberg Hans Eucharis Kemner von Almendingen. Adam Bernhard von H. (1643—1722) war Truchseß, geheimer Rat und Oberstallmeister zu Kempten, auch Pfleger der Landvogtei diesseits der Iller. Josef Melchior Leopold von H. (1641—1718) war Pfleger zu Thingau, fürstlicher Oberjägermeister, später Pfleger in Obergünzburg. Josef Ferdinand Karl Maria von H. (1720—1795) studierte auf Kosten des Stiftes Kempten auf der Universität Salzburg, machte Reisen, bis ihn der Fürstabt heimberief, war später Vicedekan, Oberkastenherr, wirklicher geheimer Rat und Kammerpräsident, liegt in der großen Gruft der St. Lorenzkirche neben seinem Vetter Ulrich Heinrich Bernhard von H. (1682—1753) bewarb sich um Aufnahme in den Benediktinerorden zu Kempten, wurde „mit Rücksicht auf die uralte Familie von Hornstein aufgenommen, weil er kein gemeiner Burgerssohn“ sei, erschien nicht, wurde vom Fürst vorgeladen und 1699, also mit 17 Jahren, eingekleidet, verließ aber den Orden nach einem Jahre wieder. Marianne Karoline von H. zog zu ihren Verwandten nach Kempten, wo sie 1808 mit 93 Jahren starb; den Armen zu Kempten vermachte sie 25 Gulden, der Armenkasse 100, ihrem Neffen 5000, ihrer Nichte 6000 Gulden. Karl Andreas von H. (1713—1760) war beim Fürstabt zu Kempten Kammerjunfer, dann Hofkavalier, begleitete ihn zu der in dem Buche eingehend beschriebenen Kaiserkrönung von 1742 nach Frankfurt, wurde später Obristjägermeister und Pfleger zu Sulz- und Wolkenberg, begraben in der Seelenkapelle zu Kempten. Diese Reise des Fürstabtes Anselm zur Kaiserkrönung wäre ein Kapitel für sich. Am 20. Januar brach man auf mit 24 Postpferden und 5 Reispewagen. Am 6. Februar fuhr man zur kaiserlichen Audienz. Vor, neben und hinter dem Wagen des Fürsten liefen die Hoftrumpeter, Hoflakaien, Läufer und Wagen, Leibmedicus, Hofkaplan, Anabenhofmeister, Mundschent usw. Beim kaiserlichen Hofmarschall fragte man, ob dem Fürsten bei der kaiserlichen Tafel den Hut aufzusehen gestattet werde, falls die Herren Kurfürsten ihre Hüte aufsehen würden. Bei der Krönung blieb der Fürst von Kempten und der von Fulda weg, weil der ihnen gebührende vordere Stuhl dem päpstlichen Nuntius und dem französischen Gesandten eingeräumt worden war. Am 8. März bei der Krönung der Kaiserin trug Anselm das Szepter und den Reichsapfel in die kaiserliche Wohnung, bei der Tafel sprach er das Tischgebet. Das fürstlich Kemptische Logis war an diesem Abend mit 4000 Ampeln beleuchtet usw. Marianne Elisabeth von H. (geboren im Schloß Letten bei Lengsfried, 1750—1809) war verheiratet mit einem Herrn zu Nutenried, der in Kempten in fürstlichen Diensten stand, sie fand ihre Ruhestätte gleichfalls in der Seelenkapelle. In Kempten wurde 1769 ihr Heiratsvertrag abgeschlossen und machte sie ihr Testament, in Kempten begraben. Der Honorius von H., dessen Taufpate der Fürstabt Honorius Roth von Schredenstein war, wurde nicht Stiftsherr in Kempten, sondern Unterleutnant beim Kurfürsten von Mainz. Ebenso war ein Kemptner Fürstabt Taufpate des Josef Engelbert von H., es war der Engelbert von Sirgenstein. Dieser Täufling wurde mit 10 Jahren Dom-

herr zu Würzburg und mit 16 Domherrn zu Augsburg, mit 17 Jahren Fähnrich in einem österreichischen Regiment, weil der Vater erklärte: lieber ein braver Fähnrich als ein liederlicher Domherr. Durch dieses Buch erfahren wir auch, wer der Verfasser des bekannten großen lateinischen Gedichtes ist, das eine Hofsagd des augsburgischen Fürstbischöfes im oberen Allgäu schildert, gedruckt 1749. Es ist Franz Bernhard von H. (1717—1791), mit 16 Jahren aufgeschworen als Kanoniker des Hochstiftes Augsburg, später Generalvikar, Domdekan, Bergwerksoberdirektor der Allgäuer Bergwerke, Sensen-, Waffen- und Hammer Schmieden bei Berghofen und Oberstdorf. Teilnehmer dieser Jagd waren außer 2000 Bauern, die treiben mußten, der Fürstbischof von Augsburg, der von Konstanz, zahlreiche Domherren, der Hofrat Freiherr von Freyberg, ein Ehrenkaplan, Hofaplan und Hofräte und sogar ein Kapuziner. Man trieb die armen Tiere in Nehe und schoß sie dann aus der Nähe ab. In der Schrift werden Steigeisen mit 6 Haden erwähnt, die an die Sohlen gebunden wurden, der Hubertusorden des Bischofs und seine Augelbüchse wird eingehend beschrieben, mit welcher er 2 Gemen durch einen Schuß erlegte. Johann Maximilian von H. (1720—1792) mit dem Klosternamen Ulrich, machte seine Studien bei den Benediktinern in Kempten, legte 1736 Profess ab, wurde 1749 Großdekan des Stiftes, Regierungspräsident und Generalvikar und ging 1765 als Propst nach Krönbach, beigelegt in der Gruft zu St. Lorenz; das Buch bringt die Muenprobe, die er 1736 bei der Aufschwörung ablegen mußte, damit seine Abtammung als „gut, alt, stifts- und rittermäßig“ anerkannt werde mit den Wappen seiner vornehmen Vorfahren. Sibylla von H. (1601—1653) war verheiratet mit einem Erbschenken des fürstlichen Stiftes Kempten, der auf dem Schloß zu Untertkingau residierte. Engelbert Faver von H. (1760 bis 1776) wurde fürstlicher Kemptischer Edelknecht, starb aber mit 16 Jahren. Erwähnt Kühn, Burgberg und Schloß Kettenberg. Wer zwischen den Zeilen zu lesen vermag, dem erzählt das Buch allerhand von der Sittengeschichte und Kulturgeschichte unserer Landschaft. Dies gilt insbesondere von den häufig wiedergegebenen eingehenden Heiratsabreden.

9077. Hummel, Dr. phil., Dr. rer. nat., hat mit einer Arbeit über Periodizität der Blütenentwicklung an der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Tübingen den Grad eines Doctor habil. erworben. Hat sich zu Beginn des Wintersemesters 1946/47 an der Universität Tübingen für Botanik habilitiert.

Geboren 25. April 1902 in Weiler als Sohn von Apotheker Mag Hummel. Geschlecht dort seit 1861.

9078. Sutter, Dr. Otto: Denkwürdigkeiten Ditzingers. Lebenserinnerungen des ersten Biberacher Amtmannes. Verlag Anzeiger vom Oberland, Biberach-Riß. DIN A 5, 78 Seiten.

S. 57: Die gegen Bayern insurgierten Tiroler und Borsarlberger näherten sich Biberach, sie drangen bis Kaufering, Memmingen, Wolfegg vor. Die Bevölkerung auf Seite der Tiroler. Der König von Württemberg in Biberach mit Truppen aller Waffengattungen. Die Bürger hoffen auf den Einmarsch der Tiroler, versuchen die durchmarschierenden französischen Regimente. Müssen zur Strafe an einem königlichen Siegesfest teilnehmen. — S. 17 ist die Rede von der damals geplanten süddeutschen Republik Alemannien, welche das revolutionierte Württemberg mit dem übrigen Schwaben vereinigen sollte.

9079. Jäger, Der deutsche, Jahrgang 56, 1934 S. 497—99, Im Leiergraben. Allgäu. Von W. von Freywolf.

9080. Jaeger, Dr. Frh in Salzburg: Theophrastus Paracelsus 1493 bis 1541. Verlag Mora in Salzburg. 1941. — Paracelsus war im Juni 1536 in Memmingen. Mit einem Holzschnitt von Memmingen 1582.

9081. Jahrbuch der bairischen Wirtschaft. Verlag M. Heitner, München 1925. S. 426—436: Allgäuer Industrie. Von Egner (geboren 14. 3. 1894 in Dberthingau).

9082. Jahrbuch der preussischen Kunstsammlungen. 49. Band. Berlin 1928. G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung. S. 141—158 bringt Werner Weisbach eine Übersicht über Darstellungen des Demokrit und Heraklit, in welcher ein Gemälde von Januarius Zick im Privatbesitz im Haag erwähnt wird, ganz in Rembrandt'scher Manier mit starkem Helldunkel-Effekt gemalt, vergleiche Abbildung 14. — S. 167—186 ein Aufsatz von Paul Post: Ein Frührenaissance-Harnisch von Konrad Seusenhofer mit Äbungen von Daniel Hopper im Berliner Zeughaus. Mit 2 Tafeln in Lichtdruck und 23 Textabbildungen. Diese Untersuchung über den Prachtharnisch des Herzogs Friedrich II. von Liegnitz bedeutet völlig neue Erkenntnisse über Daniel Hopper, dessen Bedeutung der Verfasser immer wieder hervorhebt. Es handelt sich um einen Roß- und Reiterharnisch von hohem künstlerischen und kunsthistorischem Werte. Der bisher unbekannte Ahmeister ist unser Hopper. Die Feinheit seiner Zeichnung auf Äbungen, sein künstlerisches Temperament und seine Gestaltungskraft in dieser schwierigen Kunst sind kaum je wieder erreicht worden. Der Harnisch ist in Innsbruck erstellt, in Augsburg geäht worden, wo Daniel Hopper seit 1491 bei der Malerzunft eingetragen war. Gestorben ist er 1536. Der Verfasser beschäftigt sich eingehend mit dem Zusammenhang zwischen bekannten Radierungen oder Holzschnitten von Hopper mit diesen Harnisch-Äbungen und bezeichnet den Berliner Harnisch als die bedeutendste, epochemachende Arbeit dieses bahnbrechenden Meisters. Er hält Hopper sogar für den Erfinder der Radierung, deren Herkunft von der Harnisch-Äbung längst erwiesen ist. Er nennt deswegen diese Harnischstücke Inzunabeln der Radierungen. — S. 31 erwähnt ein Archiofund des Stadtarchivars Dr. Hefele-Freiburg von Waltenhofen betreffend die vier Fürstenstatuen am alten Kaufhaus in Freiburg von 1530.

9083. Jakob, Wilhelm: Der Heldengesang vom großen Mammo. Memmingen 1927.

9084. Isen, Hoher, Uentschenspiße, Widderstein. R. Majer: Eine winterliche Sommerbergfahrt. Nachrichten der S. Schwaben des Deutschen und Osterreichischen Alpen-Vereins. Jahrgang 1933 Nr. 3.

9085. Illustriertes landwirtschaftliches Organ des Bundes der Landwirtschaftlichen Zeitung 1925. 44. Jahrgang S. 403: Allgäuer Egartenbewirtschaftung von früher und heute. Von Fr. Hummiller.

9086. Immenstadt: Allgäuer Anzeigebblatt, J. Eberl, Kommanditgesellschaft. Vom Sonthofer Marktwappen. Mit 3 Bildern. Von Dr. Dürrwanger. In zwei Nummern 1944.

9087. —: Geschäftsbericht der Volksbank Immenstadt, e. G. m. b. H., über das 31. Geschäftsjahr 1943. Oktav, geheftet, 8 Seiten.

280 Mitglieder, 4% Dividende. Vorstand: Bed, Käßler, Beer.

9088. Immenstadt-Bliß an den Alpen. Gelbes Werbeblatt mit Bild. Hotel- und Gasthof-Werzeichnis. Zimmernachweis 1948/49. Faltblatt, 6 Seiten.

Die erste derartige Werbeschrift nach dem Kriege.

9089. *Zimmerwährender deutscher Kalender*. Mit 470 deutschen Heiligen und ihren Vorbildswerten. Mit Osterterminen und Wochentagsdaten für 1700—2000. Von Franz Weigl. Verlag Buhon & Berder, G. m. b. H., Kevelaer (Nhb.), 1934. Geftet, 80 Seiten.

Unter „Glaubensboten deutscher Heimat“: im 7. Jahrhundert *Mag-nus*, der Gefährte des heiligen Gallus, in Rempten, Füssen und Waltenhofen, am Lech 70330, der nach 25jähriger Tätigkeit zum Bischof von Augsburg erwählt wurde und 750 starb. — Unter „Bauern und Handwerker im Glorienchein“: Im 18. Jahrhundert lebte der Kapuzinerbruder *Georg Erhard von Kreuzegg* im bayrischen Allgäu unweit Pfronten, gewöhnlich *Bruder Jörg* genannt. In Immenstadt wurde er ein ebenso braver wie tüchtiger Bädergeselle, der seine Prüfung mit Auszeichnung bestand. In Rempten war er als Geselle tätig. Von jeher wanderten deutsche Bäder gern nach Italien, besonders nach Rom, wo sie wegen ihres Fleißes und ihrer Sauberkeit beliebt waren. Auch *Georg* arbeitete bei verschiedenen Meistern in Rom. Im 28. Lebensjahr trat er in den Kapuzinerorden ein. Nach dem Zeugnis seiner Seelenführer hatte er die Taufschuld bewahrt; trotzdem übertraf er alle Mitbrüder in Werken der Buße, von den Armen als ihr Wohltäter besonders verehrt und noch nach seinem Tode mit der Gabe der Wunder von Gott begnadet. Ein Dekret der Ritenkongregation vom 25. September 1852 erklärt, daß der Seligsprechungsprozeß richtig geführt wurde, und Pius IX. bestätigte am 30. des gleichen Monats das Urteil. — Unter „Mönche“: Das 9. Jahrhundert brachte ein Duzend heiliger Mönche in deutschen Landen hervor. In dem noch heute ob seiner Kunstschätze viel besuchten *Ottenbeuren* hatte die Abtswürde *Totto* inne. Im 10. Jahrhundert brachte *Ottenbeuren* drei Selige Gottes hervor: *Bernold*, *Bruno* und *Hatto*, an deren Gräbern viele große Wunder geschahen. *Ruppert* von *Ottenbeuren*, der große Reformator dieses Klosters. — Unter „Nonnen“: im 18. Jahrhundert die selige *Kreuzentia* von *Kaufbeuren*. — Unter „Einsame Menschen“: im 10. Jahrhundert *Ruzo* in Rempten im Allgäu, *Katpero* in Rötsee, Oberamt Wangen. — Unter „Weltpriester und Bischöfe“: Im 9. Jahrhundert wissen wir in Augsburg die Bischöfe *Simbert* und nach ihm *Nidgar*, der vorher Abt in *Ottenbeuren* war und der in jener Zeit, wo manches unter der Geistlichkeit zu zerfallen drohte, ein strenges Kirchenregiment wider alle Unordnung führte. — Unter „Mütter als Vorbilder“: Es ist weiter zu nennen die selige (?) *Hildegard*, zweite Gemahlin *Karls des Großen*, Mutter von acht Kindern. — Unter „Heilige Frauen“: Um diese Zeit erzählt uns die Legende von der seligen *Gud* a von *Ubelberg*, der letzten ihres Geschlechts im bayrischen Allgäu bei *Niederstaufen*. Bis heute wird sie dort viel verehrt.

Toni Gahner-Wechs
9090. *Inselbücherei*. *Burckhardt Jakob*, Briefe. Nr. 331. Insel-Verlag 1946 S. 51 f. und 45 ff. *Otto Mündler* aus *Rempten* erwähnt.

9091. *Internationale Kirchliche Zeitschrift*, Bern. Heft 220, 1947, S. 209 f. über den Allgäuer *Fabri*, der in Wien zuerst als Professor an der Universität und später als Bischof wirkte. Er kämpfte 1522 gegen die spirituelle Auffassung *Luthers* von der Kirche als Führer der Gegenreformation, einige *Lutherianer* und noch mehr *Wiedertäufer* müssen auf dem Scheiterhaufen als Ketzer sterben.

9092. *Journal für Ornithologie*, Jahrgang 1923 S. 10—13: *Bemer-*

lungen zur Nomenklatur der Gattung *Cornthornis* Raup 1848. Von Professor Dr. Alfred Laubmann-München.

9093. **Isny: Gewerbe- und Landwirtschaftsbank**, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, gegründet 1862. Bericht über das 72. Geschäftsjahr 1933, DIN A 4, 7 Seiten. Die Vorstandsgeschäfte führten Rister und Braig, Vorsitzender des Aufsichtsrates war Fabrikant Dethleffs. 4½% Dividende auf die Geschäftsanteile.

9094. —: Desgl. Bericht über das 73. Geschäftsjahr 1934. 4 Seiten.

9095. —: Desgl. über das 74. Geschäftsjahr 1935, 8 Seiten.

9096. —: **Festbericht 1936** über das 75. Geschäftsjahr der Gewerbe- und Landwirtschaftsbank Isny, 16 Seiten, Bericht über die Geschichte der Bank seit der Gründung, über die ältesten Mitglieder, über die Zusammenlegung der Mitglieder und anderes sowie Ziffern zur Entwicklung der Bank.

9097. —: Desgl. über das 76. Geschäftsjahr 1937, 8 Seiten.

9098. —: Desgl. über das 77. Geschäftsjahr 1938, 9 Seiten.

9099. —: Desgl. über das 79. Geschäftsjahr 1940, 9 Seiten, nunmehr

Volksbank Isny, e. G. m. b. H.

9100. —: Bericht über das 80. Geschäftsjahr 1942. DIN A 5, 8 Seiten, Vorstand über Kriegsdauer auch F. Weidenbacher und die üblichen 4½%.

9101. —: Geschäftsbericht 1943 82. Geschäftsjahr. DIN A 4, 4 Seiten.

9102. —: Bericht über das 78. Geschäftsjahr 1939. DIN A 4, 8 Seiten. 4½% Dividende. Vorstand: Rister und Braig.

9103. —: **Heinrich**, mit dem Zunamen Wöthelmann. Über ihn siehe Baumgartner, Ephrem, Heinrich von — Ord. Minoris, gestorben 1288, Bischof von Basel, Erzbischof von Mainz, Erzkanzler Rudolphs I. von Habsburg, in Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte, Jahrgang 5, 1911, S. 122—151, 220—226.

9104. —: **Wanderungen durchs Allgäu vom Standquartier Isny** aus. Ein Wegweiser zu den Bergen des Vorderallgäus (Adelegg, Schwarzer Grat, Kugel, Sonneneck, Hauchenberg). Im Auftrag des Fremdenverkehrsvereines Isny bearbeitet von Franz Zett. Isny 1914. Kleinkarton, geheftet, 16 Seiten.

9105. —: **Städtische Heilstätte Wilhelmstift**. Bestimmungen über den Betrieb und die Verwaltung — Hausordnung — Vergütungsordnung vom 6. Oktober 1928. Oktav, II und 16 Seiten.

9106. **Jugendlust**. 61. Jahrgang 1936 Nr. 22 S. 348: **Gimpel bei Füssen**. Im Tal der Halbensee. Holzschnitt von Joseph Lipp, Weissensee. Vergleiche unsere Nummer 6583. — S. 350: **Der Teufel und der Doktor**. Von Karl August Reiser aus „Sagen, Gebräuche und Sprichwörter des Allgäus“.

62. Jahrgang 1937 Nr. 19 S. 295: **Breitenwang in Tirol**. Radierung von Joseph Lipp, Weissensee. Vergleiche unsere Nummern 4127/28. — S. 299: **Ein Warliner Stüdle**. Von Karl August Reiser aus „Sagen, Gebräuche und Sprichwörter des Allgäus“.

9107. **Kaiser, Adam**: **Die Wollweberei in Schwaben bis zum 15. Jahrhundert**. Philosophische Dissertation. Freiburg im Breisgau. 1914.

9108. **Kaltenbach, Ernst**: **Beiträge zur Anthropogeographie des Bodenseegebiets**. Dissertation der Universität Basel 1922. 365 Seiten mit 8 Karten und 17 Stadtplänen.

Die Arbeit berührt das Allgäu am Rand, indem sie z. B. Möggers Dr. Merz, *Neuere Allgäuer Literatur*

und den Pfänderrücken mit den Burgen Schönstein und Ruggburg mitbehandelt, die noch zum Allgäu zählen. Sie unterscheidet zwischen dem Argenterassenland und dem Lindauer Hügelland sowie der Laiblachsenke. Der erste Teil gilt den physisch-geographischen Verhältnissen des Gebietes, der zweite Teil der historischen Geographie, wobei unterschieden wird zwischen Vorgeschichte, Römerzeit, alamannischer Besiedelung, Kloster- und Burgenzeit. Weil die Verhältnisse im Allgäu nicht viel anders sind wie im Bodenseeboden auch für uns von Interesse. Beiden Teilen ist ein umfangreiches Literaturverzeichnis beigegeben.

9109. **Karl-Mildert, Albert:** Chronik alter Burgen in Oberbayern. München 1925. Oktav, 112 Seiten, mit ganzseitigen Bildern.

Der letzte Abschnitt behandelt Burgen am Lech und Umgebung. Er berichtet über die Burgen Füssen, Falkenstein, Hohenfreyberg und Eisenberg sowie über den Schloßberg zwischen Schongau und Peiting als den ältesten Sitz der Welfen, mit Bild der Ruine Falkenstein bei Pfonten, der Ruinen Hohenfreyberg und Eisenberg.

9110. **Karlinger, Hans:** München und die Deutsche Kunst des XIX. Jahrhunderts. Verlag Knorr & Hirth, München 1933. Gebunden, Großoktav, 254 Seiten mit 112 Abbildungen.

Man sollte nicht glauben, wieviel Allgäuer in dem Buche erwähnt, d. h. an der Münchener Kunst des XIX. Jahrhunderts beteiligt sind. Wir erwähnen den Hofstatuarium Roman Anton Boos (1733—1810), dessen Taten des Herkules in den Hofgarten-Arkaden zu sehen waren. Galt allgäuerisch ist, daß Konrad Eberhard (1768—1859), der Bildhauer, in seinem Alter ganz von der Antike sich abwandte und wieder Madonnen bildete. Er war in den Tagen Ludwigs I. berühmt und seit 1819 Akademie-Professor. In der Neuen Pinakothek stand seine Marmorgruppe: Amor und die Muse, im Buche abgebildet ebenso wie sein Tympanon der Allerheiligsten-Hofkirche. Josef Hauber, geboren 1766, wird nicht günstig beurteilt, im Bild sein Altarblatt in Thalkirchen: Die Mutter Anna mit Maria und Joachim. Seit 1808 war er Professor der Akademie. Noch schlechter weg kommt Hiltenesperger, dessen Darstellungen der Odyssee im Festsaalbau der Residenz „hoffnungslos und endlos“ genannt werden. Die Allgäuer sind offenbar für das klassische Altertum nicht recht geschaffen. Je älter König Ludwig I. wurde, um so weniger liebte er starke und eigenwillige Künstlernaturen, zu welchen Hiltenesperger nicht gehört haben soll. Erwähnt auch Schraudolph als Mitglied der Akademie, Stryus Eberle, halb Renaissance, halb Barock, und zuletzt noch der Memminger Borhöfzer sowie Adolph Hengeler. Letzterer als typischer Münchener Kunsthandwerker mit Beziehungen zu Boedlin.

9111. **Kaufbeuren: Aktienbrauerei** —. Bericht über das 58. Geschäftsjahr 1942/43 vom 1. 10. 1942 bis 30. 9. 1943. DIN A 4, 4 Seiten.

Vorstand Richard Wiedemann. 6% Dividende.

9112. —. Bericht über das 59. Geschäftsjahr 1943/44 vom 1. 10. 1943 bis 30. 9. 1944 zur 59. ordentlichen Hauptversammlung am 7. März 1945. DIN A 4, 4 Seiten.

Wieder 6% Dividende, ausgezahlt 5. 8.

9113. —. Bericht über das 60. Geschäftsjahr 1944/45. DIN A 4, 4 Seiten. Vorstand war Richard Wiedemann, Vorsitz der Aufsichtsrates Brauereidirektor Stehle in Simmerberg. 4% Dividende.

9114. —. Desgl. für das 61. Geschäftsjahr 1945/46. DIN A 4, 4 Seiten.

Am 1. April 1947 war Richard Wiedemann 40 Jahre lang Direktor des Unternehmens. Die Firma gab 3% Dividende.

9115. —: Bericht über das 62. Geschäftsjahr 1946/47, DIN A 4, 4 Seiten. 3% Dividende.

9116. —: Jahresbericht der Heil- und Pflgeanstalt des Bezirksverbandes Schwaben für das Jahr 1941 von Direktor Falkthauer und Medizinalrat Dr. Mandel. DIN A 5, VIII und 34 Seiten.

9117. —: Desgl. für das Jahr 1942. IV und 37 Seiten.

Direktor war Dr. Falkenbauer, dem Amtmann Sad mit seiner langjährigen Erfahrung zur Seite stand. Das Heft unterrichtet über die Arbeit und Schwierigkeiten während des Krieges. Die Zahl der Pflgelinge stieg auf 1285, um welche 173 Pflger und Pflgerinnen bemüht waren. Rund 200 Kranke konnten wieder entlassen werden.

9118. Kaufbeuren: 37. Jahresbericht der Landwirtschafts-Schule mit hauswirtschaftlicher Abteilung und Landwirtschafts-Stelle (Allgäu). Schuljahr 1934/35. Oktav, broschiert, 69 Seiten. Direktor Amüller Franz.

9119. —: 38. Jahresbericht. Schuljahr 1935/36. 60 Seiten. Landeskulturen im Allgäu und Erzeugungsschlacht.

9120. —: 39. und 40. Jahresbericht. Schuljahr 1936/37, 1937/38. 48 Seiten. Behandelte Lehrstoff.

9121. —: 41., 42., 43. Jahresbericht. Schuljahr 1938/39, 1939/40, 1940/41. 62 Seiten. Tätigkeit in der Wirtschaftsberatung der Bäuerin. — Amtsvorstand Direktor Franz Amüller.

9122. —: Mitteilungsblatt — Amtliche Nachrichten für den Landkreis Kaufbeuren. Erscheint seit 1946. Landrat war Dr. Stang.

9123. —: Jubiläumsbericht der Realschule mit Handelsabteilung und des Progymnasiums für das Schuljahr 1933/34 mit einem kurzen Rückblick auf die Schuljahre 1930/31—1932/33. 16 Seiten. Studiendirektor Adolf Ritter.

9124. —: Desgl. Jahresbericht über das Schuljahr 1934/35. 101. Schuljahr.

9125. —: Desgl. Jahresbericht der Realschule mit Wirtschaftsabteilung und des Progymnasiums über das Schuljahr 1936/37 (103. Schuljahr) mit einem Kurzbericht über das Schuljahr 1935/36. Studiendirektor Grüner.

9126. —: Desgl. über das Schuljahr 1937/38 (104. Schuljahr).

9127. —: Desgl. Deutsches Schulheim. Bericht über die Erziehungsanstalt des Deutschen Schulheims 1938/39. 12 Seiten. Direktor Grüner. — 1943/44 leitet Oberstudiendirektor Grüner das Deutsche Schulheim als Oberschule für Jungen.

9128. —: Städtische Sparkasse — Gedentblatt 1825—1925.

9129. —: 110 Jahre Stadtsparkasse Kaufbeuren 1825—1935. 7 Seiten.

9130. —: Geschäftsbericht 1938. Stadtsparkasse Kaufbeuren, Anstalt des öffentlichen Rechts. DIN A 4, 15 Seiten. Sparkassenverwalter war Josef Stammel, 1. Bürgermeister Hans Wilburg. — Die übrigen Geschäftsberichte sind nicht vervielfältigt.

9131. Kaufbeurer Zeitung, früher Kaufbeurer National-Zeitung. Vereinigt mit Kaufbeurer Volkszeitung und Tagblatt. Unterausgabe des Allgäuer Tagblatt in Kempten. Amtsblatt des Stadt- und Landkreises Kaufbeuren. 29./30. Dezember 1937: St. Sebastian und Heiligkreuz. — Im Heimgarten 21. Januar 1938: Kaufbeuren wird bairisch. Der Verkauf

städtischen Eigentums. — Heimgarten vom 27. Mai 1938: Die Auflassung der Kaufbeurer Stadtbefestigung. — Im Heimgarten 1938 Nr. 13: Der Münzturm in Kaufbeuren. — A. Zeitung vom 29. März 1939: Einft Stadtkanzlei, heute Zeitungsgebäude. Kanzeigebäude und Metzgerjunfthaus. — 10. Januar 1941: Vom Kaufbeurer Brauwesen. — 1. Februar 1941: Fürstenbesuch im mittelalterlichen Kaufbeuren, zugleich ein Beitrag zur Kaufbeurer Häusergeschichte. — 30. März 1942: Das Kaufbeurer Stadtwappen mit Bildern. — 12. September 1942: Die Kaufbeurer Stadtmauer. — 15. Oktober 1942: Warum „zum Stachus“. — 21. Oktober 1942: Der Kaufbeurer Sattler Martin Wöhrle, ein Familiendrama aus dem 17. Jahrhundert. — 8. Februar 1943: Der Mord an Friedrich Schrader am 6. Februar 1868. — 17. April 1943: Das Gaisjergässle in Kaufbeuren. — 10. Mai 1943: Kaufbeurens älteste Schmiede. — 19. Juni 1943: Kaufbeuren 1000 Jahre alt? — 20. September 1943: Kaufbeurens Polizeigesche in alter Zeit. — 9. Oktober 1943: Die Kaufbeurer Brauerei-Wirtschaften im Jahre 1650. — 1. 1. 44: Das ehrbare Handwerk der Kaufbeurer Wundärzte und Chirurgen. — 28. 1. 44: Die Kaufbeurer Papiermühle. — Sämtliche Aufsätze von Oberinspektor Frik Schmitt-Kaufbeuren.

9132. Kaufmann, Dr. F. W., Professor der Theologie: *Unsere Liebe Frau von La Salette*. 1946. Klischee und Druck Jos. Kösel, Graphische Anstalt, Rempten. DIN A 6, 52 Seiten broschiert. Mit kirchlicher Druckerlaubnis. Genehmigt von der Militärregierung. Im Verlage des katholischen Pfarramtes H i n d e l a n g. Mit 2 Bildern des La-Salette-Denkmal in der Pfarrkirche zu Hindelang.

Auszug aus dem vergriffenen Wallfahrtsbuch von Dr. Kaufmann, der dreimal selbst auf dem Berg von La Salette in der Diözese Grenoble war. Er veranlaßte, daß 1869 in der Pfarrkirche zu Hindelang gegenüber der Kanzel ein La-Salette-Denkmal aufgestellt wurde. Der Bildhauer, der es fertigte, ist nicht angegeben. Das Salette-Wunder geschah im Jahre 1846.

9133. Keller, Siegmund, Dr. phil. et iur., Privatdozent der Rechte in Bonn: *Patriziat und Geschlechterherrschaft in der Reichsstadt Lindau*. Deutschrechtliche Beiträge. Forschungen und Quellen zur Geschichte des Deutschen Rechts. Herausgegeben von Dr. Konrad Benerle, ord. Professor an der Universität Göttingen. Band I, Heft 5. Heidelberg 1908. Carl Winters Universitätsbuchhandlung. Oktav, geheftet, S. 363—478.

Der Landadel wanderte in die Stadt ab, teils des besseren Fortkommens wegen, teils, weil es in der Stadt unterhaltlicher war. Wir können nachweisen, welche Adelsfamilien aus der Umgebung nach Rempten gezogen sind. In dieser Stadt gingen sie im anderen Bürgerum unter. Nicht so in Lindau. Dort wurde aus der Kaufmannsgilde durch Hinzunahme des Landadels ein Patriziat, vertreten durch die bekannte Herren-gesellschaft vom Sünfszen. Aus diesem Grunde finden wir in der Arbeit manchen Allgäuer Adelligen erwähnt, so 1302 Ulrich von R ö t h e n b e r g, genannt Miluwin, vermutlich, aber nicht sicher unser echtes Freiherrn-geschlecht vom Schloß bei Vorderburg. 1345 Frid H u n t p i ß, den welfischen Ministerialen und kaiserlichen Landvogt zu Ravensburg, die Geschlechter Harzer und Halder von M o l l e n b e r g, die Nagel auf Alt- und Neuschönstein, die von Schönstein selbst, von R e i d e g g, die Herren von Sirgenstein, von Weiler. Zu unterscheiden ist der Lindauer Kellhof Schönau von der Burg der Herren von S c h ö n a u bei Grönenbach. Das „Kastell“ der Herren von Schönstein, welche als das älteste solcher Edelgeschlechter in Lindau bezeichnet werden, stand nicht, wie

der Verfasser meint, in Aeschach, sondern Alt-Schönstein, heute noch Besitz der Stadt Lindau, liegt bei Fetzlers östlich im Wald und Neuschönstein, dessen Bauhof noch steht, in der Gemeinde Möggers hinter Hohenweiler über Gören. Im 14. Jahrhundert auch erwähnt die von Ursberg. Das ist die Allgäuer Burg Ursberg in der Gemeinde Raakenried. Eine Adelsheid von Tannenfels heiratet den Lindauer Geschlechter Heinz Kizzi. Dieses Tannenfels liegt in der Gemeinde Heimentrich als Einödhof und erhielt vom Heimatdienst Allgäu einen Gedenkstein, ebenso wie Ursberg. Es gibt aber auch einen Einödhof und Burgstall Tannenfels in der Gemeinde Opfenbach, gleichfalls mit Gedenkstein, wahrscheinlich Bauernfliehburg. Als Zeuge begegnet uns 1307 der Ummann von Memmingen, als Stadtmann in Lindau 1551 Hans Nagel vom Geschlecht, das zeitweise Schönstein besaß, und Hieronymus Pappus, dessen Geschlecht später Rauchenzell innehatte. In Rempten die Eigentümlichkeit, daß die Vogtei über die Stadt mit öffentlicher Gewalt und Stadtsteuer verbunden war mit der Vogtei des Stiftes, so auch in anderen geistlichen Städten. Von besonderem Interesse eine Urkunde aus Isny von 1365, welche uns Aufschluß gibt über die Dreiteilung in Eigenleute, Vogtleute und Zinser. Lindau gehörte zum Urgengau, ein Teil von ihm ist Bestandteil des Allgäus. 1171 Gründung eines Marktes in Isny durch Graf Wolfrad von Behringen. 1434 muß Kaiser Sigismund dem Hans Benzenauer zu Remnat bei Kaufbeuren den Zoll in der Stadt Lindau abtreten, weil er ihm 600 Gulden Gold aus Anlaß des Zuges in die Lombardei schuldig geworden war.

9134. Kels, Hans: Hans Kels (Kelsch, Kelts). In: Georg Habich, Die deutschen Schaumünzen des XVI. Jahrh. I, 1. 1929 S. 111—112.

Lieb, Norbert: Ottenbeurer Bildhauer- und Kunstschreinerarbeiten des 16. Jahrhunderts. Beiträge zu Hans Kels d. J. und Thomas Heidelberger. In Münchner Jahrbuch der bild. Kunst. N. F. 12 1937 S. 50—64.

Wiblung, Eduard: Hans Kels und das Spielbrett des Kaisers Maximilian I. In: Das Bayerland 48, 1937 S. 339—342.

9135. Rempten: Allgäuer Brauhaus u.-G. 1943/44. Geschäftsbericht über das 34. Geschäftsjahr. DIN A 4, 4 Seiten.

Vorstand Kommerzienrat Hans Schniker. Die Gesellschaft gibt 5% abzüglich Kapitalertragsteuer.

9136. —: Desgl. Berichte über das 35. Geschäftsjahr 1944/45, über das 36. Geschäftsjahr 1945/46, über das 37. Geschäftsjahr 1946/47. DIN A 4, II und 12 Seiten.

Vorsitzender des Aufsichtsrates Kommerzienrat Forster gestorben 14. 11. 1945. Stellvertretender Vorstand seit 1945 Walter Düwell.

9137. Rempten: Allgäuer Heimatmuseum. Meisterwerke deutscher Malerei und Plastik des 12. bis 16. Jahrhunderts im —. Under the Auspices of Office of Military Government for Bavaria Monuments, Fine Arts and Archives. Allgäuer Heimatverlag Rempten. 1946. DIN A 5, 16 Seiten und 8 Seiten Bilder.

Die Ausstellung wurde von Dr. Weitnauer durchgeführt, der während des Krieges diese Kostbarkeiten deutschen Kunstschaffens im Allgäu geborgen hatte und sie durch diese Ausstellung seinen Mitarbeitern in Stadt und Land nunmehr zeigen wollte. Er stellte zuerst wertvolle Gemälde der Staatlichen Bayerischen Sammlungen aus, sodann in einer zweiten Reihe den Besitz der Stadt Augsburg. Nunmehr wurden alte Meisterwerke des Hessischen Landesmuseums zu Darmstadt gezeigt, Millionenwerte, wie sie

Kempten noch nie gesehen hat. So Lucas Cranach der Ältere um 1510, Tilman Riemenschneider um 1500, Hans Holbein der Jüngere 1515 und der bedeutendste Meister des Oberrheins, Hans Baldung genannt Grien 1539. Man sah zum Beispiel das Originalbild Dr. Martin Luther und seine Frau Katharina von Bora des Lucas Cranach, auch oberdeutsche, mittelherrheinische und fränkische Bildschnitzer, niederrheinische Truhen und andere schöne Stücke.

9138. —: Jahresbericht 1940/43 der Allgäuer Herdebuchgesellschaft —, der Bayerischen Tierzuchtinspektionen Kempten und Kaufbeuren. Erstattet von Tierzuchtassessor Friß Barth, Kempten (Allgäu). DIN A 5, 77 Seiten.

Wertvolle Quelle für die Geschichte der Landwirtschaft im Allgäu mit Angaben nach allen möglichen Richtungen. Tierzuchtdirektor Dr. Wolf seit Sommer 1941 bei der Wehrmacht, Assessor Barth sein Stellvertreter bei der Tierzuchtinspektion Kempten. In Kaufbeuren seit 1942 Amtsvorstand der Tierzuchtdirektor Ludwig Otto. 1943 verstorben im Alter von über 80 Jahren der langjährige und verdiente Alpmeister Joseph Anton Rist in Weitnau.

9139. —: Jahresbericht 1944 der Allgäuer Herdebuchgesellschaft und der Tierzuchtinspektionen Kempten und Kaufbeuren. Erstattet von Tierzuchtdirektor Dr. H. Wolf. DIN A 5, 39 Seiten.

Die erfreuliche Ausführlichkeit dieses Berichtes soll durch Stichworte angedeutet werden: Milchzeugung — Rinderbestand — Haupt- und Sonderförderungen in den einzelnen Landkreisen und Gesamtergebnis einschließlich Eber, Ziegen und Schafe — Schweinezucht und Schweinebestand — Gesundheitszustand des Allgäuer Viehes — Gefallene und gestorbene Obmänner und Angestellte — Beamte und Angestellte der Herdebuchgesellschaft und der Leistungsämter Kempten und Kaufbeuren — Sitzungen und Beschlüsse, Schulungen, Neugründungen, Viehhaltungs- und Melkkurse — Mitgliederstand, Einberufungen — Tätigkeit der beiden Tierzuchtinspektionen — Zuchtstierversteigerungen in Grönenbach und Kempten — Zuchtviehversteigerungen in Immenstadt und Oberstaufen, Zuchtviehmärkte in Immenstadt, Oberstaufen, Hindelang, Sonthofen, Oberstdorf — Schlachtviehverkehr — Genossenschaftliche Viehverwertung — Alpmung — Heeresfohlenaufzuchtshof Gschwend, Tannenhof bei Leckbrud sowie Neuhof bei Denklingen — Herdebuchaufnahmen und Tiersehauen — Milchleistungsprüfungen. Obmann Martin Papst, Lindenberg, 1944 zurückgetreten. Nachfolger wurde zur allgemeinen Freude Ökonomierat Jakob Herz, zweiter Vorsitzender war Scheifele.

9140. Kempten: Allgäuer Katholikentag Kempten. 1926. Broschiert.

9141. —: Allgäuer Samenhaus —, Inhaber Jakob Keßel junior, Januar 1943. Großformat, 16 Seiten, Titelbild und Bild des Ladenaufhänges Wörthstraße 3. Katalog mit Sorten und Preisen von Gemüsesamen, Gewürz- und Küchenkräutern, Saatkartoffeln, landwirtschaftlichen Saaten, Allgäuer Grassamen- und Kleegrasmischungen, Hülsenfrüchten, Tabak-Samen, Blumen-Samen, Blumenzwiebeln und Knollen, Pflanzenschutz- und Schädlingsbekämpfungsmitteln, Düngemitteln, Vogelfutter usw.

Man staunt über die 4396 Nummern und freut sich, daß es einem rührigen Geschäftsmann aus altem Kempter Geschlecht gelungen ist, durch

Fleiß und Kenntnisse, Ehrlichkeit und Organisations-talent das weithin bekannte „Allgäuer Samenhaus“ auf diese beachtliche Höhe zu bringen.

9142. —: Alles zur Saat 1945. Allgäuer Samenhaus. Samengroßhandel. DIN A 5, 8 Seiten, Gemüse-samen, Küchengewürzkräuter, landwirtschaftliche Saaten, Blumen-samen, Pflanzen-Schußmittel. Letzte Nummer ist 4350.

9143. —: Allgäuer Tagblatt. 13. Juni 1942: Spaziergang durch Kempten, betrifft die kriegerischen Ereignisse, Truppenteile und tapferen Soldaten. — 11. Gang vom 1. August 42: Die Gedenktafeln für die verstorbenen oder gefallenen Kempter Maj.-Josef-Ritter, nämlich Generalmajor Johann von Häfeler, Oberst Karl von Düwell, Student Paul von Dreher. — 20. Juni 42: Vor 300 Jahren, die Not der Stadt im Schwedenkrieg anno 1642. — 27. Juni 42: Der reichstädtische Machtbereich. — 18. Juli 42: Schreckenmantel, Höllriken- und Stierengeratsgundalpe. — 15. August 42: Der Maier — einmal deutsch gesehen. — 22. August 42: Die Neubronner am Rande des Allgäus, insbesondere in Eisenburg und Ulm. — 29. August 42: Illerbrücken. — 5. September 42: Der Ahnenpaß und die Kirchenbücher. — 12. September 42: Die Kaufbeurer Stadtmauer. Von Fritz Schmitt, Kreisheimatpfleger. — 19. September 42: Die Familiennamen Zeller, Eweder, Schauweder, Zellweder, Faulhaber, Fischhaber, Feneberg. — 21. September 42: Alt-Kempten und seine Galgenvögel. — 26. September 42: Die Vorstadt als Brückenkopf Alt-Kemptens. — 3. Oktober 42: Das Stühnekreuz zu Behrigau und Krugzell. — 10. Oktober 42: Der Landser, das Ritterfräulein und die Schloßkaserne. — 21. Oktober 42: Der Kaufbeurer Sattler Martin Wöhrle. Ein Familiendrama aus dem 17. Jahrhundert. Von Fritz Schmitt. — 21. November 42: Die Galgen und Richtstätten von Stift und Stadt Kempten unter der Burghalde, zu Binsenzried, auf der Rottach, im Bachtel, in der Vorstadt und auf der Halde. Oft verlegt, weil sie in der warmen Jahreszeit „schmedten“. — 28. November 42: Der erste Materialist in Kempten, Matthäus Seger 1604. — 12. Dezember 42: Von Hering aus Kaufbeuren. Von August Sieghardt. — 28. Dezember 42: Zwischen Kaufbeuren und Bielesenhofen-Märzenburg. — 9. Januar 1943: Kempter Straßen und Hausnummern. — 30. Januar 43: Ried, Reut und Greut. — 13. Februar 43: Die Kempter Steinrinne. — 6. März 43: Der Name „Deutschland“. — 20. März 43: Ein Wiedertäufer vor dem Kempter Stadtrat. 1607. — 3. April 43: Das Schicksal des Strumpffriders Kaspar Pfender in Kempten, Erfinder der Strumpffstrickmaschine. — 10. April 43: Allgäuer Künstler im Frankenland. Johann Zid-Würzburg, Matthäus Zid als Bildhauer in Ottenbeuren, Mater Johann Martin Zid aus Kurzberg, Stukkator Martin Zid in Kempten. — 17. April 43: Maskierte Allgäuer Orte. — 8. Mai 43: Der Schleier von Jahrhunderten lüftet sich über dem St. Mang-Platz. Von Hader. — Nr. 124: Ehrung alter Bauerngeschlechter in Oberwengen, Gemeinde Haldenwang. Von Merkt. — Nr. 136: Bettler in und um Kempten einst und jetzt. Von Merkt. — Nr. 141: Die „verkleante“ Kuh und zur Heizenfrage. Von L. Manr. — Nr. 147: Die Gastwirtschaft zur „Sonne“. J. W. — Welfer und Walzer und Walz... Von L. Manr. — Nr. 153 vom 3. 7. 43: Das reichstädtische Ehegericht. Von L. Manr. — Nr. 159 vom 10. 7. 43: Der Steinerner Mann von Augsburg. Von Karl Waiblinger. — 17. 7. 43: (155) Vier Steine bei Leubas. Von Dr. Merkt. —

Nr. 177 vom 31. 7. 43: Kemptener in Amerika. — Nr. 183 vom 7. 8. 43: Ludwig Eberle zum 60. Geburtstage. Von Fr. H. Hader. — Nr. 195 vom 21. 8. 43: Dunkle Grenzpfosten der Grafschaft Kempten. Von L. Manr. — Nr. 201 vom 28. 8. 43: Als Kempten Kriegschauplatz war. Von Dr. Merkt. — Nr. 219 vom 18. 9. 43: Eine Lehenreise nach Kempten. Von L. Manr. — Nr. 237 vom 9. 10. 43: Schicksalswege am Broadway. Die tragische Lebensgeschichte des Kemptener Auswanderers Dehsele. — Nr. 261 vom 6. 11. 43: In Postkutsche und Eilwagen durchs Allgäu. Mitgeteilt von Fr. H. Hader. (Fortsetzung.) — 13. November 43: In Postkutsche und Eilwagen durchs Allgäu. Mitgeteilt von Fr. H. Hader. (Schluß.) — 20. 11. 43: Carl von Linde. W. Merkt. — Nr. 279 vom 27. 11. 43: Kempten im tollen Jahr. Von Leo Freiherr von und zu Egloffstein, Oberregierungsrat a. D. — 4. 12. 43: Gedicht Nebelung von Wilhelm Würle. Das Landammannsgäßchen. Von L. Manr. — Nr. 291 vom 11. 12. 43: Das Dornierhaus vor einhundert Jahren. Von L. Manr. — Nr. 297 vom 18. 12. 43: Gedicht Im Holz. Von K. K. Ein vermeintlicher Giftmord und seine Sühne. Von L. Manr.

9144. —: Der kleine Heimgarten Nr. 128 vom 3. Juni 1944: Die erste Kempter Kriegspresszensur — Rüge vor 150 Jahren. Von Ludwig Manr.

9145. —: Allgäuer Überlandwerk G. m. b. H. Geschäftsbericht und Bilanz 1947. DIN A 4, 6 Seiten. Erstattet vom Geschäftsführer Eberle mit Genehmigungsvermerk von Oberbürgermeister Dr. Volkhardt.

9146. —: Bayerischer Molkerei-Verband e. G. m. b. H., 40. Geschäftsjahr 1943; DIN A 5, 8 Seiten.

Geschäftsführendes Vorstandsmitglied war Direktor Otto Huth, Vorsitzender des Aufsichtsrates der Geheime Landesökonomierat Löwened. 1903 hat Ökonomierat Hemmerle in Grönenbach den Schwäbischen landwirtschaftlichen Verband gegründet, 1910 kam er unter die Obhut der Bayerischen Zentral-Darlehenskasse. Er vereinigte im Berichtsjahr 1943 55 Mitgliederbetriebe und konnte 5% verteilen. Der Bericht enthält Material zur Geschichte der Allgäuer Milchwirtschaft im Kriege. Bei der Hauptversammlung am 3. Mai 1944 hat Dr. Eßes auf Grund seiner reichen Erfahrung als Geschäftsführer des Milchwirtschaftsverbandes Allgäu einen wichtigen Vortrag gehalten.

9147. —: Desgl. für das 41. Geschäftsjahr 1944. DIN A 5, 7 Seiten. Geschäftsführendes Vorstandsmitglied wieder Direktor Otto Huth, Vorsitzender des Vorstandes Dr. Spitzauer-München und Vorsitzender des Aufsichtsrates der damalige Geheime Landesökonomierat Löwened. 4 Vorstände und 6 Aufsichtsräte, eine etwas große Verwaltung für eine leider nicht sehr große Sache.

9148. —: Desgl. Geschäftsbericht für das 42. Geschäftsjahr 1945. DIN A 5, 7 Seiten.

Huth entfernt, Diebold-Lachen Stellvertreter. Die Gesellschaft arbeitet mit Verlust. Vorsitzender des Aufsichtsrates nunmehr Präsident Dr. Horlacher-München.

9149. —: Desgl. Geschäftsbericht für das 43. Geschäftsjahr 1946. DIN A 5, 7 Seiten.

Vorsitzender des Vorstandes der Senatspräsident Dr. Singer in München. 5% verteilt. 56 Mitglieder. Den Betrieb führte Oberbuchhalter Hofmann.

9150. —: „Der Allgäuer“. Heimatbeilage: Unser Allgäu. Erscheint 14tägig. Jahrgang 1 Nr. 1 vom 14. September 1948: Eine Karte des Allertales von 1619 mit einem Ausschnitt der mittleren Aller aus Hurters Karte von Walter Braun. — Nr. 2: Der Jubiläumsweg hat Geburtstag von Erich Günther, Hinde lang. — Allgäuer Hexen von Dr. Weitnauer. — Rempten — Immenstadt und die Kreuzstraße in Rempten von Merkt mit Bild eines Salzfuhrwerkes vor der Allerbüde von Siegfried Sams. — Nr. 3: Das Hochwild im oberen Allgäu von Forstmeister Hertrich. — Die Volksburg auf dem Falken bei Zittelsburg von Karl Schnieringer, illustriert von Walter Geiger. — Lustiges aus dem Ost-Allgäu von Franz Ostheimer. — Nr. 5: Von den ersten Christen im Ostrachtal von Erich Günther. — Wie die Allgäuer Reichsstädte entstanden von Dr. Rottenkolber. — Nr. 6: Baumriesen im Allgäu von Georg Frey mit Bild der Hildegardiseiche bei Behigau. — Nr. 7 Springerle von Dr. Weitnauer mit Bildern von Schubert-Rempten.

1949 Jahrgang 2 Nr. 1: Die Weisen aus dem Morgenlande in der Kirche zu Sulzberg. — Das Memminger Bürgerhaus von Walter Braun. — Vom Westallgäu von Dr. Anton Gruber. — Lustig ist die Fasenacht von Weitnauer. Mit 2 Maskenbildern von Heinz Schubert. — Nr. 2: Föhneinbruch im Alpenvorland. — Allgäuer Flüchtlingsprobleme 1629 und 1731 von Friß Schmitt. — Fragen an unsere Großmütter von Weitnauer. — Nr. 3) Was ist das Allgäu? Für unsere Neubürger und für die Einheimischen kurz erklärt von Walter Jahn. — St. Blasius über Kaufbeuren. Mit Bildern. Von Friß Schmitt. — Im Schwebelst auf den Mittag. Aufnahmen und Text von Lala Aufsberg. — Fragen an die alten Rempter von Weitnauer. — Heiteres aus dem alten Isny. Aus „Schwabensprüche“ von Weitnauer. — Allgäuer Merkwürdigkeiten: Der erste Dieselmotor der Welt, Käsefloß, Laternenhochzeiten in Rempten. — Nr. 4: Vom Gumpigen Donnerstag. — Ein großer Sohn des Kleinwassertales. Zur 150. Wiederkehr des Geburtstages des Erfinders der Wiener Schnellpresse Leo Müller. Von Josef Raumann-Bregenz. — Schifffahren ist der schönste Sport. Wir unterhalten uns mit Hofrat Dr. Madlener, dem 1. Allgäuer Schifffahrer. — Nr. 5: Der Leugauer Märzverein anno 1848/49. — Siehe, Lausbube und Saubube. — Nr. 6: Die älteste Karte des Allgäus nach Münsters Cosmographie um 1550 von Zolthöfer. — Die Stadt Kaufbeuren, ihre Gründung und ihr Name. Von Friß Schmitt. — Das Narrenhäusle in Immenstadt. — Die Beilage, unsere einzige, noch dazu, weil 14tägig, recht spärliche heimatkundliche Zeitschrift im Allgäu, scheint entarten zu wollen. In der letzten Nummer eine Erzählung vom Stein des Weisen, dazu Schachede und Kreuzworträtsel.

9151. —: Deutsche Molkerzeitung. Die Kilo-Milchpreistabelle. Grundpreis 3,50 Rpf., Fettzsh von 3,90 bis 4,65 Rpf. Formular Nr. 145.

9152. —: Kilomilchpreistabelle. Grundpreis 2,50 Rpf. Fettzsh von 3,85 bis 5,00 Rpf. Formular Nr. 144.

Die beiden Tabellen stammen aus der Kriegszeit und berücksichtigen die Vorschriften, denen zufolge der Milchpreis sich ändert je nach seinem Fettgehalt. Die Tabelle gibt den Kilomilchpreis mit 3 Dezimalstellen einschließlich Reichsbarunterstützung an. Im einen Fall Rundkäse oder Ementaler, im anderen Weichkäse oder Limburger. Beispiel für letzteren: Fettgehalt der Milch 3,70% gibt ohne Zuschläge oder Abzüge einen Grund-

preis von 2,50 Rpfg., einen Fettpreis von 3,80, eine Reichsstückung von 0,60 oder zusammen 4,40 Rpfg. je Fetteinheit mal 3,70 gleich 16,28 Rpfg. Das macht im Grundpreis einen wirklichen Kilomilchpreis von 18,78 Rpfg. Wenn Abzugentgang hinzukommt, erhöht er sich, wenn der Fuhrlohn abzuziehen ist, verringert er sich. Wer hätte gedacht, daß der Allgäuer Käser und Bauer so rechnen muß, so rechnen kann? Aber er hat es gelernt.

9153. —: Deutsche Volkserziehung. Der rührige Verlag hat nicht nur die dem Allgäuer Bauern und Milchwirtschastler so wohlbekannte Volkserziehung zu neuem Leben erweckt, sondern auch durch Herausgabe milchwirtschaftlicher Flugchriften um die Allgäuer Milchwirtschaft sich verdient gemacht. Wir nennen die folgenden:

Die Verfütterung der Molken. Von Professor Dr. Büniger, Forschungsanstalt für Milchwirtschaft in Kiel. Sonderdruck aus „Deutsche Volkserziehung Rempten (Allgäu)“, Folge 52 vom 30. 12. 1937. DIN A 5, 12 Seiten.

Untersuchungen über Qualitätsveränderungen verpackter Butter (Vorläufige Mitteilung) von E. Erbacher und W. Schoppmeyer, Rempten (Allgäu). Sonderdruck, Folge 15, 16, 17, 19 vom Jahre 1939, DIN A 4, 11 und 8 Seiten.

Auf jeden Troken kommt es an! Verkaufsvereinigung rheinischer Molkereien G. m. b. H. Krefeld. DIN A 4, 1 Seite.

Leistungssteigerung bei den Kühen innerhalb 8 Wochen. DIN A 4, 4 Seiten, April 1946, 5000 Stück. Sonderdruck aus „Tierzucht und Pflege“ Nr. 4 von 1940 mit 4 Bildern.

Mehr Milch — mehr Butter — durch richtiges Melken! DIN A 4, 2 Seiten. Von Landwirtschaftsrat Besser.

Die Verfütterung der Molke von Prof. Dr. H. Büniger, Kiel. DIN A 4, 1 Seite.

Warum stimmen die Fettprocente der Milchviehkontrolle und Molkerei nicht überein? Von Diplomlandwirt R. Ohl, Jena. Sonderdruck, DIN A 4, 4 Seiten.

Vermeidet die Anlieferung gefrorener Milch! DIN A 5, 2 Seiten.

Der Gehalt an Kochsalzfreier Asche in der fettfreien Trockenmasse von Roh- und Schmelzkäse. Von G. Schwarz. Aus dem Chemischen Institut der Versuchs- und Forschungsanstalt für Milchwirtschaft, Kiel. Sonderdruck aus Folge 4 vom 16. August 1946. DIN A 5, 8 Seiten.

Dauermilch-Preßlinge. Eine Gemeinschaftsarbeit aus dem Institut für Milchwirtschaft der Universität Berlin. Teil I: Dr. H. A. Schweigart, Direktor des Instituts für Milchwirtschaft der Universität Berlin, Teil II: Dr. H. A. Schweigart, Dr. R. Heude, Dr. E. Kellner. Sonderdruck aus Folge 12 vom 25. März 1937. DIN A 5, 15 Seiten.

Vermeidet die Anlieferung saurer Milch! DIN A 5, 2 Seiten. Februar 1946 10 000 Stück.

Sauberkeit und Lüftung der Milchkannen. DIN A 5, 2 Seiten. Juli 1946 25 000 Stück Bestell-Nr. 7.

10 Gebote über Milchgewinnung und -behandlung bis zur Ablieferung an die Molkerei oder Frischmilch-Sammelstelle. DIN A 4, 1 Seite. August 1946 20 000 Stück.

Preise für Milch und Milcherzeugnisse (nach dem Stand vom 1. 9. 1946). Sonderdruck der Süddeutschen Molkerei-Zeitung. DIN A 4, 19 Seiten. Volkswirtschaftlicher Verlag Dr. Anton Fehr, Rempten (Allgäu), Control License der Militärregierung Nr. U. S. - E - 169.

9154. — Eisenbahn- und Omnibus-Fahrplan des Allgäus. Herausgeber: Amtliches Allgäuer Reisebüro Kempten, Bahnhofplatz 11. Stand vom 10. November 1946. 0,50 RM. DIN A 6, 31 Seiten. Mit Plan der verzeichneten Omnibuslinien.

9155. — Allgäuer Eisenbahn- und Omnibus-Fahrplan für Kempten, Memmingen, Kaufbeuren, Markt Oberdorf, Füssen, Immenstadt, Oberstdorf, Mindelheim, Buchloe und Landkreise. Mit Bahnhöfen- und Geschäftsmegeweiser. Gültig ab 8. November 1947. 0,50 RM. DIN A 6, 32 Seiten. Mit Genehmigung der Militärregierung. Kempten 1947.

9156. — Ortliches Fernsprechteilnehmer-Verzeichnis für Kempten (Allgäu). Postreklame München. DIN A 5, II und 66 Seiten. Ausgabe August 1948. Mit ländlicher Umgebung bis Nesselwang, Obergünzburg, Pffronten.

9157. — 49. Jahresbericht der Freiwilligen Feuerwehr — 1943/44. Erstattet von Abteilungsführer Ude und Schriftwart Unhegger. DIN A 5, 8 Seiten.

9158. — Genossenschaftsbank — e. G. m. b. H. mit Nebenstelle in Obergünzburg. Gegründet 1870. Mitglied des Deutschen Genossenschaftsverbandes (Schulze-Delitzsch). Geschäftsbericht 1942 — 73. Geschäftsjahr. DIN A 4, 4 Seiten. Für den Vorstand gezeichneten Muzenhardt, Dallabetta und Gent. Vorsitzender des Aufsichtsrates war Wilhelm Menz senior. Die wohlgeleitete Bank konnte 5% Dividende auf die Geschäftsguthaben von rund 300 000 RM ausschütten.

9159. — Desgl. Geschäftsbericht 1943 74. Geschäftsjahr. DIN A 4, 4 Seiten.

9160. — Humanistisches Gymnasium — Bericht über das Schuljahr 1945/46 und 1946/47. DIN A 5, 19 Seiten.

Der Bericht ist erstattet vom stellvertretenden Anstaltsleiter, dem Studienprofessor Wilhelm Manrod, der von beträchtlichen Schwierigkeiten dieser Schuljahre erzählt, nachdem das Gebäude lange Zeit fremden Zwecken dienen mußte und im Sommer 1945 14 Lehrkräfte von der Militärregierung ihres Dienstes enthoben worden waren, während 2 sich in Kriegsgefangenschaft befanden, sodaß nur noch 3 Lehrer zur Verfügung standen. Gegen Ende des Schuljahres 1946/47, im Mai letzteren Jahres, war der Betrieb wieder einigermaßen normal, nachdem z. B. der Unterricht im Turnen 1945/46 hatte eingestellt werden müssen. Die Schülerzahl betrug zu diesem Zeitpunkt 323, sodaß die 1.—5. Klasse doppelt geführt werden mußte. Unter deutschen Haus- und Schulaufgaben finden wir leider keine, welche die Schüler mit der Heimat hätte verbinden sollen.

9161. — Desgl. Bericht über das Schuljahr 1947/48. DIN A 5, 26 Seiten.

Es ist erfreulich, daß es dem neuen Oberstudiendirektor Manrod gelungen ist, trotz der Schwierigkeiten der Zeit den üblichen Jahresbericht in Druck zu geben. Die Anstalt hatte am Ende des Schuljahres 364 Schüler. Auffallen mag der ziemlich häufig gewordene Beruf des Vaters: zur Zeit Hilfsarbeiter, z. B. bei früheren Oberstudiendirektoren. Ein Verdienst ist die beigegebene Liste früherer Schüler des Gymnasiums, die im 2. Weltkrieg ihr Leben lassen mußten.

9162. — Festschrift Merk t. Zum 26. Juli 1947 oder zum 70. Geburtstag des früheren Heimatdienstführers Allgäu haben sich unter Lei-

tung des Schwäbischen Heimatpflegers Dr. Weitnauer 22 Fachleute auf dem Gebiete der Heimatforschung zusammengenommen zu einer reichsbebilderten Festschrift. Kaver Diet in Altusried hat sie trefflich gebunden. Ihr Druck ist geplant, aber vorerst nicht möglich. Damit die Interessenten Kenntnis erhalten von dieser neuen Forschung, sei im folgenden wenigstens das Inhaltsverzeichnis wiedergegeben.

Inhaltsverzeichnis: Vala Aufsberg in Sonthofen: Sieben Aufnahmen aus dem Allgäu. Im oberen Illertal. Am Grundbach in Fischen. Blick zum Starzel-Joch und Ochsenhofer Spitze im Kleinen Walsertal. Bei Spielmannsau. Sommertag bei Reichenbach. Krotuswiese im Engeratsgund. Tiefenberger Moos mit dem Kranz der Oberstdorfer Berge.

Walter Braun, Stadtarchivar in Memmingen: Zur Entstehung der Stadt Memmingen. Mit farbigem Umgebungsplan 1:25 000 und Stadtplan 1:2500.

Dr. Richard Dertsch, Archibdirektor in Mainz: Zur Siedlungsgeschichte von Apfeltrang. Mit Plan: Areal des Urhofes Apfeltrang 1:5000. Umriß der Altdorfer Mutterpfarre 1:300 000.

Ludwig Dorn, Benefiziat in Lehenbühl: Johann Baptist Hagemmüller als Historiker oder: Manchmal schläft auch Homer. Sein Bericht über Abt Renner (1594—1607) und dessen Verhältnis zu Lehenbühl.

Dr. Luis Dürwanger, Kulturhistoriker in Sonthofen. Heimatkundliches aus dem Sonthofener Bannkreis. Mit Plan. Stelle des ehemaligen Hochgerichts Sonthofen.

Beilage I: Photokopie einer Urkunde von 1456 über die Leke zu Nortwang. Beilage II: Das gebesserte Marktwappen. Bild 1: Cancr Sonthofiensis. Bild 2: Denkstein „Burgberger Schanz“. Bild 3: Denkstein „Rebellionshügel“ zu Agathazell. Bild 4: Denkmal für die im Österreichischen Feldspital verstorbenen Österreicher von 1799. Bild 5: Denkstein Entschenburg bei Sonthofen. Bild 6: Steinzeitliche Pfeilspitze, gefunden „auf dem Walten“ in der Entschenburg. Bild 7: Schenkungsurkunde einer Hsanbirga aus dem Jahr 839. Bild 8: Die Obere Zollbrücke bei Stein, Aquarell von Dionis Roman Weiß 1799. Bild 9: Sühnekreuz in der Grüntenstraße in Sonthofen. Bild 10: Sühnekreuz am Dorfsanger in Altstädten. Bild 11: Siedenzelle, genannt „Siacheloch“ in der Pfarrkirche Sonthofen. Bild 12: Spital und Spitalkirche Sonthofen vor der Zerstörung im Frühjahr 1945. Bild 13: Bronzetafel auf die Sonthofer Spitalgründung von 1497. Bild 14: Ölbildnis des Fürstbischofs Sigmund Franz, Erzherzog von Österreich, im Spital Sonthofen. Bild 15: Figuren des Imberger Altars von Hans Multscher um 1460. Bild 16: Fresken in der Kapelle Margarethen bei Sonthofen. Bild 17: Gotische Pieta in der Kapelle Margarethen bei Sonthofen. Bild 18: Gotische Schnitzfigur St. Margarethe in der Kapelle Margarethen bei Sonthofen. Bild 19: Gotische Schnitzfigur einer unbekanntenen weiblichen Heiligen in der Kapelle Margarethen bei Sonthofen. Bild 20: Strigelaltar aus dem Jahr 1438 in der Kapelle Berghofen. Bild 21: Rachel eines gotischen Ofens aus dem ehemaligen Schloß Fluhenstein. Bild 22: Relief „Auge Gottes“ im ehemaligen Benefiziatenhaus Berghofen. Bild 23: Barocke Türe aus dem Schloß Fluhenstein, jetzt im Heimatmuseum Sonthofen. Bild 24: Flügel des sogenannten Fluhensteiner Altars, jetzt in der Friedhofkapelle in Sonthofen. Bild 25: Empire-Lischchen mit Stagliola-Platte in der Pfarrkirche Sonthofen. Bild 26: Die Stagliola-Platte des Empire-Lischchens in der Pfarrkirche Sonthofen. Bild 27: Holzrelief von Daniel Mauch in

der Pfarrkirche Sonthofen. Bild 28: Relief in der Pfarrkirche Sonthofen, Madonna mit Jesuskind. Bild 29: Jahreszahl 1488 an der Nordostecke der Pfarrkirche Sonthofen. Bild 30: Schriftprobe aus dem Sonthofer Lehenbuch 1443 in der Dekanatsbibliothek Sonthofen. Bild 31: Grabplatte des Seneca Nachtrub aus rötlichem Marmor in Sonthofen. Bild 32: Nazarenisches Altarbild in der Kapelle Ortwang. Bild 33: Denkstein in Winkelberg, beim Sprengen des benachbarten Schießstandes durch die Amerikaner aus dem Grund gerissen und umgeworfen.

Aufnahmenliste. Erich G ü n t h e r in Hindelang: Das Ostschwäbische Bauernhaus und ein Fragebogen. Mit photographischen Aufnahmen und farbigen Bildern.

Dr. Josef Heberle in Altusried. Die Haustafeln und Gedenksteine des Geschichtlichen Vereins Allgäu in der Gegend von Altusried.

Dr. Friedrich Hefele, Archidirektor in Freiburg. Ein Kemptener als Pfarrer am Freiburger Münster 1349—1353. Mit 3 Aufnahmen einer Urkunde von 1349.

Dr. Karl Lindner, Schriftleiter in Kempten: Allgäuer Art im Spiegel der Kunst.

Georg Nagel in Kempten: Das Calgeerhaus in Kempten.

Dr. Rudolph Rauh, Archivrat in Schloß Zeil: Alte Allgäuer Karten in Schloß Zeil.

Dr. Josef Rottenkolber, Studienprofessor in Kempten: Die Immenstädter Leinwandshaw. Ein Beitrag zur Geschichte des Allgäuer Handwerks.

Alfred Schäbler, stud. phil. in München: Zur Geschichte der kemptischen Malerfamilie Hermann.

Fritz Schmitt, Oberinspektor und Kreisheimatpfleger in Kaufbeuren: Die Kaufbeurer Häuser erzählen. Mit Bild: der Untere Markt um 1820.

Karl Schnieringer, Lehrer in Ottenbeuren: Allgäuer Burgställe im Bezirk Memmingen. I. 7 Burgen im Tale der Ostgünz mit Plan. II. 23 Burgen im Tale der Westgünz mit Plan. III. 24 Burgen und Schlösser am Rand des Memminger Trodentales. IV. 26 Burgen und Schlösser im Mtertal.

Josef Stadelmann, Pfarrer in Vorderburg. Kirchliche Kunst in Allgäuer Burgkapellen. 1. Fluhenstein. 2. Laubenbergs-Stein.

Dr. Balthar E. Wock, Staatsarchivar in München: Zur Allgäuer Siedlungsgeschichte. Beiträge und Nachträge zu den Grünen Hefen. Mit alphabetischem Verzeichnis der behandelten Orte.

Dr. Dr. Alfred Weitnauer, Heimatpfleger des Bezirksverbandes Schwaben in Kempten: Die Vergeltung. So geschähen anno 1525.

Hermann Zeller in Illerbeuren: Die Badstube zu Lautrach. Zeichnung: Badstube zu Lautrach.

Heinrich Zirkel, Hauptlehrer in Oberstdorf: Aus der Römerzeit. Gedicht.

Dr. Friedrich Zoepfel, Hochschulprofessor in Dillingen: Der Allgäuer Maurets- und Studmeister Johann Balthasar Suiter.

Friedrich Zollhöfer, Stadtarchivar in Kempten: Vorläufiger Bericht über die ehemaligen Fresken in der St. Mangkirche zu Kempten. Bildbeilagen: Verkündigung. Papst Sixtus II. und St. Laurentius. Reste von Architekturmotiven und Spruchband.

Festschrift-Einband als Geburtstagsgabe von der Buchbinderei Xaver Dietl-Mittsried.

Nachtrag. Cambodunum. Holzbaureihenhäuser an der mittleren zweiten Querstraße 1939—1942. Zusammenfassender Vorbericht von Ludwig Olsenrotz, Augsburg 1947.

Planbeilagen: Cambodunum, Stand von 1940. Cambodunum 1939—1942. Unter den Häusern an der zweiten mittleren Querstraße, erste Stufe. Cambodunum 1939—1942. Häuser an der zweiten mittleren Querstraße. Zweite Stufe. Cambodunum 1939—1942. Häuser an der zweiten mittleren Querstraße. 3. Stufe. Cambodunum 1939—1942. Häuser an der zweiten mittleren Querstraße. 4. Stufe. Cambodunum 1939—1942. Häuser an der zweiten mittleren Querstraße. 5. Stufe. Cambodunum 1939—1942. Häuser an der zweiten mittleren Querstraße. 6. Stufe. Hausgrundrisse Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 10; Hausgrundrisse Nr. 11, 13, 14, 22.

9163. —: Architekt Dipl.-Ing. Otto Hendeder. Neuere Bauten bis Kriegsbeginn. DIN A 4, 60 Seiten.

Außen- und Innenarchitekturen: Otto Hendeder, Kempten; Intarsien: Professor Unterfeher; Malerei: Hengge und Redl; Bildhauer: Mayer-Fajold und Hübberger; Weber: Mat; Bilder von Victor Knollmüller.

Man freut sich dieser neuen Übersicht über das Schaffen von Otto Hendeder, vergleiche bezüglich früherer Arbeiten zum Beispiel unsere Nummer 6037. Wir finden unter anderem aus dem Allgäu die eigenen Werkstätten in Kempten, Freudenberg 9, ein Wohnhaus Kiefler in Nesselwang, ein Jagdhaus bei der Pfeifermühle, den Wettbewerb um ein städtisches Verwaltungsgebäude in Kempten, den leider nicht zustande gekommenen Feuerwehrturm dieser Stadt, einen prächtigen Fabrikneubau für Feinmechanik in Nesselwang, die Großgarage des Allgäuer Brauhauses, den mit Liebe und Geschmack ausgestatteten Gasthof zum Wilden Männle in Oberstdorf und das Projekt eines großen, modernen Geschäftshauses mit Restaurant, Café und Tanzdiele, ja sogar mit drehbarem Tanzrondell am Plage des Kreuzgarten in Kempten, sodann viele prächtige Einzelmöbel, reich geschnitten oder in schlichter handwerklicher Durchbildung, alles anheimelnd, einladend durch die Schönheit des Materials und der Linie. Es gibt bei Hendeder, wie dieses Heft zeigt, kein Schema, aber Geschmack, Geschick, Beherrschung des Werkstoffes, als welchen er gern die Lärche verwendet. Seine Bauten fügen sich in die Natur ein, er kümmert sich aber auch um Kleinigkeiten. So entstehen Häuser und Wohnräume, deren Anblick im Bilde beim Leser den Wunsch hervorruft: so schön möchte ich auch wohnen! Ob aber diejenigen, die solche Aufträge geben konnten, glücklich waren, glücklich blieben? Deshalb wollen wir zufrieden sein, jedoch des Schönen uns freuen.

9164. —: Kultur-Wochen der Stadt — (Allgäu) vom 11.—25. April 1948. Unter dem Protektorat des Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Hans Ehard. Musik — Theater — Kunst. Lizenz-Nr. 5062, 5010, 1035, 1014, 1312, 1046, 5036. Kongreß- und Veranstaltungsbüro Paul Baumgartner, Horschlerstraße 14. II und 48 Seiten mit Geleitwort von Dr. Ehard sowie dem Bayerischen Staatsminister für Unterricht und Kultus Dr. Dr. Hundhammer und Einführung von Dr. Göß, Oberbürgermeister der Stadt Kempten, Bericht über die Volksbildungskurse der Stadt Kempten von Stadt-Schulrat Dr. Herbert Adler.

9165. —: Allgäuer Heimatmuseum in — im Kornhaus. Kunstausstellung. Deutsche Impressionisten. Aus bayerischem Staatsbesitz. April

bis Mai 1947. DIN A 5, 11 Seiten. Mit Bildern. Vorwort von Alfred Weitnauer. Gezeigt wurden Louis Corinth, Max Feldbauer, Karl Hagemeyer, Max Liebermann, Leo Samberger, Max Sievogt und andere, kein Allgäuer darunter.

9166. —: Kunstausstellung „Allgäu, Land und Leute“ im Landhaus —, durchgeführt vom Berufsverband bildender Künstler Schwaben-Süd vom 15. Februar mit 14. März 1948. Faltblatt, 6 Seiten. Verzeichnet sind 117 Gemälde von 53 im Allgäu tätigen Künstlern.

9167. —: Londoner Hof. Geschichte des Londoner Hofes vom 1. Dezember 1947, verfaßt von Dr. Bernhard Foh — Huttenwang auf Grund der Unterlagen von Georg Nagel — Kempten. II und 9 Seiten mit Bildern und Fotos.

Das Heft ist vom jetzigen Führer der Firma, Diplomingenieur Curt Biechteler herausgegeben anlässlich der Anbringung der folgenden beiden Gedenktafeln am Hause Rathausplatz 4 in Kempten.

LONDONER HOF

erbaut 1764 von J. C. Fehr, des Raths.
1790 J. F. Edler von Fehr, Commerzienrat.
1827—1832 Hotel „Londoner Hof“
des J. A. Kessel,
seit 1885 Geschlecht Biechteler

Bei dem Anlaß hat auch der merkwürdige Hausname seine Erklärung gefunden. Der 1791 in Kempten geborene Michael Aude war Großhändler in London und Schwiegersohn des Johann Adam Kessel.

9168. —: Saatenhandel G. m. b. H. Fischerstraße 19. Samen-Preisliste vom Frühjahr 1949. DIN A 5, 16 Seiten.

9169. —: Statistik des Milch- und Fettwirtschaftsverbandes Allgäu in — für das Wirtschaftsjahr 1944. Nur für den Dienstgebrauch. DIN A 4, II und 57 Seiten, 8 Kurventafeln.

Zu beanstanden ist, daß diese inhaltsreichen Berichte nicht sagen, wer die größte Arbeit geleistet hat. In diesem Falle wohl Josef Klaus, ehemals Buchkontrolleur der Allgäuer Butter- und Käsebörse, nunmehr als Nachfolger des von allen Beteiligten nicht vergessenen „Major Hoffmann“ Leiter der statistischen Abteilung des Milchwirtschaftsverbandes. Der Bericht zeigt die mit künstlichen Mitteln gesteigerte Leistung der Allgäuer Milchwirtschaft im Kriege. Einzelne Statistiken umfassen nur das Berichtsjahr 1944, andere greifen zurück, meist bis 1935, und ermöglichen dadurch den wertvollen Vergleich. Von Interesse ist die Zusammenstellung der Molkereien nach ihrer Rechtsform, Betriebsart und Betriebsgröße. Im Berichtsjahr fand eine besondere Asperhebung statt, womit wir erstmalig über unsere Allgäuer Mell- und Jungviehalpen verlässige Zahlen bekommen. 8000 Kühe wurden in 250, 19 000 Stück Jungvieh in weiteren 228 Alpen von 1000 männlichen, 700 weiblichen Sennen und 300 Kindern versorgt. Man liest von einem Fettgehalt unter 20%, was früher strafbar gewesen wäre. Der Landkreis Kempten hatte die meisten Milchkuhe im großen Gebiet des Milchwirtschaftsverbandes, nämlich 40 000, welche rund 100 Millionen kg Milch erzeugten. Die Gesamtmilchanlieferung betrug im Allgäu 1 030 170 000 kg. Aber der Höhepunkt war 1944 schon überschritten,

die Werkmilch zurückgegangen, die Trinkmilch mehr geworden, eine Folge des Zustromes aus dem Norden. Das bayerische Gebiet des Verbandes verhielt sich zum württembergischen hinsichtlich Milchanklieferung genau wie 3:1. Die höchste Leistung je Kuh hatte wiederum der Landkreis Rempten mit 2459 kg gegenüber einem Durchschnitt von 1869 kg. Kilomilchpreis einschließlich Reichszulzung für Weichkäseereien im Jahresdurchschnitt 18,93 Pfg. je Fetteinheit, während für Emmentalerkäseereien 19,147 Pfg. ausbezahlt wurden. Die fettreichste Milch gab es im Monat September. Beim Allgäuer Butterhaus in Rempten war eine Sammelstelle für Schmelzbutter. Auch die Buttererzeugung ging gegenüber 1943 zurück. Mit etwas Staunen liest man, daß ein Milchwirtschaftsverband Allgäu sich mit fettfreier Badfettsparmasse und mit einer Margarine- und Verkaufsunion abgeben mußte. Die Betriebsstillegungen seit 1934, teils dauernd, teils für Kriegsdauer, umfassen nicht weniger als 774 Molkereien, was 3,2 Millionen RM Entschädigungsaufwand erforderte.

9170. —: Mitteilungen des Milch-, Fett- und Eierwirtschaftsverbandes Allgäu. Jahrgang 1944. Verbandsführer Erasmus Barth in Ochsenhausen, Schriftführer Dr. Eftes-Rempten. Dieses Amtsblatt unseres Milchwirtschaftsverbandes bringt alle Vorschriften und Nachrichten über die Kriegsbewirtschaftung von Milch und Milchzeugnissen sowie über das Bezugsscheinwesen, Belieferung der Wehrmacht und SS., Kriegsorten, Schmelzkäse, Kontingentswesen, Bauberatung und Maschinen, Nahmlieferung, selbstverständlich auch Preisgestaltung, Statistik und Strafen, Milchprüfungen, Leistungsprämien, kriegsversehrte Molkereifachleute, Industriekäse, Milchgeld und Leistungsmilchpreis, Steuerbestimmungen, Wochen- und Monatsmeldungen usw. usw. in reicher, fast unübersehblicher Fülle.

9171. —: Mitteilungen des Milch-, Fett- und Eierwirtschaftsverbandes Allgäu für das Jahr 1945.

Der Verband hat nach dem Einmarsche der Amerikaner auf deren Befehl seine Tätigkeit wieder aufgenommen. Vorher waren noch trotz Bombenkrieg 3 Nummern dieser Mitteilungen herausgekommen und verschickt worden, nachher noch 2, die letzte am 26. September 1945. Sie nennt keinen verantwortlichen Verbandsleiter oder Herausgeber mehr, weitergearbeitet wurde auf Grund Anordnung des damaligen Staatsrates Rattenhuber. Der Verband hatte während der Kriegsjahre eine Abteilung A oder Kasse und Buchhaltung, eine Molkerei-Abteilung B und eine Abteilung C für Markt- und Preisregelung.

9172. —: Milchwirtschaftlicher Verein im Allgäu e. B., Haus der Milchwirtschaft, Geschäftsdirektion und Aufbau des Milchwirtschaftlichen Vereins. Übersicht über die 9 Sonderauschüsse. 1948. DIN A 5, 12 Seiten.

9173. —: Programm für die 5. Folge der Volkshilfungslehre der Stadt Rempten (Allgäu) vom 10. Mai bis 15. Juli 1948. Leiter: Stadtschulrat Dr. Herbert Adler. DIN A 4, 6 Seiten.

9174. —: Spinnerei und Weberei Rempten in —. Geschäftsbericht und Jahresabschluß für das 93. Geschäftsjahr 1943. DIN A 4, 4 Seiten.

Vorstand war Hans Ohneberg in Augsburg und am Ort als Stellvertreter Georg Schlegel. Infolge Stillstandes der textilen Fertigung: Verlußtortrag. Firma mit diesem Namen seit 4. Mai 1938.

9175. —: Desgl. für das 94. Geschäftsjahr 1944. DIN A 4, 4 Seiten.

Die Firma war an die Aktiengesellschaft Kolbermoor-Union angeschlossen und konnte keine Dividende verteilen.

9176. —: Desgl. für das 95. Geschäftsjahr 1945. DIN A 4, 4 Seiten. Ohneverl. ausgeschieden. Jahresverlust von 80 000 RM.

9177. —: Desgl. für das 96. Geschäftsjahr 1946. DIN A 4, 4 Seiten. Mit einer Liste der im Weltkrieg 1939/45 gefallenen oder vermißten Werksangehörigen.

Der Betrieb schließt für 1946 wie für 1945 aus begrifflichen Gründen mit einem Verlust von rund 150 000 RM. Trotzdem mußte er Steuern in etwa gleicher Höhe tragen. Direktion: Georg Schlegel-Kempten.

9178. —: Desgl. Geschäftsbericht und Jahresabluß für das 97. Geschäftsjahr 1947, zugleich für 1943 mit 1946. DIN A 4, 4 Seiten.

Stellvertretender Vorstand Georg Schlegel in Kempten, die übrige Vorstandschaft und der Aufsichtsrat auswärtige Herren. Die Gesellschaft scheint von Augsburg abhängig zu sein. Verlustvortrag, aber wieder 190 000 RM Steuern.

9179. —: Stadt- und Kreissparkasse — Allgäu. Geschäftsbericht für das Jahr 1943. Mit Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1943. Großoktav, 4 Seiten.

Sparkastenleiter war Franz Gaeßler. Die Bilanzsumme ist gestiegen auf fast 56 Millionen RM. Verwaltet wurden 35 123 Sparkonten, der Umsatz für 4206 Girokonten betrug 130 000 000 RM.

9180. —: Süddeutsche Molkerei-Zeitung. Fachblatt für Milchwirtschaft, Molkereiwesen, Käserei und verwandte Gebiete. Verlag Dr. Anton Fehr, Reichs- und Staatsminister a. D., Kempten (Allgäu). 68. Jahrgang 1947, Folge 1 mit 27. Großoktav.

S. 9: Präsidentenwahl im Bayerischen Bauernverband. Erster Präsident wurde Dr. Rothärmel, Minister a. D. Professor Dr. Fehr und Dr. Horlacher wurden als weitere Präsidenten einstimmig gewählt. — S. 11: Die Firma Josef Geiger, Markt Oberdorf, feierte dieser Tage ihre 65jährige, ununterbrochene Geschäftsverbindung als Milch-käufer mit der Sennereigenossenschaft Sulzschneid. — S. 24: Der Vitamin-B-Gehalt der Allgäuer Milch. Von Dr. Josef Efferen, Staatliche Milchwirtschaftliche Lehr- und Forschungsanstalt Wangen. — S. 46: Trotz Stromsperrung Sicherstellung der Milchverarbeitung. Von Dr. Hans Georg Glünder, Geschäftsführer MfWB. Allgäu, Kempten. — S. 51 f.: Bericht über eine „Schau“, welche der Milchwirtschaftliche Verein mit einigen einfaltsreichen, phantasiebegabten Männern der Allgäuer Milch-wirtschaft in einem schmucken Städtchen des Schwabenlandes in der Faschingswoche veranstaltet hatte. — S. 60 ff.: Die bisherigen Grundlagen des Leistungsmilchpreises der Emmentaler Käserei im Gebiet des Milch- und Fettwirtschaftsverbandes Allgäu. Aus der betriebswirtschaftlichen Abteilung des MfWB. Allgäu. — S. 72: Stillstand der Rechtspflege, ruhendes Recht, ungeborenes Recht. Von Dr. R. Gschwend, z. Z. Oberstaatsanwalt in Kempten. — S. 79: Personalien: Am 15. März beging der Mitbegründer der Firma Gebrüder Wiedemann in Wangen, Josef Wiedemann, seinen 80. Geburtstag. — S. 84: Untergewichte bei geformter und ungeformter Butter. Aus der Qualitätsabteilung des MfWB. Allgäu. — S. 86 Dr. R. Hürlimann: Nochmals Leistungspreis der Emmentaler Käsereien. — S. 90: Der Allgäuer Limburger- und der Tilsiter Käse — ein Wirtschaftlichkeitsvergleich. Stimmen zum Artikel „Die Tilsiter Käserei“ (SMZ. Folge 5/1947). — S. 139: Am 15. Mai 1947.

verstarb der Leiter des technischen Betriebes der SMJ. Ludwig Mittenhuber durch einen tragischen Unfall. — S. 147 f.: Eine einfache Methode zur Bestimmung von Vitamin B₂ in der Milch. Von Dr. Effer-Wangen. — S. 171: Der Vitamin-C-Gehalt der Allgäuer Sommermilch. Von Dr. Josef Effer. — S. 174: Die Herstellung von Emmentalerkäse im Allgäu kann in diesem Jahre auf ein 120jähriges Bestehen zurückblicken. Im Jahre 1827 ließ Aurel Stadler, Oberstaufen, den Sennen Johannes Althaus aus Lauperswyl im Emmental kommen. Althaus stellte dann in Blatschach die großen, schweren Talkäse her. Nach Feststellungen von Fischer sollen bereits 1821 zwei Sennhuben aus der Schweiz ebenfalls auf Veranlassung von Aurel Stadler in Weiler Käse nach Art der Emmentaler Alpenkäse hergestellt haben. Im allgemeinen wird jedoch das Jahr 1827 als das Jahr der Einführung der Emmentalerkäseerei im Allgäu bezeichnet. Da im Allgäu ähnliche natürliche Boden- und klimatische Verhältnisse vorliegen wie in der Heimat des Emmentalerkäses, gelingt es, diesen im Allgäu in der gleichen Güte herzustellen wie in seinem Ursprungsland. Wenn auch in Deutschland die Herstellung von Emmentalerkäse in Ost- und Westpreußen versucht wurde, so blieb diese doch auf das Allgäu beschränkt und gibt der Milchverwertung dieses Gebietes ihr besonderes Gepräge. — S. 184: Tagung der Milch- und Fettwirtschaftsverbände der US- und britischen Zone in Rempten am 30. Juni und 1. Juli. — S. 213: Am 11. November 1921 feierte Erich Hoffmann, der Geschäftsführer der ehemaligen Allgäuer Butter- und Käsebörse in Rempten, seinen 70. Geburtstag. — Über die Neugründung der Freien milchwirtschaftlichen Fachvereinigung für den Kreis Lindau (B.). — S. 226: Professor Dr. Jörn, der bekannte frühere Direktor des Institutes für Tierzucht und Milchwirtschaft an der Universität Breslau und der Staatlichen Versuchs- und Forschungsanstalt für Tierzucht in Kraftborn bei Breslau, ein gebürtiger Baner, hat jetzt die Leitung der Landesanstalt für Tierzucht auf dem Staatsgut Grub bei München übernommen. — Bericht über die Abschlussfeier des Jahrganges der Milchwirtschaftlichen Lehr- und Versuchsanstalt für Emmentalerkäseerei Weiler. — S. 254: Eine neue Berechnungsgrundlage für Milch-, Butter- und Käsepreise. Von Dr. E. Erbacher, Milchwirtschaftliche Untersuchungs- und Versuchsanstalt Rempten. — S. 281 f.: Sind Ausbeute und Qualität in der Emmentalerkäseerei von der Betriebsgröße abhängig? Von Dr. W. Friß, Wangen. — S. 284: Arbeitstagung der Maschinen- und Bauberatungsstellen der Milchwirtschaftsverbände in Rempten. — S. 285: Gründungsversammlung der „Gruppe Milchkauser“ im Milchwirtschaftlichen Verein im Allgäu. — S. 286: Allgäuer Markenemmentalerbetriebe mit den besten Ausfichtsergebnissen im Jahre 1945. — S. 287: Nach Besuch eines 4wöchigen Lehrlingslehrganges Ablegung der Prüfung an der Lehr- und Versuchsanstalt für Emmentalerkäseerei Weiler. — S. 310: Milchindustrieverband e. V. Rempten gegründet. Zum Vorsitzenden wurde einstimmig Direktor Dr. Steube, Diemannsried, zum Geschäftsführer wurde Dr. Schobacher ernannt. — S. 319: Die Milchwirtschaft im Dunkel des Strafrechtes. Von Rechtsanwalt Dr. oec. publ. Karl Schwend, Rempten. — S. 327: Am 15. Dezember 47 verstarb Kommerzienrat Josef Geiger, der Inhaber der Firma J. Geiger, Großherzeugung in Butter und Käse, Landrat a. D., im Alter von 64 Jahren in Markt Oberdorf.

9181. —: Süddeutsche Molkereizeitung. Die Herstellung

- und Lagerung von Tilsiter Käse. DIN A 5, 31 Seiten. 1947, mit 2 Bildern. Zusammenstellung nach bereits veröffentlichten Arbeiten. 2 RM.
9182. —: Folge 15 vom 17. Juli 1947. Sonderdruck aus —. Die Camembert-Kleinkäseerei. Ein Hilfsmittel bei der Ausbildung von Camembertkäsern in Käseerisfachschulen. Von Dr. Max Schulz. DIN A 5, 10 Seiten mit 3 Abbildungen. 0,60 RM.
9183. —: Ausbildung im Molkereifach. 8 Seiten, RM -25.
9184. —: Energiewirtschaftliche Betrachtungen für milchwirtschaftliche Betriebe von Walter Fuhlenborf, Stuttgart. 10 Seiten, RM -35.
9185. —: Das ABC des Emmentaler-Käasers. Kurze Anleitung zur Herstellung von Emmentaler Käse. Volkswirtschaftlicher Verlag Dr. Anton Fehr, Rempten. Neubearbeitet von der milchwirtschaftlichen Lehr- und Versuchsanstalt für Emmentaler-Käseerei Weiler im Allgäu, Anstaltsleiter F. Hofer mit Nachruf auf den Meisterkäser Peter Hiller, der nach 32jähriger verdienstvoller Tätigkeit an der Lehranstalt am 13. September 1942 gestorben ist. 1947. DIN A 5, 48 Seiten. RM 1,15.
9186. —: Die Emmentalerkäseerei mit besonderer Berücksichtigung der Dauerpasteurisierung der Milch. 151 Seiten. 6 RM.
9187. —: Anleitung für die Allgäuer Melkmethode. 16 Seiten. RM 0,45.
9188. —: Nachtrag zum Tarif für das Molkerei- und Käseerigewerbe in Oberbayern und Schwaben, vom April 1947. 2 Seiten. RM 0,15.
9189. —: Nachtrag zum Tarif für die Käsefämelzwerke und die Milchindustrie im amerikanisch besetzten Bayern vom April 1947. 2 Seiten. RM 0,15.
9190. —: Gewerbliche Zulagen für Käsefäzler und Käser vom Januar 1947. 2 Seiten, RM 0,10.
9191. —: Preise für Milch- und Milchserzeugnisse. Nachtrag nach dem Stand vom 1. September 1947 zum Preisheft der SMZ vom 1. September 1946. Bearbeitet vom Milch- und Fettwirtschaftsverband Allgäu, Rempten. Sonderdruck aus: —. Folge 19 und 20 vom 11. und 25. September 1947. DIN A 5, 15 Seiten.
9192. —: Tintenfish, Der Remptener Schüler-Zeitschrift. DIN A 5, 16 Seiten. Titelseite farbig. Heft 1 vom Juli 1947, monatlich ein Heft zu 50 Pfennig. Herausgeber: Werner Hofmann, Hugo Rohmeyer und Gerhard Potzka. Authorized by OMGB Information Control Division. Auflage 1000 Stück. Mit Bildern.
- Jugend kritisiert. Das Alter kommt nicht mehr mit. Deswegen schweigt des Sängers Höflichkeit.
9193. —: Sakung des Verschönerungs-Vereins — (eingetragener Verein). Kleinoktav, geheftet, 7 Seiten. Rempten 1911.
9194. —: Welt rhythmus kalender. Astrologischer Haus- und Bauernkalender für das Jahr 1929. 5. Jahrgang, herausgegeben von Ludwig Hoffmann. Großoktav, 144 Seiten. 1,50 RM. Verlag der Gesellschaft für Bildungs- und Lebensreform in Rempten. Im gleichen Verlag
9195. —: Der Prophetische Bote. Astrologischer Volkskalender für das Jahr 1929. Herausgegeben von Anny Hoffmann. 5. Jahrgang. 112 Seiten. 1,50 RM.
9196. Keeler, August: Ein unvergessenes Schwäbisches Geschlecht. 1250—1937. Die Arbeit wurde zum 70. Geburtstag des Vaters im Jahre

1931 gefertigt und zur Goldenen Hochzeit nach dem Forschungsstand im Jahre 1937 ergänzt und gedruckt. Oktav geheftet, 32 Seiten.

Das Geschlecht Kerler leitet seinen Namen einwandfrei wie folgt ab: Karrenfahrer — Karreler — Kärreler — Kärkler — Kerler. Diese Familiengeschichte erwähnt S. 10 den Memminger Zweig, der seit 1422 nachgewiesen ist und dort noch blüht. Eine Kerler von Memmingen heiratete 1592 den Reichserbkämmerer Georg von Waldburg-Zeil, der sich viele Jahre um sie bemühte und ihr zuliebe auf sein Erbrecht verzichtete. Eine Kerler war die 6. Mutter von Wolf Hitler, eine andere Vorfahrin des Generals der Infanterie Freiherrn Seutter von Löhen und gleichzeitig Vormutter Bismards. Die Seutter von Löhen stammen von einem Hof östlich Rempten. Der genannte General war um 1930 der dienstälteste deutsche Offizier. Nicht erwähnt sind in dem Büchlein die Kerler von R e m p t e n, die im Remptener Bürgerbuch von Weitnauer nachgewiesen sind von 1667—1725 und heute noch im Remptener Abreßbuch stehen.

9197. Kilger, Dr. P. Laurenz O. S. B. in Heimatkunde vom Linthgebiet, Beilage zum St. Galler Volksblatt, Uznach 27. Dezember 1939 Nr. 6: Kolumban und Gallus in Tuggen. Zur Kelten-Frage.

Der Herausgeber hat schon auf der Schule im Geschichtsunterricht die Frage gestellt, aber nicht beantwortet bekommen, wie es sich erkläre, daß bei uns am Bodensee und im Allgäu gerade Mönche aus dem fernen Irland drüben über dem Meer als Missionare für das Christentum aufgetreten sind. Er hat sich selbst die Antwort gegeben und diese seine Meinung auch in unserer Neuere Allgäuer Literatur vertreten. Sie geht dahin, daß die irischen Mönche zu uns kamen, zu uns geschickt wurden, weil sie die Sprache des Volkes bei uns sprachen, insofern zum Volk verständlich predigen konnten. Das bedeutet, daß nach dem Abzug der Römer und Einzug der Alamannen bei uns noch starke keltische Reste vorhanden gewesen wären, daß die Alamannen mit den Kelten sich gemischt hätten, daß also die Römer weder das keltische Volk noch die keltische Religion vernichtet hätten. Einen eindeutigen Beweis für letztere Meinung lieferte der in R e m p t e n auf dem Cambodunumgelände ausgegrabene keltische Tempelbezirk. Nun lebt in der Schweiz ein Benediktiner-Missionar, der sich die Forschung über die Heiligen Kolumban und Gallus, also über unsere oben erwähnten irischen Missionare zur Aufgabe gemacht hat. Zu welchem Ergebnis kommt er? Er sagt, daß die Prüfung der schriftlichen Quellen aus der Tradition des Gallusklosters es wahrscheinlich mache, daß diese Missionare kelto-romanischen Heiden gepredigt hätten. Er berichtet von kleinen Tempeln keltischer Art. Also das gleiche wie auf Cambodunum. Der Aufsatz belegt mit eingehenden wissenschaftlichen Nachweisen einen Missionsversuch unter Kelten, nachdem die dortige Landschaft wie die unsrige im Allgäu an Fluß und Berg keltische Spuren trägt und Flurnamen keltischen oder römischen Ursprungs sind. Also wiederum wie beim Keltenwort Cambodunum. Man hat dort eine keltische Volksburg entdeckt, deren wir im Allgäu auch verschiedene kennen. Die Missionstätigkeit der beiden genannten Heiligen soll etwa um die Mitte des 7. Jahrhunderts stattgefunden haben mit dem Ergebnis eines Umschwunges zum Christentum. Wenn Professor Blanke einen heidnischen Tempel anerkennt, eine Mehrzahl von solchen aber als Ibertreibung erklärt, so wird er widerlegt durch unsere Ausgrabungen. Wir haben ein Duzend solcher kleiner heidnischen Tempel nebeneinander gefunden.

9198. —: Die Quellen zum Leben der heiligen Kolumban und Gallus. In Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte, Stams 1942. S. 107—120.

Eine überaus gelehrte Abhandlung über die drei Gallusviten und die Kolumbansvita des Jonas. Als Verfasser kommen Schotten oder Iren in Betracht, die beiden Heiligen waren irische Mönche. Verfasser betont, sie hätten keltischen Heiden gepredigt und glaubt, daß nach dem Abzug der Römer die alte Religion wieder zum Durchbruch gekommen sei. Richtig ist wohl, daß sie nie aufgehört hat. Die Römer waren als Kolonisatoren ebenso klug wie die Engländer, das heißt, sie haben jedem unterworfenen Volke seine Religion gelassen. Auch die Untersuchungen von Fritz Poppi über die Namen der Glarnerischen Gemeinden kommen zum Ergebnis, daß die ortsnamenkundliche Forschung sich gegen die Ansicht aussprechen müßte, die vom heiligen Gallus verbrannten heidnischen Tempel hätten alamannischer Kultur gedient. Dazu kommt, daß um den Tuggener See ein Kreuz von keltischen Volksburgen gefunden wurde, sodaß auch zur Zeit der römischen Besetzung eine überwiegende keltische Unterschicht angenommen werden muß. Im übrigen bestätigt dieser Kranz eine Wahrnehmung des Herausgebers im Allgäu. Wo er eine keltische Höhenburg gefunden hat, war unten in alter Zeit ein großer See. Die Bewohner dieser Höhenburgen haben offenbar von Jagd und Felsfang gelebt. Wenn der See fehlt, stimmt auch die Keltenburg nicht. Beweise könnten erbracht werden.

9199. Klare, Dr. med. Kurt, Scheidegg/Allgäu: Grundsätzliches zum Kampf um ein besseres Arztum. Band I der kleinen Hippokraties-Bücherei von Professor Diefried Müller. Hippokraties-Verlag Stuttgart 1935. 50 Seiten. RM 2.80.

9200. Klagensteiner, Anni: Allgäuer Song — Allgäuer Lied. Musik von H. Sanderhauf. Noten und Gedicht, letzteres in englischer und in deutscher Sprache, gedruckte Postkarte.

9201. Knapp, Fritz: Würzburg und seine Sammlungen in Münchener Jahrbuch der bildenden Kunst. Band 8, 1913 S. 97 ff.: Johann Zid aus Ottenbeuren, geboren 1702, und sein Sohn Januarius. S. 146 ein Selbstbildnis des Januarius Zid.

9202. Knote, Walter: Hermann Lingg und seine lyrische Dichtung. Dissertation der Universität Würzburg 1936. DIN A 5, VIII und 102 Seiten.

Im „Allgäuer Geschichtsfreund“ vom Jahre 1890 hat Dr. Hermann von Lingg seinem Jugendfreund Alois von Brinz einen Nachruf gewidmet, in welchem er die gemeinsame Gymnasialzeit in Rempten eingehend und liebevoll beschreibt. Diese Quelle ist dem Verfasser verborgen geblieben. Seine Arbeit trägt den Leitspruch: veritati. Er strebt nach Wahrheit und kommt zum Ergebnis: Linggs dichterische Persönlichkeit überragt die eines Epigonen, er hat namentlich innerhalb seiner objektiven Lyrik, angeregt durch die Geschichte, bleibende Werte geschaffen. Da wäre es von Interesse gewesen, wer ihn für Geschichte begeistert hat, von wem er zum erstenmal über die „Völkerwanderung“ etwas gehört hat. Wenn also der Lehrplan und die Lehrer des Gymnasiums Rempten herangezogen worden wären. Aber er erwähnt nicht einmal, daß Lingg dieses Gymnasium besucht hat. Anzuerkennen ist, daß er sich in diese Lyrik einfühlt, des Dichters Stimmungen nachzufühlen sich bemüht. Es eignet ihm ein reifes und richtiges, doch recht kritisches Urteil. Lingg hat das

Jahr 1848 und die Zeit der Reichsgründung erlebt, ohne daß die Gegenwart ihn innerlich berührt hätte, die Vergangenheit und der Abstand zum Objekt öffneten ihm die Augen und die Tiefen der Seele. In seinem wichtigsten Werke, der „Völkerwanderung“, versteht er es, die letzten wirkenden Kräfte im Völkergeschehen, den schaffenden Weltgeist zu erfassen und darzustellen. Wenig bekannt ist, daß Männer wie Brahms und Hans Pfitzner einzelne vollendete Gedichte von Ringg vertont haben. Unerreicht ist sein Gedicht zu Ehren der Mutter. Heimatliebe durchzieht sein Schaffen lebenslänglich. Viel bekannt seine „Alte Römerstraße“, von der man im Dorf gelegentlich spricht:

Liebe und Mitleid sind sein Gebiet. Von ihm stammen die Zeilen:

Das Unglück lieben heißt die Not
Des Erdendaseins ganz empfinden

oder die anderen:

Gedenke, daß du Schuldner bist
Der Armen, die nichts haben,
Und deren Recht gleich deinem ist
In allen Erdengaben.

9203. Köbele, H.: Geschichte des Männetgesangsvereins Ottobeuren von 1836—1857. Alte Bücher in unserer Heimatausstellung. In: Heimatblätter. Beilage zum Ottobeurer Volksblatt 1937, 46. Jahrgang Nr. 4 erwähnt.

9204. Köhler, Walter: Suldrach Zwingli. Koehler & Amelang — Leipzig 1943. Oktav. 284 Seiten. Mit Bild.

Der Heidelberg Verfasser ist auf Grund dieses Buches Ehrenmitglied der Gelehrten-Gesellschaft in Zürich geworden. Er würdigt als Kenner dieser Zeit der Politisierung der Religion den Züricher Reformator, Humanist, Groß-Münster Pfarrer, Staatsmann und Soldat, der für seine Idee stirbt, objektiv, sachkundig, erschöpfend. Es ist wenig bekannt, daß unsere Allgäuer Reichsstädte einst zwinglisch waren, erst später lutherisch wurden. Deswegen ist in dem Buche etliche Male von ihnen die Rede. Der Reformator von Memmingen Christoph Schappeler war geborener St. Galler. Das neue Eherecht Zwinglis wurde eingeführt in Isny, Memmingen und Kempten, 1529 zeigte Memmingen, Lindau, Kempten und Isny unter Führung von Ulm und seines Bürgermeisters Besserer Neigung zum Anschluß an das lutherische Nürnberg, 1530 kam die Tetrapolitana oder das Vierstädte-Bekenntnis zustande, dem Straßburg, Konstanz, Lindau und Memmingen beitraten, womit die Schweiz und die Oberländer bekenntnismäßig getrennt wurden. Denn diese Bekenntnisschrift suchte Anschluß an die Augustana, das grundlegende Dokument der Lutheraner. Zwingli versuchte über Lindau mit Kempten und Memmingen ein „Burgrecht“ zu erzielen. Der Streit der Parteien ging um die Lehre vom Abendmahl, einig waren sie im Kampf gegen Kaiser und Papst.

9205. Köhler, D. Dr. phil. et jur. Walter, Professor an der Universität Heidelberg: Zürcher Ehegericht und Genfer Konsistorium. II. Das Ehe- und Sittengericht in den süddeutschen Reichsstädten, dem Herzogtum Württemberg und in Genf. Quellen und Abhandlungen zur Schweizerischen Reformationsgeschichte. Leipzig, Verlag von W. Heinsius Nachfolger 1942. Oktav, broschiert, 689 Seiten.

Man muß sich wundern, daß noch in Jahre 1942 dieses umfangreiche Buch gedruckt werden konnte. Es ist geschrieben von einem grundgelehrten

Mann, der mit echt deutscher Gründlichkeit für unsere schwäbischen Reichsstädte das Problem der weltlichen oder kirchlichen Ehegerichtsbarkeit untersucht und dazu auch die Archive von Memmingen und Kempten benützt hat, soweit man im letzteren Falle angesichts der kümmerlichen, erst in den letzten Jahrzehnten angeammelten Bestände von einem Archiv reden kann. Eine lebhaft, anschauliche Schreibweise macht die umfangreichen Mitteilungen des Wertes auch für uns von heute lesbar. Wichtig ist der kirchenpolitische Überblick, der für jede durchforschte Stadt einleitend gegeben wird. So erfahren wir von der Memminger Einung des 19. Juli 1529, an der aus dem Allgäu auch Isny und Kempten beteiligt war, vom Ulmer Tag, dem 16. Januar 1631, von einem Tag zu Memmingen, dem 26. Februar dieses Jahres. Im einzelnen ist die Reichsstadt Memmingen S. 142—181, die Reichsstadt Isny, welche in evangelischen Sachen besonders eifrig war, S. 204—221 und die Reichsstadt Kempten S. 323—329 behandelt. Es kommt da allerhand über Sittenverhältnisse jener Zeit heraus. In Memmingen zechten die Amtleute und Stadtdiener auf gemeine Kosten und wurde verboten, eine Dirne auf eine Hochzeit einzuladen, durfte der neugewählte Bürgermeister nur 3 Gastmähler von Amts wegen, das heißt auf Kosten der Stadt abhalten. Am 7. Dezember 1524 wurde in der Martinskirche zum ersten Male das evangelische Abendmahl gefeiert. Eine Nonne aus dem Elisabethenkloster heiratete einen Kartäusermönch von Bugheim, die Augustinermönche wurden zur Entlassung ihrer Konkubinen aufgefordert, im Dezember 1528 wurde die Messe abgestellt. In dieser Stadt waren die Kirchenpfleger und Sittenrichter ausgesprochen kirchliche Behörde, der auch der Pfarrer unterstand. Memmingen hat diesbezüglich für „calvinische Reinheit“ gesorgt, sogar das Zutrinken kostete einen Gulden Strafe. In Isny ist von einem Frauenhause die Rede und erließ man 1481 eine Kleiderordnung gegen allzu kurze Frauenkleider, die Hochzeitsmähler wurden anfangs auf dem Rathause gehalten. 1525 wurde dort das Abendmahl unter beiderlei Gestalt ausgeteilt, die Richtung Zwingli regierte. Als der Konstanzer Bischof über die Stadt das Interdikt verhängte, weil ein Bürger sich an einem Bogen der Nikolauskirche erhängt hatte, gehorchte die Stadt nicht mehr. Auf Weihnachten 1532 wurden die Bilder aus den Kirchen entfernt, 1534 gab es einen Klostersturm mit dem gleichen Ziele, das Ehegericht war städtische Behörde. 1544 wurden in Isny die Schweine noch täglich auf die Weide getrieben. In Kempten gehörte die St. Mangkirche zum Bistum Augsburg, die Stiftskirche St. Lorenz zum Bistum Konstanz, weil die Iller die Grenze bildete und früher westlich der Burghalde geflossen war. Vor 1340 erhielt Kempten das Stadtrecht von Ulm, spätestens 1342 tritt ein Bürgermeister an die Stelle des vom Kloster bestellten Stadttammannes. Die Kemptener waren 1529 beim Protetieren dabei, unterschrieben aber ein Jahr später nicht das oberschwäbische Vierstädte-Bekennnis, sondern die lutherische Augsburgerische Konfession, jedoch 1533 siegte die Richtung Zwingli. Wenn dort ein städtischer Almosenempfänger ein Wirtshaus besuchte, sperrte man ihn zur Strafe ins Narrenhaus, spielen um Geld wurde den Bürgern vom Räte verboten. Es gab 4 Zuchtherrn, schon 1577 wurde vom Rat Ehebereden und Eheschließung als weltliche Angelegenheit erklärt. In keiner dieser Städte ließ man sich dazu herbei, den Ehebruch mit dem Tode zu bestrafen, wie dies Calvin verlangte. Als merkwürdig wird erklärt, daß in Kempten bis 1577 das bischöfliche Ehe-

gericht bestehen blieb. Erwähnt ein M. von Frenberg und Hieronymus Pappus sowie der Memminger Reformator Schappeler.

9207. Roelisch, Franz und Friedrich Zoepfel: Ulrich Ellenbog, Von den giftigen besen Tempfen und Reußen. Eine gewerbehygienische Schrift des 15. Jahrhunderts. In Münchner Beiträge zur Geschichte und Literatur der Naturwissenschaften und Medizin. 2. Sonderheft. Verlag der Münchner Drude, München 1927. 32 Seiten. Abbildungen. 3.— RM.

Der E. war bis zu seinem Tode 1499 Stadtarzt in Memmingen.
9208. Königs, Dr. Heinrich S. V. D.: Der hl. Vitus und seine Verehrung. Münsterische Beiträge zur Geschichtsforschung. III. Folge, Heft XXVIII/XXIX (der gesamten Reihe 79. und 80. Heft). Münster 1939, Verlag der Universitäts-Buchhandlung Franz Coppentrath. Broschiert, XXXI und 600 Seiten, 68 Abbildungen.

Man wundert sich über die Fülle des Stoffes, den ein fleißiger Mann in diesem Falle zusammengetragen hat. Das Allgäu ist in dem Buche gebührend vertreten, weil Pfarrer Wunderer, Rempster Gymnasial-Absolvent vom Jahre 1897, viel Material beigezeichnet hat. Vitus-Reliquien sind erwähnt von Ebersbach, Engetried, Rieden und Wolfertschwenden. Eingehend behandelt ist Vitus als Patron gegen Besessenheit. In der Diözese Augsburg lebt noch die Erinnerung an den Vitushahn. Die Verehrung des Heiligen wird auf fränkischen Einfluß zurückgeführt. Durch den Mönch Ulrich aus St. Gallen, den nachmaligen Bischof von Augsburg und Freund des Sachsenkaisers Otto I., ist unsere Gegend mit diesem sächsischen Haus- und National-Heiligen in Verbindung gekommen. Das Bistum Augsburg hat im Süden die meisten Vitus-Patrozinien, besonders viele Kultspuren im Kapitel Ottenbeuren, vielleicht oberitalienischer Einfluß. In der Diözese Augsburg finden wir den Heiligen als Patron der Krypta in Bugheim, dann in Ebersbach, Engetried, im Schloß zu Füssen, in Allerbeuren, in der Spitalkirche zu Kaufbeuren, im Chor von Markt Oberdorf. Vitus-Altäre konsekriert 1549 in Markt Rettenbach, Vitus-Altar und Priinde bei St. Martin und bei den Augustinern in Memmingen, Vitus-Kapelle und Hochaltar in Obergünzburg und mehrfach in Oberthinggau, ebenso mehrfach in Ottenbeuren. Vitus-Altäre in Probstried, Reicholzried, die Pfarrkirche ihm geweiht in Rettenbach, eine Kapelle in Ueberbach, in Untrasried ein Altar, in St. Weit des Kapitels Regau eine Kirche, ebenso in Wolfertschwenden. In Weitz zwischen Hegge und Waltenhofen war am Ufer eine kleine Burg, heute noch dort ein Kreuzifix. Kommt der Ortsname vom Heiligen, der etwa dort eine Kapelle hatte, oder von einem Burginhaber dieses Namens? Da der Heilige um 580 gestorben sein soll, ist er älter wie die Burg. In der Diözese Konstanz finden wir den Heiligen in Altmannshofen in der Pfarrkirche, in Gebrazhofen auf der Leutkircher Heide, in Grünenbach, Filiale von Urlau, in Isny in einer Kapelle von 1508 und in einer ihm gewidmeten Kirche. In einem Berliner Museum ein Gemälde um 1515 von Bernhard Strigel, wie B. den besessenen Sohn Diokletians heilt. In Burgberg eine Vitus-Statue um 1710, Vitus-Bild in Ebersbach, mehrfach Figuren und Bilder in Grünenbach bei Urlau. Kaufbeuren hat eine Vitus-Figur von 1453, in der Stuttgarter Galerie ist ein St. Weit 1445 vom Meißner der Remptener Kreuzigung. Oberthinggau hat eine spätgotische Figur von 1495, Rauns bei Waltenhofen eine Vitus-Statue, wohl aus dem benachbarten St. Weit, und ein

Notivbild von 1692, Schongau ein Vitus-Fiborium aus dem Ende des 15. Jahrhunderts und Wolfertschwenden außer verschiedenen Statuen ein Deckengemälde im Schiff, darstellend die Verurteilung des Heiligen, aus dem Jahre 1910 von Professor Thoma in München.

9209. Koralle, Berlin 1928, 11. Heft S. 13—27. Stifahrt im Allgäu. Von H. Vollmann.

9210. Körprich, Dr. H., Kempten: Der Stier Kemel und sein Leistungseinfluß auf die Zucht. Sonderdruck aus Allgäuer Bauernblatt Kempten Nr. 10 vom 10. Juli 1947. DIN A 5, 19 Seiten.

Dieser vielgerühmte Stier mit positiver Fettvererbung stammt aus dem Stall König-Grünenbach und ist Eigentum von Kollmann-Weitnau.

9211. Kosmos, Handweiser für Naturfreunde, Stuttgart 1948 Heft 4 S. 114: Uhu im Allgäu. Von Nils Borcher. — Oktoberheft: Einführung der Pelztierzucht vor 25 Jahren in Hirschegg im Kleinen Walsertal.

9212. Kottern: Spinnerei und Weberei 1943. Mit Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung 1943. Großformat, 4 Seiten.

4% Dividende. Alleiniger Vorstand war Alfred Kremser, Vorsitz der Aufsichtsrates der Deutschen Bank in München Arnold Maser. Außerdem im Aufsichtsrat noch ein Mitglied der Gründerfamilie aus der Schweiz und 3 Herrn vom Dierig-Konzern aus Langenbielau.

9213. —: Spinnerei — und Weberei. 1944, DIN A 4, 4 Seiten.

Vom Aufsichtsrat Dr. Wolfgang Dierig und Gottfried Dierig, beide in Langenbielau, beide 10. Mai 1945 gestorben. Alfred Kremser Vorstand und Dr. Ortwin Herberger, dieser seit 18. 1. 46. Bericht erschienen 1947. Verlustvortrag von 190 000 RM.

9214. —: 1945, DIN A 4, 4 Seiten. Vorsitz der Aufsichtsrates wie bisher Bankdirektor Arnold Maser in Augsburg, Vorstand wie bisher. Verlust 1945 96 000 RM.

9215. —: 1946, DIN A 4, 4 Seiten. Erstmals wieder Hauptversammlung am 26. 11. 1947 in Augsburg. Alfred Kremser aus dem Vorstand ausgeschieden am 7. 1. 1946, Unternehmen durch Anordnung der Amerikanischen Militärregierung unter Vermögenskontrolle gestellt. Treuhänder seit 18. Januar 1946 Dr. Herberger. Kommerzienrat Kremser am 30. September 1946 verstorben. Verlust 1946 70 000 RM.

9216. —: 1947, DIN A 4, 4 Seiten. 72. ordentliche Hauptversammlung am 29. Juli 1948 in Kottern. Aufsichtsrat: Arnold Maser, Vorsitz. Vorstand: Gustav Arthur Eitner seit 1948.

9217. Krader, Dr. Paul, Diplomkaufmann in Heshendorf am Pilsensee: Die bayerische Milchwirtschaft in Zahlen. Statist. Ergebnisse 1944—1947. Bearbeitet von —, Leiter der Statistischen Abteilung des Milch- und Fettwirtschaftsverbandes Bayern, nach den Unterlagen der Statistischen Abteilungen der Milch- und Fettwirtschaftsverbände Allgäu und Bayern nebst den Außenstellen Nürnberg und Regensburg. Nur zum innerdienstlichen Gebrauch in Druck gegeben von den Milch- und Fettwirtschaftsverbänden Allgäu und Bayern. März 1948. Allgäuer Druckerei und Verlagsanstalt Kempten (Allgäu) (Druckerei der Süddeutschen Molkerei-Zeitung). DIN A 4, 25 Seiten, dazu 23 statistische Überflchten mit 5 Schaubildern und Karten.

Das Heft bedeutet die Leistung der bayerischen Milchwirtschaft in der Zeit des 2. Weltkrieges. Es gibt Auskunft in jeder Beziehung. Für das

Gebiet des Milch- und Fettwirtschaftsverbandes Allgäu war der Leiter von dessen statistischer Abteilung Josef Klaus zuständig.

9218. Krugzell: Neu-Hausnumerierung in der Gemeinde — 1933. Druck von Faver Diet, Altusried. DIN A 4, II und 6 Seiten.

Die Gemeinde Krugzell hat getan, was viele tun sollten. Man hat endlich die vielen halben und drittels und viertels Hausnummern beseitigt und die ganze Gemeinde neu numeriert. Der eifrige Diet in Altusried hat diese Liste gefertigt, welche die alten und neuen Hausnummern, die Vorbesitzer und die jetzigen Hausbesitzer, den Ortsnamen und die Grundbuchnummer angibt. Die Gemeinde zählt nunmehr 134 Häuser.

9219. Kunst, Die christliche. Band 8, 1911/12 S. 181/83: Zwei Kreuzfige, ein Schnitzwerk in Augsburg bei St. Georg und eine Skulptur in Schwarz von Lohering. Von Felix Mader.

9220. Kunst, Deutsche, eine Auswahl ihrer schönsten Werke von Wolfgang Graf von Rothkirch. Propyläen-Verlag Berlin 1934 S. 426, 181, 180, 228: Maltcher Hans, Bildhauer und Maler, geboren um 1400 in Reichenhofen (Allgäu), gestorben um 1467 in Ulm.

9221. Kunter, Erich: Weltreise nach Dachau. Ein Tatsachenroman nach den Erlebnissen und Berichten des Weltreisenden und ehemaligen politischen Häftlings Max Wittmann. 1947. Edition Pan G. m. b. H. Bad Wildbad. 264 Seiten.

Das Buch hat ein Kapitel, das überschrieben ist: Kottern. Es ist für uns in Kempten, die wir um diese Zeit, nämlich 1944/45, in nächster Nähe wohnten, beschämend und erschütternd, nachträglich zu erfahren, was da draußen in Kottern vor sich ging. Man wußte ja nur, daß ein Gefangenenlager draußen sei. Jetzt erfährt man, daß das eine Filiale des berühmtesten Konzentrationslagers Dachau war und daß dort üble Dinge vorliefen. Ein Australasien-Deutscher, dem das Hitlersystem nicht gefiel, der deshalb bei Kriegsbeginn nicht heimkehrte, um Soldat zu werden, wurde ausgeliefert, ohne gerichtliche Verhandlung und ohne Urteil als politischer Häftling erklärt und erzählt nun seine Erlebnisse in verschiedenen Lagern. In Kottern ständig betrunkene Lagerführer, Säufer und Sadisten, die sich mit den für die Gefangenen bestimmten Lebensmitteln bereicherten, die Leute hungern ließen, üblen Weiberbetrieb machten. Eine Schande für den deutschen Namen für alle Zeiten.

9223. Rämmler, August: Ein kleines Geschenk. Geschichten, Abjulen und Tagebuchblätter. Verlagshaus Reutlingen Dertel & Spörer. 223 Seiten. 6,20 DM.

Darunter eine köstliche Geschichte über Allgäuer Bauern im Kriege.

9224. Randfrau, Die. Halbmonatschrift, Stuttgart Dezember 1948. S. 12 f. mit Bildern: Rosina. Ein Lebenlang dem Walde und den Bergen treu. Von Dr. Maria Cremer.

Beschreibt Leben und Gedankenwelt einer Allgäuer Sennerin am Osterschwangerhorn, zuerst am Kierwangerberg, dann auf der Alpe Gerstruben, zuletzt auf der Alpe Wenzje.

9225. Rang, Oskar, München: Kanonierlied. In: Westermanns Monatshefte, Sonderabdruck aus dem 60. Jahrgang, 1915/16.

9226. —: Franz von Pocci, der „geniale Dilettant“. In: Bayerische Heimat, 23. November 1940.

9227. —: Der „Spiritus familiaris“ der Droste-Hülshoff. In: Propyläen, 2. Juli 1926.

9228. —: Ein deutscher Liederkomponist, Armin Knab. In: Propyläen, 11. März 1921.
9229. —: Armin Knab's Liedwerk. In: Zeitwende, Juli 1933.
9230. —: Anton Bruckners Messe Nr. 1. Abdruck aus der „Neuen Musikzeitung“ Stuttgart.
9231. —: Der Ur-Bruckner. Betrachtungen zur kritischen Gesamtausgabe. In: Die Musik, Heft XXVIII/4, Januar 1936.
9232. —: Bruckner-Vorträge in Baden 1936.
Oskar Lang ist geboren am 11. Oktober 1884 in Memmingen.
9233. Raubmann, Professor Dr. H. in München: 2 neue Rassen aus dem Formenkreis Chloroceryle und Beiträge zur Kenntnis der Mäuser bei *Corvus frugilegus frugilegus* L. Betrifft eine Saatkrähnenkolonie bei Beckstetten. Der Gänsejäger brütend in der Wertach bei Kaufbeuren. In Anzeiger der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern 1922 Nr. 7. — Dasselbst 1924 Nr. 8: Zur Nomenklatur der Alcedinidae. — 1925 S. 74 f.: Über eine neue Rasse von *Alcedo semitorquata* Swains. — 1926 S. 89 ff.: Über eine neue Rasse von *Alcedo* (*Ispidella*) *leucogaster*. — S. 94 ff.: Bemerkungen über *Alcedo coerulescens* Vieill. — S. 98 ff.: Bemerkungen zur Nomenklatur der Gattung *Todiramphus* Less.
9234. Lech-Isar-Land. Monatschrift des Heimatverbandes Huosigau e. B. Weilheim, 5. Jahrgang Februar 1929 S. 17 f.: Fasenacht. Von Dr. Schweizer. Behandelt Fasenachtsgebräuche bei Füssen und in Lechbruck.
9. Jahrgang 1933 S. 142 f.: Das Latein der Kirchenbücher von Dr. Schweizer. Schätzenswerte Übersetzungen der häufigsten Berufsbezeichnungen in den Matrikelbüchern. — S. 152 ff.: Des deutschen Bauern Ehrenschild, geschaffen von Florian Schwarz in Bernbeuren, wo bereits 11 Stüd durchgeführt sind. Der Schild wird, wie einst die alte Hausmarke, an der besten Stelle des Hauses angebracht als Hoheitszeichen der Familie und Quelle der Familiengeschichte.
- 1935 S. 122 ff.: Die Stadtmauern von Schongau aus Kalktuff mit eingehenden Ausführungen über Entstehung dieses Baumaterials, aus dem auch die Kirche Ultenstadt besteht.
12. Jahrgang 1936 S. 88: Der Flachsbau in Thaining. Von Hans Greisl, Rempten. — S. 36: Ergebnisse einer Stein- und Baumstatistik für den gesamten Bezirk Schongau. Von A. Micheler, Landsberg a. L. Erwähnt sind die Orte Burggen, Bernbeuren, Eschach, Schwabbruck, Stenz, Seemühle, Sassenried, Voglegg, Westerhof.
14. Jahrgang 1937 S. 49: Die Bergstadt Schongau. Von Max Heindl. — S. 54 ff.: Ergebnisse einer Stein- und Baumstatistik für den gesamten Bezirk Schongau. Von A. Micheler, Landsberg a. L. Erwähnt sind die Orte Bronnhof, Buchenberg, Höllental, Rinslegg, Kollmannshof, Prachtsried, Wildenberg. Mit Bild von Schongau nach einem alten Stich aus Hormayrs Goldner Chronik von Hohenchwangau. — S. 269 ff.: Ein landeskundlicher Streifzug vom Lech zum Auerberg. Mit Bild von Escherswang, Burggen und einer Übersichtsstizze. Von A. Micheler, Landsberg. — S. 287: Kott-Verkehr (Roh). Von Max Heindl.
15. Jahrgang 1938 S. 18: Volkstumskundliches über den oberen Lechrain. Von Dr. Sigfrid Hofmann. — S. 165: Einiges über Maut und Zoll im Schongau des 17. Jahrhunderts. Von Dr. Sigfrid Hofmann. —

S. 108: Weißt Du, daß Quedsilber bei F ü ß e n gefunden wurde, daß von den Handwerken Füßen Zunderschnüre nach den Philippinen gehen? — S. 190: Matthäus Günther, der Kirchenmaler von Peißenberg. Geboren am 7. September 1705 auf dem Hohenpeißenberg beim Heißenbauern in Trittschrenkuth, gestorben am 30. September 1788 auf der Haide. Zu seinem 150. Todestag. Fresken von ihm sind in der Pfarrkirche von Altdorf und Schongau. Er war der berühmteste Maler seiner Zeit. Mit Selbstbildnis, Bild seiner zweiten Frau und Bild aus dem Deckengemälde am Hohenpeißenberg. — S. 47: Beiträge zur Kriegsgeschichte Schongaus im 17. Jahrhundert. Von Dr. Sigfrid Hofmann, Steingaden.

14. Jahrgang 1937 Nr. 4: Die Bergstadt Schongau. Von Max Heindl. Mit Bild. — Ergebnis einer Stein- und Baumstatistik für den Bezirk Schongau. Von A. Micheler-Landsberg. Denkwürdige Bäume in: Burggen am Weg nach Enzenwies eine Linde, Brunnhof am Ueberberg und Buchenberg am Weichberg, eine Buche in Eschach am Ueberberg, Eiben bei Hölental am nördlichen Ueberbergang, eine Schwarzpappel in Kiensegg, Linden in Kollmannshof und beim Schmölller in Prachtsried bei Bernbeuren, eine Linde an der südlichen Stadtmauer von Schongau, dort auch oberhalb der Brücke am nördlichen Lechufer Schwarzpappeln und an der Straße nach Burggen eine Eiche, in Sachsenried südlich des Dorfes und beim Bürgermeister eine Linde, ebenso in Dietelried, endlich Linden in Wildenberg südlich vom Ueberberg.

15. Jahr 1938 S. 165 f.: Einiges über Maut und Zoll im Schongau des 17. Jahrhunderts. Von Dr. Sigfrid Hofmann. — S. 108: Quedsilber bei F ü ß e n gefunden. Papierfabrik Schongau macht im Jahre 170 000 km Zeitungspapier. Handwerke F ü ß e n liefern Zunderschnüre nach den Philippinen.

1939. 16. Jahr der Zeitungsbeilage „Aus unserer Heimat“ zu der Weilheimer Zeitung S. 69: Der Schongauer Hexenprozeß. Von Fr. Schähle. — S. 80: Strafen und Verordnungen im Schongau des 30jährigen Krieges. Von Dr. S. Hofmann. — S. 145: Handwerksordnung der Schongauer Schneidermeister. Von Dr. S. Hofmann. — S. 29.: Luchse und Bären im Pfliggericht Schongau. Von Dr. S. Hofmann. — S. 51 und 197: Der Burglaber bei Altenstadt und seine Geschichte. Von M. Weber. — S. 61: St. Magnusstab. Von E. Wille. — S. 117: Zur Geschichte der Lechflößerei. Von Dr. S. Hofmann. — S. 1 f.: Neujahrslied gesungen in Burggen etwa um 1800. Mitgeteilt von A. Micheler, Landsberg. — S. 174 ff.: Von der alten Salzstraße. Von Joseph Bauer, Peißenberg (betrifft Salztransporte von Schongau über F ü ß e n nach Lindau, unter anderem an den Grafen Feil, auch an schwelzerische Städte, Umgehung des Schongauer Zolls durch eine neue Straße über Burggen, Bernbeuren nach Reutte). — S. 193: Das Bezirksmuseum von Schongau, gegründet 1890 durch Major von Gruithuisen. — S. 223 wird das von der Agovia herausgegebene Buch „Allgäuer auf hohen Schulen“ besprochen. Dr. Sigfrid Hofmann schreibt „Der akademischen Ferienvereinigung Agovia, der wir seit dem Jahre 1883 etwa 300 im Druck erschienene Arbeiten zu verdanken haben, gehört die volle Anerkennung der schwäbischen Geschichtsforschung“. In Rempten hat man von dieser Arbeit noch nie Notiz genommen.

17. Jahr 1940 S. 22 f.: Erhaltungsarbeiten am Altenstadter Krugi-

figus. Der überlebensgroße, 700 Jahre alte Krucifixus (3,23 Meter Höhe, 3,18 Meter Armspannweite).

18. Jahr 1941 S. 57 f.: Ein neuentdeckter Krucifixus Hans Leinbergers von 1527. Eine Neuentdeckung, die Hubert Wilm veröffentlichte. — S. 22 f.: Der bürgerlichen Rott- und Kloßmeister zu Schongau Beschwerdelschrift (1793) an den Landesvater. Von Dr. Sigfrid Hofmann.

9235. Regau: Volksbank — e. G. m. b. H. Jahresabluß für das 39. Geschäftsjahr 1943. DIN A 4, Schreibmaschinenbrud 4 Seiten mit 2 Seiten Bericht des Vorstandes. Geschäftsführer war Albert Feisel, Vor- sizer des Aufsichtsrates Xaver Sigg.

9236. Reichle, Adolf aus Lengried bei Rempten im Allgäu: Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Milchwirtschaft im Allgäu. Wissenschaftliche Abhandlung zur Erlangung der Doktorwürde an der Staatswirtschaftlichen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität in München 1943. DIN A 4, 74 Seiten in Maschinenschrift.

Unter Verwendung von viel Statistik eine gute, wenn auch kurze Übersicht, die in der Hauptsache der Zeit seit Bestehen des Milchwirtschafts-Verbandes Allgäu gilt, seine Einrichtungen und Bestrebungen darstellt, also der Zeit seit 1934. Sie behandelt das Sein, worüber das Werden zu kurz kommt. Am ausführlichsten die neue Erscheinung der Rahmeinkaufsbetriebe. Weniger den Vorgänger, nämlich die Allgäuer Butter- und Käsebörse, gar nicht den anderen Vorgänger, den bayerischen Markenschutzverband für Butter und Käse. Dargestellt ist die Marktregelung für Milch und milchwirtschaftliche Erzeugnisse, auch über Milchhandel und Milchpreis wird berichtet, allzu kurz über das neueste Produkt, den Schmelzkäse. Die Verhältnisse der jüngeren Zeit sind richtig und klar geschildert. Man hat den Wunsch, der Verfasser möchte die Zeit finden, sich mit dem Gegenstand mehr zu befassen und die Geschichte der Börse, ihre Kämpfe und Erfolge im Zusammenhange der Vergessenheit entreißen.

9237. Leutkirch: Ursula Haider, Äbtissin in Balduna, dann in Billingen, geboren etwa 1413 in —, gestorben 20. Januar 1498 in Billingen. Über sie siehe: Die selige Äbtissin Ursula Haider zu St. Clara in Billingen. Herausgegeben von Karl Kiefer. 1. Teil: Lebensbeschreibung. Von Christian Roder. 2. Teil: Name, Genealogie und Stammbaum. Von Karl Kiefer. Neuer verbesserter Abdruck 1908, ohne Ort. — Brehm, der seligen Ursula Haider Lebenszeit und Lebensalter, in Schwäbisches Archiv 29, 1911 S. 22—25. — Ludewig Anton, die Äbtissin Ursula Haider in Balduna. Mit Nachwort von Brehm, in Schwäbisches Archiv 30, 1912 S. 77—80.

—: Anna Barbara Kunkeln. Eine Helbenfrau aus —, in Blätter aus der evangelischen Gemeinde Leutkirch 9, 1912 Nr. 10.

9238. —: Ehrensäule des merkwürdigen, Großachtbaren und Wohlgelehrten Herrn M. Johan Georg Wegelins, Treuepflrig- und Wohlverdienten ältesten Evangelischen Predigers und Seelsorgers in des Heiligen Römischen Reichs-Stadt Leutkirch. Mit einer Vorrede und Supplemento Curriculi Vitae von M. Christoph Georg Meier, V. D. M. Otkao, geheftet, 28 Seiten. Neudruck 1909.

Johan Georg Wegelins ist geboren am 21. Mai 1647 zu Wolfisheim bei Straßburg und verstorben am 26. April 1711 in Leutkirch.

9239. Rieb, Dr. Norbert: Baugeschichte der barocken Klosteranlage Otkoheuren. Sonderdruck aus den Memminger Ge-

sichtsblättern 1936 Nr. 2 und 3, 16 Seiten mit Chronik der Bauausführung von 1713—1742.

9240. **Vill, Georg:** *Zerstörte Kunst in Bayern.* 163 Bildtafeln zeigen bayerische Architektur vor und nach der Zerstörung durch den Bombenkrieg. Gebunden 9,60 DM.

Erwähnt auch Memmingen.

9241. **Vindner, P. Birmin,** *Benediktiner des Stiftes St. Peter in Salzburg: Monasteria in Episcopatus Augustani antiqui. Verzeichnisse der Äbte, Pröpste und Abtissinnen der Klöster der alten Diözese Augsburg.* Bregenz 1913. Lexikonformat geheftet, 174 Seiten.

Eine aufschlußreiche Arbeit, die das Thema vielseitig beleuchtet. Leider handelt sie nur von der alten Diözese Augsburg, also der vor der bayerischen Zeit, weshalb z. B. Kempten und die Kapuziner von Immenstadt nicht vorkommen, weil auf dem linken Illerufer gelegen und damit einst zum Bistum Konstanz gehörig. Behandelt werden und zwar gründlich die Kreuzherrn in Memmingen (13. Jahrhundert bis 1802) des hl. Geists-Ordens, die Benediktiner-Äbteien St. Mang in Füssen (8. Jahrhundert bis 1803), Irsee (1180—1802), St. Nikolaus zu Memmingen, Schotten-Äbtei (1167—1498), die Reichsabttei Ottenbeuren (764—1803) und das Benediktinerinnen- und Priorat Kloster Wald im Landkreise Memmingen (1685—1803). Von diesen bestehen heute noch die Äbtei Ottenbeuren und Kloster Wald als Besitz der Englischen Fräulein. Für jedes dieser Klöster gibt der Verfasser einen vollständigen und deswegen vertvollen Literaturnachweis und sodann die Liste der Äbte. Dabei fällt uns auf, daß die Kemptner Kinder, die ins Kloster gehen wollten, auswandern mußten, weil man in Kempten nur Ubelige aufnahm, sodas wir in Irsee 5 Äbte aus Kempten finden, darunter gleich 3 nacheinander und den Maurus Keuslin, der als 2. Gründer der Reichsabttei Irsee bezeichnet wird (1594—1664). Im Magnuslist find wir den Professor Eberhard von Kempten, gestorben 1091 als Äbt von Tegernsee, einen Rudolf von Thalhosen und einen Iban von Rotstein, 1750 wurde Äbt der Gallus Zeiler von Kempten (1705—1755). In Ottenbeuren waren Äbt ein Johann B. Schedler aus Kempten, ein Gregor Reubi aus Sonthofen, ein Honorat Göhl aus Immenstadt (1733—1802) und dreimal Herrn aus Wangen, darunter der letzte Äbt Paulus Alt (1760—1807). Ein Johann von Werdenau in Ottenbeuren wurde 1463 als Äbt nach Kempten postulliert, gestorben 1481. Der Verfasser bietet auch ein Verzeichnis sämtlicher Klöster in der alten Augsburger Diözese, das von Interesse ist. An Männertöstern werden genannt die Antoniter zu Memmingen (1216—1562), die Augustiner-Eremiten daselbst (1256—1805), in Schongau unbeschuhte Carmeliten (1720—1802), in Buchheim wie bekannt die Carthäuser (1402—1803), sodann die Franziskaner in Füssen (1631—1803, wieder eingesetzt von König Ludwig I. 1836) und in Lenzfried (1463—1803). Jesuiten gab es zeitweise in Kaufbeuren (1627—1774) und in Memmingen (1626—1632), die in Füssen sind nicht erwähnt. Ebenso nicht die Piaristen, die in Kempten das Gymnasium führten. Wir finden in der Liste 13 Kapuzinerkloster, davon keines im Allgäu. Grund? Vielleicht weil das Allgäu zu arm war; denn die Kapuziner müssen sich durch milde Gaben durchbringen. An Nonnenklostern gab es in Memmingen bei St. Elisabeth Augustiner-Eremitinnen, in Kaufbeuren (1261—1805, wieder eingesetzt 1831), in Lenzfried (1460—1803) und in Memmingen beim Mariengarten 1448—1805 Franziskanerinnen

vom 3. Orden. Von ganz besonderem Interesse ist die Zusammenstellung über den Personalstand, also die Stärke der einzelnen Klöster. Im Jahre 1764 finden wir in Lenzfried 36 Franziskaner und 24 Nonnen oder zusammen 60, in Füssen 22 Benediktiner und 30 Franziskaner oder zusammen 52 und in Memmingen 18 Kreuzherrn, 17 Augustiner und 20 Franziskanerinnen oder zusammen 55. In Landsberg gab es gar 97 Jesuiten. Rückschauend kann man sagen, soviele mußte das arbeitende Volk verhalten, man kann aber auch sagen, soviele haben wohlthätig und ohne Lohn gewirkt. Je nach Meinung.

9242. **Lipp, Josef**, Graphiker, Weißensee bei Füssen: St. Mang in Füssen mit Lech, Radierung — Kerkapelle bei Kempten von Nordwest, Radierung — Achmühle bei Füssen, Radierung — ferner die folgenden Radierungen: Trettachspitze — Weidende Schafe — Allgäuer Bub — Schafweide bei Füssen — Schloß Füssen von Süden — Wiesenblumen — Sträucher am Hang — Edelweiß — Aelci — Alpenrosen — Stengelenzian — Arnika — Mein Nachbar, der adert — Neuschwanstein, Alp- und Schwanssee mit Pfrentener Berge — Rahn im Gardasee — Junger Holzhauer im Wald — Biberkopf und Originalholzschnitte: Junger Bergwanderer auf dem Gipfel — Gerberturm Kaufbeuren — Hexenturm Kaufbeuren — 5 Knopfsturm Kaufbeuren — Grameis in Tirol — Dorf Zell mit Aggenstein — Lechhalde in Füssen — Frühlingslandschaft — Nellen im Glas — Kirche Seeg — Blödtach bei Kaufbeuren — Breitenwang in Tirol — Viehweide am Hopfensee — Mein Haber — Kerkapelle bei Kempten von Süd — Falkenstein. — Die großen Blätter kosten 10, die kleinen 5 RM.

9243. **Literarische Rundschau für Familienforschung**, Band I, 1927 Heft 4: Aus dem Schenkbüchlein der Reichsstadt Memmingen 1558—1628. Von **Uscan Westermann**.

9244. **Mad, Dr. Eugen**, Schloß Zell: Die Joh. Bapt. Höfer-Denkstätte, namens der freien Reichsstädte in Schwaben 1802 überreicht bei der Reichsdeputation zu Regensburg. II und 21 Seiten.

9245. **Maber, Dr. Felix**: Die Holzplastik im Hochstift Eichstätt zur Zeit von Heringers. Sammelblatt des historischen Vereins Eichstätt 1915 S. 1—18. Mit Abbildungen.

9246. **Mablener, Ernst** aus Kempten/Allgäu: Diagnostische Besonderheiten bei einem durch Femurrefektion geheilten Knochentumor. Dissertation der Deutschen Alpenuniversität zu Innsbruck. Aus dem Pathologisch-Anatomischen Institut der Universität Innsbruck. Direktor: Prof. Dr. F. J. Lang, und aus der Chirurgischen Abteilung des Städtischen Krankenhauses Kempten-Allgäu, Chefarzt: Dr. Max Mablener. Mit Bildern. 1944, DIN A. 4. IV und 34 Seiten samt Lebenslauf.

Geboren 8. März 1919 als Sohn des Arztes Dr. Max Mablener in Kempten. Humanistisches Gymnasium Kempten 1937 absolviert. Seit 10. 2. 1945 Arzt.

9247. **Magg, Hans**: Allerlei vom Radio. Ein Büchlein für den Laien zur Einführung in den Rundfunk. Verlag Hans Magg, Kempten, ohne Jahr. Geheftet, 48 Seiten, Kleinoktav. Zur Einführung in den Rundfunk seinen Kunden gewidmet von der Firma Robert Schaller, Kempten.

9248. **Mainzer Zeitschrift**. Herausgegeben vom Mainzer Altertumsverein. 30. Jahrgang 1935. S. 1—31: **Josef Appiani**, kurfürstlicher Mainzischer Hofmaler und Akademie-Direktor, von Dr. Heinz Leitermann in Mainz.

S. 4 f. und 29: erwähnt Jakob Amigoni als Wandermaier von internationalem Charakter und seine Fresken in Ottenbeuren 1719—1729 sowie als sein Schüler der Ottenbeurer Erler.

9249. Mair, Heinrich, stud. pharm.: Erläuterungen zum Gang der Qualitativen Analyse nach Professor Dr. S. W. Souci. DIN A 4, IV und 45 Seiten mit Inhaltsverzeichnis. 1946.

Geboren am 13. 3. 1922 in Rempten.

9250. Mair, Kurt: Die Hochstraßen der Alpen. Band I, Hochstraßen Österreichs. Verlag Richard Carl Schmid und Komp. Berlin. 1930. Mit 213 Abbildungen.

Enthält vom Allgäu die Oberjochstraße und den Gachtpaß. Mit guten Bildern und Beschreibungen.

9251. Markt Oberdorf: Klemens Wenzeslaus, Prinz von Sachsen, Erzbischof von Trier bis 1801 und Fürstpropst von Ellwangen bis 1803, geboren 28. September 1739 in Hubertusburg, gestorben 27. Juli 1812 in —. Über ihn siehe: Otto Häcker, Klemens Wenzeslaus, der letzte Fürstpropst von Ellwangen. Zum 100. Gedenktage seines Todes. Vortrag im Ellwanger Jahrbuch 1912/13 S. 1—29.

9252. —: Volksbant — e. G. m. b. H. Geschäftsbericht 1943. 77. Geschäftsjahr. DIN A 5, 8 Seiten.

Direktor war Hans Langeder, Vorsitzter des Aufsichtsrates Xaver Wächter. 5% Dividende.

9253. Maser, Hugo: Wallenstein in Memmingen. 1924. Großoktav, 8 Seiten.

Am Sonntag, den 9. Juli 1630 zog Wallenstein mit seinem Gefolge durch das Ulmer Tor in Memmingen ein. Am 3. Oktober verließ der abgesehete Generalissimus die Stadt, in der er den schwersten Tag seines Lebens erleben mußte. Auf Lühens Gefilden stand er dem Manne gegenüber, der zwei Jahre nach ihm Gast im Fuggerbau zu Memmingen gewesen ist, Gustav Adolf, König von Schweden. Friedrich Schiller hat 1798 Wallensteins Glück und Ende beschrieben.

9254. Mayer, Hans — Dietfurt: Einmal in der Milchwirtschaft. Ein Rechenbuch für Molkereifachleute. Volkswirtschaftlicher Verlag Dr. Anton Fehr, Rempten (Allgäu). Süddeutsche Molkerei-Zeitung. DIN A 5, 183 Seiten, 7,80 RM.

Ein eigentümliches Buch. Es berechnet dem Molkereifachmann alles, schlechterdings alles, was man ihm in Zahlen ausdrücken kann, was er in Zahlen wissen möchte oder wissen sollte. Daneben auch viel statistisches Material über Vieh und Milch und Milchverwertung. Eigentümlich auch wegen der Person des Verfassers, der, auf dem Spitalhof bei Rempten als Knecht angefangen, die dortige Allgäuer Bauernschule und die Lehranstalt in Boos besucht und sodann in Norddeutschland große Molkereibetriebe geleitet hat, um nach 20 Jahren wieder nach Rempten zurückzukehren, wo er nunmehr bei der Molkereizeitung tätig ist als beratender Fachmann, dem die Fachpresse manchen guten Aufsatz verdankt.

9255. Mayer, Josef — Friedrichshafen a. B.: Graf Ferdinand von Zeppelin. Mit 19 Abbildungen. 1925. Verlags- und Druckerei-Gesellschaft m. b. H. in Stuttgart. Oktav, VIII und 138 Seiten.

S. 105: Dornier-Metalldauten G. m. b. H. in Manzell-Friedrichshafen, das erste Unternehmen der Welt, das ausschließlich Metall-Flugzeuge aus Duraluminium baut, die in Spanien, Columbien, Rußland,

Schweden, Japan usw. ihre Rekordflüge so glänzend bestehen. Ozeanflug des Dornier-Wal, Nordlandflug von Amundsen.

9256. **Magr, L.**, Oberlehrer in Steinbach: Die Gabler-Orgel in Maria Steinbach. Buchdruckerei Carl Magr Legau. 1928. DIN A 6, 14 Seiten. Mit zwei Bildern.

Der kenntnisreiche und als Forscher überaus gründliche, leider allzufrüh verstorbene Verfasser hat eine Schrift herausgegeben über den Wallfahrtsort (Nr. 5224) und eine solche über den Meister der Steinbacher Kirche (Nr. 8289). Mit diesem Heft erforscht er die Geschichte dieser vorzüglichen Orgel und ihres Meisters Josef Gabler, geboren am 6. Dezember 1700 in Ochsenhausen, der die Orgel 1756 fertigte. Sie ist von Benefiziat und Chordirektor Anton Schmid in München mit den alten Dispositionen des Wertes wieder hergestellt und am 16. September 1928 dem Gebrauche übergeben worden.

9257. **Mairod, André:** Der Bergschmied und sein Sohn. Roman aus den Allgäuer Bergen. A. S. Payne Verlag, Leipzig.

9258. **Magr, Kornel,** Zahnarzt: Klinische und experimentelle Untersuchungen von V 2 A-Stahlbract und seiner Verbindungsmöglichkeit zur Verankerung von Teilprothesen. Münchener medizinische Dissertation 1934. IV und 23 Seiten. Geboren 20. 7. 1911 zu Reicholzried, Oberrealschule Rempten 1930 abfoliert.

9259. **Meinhold, Paul-Kurt:** Heimatlied Allgäuer Perle. Der Stadt Rempten gewidmet. Wort und Ton von —. Zither- und Akkordeon-Ausgabe. DIN A 5, 3 Seiten mit Noten.

Verfasser wohnhaft in Rempten.

9260. **Meißner, Daniel:** Thesaurus Philopoliticus 1623—31. Politisches Schatzkästlein. 830 Städtebilder, neuherausgegeben und eingeleitet von F. Herrmann und L. Kraft. 2 Bände. Heidelberg 1927. Quart, 71 Seiten Text und 862 Bildseiten.

Unter den dargestellten Städten auch Füssen und Rempten.

9261. **Memmingen:** die ehemals freie Reichsstadt und Ottobeuren, die Fürstabtei 1928. Deutscher Städteverlag Arthur Seelmeier, Hannover, Zweigstelle in Augsburg. Rezikonformat, 25 Seiten, Inseratenanhang. Mit Bildern.

Gelcitwort von Oberbürgermeister Dr. Braun. Niedergang und Aufstieg in der Stadtgeschichte Memmingens — Memmingen als Industriestadt von Studienrat Dr. Hans Weiß. Ottobeuren als Luftkurort von B. Munkelt. Die Basilika zu Ottendeuren von A. Hessenbach.

9262. —: Allgäuer Beobachter. Unser Heimatbildericht 1937 Nr. 134: Die Iller, Kraftlinie unserer Heimat mit Bild: Illerwehr bei Steinbach. — Von den Memminger Toren. — Nr. 183: Die Vorläufer des Fischertages. Fischertag 1937. Bild der Fischekette, Zeichen der Königswürde. Memminger Fischertönige seit 1930. Das Schmolied vom großen Fischertag 1925. — Nr. 294: Aus unbekanntem Winkeln in Memmingen. Ein Gerberhof beim Ilmertor. Im Schwannemayer-Hof. — Nr. 282: Vom alten Färberhandwerk. Färberhaus am Westertor mit Färberrechen. Alte Küpensfärbe. Färbermange, noch im Betrieb. — Nr. 265: Von alten Memminger Gefängnissen, Hexenturm mit Bild der Falltüre zum Verlies, Diebs- oder Schadegeerturm, Ilmer Torturm, Foherturm. — Nr. 263: Der Waldfriedhof zu Memmingen. — Umbau an das städtische Krankenhaus mit neuem Operations-

Dr. Merkt, Neuere Allgäuer Literatur

saal. — Nr. 270: Einiges über Memminger Stadtbauernkultur. Stadtbauernhaus in der Hinteren Gerbergasse. Schimmelbauer in der Rosengasse. Der Lindauer Fuhrmann Jakob Huith.

1938 Nr. 157: Vor den Toren der Stadt. Schloß Eisenburg nach einer alten Darstellung. — Nr. 235: Das alte Memminger Ranghaus in der Ritter von Epp-Strasse 6 oder Polizeistadthaus. — Nr. 181: Unser Stadtbach. — Die Papiermühle bei Künersberg. Die uralte Spitalmühle im Bugachtal. — Nr. 24: Die Post zu Memmingen. Das älteste Posthaus Kreuzstraße 9 und Bild des Postreiters über dem Eingang zur alten Post Ralchstraße 11. — Nr. 205: Schäferromantik lebt wieder auf. — Nr. 78: Memminger Soldaten in Osterreich. — Nr. 151: Auf sommerlichen Pfaden im Illertal. Bild der Kronburg von Osten. Illerbeuren. Steinbach. — Nr. 139: Vom Memminger Wasserwerk. Bild: Die Pumpe im Memminger Wasserwerk. — Nr. 163: Memminger Jugendherberge, 1937 über 2000 Übernachtungen, fast alle Nationen vertreten. — Nr. 100: Memminger Festplätze. Bild Kinderfest am Theaterplatz 1929. Standkonzert am 1. Mai 1933. — Nr. 123: Schlöble in der Umgebung. Bild: Schloß Künersberg. Schlöbchen Illerfeld. — Nr. 217: Bei der alten Kempter Gass'. Bild: Ein Winkel im Kasernengäßle. Bild: Beim „Henkersbauern“ unter der Hohen Wacht. — Nr. 112: Der Fuggerbau in Memmingen. — Nr. 66: Auf einer alten Seilerbahn. Bild: Der Seilermeister bei der Arbeit auf dem Wehrgang und Erzeugnisse des Seilerhandwerks. — Nr. 48: Fastnachtsbuh, bisch nix nuh! — Nr. 72: Hinter den Kulissen. Das Memminger Theaterleben. Memminger Zeughaus. — Nr. 30: Unter den Brüdern von Memmingen. Die neu erstandene Orgel in der Martinskirche. — Nr. 247: Vom Kempter Tor. Fichte bei Dickenreishausen. — Nr. 294: Memminger Häuser und ihre Geschichte. Bild: Ein schönes Altstadt- haus: das Totenhaus. Gedentafeln. — Nr. 270: Ag der Memminger Papiermühle. Bild: Die alte Papiermühle am Hatenbach. „Lohmühle“, ursprünglich die Glasurmühle zu den Fanencwerkstätten, die im 18. Jahrhundert der Bankier Jakob von Küner in Künersberg errichtete. — Nr. 36: In einer Töpfer- und einer Küferwerkstätte. — Nr. 18: Kessler und Memmingen. — Nr. 12: Das Zollhaus vor dem Tore. Bild: Das Zollhäuschen vor dem Krugstor (Lindauer Tor). Ein altes Bild vom Zollhaus vor dem Westertor. Ein altes Bild vom Zollhaus vor dem Kempter Tor. — Nr. 122: Memminger Häuser sprechen Geschichte. Das Städtische Schülerheim Memmingen. — Nr. 83: Treppenhäuser. Bild: Im Treppenhaus des Hermannsbaues. — Nr. 36: Eine Denkmünze auf Memmingen. Eroberung der Stadt durch den bayrischen Kurfürsten Max Emanuel im Jahre 1702. — Nr. 60: Am Schrankenplatz 1 hat am 27. Mai des Jahres 1790 Johannes Leeb das Licht der Welt erblickt. Johannes Leeb als Memminger, gestorben in München am 5. Juli 1863. — Nr. 88: Unter Memminger Türmen: Der Mate. Bild: Bild auf den Martin Sturm. — Nr. 180: Freudentaumel um den Fischertag, Memmingen feiert sein Heimatfest — Die „Bären“ stehen durch den Stadtbach — Der Oberfischer an „sein Volt“. — Nr. 144: Rototo in Memmingen gesehen. Bild: Das „Knoll“-Haus in der Kempter Straße. — Nr. 116: Schöne Altmemminger Häuser. — Nr. 42: In Memmingerberg. Bild: Der Zehnstabel in Berg. Bild: Zwei Steinkreuze oberhalb Memmingerberg.

9263. — Alt-Memmingen, Ralchtor — Das Rogentor — Nie-

bergassentor — Liebfrauentirche, südliche Stadtmauer — Türchen am Schweizerberg, Fuggerbau — Lindentor.

Diese 6 Ansichtskarten des Verlages A. Natterer in Memmingen, hergestellt vom Atelier Eugen Felle in Isny 1916, sind nach Feststellung von Hermann Zeller-Allerbeuren ein riesengroßer „Marius“, wie man beim Militär sagt, oder markiert und nicht echt. Die dargestellten Tore und Häusergruppen stimmen nicht, ja es hat den Anschein, als seien Aufnahmen aus anderen Städten verwendet worden. Phantasie ist recht, aber sie darf nicht zu weit gehen.

9264. —: Kunst der Gegenwart. Aussteller: Berufsverband bildender Künstler Schwaben. Gruppe Süd. Allgäu. Kreuzherrnsaal. 4.—26. Oktober 1947. 79 Stücke. Faltblatt, 6 Seiten. Ausgestellt haben „Die Sieben“: Schellerer, Albert, Rempten — Edertsperger, Leonhard, Oberstdorf — Siebalb, Heinrich, Memmingen — Radda, Heinrich, Oberstdorf — Hötter, Ludwig Magnus, Markt Oberdorf; „Die Muschel“: Bodeman, Horst, Kühbach bei Immenstadt — Steinbach, Hans Erwin, Immenstadt — Inrlowst, Georg, Duraß bei Rempten — Rosen, F. C., Oberstdorf — Cherepow, George, Immenstadt. Eingeladene Gäste: Bauer, Franz, Memmingen — Dehler, Guitao, Memmingen — Gaupp, Paul, Frankenried — Weinbauer, E. R., Rottach-Mühle — Badscheider, Georg, Memmingen — Mathiszig, Ferdinand, Dickreishausen — Fiebig-Kirniq, Annemarie, Winterrieden — Schubert-Helfferich, Wanda, Markt Oberdorf — Röder, Paul, Unterthingau — Sambs, Siegfried, Rempten — Esmarin, Rudolph, Rempten — Badrta, Rudolph, Blaisach — Forster, Hanna, Memmingen — Weis, Hans, Memmingen — Raps, Hans, Reichenhach.

9265. —: Luegins Land 6, 1939 Nr. 3, 6, 9—11: Nachrichten über mittelalterliche Memminger Geschlechter. 25. Duracher. 26. Luteneheimer — Dieneheimer — 27. Edlinstett — Etlilstett, Dettlilstett. 28. Egloffler. Von Westermann. — Nr. 6: Einwanderungen von Steinbach und Kardorf. — Nr. 7: Eine Wagberger Erfindung, nämlich Ausnützung der Wasserkraft des Brunnens. — Nr. 8: Kanonentugeln in der Memminger Stadtmauer. — Nr. 12: Dr. von Grashen aus Grönenbach gebürtig. — Nr. 7 und 12, 13: Bader-Urkunden aus Böhren. — Nr. 10—14: Die Lebensgeschichte des Otto Philipp Mündler, Subrektor an der Gewerbeschule Rempten. — Nr. 5: Memminger Geschlechterfolgen. Unold. — Nr. 13: Steinkreuz am Nordende von Worringen.

9266. —: Meisterwerke Deutscher Impressionisten aus bayerischem Staatsbesitz im Kreuzherrnsaal. Juli 1947, DIN A 5, 12 Seiten mit Bildern. Vorwort von 1. Bürgermeister Fey und Heimatpfleger Weitnauer.

9267. —: Under the Moon of Memmingen. Herausgegeben von Heinz Grafenhorst. Souvenir in remembrance of the staying in Bavaria. Printed by authority of Mil. Govt. for sale to American soldiers at Druckerei- und Verlagsgenossenschaft, Memmingen/Bavaria. Führer durch Memmingen mit Gedichten von Hugo Maser für die amerikanische Besatzung. Bilder von Roland Miller und Hanna Forster. DIN A 5, II und 16 Seiten.

9268. —: Volksbank — e. G. m. b. H. Geschäftsbericht 1943, 4 Seiten. Vorsitz der Aufsichtsrates war Kreishandwerksmeister Karrer. Für den Vorstand zeichnen Fritz Weigler, Hans Sturm, Franz Eisele, Heinrich

Samper. Die Genossenschaft verteilte für 1943 6% Dividende. Sie beruht auf einem Eigenvermögen von 300 000 RM Geschäftsguthaben und 500 000 RM Rücklagen.

9269. Memminger-Ultstadt: farbige Darstellung der Bombentreffer 1944/45. Herausgegeben vom Heimatdienst Memminger 1947 als Stadtplan. Einblattdruck.

9270. Memminger Zeitung und Memminger Volksblatt und Schwäbischer Generalanzeiger. Heimatbeilage Schwäbischer Erzähler 1934 Nr. 46: Aus Dr. Schorers Arzneibüchlein für die Reisenden. — St. Martinstag, eine historische Betrachtung über Schwabens Sitten und Gebräuche. Diesen und die nachstehend erwähnten Aufsätze über Kirchenpatrone und kirchliche Gebräuche schrieb der lemnisreiche Spezialist auf diesem Gebiet, Pfarrer Karl Wunderer in Ziemetshausen. Martinstkirchen haben wir in Memminger als Hauptkirche, in Kaufbeuren, Markt Oberdorf, Leutkirch, Kapellenpatron ist der Heilige in Markt Kettenbach, Grönenbach, Eichholz, Kraßried, in der Klosterkirche Ottenbeuren finden wir den Mantel-Martin zu Kof, in der Pfarrkirche Benningen ist er Mitpatron, Sindelang kennt als Kultbrot das Martinsbrot, Martinszelle die Martinslaible. Bekannt ist die Kaufbeurer Brottracht, der zufolge der dortige Spitalbäd am Martinstag mittags 12 Uhr zu Kof an der Illerbrücke zu Kempten eintreffen mußte mit 2 silbernen Pfennig und 2 Martinsgänsen. 1 Silberpfennig mußte er auf der Brücke ins Wasser werfen, den anderen beim Stadtkirchner von St. Mang abliefern. Während er über die Brücke ritt, durften die Gänse nicht schreien, sonst war die Gabe ungültig. Zu Markt Oberdorf verteilte man im Heiligenstadel am Vorabend von Martini Stadelbrote an die Armen. Der Martinsabend spielte ehemals die Rolle des späteren Nikolausabends, im Heilig-Geist-Spital zu Memminger erhielten die Pfründner an diesem Tag eine halbe Maß Wein und weißes Brot. Segnung und Umritt am Martinstag bezeugt die Martinspfarre Blaisach mit Kofweihe auf Pfarrers Boind. — Nr. 47: St. Leonhardfeiern in Schwaben. Umrittskirchen sind Ittelsburg und Hof bei Ottenbeuren, auch Hof bei Legau und Wangen. Gefeiert wurde St. Leonhard am 6. November in Böhlen und in der Benninger-Ried Kapelle, in Memminger hatte er bei St. Martin und in der Frauenkirche einen Altar mit Messpfünde, in Kaufbeuren ist die Leonhardskapelle abgetragen, ebenso in Kempten, was dem Verfasser entgangen ist. Leonhard ist der Bauern-, insbesondere der Kofheilige und hilft gegen Stallungslück, seine Verehrung stammt aus der merovingischen Zeit. Ebenso wäre nachzutragen die Leonhardskapelle mit Umritt in Bönwang. Bei Waltenhofen findet man einen modernen Leonhardsbrunnen. — Nr. 49: Erlantes Christi aus der Steiermark in der Memminger Gegend von Otto Hildmann in Memminger-Berg. — Nikolaus-Kult und Brauchtum in Schwaben. Der heilige Ulrich weiht im Obstgarten des Klosters Kempten eine Kapelle zu Ehren des heiligen Nikolaus. Solche sind bekannt in Ottenbeuren als Holzbau aus dem Jahre 1089. Ein besonderer Verehrer dieses Heiligen war Welf VI., in dessen ganzem großem Gebiet deswegen Nikolaus zu finden ist. In Memminger ließ er 1167 das Schottenkloster dem heiligen Nikolaus erbauen mit der Aufgabe, das Benninger Ried zu roden. Der heutige Weishof bei Truntelsberg steht auf dem Boden, den die Schottenmönche urbar gemacht haben. Wir finden diesen Heiligen in Buzheim, Grö-

nenbach, Kardorf, auf dem Nikolausberg bei Obergünzburg, in Schrattenbach, Irsee. In Kempten hat er in St. Lorenz eine Seitenkapelle, in Isny und Wangen sind ihm Kirchen geweiht, er war Patron der reisenden Kaufleute, aber auch kinderfreudiger Stadtbürger. — Nr. 50: Fortsetzung. Die Klausenvermummung ist im Hochmittelalter in den Klöstern aufgetommen, beim schwäbischen Landvolk und Bürgertum reichen die Klausengeschenke ins 15. Jahrhundert zurück. Es gab auch Nikolaus-Umritte am 6. Dezember. Der Pfarrer von Illereuren schildert die Kinderbesenkung am St. Nikolaustag von 1684. In Memmingen war Jahrmarkt an St. Nikolaus. So ist all dieses Nikolausbrauchtum Abzweigung des germanischen Julfestes.

9271. Merkt, Dr. Otto: Neuere Allgäuer Literatur. XII. Folge Nr. 2524—3059. 1929. Gesammelt im Auftrage des Historischen Vereins Allgäu.

9072. XIII. Folge. Verzeichnis der Gemeinden und Ortsnamen des Allgäus von Albert Leiprecht. Kempten 1929. S. 723—841.

9273. —: XIV. Folge Nr. 3060—3708. Kempten 1931.

9274. XV. Folge Nr. 3709—4445. Kempten 1933.

9275. XVI. Folge Nr. 4446—4938. Kempten 1934.

9276. XVII. Folge Nr. 4439—5412. Kempten 1935. Einleitend: Was gehört zum Allgäu? Aufstellung der Gemeinden nach Bezirksämtern beziehungsweise Oberämtern oder Bezirkshauptmannschaften mit Angabe der Einwohnerzahlen. Zum Allgäu gehört Bezirksamt Füssen ganz außer den drei auf dem rechten Ufer gelegenen Gemeinden Buching, Schwangau und Traudgau, vom Amtsgericht Kaufbeuren 7 Gemeinden südlich, das Amtsgericht und die Stadt Kempten ganz, vom Amtsgericht Lindau Maria-Thann und Wohlbrechts, die ganzen Amtsgerichte Weiler, Markt Oberdorf und Obergünzburg, die Stadt Memmingen und das Amtsgericht Memmingen mit Ausnahme der 9 nördlichen Gemeinden, das Amtsgericht Ottenbeuren südlicher Teil, vom Amtsgericht Schongau 7 Gemeinden, Amtsgericht Sonthofen und Immenstadt ganz, ferner vom Oberamt Leutkirch 12 Gemeinden und vom Oberamt Wangen 16. Endlich die Gemeinden Möggers und Eichenberg des Gerichts Bregenz, die Gemeinde Mittelberg im Kleinen Walfertal und die 7 Gemeinden des Tannheimer Tales einschließlich Bils. Das Allgäu hatte damals insgesamt 276 962 Einwohner, davon in Bayern 234 984, in Württemberg 37 009, in Österreich 4879. Im ganzen zählt das Allgäu 219 Gemeinden, darunter 10 Städte.

9277. —: XVIII. Folge Nr. 5413—5849. Kempten 1937.

9278. —: XIX. Folge Nr. 5850—6259. Verlag Heimatdienst Allgäu. Kempten, Neubronnerhaus 1938.

9279. —: XX. Folge. Personen- und Ortsregister zur XII.—XIX. Folge. Bearbeitet von Johann Eichbauer. Kempten 1939. S. 1595—1732. Mit Karte: Das Allgäu nach Baumann, Geschichte des Allgäus, im Auftrage der Allgövia gezeichnet von Wilhelm Jangerle. 1938.

9280. —: XXI. Folge Nr. 6260—6792. Kempten 1939.

9281. —: XXII. Folge Nr. 6793—7245. Kempten 1940.

9283. —: XXIII. Folge Nr. 7246—7616. Kempten 1942.

9284. —: XXIV. Folge Nr. 7617—8694. Gesammelt im Auftrage des Heimatdienstes Allgäu, e. B. in Kempten. 1944.

9285. Meteorologische Zeitschrift 1925. 42. Jahrgang S. 163: Neunzig-

jährige Mittel der Niederschlagshöhe zu Isny im Allgäu. Von M. Saffensfeld.

9286. **Milch, Fett- und Eierwirtschaftsverband Allgäu in Kempten im Allgäu. Statistik für das Wirtschaftsjahr 1943, nur für den Dienstgebrauch.** DIN A 4, 50 Seiten.

Trotz aller Kriegschwierigkeiten ist dieses für die Allgäuer Milchwirtschaft nachgerade unentbehrlich gewordene Heft herausgekommen. Vorsitz der Verbandes war Barth-Dahnenhausen, Geschäftsführer Dr. Fles. Bis nach dem ersten Weltkrieg hat man sich in den Kreisen der Allgäuer Milchwirtschaft mit Statistik nicht abgegeben. Angefangen mit solchen Dingen hat der Herausgeber dieser Sammlung, als er im Jahre 1921 die Allgäuer Butter- und Käsebörse gründete. Damals hat man mit Hilfe der Zahl den Dingen auf den Grund gehen wollen gemäß Börsengrundsatz „Wahrheit und Klarheit“. Es hat viel Mühe und Überredung gekostet, die Käser und noch mehr die Großhändler zu wöchentlichen Meldungen über Produktion und Lager zu bringen. Aus diesen bescheidenen Anfängen der Börse ist ein umfangreiches, weiterverzweigtes System der statistischen Erfassung der gesamten milchwirtschaftlichen Verhältnisse geworden. Als nach 1933 im ganzen Deutschen Reich solche milchwirtschaftliche Verbände gegründet wurden, hat man das System der Kemptener Börse allenthalben nachgemacht und ausgebaut. Heute ist diese Statistik unseres Milchwirtschaftsverbandes zum milchwirtschaftlichen Jahrbuch geworden. Sie durchleuchtet unsere Verhältnisse hinsichtlich Milch und ihrer Bewertung, Butter und Käse, Milchlieferanten und Kuhzahl, Molkereien, Fachschaft der Großverteiler, Vereinigung der Milchprüferringe wie ein Röntgenapparat. Der vorliegende Bericht greift in einzelnen Fällen bis auf die Gründung des Verbandes, auf das Jahr 1935, zurück, was ihn besonders wertvoll macht. Die Vielseitigkeit der Berichterstattung hier im einzelnen aufzuzählen würde zu weit führen, Zahlen zu bringen verbieten die Verhältnisse. Zu bedauern ist, daß die Leute, welche diese Arbeit leisten, nicht mit Namen genannt sind. — Erasmus Barth wurde Anfang des Jahres 1948 vom Landgericht in Ravensburg wegen Beteiligung am Synagogensturm Buchau zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

9287. —: **Statistik für das Wirtschaftsjahr 1945.** DIN A 4, 46 Seiten.

Man wird nicht fehl gehen, wenn man annimmt, daß sie von Josef Klaus und Erich Hoffmann stammt. Sie gibt wiederum Aufschluß in jeder Richtung, leider ohne Lindau, und bedeutet das letzte Kriegsjahr, den Höhepunkt nationalsozialistischer Wirtschaftsführung. Eine Alp-Erhebung von 1945 erstreckte sich auf die Anzahl der Mell- und Jungviehalpen, das Appersonal, Milch-Anfall und -Verwendung, Butter- und Käseerzeugung. Behandelt ist auch die im Kriege wichtig gewordene entrahmte Milch und Buttermilch 1945 sowie die Durchführung des sogenannten Molkereiprogrammes, nämlich Stilllegung und Entschädigung, endlich die Vereinigung der Milchprüferringe mit Nachrichten über die in diesem Jahre vorhandenen Milchuntersuchungsstellen und Milchuntersuchungen sowie deren Ergebnis.

9288. —: **Die neue Kilomilchpreis-Tabelle.** Volkswirtschaftlicher Verlag Dr. A. Fehr. Süddeutsche Molkerei-Zeitung Kempten. DIN A 5, II und 28 Seiten. Juni 1948.

Früher bekam der Bauer für den Liter Milch 2 Pfennig, man unterschied Sommermilch- und Wintermilchpreis. Heute ist die Errechnung des

Milchpreises eine Wissenschaft geworden. Er setzt sich zusammen einerseits aus dem Durchschnitts Fettgehalt laut Kontrollstelle, andererseits aus einem Grundpreis, zu dem je nach Größe und damit Leistungsfähigkeit des Betriebes ein Mengenzuschlag kommt. Dazu gibt es noch Zuschläge für Einbehaltung der Buttermilch oder für Abzugentgang und Abschläge für Anfuhrkosten, alles je Kilogramm, nicht mehr je Liter. Die vorliegende Tabelle beruht auf der Anordnung des Milchwirtschaftsverbandes vom 12. 5. 1948 und enthält 5460 verschiedene Milchpreise.

9289. Müller, Artur Maximilian: Schwäbische Gedichte und Hirtenspiele. Verlag Bayerisches Schulmuseum in Augsburg. Oktav, 116 Seiten, gebunden 1.35 RM.

Der Artur Maximilian Müller und der Joseph Bernhart sind uns ausgetommen, uns Allgäuern. Denn beide sind ein Stücklein nördlich des Allgäus zu Hause, im lieblichen Mindeltale. Die Mindeltaler können sich etwas einbilden auf diese zwei. Bernhart hat dem Buch ein feinsinniges Geleitwort mitgegeben, Artur Maximilian gibt uns anspruchlose und ansprechende Verse in unserer Mundart. Sie ist echt, die mittelschwäbische, wie sie an der Nordgrenze des Allgäus um Memmingen und Kaufbeuren gesprochen wird. In freundlichen Versen erzählt der Dichter, was der Menschen Herz und Sinn bewegt, von Gott und seinen Heiligen, von Liebe und Sonne und Mond, Wetter und Tageslauf, Sonntag und Werktag, Berg und Tal, Saat und Ernte. Dazu hat er selbst Scherenschnitte geliefert und damit verhindert, was in einem anderen Falle passiert ist, daß nämlich der Autor gut sei, der Zeichner aber mißfalle. Den Schluß machen 2 Hirtenspiele. Beide haben die Heilige Familie am Weihnachtsabende zum Gegenstande. Was freilich Ludwig Thoma darüber geschrieben hat, kann nicht wohl übertroffen werden. Aber das hier ist von anderer Art, geeignet, im Schwabenlande bei Weihnachtsfesten in den Heimen und Waienhäusern aufgeführt zu werden, wie man auch diese Gedichte lieber hören würde als manches gezierte hochdeutsche, das bei solchem Anlasse vorgetragen wird, aber die Herzen nicht ergreift und deshalb nicht erfreut. Es ist das eine ernste Aufgabe für Lehrer und Geistliche, die den Wunsch haben, daß unser schwäbisches Volk „stammhaftes“ Volk bleibe, um mit dem unvergeßlichen und hochverdienten Kurat Frank und seinen „Deutschen Gauen“ zu sprechen.

9290. Müller, Dr. Konrad: Das Molassemeer in der Bodenseeregion. Verlag Thomas Stettner Lindau 1877. Großoktav, 80 Seiten mit einer Karte, 10 Profilen und 4 Fossilientafeln.

Eine wenn auch heute in manchen Teilen ergänzungsbedürftige, so doch immer noch (namentlich in ihrem paläontologischen Teil) grundlegende Darstellung der Geologie der miocänen Meeresmolasse. Das Allgäu ist mit dem nördlichen Streifen dieser Schichten (Schichtenstapel — Menschenstein — Kugel — Sonne — Rempten — Lenzfried — Tannen — Schwarzenbühl) einbezogen, der südliche (Hauhenberg — Bahnhof Sulzbrunn) fehlt, weil er damals noch nicht bekannt war. Die ergiebigen Aufschlüsse, deren beste Funde inzwischen in München verbrannt, sind heute, im Zeitalter des Betons, längst wieder zugewachsen. Vielleicht erinnert sich eine kommende reichere Zeit mit besserem Geschmak wieder des schönen Natursteines. Hübsch sind in dem Buch auch die volkstümlichen Einflechtungen (z. B. über die Haisfischähne S. 63). Auch solche Dinge sind in der nächsternen Fachwissenschaft heute verpönt. Oder hat sie das Volk auch schon vergessen? Dr. F. Müller

9291. Miller, Dr. Mag: Neuwürttemberg unter Herzog und Kurfürst Friedrich. Organisation und Verwaltung. Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart-Berlin. 1934. IV und 255 Seiten.

S. 24: Die letzte Zusammenkunft der schwäbischen Reichsprälaten, darunter Isng 1802 in Ummendorf wegen der bevorstehenden Reichsdeputation in Regensburg und Verweltlichung ihrer Stifte. S. 225: Der Allgäuer Geistliche Werkmeister als Mitglied des 1806 eingerichteten Katholischen Geistlichen Rates für Württemberg in Stuttgart und das Staatskirchentum.

9292. Milz, Alfred: Die Bogt'sche Krankheit. Dissertation zur Erlangung der medizinischen Doktorwürde an der Friedrich-Wilhelm-Universität zu Berlin. 1943. DIN A 4, geheftet, 28 Seiten.

Geboren 16. März 1917 in Thal bei Grönenbach, Gymnasium Rempten absolviert 1937, Teilnehmer am Feldzug gegen Polen, gegen Griechenland und Areta. Oberarzt.

9293. Mindera, Karl: Benediktbeuern. Das Handwerk im Dienst der Kunst auf dem Boden der Grundherrschaft Benediktbeuern. 1939. Neuer Tilscher-Verlag, München. Großoktav. VIII und 76 Seiten, Mit Bildern.

Kulturelle Zusammenhänge zwischen dem Allgäu und Benediktbeuern bestanden nicht, wohl aber persönliche. Der Allgäuer Karl Meichelbed hat 1753 die Chronik dieses Klosters herausgegeben, Baumann in der Archivaltischen Zeitschrift Neue Folge Band 20 sein Traditionsbuch. Die Zimmermannsarbeiten standen seit 1521 unter Leitung des Meisters Peter von der Achmühle bei Füssen. Der bekannte Vater Christoph, Bogt von Ottenbeuern, hat beim Bau der Ökonomiegebäude mit maßgebend. Im übrigen findet man die Wessobrunner Meister wie bei uns so drüben tätig. Bischof Ulrich von Augsburg, bekanntlich einst auch Abt von Rempten, hat auch drüben Kläre geweiht, darunter einen zu Ehren des heiligen Laurentius.

9294. Mitteilungen der Bayerischen Numismatischen Gesellschaft 1910 S. 10: Zum Werk des Hans Kels von J. Ebner.

9295. Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft der Universität Freiburg im Breisgau. Freiburg im Breisgau. 8. Heft S. 27—36: Aus den Allgäuer Alpen. Von H. Gerber.

9296. Mitteilungen der geographischen Gesellschaft München. 19. Jahrgang 1926. 2. Heft S. 1—37: Rückzug des warmzeitlichen Allgäuer Borlandgletschers. Von W. Simon.

9297. Mitteilungen der Münchner entomologischen Gesellschaft 1928 S. 18: Meine Sciaridenausbeute aus dem Allgäu. Von Fr. Lengersdorf.

33. Jahrgang 1943 Heft 3 S. 889: Neue und interessante Funde aus dem Faunengebiet Südbayern von Gg. Jhßen. Aus dem Allgäu sind angeführt die Blattkäfer Lilioceris tibialis Ville von der Höfats, Chrysochloa frigida Wsc. vom Nebelhorn (Sammler Jhßen 1916) und Crepidodera ractica K. vom Säuling. Sammler Borchart 1935. Dr. F. Müller

9298. Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 33. Band 1912 S. 1—78: Schwäbische Urkunden und Traditionsbücher von Fritz Gröner. Erwähnt die Gütergeschichte von Ottenbeuern.

9299. Mitteilungen des Milch- und Fettwirtschafts-Verbandes Allgäu. DIN A 4, 1943 Nr. 1—19 sowie 1944 Nr. 1—14.

Zu Beginn des Jahres 1943 zeichnet i. B. der Geschäftsführer Dr. Wittwer, nachdem der Vorsitzende, Ökonomierat Höbel, mit Tod abgegangen war. Ab 15. Mai 1943 wurde vom Vorsitzenden der Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft mit Zustimmung des Reichsbauernführers Erasmus Barth von Döhlenhausen zum Vorsitzenden des Milch- und Fettwirtschaftsverbandes Allgäu berufen. Am Pfingstmontag 1943 verchied Dr. Mag Wittwer, Geschäftsführer und stellvertretender Vorsitzender des Verbandes, ein bekannter und verdienter Allgäuer Milchwirtschaftler. Sein Nachfolger wurde Dr. Ulrich Eftes. Der Wirtschaftsverband heißt seit Sommer 1943 Milch-, Fett- und Eierwirtschaftsverband Allgäu und hat seinen Sitz in Kempten in dem von Herz und Merkt erbauten Haus der Milchwirtschaft Wörthstraße 8. Im übrigen enthalten diese Mitteilungen das gesamte Recht der Allgäuer Milchwirtschaft, das ausschließlich Reichsrecht geworden ist. Der Bauer, der Käser hat selbst nichts mehr zu entscheiden, die Hauptvereinigung sorgt für sie beide und ebenso für den Konsumenten. Zwecks Versorgung der Wehrmacht und gerechter Verteilung der vorhandenen Fettbestände sind viele Vorschriften ergangen.

1947 Nr. 12—18. Auf der ersten Seite jeder Nummer ein Inhaltsverzeichnis. Außer diesen gedruckten Mitteilungen gibt der Milch- und Fettwirtschaftsverband auch vervielfältigte Rundbriefe für einzelne Gruppen heraus. Begreiflicherweise hat sich in dieser Notzeit der Verband mit mancherlei Unregelmäßigkeiten hinsichtlich Milchlieferung, Butterrücklieferung und Butterabgabe auf dem Schwarzen Markt zu befassen gehabt.

Nr. 1 vom 22. Januar 1948. Ab Nr. 8 vom 9. Juli 1948 heißen sie Mitteilungen des Bayerischen Landesernährungsamtes, Referat Milch und Fett Allgäu in Kempten. Der Münchner Zentralismus hat den Milch- und Fettwirtschaftsverband Allgäu, der eine recht natürliche Sache war, umgebracht. Letzte Nummer 17 vom 14. Dezember 1948.

9300. Mitteilungen des thüringisch botanischen Vereins 1928. 36. Heft S. 46—54: Floristische Mitteilungen aus dem Allgäu. Von J. Kornmüller.

9301. Mitteilungen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins. Jahrgang 60, 1934 S. 232—233: Deutscher und Österreichischer Alpenverein und Pflanzenschutz. Von Georg Frey.

9302. Mitteilungen des Sachamtes Bergsteigen: Jahrgang 2, 1936 S. 132—135. Bergsteigen und Naturschutz. Von Georg Frey.

9303. Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung. Band 33 von 1912 S. 1—78: Schwäbische Urkunden und Traditionsbücher. Von Fr. Grüner. Handelt über Kloster Isny.

9304. Mittelberg, Post Dg: Bericht über die Entwicklung der Kinderheilstätte und des Kindergenesungsheimes — 1929—1930. Großoktav, II und 13 Seiten. Medizinischer Inhalt, ohne Verfasser. — Dazu Bericht im gleichen Format für die Jahre 1929/30 von A. Wagner, Pfarrer und Vorsitzender des Verwaltungsausschusses. Eigentümerin der Anstalt ist die St. Aloysius-Heimstiftung Mittelberg.

9305. —: Bericht 1933 und 1934 über die Entwicklung der Kinderheilstätte, des Kindergenesungsheimes und eines Kindererziehungsheimes. Großoktav, 11 Seiten. Ohne Verfasser mit Ansicht. — Dazu wiederum Bericht über die Entwicklung in den Jahren 1933/34 von Direktor Alois Wagner 4 Seiten mit Bildern.

9306. —: Bericht 1935 und 1936. 13 Seiten ohne Verfasser. — Dazu von Direktor Wagner Verwaltungsbericht 1935/36. 4 Seiten.

9307. Monatshefte für Kunstwissenschaft 1914 S. 94—103: Die Klosterkirche in Wiblingen bei Ulm. Von Adolf Feulner. Baumeister war Johann Georg Specht aus Lindenbergl, die Fresken auf Januarius Fid.

9308. Montaigne, Michel de: Aus dem Süddeutschen Reisetagebuch des Herrn — 1580. Übertragen und herausgegeben von Otto Flake. Mit Zeichnungen versehen von Walter Schmidt. Verlag Jan Thorbecke Lindau — Die Bücher vom Bodensee. DIN A 6, 87 Seiten. 1947.

Im Jahre 1580 machte ein französischer Edelmann eine Reise vom Bodensee durch das Allgäu nach Augsburg. Seine Beobachtungen und Aufzeichnungen wurden 1774 gefunden und jetzt neuerdings gedruckt. Die Bilder sind neu, den damaligen Verhältnissen angeglich. Wir erfahren interessante Einzelheiten über die Verhältnisse und den Kulturzustand damaliger Zeit, die vom Streit über den rechten Glauben diktiert war. In Isny fand der Reisende im Keller der Abtei den römischen Meilenstein, dessen Nachbildung heute an der Landstraße bei Wengen steht. Auf dem Wege nach Reims gab es keine Brüden, man mußte durch das Wasser. In Reims wurden die Gäste im Bären mit Silbergeschirr bedient. Es herrschte Überfluß an Zinngeschirr, auch Holzsteller wurden gebraucht. Die Stadt war protestantisch. Die Abtei hielt feierlichen katholischen Gottesdienst „wie in Notre Dame in Paris an Ostern mit Musik und Orgelspiel“, dem nur die Ordensbrüder beiwohnten. Der Abt hatte 50 000 Gulden Rente. In der protestantischen Kirche war eine Handwerkerhochzeit. Von Interesse gegenüber seitherigen Darstellungen ist die Feststellung, daß die Reimter Protestanten damals auf die Zwinglianer schlecht zu sprechen waren, und ihr Geistlicher erklärte, er möchte lieber 100 katholische Messen anhören als am Abendmahl Calvins teilnehmen. Von Reims ging die Reise nach Pfaffen und Füssen, wobei den Franzosen unsere Wassermühlen auffielen.

9309. Moser, General Otto von: Feldzugsaufzeichnungen als Brigade-, Divisionskommandeur und als kommandierender General 1914—1918. Mit 100 Abbildungen und 7 Karten-Skizzen. Chr. Belfersche Verlagsbuchhandlung Stuttgart 1920. Großoktav, XII und 336 Seiten.

Ein württembergisches Kriegstagebuch. Geboren 21. März 1860 mit einem Landgut in der Nähe von Isny, Ehrenbürger dieser „lieben Allgäuer Reichsstadt“ seit 1918 und wohnte auf der Ludwigshöhe.

9310. Mountaineering Journ: 4, 1935/36 S. 20—23: A night on the Hoefats. Von Charles Lee Robert.

9311. Moser, Paul — Rißlegg: 120 Rißlegger Kinderspiele. Maschinenkrist, DIN A 4, IV und 178 Seiten.

Mit Liebe zum Kind und zur Heimat hat hier ein Lehrer die dankenswerte Arbeit übernommen, die Kinderverse eines Ortes zu sammeln und den jeweiligen Spielvorgang zu beschreiben. Einzelne Spiele nur für Knaben, andere nur für Mädchen, die meisten für beide. Mütter und Kinder sind die Dichter dieser kleinen Kostbarkeiten, der Mundart ist ihr Recht eingeräumt. Ein nachahmenswertes Beispiel. Nachahmung und Veröffentlichung würden Vergleiche gestatten zwecks Feststellung des Verbreitungsgebietes einzelner Spiele. In jedem Falle müßten Teilnehmerzahl, Spielverlauf, Spielschluß festgestellt werden.

9312. Müller, Dr. Karl Otto, Regierungsrat am Staatsarchiv in

Stuttgart: Gesamtübersicht über die Bestände der Staatlichen Archive Württembergs. Heft 2 der Veröffentlichungen der württembergischen Archivverwaltung. Verlag W. Kohlhammer-Stuttgart. 1937. Großoktav. XII und 237 Seiten. 7 RM.

Die Allgäuer Heimatforscher finden im Staatsarchiv oder im Staatsfilialarchiv Ludwigsburg Material wie folgt: Kaiserliche Akten über den Streit zwischen Stift und Stadt Kempten 1561—1790. — Truchsesen von Waldburg 1386—1755. Grafschaft Eglofs 1300—1796. Oberschwäbische Reichsstädte und Klöster 1521—1796. — Familie Geiskofler, deren Beziehungen zur Schwäbischen Reichsritterschaft. — Waldburgische Herrschaft Trauchburg — Kisllegg. — Reichsstadt Isny und Walstatt des kaiserlichen Landgerichtes in Schwaben, Reichsstadt Leutkirch und Franziskanerinnenkloster, Reichsstadt Wangen — Benediktinerkloster Isny 1096—1803, Franziskanerinnenkloster Kisllegg 1426 bis 1805, Prämonstratenserklöster Rot an der Rot oder Mönchsrot bei Leutkirch, nicht im Allgäu, aber Eigentümer von Steinbach, Weingartisches Klosteramt Usnang bei Hofs, zu dem Faunberg und Knotenried gehörten, Ritterkanton Hegau-Allgäu mit Kanzlei in Wangen. — Umfangreiches Material über den Schwäbischen Kreis, seine Kreishandlungen 1522—1804, sein Finanz- und Münzwesen. — Aus neuerer Zeit über die beiden zum Teil zum Allgäu gehörigen Oberämter Leutkirch und Wangen, Auswanderungsakten, Kameralamts-Akten 1810—1922 und Amtsgrundbücher der Kameralämter sowie Archivalien der beiden Oberämter. — Ferner über die Landvogtei am Bodensee, Udsakten 1806/17. Verträge mit dem Haus Quadt-Isny von 1827 und mit dem Haus Waldburg 1811—72, endlich Bauernbundsmaterial 1522—60 und Akten über den Schmalkaldischen Bund 1536—49.

9313. München: Große Deutsche Kunstausstellung 1944. Offizieller Ausstellungskatalog. Verlag F. Bruckmann, München. Oktav, 108 Seiten. Broschiert.

S. 36: Bergbauer. Von Josef Henggé. S. 39: Ernterast. Von Paul Red, Gohholz. S. 49: Herbst im Allgäu. Von Siegfried Mutschler, Isny. S. 58: Bauernburische und Bauernmädchen. Bauer mit schwarzer Mütze mit Bild. Bauernburische. Von Rudolf Scheller, Oberstdorf. S. 67: Bauer von der Alb. Von Hermann Liebert, Isny. S. 70: Heimaturlaub. Badende Bauernmädchen. Von Franz Weiß, Kempten.

9314. Münchener Jahrbuch der bildenden Kunst. Band 8 von 1913: Die Ausstellung „Malerei und Plastik des 18. Jahrhunderts in Bayern“. Über den von Rohhaupten gebürtigen Bildhauer Roman Boos S. 154—56 mit einem Bildnisrelief. Von Friedrich H. Hofmann.

9315. Münchener Neueste Nachrichten vom 2. August 1944: Gedanken über das Kunstammeln. Von Hubert Wilm.

Nr. 265 vom 23. September 1944: Memmingen, die bürgerliche Reichsstadt. Über ein Kleinod schwäbischer Baukunst. Von Josef Hofmiller.

9316. Münchener Zeitung: Erinnerungen an Josef Hofmiller. Bayerische Heimat 19, 1937/38 Nr. 46. — 20, 1938 S. 289—93: Der kritische Esquisse. Zu Josef Hofmiller's Veruschen. Von Kurt Matthies.

9317. Münchener, Dr. Franz: Bayerns Boden. Die natürlichen Grundlagen der Siedlung. 1. Teil: Südbayern. Mit einer Niederschlagskarte, einer Übersicht der Landschaften und der Lößverbreitung.

zahlreichen geologischen Querschnitten und Abbildungen im Text. Verlag Knorr & Hirth München 1932. Gebunden, Großoktav, 167 Seiten.

Das Buch ist grundlegend, nicht, weil es vom amtlichen Sachverständigen stammt, sondern weil dieser Fachmann das ganze Gebiet kennt wie vor ihm noch kein anderer. Er berücksichtigt unser Allgäu in dankenswerter Weise und schildert eingehend die erdgeschichtliche Entstehung der Allgäuer Alpen sowie unseres Voralpengebietes. Unsere Vorberge bestehen aus Molassefichten, zum Teil auch aus Flyschgestein, so Hochgrat, Rindalshorn, Stuiben und Fellhorn. Der falsche Spruch von den „Almböden“ der Hölzats statt „Alpböden“ wurde nicht vermieden. Der Hauptdolomit baut unsere höchsten Gipfel: Hohes Licht, Mädelegabel, Grottenlöpfe und Hochvogel. Die Frontener Berge sind Wettersteinkalk, das sind die Hartteile kalkabscheidender Meerestiere und -pflanzen. An der Hölzats und am Schneid, richtig Schneec-Eck, bilden harte Kalk- und Hornsteine die scharfen Grate. Erwähnt die Eisenerze am Grünten und die Erzbergalpe bei Hinterstein, die Blei- und Zinksteinfabrikation bei Schongau, die Heilquellen Sulzbrunn als Jodbad, dann Faulenbach, Bad Oberdorf, Tiefenbach, Bad Au, Langenwang, auch Jodquellen bei Seeg und Oy sowie das Klima von Oberstdorf, abgebildet die Niederlagskarte unseres Landsmannes Josef Hauser. Schotterbildungen sind der Auerberg, Weichberg, Marienberg bei Kempten und Schwarze Grat. Ofters erwähnt sind „Niedel“, welches Wort der Herausgeber sich nicht zu erklären vermag, trotzdem der Verfasser es definiert. Dagegen sind wir dankbar, weil er uns den im Allgäu etliche Male vorkommenden sogenannten „Hungerbach“ begreiflich macht. Eingehend behandelt der Ottenbeurer Schotter (Dittobeuren ist falsch), der vor 925 000 Jahren entstanden sein soll. Ebenso der Memminger Almkalk, der Hausfrau bekannt als Fegsand. Die eiszeitlichen Forschungen von Dr. Eberl werden anerkannt, sie haben bekanntlich durch einen Astronomen in Belgrad ihre auffallende Bestätigung gefunden. Der Bürgermeister von Kempten hat zur Zeit der Ruhrbesetzung durch die Franzosen, als Kohlennot drohte, einen Geologen im Allgäu herumgeschickt, der Kohle suchen mußte. Er könnte sich dies heute ersparen, weil in diesem Buche die kleinen Kohlenvorkommen bei Kaufbeuren und im Imbergdobel bei Sonthofen gewürdigt sind. Sandsteine, geeignet als Schleifsteine und für Bildhauerarbeiten, haben wir bei Lechbruck, Kofshaupten, Sulzberg, Lenzfried, Harbatshofen, Schöffau (richtig Scheffau) und Ellhofen. Auch erwähnt Füssen und Kempten sowie Nesselwang, Obergünzburg, der Rottachberg, Sonthofen, das Tannheimer Tal, Weiler und Wertach.

9318. Münster, Das. 1. Jahrgang 1947/48. Schriftleiter Hugo Schnell, Scheidegg, Verlag Schnell & Steiner, München. DIN A 4. S. 4—23: Das Rätsel der Broncetüre des Augsburgers Domes. Auslegung von Richard Wibel mit Bildern. — S. 59 Nekrolog auf Richard Wibel, gestorben am 22. November 1945 in Kaufbeuren.

Wibel war von Geburt kein Allgäuer, geboren 1869 in Lauingen, aber er hat das Gymnasium Kempten besucht und 1888 absolviert, war Kaplan in Heimenkirch und seit 1904 Pfarrer in Trsee. Seiner dortigen Pfarrkirche, ehemals Benediktinerabtei, widmete er eine treffliche bau- und kunstgeschichtliche Abhandlung, seine einzigartige Kreuzfestsammlung schenkte er der Stadt Kaufbeuren, in der er die letzten Lebensjahre verbrachte und begraben liegt. — S. 110: Grabungen in der Kreuzherrnkirche zu Memmingen, seit 1807 Hauptzollamtslager. Gefunden wur-

den 2 Koloto-Altäre von Dominikus Zimmermann um 1710. Von Walter Braun, geboren 1905 in Kempten. — S. 179: Das Holzschindeldach und das Leigschindeldach sowie Scharfschindeldach von Xaver Allemsrieder. — S. 216 ff.: Werke von Adolf Zuh in der Josefikirche zu Memmingen um 1940. Mit Bild einer Kreuzwegstation, vgl. auch Süddeutsche Kirchenführer Nr. 202 und 4 Passionsengel mit Leidenswerkzeugen abgebildet im Jahrbuch für christliche Kunst 1940 S. 50 f. — S. 231 f.: Der R. K. Oberamtsbaumeister Johann Georg Specht, geboren 1721, gestorben 1803 in Lindenberg. Mit Bild. Er baute nach Lieb in Thiemens-Beders Künstlerlexikon 1765 die Schloßkapelle Rimpach, 1771 die Pfarrkirche Wiggenbach, 1780 die Ökonomiegebäude in Irsee und die Erweiterung der Aureliuspfarrkirche in Lindenberg, zahlreiche Brücken im Westallgäu, den Pfarrhof in Heimentlich, die Kirche in Eglos, den Kirchturm in Niedersonthofen, das Posthaus (jetzt Molkerei-Zeitung) in Kempten. Reichliches Material über Specht von Hugo Schnell. — S. 246: Johann Zick und sein Sohn Januarius. — S. 247: Tagung über christliche Kunst 1846 und 1847 in Kaufbeuren. — S. 264 f.: Deutsche Gotik berührt sich mit der Renaissance bei Log Hering mit Totenbild um 1530. — S. 284 ff.: Madonna von Hans Strigel aus Zell bei Oberstaufen um 1440. — S. 287 f.: Die wieder erbaute Pfarrkirche „Königin des Friedens“ in München von Robert Vorhölzner. Vgl. Kleine deutsche Kirchenführer Nr. 253. Geboren 1884 in Memmingen, seit 1911 Professor an der Technischen Hochschule in München. — S. 290: Albert Burlants Verkündigungs-Fresko in Siefenhofen. — S. 302 ff.: Stud-Kapitell der Kreuzherrnkirche in Memmingen. Mathias Stiller von Ettringen als Stukkator. — S. 362: Die Bruder-Konrad-Säule im Vorraum des Augsburger Domes von Georg Chorherr, gestiftet, weil der Dom im Bombenkrieg unversehrt blieb.

2. Jahr 1948/49 S. 58: Otto Reif, der Allgäuer Maler und Maler des Allgäus, starb im 75. Lebensjahre am 8. April 1948 in Immenstadt. — S. 256: Das Pfingstfest von Adolf Zuh in St. Josef zu Memmingen. Wiedergegeben im Jahrbuch für christliche Kunst 1946/47.

9319. Museen, Die deutschen. Minerva-Handbücher, 3. Abteilung Band 1. Die Museen in Bayern von Oswald Erich. Verlag Walter de Gruyter & Co. Berlin 1939. DIN A 5, XX und 543 Seiten.

Wir wollen aufzählen, was zu dieser Zeit im Allgäu an Museen vorhanden war. Füßen war Eigentum des Vereines Alt-Füßen, bestand seit 1915, untergebracht im ehemaligen St. Mangloster, hat unter anderem einen alamannischen Grabfund von Rohhaupten, ein Bild zur Erinnerung an den Frieden von Füßen, abgeschlossen dort in der alten Post 1745, und vor allem Musikinstrumente der ehemals in Füßen heimischen Geigen- und Lautenmacher. Dem Land Bayern gehört die Gemäldesammlung im Hohen Schloß, welche die Stadt ihrem ehemaligen Oberbürgermeister Dr. Samer verdankt, der diese Filiale der bayerischen Staatsgemäldesammlungen im Jahre 1931 nach Füßen brachte. Sie enthält Allgäuer Malerei der Spätgotik und Renaissance, auch Allgäuer Plastik als Leihgaben des bayerischen Nationalmuseums. — In Immenstadt ist das Oberallgäuer Heimatmuseum, Gründung und Eigentum des verdienten Rudolf Herz, der rund 1000 Inventar-Nummern gesammelt und 1919 in einem Haus am Bahnhof, das selbst historisches Denkmal ist, aufgestellt hat. Bemerkenswert eine Hausfärserei und die Darstellung der Flachsbearbeitung im Allgäu. — In Kaufbeuren ist das Museum

Eigentum der Stadt. Es enthält die wertvolle Kreuzfuzsammlung von Pfarrer Richard Wiebel, früher in Irsee, und hat ein eigenes Zimmer zur Erinnerung an den in Kaufbeuren 1855 geborenen Schriftsteller Ludwig Ganghofer. Der dortige Eulentrug ist wohl eines der schönsten Stüde schwäbischen Museumsbestandes, außerdem bemerkenswert landwirtschaftliche Arbeitsgeräte und eine Werggabelsammlung. — **K e m p t e n** gehört nicht zum Bezirksamt Kempten, was man beim bayerischen Landesamt für Denkmalspflege, das an dem Buch mitgearbeitet hat, wissen sollte. Erster Anfang eines Museums 1882, jedoch ohne genügend Räumlichkeiten, Neugründung dank der Arbeit von Förderreuther und Kellenberger, beide deswegen Ehrenbürger der Stadt, 1925 und nach Erweiterung der Räume und Neuaufstellung durch Reil und Pleker 1936. Rund 7000 Nummern in 32 Räumen. Bemerkenswert die römische Abteilung mit viel Keramik von Cambodunum, aber auch der **W i g g e n s b a c h e r** Fund, die Erinnerungen und Zimmer der Fürst-Abtei, der Reichsstadt und ihrer Zünfte und manches alte Inventarstück aus Bürgerhäusern, auch der Glashüttenbetrieb von **S c h m i d s f e l d e n**, Anfang eines Allgäuer milch-wirtschaftlichen Museums und rund 10 000 von Horchler gesammelte Münzen. Es geht die Sage, dieses schöne Museum, das ganze Allgäu umfassend, mit unendlich viel Aufopferung zusammengestellt, sei im Kriege Volkstüde geworden. Außerdem hat Kempten im Weidlehaus eine von Dr. Franz Müller mit Liebe und Sachkenntnis betreute naturwissenschaftliche Sammlung, entstanden aus der geologischen Sammlung von Professor Reiser. — **Memmingen** ist architektonisch und als alte Reichsstadt bedeutender wie Kempten. Hier führen **Michael Geiger** und **Walter Braun jun.** das Erbe von **Julius Nibel** weiter. Weil Memmingen reich war, hat es Künstlern Brot gegeben, daher im Museum heute Werke und Erinnerungen an Bildhauer **Johann Leeb**, **Sichelbein** und **Heiß**, sowie ein spät-gotischer Strigel-Altar, reichlich Junfsachen, sogar ein **Weisteringer-Schild**, Jagencen aus dem benachbarten **Künersberg**, Gutele-Model und Rattundrudstüde. — In **Oberstdorf** gehört das Museum dem dortigen Trachten- und Heimatschutzverein, das Gebäude der Gemeinde. Sie haben Bilder von **Johann Baptist Schraubolph** (1808—79), **Claudius Schraubolph** (1813—91), viel Material über Allgäuer Spinnererei und Hausweberei, Flachsbrechen und dergleichen, auch Trudensteine. — **Ober-sünzberg** besteht seit 1910, hat viel Zeichnungen des Malers **Johann Kaspar**, Wachszieherarbeiten und allerhand Volkskunst. — **Otten-beuren** (nicht **Ottobeuren**) hat ein Klostermuseum in der **Benediktiner-abtei** mit 30 Räumen, eingerichtet 1880 von den verdienten **Patres Bern-hard** und **Kuhn**, mit 4 Amigoni-Zimmern, Stiftsbibliothek, Theater- und Kaiser-saal, Erinnerungen an den Humanisten **P. Ellenboq** und den **Ogel-bauer Karl Kiepp**, besonders reich die Sammlung der Versteinerungen und der **Niegelhauben**, dazu Einlagmöbel aus der **Barockzeit** und viel Bürger- und Bauerngerätschaften. Außerdem gibt es in der Klosterkristei in 3 reichstüdkierten Räumen den **Kirchenschäß** mit **Ulrichstüde** und anderen Erinnerungen. — **Schongau** hat ein Stadtmuseum mit einem jungsteinzeitlichen **Hodergrab**, einen **Gebärstüde** und besonders viel **Volks-kunst**. — In **Weiler** ist das Museum zwar Eigentum des Vereins für **Heimatkunde** im **Westallgäu**, aber **Verdienst** von **Ignaz Dornach**, unter-gebracht im **Rathaus**, einst **kaiserliches Amtshaus** der **Gerichte Alten-burg** und **Kellhöf**. **Dornach** hat jahrzehntelang unglaublich viel Material **zusammengetragen** und dabei **Sinn** gehabt für **Natur** und **Geschichte**. Er

besam auch viele Leihgaben. Auch hier ein Anjang einer milchwirtschaftlichen Sammlung und besonders viel Trachten, etwa 90 Stück, mit 350 Stück Schmud der Westallgäuer Tracht. — Sonthofen ist erit 1930 entstanden durh August Schraubolph und Hermann Meggle. Wir finden Beigaben aus einem germanischen Kriegergrab und Erinnerungen an das einjtige dortige Bergwerk, dessen Nachfolger das noch bestehende Hüttenamt ist. Auch hier Spinnstube und Handweberei und manches, was verdiente Männer vor dem Untergang gerettet haben. — Wertach Eigentum der Gemeinde, gegründet 1930 durh den hochverdienten Bürgermeister Josef Zeller, mit Erinnerungen an den Maler Franz Sales Kochbühler, einem gotischen Balmesel-Christus und Bauernhausrat. — In Altsried befindet sich das Ortsmuseum im Rathaus und ist Eigentum der Marktgemeinde. Besonders hervorzuheben sind die Trachten und die kirchliche Volkskunst. Es hat rund 600 Inventarummern. Die Betreuung des Ortsmuseums obliegt seit Jahren dem verdienten und sachkundigen Dr. Heberle. — In Hindelang soll sich nach der Museumstarte ein Museum befinden, man sucht es aber dann vergebens in der Besprechung. Vielleiht ist es inzwischen eingegangen. — In Riezlern im Walsertal ist ein 1890 durh Franz Josef Felder gegründetes Privatmuseum, dessen wichtigste Gruppe die Walsertracht ist. — Bei den Literaturangaben suchen wir vergebens die Zeitschrift „Das schwäbische Museum“, die von 1925—1933 bestand. Eine Liste der Museumsleiter sagt uns, welche Männer die Arbeit machen. In Füssen Hauptlehrer Kopp und Lehrer Miller, in Kaufbeuren Oberinspektor Frih Schmitt, in Kempten Reil und Pleher und an Stelle von Dr. Wölfle nunmehr Dr. Weitnauer, in Obergünzburg Josef Weiß und Anton Kauer, in Oberstdorf Bildhauer Wilhelm Muth, in Ottenbeuren Dr. Schreiber und in Schongau neben Hauptlehrer Franz Braun der verdiente Heimatpfleger Sigfrid Hofmann. Sie würden alle wegen ihrer durh die Tat bewiesenen Liebe zur Heimat und Begeisterung für schwäbisches Volkstum die Medaille für deutsche Volkspflege verdienen. Fortsetzung für Württemberg wäre erwünscht.

507. Mglins, Dr. Hugo: Jura, Kreide und Tertiär zwischen Hochblanken und Hochifen. Separatdruck aus den Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft Wien, Band 4, Jahrgang 1911. Wien 1911. Oktav, 133 Seiten mit zahlreichen Textprofilen und einer geologischen Karte.

Im Titel müßte es heute anstatt „Tertiär“ Kreidefölsch heißen. Auch sonst ist die Arbeit in einigen Fragen überholt. Das Allgäu wird nur in einem kleinen Grenzgebiete um den Hochifen berührt. Von dort, also aus der Gegend um Riezlern, werden auch einige Örtlichkeiten erwähnt.

Dr. F. Müller

9320. Miller, Arthur Maximilian: Agath. Bauernschauspiel in 3 Aufzügen. Allgäuer Bühnenvertrieb Immenstadt im Allgäu. DIN A 4. Maschinenschrift. VI und 62 Seiten. 1940. 4 DM.

Das ist das, was uns im Allgäu bisher gefehlt hat, nämlich eine Zentrale für Allgäuer Theaterstücke, bei der die vielen Theatergesellschaften in Stadt und Land sich nach Material erkundigen und das ihnen Passende bestellen können. In Ermangelung einer solchen Zentrale hat man bisher allzu sehr nach oberbayerischen Stücken gegriffen, die bei uns nun einmal ortsfremd sind, zu Land und Leuten im Allgäu mit ihrem alt-bayerischen Getue nicht passen. Unternehmer dieses löblichen neuen Allgäuer Bühnen-

vertriebes ist Breinlinger in Immenstadt, Postfach 63. Die Art, wie er das Problem gelöst hat, indem er nämlich vom teuren Druck absteht und gute Abzüge in Maschinenschrift zu einem Heft vereint, verdient Lob. Ebenso, daß er als erstes derartiges Stück die Agath gewählt hat, für diesen Zweck und für unsere Liebhaberbühnen bestens geeignet. Die neue Firma vergibt auch das Ausführungsrecht, das mit dem Kauf des Rollenbuches noch nicht verbunden ist.

9321. Nachrichten des Vereins ehemaliger Kempter Gymnasialisten. 1942 Nr. 1: Liste der Obmänner. Bericht über das Schuljahr 1941/42. — Nr. 2—3: Anstaltsleiter des Gymnasiums Kempten seit 1804. Studien-genossenfest 1857. Olympia 1868—81. — Nr. 5: Verzeichnis der Chargierten der Absolvata Kempten 1870/71—1895/96. Vom Anfang unseres Gymnasiums. Gedichte von Robert Maurmeier. Hermann von Lingg (1837). — Nr. 6: Max-Josef-Ritter Johann Häjese, Karl Düwell, Eugen Gries. Die Gefallenen des ersten Weltkrieges. — Erinnerungen an Lehrer und Schüler von Leo Freiherrn von und zu Eglosstein. — Nr. 7: Ritterkreuzträger Willi Rientsch. Max-Josef-Ritter Ludwig Finsterlin und Ritter des Militärsanitätsordens Alfred Bausenwein. Lehrerkollegium 1888. Lebenslauf Dr. Herrligkoffer. Ritterkreuzträger Hauptmann Albert Gaum. Ein Künstler-Gymnasialist Franz Schuhwerk. — Nr. 8: Ritterkreuzträger Generalmajor Schrant (1918). Bericht über das Schuljahr 1943/44. über Rektoren und Professoren von Dr. Weis (1902). Maximilianer. Dr. Josef Ritter von Bergmann, Botaniker Maximilian Westermaier. — Nr. 9/1944: Von der Gründung unseres Gymnasiums. Lebenslauf Pfarrer Heim in Fischen. Lehrpersonal im Schuljahr 1900/01. Gymnasium und Oberrealschule. Die lateinische Schule beim Stift Kempten.

Außerdem in jeder Nummer Liste der Kriegesgefallenen von Dr. Borst. Liste der Verstorbenen von Professor Manrod. Liste der wissenschaftlichen Arbeiten ehemaliger Kempter Gymnasialisten von Merkt, literarische Arbeiten über das Gymnasium von Merkt. Bericht über die einzelnen Absolventenjahrgänge von den Obmännern. Nachrufe auf Verstorbene, Berichte, wo die Kempter Gymnasialisten aktiv geworden sind, über Auszeichnungen als Soldaten sowie Liste der Lehrer des Gymnasiums von Dr. Lau. —

9322. Nagalhard, Dr. phil. Karl: Männer um Martiny. Gesammelt von —. Mit einer geschichtlichen Einleitung von Professor Dr. phil. et Dr. agr. h. c. Hermann Weigmann. Zeichnungen und Buchgestaltung: G. Zimmermann. Herausgegeben von der preukischen Versuchs- und Forschungsanstalt für Milchwirtschaft in Kiel. Verlag: Molkerei-Zeitung, Hildesheim. 1936. Lexikonformat, XII und 124 Bildseiten. Mit Gedentafel als Register sowie Inhaltsverzeichnis.

Ein eigenartiges Buch. Es ist dem Nestor der deutschen Milchwirtschaft, Professor Dr. Dr. Hermann Weigmann, zum 80. Geburtstag gewidmet worden. Benno Martiny war das Vorbild Weigmanns und der führende Mann der deutschen Milchwirtschaft in der Zeit von 1870—1914. Die Männer, die damals mit am Werk waren, sollten geehrt und als Mitarbeiter von Martiny in der Erinnerung festgehalten werden. Die Einleitung „Die Milchwirtschaft in ihrem Werden als angewandte Wissenschaft“ schrieb Weigmann selbst. Er erwähnt dabei rühmend die Süddeutsche, jetzt Deutsche Molkerei-Zeitung mit dem Sitz in K e m p t e n unter Leitung von August Auzinger. Zu den Männern um Martiny, deren Lebenslauf und Bild das Buch bringt, zählen 8 Allgäuer oder im Allgäu tätig gewesene Milchwirtschaftler, nämlich: Gustav Friedrich Wilhelm

Gleischmann (1833—1920), der 1867 in Memmingen und später in Lindau um die Milchwirtschaft sich annahm, — Josef Widmann (1833—1899), der Gründer des Milchwirtschaftlichen Vereins von 1887 und der Allgäuer Herdebuchgesellschaft von 1893, — Franz Josef Herz (1827—1902), Weggenosse und Mitarbeiter von Baurat Widmann, verstorben als Ökonomierat in Immenstadt, — Dr. Franz Josef Herz (1855—1920), der erste bayerische Landeskonjunktent für Milchwirtschaft, — Karl von Linde (1892—1934), als Sohn eines Pfarrers in Kempten geboren, dem die Wissenschaft die Theorie der Kältemaschine und die Präzis Linde's Eismaschinen verdankt, — Theodor Henkel (1855—1934), gebürtig aus Wolfertschwenden, seit 1902 Professor der Milchwirtschaft in München, — Hippolyt Ludwig von Klenze (1849—1892), der Freund unseres Kleinen Walfertales, dessen Geschichte er zusammen mit Fink geschrieben hat und Mitarbeiter von Sorholt bezüglich Rindermilch, — endlich Karl Hoefelmayr, geboren 1867, dem das Allgäu den Camembertkäse verdankt.

9323. Renning, Dr. ing. August, Kempten (Allgäu): Molekulare Reihen und Ringbildungen und ihre Bedeutung für die Ernährung und das Krebsproblem. Mit 22 Abbildungen. DIN A 5, II und 22 Seiten.

Die angegebenen Beispiele zeigen, wie sich durch stereometrische Zusammenfügung von eigentlichen quantenmäßigen Atomformen (Modeln) nach Maßgabe quantitativer Molekül-Angaben und stofflicher Eigenschaften qualitative Strukturen erzielen lassen, deren vergleichsweise Auswertung dieser Körper nach Ansicht des Verfassers allgemein für die physikalische, chemische und medizinische Erkenntnis von weittragender Bedeutung ist, insbesondere für das Krebsproblem.

9324. Nesselwang — Wertauch und Umgebung: Wander- und Skiroutenkarte. Maßstab 1:26 000 von F. Ruepp. Zeichnung aus der Vogelschau. Verlagsanstalt Max Wittkop G. m. b. H. Druck von F. Brudmann U. G. München. 80×50 cm.

9325. Neue Augsburger Zeitung Nr. 154 vom 5. Juli 1944: Klassizismus in der ostschwäbischen Mundartdichtung. Von Wilhelm Wörle-Augsburg.

Der sachkundige Verfasser bespricht auch die von Pfarrer Bidel selig im Auftrag der Algodia zu Kempten herausgegebene Sammlung „Saurampfer und Burzajachtengl“ des mit 21 Jahren gestorbenen Kemptener Zimmermannssohnes Georg Weizler. Ihm allein unter allen schwäbischen Mundartdichtern war es beschieden, Versmaße des klassischen Altertums in Allgäuer Mundart wiederzugeben, so insbesondere die sapphische Strophe. Doch schrieb Weizler auch deutschklassische Strophen. Der Aufsatz schließt mit der Feststellung: „Dieser kleine Große aus dem einfachen Volke fand weder Huldiger, noch Gönner oder Verleger. Somit erlosch frühzeitig eine dichterische Begabung und schöpferische Persönlichkeit ohne völlige Entfaltung ihrer Kräfte in der Blüte der Lebensjahre. Aber Weizlers Werk blieb trotzdem unsterblich, wie die Antike selbst.“

9326. Neues Abendland. Zeitschrift für Politik, Kultur und Geschichte. Herausgeber: Johannes Wilhelm Kaumann in Augsburg, Augsburg-Göggingen. April 1946 Heft 2 S. 20 ff.: Historisch-politische Betrachtungen. Von Walter Ferber.

Der Verfasser erinnert daran, daß unser Allgäuer Landsmann Edmund Jörg als Führer der bayerischen Patrioten-Partei noch 1870 die Neutralität Bayerns im „preußisch-französischen Kriege“ gefordert und die Versailles

Reichsgründungsverträge verworfen habe. Jörg bekam damals bekanntlich nicht recht. Nunmehr glauben manche, er hätte recht gehabt. So auch dieser Aufsatz, der eine Rückkehr des deutschen politischen Katholizismus zu den föderalistischen Idealen von Görres und Jörg für unerlässlich erklärt. — Die Frage ist nur, ob ein politischer Katholizismus der richtige Katholizismus sei.

9327. Nied, Dr. Edmund: Südwestdeutsche Familiennamen. Verlag Herder, Freiburg im Breisgau. 1938. Großoctav, geheftet, 159 Seiten.

Das Buch bringt und erklärt nicht nur Familiennamen, die mit unserer Gegend zusammenhängen, zum Beispiel Mang, Allgeier, Hindelang, Scheidegg oder die Barbara von Thalheim, geborene Schraitlerin von Sulzschaidt 1595, sondern auch zahlreiche bei uns im Allgäu allgemein bekannte Familiennamen. Der Verfasser hat Hunderte in sein Register aufgenommen und Tausende aus Urkunden geschöpft. Wir erwähnen beispielsweise Abrell, Ahe, Becherer, Bidel, Brändle, Gäßler, Glatthaar, Haberstod, Hagg, Hörmann, Höß, Iseln, Klödler, Köhler, Krattenmacher, Mad, Mader, Mangold, Saliter, Schädlar, Schähenmayer, Schneker, Schniker, Straßer, Vetter, Vogler, Zeiler, Zorn. Das sind alles Namen, die in Südwestdeutschland urkundlich beglaubigt sind. Das Buchlein erklärt sie systematisch, also zum Beispiel nach Ortsnamen, nach einem Apostel, nach einem Heiligen, nach Eigenschaften, nach Tieren, nach dem Beruf eines Vorfahren usw.

9328. Niederstausen: Pfarrer und Pfarrvikare in — 1275—1927. Ein Heimat-Gedenksblatt. Von Pfarrer J. B. Wolfgruber, Niederstausen. Großoctav, 16 Seiten. Mit 1 Historizbild von —.

9329. —: Dreißiahundert- und Jahrhundert-Jubiläumsfeier der Organisten, Mesner, Hilfsmesner und Ministranten an der Pfarrkirche in Niederstausen am 20. September 1931, unter Mitwirkung des Kirchenchores und der Musikkapelle Niederstausen veranstaltet vom Heimatverein Niederstausen. DIN A 4, 8 Seiten mit einem Willkommgruß von Fridolin Holzer und dem Niederstausener Heimatlied.

Das Verdienst, diese eigenartige Feier veranlaßt und durchgeführt zu haben, mit Festgottesdienst, Gedenkfeier für die Verstorbenen Organisten usw. und Festversammlung in der Gastwirtschaft gebührt dem Ortspfarrer Otto Casper. Zur Nachahmung empfohlen. Das setzt freilich voraus, daß der Ortspfarrer in mühsamen Studien die Namen dieser Hilfsorgane der Kirche erforscht und zusammenstellt, wie es dieser Pfarrer in vorbildlicher Weise und zum Teil zurück bis zum Jahre 1624 getan hat.

9330. Oberschwäbische Heimatblätter. Geschichte und Volkstum des Landes zwischen Donau und Bodensee. Herausgegeben von der Oberschwäbischen Verlagsgesellschaft (Verbo-Press) in Friedrichshafen. 1. Jahrgang. Nr. 1 vom Oktober 1935 und alle folgenden Nummern bringen wertvolle, auf gründlicher wissenschaftlicher Forschung beruhende Beiträge, deren Verfasser Dr. Otto Hutter gewesen sein dürfte. Wir erwähnen einzelne Überschriften, weil all das, was hier berichtet wird von links der Iller, auch für rechts der Iller gilt: Unsere Vorfahren — Die Alamannen, ihre Heimat im Norden — Alamannen und Schwaben ist gleichzusetzen — Sueben wandern von Norden ab — Der räthische Limes wird 233 durchbrochen, der obergermanische fällt in die Zeit von 256—260 — Sie zeichnen sich als tüchtiges Reitervolk aus — Das Castell *Vemania* erbaut

nach 260 — Verstärkung der Garnison *Isny*. — Nr. 3: Das ober-schwäbische Bauernhaus, Holzbau und Schindeldach, der Edwandbau.

1936 Nr. 1: Tributzahlungen der Römer — Einfälle in Gallien — Gründung des Suebenreiches in Spanien — Gewinnung der deutschen Schweiz — Von Bayerisch-Schwaben — spätestens 389 der dortige Limes von den Römern aufgegeben, anstatt der Aller nunmehr das Recht die Grenze — Eroberung von Vorarlberg — Niederlage 496 durch die Franken — Schutzbündnis mit den Ostgoten — Unter der Herrschaft der Franken — Ein schwäbischer Stammesherrzog, der Mord von Cannstatt 746 und das Ende des alamannischen Herzogtums, Aufteilung in Gaugrafschaften — Dauernde Sehschmähung und Aufsteilung des Bodens unter die Hundertschaften und Sippen — Schwache Besiedlung des *Allgäu* — *ingen*-Orte, — *heim*-Orte, Reihengräberfriedhöfe. — Nr. 4: Kreuzsteine in Oberschwaben, Denkmäler der Sühne in *Leutkirch* und *Salsach*. — Nr. 5: Im nördlichen Teil Oberschwabens Sippendörfer, im Süden grundherrliche Siedlungen, im Oberamt *Leutkirch* 44 — *hofen*-Orte — In den Oberämtern *Wangen* und *Leutkirch* kein Gemeindefeld, ebenso fehlen die alten *Maierschhöfe* mit ihren die ganze Gemeinde umfassenden Rechten und Lasten — Reihengräber in *Nischstetten* — Die *Martinstirche* zu *Leutkirch*. — Nr. 7: Norddeutsche Flußnamen, zum Beispiel *Aller*, *Altrach*, *Argen*. — Nr. 9: Stadtwappen von *Wangen*, *Isny* und die Ruhestätte unserer Ahnen, Ehrung der Toten. — Nr. 10: Volkskunst der Alamannen. — Nr. 11: Töpferkunst, Dorffagen und Burgsagen. — Nr. 12: Beginn des Steinbaues um das Jahr 1000. — Kirchtürme als Festungstürme erbaut. — Nr. 13: Das Tier in der alamannischen Kunst. — Nr. 14: Ein Reitervolk schlummert in den Reihengräbern. — Nr. 15: Religiöse Vorstellungen der Alamannen, alte Kultformen, *Umritte*.

1937 Nr. 1: Gaufarte von Oberschwaben nach *Baumann*. — Nr. 2: Die Gaunamen wie *Argengau*, *Allgäu* von 746 Landschaftsbezeichnung, die oberschwäbischen Hundertschaften. — Nr. 3: Der Hundertschaftsführer, die Gerichte der Hundertschaften an jedem Sonntag, Ursparrei und Dingstätte. — Nr. 4: Bußen, Strafrecht, todeswürdige Verbrechen — *Waibelshuben* (nach denen auch im *Allgäu* zu forschen wäre). — Nr. 5: Die alamannischen Volksrechte. — Nr. 6: Was war Schwäbisch-Borderösterreich? (Zu dem ja auch ein gut Stück unseres Westallgäu gehörte.) Vermittlerrolle zwischen Ost und West.

9331. *Oberstaufer*: *Prospekt der Gewerkschaft Staufer I bei* — im *Allgäu*. *Lexikonoktav*, II und 8 Seiten.

Statut der Gewerkschaft, bestätigt vom Königlichen Oberbergamt 11. November 1913, mit Auszug aus dem Gutachten des Dr. ing. Heinrich Stuchlik, Königlicher Bergmeister in Traunstein, über das Pechschlenkorkommen im Grubenfeld „*Karg-Zeche*“ der Gewerkschaft *Staufer I bei* — im *Allgäu*, *Traunstein* im November 1913, über die *Funde bei Geratsried*.

9332. *Oberstdorf*: *Nebelhornbahn* = *N. G.* — Geschäftsbericht für das Jahr 1942 mit Bilanz. *DIN A 4*, 4 Seiten.

9333. —: Desgl. für das Jahr 1943. 4 Seiten.

9334. —: Desgl. für das Jahr 1944. 4 Seiten.

9335. —: Desgl. für das Jahr 1945. 4 Seiten.

Vorsitzender des Aufsichtsrates war 1942 Bürgermeister *Hans Kögler*, ehedem Mitarbeiter des Oberbürgermeisters *Dr. Merkt* in *Kempten*. *Sn*

diesem Jahre wurde an 202 Tagen gefahren. An sich hat diese Seilischwebbahn auf das Nebelhorn mit 2224 m Höhe ganzjährigen Betrieb. Bei der Bergstation liegt das Bergunterkunftshaus „Höfatsbild“ mit 120 Betten, fließendem Kalt-Warm-Wasser. Im genannten Jahre wurden 175 000 Fahrkarten gelöst und in 4 Kabinen 349 000 Fahrgäste befördert. Das Aktienkapital betrug 105 000 Reichsmark, man verteilte 6% Dividende. 1943 war der Besuch noch der gleiche, auch 1944 ließ er nur wenig nach. Aber 1945 sank die Zahl der gelösten Fahrkarten auf 62 000, doch blieb die Dividende die gleiche. Vorsitzender des Aufsichtsrates war nunmehr Rechtsanwalt Dr. Heinrich Schwarz, Vorstand war bis 1943 Direktor Alfons Linkenheil, später wird ein solcher nicht mehr genannt.

9336. —: Desgl. Geschäftsbericht für das Jahr 1946. DIN A 4, 4 Seiten. Vorstand war Morik Koad, Vorsitziger des Aufsichtsrates Bürgermeister Josef Bragmair in Oberstdorf.

9337. —: Desgl. für das Jahr 1947. 4 Seiten. — Die Gesellschaft hat nach außerordentlich starken Abschreibungen im ersteren Jahre 40%, im letzteren 30% ihres Stammkapitals als Gewinn ausgewiesen.

9338. Oberstdorf: Jahresbericht 1943/44 der Oberschule für Jungen — im Allgäu. Oktav, 8 Seiten. Oberstudiendirektor war Dr. Bessler.

9339. —: 2. Jahresbericht der Privatrealschule — Schuljahr 1925/26. DIN A 5, 11 Seiten. Schuldirektor Alois Dänfl.

9340. —: 3. Jahresbericht 1926/27. 11 Seiten.

9341. —: Real- und Lateinschule — Schuljahr 1928/29. 5. Jahresbericht. 11 Seiten. 1. Vorsitzender des Realstudienvereins Oberstdorf war der 2. Bürgermeister Hochleitner.

9342. —: Privat-Realschule — im bay. Allgäu mit Handelsabteilung (staatlich genehmigt). Schuljahr 1929/30. Schuldirektor Dr. Bessler.

9343. —: Schuljahr 1930/31. Mit Schülerverzeichnis.

9344. —: Jahresbericht 1931/32, Privat-Realschule mit Handelsabteilung — im Allgäu. 23 Seiten. Mit Prüfungsaufgaben.

9345. —: Privat-Realschule mit Handelsabteilung — im Allgäu. Jahresbericht 1932/33. 23 Seiten. Mit Verzeichnis der Lehrbücher.

9346. —: Jahresbericht 1933/34. 24 Seiten. Mit verschiedenen Bildern.

9347. —: Jahresbericht 1934/35. 26 Seiten. Zehnjähriges Bestehen der Schule.

9348. —: Jahresbericht 1935/36. 25 Seiten. Die schriftlichen Arbeiten bei der Schlußprüfung.

9349. —: Jahresbericht 1936/37. 31 Seiten. Zur Geschichte der Anstalt.

9350. —: Jahresbericht 1937/38. Gemeindliche Realschule (Oberschule) — Allgäu. 26 Seiten. Anstaltspersonal, Schülerübersicht.

9351. —: Jahresbericht 1938/39. 25 Seiten.

9352. —: Jahresbericht 1939/40. 15 Seiten.

9353. —: Jahresbericht 1940/41. Oberschule für Jungen — im Allgäu. 29 Seiten. Schulnachrichten.

9354. —: Jahresbericht 1941/42. 7 Seiten.

9355. —: Jahresbericht 1942/43. 7 Seiten. Anstaltsvorstand war Oberstudiendirektor Dr. Bessler.

9356. Ornithologische Monatsberichte, Jahrgang 1921 S. 1 ff.: Über die Verbreitung des Drosselrohrjägers im bayerischen Allgäu. — S. 63 ff.: Zur Verbreitung der Uferichwalbe (*riparia*) im südlichen Bayern. 1922 S. 89 f.: *Motacilla flava lutea* (S. G. Gmelin) vs. *Motacilla flava*

camistris Pall. — *Motacilla cinerea caspia* (S. G. Gmelin) vs. *Motacilla cinerea melanope* Pallas.

1923 S. 65 f.: Zur geographischen Variation von *Alcedo semitorquata* Swains. — S. 89 f.: *Ceyx erithaca* (Lin. 1758) vs. *Ceyx tridactyla* (Pallas 1769).

Sämtliche Aufsätze stammen von Professor Dr. Alfred Laubmann-München.

9357. *Österreichische Touristenzeitung*. Band 31. 1911 Nr. 22—23: Die Allgäuer Alpen, Hohes Licht, Mädelegabel, Krottenkopf. Von Albert Gelber.

9358. Ottenbeuren: in der Zeitschrift für Baumesen 72. Jahrgang 1922 S. 288—298 als Beitrag zur Geschichte des klösterlichen Wohnbaues in Deutschland von Otto Wölter.

9359. —: Heimatblätter. Beilage zum Ottenbeurer Volksblatt.

1933, 42. Jahrgang Nr. 9: 1808. Nach der Predigt ist die königliche Verordnung in Betreff der Schuhblatterneimpfung im Auszug von der Ranzel verlesen worden. — Öffentliche Versteigerung aller in der hiesigen Abtei vorfindlichen Effekten. Fortsetzung der Liquidation in der Abtei. In der Sakristei befanden sich 19 neue Alben. Mit den Juden war man häufig genötigt, in der Stille mit Geld abzukommen, um sie vom Hinaufsteigern abzuhalten. — Nr. 12: 1808. 7. Juni. Auf Anordnung des königlichen Rentbeamten fing man an, dem Herrn Pfarrer eine eigene Küche, Stallungen sowie mehrere Zimmer für Gäste herzustellen. — 21. Juni. Dieser Tage ist der neue Rentmeister Wilhelm Durocher aus Ulm hier eingetroffen. — Nr. 13: Heilkräuterwanderung der Kneippbund-Ortsgruppe D. — Nr. 15: Ottenbeuren's Kinderfest 1933. Pfarrer P. Maurus Jech O. S. B. hielt eine Ansprache an die Kinder. Herr I. Bürgermeister Fidler half diesen Freudentag zu bereiten. — Nr. 20: Am 29. September 1883 waren es 100 Jahre, daß Pfarrer Depra von St. Peter-D., der ehemaligen Pfarrkirche in D., die Kapelle in Eheim eingeweiht hat. An das kirchliche Fest reihte sich ein Kinderfest der Schule Hof's. — Nr. 21: Verband zur Förderung und Pflege schwäbischer Kultur. Gründung in Augsburg am 24. September 1933. — Nr. 25: 1808. 9. Dezember. Heute ist das erstmal eine deutsche Messe abgehalten worden. — 13. Dezember. Orgelmacher Reiner kam in die Dienste des Orgelspielers Herrn Abbe Vogler.

1934, 43. Jahrgang Nr. 1: Die Hochäderreste nördlich von D. — Nr. 2: Sagen und historische Erinnerungen, welche sich an die Straße von D. nach Wemmingen knüpfen. — Nr. 3: Die Geschichte vom hochwürdigsten Gut in Benningen. — Das steinerne Kreuz an der Straße östlich von Benningen. — Nr. 4: Das Gesecht bei Lachen und Woringen am 22. September 1796 zwischen Österreichern und Franzosen. — Nr. 5: Das Hochgericht bei D. — Nr. 6: Kirchenanzeiger für D. — 9. März 1809. Aus der Ottenbeurer ehemaligen Bildergalerie, welche der hochselige Abt Honorat mit vielem Kostenaufwand angelegt hatte, wurden dreihunderteinunddreißig Stücke Malereien, unter Anordnung des Rentbeamten Durocher, um ein Spottgeld in öffentlicher Versteigerung verkauft. — 28. März 1809. Sämtliche Grundstücke des Pfarrdorfes Westerheim wurden dieses Frühjahr grundmäßig vereinodet. Ein gleiches geschah vor einigen Jahren in der Ortschaft Benningen. — Nr. 7: In der Nacht vom 25. auf 26. März 1848 verbreitete sich das Gerücht, daß die Franzosen plötzlich mit ungeheurer Kriegsmacht den Rhein bei Straß-

burg überschritten hätten. Neue Alarmnachrichten sollen besagen, daß die Franzosen schon in nächster Nähe seien. In D. versammelte sich alles abends 8 Uhr auf dem Marktplatz. Ein M e m m i n g e r Volksdichter, der Schriftfeyher David Sigler, hat dieses Ereignis in schwäbischer Mundart besungen. „Der Franzosenlärm im Jahre 1848.“ Scherzgedicht von David Sigler. — Nr. 8: Die Franzosengräber in D. und dessen Gemartung. Im Friedhof zu St. Sebastian stand ein Sandsteindentmal für 40 gefangene französische Soldaten, welche an den Folgen des Krieges 1870/71 starben. Dieses Dentmal, die Gedächtnistafel in der Kirche und das Kriegerdentmal auf dem Marktplatz waren Zeichen an die Nachwelt des Theils von D. an jenem Kampfe. Weitere Begräbnisstätten von Franzosen befanden sich im südlichen Teile des Gemeindewaldes, der Schelmenheide, auf dem Gottesacker selbst, rechts am östlichen Ende des Weges, welcher nördlich an der Kapelle vorbeiführt und auf dem jetzt Gutsbesitzer Bollmar gehörigen Acker, Plannummer 1775. Vom 2. Dezember 1813 bis 15. Juni 1814 waren hier 1492 kriegsgefangene Soldaten im Kloster untergebracht. — 1809: Am 2. April mußten die Franziskanerklosterfrauen in M e m m i n g e n ihr bisheriges Klostergebäude ausräumen und das leerstehende Kloster der Väter Augustiner, die nach Hl. Kreuz bei K e m p t e n hingewiesen wurden, beziehen. Die Kirche gehört nun ganz den Lutheranern. — 4. April. Der ehemalige königliche O t t e n b e u e r K a m e r a l h o f Wolfarts wurde heute versteigert. — 16. April. Verlesung von der Kanzel: Die Neben- und Winterschulen werden im Markt hiemit neuerdings streng verboten. — Nr. 9: Der Alexanderbrunnen. Im Jahre 764 brachte man den Leib des hl. Alexander von Bienne in Frankreich nach D. Im Jahre 1737 fing Abt Rupert II., nach dem Bau des Klosters, mit der Kirche an. Nach ihrer Grundsteinlegung weihte der Abt den neuen Alexanderbrunnen ein, der 1857 abgebrochen wurde. Historisch interessante Quellen sind noch das Ulrichsbriunlein bei D., der Sedelbrunnen bei Wolfertschwenden am Fußweg nach B ö h e n , an dem schon unter Karl d. Gr. ein Marktzeichen war für die Grenze zwischen dem Stift K e m p t e n und D., und die Quelle auf dem Buschelberg, die noch im 18. Jahrhundert als Heilbad benützt wurde. — Nr. 10: Das Ende des tausendjährigen „freien Reichsstifts D.“ am 1. Dezember 1802. — Am 17. Juli 1802 ist der Abt Honorat plötzlich gestorben und am 23. Juli wurde der Prior, Vater Paulus Alt, von der Reichsstadt W a n g e n gebürtig, zum neuen Abt gewählt. — 1809: In K e m p t e n rückten am 4. Mai 800 und am 8. Mai 8000 Tyroler mit 23 österreichischen Dragonern ein unter den Majors Teimer, Dietrich und Schuler. 11. Mai. Die tyrolischen Offiziere gingen zuerst bei ihrer Ankunft in D. auf die königlich bayerischen Polizeisoldaten oder Cordonen los und nahmen ihnen die Gewehre und Rotarden weg. 12. Mai. Nach M e m m i n g e n kamen heute ungefähr hundert tyrolische Scharfschützen, wo sie das städtische Bürgermilitär ohne Mühe ganz entwaffneten, obgleich dasselbe über 900 Mann stark war. — Nr. 11: Der traurigste Tag in der Geschichte des Reichsstifts D. war der 1. Dezember 1802. Schon in aller Frühe erschien der Hofrat von Renz aus K e m p t e n als kurbayerischer Beauftragter und überreichte dem Prälat Paulus das gedruckte bayrische Besignahmeedikt. — Nr. 12: Zum Gebiet der Reichsabtei D. gehörten ohne die Besitzungen am Bodensee und Borsarlberg: 1 Marktsiedlen, 21 Dörfer, 47 Weiler und 44 Einöden und Höfe. Die alte Pfarrkirche zu St. Peter wurde teilweise abgebrochen, die St. Martuskirche in W a l d und gar die

schöne Kirche und das prachtvolle Klostergebäude in Eldern auf den Abbruch verkauft, ebenso die Glocken, darunter die alte Hojana. — Nr. 13: Die Entstehung von Klosterwald und einige Züge über seine äußere Geschichte. — Klausner oder Waldbrüder gab es außer dem bei St. Mary noch bei St. Sebastian-Gottesaderkapelle, bei der Marienkapelle in Eldern und bei der Kapelle vom hl. Blut bei Benningen. Diese vier Klausner hatten im Kloster zu D. zu gewissen Zeiten bestimmte Dienste zu leisten und bei besonderen Verrichtungen anwesend zu sein, so z. B. besaßen sie sich immer unter den „12 Aposteln“, welchen der Abt zu D. am Gründonnerstag die Füße wusch. Jeder „Apostel“ erhielt im 17. Jahrhundert neben einem freien Mittagsmahl einen großen, aus zwei Megen Mehl gebakenen Laib Brot und ein Sechskreuzerstück. — Im Jahre 1594 ließ Abt Gallus Memminger die alte, sehr baufällig gewordene Markustapelle abbrechen und eine schöne, große Kapelle mit drei Altären erbauen. — 1809. 5. Juni. Einige hundert französische Kavalleristen eilten durch D. nach Mindelheim. In Rempten herrscht große Verwirrung. Der dortige Präsident des Illerkreises, Herr von Wetz, zog mit mehreren Beamten fort nach Memmingen. 12. Juni. Die Woralberger Anführer haben einen Aufruf an die Augsburger Bistumsangehörigen erlassen, unterzeichnet: Bregenz, den 12. Juni 1809 von Dr. Anton Schneider, bevollmächtigter Kommissär. — Damals ging der Wahlspruch: „Lieber kaiserlich sterben, als bayerisch verderben.“ — Aleeheinzgen, das sind kreuzweis durchnähte Pfähle. — Nr. 15: Philipp Kögel, von 1699—1709 Kanzler d. i. oberster weltlicher Beamter der Reichsabtei D., ist jezt fürstbischöflicher Kanzler. Er wußte die bischöfliche Regierung so gegen Abt Rupert II. einzunehmen, daß man über denselben wegen angeblicher Verletzung der Kirchenfreiheit die Exkommunikation verhängte, die am 21. Januar 1714 in D. öffentlich verkündet und an der Kirchentüre angeschlagen wurde. — Christoph Bogt, Prior zu D., starb am 10. Februar 1725. Er war ein berühmter Architekt und hatte den Plan zum Klosterwald gefertigt. Die Klöster Edelstetten, Holzgen, Wald, die Kirchen zu Ummendorf und Niederdorf und besonders das Kloster zu D., welches vorzüglich nach seinem Plane aufgeführt ist, zeigen noch heute seine außergewöhnlichen architektonischen Leistungen. Auch die herrliche Kirche und das Kloster zu Maria Eldern waren von ihm erbaut. — 1729 wurde die Klosterkirche zu St. Anna in Wald von dem Weihbischof Jakob von Mayr eingeweiht, nachdem er vormittags die Michaelskapelle auf dem Buschelberge und am Tage vorher die Pfarrkirche zu Benningen eingeweiht hatte. Bei derartigen Anlässen wurde damals auch immer in den neu geweihten Gotteshäusern das hl. Sakrament der Firmung gespendet. Das Volk weiß noch heute davon zu erzählen, daß man einmal in der Buschelkapelle gesirmt hatte. — Nr. 16: P. Franz Sales Depra, Pfarrer bei St. Peter in D., kam 1801 als Beichtvater nach Klosterwald. — 1803 fiel das Kloster als Entschädigung an den Deutschritterorden und 1805 kam es an Bayern. 1816 wurde das Klostergebäude zu Wald an den Bürgermeister von Memmingen, Paul Sigmund von Schülz verkauft. — Nr. 17: Die Bezahlung der Kirchenbedürfnisse in Wald von seiten des Staates hörte auf. 1817 wurde durch Ausschreibung in den Blättern der Verkauf des Kircheninventars und der Bibliothek des Klosters bekanntgegeben. Die Bücher werden an den Meistbietenden zum Stampf abgegeben. Die Kirche wurde zulezt als Remise benützt. 1865 kauften die Englischen Fräulein in Mindelheim das ganze Besitztum von

Klosterwald. Von dem Heiligtum zu St. Marg ist jede Spur verschwunden. Biehherden weiden jetzt an der Stelle, die einstmals von Scharen gläubiger Christen besucht wurde. — Das Knabenschulgebäude stammt von der früheren Pfarrkirche zu St. Peter. 1805 wurde die Medientirche zu St. Peter vom Staate geschlossen und die Stiftskirche als Pfarrkirche erklärt. Die alte Pfarrkirche mußte nun als Heumagazin dienen. 1807 konnte im neuen Schulhause zum erstenmal Schule gehalten werden. — Nr. 18: Die ältesten Edelgeschlechter und Ritterfamilien in und um D. Die vornehmste Familie war die der Grafen, später Markgrafen, von **R o n s b e r g**. Die vier freiherrlichen Familien nannten sich nach ihrem Wohnort: von... Die wichtigste davon ist die Familie von **W o l f e r t s c h w e n d e n**. Ihr Hauptsitz war die **I t t e l s b u r g**, deren Burgstall heute „**Sahnentanz**“ genannt wird. Bei der Familie auf der Burg zu **Stephansried** ist es ungewiß, ob sie zu den freiherrlichen gezählt werden kann. Ihre wichtigste Persönlichkeit war wohl der 1195 gestorbene Ottenbeurer Klosterpropst in Ultingen, **Heinrich von Stephansried**. — In D. war auch ein Frauenkloster für Benediktinerinnen, das wahrscheinlich ums Jahr 1218 eingegangen ist.

Nr. 19—20, 22—25: Auf nahen Pfaden. Von **Kasimir Raith**, Präparandenlehrer a. D. in D. Der Ottenbeurer Dienstmann **Wolfgang** von **Stephansried** wandte sich an den Kaiser **Heinrich VI.** (1190—1197), welcher durch einen Urteilspruch den **Abt Konrad** zwang, die Witwe des **Wolfgang** mit **Stephansried** zu belehnen. D. ergriff jede Gelegenheit, die Lehnen den Männern abzukaufen. **Abt Konrad** ließ die Burg zu **Stephansried** niederlegen. Auf der Burg **Stein** oberhalb **Engtried** wohnte ein Seitenzweig der markgräflichen **R o n s b e r g e r** Familie. Sie nannte sich im 13. Jahrhundert „**Schenk von Stein**“, da sie das Schenkennamt innehatte. Ein anderer **Ronsberger** Dienstmann saß auf **Hakenberg** (**Sachsenberg**). Die **Ronsburg** gehörte anfangs den **Welfen**. — Französische Offiziere in der Reichsabtei D. 1796 kamen 4600 Mann hier an, größtenteils halbwüchsige junge Leute. Im Jahre 1800 fielen die Franzosen unter **General Moreau** wieder in **Schwaben** ein und verfolgten die **Österreicher** nach dem Gefechte bei **Memmingen** am 11. Mai weiter. Am 22. September 1796 war ein Gefecht auf dem **Benninger** **Nied**. **General Vandamme** ritt in glänzender Uniform ins Kloster ein bis in den inneren Hof. Als der **General** die Loge betrat, erhob **Pater Theodor Klarer** den **Tafelstock** und ein herrlicher Chor, begleitet von rauschender **Orchestermusik**, empfing den gefürchteten **Kriegsmann** **General Vandamme** machte bis zu seiner **Abreise** am 23. Mai den wahren **Beschützer** des Hauses. 9 Tage hintereinander wurden alltäglich beiläufig 600 Mann in dem Klostergebäude gespeiset und mit **Wein** getränkt. **Abt Honorat** kam nach vierteljähriger **Abwesenheit** am 10. August 1800 wieder hier an. — **Ottenbeurer Heilige**: Der selige **Hatto** war ein **Inkluse**, dies waren zum Kloster gehörige **Mönche**, welche sich, um ganz ungestört in **Betrachtung** und **Gebet** **Gott** dienen zu können, freiwillig auf **Lebenszeit** hier hatten einschließen lassen. Dies geschah feierlich durch den **Bischof**. Nachdem sich **Hatto**, wenn auch nur in einer unbedeutenden Sache, gegen sein **Gelübde** vollständiger **Armut** vergangen hatte, indem er **Geschenke** annahm und für sich gebrauchte, so wurde er für **unwürdig** erachtet, weiter als **Inkluse** zu leben. Als der **hl. Ulrich** am 4. Juli 793 starb, vermachte er seinem **Freunde** **Hatto** auf dem **Sterhebette** etwas von seinen **Kleidern**. **Hatto** starb am 4. Juli 985 (?). — Der selige **Bruno**

und der selige Bernold. Der selige Rupert. Er war Abt im Kloster D. und regierte von 1102—1145. Abt Rupert zeigte sich nicht abgeneigt, ein passendes Gebäude für ein neues Frauenkloster herrichten zu lassen. Ein Doppelkloster war nicht gegen den Gebrauch jener Zeit, und es gab damals viele derartige Anstalten, wo Mönche und Klosterfrauen nebeneinander unter einem gemeinschaftlichen Oberrn lebten z. B. Kloster Holz, Wiblingen, Rot, St. Blasien. Es waren aber beide Klostergemeinden vollkommen voneinander getrennt. Abt Rupert gründete hier ein unter ihm stehendes Kloster für Benediktinerinnen. Dieses Frauenkloster bestand bei 200 Jahre lang. — Nr. 19, 24: Aus der Zeit vor 125 Jahren. 1809: 19. September. Heute entschlief der hiesige geschickte Künstler und Orgelmacher Johann Nepomut Holzhaan im Alter von 66 Jahren. Auch von dem kleinen Rat St. Gallen hatte er dies Jahr den ehrenvollen Ruf erhalten, an einer bedeutenden Verstärkung der Orgel in dortiger Stiftskirche zu arbeiten. Folgende Orgeln erbaute er: Neresheim, Marktall (Altford 20 000 fl.), Schussenried, Roth, St. Kreuz in Augsburg, Ursberg, Weissenau, Roggenburg, Kloster Mehrerau, bei den Jesuiten in Augsburg, in Memmingen bei den Kreuzherrn, zu Dürmentingen endlich und früher in München. Unter den kleineren Orgeln sind von ihm jene zu Erkheim und das kostspielige Positiv für die hiesige Chorkirche, das seit mehreren Jahren in der neuen Pfarrkirche zu Illarzried steht. — 1809 ist in die Kirche zu Unterwesterheim durch den Ottenbeurer Orgelmacher Josef Holzhaan eine Orgel überseht worden.

1935, 44. Jahrg. Nr. 1: 1810, 23. Januar. Der Orgelbauer Franz Frosch und sein Sohn ahen heute abend im Kloster. Sie kamen aus München und reisen nach St. Gallen, um dort die von dem Ottenbeurer Orgelbauer Holzhaan angefangene Verstärkung und Übersehung der Orgel zu vollenden. Außerdem stimmten sie die große Orgel. — Nr. 4: Auf nahen Pfaden. Von Kasimir Raith, Präparandenlehrer a. D. Der Kreuzdienstag in D. Abt Singrin behielt von seinen in Köln geholten Reliquien für das Kloster nur das Vorzüglichere. Alles Ubrige verteilte er unter 77 Pfarrkirchen und Kapellen unter der Bedingung, alljährlich am Dienstag der Kreuzwoche mit Vortragung des Kreuzes einen Bittgang nach D. zu machen. Von all diesen Orten wurden von 1168 an 365 Jahre lang, jährlich am Dienstag in der Kreuzwoche Bittgänge zur Stiftskirche nach D. gemacht. Von einigen Pfarreien kamen mehrere „Kreuz“, so von Haldenwang und Woringen sogar je drei. — Nr. 5: Die „Wilden Männle“ zu Oberstdorf. Eine chronikalische Notiz findet sich erst von 1793, doch kann dieser Tanz in seiner heutigen Form schon dem 15. Jahrhundert entspringen. Er ist ein Erzeugnis häuerlicher Kultur und ein Symbol der ewig neuschaffenden Frühlingkräfte. Ähnliche Figuren wie die Wilden Männle gibt es, doch meist in verflümmelter Form, auch in anderen Gegenden. — Nr. 7: 1910. Das Ottenbeurerer Eisenbahnkomitee strebt den Bau der Linie von D. nach Markt Kettenbach und Ronsberg an. — Nr. 11—13: 40 Jahre Bezirkskrankenhaus D. Ärzte: 1895—1901: Dr. Seelos (wurde zum Bezirksarzt in Wertingen ernannt); 1901—1926: Sanitätsrat Dr. Berchtold; ab 1926: Dr. Schütte. — Nr. 13: Pater Maurus Fenerabend, Prior im Kloster zu D., ist am 8. März 1818 gestorben. Der große Geschichtschreiber war geboren 1754 zu Schwabmünchen. — Nr. 15: 1885. Die Umwandlung des sogenannten Saabahnhofes in Reempten in einen Durchgangsbahnhof ist geplant. Würde der vorgesehene Bahnhof auf einen von der Neustadt entfernten Platz zu stehen

kommen, so würde dieser Umbau für den an den Sackbuhnhof angebauten Stadtteil ein ganz bedeutender Nachteil sein. — Nr. 21: Am 21. Mai 1767 starb hier Abt. P. Anselm Erb, Lehrer des römischen und canonischen Rechts. Er wurde 1688 zu Ravensburg geboren und 1740 zum Abt erwählt. Der von seinem Vorgänger Rupert Neß 1736 begonnene Bau der Stiftskirche wurde von Abt Anselm 1766 beendet. Das Gebiet des Reichsstiftes vergrößerte er durch den Ankauf der Herrschaft Stein, die 254 805 Gulden kostete. — Nr. 23: Wiedererrichtung der Benediktinerklöster. Der Einzug in das Benediktiner-Kloster zu D. am 13. November 1835. Das goldene Jubiläum des Priorats. Ottenbeurens Jubelfeier 1885. Weihe der Lourdes-Grotte. Festesfeier des Pfarr-Cäcilienvereins. — Nr. 24: Die Kirche in D. — Nr. 25: Das Zeppelindenmal in Bannwald wurde am 25. Juli 1910 feierlich übergeben. Forstmeister Schneeberger, der Urheber des Gedankens war, hielt die Festrede. — Volkszählung in D. 1885: 286 Häuser, 440 Haushaltungen, 1748 Personen, das sind 163 Personen mehr seit 1880. — Nr. 26: Manöverzeit in D. 1910. Prinz Rupprecht von Bayern, kommandierender General des 1. bayerischen Armeekorps, traf mit der Bahn hier ein, um seine Truppen zu besichtigen. Er ließ sich sogleich Kirche und Kloster zeigen. Beim Gesichtschießen gestaltete sich besonders das Eingreifen von Maschinengewehren sehr interessant.

1936, 45. Jahrg. Nr. 1: 1910. Prinz Rupprecht von Bayern bezieht mit dem Generalkommando des 1. Armeekorps in Dbergingurg Quartier. — Nr. 3: Drei Primizen in D. im Jahre 1910. Primizianten sind: Vater Thomas Plesch O. S. B., Benediktinerpater Clemens Ummann und Vater Narzissus König O. S. B. — Nr. 5: Geburts- und Sterbanzeigen in der Pfarrei D. vom März 1836. — Nr. 6: 1911: Ottenbeurens neugegründeter Raiffeisenverein. — Ottenbeurens Rodelverein hat für eine Rodelbahn ein Gelände auf dem Buschelberg gewählt. — Gründung eines katholischen Arbeitervereins in D. — Molkerei Böhren. 138 Mark für 1000 Liter Milch; Lokalgeld 300 Mark; Fuhrwerk; Lieferanten; Holz der Käufer. — In Immenstadt starb der Reichstagsabgeordnete Privatier Alois Schmid. — Nr. 11: 1911. Generalversammlung des Verschönerungsvereins in D. — Der Magistrat in Rempten beschloß, für die Umwandlung der alten Eisenbahnbrücke in eine fahrbare Straßenbrücke einen Kredit von 88 000 Mark zu bewilligen. — Nr. 12: 1911 wurde in D. der Grundstein zur Erbauung einer „neuen Kapelle“ für das Pfündespital an der Memminger Straße gelegt. — Das Memminger Bahnhofgebäude wird gegenwärtig, 1911, umgebaut, da an den Sonn- und Dienstagen Massenandrang ist. — Nr. 13: Trauungsanzeigen von der Pfarrei D. aus den Jahren 1928, 1929 und 1930. — 1911 ist die Kirche in Wolfertschwendlen, durch Kunstmaler Alois Haugg in D., einer Wiederherstellung unterzogen worden. — Nr. 14: Trauungsanzeigen von der Pfarrei D. aus den Jahren 1931, 1932 und 1933. — Nr. 17: 1911 wurden für die Pfarrkirche in Hawangen von Friß Hamm in Augsburg zu den 3 alten Gloden 2 neue hingeliefert. Die große Glocke ist schon 1521 gegossen worden. — Nr. 18: „Der Freundschaft geweiht“. Romantisches Alt D. Das hundertjährige Stiftungsfest des Männergesangsvereins D. mit Festspiel „Magister Trieb“, das den Geist jener Zeit schildert. — Nr. 21: Neubau des Klosters und der Basilika. 1720 war das Kloster nach 9jähriger Bauzeit vollendet. 1736, am 13. Oktober, legte Abt Rupert II. neuerdings seinem Konvente fünf Pläne und zwei Modelle vor, doch wurde der Plan des bisherigen Maurermeisters Sempert Kramer an-

genommen. Am 29. September 1737 wurde der Grundstein zu dem mächtigen Bau gelegt. — Feier zum 400jährigen Bestehen der Wallfahrt „Maria Elbern“ im Jahre 1866. — Nr. 22: Beim Erdbeben in der Nacht des 16. November 1911 wurde auch das Kloster mit der Kirche durch Mauerstürze stark beschädigt. — Nr. 24: 1886 wurde die Lourdesgrotte in Markt Kettenbach eingeweiht. — Nr. 25: Trauungen und Geburtenanzeigen von der Pfarrei D. aus dem Jahre 1936. — Nr. 26: 1911. Bürgermeister Frey und Spitalverwalter A. Raith sen. faßten den Beschluß, im St. Josephsheim eine neue Hauskapelle zu bauen. Die Einweihung hat am 12. Dezember Prior P. Maurus Thurnhuber vorgenommen — Buchdruckerei und Verlag des „Obergünzburger Tagblatt“ ging ab 1. Oktober 1911 in den Besitz des Herrn Michael Specht über.

1937, 46. Jahrgang Nr. 1—5: Sterbefälle von der Pfarrei D. aus den Jahren 1930—1937. — Nr. 2, 7: Unterhaltendes vor 50 Jahren. 1887 wurde der Staatsvertrag zur Herstellung einer Eisenbahn von Memmingen nach Leutkirch und von Hergau nach Wangen unterzeichnet. — 1887 bietet die berühmte Blechmusikkapelle von Lachen ein Konzert. — In Obergünzburg werden 1887 für 1 Pfund süße Rahmbutter 80 Pfg., Sennbutter 73 Pfg., Landbutter 57 Pfg. bezahlt. — Nr. 5: Trauungen und Geburtenanzeigen von der Pfarrei D. im Jahre 1937. — Nr. 6, 8, 12: In der Zeit vor 25 Jahren. 1912 wurde in Bekirsried die erweiterte Kapelle, die auch einen stattlichen Turm erhalten hatte, eingeweiht. Auch wurde die Erlaubnis zur Aufbewahrung des Allerheiligsten erteilt, die Genehmigung schon am 9. November 1911 von Rom aus. — 1912 empfangen die Erstkommunikanten, deren Zahl heuer besonders hoch ist, von Abt Dr. Theobald Labhard von St. Stephan von Augsburg und D. die hl. Kommunion. — Das Ritterschauspiel „Otto von Wittelsbach“, verfaßt von P. Kaspar Ruhn, wurde vom Radfahrverein D. dreimal gespielt. — In Dennenberg wird die alte hölzerne Kapelle abgebrochen und an deren Stelle eine neue erbaut. — 1912 erteilte der Weihbischof Dr. Petrus Göbl an 1202 Firmlingen die Firmung. — Nr. 8: 17 Aneipp-Kurorte in Deutschland. — Nr. 10: Unterhaltendes vor 55 Jahren. 1882. Der Frauenzweigverein D. hielt sein 25jähriges Stiftungsfest. — Der Turnverein D. hatte ein Schauturnen geboten, verbunden mit der Einführungsfeier der neuen Turnhalle. — Nr. 11, 13, 14: In der Zeit vor 70 Jahren. 1867. Schranne in D., Memmingen und Kempfen. Bei letzterer kosten Kern 24 fl. 36 Kreuzer, Roggen 19 fl. 9 Kr., Gerste 15 fl. 53 Kr., Haber 9 fl. — Beim Gründungsfest des Josephsvereins ging der Festzug dem mit Vereins- und deutschen Fahnen und Blechmusik daherschreitenden verehrlichen Kempfener Gesellenverein entgegen. Auch war eine Vertretung des Josephsvereins von Sulzberg zu Gast. — Das Programm der Feierlichkeiten bei der Vermählung Sr. Majestät des Königs Ludwig II. ist nun vollständig vollendet. — Eine Batterie des 4. Artillerieregiments wird die örtliche Kaserne beziehen. — Nr. 17, 18: Vater Theodor rettet die große Orgel in D. Ein Attentatsplan auf die Orgeln Riepps im Jahre 1809. Aus Ulten von H. Köbele. Die große Orgel hat einen sehr großen Wert. Der örtliche Orgelmacher Holzhaan hat sie wohl 30 Jahre lang besorgt und gepflegt. Der Sohn des am 19. September dieses Jahres verstorbenen Meisters Johann Nepomuk Holzheu, der Orgelbauer Franz Josef Holzheu wollte die Orgelpflege übernehmen. Von der stets in vornehmer Schwarz gekleideten Gestalt Duroners ging ein Schatten aus, der sich über die ganze Landschaft

zu breiten Schien, wie eine staatspolitische Wolke. — Nr. 20, 21: Die Kiepp-Orgeln in D. Meinungen und Urteile. Von Hermann Köbele, D. Die Erhaltung der Werke durch eine durchgreifende Restaurierung 1914 bzw. 1922 ist das Hauptverdienst des damaligen Pfarrvikars P. Augustin Krimm, † 25. Mai 1930. Dies richtete sich gegen die ersten Erneuerungsentwürfe, deren Grundgedanken in einem Gutachten von Domkapellmeister Widmann zum Teil gutgeheißen wurden. Krimm führte die Beuroner Patros Krämer und Molitor ins Treffen, die jeden fremdartigen Eingriff von vornherein als nie wieder gutzumachenden Barbarismus brandmarkten. Widmann arbeitete später ein zweites Gutachten aus, das sich im wesentlichen mit dem Beuroner deckte. Der Staat gab 5000 Mark zu diesem Zweck. Man muß wissen, daß sieben Jahre lang an beiden Orgeln gebaut wurde. Hesselbach schreibt die „66 Register“ der großen Orgel einfach aus dem alten Magnus Bernhard ab, selbst der neueste Führer von Hugo Schnell übernimmt gutgläubig diese Angabe. In Wirklichkeit sind es 48. Die „kleinen“ Orgeln in Steinbach, Dörsenhäufen, Irsee sind mehr wert als manche sogenannte Riesenoriel. Hofmüllers Aufsatz über D. in dem Buch „Pilgerfahrten“ mit einer Stelle über die Orgel: „Den Ottenbeurer Raum, das Ottenbeurer Chorgestühl und die Ottenbeurer Orgel gibt es nur einmal.“ — Nr. 22: Die Orgelbauersfamilie Holzheu und ihre Wohnungen. Ein Beitrag zur Ottenbeurer Häusergeschichte von H. Köbele. Arbeiten von Norbert Lieb über die Baugeschichte des Klosters und des Amtsgebäudes im Sonderdruck der „Memminger Geschichtsblätter“ 1936 Nr. 2, 3 und 4. Die Orgelbauerei Ottenbeurens ist durch mehr Namen bezeugt als mancher glauben dürfte.

1938, 47. Jahrgang Nr. 4: Alte Ottenbeurer Hausnamen. Von H. Köbele. Treffliche Würdigung! — Nr. 8: Allgäuer Bitterung im Februar 1938. Mitgeteilt von der Beobachtungsstelle D. des Reichswetterdienstes. — Gestorben am 11. März 1938 ist Martin Riedele, Privatier, D., lehrer Veteran des Feldzuges 1870/71, 88 Jahre. — Nr. 10, 11, 15, 19, 21: Vom Volksschulwesen in D. von 1803 an. Von † M. Schwägle, Bezirksschulrat. Das gesamte Schulwesen im Reichsstifte D. von seinen ersten Anfängen an bis zur Aufhebung des Klosters 1802. Schule und Lehrerwohnung verblieben noch bis 1807 in dem 1699 erbauten Schulhause. Im Februar 1805 wurde die Pledenkirche zu St. Peter von Staate geschlossen und die Stiftskirche als Pfarrkirche erklärt. Die alte Pfarrkirche schenkte der bayrische Staat 1806 der Gemeinde zur Einrichtung eines neuen Schulhauses. 1805 wurde der Kirchturm abgebrochen und der um die Pfarrkirche gelegene Gottesacker nach St. Sebastian verlegt. Von 1874—1901 war Florian Vicari hier als Lehrer und Chorregent tätig. Lokalschulinspektoren für die Schulen in D., Hofs und Stephansried von 1803 an bis 1918 Revolution. Schulleiter der Knabenschule von 1910 an. Distriktschulinspektoren im Schuldistrikte D. von 1803—1918. 1919 erhielten die stellvertretenden Distrikts-Schulinspektoren den Titel Bezirksschulrat, nebenamtlich; vom 1. Januar 1923 an wurden hauptamtliche Bezirks-Schulräte aufgestellt. Bezirks-Schulräte. 1937 wird in D. das 8. Schuljahr eingeführt. Für die Knabenschule errichtete die Regierung eine neue Lehrstelle, die mit dem Lehrer Schnieringer von Lagen besetzt wurde. Die Volkshochbildungsschule führt ab 1. 1. 1938 den Namen „Ländliche Berufsschule“. 1932 trat Bezirksschulrat Hertel in den Ruhestand. Sein Nachfolger wurde am 1. Januar 1933 Bezirksschulrat Brenner in Memmingen. Hauptlehrer L. Herz wurde 1934 Schul-

leiter der Knabenschule D. — Nr. 16: Witterungsbericht über das Jahr. 1937. — Nr. 17: Der Berghof. Vor dem Jahre 1000 stand auf dem **T he i n s e l b e r g** bei **L a c h e n** die **T he i n z e l e n s b u r g**. **W a l l** und **G r a b e n** sind noch erhalten. Der **B e r g h o f**, der damals ein **M a i e r h o f** war, stand unterhalb des **S c h l o ß b e r g e s**. Die Leute sagten nun eine Zeitlang nicht mehr **S c h l o ß g u t** oder **B e r g h o f**, sondern **O t t e n g u t**, wie es auf der **H a u s t a f e l** geschrieben steht. Der **B e r g b a u e r** **J a c o b** **H o l z h e u** wurde 1693 verjagt, weil er als leibeigener **L e h e n b a u e r** den **E r s c h a f** nicht aufgebracht hat. — Der **R a u b r i t t e r** von **H a g e n b r u n n**. Die beiden **Ä b t e** zu **R e m p t e n** und **D.** berieten, wie die fünf **R a u b g e s e l l e n**, genannt **D i e p o l d** von der **S c h e e r** auf dem **S c h l o ß** **H e r z e n b r u n n**, **G o t t h a r d** **N i c h e n b e r g e r** (**N i c h t h a l d e**), **H i l t b r a n d** **M e m m i n g e r** auf **H u n d s m o o r**, **F e l i z** von **S t e f a n s r i e d** und **O t t** von **W e i n b u r g**, niederzuwerfen seien. So kam es, daß im Jahre 1801 der **B u r k h a r t** **H o h e n b a n n e r**, **R i t t e r** und **B o g t** des **G o t t e s h a u s e s** **R e m p t e n** auf der **B u r g h a l d e**, gegen **D.** zog und die 5 **R a u b r i t t e r** bekriegte. Er gewann alle 5 **S c h l ö ß e r** in einem Jahr. Der **Z l u r n a m e** **H a g e n b r u n n**, **P l a n n u m m e r** 223, ist nur in der **G e m e i n d e** **G u g g e n b e r g** überliefert. Die **B u r g** selbst aber, **P l.** 224, behielt nach alter Überlieferung die **G e m e i n d e** bis auf den heutigen Tag. — Nr. 20: Von der Wetterbeobachtungsstelle D. — **B u r g s t ä l l e** in und um **D.** Nach einem Vortrag des **H e i m a t p f l e g e r s** **R.** **S c h n i e r i n g e r** in der **G e n e r a l v e r s a m l u n g** des **V e r t e h r s**- und **V e r s c h ö n e r u n g s v e r e i n s** **D.** Auf dem **B u s c h e l b e r g** stand um das Jahr 1180 ein **S c h l o ß**. Es gehörte dem **B r u d e r** des **B e r t h o l d** **G e t i n b r e i t e r**, der auf dem **S c h l o ß** zu **D e n n e n b e r g** saß. Der **H o f** **F r ö l i n s** gehörte zum **S c h l o ß**. Der **N a m e** **F r o l i s** wurde vom **B e r g** auf das **S c h l o ß** und von diesem auf den **B a u h o f** oder **S c h l o ß h o f** übertragen. **N a c h w e i s b a r** war die ganze **U m g e b u n g** **O t t e n b e u r e n s** welfisch. Das **K l o s t e r** ging daran, den **W a l d** zu roden. Da es selbst zu wenig **K r ä f t e** hatte, beauftragte es erneut freie **M ä n n e r**, die man **M i n i s t e r i a l e n** oder **D i e n s t m a n n e n** nennt. Diese rodeten mit ihren **H i l f s k r ä f t e n** den **W a l d** und bauten an eine günstige Stelle ein **S c h l o ß** und einen dazugehörigen **M e i e r h o f**. 1. Das **S c h l o ß** **F r o l i s** auf dem **F r o l i s b e r g** (**B u s c h e l b e r g**) mit dem **B a u h o f** **F r ö l i n s** und das **S c h l o ß** auf dem **T a n n e n b e r g**, jetzt **D e n n e n b e r g**. Das **S c h l o ß** **D e n n e n b e r g** stand in der **M i t t e** des **W e i l e r s**, neben dem einstigen großen **M e i e r h o f**, **H a u s n u m m e r** 20. 2. Die **B u r g** **H a l b e r s b e r g**. 3. **G u g g e n b e r g**. **S c h l o ß h o f** war **H a u s n u m m e r** 23. 4. **B ü h l**. Ein Teil des **B u r g g r a b e n s** ist erhalten. 5. **R e u t e**. Dort stand das **S c h l o ß** des **R i t t e r s** **H e i n r i c h** von **R u t i n**. Den **S c h l o ß g r a b e n** in **H a w a n g e n** kann man an der **W e s t s e i t e** der **K i r c h e** noch erkennen. 6. **B ö g l i n s**. **S c h l o ß** und **B a u h o f** des **R i t t e r s** **H e i n r i c h** von **B o g e l i n**. 7. **L e u p o l z**. Jetzt **K r u m m** **B a r t h o l**. im **O b s t g a r t e n**. 8. **W o l f e r t s**. Das **S c h l o ß** stand bei **H a u s n u m m e r** 30. 9. **B u r g** auf dem **T h e i n s e l b e r g**. 10. Im heutigen **U n g e r h a u s e r** **W a l d** stand das **S c h l o ß** des **s a g e n h a f t e n** **R a u b r i t t e r s** **H i l t b r a n d** **M e m m i n g e r** auf **H u n d s m o o r**. 11. Ihm gegenüber auf der **E i c h h a l d e** bei **H a w a n g e n** saß sein **K o l l e g e** und auf dem **S c h l o ß b e r g** zu **S t e p h a n s r i e d** ein dritter **R a u b r i t t e r**, genannt **F e l i z**. 1081 Jahre nach **C h r i s t i** **G e b u r t** wurden die **R a u b s c h l ö ß e r** niedergebrannt und obengenannter **H i l t b r a n d** nach **H i l a r m o n t** bei **R e m p t e n** geführt und am andern Tag auf der **S c h w e i g w i e s e n** auf dem **B ü h l** **g e s c h l o g e n**. — Nr. 23: **O t t e n b e u r e n s** **L u f t t e m p e r a t u r** und ihre amtliche **M e s s u n g**. — Nr. 25: 50 Jahre **R o t - K r e u z - W e r k** in **D.** **R ü c k b l i c k** bei der 50jährigen **G r ü n d u n g s f e i e r** des ehemaligen **F r a u e n v e r e i n s** **D.**

jezt Ortsgemeinschaft vom Deutschen Roten Kreuz, am 3. Dezember 1938. Arzt und Beirat war bis 1926 Sanitätsrat Dr. Berchtold.

1939, 48. Jahrgang Nr. 1, 3—8, 10—16: Siedlungs- und Hofgeschichte der Gemeinde Guggenberg. Von Karl Schnieringer. Das ehemalige Pfarrdorf Stefansried. Die Burgmühle wäre an der Güzg zu suchen. Sie wird mit dem Schloß zerstört worden sein. Die Burg Stefansried stand auf dem Schloßberg. Hofgeschichte Stefansried. Hausnummer 1 — beim Mangenbauer usw. mit Geschlechterfolge. Gumpatsried (Weiler), zuerst Einödhof mit etwas über 170 Tagwert, der ottentheurisches Herrengut war. Hausnummer 15 — beim Martinsbauer mit Geschlechterfolge usw. Dennenberg (Weiler). Alte Schreibweise „Tannenbergr“. Die Burg stand auf Plannummer 575 b und war umgeben von einem tiefen Graben (heute zum Teil Ortsstraße). Hausnummer 19 hat heute noch einen alten, starken Keller, der einst zum Meierhof gehört haben muß. Hausnummer 20 — der Meierhof zu Dennenberg. Einst das Schloßgut des Ritters Berthold Getinbreiter zu Tennenberg, dann Meierhof — dann Klosterhof bis 1802. Eggisried (Weiler). In ältester Zeit gehörte Eggisried zu Hawangen. Das bestätigt der Hawanger Schmiedsbrief vom Jahre 1710, wonach die 4 Bauern noch 1718 der Ehegattenschmiede in Hawangen zugeteilt waren. Der Weiler Langenberg. Er zählte um 1500 elf Höfe und ein Zehntstadel. Im 30jährigen Krieg 1646 ist Langenberg von den Schweden niedergebrannt und 1702 von den Franzosen geplündert worden. Der Wehlenberg. Der Ortsname stammt von den 1451 genannten Besitzern „Wchel“. Der Weiler Halbersberg oder Hammersberg. Er erhielt von dem ottentheurischen Dienstmann (Ritter) und Rodungsführer Hailprecht (um 1200) seinen Namen. Das Schloß stand auf Plan-Nr. 319, bei dem großen Hofgut Haus-Nr. 11 und 14. Im 30jährigen Krieg wurde Halbersberg von den Schweden geplündert und anno 1646 niedergebrannt. Guggenberg. Einst Ritteritz, dann Hauptmannschaft, seit 1819 Gemeinde. Der künstliche Schnitt des Hügels und seine Form lassen auf eine ehemalige Burgstelle schließen, die wir auf Plannummer 33 zu suchen haben. Für Hausnummer 23 ist der Hausname — beim Schloßbauern erhalten. Vom ehemaligen Schloß Guggenberg auf Plan 33 führt ein alter Weg über die Schelmenhaid zum Guggenberger Kirchlein, jetzt St. Sebastian und zur Ober-Mühle, die früher an anderer Stelle stand. Auch ein Zehntstadel war vorhanden. Hausnummer 23 — beim Pröller, Schloßbauer, Hausnummer 23½. Der Hausname — beim Schloßbauer, der auch in der Generalstabkarte D. 727 eingetragen ist, wird hier falsch geführt und gehört nur auf das Haus 23. Der Frolis- oder Buschelberg. Der Name sei abgeleitet von Burgstall. Die Ritter Arnis von D. hatten ihre Burg im Fleden selbst (Fronsfelde). Eine Sage geht, daß vom Buschelberg zum Schloß Hawangen ein unterirdischer Gang geführt habe. Burgstall Hawangen ist bei der Kirche. Auf dem Berg opferten die ersten Siedler, die Aetbauern, ihrem Gotte des Aderbaues Fro. Daß auf dem Frolisberg eine alemannische Opferstelle war, beweisen außer dem Namen die weiteren Sagen vom wilden Heere und vom Rasselwagen. Um den Gott des Aderbaues, Fro, gütig zu stimmen, opferten ihm die Aetbauern das Schwein, den Eber. Der Brauch ist noch nicht ausgestorben. Wir kennen den Kräuterboschen und auch das Schweineschlachten der Bauern vor der Ernte und nach derselben auf Kirchweih. Der Berg hieß bis zum Verfall des Schlosses nicht Buschel-, sondern Frolisberg oder Froberg. Auf dem Burgstall entstand 1714 die Buschel-

kapelle. Fröhling's. Um 1500 noch Frolis geschrieben. Der Schloßhof war das Froliser Bauerngut, das 1677 noch 24 Beschlagungen zählte. 250 Meter vom Frörlinger Bauerngut an der Straße nach dem Tennenberg steht ein aus Nagelsluth gehauenes Sühnekreuz. Hausnummer 31, einst Bauhof zur Burg Frolis. Kloster-Wald. Ritterstift — Klause — Kloster St. Marx — dann St. Anna. 1. Der Bauhof zu Wald. Er stand auf Plannummer 1406. Im othenbeurischen Dienstmännerverzeichnis vom Jahre 1170 lesen wir einen Helwig und Conrad von Wald. 1865 erwarben die Englischen Fräulein den ganzen Besitz von 252,30 Tagw. 2. Sankt Marx, eine uralte Kapelle zu Wald. Ziegelreste sind auf Plannummer 1407 f vorhanden. — Monsignore Sebastian Kneipp. Geboren am 17. Mai 1821 in Stefansried. Im Jahre 1890 gründete er dann den Kneippverein. Seit 1891 erscheinen die Kneippblätter. In den ersten 10 Monaten des Jahres 1891 suchten nicht weniger als 14 094 Kranke bei Kneipp Rat und Hilfe. Papst Leo XIII. ernannte ihn zum päpstlichen Weheintämmerer. 1894. Auch zur königlichen Tafel wurde Kneipp gezogen. Rasch verichlimmerte sich sein Krebsleiden, dem er am 17. Juni 1897 erlag. — Nr. 1: Standesamt D. Geburten, Heiraten, Sterbefälle, Bevölkerungsbewegung 1938. — Nr. 8: Ottenbeurer Wetterbericht. — Nr. 9: Die letzte Junst- und Bruderschaft der Seiler, Sattler, Strumpfstriker, Weißgerber, Sädlar, Zeugmacher, Färber, Zinngießer, Büchsenmacher, Weisenmacher und Seifensieder. 1862 war der letzte Eintrag im Meisterbuch. — Nr. 12, 14, 17—19: Schulgeschichtliche Aufzeichnungen aus der Zeit von 1805—1860 und folgende Jahre. Akten aus dem Gemeindecarchiv und aus den Handschriften des Benediktinerklosters, Tagebuch von P. Basil Miller, teilweise auch mündliche Berichte älterer Leute. Gedruckt erschienen im Jahre 1924 in den drei Lokaltältern Ottenbeurer Tagblatt, Wollschblatt, Zeitung. Das 1699 erbaute „Schul- und Mesnerhaus“ bestand bis zur Aufhebung des Klosters 1802. Winkelschulen waren in Leupolz, Neuthen, Karllins, Hof's, Stepfansried, Bibelsberg. Handarbeitsunterricht. Lehrer und Lehrerkonferenzen. Lokalschulinspektoren 1803—1918: Distriktschulinspektoren 1803—1918: Aus der Geschichte der Mädchenschule D., welche 1860 errichtet und Franziskanerinnen aus dem Kloster Maria Stern in Augsburg übertragen wurde. Dezember 1918: Aufhebung der geistlichen Schulaufsicht. 1923: Aufstellung hauptamtlicher Bezirkschulräte. Für den Bezirk Memmingen wurde Dominikus Hertel ernannt. Zur Überwachung des Religionsunterrichtes wurde um diese Zeit ein „Schulbetan“ bestimmt, das war für unser Gebiet der ehemalige Distriktschulinspektor g. Rat Jerg in Hawangen. Ihm folgte 1928 Herr Pfarrer Deuring in Westerheim. 1937 brachte die Einführung des 8. Schuljahres für Knaben und Mädchen und den Abbau der klösterlichen Lehrkräfte in Bayern. Die Fortbildungs-Schulpflicht erstreckt sich nun auf 2 Jahre. Die Fortbildungsschule ist seit 1938 in „ländliche Berufsschule“ umgewandelt. — Nr. 12: Druck und Verlag: Benedikt Baur, D. Firma: Ganjer'sche Buchdruckerei, gegr. 1734. — Nr. 17—21, 23: Siedlungs-Geschichte Hawangen, von Karl Schnieringer. 1. Teil: das Meierdorf. Der Ortsname erinnert an den Ortsbegründer Habo. Die Endung „wanc“ heißt Grasgefilde. Es hieß also ursprünglich: bei den Feldern des Habo. Schwaben wurde 748 dem Frankenteiche einverleibt. Die französischen Einwanderer gründeten ihre Heimorte (Nachhilfe heim). Noch jünger sind die Niedorte. Sie entstanden, als weitere Waldungen gerodet

werden mußten (Silbe ried = roden). 4. Der Urmeierhof des Habo. (Treffliche Schilderung eines gemüthstiefen Heimatforschers.) Einen Urmeierhof finden wir in allen jenen Orten, die nicht aus einer Einzelsiedlung, sondern aus einer größeren Niederlassung hervorgegangen sind. Im Meierhof wohnte der Sippenälteste. Die mündliche Überlieferung nennt die Hausnummer 31 beim Meier. Der Hof hatte 1767 172 Tgw., doch war er schon geteilt. „Der andere halbe Meierhof“ ist Haus 33. 6. Der Dorfverband. Nach alemannischem Recht und Herkommen gehörte der Grund und Boden der Allgemeinheit. Haus und Hofraum mit Hausgarten und Baidnt waren Eigentum, mußten aber vom Allgemeingut durch eine Heide oder Jaun abgetrennt sein. 1 Hube sind 30 Tauthert Aker. Knechte erhielten 15 oder weniger Tauthert. Man hieß sie Knechts- oder Sedelhuben. Daraus entstand der Name Söldner. Zum Reichshof neben der Reichskirche gehörte auch eine Mühle. Einen solchen Hof haben wir vermutlich in D. bei der unteren Mühle. Im Volksmund erhielt er den Namen Herrenhof oder Fronhof. 2. Teil. Das Ritterdorf. Der Flurplan zeigt uns zwei Runddörfer. Davon ist das alemannische um den Meierhof gelegen. Das andere konzentriert sich um die Kirche. Die Ansiedlung Stevinisried. Daß ein Ritter für seinen Sohn eine Burg erbaute, ist keine Seltenheit. So ist beim Schloß Ste f a n s r i e d, das auf dem Schloßberg stand. Das Schloß auf der Aichhalde. Das Schloß Hundsmoor. „Der große Krieg“ zwischen den Rittern und den Abteien K e m p t e n und D. war im Jahre 1081. Ottenbeurische Dienstmänner sind die Ministerialen zu Hawangen. 1228 war Ritter Heinrich in Hawangen. Er war Pfarrer und stammte aus dem Geschlecht der Welsen. Im Dienstmännerverzeichnis wird 1245 Heinrich der Pfarrer, vermutlich ein Sohn des Heinrich 1210, genannt. Die Ortskirche dürfte aus der ehemaligen Schloßkapelle entstanden sein. Papst Gregor IX. genehmigte, daß alle Einkünfte der Pfarrkirche dem Kloster einverleibt werden. Jedoch die Hawanger gaben nicht nach. Dieser Streit endete 1438 mit einer Feierlichkeit, an der auch Abt Pilgrim von Rempten als päpstlicher Bevollmächtigter teilnahm. Der Pfarr- oder Widumshof. Als die Pfarrer das Arbeiten aufhörten, gaben sie den Hof einem Bauern zu Lehen, den man dann den Widenbauern nannte. Bis in die Mitte des 15. Jahrhunderts wohnten die Ortspfarrer in dem Widumshof. 3. Teil: Unterm Krummstab. Wie die freien Bauern Lehenbauern wurden. Die Badstube stand auf Pl.-Nr. 765. Das Badhaus war unterhalb Hawangen gelegen. Die Taserne zu Hawangen wird schon im Jahre 1465 erwähnt. Die Taserne hieß „zum Röyle“ und war früher Ritterhaus (Nr. 74). Die Inhaber mußten von allem Schenkwein die 13te Maß an den Abt abgeben. Siehe Umgelb- und Schenkordnung. Bis 1628 tranken die Hawanger den See- wein. In diesem Jahre errichtete Abt Gregor Reubi die erste Braustatt. Die Ehechaftschmiede (Herrschaftschmiede). Schmiedsbrief des Dorfes Hawangen vom Jahre 1718.

1941, 49. Jahrgang Nr. 1—3: Auslandsdeutsche aus D. und Umgebung. Marktgemeinde D. Riepp Karl Josef Orgelbauer, geboren am 24. 1. 1710 in E l d e r n bei D., ausgewandert 1747 nach Dijon in Frankreich, gestorben 1775. Gemeinde B e h i s r i e d, B ö h e n, Markt R e t t e n b a c h, E n g e t r i e d, H a w a n g e n, B e n n i n g e n, W o l f e r t s c h w e n d e n, N i e d e r d o r f, L a c h e n, nach Preußisch Brandenburg von 1752—1764.

Nachtrag zu den Heimatblättern 1937, 46. Jahrgang Nr. 4: Von

5. Köbele. Alte Bücher in unserer Heimatausstellung. Lateinische Apothekerbücher von 1622—1716, benützt von Klosterapotheker Anselm Fed. Büchlein über die Buchdruckerkunst vom Jahre 1672, das aus dem Besitz des alten Ottenbeuren-Druckers Karl Josef Wankenmüller, der noch die sämtlichen Jahrbücher des P. Maurus Fenerabend im Handjah gedruckt hat (1813—1816), stammt und an seinen Schwiegerjohn Johann Baptist Ganser (1772—1836) von Rempten überging. Dieser hat 1821 das „Ottobeuren-Blatt“ begründet, das seit 1.3.1909 von Benedikt Baur weitergeführt wird. Genauere Daten der Baur/Ganser'schen Familiengeschichte in „Geschichte des Männergesangsvereins O. von 1836—1857“.

9360. Ottenbeuren: Ulrich Schiegg. Über ihn siehe: Adalbert M. Salberg, Volleyballon des P. Ulrich Schiegg von—. In: Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens 34, Neue Folge 3, 1913, S. 142—147.

9361. Otto, Gertrud: Frühwerke Friedrich Schramms (in Kaufbeuren). In: Berliner Museen 51 (1930) S. 77 f.

9362. Dwiglath-Blain, Hans Erich, geboren 19. Januar 1873 in Leutkirch, Dr. med., bis 1931 in Fürstfeldbrud: Ratastör, in der Zeitschrift *Simplicissimus*, 1912—1924 und 1933—1935 Schriftleiter dieser Zeitschrift. Im Jahrgang I von 1897 sein erstes Gedicht.

9363. —: Seitensprünge.

9364. —: Damals. Erzählung.

9365. —: Idyllen und Katastrophen. Illustriert von Olof Gulbraunson.

9366. —: Auf den Nachttisch zu legen, eine kleine Bettpostille.

9367. —: Lichtenberg, Späße und Probleme.

9368. —: Garten hinterm Haus. Lyrische und satirische, erbauliche und beschauliche Gedichte. Ohne Jahr. Münchner Leibesbogen Nr. 142. Herausgeber: Walter Schmidkunz. Münchner Buchverlag, DIN A 6, 24 Seiten mit Bildschmuck.

9369. Pantheon. Monatschrift für Freunde und Sammler der Kunst. F. Brudmann Verlag München 1914. S. 49—62: Zum späten Malwerk Bernhard Strigels. Von Ernst Buchner.

Ein Fachmann von Rang, der Generaldirektor der Gemäldesammlungen des Landes Bayern, bringt neues Material über unseren Memminger Landsmann, geboren 1460, gestorben wie Albrecht Dürer im Jahre 1528. Die Bilder von Bernhard Strigel hängen in der Alten Pinakothek zu München in erlauchter Umgebung, nämlich bei Dürer und Grünewald. Buchner stellt fest, daß vier Tafeln vom Heiligen Grab aus der Liebfrauenkirche zu Memmingen stammen und etwa 1521 entstanden sind. Er bringt prächtige Bilder von Werken Strigels in der Alten Pinakothek und im englischen Privatbesitz sowie aus der fürstlichen Sammlung in Raibingen. Es sind die schlafenden Grabwächter mit Streitkolben, mit Armbrust, mit Hellebarde, mit Reißspieß, auch der segnende Gottvater aus Münchener Privatbesitz und anderes. Die vorzüglichste Bildwiedergabe von 16 Strigel-Bildern läßt uns die Größe dieses Meisters erkennen.

9370. Paret, Dr. Oskar: Das neue Bild der Vorgesichte. 1946. August Schröder Verlag Stuttgart. DIN A 5, 232 Seiten, gebunden 8.80 RM.

Das bei seinem Erscheinen sofort ausverkaufte Buch bedeutet eine grundlegende Umkehr eines großen wissenschaftlichen Gebietes. Der Verfasser geht völlig neue Wege und beweist deren Richtigkeit. Der Leser wandert mit ihm durch zwei Jahrtausende, durch ganz Europa und Asien, Dr. Merkt, *Neuere Allgäuer Literatur*

die unserer Kultur vertraute Welt. Geschichte und Geographie bekommen völlig neue Gesichtspunkte. Aus der Fülle seiner Erkenntnisse und Überlegungen erlliehe Sätze: Pfahlbauten kann es nicht gegeben haben, wenn auch die Wissenschaft seit hundert Jahren im Deutschen Reich und in der Schweiz an sie geglaubt hat. Was ausgegraben wurde, sind ebenerdige Häuser und Siedlungen, die auf trockenem Lande außerhalb der Überschwemmungszonen gelegen waren. Als das Klima feuchter wurde, stiegen die Seen, die Siedlungen am Ufer mußten aufgegeben werden, die vielen Pfähle sind der mehrfach erneuerte einstige Dorssaun und ein Wald von Hüttenpfosten. Ebenso wenig hat es Wohngruben gegeben (wie sie zum Beispiel Dr. Frank in der Nähe von Kempten am Leiterbergerbach feststellen zu können glaubte). Denn um das Jahr 2000 und um das Jahr 1200 vor Christus änderte sich in Europa und Asien das Klima grundlegend. Es kam eine jahrhundertelange Trockenzeit, welche die Völker zwang, feuchtere Gegenden, nämlich die Gebirge, aufzusuchen, auszuwandern. Es entstandene Völkerwanderungen größten Ausmaßes. Damit erklären sich nicht nur zahlreiche Stellen bei Homer, sondern ist auch der Streit über die Heimat der Indogermanen entschieden, die im dritten Jahrtausend vor Christus nördlich der Gebirgszone von den Alpen bis zum Pamir saßen. Die größten und folgenreichsten Ereignisse der Weltgeschichte, nämlich die beiden Dürrezeiten, waren der Geschichtsforschung bisher unbekannt. Die beiden Klimakatastrophen hatten weltgeschichtliche Auswirkung. Von Kelten und Germanen kann erst nach der zweiten Klimakatastrophe gesprochen werden. Die Hungersnot durch Verlust des Viehes war so groß, daß Menschenfresserei um sich griff und daß man um 2000 das besonders gefährdete Vieh durch Wall und Graben schützen mußte. So erklären sich unsere großen vorgeschichtlichen Burgen. Auch für die Zeit um 1200 vor Christus ist Kannibalismus nachgewiesen. In das letzte Jahrhundert vor Christus oder die Spätlatenzzeit gehört das keltische Süddeutschland und gehören die zahlreichen Vieredsthanzen von Schwaben. Sie sind einheitlich nach Größe und Form, militärische Anlagen, Fliehburgen. Was hat all das mit dem Allgäu zu tun? Allerhand, denn wir haben im Allgäu eine ganze Reihe von rätselhaften Befestigungsanlagen aus der Zeit vor der Besiedelung des Landes durch die Schwaben. Man hat sich bisher damit geholfen, daß man sie als vorgeschichtliche, vielleicht auch als illirische bezeichnete. Auf Grund der Forschungen von Paret wird man ihnen nun beikommen können. Genannt seien z. B. als dem Herausgeber bekannt die Entschenhurg bei Sonthofen, Etliser Höhe über dem Niedereonthofersee, die Höhenburg südlich Bidingen bei Reichenhofen, Woringen, Zell, die Schöllangerburg Gabis bei Füssen. Nach den Erfahrungen des Herausgebers sind diese Anlagen gekennzeichnet durch ihre Größe als Sippendörfer, hochgelegen, unten Wasser und Fischgelegenheit, ein einziger starker Graben, natürlicher Steilabfall nach drei Seiten, Trockenmauer. Das beste Beispiel in der Nähe von Kempten ist Burg-Bachtel bei Ottaders. Das Buch stellt den Verfasser in den ersten Rang schwäbischer Forscher. Daß er, als diese Erkenntnisse im Entstehen waren, vom Heimatdienst Kempten zu einem Vortrage eingeladen wurde, ehrt den Verein.

9371. Pfaff, Alfred: Aus alten Kalendern. Ausfertigung mit Genehmigung der ICD-Augsburg durch Krieger & Krauszelder Nachf. E. und W. Benjshlag, Augsburg, Bismarckstraße 6. Ohne Jahr. DIN A 4, II und 196 Seiten, 24 Zahlentafeln als Anhang, 58 Bildtafeln.

Ein merkwürdiges Buch. Man erfährt nicht, wer der Verfaſſer eigentlich iſt und wo er lebt, welcher Verlag es herausgegeben hat, in welchem Jahr (vermutlich 1947), kein Inhaltsverzeichnis, kein Register. Das ganze umfangreiche Werk gilt der Frage: Wie ſind im Laufe der Jahrhunderte die Kalender berechnet worden? Von anderem Inhalt alter Kalender iſt nicht die Rede. So finden wir denn unendliche, dem Laien nicht mehr verſtändliche Ausführungen über Sonnenzirkel und goldene Zahlen, Mondzirkel und Indiktion, Heiligentage, Neumonde, bewegliche Feſte, Adventsſonntage und dergleichen. S. 158 und 175 f. iſt ein Kalenderblatt von 1478 im Britiſchen Muſeum zu London behandelt, das früher in der Kartthauſe zu Buchsheim ſich befunden haben ſoll und als Nr. 55 abgebildet iſt. Dagegen ſind dem Verfaſſer entgangen die Pfrontner Holzkalender aus dem 16. Jahrhundert, die im Allgäuer Geſchichtsreud 1940 Nr. 46 von Profeſſor Holzner behandelt wurden.

9372. Pfiſter, Kurt: Konradin. Der Untergang der Hohenſtaufen. Paul Hugendubel Verlag München, 2. Auflage 1942. Oktav, gebunden, 141 Seiten.

Der Untergang des Hohenſtaufen-Geſchlechtes feſſelt einen deutſchen Mann immer wieder. Der Verfaſſer ſchildert ihn als Hiſtoriker ohne Tendenz und weiſt die Kräfte auf, die für Konradin und die gegen ihn tätig waren. Ein Drama, wie die deutſche Geſchichte deren wenige aufzuweiſen hat. Gelegentlich erwähnt iſt Volkmar von Remnat bei Kaufbeuren als Erzieher Konradins und der Graf von Marſtetten als Teilnehmer des Hoſtages 1266 bei Augsburg zuſammen mit dem Abt von Rempten, beide Anhänger der Hohenſtauer. Hier in Augsburg wurde der unglückſelige Italienzug Konradins vereinbart. Am 22. Auguſt nahm er Abſchied von ſeiner Mutter in Hohenschwangau. Was der Verfaſſer über den Weg ſagt, den ſein Heer über Italien nahm, kann nicht ſtimmen. Wenn dieſes Heer durch das Lechtal zog, ſo kam es nicht an Bregenz, ſondern an Füssen vorbei und kam nicht über den Brenner nach Bozen, ſondern über den Fernpaß, den ſo viele deutſche Könige nach und von Italien benötigten. Ein Jahr nach dem Hoſtag in Augsburg ſtarb Konradin auf dem Blutgerüſt in Neapel, ein Opfer König Karls von Anjou und Clemens IV. Mit ihm wurde ſein Freund und Begleiter Friedrich von Öſterreich hingerichtet und „andere adelige Herren ſeiner Umgebung“. Es ſteht feſt, daß unter den 5000 Rittern, die mit ihm nach Italien zogen, viele Allgäuer waren. Es wäre von Intereſſe zu erfahren, welche bis zum Schluſſ ihm die Treue gehalten und mit ihm den Tod gefunden haben. Der Verfaſſer hat das Werk von Baumann nicht benützt. Er hätte dort in Band III manches über den erwähnten Konrad von Remnat und beſſen Anteilnahme am Zeitgeſchehen gefunden.

9373. Pfronten-Neilingen: Hermann Weher, Telegraphenfabrik Pfronten. 75 Jahre. 1872—1947. Ein Rückblick, unſeren Geſchäftsfreunden gewidmet. DIN A 5, 21 Seiten mit Bildern. Völler-Druck, Pfronten.

Ein ebenſo fleißiger wie intelligenter Allgäuer lernt bei Gebrüder Haſſ in Pfronten als Feinmechaniker, geht ſpäter in die Welt hinaus nach Berlin, auch nach London, und gründet dann mit zwei Mitarbeitern dieſe Firma, die unter Leitung ſeines Sohnes und nunmehr von drei Enkeln trotz unendlicher Schwierigkeiten von Jahrzehnt zu Jahrzehnt an Bedeutung gewinnt. Sie machte urſprünglich Telegraphenapparate für die Reichsbahn, ſpäter außer den üblichen Morſetelegraphen alle möglichen

feinmechanischen Geräte mit und ohne Patent und wird mit der Zeit für den Bau von Chronographen und anderen Kurzzeitmeßgeräten führend in Deutschland, ja in Europa. Die Entwicklung dieser Firma, die Mittelbetrieb bleiben wollte, ist ein trefflicher Beweis für die Notwendigkeit des privaten Betriebes. Die Firmeninhaber und einige wenige Mitarbeiter haben unendlich viel versucht, über 70 große Entwicklungsarbeiten allein in den letzten 25 Jahren durchgeführt, Fleiß und Beharrlichkeit, verbunden mit technischer Befähigung, haben viel Neues, Zweckmäßiges entstehen lassen, das nicht entstanden wäre, wenn die beiden großen Kunden der Firma, die Eisenbahn und die Post, von Amts wegen hätten erfinden müssen.

9374. **Pfrontener Nachrichten**. Pfronten, 12. August 1941: Pfrontener Heimat- und Kulturwerte. Dr. Dürrwanger-München berichtet, daß vor 2 Jahren einige junge Preußen in Pfronten-Berg eine in Hausnummer 73 befindliche Kanonenkugel vom Jahre 1796 mitfortgenommen haben. *Echt preußisch!* Die Linde im Garten der Adlerwirtschaft zu Pfronten-Heitlern. Die benachbarte Leonhardskirche. Eine Holzinschrift am Hause 371 vom Jahre 1534. — In Nr. 71: Das Steinkreuz bei der Adlerwirtschaft. Ein Sühnekreuz an der Straßenturve oberhalb Pfronten-Berg, das andere in Pfronten-Dorf bei der Adlerwirtschaft. Ein Bronzebeil etwa aus dem Jahre 1500 v. Chr. In der Kirche zu Pfronten-Berg Grabplatte eines Priesters von 1492 und ein knospendes Kreuz von 1649. — In Nr. 87: lateinischer Spruch am Pfarrhof vom Jahre 1752 und Nachrichten über Pfrontener Zirkel.

9375. **Pirner, Hans**: 10 Jahre Landwirtschaftlicher Verband für Schwaben. 1900—1914. Memmingen 1914.

Verfasser ist der spätere bayerische Landesinspektor für Milchwirtschaft, damals Wanderlehrer des von Josef Hemmerle-Grönbach gegründeten und geführten Landwirtschaftlichen Verbandes für Schwaben. Auf S. 74—89 die Geschichte des Milchwirtschaftlichen Vereins im Allgäu.

9376. **Poeschel, Erwin** in Zürich: Das Burgenbuch von Graubünden. Drell Füßli-Verlag, Zürich und Leipzig. DIN A 4 mit Literaturverzeichnis, fotografischem Verzeichnis, Burgnamenregister, 312 Seiten und 100 Seiten Bilder, dazu eine Karte mit Einzeichnung der sämtlichen behandelten Burgen.

Die hinreichend bekannte Duplizität der Ereignisse will es, daß zwei ehemalige Remptener Gymnasiasten und ehemalige Rechtspraktikanten Burgenforscher geworden sind, obwohl ihnen im Gymnasium und an der Universität davon nie ein Wort gesagt worden ist; ein Großer, den das Schicksal in die Schweiz verschlagen hat, wo er zu wissenschaftlichen Ehren kam, und ein Bescheidener, der in der Heimat geblieben ist, das Glück hatte, ihr dienen zu dürfen. Der erstere hatte das Glück, die Ergebnisse seiner Forschung in einem prächtigen Buche seinen Graubündener Landsleuten und der wissenschaftlichen Welt übermitteln zu dürfen, dem letzteren wird dieses Glück wohl nie beschieden sein angesichts des Zusammenbruchs deutschen Wesens, den uns das Jahr 1945 gebracht hat. Ein prächtiges Buch, wie man es sich schöner nicht denken kann. Ein vornehmer Verlag hat es vornehm ausgestattet, hat die vielen wertvollen Zeichnungen, Fotos, Schnitte, Grundrißvermessungen, die der Verfasser gesammelt hatte, restlos aufgenommen. So ist seine Arbeit zum schönsten Burgenbuch geworden, das wir kennen, schöner wie Piper, schöner wie Ulmer. Aber der Inhalt verdient die edle Form. Dem Verfasser eignet

eine gewählte Sprache, bildhaft, nicht ohne Phantasie. Sein umfassendes Wissen nach Ort und Zeit gestattet ihm Vergleiche, die manchmal überraschen, stets zutreffen.

So sei denn in kurzen Strichen verglichen, was er über die Burgen Graubündens berichtet und was in Rempten über die Burgen des Allgäus festgestellt wurde. Letzten Endes sind beide Gebiete deutsches Land, ja sogar schwäbisches Land, also wird man vermutlich im Allgäu viel bestätigen können, was in der Schweiz sich geoffenbart hat. Freilich muß betont werden, daß drei Dinge einen grundlegenden Unterschied bedeuten, der Folgen haben muß.

Zum ersten hat die Schweiz unseren Bauernkrieg von 1525, der unsere Burgen im großen und ganzen zerstörte, nicht mitgemacht, es ist also dort viel mehr erhalten wie bei uns, wo man kaum mehr eine richtige Burg in Natur vorfindet, sondern aus Spuren auf das Einst schließen muß, während die Bilder des Buches uns Duzende noch erhaltene Burgen im Äußeren und im Inneren zeigen.

Zum zweiten ist Graubünden Durchgangsland von Deutschland nach Italien und umgekehrt, Maßgebiet mit der Folge, daß seine Burgen Sperrburgen sein mußten, während bei uns als Sperrburg nur einige wenige in Betracht kommen, vielleicht B u r g bei Kruggell, wo die Iller und der Berg im Westen die Sperre gestatteten, dann B u r g b e r g für das rechtsseitige Iller-Gebiet und vielleicht noch A n s b e r g bei Dürren für das Argental sowie B i l s e g g für den Übergang aus Schwaben nach Tirol.

Zum dritten und letzten hatten wir im Allgäu unendlich viele große und kleine Herren, insolgedessen ein kaum überschbares Aneinandergreifen von Lehensherrschaft und Gefolgsmann mit Rivalitäten aller Art bis hinauf zum Bestreben der Habsburger, wie schon früher König Heinrich II., im Allgäu Fuß zu fassen, während dort in der Hauptsache ein einziger Herr war, dem alle gehorchten, der Bischof von Chur, dessen eigentümliche geistliche und weltliche Stellung ihn abhebt von seinesgleichen.

Folgende Fragen über die dortigen Verhältnisse sind für den Allgäuer Forscher nicht beantwortet. Wir unterscheiden drei Burgen, nämlich: 1. das bewohnte Schloß, 2. die Bauern-Fliehburg, nur zeitweise, etliche Wochen oder Monate lang mit Weib und Kind und Vieh bewohnt, wenn der Feind im Lande war, und 3. die Viehberge, die im Sommer bei großer Hitze oder stürmischer Witterung der Herde des Dorfes Schutz bot und in Kriegszeiten sie verstecken konnte.

Daß diese drei Arten von Burgen den Namen „Burg“ führen, kann aus Flurnamen bewiesen werden, weshalb man bei uns vorzüglich sein muß, wenn ein Burgname auftaucht. Ob wohl Nr. 2 und 3 auch dort vorkommen? Was Boesjhel Seite 17 von einer Burgstelle berichtet, die aus 4 Weiden und 8 Wiesen besteht, deutet auf eine solche Viehberge. Sind dort wohl die Wasserburgen so häufig wie bei uns, wo viele Burgstellen zum Teil, zur Hälfte, Zweidrittel, einige sogar ganz durch Wasser sich schützten? Ist nachgewiesen, daß der Burgweg grundsätzlich so angelegt ist, daß der, der herauskommt, die durch den Schild nicht geschützte rechte Seite dem Burghaber zeigt, also von oben durch einen Sperrwurf verlegt werden kann, wenn er unwillkommener Gast ist? Dort das gleiche bei Tarasp (S. 120). Sind Wirkungen erkennbar des Verbots, Burgen zu bauen, weil das ein dem König vorbehaltenes Recht sei, oder des Gebots des Baues einer Burg, insbesondere von Volksburgen aus der Ungarnzeit? Gab es dort echte Freiherrn, deren wir nur einen einzigen hatten,

den Herrn von Kettenberg, also Uradel, der seinerseits Hofämter an Lehensleute vergabte, den Schenken, den Marschall, den Truchseß und den Kämmerer?

Doch nun zum Vergleich. Es gab dort außer der Bischofsstadt einen Königshof, wie wir deren welche nachweisen können, so Ulm, Rempten, Memmingen, die am Wege des Königs (S. 57) nach Italien königliche Herbergen waren. Auch bei uns bildeten sich aus Hausbesitz erblod und Lehen kleinere Herrschaften (S. 57). Aus Welfischem Besitz erhebt in Ems ein Konstanzer Stift Güter, bei uns haben die Welfen von Schongau die Kirche in Altenstadt erbaut und in Memmingen glanzvoll regiert. Aus dem ehemaligen Meierhof wurde dort eine Burg (S. 59), die auf einem Hügel stand. Bei uns in vielen Fällen Nachweis möglich, daß der reich gewordene Meier sich eine Burg leistete, aber nicht durch Umbau seines Hofes, sondern auf einem Berg im Gebiet seiner Zuständigkeit, so in Weiler. Das schönste Beispiel ist Oberminderdorf, wo der Meier von Minderdorf sich droben am Bergabhang eine große, schöne Burg schuf, die aus Minderdorf ein Oberminderdorf machte. Pöschel stellt fest (S. 63), daß nicht selten eine Grundherrschaft zwei Burgstämme trieb. Wir bestätigen das, wir haben in überraschend vielen Fällen eine alte und eine neue gefunden. Unseres Erachtens entstanden, weil zwei Brüder, die samt Familie auf der Burg haften, infolge Verheiratung nicht mehr miteinander austamen, so daß man für den zweiten eine neue Burg bauen mußte. Beispiel: Ellhofen, Burg Kranzegg, Sulzberg-Neuenburg oder Marstetten. Auch bei uns der Eingang über der Erde und nur mit beweglicher Leiter zu erreichen (S. 120), vergleiche Dflings.

Ⓐ berichtet von Türmen mit rechteckigem Grundriß und von dem runden Berchsrit auf Rätüns (S. 121). Wir fanden den rechteckigen Grundriß oder den quadratischen, wenn der Turm in der Linie einer Verteilungsmauer steht, den runden, wenn er an einer Ecke steht, wo das Hinaussehen nach allen Seiten notwendig ist. Zugang zum Turm über die Zugbrücke, die bekanntlich aufziehbar war, so daß der Angreifer durch den Burggraben sich durchkämpfen mußte. Wir kennen einen Fall einer doppelten Zugbrücke, mit einem im Hügel Burggraben, so daß der Angreifer, wenn ihm nicht die Überraschung gelang, sich erst zu diesem Hügel und dann zur Burg durchkämpfen mußte, nämlich Burg Kranzegg. Ⓐ schreibt: Berchsrit. Ist richtig, daß das den Turm bedeutet, wo man sich birgt und in Frieden bleibt, weil er uneinnehmbar ist, so daß zu schreiben wäre: Bergfried? Seine Vorburg auch im Allgäu in vielen Fällen nachgewiesen (vgl. z. B. Ellmatried), weil die Burg zu klein war, um die notwendigen Stallungen, Scheunen, Wirtschaftsgebäude aufzunehmen, denn die Größe der Burg bestimmt das Gelände. Burgen, die gleichzeitig Zollstätte waren (S. 63), gab es bei uns nicht. Wir hatten keine Landesgrenze, nach Süden, wo sie gewesen wäre, schloß die Müdelegabel und der Hochvogel ab. Ⓐ unterscheidet die Regelburg und die Rajenburg (S. 106). Regelburg selten, weil ihre Wasserversorgung Schwierigkeiten machte, Rajenburg bei uns häufig, indem ein Berggrat von Süden nach Norden ragte, dessen Nordspitze durch zwei oder drei Halsgräben zur Burg gestaltet wurde. Zum Beispiel Ronsberg, Stein, Faltlen bei Ittelsburg. Die Regel ist die Rajenburg, welche aus höhergelegenen Gelände Wasserzuführung mit Deicheln gestattete, Regelburgen wurden erfahrungsgemäß frühzeitig aufgegeben. Der bei der Rajenburg

nach drei Seiten abfallende Burghügel (S. 107) findet sich ost. Graubünden kennt keine echte Wasserburg. Wir kennen Haxenberg östlich Rempten, Dietmannsried unterhalb der Pfarrkirche, sogar bei Niper abgebildet, Bidingen und die wohl aus vorgehichtlicher Zeit stammende, heute noch im Wasser stehende Regelburg im Gründlenmoos bei Rössee oder die im früheren Moos östlich Günsach. Auf Königsland findet er (S. 71) schon in karolingischer Zeit Fronhöfe. Bei uns hat die Forschung nach einem urkundlich erwähnten Adelsgeschlecht in einigen Fällen ergeben, daß der Mann auf einem edelfreien Hof saß und auf Erbauung einer Burg verzichtete, so Wolfholz in der Gemeinde Huttenwang. Mit Recht betont B., daß viele verwegen hingesehete Burgen zu Unrecht in den Ruf eines Raubnestes kamen (S. 73). Urkundlich nachgewiesen als Raubritterburg ist bei uns eigentlich bloß die Ruggsburg bei Wüggers des bekannten Ritters Hans von Rechberg, dem die Allgäuer Städte schließlich gemeinsam das Handwerk legen mußten.

Bei Besprechung der einzelnen Bestandteile einer Burg wird natürlich auch der Abort erwähnt (S. 143), der normalerweise aus einem Erker bestand mit Öffnung im Boden, wobei es dem Regen überlassen wurde, das abzuwaschen, was nicht ganz hinunterfiel, sondern an der Wand haften blieb. Dem Beispiel von B. fügen wir Hohenfreiberg bei. Aber eines ist ihm entgangen, was der bescheidene Burgenforscher nunmehr feststellt.

Fast bei jeder alten Burg findet man heute noch Holzerbüsche. Was bedeuten sie? Sie deuten den Ort, an welchem sich die Aborteinrichtung befand, weil Holzer und Brennessel den Abortinhalt in Mark verwandeln, noch gedeihen, wenn sie nur mit Stadtpfaff gefüttert werden.

Mit Recht wiederum sagt er (S. 128), daß die Wohnbauten seiner Burgen selten den klangvollen, zum Stil höfischen Lebens gehörigen Namen „Palas“ verdienen. Das Wort war üblich, die höfische Bedeutung wurde ihm später irrtümlicherweise beigelegt. Das beweist unsere Burg Alt-Waltrams, wo die Erinnerung an den Palas zum Flurnamen geworden ist, man spricht heute noch vom „Palast“ am Hauchenberg und meint damit den freien, nach allen Seiten abgeschlossenen Platz unterhalb des Hauchenberges, westlich des Gedenkstein, der anzeigt, wo die Burg Alt-Waltrams stand, bis weiter unten im Dorf Neu-Waltrams gebaut wurde.

Bestätigt werden können die Ausführungen (S. 127) über die Bedeutung des Burgturmes als Kampfturm und Rückzugsberge im Notfall. Er steht nach unserer Beobachtung an der militärisch schwächsten Stelle. — Der bei uns noch ziemlich unbekanntes Begriff der „Leke“ ist dem Verfasser bekannt, dort Lekhi (S. 19) genannt. Er berichtet von Lehinen als frühmittelalterliche Paß-Sperren in den Alpen. Bei uns hat neuere Forschung ergeben, daß man im Westallgäu gegen die räuberischen Appenzeller um 1400 eine ganze Reihe von Lehnen angelegt hat, nachdem die getreidebedürftigen Bauernkämpfer bis auf Immenstadt vorgeedrungen waren. Wir kennen Lehnen, militärisch überaus geschickt angelegt, bei Gößholz, Scheidegg, Hinterreute Gde. Oberstaujen, aber auch die ganze Herrschaft Trauchburg war von einer Leke umgeben, wie der heute noch vorhandene Flurnamen „Lektörle“ beweist, nunmehr gekennzeichnet durch einen Gedenkstein.

Manche Kirche steht in der Schweiz auf den Mauern römischer oder katholischer Sakralbauten (S. 19). Bei uns ist die sogenannte Schöl-

langer Burg unzweifelhaft keine Burg gewesen, sondern eine Berge und die dortige Kirche Nachfolgerin eines germanischen Heiligtums, wenn nicht einer keltischen Höheniedlung, wie Entschenburg bei Sonthofen, Burgbachtel bei Ottadern, Etliershöhe bei Niederjonthofen. — Einen Beitrag zur Erklärung des Namens Cambodunum, aus dem „Kempton“ entstanden ist, liefert B., indem er feststellt, daß „arc donon“ „bei der Burg“ bedeutet. Also ist Cambodunum die Burg des Cambo. — Die von ihm (S. 13) erwähnten rätischen Volksburgen nennen wir keltische Höhenburgen, vergleiche die oben erwähnten Beispiele oder die Anlage südlich Bidingen oder der Menschenstein bei Weiler, während unser Problem Komatsried Gemeinde Eggenthal noch ungelöst ist, weil weitere Grabungen durch den Krieg verhindert wurden, so daß vorerst an der Gauburg aus der Ungarnzeit festgehalten werden muß. — Erwähnt sind (S. 133) „die alten Dächer der Schweizer Burgen mit dem warmen Ton rotbrauner Ziegel“. Man heißt diese gewölbten Ziegelplatten in Form einer längs durchgeschnittenen Röhre „Breißer“, ohne daß wir diesen Ausdruck zu erklären vermöchten. — Das Buch spricht von der ausgesprochen strategischen Lage vieler Schweizer Dorfkirchen und damit von der Gemeinschaft von Kirche und Burg (S. 23). Das gilt auch fürs Allgäu, doch muß man vorsichtig unterscheiden, ob aus der früheren Burg eine Kirche geworden ist, weil die Burgmaße zu zerstören die Bevölkerung sich scheute, als sie die Steine der früheren Burg zum Häuserbau abfuhr, oder ob die Kirche diese Lage erhalten hat ihrer Bedeutung wegen als Verteidigung der Pfarrgemeinde in Notzeiten. Denn die Kirche ist umgeben vom Friedhof und der Friedhof von einer Mauer. Aus einer Burg ist Kirche geworden in Hawangen, Ronsberg, Dreifaltigkeit, Obergünzburg, Rohrdorf. Strategische Lage ohne Burg haben z. B. Ruderatshofen, Ruggell, Probstried, Bennigen.

Man fand in Graubünden eine Mauer mit trocken gepackten, flachen Steinen, man fand das gleiche bei uns z. B. in Burgbachtel und deutete es wohl mit Recht auf keltische Verteidigungsart. Wenn der Feind angreift, nimmt der Verteidiger den nächsten Stein und wirft ihn auf den Feind. Wie in der Schweiz (S. 133) waren diese Steine bei uns aus dem Fels gebrochen oder im Bachbett gefunden. Richtig ist die (S. 133) vertretene Meinung, daß gebuckelte, von sauberem Randschlag umfäumte Oberfläche oder sogenannte Bollenquatern keineswegs römischen Ursprung bedeuten. Denn wir finden sie am Turm zu Rauh-Laubenberg und an dem in Kemnat, den der historische Verein Augsburg seinerzeit mit Unrecht für römisch hielt und deswegen ankaufte. Er ist deutschen Ursprungs. Umgekehrt finden wir beim einzigen noch erhaltenen römischen burgus im Allgäu, wenn nicht in Deutschland, in Ahegg westlich Kempton, eine glatte Mauer ohne die gebuckelten Steine. Die folgenden im Allgäu vorkommenden Burgennamen finden sich merkwürdigerweise auch in Graubünden: Baldenstein, Falkenstein, Freiberg, Neuenburg, Schellenberg, Senweleneturm, Ringenberg. Die Erklärung liegt auf der Hand, eine neue Burg, ein geringer Berg, eine Burg des Baldo. — Besonders wertvoll sind die gezeichneten oder auf Vermessung beruhenden Grundrisse der einzelnen Schlösser; diesbezüglich fehlt es vorerst im Allgäu noch sehr.

Im Allgäu wird der Grundsatz vertreten, daß jede Burg eine eigene Mühle hatte, damit im Kriegsfall ihre Brotversorgung gesichert sei. Als die Herrschaft Erisberg geteilt wurde, schuf man für den ab-

getrennten Teil eine zweite Mühle. Von der Burg zur Mühle muß ein Burgweg nachweisbar sein, sonst ist die Mühle nicht Burgmühle gewesen. Dieses Suchen nach der dazugehörigen Mühle hat seinen eigenen Reiz. Bestätigen kann man endlich die Beobachtung, daß der Burgturm oder das Tor niemals die geradlinige Fortsetzung der Burgstraße bildete. P. berichtet von einem Fall, wo die Burgstraße zum inneren Tor im rechten Winkel abbiegt. Bei uns und überall ist, wenn kein rechter, so doch ein stumpfer Winkel wahrnehmbar, was, wie P. richtig feststellt, für die „verknäult hineindrängenden Kämpfer ebenso lästig war, wie es das Handhaben von Rammbalken hinderte“. Der Rammbalken stieß nämlich in diesem Fall nicht auf das zweite oder innere Tor, sondern auf die innere Mauer des Zwingers. Man kann diese Beobachtung in jeder Stadt heute noch machen, deren Stadttore erhalten sind. Zum Beispiel Memmingen oder Landsberg. Die Straße außen und die Straße innen bilden regelmäßig den erwähnten stumpfen Winkel.

Viel wäre noch zu erwähnen, manche treffliche Beobachtung und Feststellung des Buches würde verdienen, hervorgehoben zu werden. Jedoch auch hier gilt der lateinische Grundsatz: iam satis est, satis superque oder auf Allgäuerisch: es langt. Man gratuliert dem Ehrendoktor der Universität Zürich.

9377. —: *Von der Madonnenkirche in Roveredo und anderem.* 1944. Neue Züricher Zeitung. 16. 4. 1944.

Handelt von Johannes Serro aus Roveredo, der unter Fürststab Roman die von Michael Beer begonnene Stiftskirche St. Lorenz in Rempten vollendete, und von Franz Georg Hermann, dem Stammvater der Remptner Malerfamilie, gestorben 1735, endlich von Giovanni Zucalli, der 1661 in Rempten gearbeitet hat.

9378. —: *Von Bündner Burgenjagen.* In Bündnerisches Monatsblatt, Chur 1944 Nr. 11 S. 333—340.

Die vom Verfasser, unserem Remptener Landsmann, mitgeteilten Sagen erinnern in vielem an Allgäuer Sagen über Burgen und Burgherrn, wie sie Dr. Karl Reiser zu unserem Glück gesammelt hat, ehe sie in der Erinnerung des Volkes ganz verschwunden sind. Die Sage unterscheidet sich, wie Boeschel richtig feststellt, vom Märchen durch ihre totale Bedeutung.

9379. —: *Die romanischen Deckengemälde von Willis.*

9380. —: *Chur vom Altertum bis ins späte Mittelalter.* Nr. 1 und 2 des Bündnerischen Monatsblattes, Chur 1945.

Die Arbeit hat unser Interesse nicht nur, weil sie von einem Remptener Pfarrerssohn und Gymnasialabsolventen geschrieben ist, der heute in der Schweiz als hochangesehener Geschichts- und Kunstforscher lebt, Ehrendoktor der Universität Zürich, sondern auch wegen des Vergleiches hinsichtlich der geschichtlichen Entwicklung unserer Stadt Rempten und der dortigen Stadt Chur. Boeschel hat nach vorbildlich gründlicher Forschung in Vorträgen und nunmehr im Druck die Entwicklung dieser Stadt Chur geschildert, die bekannt ist wegen einer einmaligen historischen Tatsache. In Chur war nämlich die Bischofswürde und die Herzogswürde in ein und demselben Geschlecht erblich, dem der Victoriden. Zur Römerzeit war die Provinz Rätia eingeteilt in ein Rätia prima mit dem Sithe in Chur und in ein Rätia secunda mit dem Sithe in Augsburg. Die Verbindungsstraße zwischen beiden ist die Römerstraße, die von Augsburg über Obergünzburg—Rempten nach Bregenz führt. Die Grenze zwischen beiden

Gebieten verlief nicht, wie man bisher annahm, westöstlich, sondern nord-südlich, also Iller entlang bis zum Arlberg. Ob damit nicht die spätere Bischofsgrenze Konstanz—Augsburg zusammenhängt, die ja gleichfalls Iller entlang ging? Cambodunum erwähnt als planmäßige, geometrische Neuanlage mit rechtwinklig sich schneidenden Straßen im Gegenjake zu Bregenz als ursprüngliches Straßendorf, lang gezogen zu beiden Seiten der Durchgangsstraße nach Chur. Dort der bischöfliche „Hof“, in Rempten die Herberge, das heutige Rathaus. Mittelpunkt in Chur die Kirchenburg, während in Rempten Burg oder Burghalde und Kirche oder St. Mang getrennte Entwicklung nahmen.

9381. Prestel, Josef: Quellen der Freude. Jugendbücher, jeder Band 1,20 DM. Band I Kinderreime, Band II Märchen zum Lachen, Band V Robinson, Band VI Weihnachtsgeschichten.

9382. Prohaskas Illustrierte Monatsbände, 10. Jahrgang. Wien-Teschen. S. 135—151: Vinzenz Prießnik und Sebastian Kneipp. Von Philo vom Walde (für P., Kneipp in 2. Linie, abfällig beurteilt).

9383. Prosch, M. Magdalena, Lehrerin a. D.: Das Schulwesen der Stadt Füssen. Von den ältesten Zeiten bis 1900. Kommissionsverlag J. Gruber, Füssen, 1932, Ottav, 94 Seiten.

Eine Klosterfrau von den armen Schulschwestern in Augsburg hat hier eine vorbildliche Schulgeschichte geschrieben und zwar nicht nur über die Volksschule der Stadt Füssen, sondern über das gesamte dortige Schulwesen, so daß die Schrift sich gliedert in die Geschichte der deutschen Schule und ihrer Schulmeister, der Lateinschule als Klosterschule oder städtische Einrichtung, der Jesuitenschule und des Gymnasiums, das mit dem Bayerischenwerden aufhörte. Füssen hatte auch bei St. Mang bis zu diesem Zeitpunkte eine Hochschule für Theologen. Es folgt dann in der bayerischen Zeit die Normalschule, beschrieben nach allen ihren Seiten, die Volksschule samt Kleinkinderbewahranstalt, Turnschule, Schulbibliothek. Begrüßt wird ein Verzeichnis der Lehrer und Lehrerinnen, der Volksschulinspektoren und Distriktschulinspektoren sowie Schulräte. Unter den Lehrern finden wir manches bekannte Lehrergeschlecht, manchen verdienten Mann. Die Verfasserin hat mit erfreulicher Gründlichkeit die Archive der Stadt, des Klosters und der Pfarrei ausgeschöpft, um welche andere Städte dieses Füssen beneiden können. So hat zum Beispiel Rempten über sein tausendjähriges Kloster überhaupt nichts, über die Reichsstadt kein eigentliches Archiv, nur kümmerliche, in letzter Zeit zusammengetragene Reste. Die Schreibweise verdient Lob, weil kurz und klar, manche alte Urkunde ist im Originalwortlaut wiedergegeben, der ja die Sache besonders anschaulich macht. Viel ist natürlich die Rede von Schulgeld und der unzureichenden Lehrerbefoldung. Das Ganze ein Denkmal der Dankbarkeit für die gewesenen Lehrer und Lehrerinnen.

—: Der Abt von St. Mang, geschichtlicher Heimatroman aus der Zeit Füssens im Bauernkrieg, 4,50 RM.

9384. Quellen und Abhandlungen zur Schweizerischen Reformationsgeschichte. Band X: Zürcher Ehegericht und Genfer Konfistorium. 2. Halbband. Das Ehe- und Sittengericht in den süddeutschen Reichsstädten, dem Herzogtum Württemberg von D. Dr. W. Koehler. Leipzig, Verlag von W. Heinicus Nachfolger 1942.

In gründlicher Untersuchung gibt der Heidelberger Kirchenhistoriker in diesem Werk eine Darstellung des evangelischen Eherechtes und der evangelischen Sittenzucht, wie sie sich auf süddeutschem Boden nach dem Vor-

bild von Zürich entwickelte. Grundlegend für die Gestaltung der Dinge waren die Beschlüsse der Memminger Tagung vom 28. Februar bis 1. März 1571, deren Vorgeschichte und Auswirkung in den einzelnen Städten eingehend dargestellt wird. Wertvoll an dieser sorgfältigen und umfassenden Darstellung ist, daß jeweils über den Gang der Reformation in guter Zusammenfassung berichtet wird und die lokalen Ordnungen nach Inhalt, Entstehung und Bedeutung gewürdigt werden. Aus dem Allgäu werden behandelt Memmingen (S. 142 ff.), Isny (S. 204 ff.), Kempten (S. 323 ff.).

J. Kammerer
 9385. Quellen und Forschungen zur Siedlungs- und Volkstumsgegeschichte der Oberrheinlande. Dritter Band. Oberrheinische Urbare. Band I: Das älteste Urbare des Bistums Konstanz. Von Otto Jeger. Karlsruhe 1943. Großoktav, gebunden, X und 155 Seiten.

Das Buch ist mit dem ganzen wissenschaftlichen Apparat ausgestattet, weshalb wir im Allgäu aus ihm manches lernen können, weil die Verhältnisse bei uns nicht anders waren wie drüben am Bodensee. Die Bischöfe dort bemühten sich wie die Äbte von Kempten, die eigenen ausgetanen Lehen durch Rückkauf wieder an sich zu bringen. Man hatte Fronhöfe mit Zinshufen und Schuposen oder eine Burg mit dazugehörigem Burggut, bei uns Bauhof genannt. Schupose ist der dritte Teil einer Hufe oder Hube. Es gab dort bischöfliche Burgen wie bei uns stiftische. Es gab wie anderwärts einen Billicus oder Meier und Pfleger der Herrschaft. Es gab einen Kellerer, der aber nicht etwa für den Wein zu sorgen hatte, sondern für den gesamten Keller. Er war der bischöfliche Wirtschaftsbeamte auf dem Salgut oder Fronhof. Später wurden die Kelhöfe nicht mehr eigens bewirtschaftet, sondern zu Zins ausgegeben. Vergleichsbeispiele bei uns Kelhof Weiler und Scheidegg. Ersterer vom Heimatdienst Allgäu gefunden und durch eine Tafel gekennzeichnet, letzterer nicht. In manchem Allgäuer Ortsnamen klingt der Kelhof noch nach. Hühnerzinsle waren als Leibhühner grundherrlich, als Vogthühner vogteilich. So erfahren wir mancherlei über Wirtschaft und Recht um 1300. Dagegen fällt auf, daß das Bistum Konstanz bei uns im Allgäu keinerlei Besitzungen hatte, obwohl doch das ganze Allgäu links der Iller zu Konstanz gehörte. Das erklärt sich unseres Erachtens dadurch, daß Konstanz von Westen und von Süden her entstanden war. Das spätromische Bistum Windisch wurde geteilt in die Bistümer Lausanne und Konstanz. Daher die Besitzungen Rhein entlang bis nach Schaffhausen. Das Bistum war bekanntlich ungewöhnlich groß, unser Allgäuer Zipfel ein kleiner, unbedeutender Teil. Der Verfasser stellt fest, daß die Gründung des Bistums Konstanz ein politischer Akt der fränkischen Herrschaft war. Die gleiche Meinung hat der Herausgeber bezüglich Gründung des Stiftes Kempten durch Karl den Großen und seine Frau Hildegard. Der alte Herzogsbesitz war im Allgäu an das Stift Kempten vergeben, beachtliche Erwerbungen hatte St. Gallen, ja sogar das Kloster Allerheiligen in Schaffhausen gemacht, deswegen blieb für Konstanz nichts mehr übrig. Wir finden keinen einzigen Allgäuer Ritter als Lehensträger von Konstanz. Doch ist einige Male erwähnt ein Herr von Sulzberg, an welchen ein Hof in Horn bei Arbon in der Schweiz verpfändet war, der 1302 von den Brüdern Rudolph und Hermann von Sulzberg für das Bistum wieder eingelöst wurde. Dazu vergleiche Baumann Band II S. 554. Es war das die Sulzbergische Linie, deren Burg bei Rorschach lag.

9386. Stamfauer, Franz: Kundschau vom Nebelhorn, 2224 m,

bei Oberstdorf im Allgäu. Nach dem Panorama von Waltenberger und eigenen Messungen gezeichnet von —. 240×11 cm. Regensburg 1933.

9387. Raheberger, Matthäus: Blätter für Heimatkunde. Erfurt 1928. S. 5—8. Doktor Matthäus Raheberger, Luthers Hausarzt, als Erfurter Stadtarzt. Von Rudolf Rohlfsmidt (von Raheberg bei Opfenbach).

9388. —: Mein Mansfelder Land. 5. 1930. S. 356—358. Luthers Hausarzt Dr. Raheberger.

9389. Rauter, Otto: Das Bauernhaus im Gau Tirol und Vorarlberg. Verlag Deutsche Landbuchhandlung Berlin-Dahlem. DIN A 4, II und 52 Seiten. 1943. 3.50 RM.

Das mit Sorgfalt bearbeitete Heft hat 3 Fehler. Erstens ist der Umschlag auf graues Papier gedruckt, auf dem die schwarze Schrift kaum lesbar ist, zweitens kennt der Verfasser nicht die Einrichtung eines durchschossenen oder fettgedruckten Wortes, sodas die ganze Seite ohne jegliche Unterteilung bleibt, und drittens hat man allzuehr Papier gepart und deswegen ganz kleine Lettern gewählt, die zur Not recht sind für eine Anmerkung, aber nicht für den Text. So wird die Arbeit kaum genießbar. Sie handelt von unseren Nachbarn im Lechtal, im Bregenzer Wald, im Großen Walsertal, drüben im Holzgau und am Arlberg und bietet deswegen hinsichtlich Hausbau zahlreiche Vergleichspunkte teils übereinstimmend, teils abweichend. Vielleicht unfreiwillig stellt der Verfasser fest, daß Vorarlberg und das Lechtal ebenso wie das Allgäu schwäbisch seien, Tirol dagegen bayerischen Ursprunges. Das ist ja das, was wir im Schwabenland immer behauptet haben und was gegen die Verschmelzung von Vorarlberg mit Tirol spricht. S. 12 ein Bild aus Grän im Tannheimer Tal, das zum Allgäu gehört. Es heißt aber nicht: Grön. Grundrisse, Dorfzeichnungen, bautechnische Einzelheiten sind reichlich beigegeben. Die Bilder sind ausgezeichnet. Die besten hat die Schmachtenberger geliefert, die aus Rempten stammt. Der Verfasser glaubt für die Zukunft einen Rationalisierungsprozeß bejahen zu müssen in Form von Normung der Bauteile und Typisierung der Baukörper mit dem Ziele eines Talhofes und eines Berghofes. Der Volksfreund hofft, daß er unrecht bekommt.

9390. Reinecke, Paul: Cambodunum (Rempten), ein römischer Marktort im heutigen Süd-Bayern. In: Neue deutsche Ausgrabungen. Hsg. von G. Rodenwaldt 1930 S. 229—240.

9391. Reisenegger, H.: Der Sachsenrieder Forst. In Bayernland Band 25 von 1914 S. 114 und 129.

9392. Renz-Jordan, Adolf: Aus der Biberacher Jugendzeit. Verlag Biberacher Verlagsdruckerei Dr. Hutter & Co., Biberach an der Riß. 1939. Kleinktav, 94 Seiten mit Bildern.

Anmutige und selten anschauliche Erinnerungen aus einer Zeit, da man noch von Wohlstand und Bürgerglüd reden konnte, allerdings auch von allgemeiner Bescheidenheit und Zufriedenheit. Und doch liegt diese Zeit erst eine Generation zurück (1868—1876). In dem Büchlein ist die Rede vom Allgäuer Vieh, das man im Jordanbad bei Biberach hielt, und von einer Wallfahrt zur Muttergottes nach Steinbach und vom Erziehungsinstitut in Lautrach mit seiner blauen Institutsumform samt Käppi.

9393. Repertorium specierum novarum regni vegetabilis. 42, 1937 S. 292—303. Beitrag zur Flora des westlichen Allgäu. Von D. Schwarz, W. Rothmaler.

9394. **Rheinische Vierteljahrsblätter.** Verlag Ludwig Röhrich in Bonn. Jahrgang 1939 S. 23—51: Zur Sprachenkarte Mittel-europas im frühen Mittelalter. Von Leo Weisgerber-Bonn.

Der Verfasser behandelt eingehend die Überlegungen von Menke-Gludert zur Frage: Warum missionierten in Deutschland irische Mönche? Dieser Autor glaubte, die irischen Mönche predigten bei uns ihren von den Germanen unterworfenen Landsleuten in ihrer irisch-gälischen Muttersprache, sie seien auf Seite der unterworfenen Bevölkerung gestanden, deshalb beim Adel und beim König verhaßt gewesen. Weisgerber bezeichnet solche Meinung als Keltomanie und Phantasie. Gallus habe in Bregenz und im Westallgäu weder lateinisch noch irisch, sondern alamannisch gepredigt, die irischen Mönche hätten sich die Sprache des Landes angeeignet.

9395. **Riebel, Dr. Walter-Wangen:** Sinnenprüfung in der Käseerei. Sonderdruck der „Süddeutschen Molkerei-Zeitung“ Nr. 19—21 von 1948. DIN A 5, 16 Seiten. 0,70 DM. Mit Bildern.

Bemerkenswerte Erfahrungen des Leiters der Milchwirtschaftlichen Lehr- und Forschungsanstalt im württembergischen Allgäu.

9396. **Rommel, Franz:** Die Reichsstadt Ulm in der Katastrophe des Schmalkaldischen Bundes. Verlag Kohlhammer-Stuttgart 1922. Großoktao, geheftet 126 Seiten.

Man weiß in Kempten nicht, daß unsere kleine Reichsstadt einst ein großes Gebiet regiert hat, die bischöfliche Pflanzung Nesselwang und das umfangreiche Pflanzamt Sonthofen-Nettenberg. Diese Herrlichkeit dauerte aber nur ein halbes Jahr im Sommer 1546, als der Schmalkaldische Bund seine ersten kriegerischen Erfolge hatte, die bald ins Gegenteil umschlugen. Die Arbeit sagt einleitend nicht, wer an diesem Bund der Protestanten gegen den damaligen Kaiser Karl V. bei uns beteiligt war. Mitgetan haben die großen Städte Augsburg und Ulm und insolgedessen auch die kleinen Kempten, Memmingen, Isny. Diese kleinen wollte Karl V. abhalten, doch ohne Erfolg, die religiöse Not und andererseits die Aussicht auf Eroberung katholischer Gebiete verhinderten solches. Der Verfasser schildert nicht den Verlauf des Schmalkaldischen Krieges, der seine Teilnehmer, darunter auch Kempten, teuer zu stehen kam, sondern den Anteil der Reichsstadt Ulm und die Folgen für diese. Die Stadt hatte damals 11 000 Einwohner, was zu jener Zeit viel bedeutete. Sie konnte es sich leisten, dem kaiserlichen Hauptmann Hans Schnabel von Schönstein, der im Ulmer Gebiet Truppen werben sollte, dies zu verbieten, ja sogar den kaiserlichen Hofboten, der die Aukterklärung gegen den Gründer dieses Bundes am Rathaus anschlagen sollte, durch einen Stadtknecht zum Tor hinausführen zu lassen. Die Macht dieser Stadt beweist auch die Tatsache, daß der Kaiser, wie er in seinen Denkwürdigkeiten bemerkt, einen eigenen Zug gegen Ulm unternahm mit dem Zweck, diese Stadt von ihren Verbündeten zu trennen. Der Kaiser ließ auch im Allgäu Truppen anwerben. Die Schmalkaldischen beschloßen, diese Musterplätze zu überfallen und den italienischen und spanischen Truppen des Kaisers die Alpenpässe zu sperren, weshalb man gegen Füssen marschierte, wobei Schertlin von Burtenbach, ein Heerführer mit gutem Namen, Hauptmann war. Das Buch erwähnt Briefe unserer Allgäuer Städte untereinander über diese Kriegsabsichten. Am 5. Juli zogen die Schmalkalder mit 5 Fähnlein gegen Kempten, wo in der Nacht vom 6. auf 7. zwei Memminger und zwei Schweizer Fähnlein zu ihnen

stießen. Am 8. Juli waren alle Truppen vereinigt und am 11. wurde die Ehrenberger Klause eingenommen und nach Tirol einmarschiert. Aber die Kriegsräthe fürchteten eine Belagerung von Ulm und befahlen den Rückzug. Schon am 14. wurde Füssen verlassen, am 18. war der Ulmer Hauptmann in Memmingen und Ottenbeuren. Erwähnt auch der *W a n g e n e r* Altbürgermeister Sählegel als Untmann des Abtes von Döschenhäusen und ebenso geschildert die Geldnöthe der Schmalkaldener, die bereit waren, den Schweizern 5% zu zahlen, aber nichts erhielten. Sogar Memmingen bat dort um ein Darlehen. Als der Krieg verloren war, baten die kleinen oberländischen Städte das große Ulm, das zuerst umgefallen war, um Vermittlung beim Kaiser. Am 23. Dezember machten die Bevollmächtigten von Ulm unter großen Feierlichkeiten den vorgeschriebenen Fußfall vor dem Kaiser, wobei der Bischof von Arras in Frankreich dem Kaiser, der bekanntlich nicht deutsch verstand, ihre Worte übersetzte. Am 3. Januar 1547 berieten die Vertreter von *M e m m i n g e n*, *L i n d a u*, *R e m p t e n*, *B i b e r a c h*, *I s n o* und *R a v e n s b u r g* in Ulm, zum Zeichen der Unterwerfung erschienen sie in schwarzen Kleidern. *I s n o* wollte noch Widerstand leisten. Am 16. Januar baten die Gesandten von *R e m p t e n*, *R a v e n s b u r g* und *I s n o* in Heilbronn den Kaiser *j u ß f ä l l i g* um Gnade. *L i n d a u* war noch stolz, tat nicht mit, unterwarf sich aber später.

9397. *Rosenberg-Mard*: Der Goldschmiede Merkszeichen. 2. Auflage. Frankfurt am Main 1911. XXX und 1186 Seiten. Auch erwähnt Goldschmiede in *K a u f b e u r e n* und *M e m m i n g e n*.

9398. *Rohhaupten*: *S c h a u - B e r z e i c h n i s* anlässlich der 40jährigen Jubiläums-Viehschau in — am 30. September 1947. Veranstalter: Viehzuchtgenossenschaft *Rohhaupten*. Mit Festzug, Ehrung von Oberveterinärarzt *Gutbrod* und Ansprache von Staatsrat Professor Dr. *Niklas*. DIN A 5, 12 Seiten.

9399. *Röthenbach*: Revidierte Sagen für die *U f e r - S c h u ß - G e n o s s e n s c h a f t* für den *Röthenbacher Tobelbach* mit dem Sitze in —. Druck von G. Holzer, Weiler im Allgäu. 1931. DIN A 6, 11 Seiten.

9400. *Rothher, Rudolf*, Bergverlag in München: *O b e r j o c h*. Der Führer für Sommer und Winter. Spaziergänge, Wanderungen, Bergfahrten. 2. Auflage. Verlagsnummer 1002. 1949. DIN A 6, II und 21 Seiten. Mit Übersichtskarte 0,60 DM.

Die 1. Auflage dieses *Oberjoch-Führers* des rührigen Bergverlages *Rothher* erschien 1941. Die 2. Auflage hat *Erich Günther-Hindelang* bearbeitet. Das Büchlein verdient Lob. Es bringt in Kürze alles, was den Fremden interessieren mag, etliches Geschichtliches, etliche Botanik, die Dinge, die den Geldbeutel angehen und die Gesundheit und dann viel, was der Erholung und Freude dienen mag, Spaziergänge und Gipfelwanderungen, zum Schluss größere Bergpartien, aber auch Radwanderungen und eine Übersicht: *Oberjoch im Winter*. Mehr will der Fremde nicht, braucht er nicht. Erfreulich ist, daß ein einheimischer, mit Land und Leuten vertrauter Verfasser den Fremden vom *Allgäu* berichtet.

9401. —: Führer durch *Oberstaufen* und Umgebung von *Erich Günther*. Mit 8 Bildtafeln, einem Ortskärtchen und einer Umgebungskarte. Bergverlag *Oberjoch*. 1. Auflage 1949. DIN A 6, 56 Seiten.

Auch von diesem Führer gilt: kurz und gut. Er berücksichtigt das Alte und unterrichtet über das Neue, dient dem, der sich nicht anstrengen will, wie dem, der bergauf wandert, berichtet von Kurmöglichkeiten für Kranke wie vom Stigelände, das in dieser Gegend reichlich vorhanden.

Man freut sich der Vielseitigkeit des Herausgebers, der Land und Leute kennt und den Fremden auf alles Bemerkenswerte aufmerksam macht, mit Recht auch auf die Schwierigkeiten der den Touristen vielfach hemmenden Reichsgrenze. Treffliche Bilder, die besten natürlich von der Lala Aufsberg, und hinreichende Karten ergänzen das Wort, letztere sogar mit Seilbahn und Stilitz. Für die nächste Auflage wäre vorher ein Besuch der „Sammlung Merkt“ zu empfehlen zwecks Ergänzung durch historische „Finesien“ z. B. die Franzosenmünzen hinter Ach, die Doppelkirche Bühl als Burg, die Burg Nahlenberg und ihr Zusammenhang mit Luther, die Leke vor Thalkirchdorf, die Wasserburg der Habireutinger bei Konstanz und anderes. Die zwei eigenartigen Anlagen im Sägetobel bei Schnau sind nicht vorgeschichtlich, sondern eine halb abgerutschte alte und eine nicht mehr ganz fertig gewordene neue mittelalterliche Burg der Herren von Schnau. Auf die Eigenart der Bauernfliehburg bei der Burgangeralpe ist mit Recht hingewiesen, ebenso auf die Rochuskapelle in Weisach, entstanden als Festgottesader für Obertaufen. Besonders erfreulich aber ist der nachdrückliche Hinweis, daß es im Allgäu nur „Alpen“ gebe, daß die „Alm“ oberbayerisch sei.

9402. —: Amtlicher Führer durch Hindelang, Bad Oberdorf und Umgebung von Erich Günther. Mit 12 ganzseitigen Bildtafeln und Zeichnungen, Orts- und Umgebungskarte. 8. Auflage 1949. DIN A 6, 100 Seiten.

In Hindelang wohnt der Verfasser, dort hat er den Fremdenverkehr lange Jahre hindurch mit Erfolg geleitet. Also durfte man vom Hindelanger Führer Vollkommenheit erwarten. Sie ist erreicht. Die 8. Auflage bringt den neuesten Stand einschließlich der beiden Stilitze, der eine von Oberjoch zum Iselerplatz, der andere von Hindelang nahe dem Schwimmbad zur Hornalpe. Die reiche alte Kunst des Ostrachtals ist gebührend berücksichtigt. Die Literaturübersicht vielleicht etwas dürftig, so für Hindelang und Hinterstein wichtig Sulzbachertalender 1852. Auch ein Hinweis auf „Allgäuer Kunst“ von Lieb im Allgäuer Geschichtsfreund 1941 Nr. 48 möchte sich empfehlen, weil er über Jörg Leberers Hindelanger Altar Wichtiges bringt. Freilich würde dann auch notwendig sein, daß der interessierte Fremde im Ort eine Bibliothek vorfinden würde, welche die gesamte Literatur der Gegend enthält. Wer war wohl jener Prinz Luitpold, von dem die Luitpoldhöhe, das Luitpoldhaus und das Luitpoldbad den Namen zu haben scheinen? Für die nächste Auflage hätte wiederum die „Sammlung Merkt“ in Rempten interessante historische Hinweise z. B. über die Entschlen oder Vorzeitriesen und deren Höhenfibelung bei Walten oder über die Alphütte Alpe, die ihren Namen von den Elben oder Elfen hat. Das Büchlein gibt dem Fremden sogar lohnende Photomotive und unterrichtet dankenswerterweise über Wildschußgebiete und die in diesen erlaubten Wege. Die Umgebungsarte entspricht trotz naturgemäß kleinen Maßstabes; bei Besprechung der Bergtouren und Schwübergänge ist gebührend Rücksicht genommen auf ältere und nicht schwindelfreie Wanderer. Treffliche Bilder von Kaufmann erhöhen den Wert des in jeder Beziehung brauchbaren Führers. Die interessantesten sogenannten Wolfsgruben sind zutreffend erklärt. Manderlei Lobenswertes wäre noch zu sagen, aber wer sich für Hindelang und das Ostrachtal interessiert, möge selbst zugreifen und laufen. Es wird ihn nicht reuen. Das Büchlein bedeutet Führer für Geplantes und Erinnerung an Gehabtes.

9403. **Rottenkolber, Joseph:** Geschichte des hochfürstlichen Stiftes Rempten. Verlag Josef Kösel & Friedrich Pustet-München. Mit Abbildungen im Text. 1933. Großoktav, einschließlich Orts- und Personen-Verzeichnis 283 Seiten.

Eine besonders gute und gleichwertige Ergänzung zu Baumanns Geschichte des Allgäus liegt hier vor, wirklich ein neues grundlegendes Werk lempziger Geschichte. Trefflich sind die menschlichen Wesenszüge der einzelnen Fürstäbte herausgearbeitet. Die Wirtschaftsgeichte ist mit Recht stark berücksichtigt, die Säkularisation in diesem Einzelfall wirklich gerecht beurteilt. Was zu bedauern ist? Lediglich, meine ich, die Nichtanführung archivalischer Quellen, übrigens ganz im Sinne Baumanns.

R. Dertsch

9404. **Sailer, Leopold:** Die Künstler Wiens, herausgegeben von dem Institute für Denkmalspflege in Wien. I. Die Stukkateure. 1943. Rudolf M. Rohrer-Verlag, Wien und München. DIN A 5, 126 Seiten, 3 Tabellenbeilagen.

Ein Stück vom Allgäu, das Westallgäu, gehörte zu Österreich und hatte damit von selbst Verbindung zu Wien. So finden wir denn auch unter diesen Wiener Künstlern Allgäuer Landschaft. Aus Bertach stammte der Maurer und Stukkateur Jakob Angerer, gestorben 1650 in Wien. Sein Sohn war wohl Hans Angerer, der 1667 den Bürgereid ablegte und bis 1673 erwähnt ist. Auch ein Michael Angerer wird als bürgerlicher Stukkateur 1676 erwähnt. Von Bedeutung scheint gewesen zu sein Balthasar Hagenmüller, der aus Rempten stammte. Er stufkierte bereits 1689 im Dom zu Passau, 1710 im Wiener Landhaus, 1717 im Stift Melf, 1723 und folgende Jahre im Schloß Mirabell, im Palais Schwarzenberg. Über ihn berichtet das Buch von M. Niesenhuber, Die kirchliche Barockkunst in Österreich, Linz 1924. Mit ihm arbeitete als Stukkateur und Marmorierer sein Bruder Johann Georg Hagenmüller 1716 in der Peterskirche und 1725 im Schwarzenberg-Palais. Die beiden zählten zu den deutschen Wanderstukkateuren. Seit 1710 ist Balthasar in Wien feststellbar. Erwähnt auch ein Johann Georg Uebelherr als bedeutender Vertreter der Wessobrunner Schule und ein Franz Josef Feichtmair aus Schongau, der ausgezeichnete Arbeiten im Stift Maria-einsiedeln schuf.

9405. **Sammler, Der,** Beilage der München-Augsburger Abend-Zeitung. 102, 1933 Nr. 17: „Der Schneé“, nicht „Das Schneé-Gä“. Von Rudolf Blümel.

9406. **St. Gallen: Die Burgen der Kantone — und Appenzel.** Dritter Teil. Bericht über die Bemühungen um Erhaltung und weitere Erforschung unserer Burgen. Von Dr. Gottlieb Felber. 82. Neujahrsblatt. Herausgegeben vom Historischen Verein des Kantons St. Gallen. St. Gallen 1942. Lexikonformat, geheftet, 98 Seiten. Mit 1 Karte und zahlreichen Abbildungen.

S. 38 ff. des öfteren erwähnt und rühmend hervorgehoben die Forschungen von Dr. Erwin Poeschel über die Burg Wartau, befindlich im Archiv der st. gallischen Burgenkommission.

9407. **Sattler, Dr. Margaret:** Zuweisungen an Ivo Strigel. Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde, Neue Folge 1916 S. 47—74.

9408. —: Zwei unbekannte Altäre von Ivo Strigel. Ebenda 1918 S. 26—35.

9409. **Schabinger Freiherr von Schwingen, Karl F. M.:** Das

st. gallische Freilehen, Heidelberger Dissertation 1938. Großoktav, XII und 140 Seiten.

Man muß dem Verfasser dankbar sein dafür, daß er das schwierige Kapitel des deutschen Lehensrechtes an einem Beispiel aus dem Schwäbischen so gründlich behandelt hat. Wir können aus dieser über den Rahmen einer Dissertation hinausgehenden Arbeit allerhand lernen, insbesondere den grundlegenden Unterschied zwischen christlichen und nicht-christlichen Lehen, bei uns im Allgäu in späterer Zeit, als man von der Entstehung nichts mehr wußte, vielfach geschrieben: Erbschaft. Das st. gallische Freilehen war seinem Wesen nach erblich und kommt auch als Frauenerbrecht oder Kuntellehen vor. Am Schluß der Abhandlung hat der Verfasser das Ergebnis seiner Untersuchungen in klaren Sätzen zusammengefaßt. In der Arbeit kommen die folgenden uns vertrauten Ortsnamen vor: Kempten, Thurn, Rotenstein, Altstätten, Rieden. Sieht man aber genauer zu, so sind alle diese Orte in der Schweiz, denn der nobilis vir oder Freiherr Heinrich von Kempten, der 1263 mit Erbrechtsgütern bei Kempten vorkommt, kann unmöglich in unserem Kempten gewohnt haben, weshalb dem Verfasser recht zu geben ist, der meint, es sei Kempten im Zürichgau. Den Lehenseid leistete als Dienstmanne und st. gallischer Ministeriale ein von **B r a s b e r g**, öfters erwähnt Hermann von **S u l z b e r g** um 1360 und ein **Hainrich von Rotenstein**, Hofmann zu **Wil 1447**; **1320** wird ein **Konrad von Rotenstein** vom Abt mit einer Burg zu **Hulen** bei **Bernang** belehnt; sind das wohl unsere Rotensteiner? Wichtig für die Allgäuer Heimatforschung ist die Feststellung eines **Hans Kaspar von Schönau** 1588, belehnt mit der Burg **Neu-Altstätten**, verwandt mit dem Herrn von **Hohenems**. Damit ist die Richtigkeit der Forschung des Herausgebers bewiesen, der die rätselhafte **Doppelburg am Sägetobel** bei **Grünenbach** als mittelalterlich erachtete und sie den Herrn von **Schönau** zuschrieb. Besonders interessant ist die Feststellung eines freien **Waldlehens**, das **Bartholomäus von Weiler** im Jahre 1498 vom Abt erhielt mit Burg, Bauhof, Gericht und Zinsen „zur **Schiben**“ im Allgäu. Der Herausgeber hat diese wenig bekannte **Burg Scheiben** bei **Weiler** durch einen **Gedentstein** gekennzeichnet. Erwähnt auch der „rote **Uosi**“, wie der Abt **Ulrich VIII.** vom **Wolke** wegen seiner Haarfarbe genannt wurde. Er war eines **Bäders** Sohn aus **Wangen** und ursprünglich **Küchenjunge** im **Kloster St. Gallen**, später durch **Begabung**, **Kenntnisse** und **ungewöhnliche Rücksichtslosigkeit** der 2. **Gründer** von **St. Gallen**. Schade, daß eine so gute Arbeit auf so schlechtes Papier gedruckt wurde.

9410. **Schäfer, Ingo: Morphologische Untersuchungen im Gebiet des jungdiluvialen Iller- und östlichen Rheingletschers und ihrem nördlichen Vorland.** Dissertation der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität München 1939, 148 Seiten mit 2 Karten und Zeichnungen im Texte sowie Schriftverzeichnis.

Die sorgfältige Arbeit geht aus von den beiden grundlegenden Werken **A. Bend: Die Alpen im Eiszeitalter**, und **B. Eberl: Die Eiszeitenfolge im nördlichen Alpenvorland**. Letzterer hat die Lehre von **Bend** über die Gliederung in 4 Eiszeiten erheblich verfeinert und vervollständigt, seine Ergebnisse sind nicht widerlegt worden, auch die von ihm behauptete, viel umstrittene ältere Würmeiszeit wird bestätigt. Die einzelnen Zeichnungen gelten vielfach der **Allgäuer Landschaft**. Der **Schwarze Grat** trennte den **Rheingletscher** vom **Illergletscher**. Die **Iller** nahm während der älteren Würmeiszeit ihren Lauf durch das **Rothtal**, erst am Ende der Würmeiszeit

brauch sie durch in das heutige untere Mittelal. Eine Zusammenfassung am Schlusse des Buches erleichtert die Einführung in ihre Gedankengänge.

9411. Scheidegg: Prinzregent-Luitpold-Kinderheilstätte. Nachrichten (Baukosten von 1 001 094 RM) des Bayerischen Landesverbandes zur Bekämpfung der Tuberkulose. München 1920 S. 15 ff. mit Gewinn- und Verlustrechnung von der Eröffnung im März 1916 bis Ende 1918. Grundsteinlegung 24. November 1912. Oberarzt Dr. Klare.

9412. —: Tuberkulose-Kinderklinik Prinzregent Luitpold. 1000 m über Meereshöhe. Faltblatt, mit Bildern. 6 Seiten, DIN A 5. Ohne Jahr.

9413. Scheidt, Professor Dr. Walter, Hamburg: Biogenetische Erbtheorie. In Forschungen und Fortschritte 24. 1948 S. 94 f.

9414. Scheller, Ludwig: Mi Huimat. Gedichtsammlung in West-Allgäuer Mundart. Herausgegeben vom West-Allgäuer Heimatverein Weiler im Allgäu. Selbstverlag des Verfassers, hergestellt von Buchdruckerei Holzer in Weiler. Schmalottau, 47 Seiten.

Anspruchslose und ansprechende Gedichte in der Mundart der Heimat. Es ist erfreulich und ehrt die West-Allgäuer, daß sie zu Weihnachten 1948 gleichzeitig zwei solche Büchlein herausgebracht haben, Tone Haslach in Scheidegg eines und Ludwig Scheller, der Lehrer in Wüssen, dieses. Er war in Ägypten Gefangener. Da wird ihm die Heimat doppelt lieb und teuer geworden sein. Die Gedichte berichten von Natur und Brauchtum, von Jugendliebe und Volkshumor. Man möchte ihnen recht weite Verbreitung wünschen. Sie eignen sich zum Lesen und zum Vortrage in der Schule und bei festlichen Gelegenheiten.

9415. Scherg, Theodor J.: Bavarica aus dem Vatikan 1465 bis 1491. Archivalische Zeitschrift, herausgegeben vom Bayerischen Hauptstaatsarchiv. IV. Heft. Verlag Theodor Ackermann in München 1932, Großottau, XVI und 164 Seiten, RM 18.

Diese Veröffentlichungen des Münchener Hauptstaatsarchives sind dankenswert, Fachleute leisten gediegene Arbeit. Man sollte nicht glauben, wie viele Allgäuer Gemeinden und Pfarreien in diesen wenigen Jahrzehnten den päpstlichen Stuhl beschäftigt haben, denn das Allgäu ist in dieser gesamtbayerischen Übersicht recht reichlich vertreten. Vom Allgäuer Abel finden wir etliche Herren von Freiberg und den Sigmund von Hannhofen, der Altersdispens zur Erlangung einer Priesterwürde erhält. In Rempten tragen Stift und Stadt ihre ewigen Streitigkeiten vor den Papst. Das Buch bringt die Originalurkunde von 1482 über den bei Baumann erwähnten Heilig-Blstreit. Die Stadt will bei St. Mang das heilige Öl haben, der Abt verlangt, daß sie es bei St. Lorenz holen. Die beiderseitigen Behauptungen über die Entfernung der Leute in St. Mang vom Stift soll Augsburg nachprüfen. Des öfteren werden Allgäuer Pfarreien vom Papst an Geistliche verliehen, die in Rom Dienst machen. Etliche bekommen mehr als eine Pfarrei. Wir finden erwähnt Bernbeuren, Bibingen, Breitenwang in Tirol, damals noch zur Augsburger Diözese gehörig, die Buchleite in Kaufbeuren, auf welcher die Burg stand und heute die Blasiuskapelle steht, Wils in Tirol, damals gleichfalls noch zum Bistum Augsburg gehörig und bekanntlich Lehen des Klosters Rempten. Nicht selten werden Kirchen einem Kloster inkorporiert, so Irsee, die Georgskapelle zu Holz in die Pfarrei Seeg nach Füssen, die Pfarrei Petersthal nach St. Moriz in Augsburg. In Ottenbeuren lesen wir von einem Klosterstreit, ein Usurpator der Abtwürde wird in Rom abgelehnt. Ein besonders wichtiger

Mann scheint damals der Priester Paul Koler, offenbar ein Allgäuer, aber in Rom als Agent tätig, gewesen zu sein. Er galt viel bei Papst Sixtus IV., erstrebte die Pfarrei Lannheim. Erhielt die Pfarrei Oberdorf, wurde Rat des Herzogs Georg des Reichen von Bayern, aber auch des österreichischen Erzherzogs Sigmund. In Memmingen ist mehrfach die Rede vom Oberhospital und von den Antonier-Brüdern. Der Papst besetzt Probstried. Markt Kettenbach erhält eine besondere Genehmigung wegen der Lacticinia, offenbar weil dort damals schon die Milchwirtschaft vorherrschte. In Sonthofen wird 1475 der Licenziat beider Rechte Martus Yorlin ständiger Vitar. In Schongau ein Kleriker aus Haderborn. Der Pfarrrer Johann Ziegler in Stiefenhofen erhält die Pfarrei Sulmendingen, die 140 Gulden jährlich trägt, Gebühr 4 Mark Silber. Etliche Male scheint die Erlangung der Pfründe nicht mit rechten Dingen zugegangen zu sein, weshalb der Papst Untersuchung anordnet, so in Brattenwang oder in Altstädten. So gewährt das Buch trefflichen Einblick in die kirchlichen Verhältnisse jener Zeit auch in unserer Gegend.

9416. Schiel, Hubert: Johann Michael Sailer. Leben und Briefe. Dargestellt von —. 1. Band. Leben und Persönlichkeit in Selbstzeugnissen, Gesprächen und Erinnerungen der Zeitgenossen. 1948. Gregorius-Verlag vormals Friedrich Pustet Regensburg. Oktav, 773 Seiten.

Der Verfasser, der als Bibliothekschmann und Schriftsteller einen Namen hat, macht nach 15jähriger Vorarbeit den Versuch, die vielumstrittene Persönlichkeit des seinerzeit berühmten Professors und späteren Bischofs von Regensburg Sailer aus der Zeit heraus darzustellen. Der Versuch ist gelungen, dem Verfasser eignet die dazu erforderliche kritische Veranlagung und Objektivität. Ein eigenes Kapitel ist der sogenannten Allgäuer Erweckungsbewegung gewidmet, oder „Rempter Sekte“, die mit den Namen Boos und Feneberg oder Seeg und Wiggensbach verbunden ist und vielfach ungerechterweise als „Astermystizismus“ bezeichnet wurde. Auch Pfronten und Sonthofen kommen vor. Wir finden manchen bekannten Namen, so Remig Stölzle, der sich seinerzeit viel mit Sailer beschäftigte und über ihn verschiedene Arbeiten veröffentlicht hat, Magnus Jocham, Professor der Moralthologie aus der Pfarrei Waltenhofen. Gegner von Sailers freier Art waren der Nuntius und die Jesuitenpartei. Sein Schüler war der Kronprinz und spätere König Ludwig I., der den in Dillingen Entlassenen trotz aller Widerstände als Professor an die Universität in Landshut holte und seine Ernennung zum Bischof durchsetzte. Heute könnte Sailer wohl nicht mehr Bischof werden, weil der Staat sich diesbezüglich jeglichen Einflusses begeben hat.

9417. Schlern-Schriften. Veröffentlichungen zur Landeskunde von Südtirol. Herausgegeben von R. v. Klebelsberg; 15. Die Urkunden der Brizner Hofstifts-Archive 845—1295. Herausgegeben von Leo Santifaller. Universitätsverlag Wagner. Innsbruck 1929. Großformat gehftet, XXXVI und 366 Seiten und 39 Bildtafeln.

Brizen und sein Bistum sind weit weg vom Allgäu. Aber wir dürfen nicht vergessen, daß wir einst nach Süden orientiert waren, sogar einmal zum Patriarchat Aquileia gehört haben und daß der in diesem Buche oft erwähnte Graf von Ulten einst auch bei uns etwas zu sagen hatte. Vgl. Baumann Band I. Wir finden in dem umfangreichen und sorgfältigen Buche natürlich keine Allgäuer Ministerialen des Hochstiftes

Brixen, aber doch allerhand Zusammenhänge. 1221 haben der Bischof von Brixen und der Graf von Tirol eidlich in die Hand des Königs versprochen müssen, daß sie in Zukunft nicht mehr streiten wollen. Als Zeugen wurden beigezogen der Bischof von Augsburg und Abt Heinrich III. von Burtenbach in Rempten, letzterer in der Zeugenreihe vor den Grafen genannt, ein Beweis seines damaligen hohen Ranges. 1240 begegnet uns der edle Ritter Volkmar von Remnat, dem der neugewählte Bischof von Brixen ein Schlachtroß und 100 Mark Silber schuldet, wofür der Graf von Ulten Bürgschaft leistet. Das Domkapitel von Augsburg ermächtigt den Herrn Volkmar von Thalhosen zu einem Gutsverkauf in Südtirol. Seine einstige Burg bei der Kirche in Thalhosen im Landkreis Markt Oberdorf ist vom Heimatdienst Allgäu durch eine Gedenktafel gekennzeichnet. 1259 auf Schloß Saeben oberhalb Klausen die Tochter Berta des Grafen Gottfried von Marktetten. Ein Konrad von Nieden könnte auf der großen Burg Nieden bei Füssen gewesen sein. Der Heinrich von Herwihoven von 1267 ist sicher aus Herbishofen bei Benningen. 1281 hält sich beim Grafen von Landau im Württembergischen auf Heinrich Miles von Freiberg und 1284 in Venz ein Otto von Falkenstein, vielleicht unser Falkenstein bei Pfonten.

9418. — 29. Vom alpinen Osträtien zur Grafschaft Tirol. Die raumpolitische Entwicklung einer mittelalterlichen deutschen Grenzlandschaft. Von Richard Heuberger. Veröffentlichungen zur Landeskunde von Südtirol. Universitätsverlag Wagner, Innsbruck 1935. Großoktav, geheftet, 35 Seiten.

Die Schlern-Schriften sind ein verdienstvolles Unternehmen mit dem Ziele, die Welt nicht vergessen zu lassen, daß Südtirol einst deutsch war. Dieses 29. Heft handelt nicht unmittelbar vom Allgäu, aber es betrifft unsere Landschaft mittelbar. Denn das Allgäu war ebenso wie das spätere Tirol einst Bestandteil des römischen Reiches im rätischen Raum. Churrätien, dieser merkwürdige, halb selbständige Kirchenstaat, später Bestandteil des Herzogtums Alamannen oder Schwaben, ist für uns als Nachbar wichtig. Die Schrift handelt immer wieder vom Reschenscheid als dem einzigen Verkehrsweg zwischen dem Allgäu und Italien durch Tirol, neben dem Brenner die wichtigste Verbindung Süddeutschlands mit Italien, seit dem 12. Jahrhundert immer wieder benützt. Nicht recht hat der Verfasser, wenn er sagt, im Außerfern seien schwäbische Einschläge der bayerischen Mundart festzustellen. Der Außerfern ist von der Fühener Gegend her, Lech entlang, besiedelt worden und deswegen ur schwäbisch. Wir erfahren Neues zur Geschichte der Welfen im Allgäu. Daß diese nicht nur um Shongau und um Ravensburg begütert waren, sondern auch im westlichen Tirol nördlich wie südlich der Hauptwasserseide. Der Verfasser glaubt, die deutschen Könige hätten die Verkehrswege nach Italien durch weltliche Fürsten gesichert. Sie haben zunächst, und zwar seit Karl dem Großen, zu diesem Zwecke Klöster gegründet, welche ihnen Heeresherbergen schaffen mußten und Königshöfe, so in Ulm und vor allem in Rempten. Man geht nicht fehl, wenn man annimmt, daß die reichen Schenkungen der Königin Hildegard an das Kloster Rempten diesem politischen Zwecke mitgedient haben. Von Interesse ist die Darstellung, wie das Papsttum die Freiheit der kirchlichen Wahlen forderte und sie dann selbst zu seinen Gunsten beseitigte, als der Traum der politischen Welt Herrschaft Roms verwirklicht werden zu können schien. Erwähnt auch die Geschichte der Grafen von Ulten, die für das Allgäu einst wichtig

waren, vgl. Baumann, Geschichte des Allgäus, Band I. Wir im Allgäu sagen nicht wie der Verfasser „das Außerfern“, sondern: der Außerfern. Wichtig auch für uns sind die Feststellungen, daß die Romanisierung zwar oberflächlich war, aber trotzdem den Gegensatz zwischen den Allgäuern des Gebirges und den ihnen stammverwandten, aber keltisierten Bewohnern der Ebene vermischte, und die Bemerkungen über den lebhaften Südnordverkehr auf den alten Römerstraßen wie über die Abwanderung der Römer in die Berge. Sie bestätigen ähnliche Wahrnehmungen bei uns im Allgäu und klären das Problem Menschenstein bei Weiler etwas.

9419. —: Nr. 47: Die Gefallenen Tirols 1796—1813. Mit einer Einleitung herausgegeben von Hans Kramer, 1940.

Man denkt bei uns im Allgäu, wenn vom Jahre 1809 die Rede ist, an die Tiroler Einfälle dieses Jahres und an den Tod von Andreas Hofer in Mantua und vielleicht noch an die Schlachten am Berg Isel bei Innsbruck. Dieses Buch lehrt, daß die Tiroler damals vom Jahre 1796 bis zum Jahre 1813 gekämpft und geblutet haben, in allen Tälern, an allen Grenzen ihres schönen Landes. Es kann uns Vorbild sein, wenn wir einmal nach diesem Kriege die Allgäuer zusammenstellen wollen, die sein Opfer wurden. In der Übersicht über die Gefechts-handlungen finden wir Mitte Mai 1809 den Ausfall der Tiroler bis R e m p t e n , M e m m i n g e n und Mindelheim und im August die Kämpfe am Fernpaß und Umgebung. In den Listen der einzelnen Landgerichte finden wir Namen von Schützen, die gefallen sind bei der Brücke zu B e r t a c h außer Großnesselwang durch Säbelhiebe, bei F r o n t e n - S t e i n a c h durch Säbelhiebe, auf dem J o c h b e r g bei Hindelang durch eine Musketenkugel oder von den Franzosen erschossen, zur Nachtzeit bei der U l r i c h s b r ü c k e als Landesverteidigung beordert und seitdem vermißt, zu H i n d e l a n g in einem Gefecht mit den Bayern erschossen. Wir finden aber merkwürdigerweise nicht die Namen der im Gefecht bei Rempten Gefallenen und haben doch draußen im Weißholz unsere Boralberger Gräber. Also hat das Buch doch nicht alle erfasst oder die bei uns Gefallenen waren keine Tiroler, sondern eben „Boralberger“.

9420. Schmid, Dr. Ernst Friß: E i n s c h w ä b i s c h e s M o z a r t b u c h. Alfons-Bürger-Verlag, Lorch (Württemberg) 1948. Über 500 Seiten Text, 35 Bildtafeln, 4 Pläne, Leinen gebunden, 16 DM.

Beziehungen von Mozart zu M e m m i n g e n .

9421. Schmid, Dr. Otto-Rottweil: 50 Jahre „K ö l n - R o t t w e i l“. Die Entstehungsgeschichte und die Leistungen eines bedeutenden Zweiges der chemischen Industrie. 1940. DIN A 5, gebunden, 86 Seiten. Mit Bildern. Herausgegeben von J. G. Farben-Industrie Aktiengesellschaft Rottweil am Neckar.

S. 23 wird berichtet, daß die Pulverfabrik Rottweil—Hamburg im Jahre 1884 die Pulvermühlen in R e m p t e n und M e m m i n g e n angekauft habe. 1890 Firma: Vereinigte Köln—Rottweiler Fabriken, seit 1919: Köln—Rottweil Aktien-Gesellschaft. Während des 1. Weltkrieges war in der Pulvermühle beim Bahnhof R o t t k r e u z Hochbetrieb, man baute neue Räume, die aber nicht mehr fertig wurden. Bald nach Kriegsende eine Explosion, dann Stilllegung des Betriebes durch die Entente-Kommission und Verkauf an Otto Schachenmayr.

9422. Schmitt, Friedrich, Regierungs-Oberinspektor, Kreisheimatpfleger in Kaufbeuren:

125 Jahre Stadttheater Kaufbeuren; Kaufbeurer Neueste Nachrichten, Sonderbeilage vom 30. 11. 1930.

Rundgang durch das Kaufbeurer Heimatmuseum; Kaufbeurer Nationalzeitung Nr. 291 vom 16. 12. 1936.

Der Kaufbeurer Bildhauer Jörg Leberer. Wann kam er nach Kaufbeuren? — Wo wohnte er? Kaufbeurer Nationalzeitung 1937 Nr. 36 vom 12. 2. 1937.

Der Abbruch des Tanzhauses und der Verkauf des Gerätehauses der Reichsstadt Kaufbeuren; Kaufbeurer Nationalzeitung 1937 Nr. 142 vom 22. Juni 1937.

Die Sebastiansfriedhofkirche in Kaufbeuren; Kaufbeurer Nationalzeitung Nr. 283/284 vom 7. bzw. 8. Dezember 1937.

Streit um die Gemeindegriinderverteilung in der Stadt 1803—1805. Kaufbeurer Nationalzeitung vom 13. und 14. Oktober 1938 Nr. 239/40.

Die Kaufbeurer Ziegelsädel. Kaufbeurer Nationalzeitung 1938 Nr. 245 und 246 vom 20. und 21. Oktober 1938.

So war es in der „guten, alten Zeit“...! Kaufbeurer Nationalzeitung Nr. 156 vom 2. 11. 1938.

Das konfessionelle Kaufbeurer Stadtre Regiment und die Mediatisierung der Stadt Kaufbeuren; Kaufbeurer Nationalzeitung Nr. 40 vom 16. 2. und Nr. 44 vom 21. 2. 1939.

Das Kaufbeurer Hospital um die Wende des 19. Jahrhunderts; Kaufbeurer Nationalzeitung 1939 Nr. 83, 84 und 85 vom 8., 11., 12. und 13. 4. 1939.

Die Alt-Kaufbeurer Bäder und ihre Heilquellen; Kaufbeurer Nationalzeitung Nr. 97, 98 und 103 vom 26., 27. 4. und 4. 5. 1939.

Interessante Geschichte um ein unscheinbares Modell; Kaufbeurer Nationalzeitung vom 18. April 1939.

Gab es hier eine Gaststätte zum „Mohrenköpfe“? Kaufbeurer Nationalzeitung Nr. 272 vom 21. November 1939.

Die Spitalmühle in Kaufbeuren; Kaufbeurer Nationalzeitung Nr. 302/303 vom 29. und 30. Dezember 1939 und Nr. 1 vom 2. Januar 1940.

Der Kaufbeurer Maler Hanns Ulrich Frandh; Kaufbeurer Nationalzeitung Nr. 226 vom 27. 9. 1940.

Kaufbeurens älteste Brauerei? Kaufbeurer Nationalzeitung Nr. 300 vom 27. Dezember 1940.

Das Kaufbeurer Rathaus; Kaufbeurer Zeitung vom 20., 21. und 23. Juni 1941.

Die Reichsstadt Kaufbeuren im Rahmen der Reichsverteidigung; Kaufbeurer Zeitung Nr. 159 und 160 vom 12. und 14. Juli 1941.

Etwas Neues von der St. Blasiuskirche; Kaufbeurer Zeitung Nr. 284 vom 5. Dezember 1941.

Gutenberg; Kaufbeurer Zeitung Nr 176 vom 1. August 1942.

80 Jahre Gas in Kaufbeuren! Kaufbeurer Zeitung vom 27. 10. 1943 Nr. 232.

9423. —: Die Kaufbeurer Mühlen. Eine orts-, familien- und häusergeschichtliche Betrachtung, bearbeitet nach amtlichen Quellen. März 1948. DIN A 5, Manuskript, 106 Seiten mit Zeichnungen und Fotos.

Vorbildliche Forschung und vorbildliche Darstellung. Der Verfasser gibt seine Quellen an, überraschend viele, auch neue, bringt Wappen und Pläne, einleitend die Stadtgeschichte und behandelt dann im einzelnen

die obere Mühle, die untere oder Saummühle, die Spitalmühle mit Säge, Schleifmühle, Walkmühle, die Eipenmühle mit Säge, die St. Martins- und die Papiermühle. Den Schluß bildet eine Abhandlung über den Mühlbach und die Kaufbeurer Mühlenordnung.

9424. Schnell, Dr. Hugo: Pfarrkirche Maria, Königin des Friedens in München, erbaut von Professor Robert Vorhölzer-München. Nr. 253 der Kleinen Deutschen Kirchenführer. Mit 27 Abbildungen. 1937.

Vorhölzer, am 13. Juni 1884 in Memmingen geboren, seit 1911 ordentlicher Professor an der technischen Hochschule in München, von der NSDAP. seines Amtes enthoben, 1946 wieder im Amt, hat diese Kirche 1936—37 erbaut. Sie wurde beim Luftangriff auf München am 13. Juli 1944 zerstört und 1947/48 von Vorhölzer wieder aufgebaut. Sie liegt beim St. Martinsplatz in Nähe dem Ostfriedhof.

9425. —: Kirchenführer München — Maria, Königin des Friedens. 1937 Nr. S 253/54. Kuratielkirche in München-Giesing. 16 Seiten, DIN A 6.

Erbauer dieser Kirche, die am 24. Oktober 1937 von Kardinal Faulhaber eingeweiht wurde, ist der Architekt Robert Vorhölzer aus Memmingen, Professor an der technischen Hochschule zu München. Das Relief der Verkündigung über dem Portal stammt von Professor Karl Knappe, geboren am 11. November 1884 in Kempten, der auch als Glasmaler einen Namen hat. Vergleiche Otto Fischer: Karl Knappe, Augsburg 1929. 4 Gloden mit Plastiken und Inschriften von Knappe.

9426. —: Die fürstbischöfliche Residenz zu Kempten und ihre Prunkräume. 1947. Verlag Schnell & Steiner. München. Lexikon-Oktav, 68 Seiten, 86 Bildtafeln. Mit Liste des wichtigsten Schrifttums, der Archivalien und Pläne sowie Verzeichnis der Künftler. Lizenz der Nachrichtenkontrolle der amerikanischen Militärregierung. 24 RM.

Es ist überaus erfreulich, daß es Schnell trotz entgegenstehender großer Schwierigkeiten gelungen ist, dieses Werk herauszubringen, durch welches wir endlich über die Residenz und ihre Prunkräume Endgültiges erfahren, auch im Vergleich mit Schloß-, Kloster- und Kirchenbaukunst anderswo zu jener Zeit nach dem Schwedenkriege. Der Verfasser bringt zunächst die Geschichte des Stiftes Kempten, dann die Baugeschichte der Residenz, eine Beschreibung des Stiftsgebäudes, eine Würdigung dieses Baues im Bauschaffen der Mitte des 17. Jahrhunderts und beschreibt sodann im einzelnen das fürstbischöfliche Schlafzimmer, heute Arbeitszimmer des Landgerichtspräsidenten, das fürstbischöfliche Tagzimmer, heute dessen Vorzimmer, das Audienzimmer oder die Landgerichtsbibliothek, die Hofkanzlei, heute kleiner Sitzungssaal, und vor allem und eingehend den Thron- oder Spiegelsaal, heute großer Sitzungssaal, auch die Zimmer des Gastflügels, jetzt Staatsanwaltschaft, und den Ritter- oder Fürstensaal. Erwünscht gewesen wäre ein Grundriß von jedem Geschloß der ganzen Residenz mit Einschreibung der heutigen Verwendung. Die künstlerische Würdigung des Baues wie seiner inneren Ausgestaltung, zu der Schnell wie kein anderer berufen war, führt zu hoher Anerkennung stift-kemptischer Baukunst jener Zeit und des Bauwillens des damaligen Fürstbistums Roman Graf von Gielesberg (1639—1673), während die Prunkräume unter Fürstbischof Anselm Reichlin Freiherr von Meldegg (1728—1747) entstanden sind. Entworfen und anfangs auch ausgeführt hat den Bau der Residenz der Borslarberger Michael Beer 1651/54. Deshalb er entlassen wurde, ist nicht

bekannt. Sein Nachfolger war seit 1654 der weniger begabte Johann Serro. Fürstenjaal 1661 fertig. Man liest, daß manches, was aufgeführt war, wieder abgebrochen wurde und nochmals gebaut werden mußte. Man liest auch von einem Kell- oder Maierhof in Rempten 1654. Im östlichen Residenzhof baute Serro als Abschluß seiner Tätigkeit 1670 eine Rundkapelle zu Ehren der als Seligen verehrten sogenannten Stifterin Hildegard, abgebrochen 1804; also war man damals über die Königin Hildegard falsch unterrichtet. Rempten war das erste Kloster weitem im Land, das seine Kirche wie ein Haupt frei vor das Kloster weitem im Land, das Ottenbeuren hat ab 1711 das dann nachgemacht. Man unterschied den Residenzbau oder das westliche Viertel, fertig 1660, und den Konventbau oder das östliche Viertel von 1651. Fürstabt Rupert baute außer der Residenz auch das Kornhaus und das Brauhaus. Ab 1734 wurden die Räume im 2. Stodwerk des Südlügels im westlichen Stiftsviereck für den Fürstabt in ein prachtvolles Kofologewand gekleidet. Damit erfahren wir viele Einzelheiten über die Rempter Malerfamilie Hermann. 12 Jahre lang haben die Künstler an diesen Brunkräumen geschafft, vor allem Franz Georg Hermann und Johann Georg Uebelher, denen Schnell hohes Lob spendet, auch und vor allem im Vergleich mit anderen Künstlern ihrer Zeit. Er vermutet bezüglich Gestaltung des 1742 entstandenen Thronsaales einen Architekten unbekanntens Namens und erklärt die sogenannten Brunkräume als einen wohl erhaltenen Schatz edelster und qualitätsvollster bayerischer Kunst. Dominikus Zimmermann wird als beratende Kraft angenommen. Die warmblutende Farbgebung und die Bevorzugung der Ölmalerei an Stelle der sonst üblichen kühleren Fresken hat diesen Räumen einen anheimelnden, wohlthigen Charakter gegeben, wie ihn keine Residenz jener Tage aufweist und aufweisen wollte. Uebelher stufte auch den Ponikaufaal, den F. G. Hermann 1739 ausmalte.

9427. Schnieringer, Karl — Ottenbeuren: M e m m i n g e r H e i m a t b u c h, herausgegeben vom Stadtschulamt Memmingen. Die Bilder zeichnete Walter Geiger. Maximilian Dietrich-Verlag Memmingen. Memminger Heimat-Verlag Nr. 1, DIN A 5, geheftet 159 Seiten.

Das ist das, was wir brauchen, durch dieses für Erwachsene wie für die Schulen gleich brauchbare Heimatbuch des Landkreises Memmingen ist dieser zum Vorbild für alle Landkreise in Schwaben geworden, gleichzeitig hat die jahrzehntelange heimatkundliche Arbeit Schnieringers durch diese Drucklegung die verdiente Anerkennung gefunden. Er versteht es, von der Vergangenheit zu erzählen, ohne langweilig zu werden, und berücksichtigt alle Gebiete: Sitten und Gebräuche der Vorfahren, ihre Sagen, alte Bäume und Flurnamen, die Dorfsippen, die Dorfkirche und ihre Heiligen, den Memminger Fischertag wie das herrliche Gotteshaus zu Ottenbeuren und seine Kunst. Eigenartig und zweckmäßig ist die Einteilung des Buches nach Fluß-Tälern. Manches anmutige, ansprechende Bild hat Schnieringer selbst gezeichnet. Mitarbeiter waren Stadtarchivar Braun-Memmingen, Lehrer und Lehrerinnen des Landkreises, auch Schüler und Schülerinnen kommen zum Wort. Solche Bücher sind Heimatpflege im besten Sinne des Wortes, mögen bald andere Landkreise nachfolgen!

9428. —: G e d i c h t e. Kleinoktav, ohne Jahr. 25 Seiten.

Freundliche Gedichte aus der Jugendzeit, die von Liebe und Sehnsucht, Natur und Heimat erzählen und um Ottenbeuren kreisen. Geboren 12. XI. 1904 in Böhren.

9429. Schongau: Kulturwoche des Landkreises — vom 22.—27. Juli 1947. Festfolge. DIN A 5, 16 Seiten, mit Bildern. Verantwortlich: Hans Loeßl.

Enthält den Werdegang von Schongau als der gotischen Stauferstadt am Lech und eine wertvolle Zeittafel zur Geschichte der Stadt von 1253 bis 1900, beides von Dr. Sigfrid Hofmann. Die Kulturwoche bewies die reichliche, vielseitige Kultur in Schongau und Umgebung trotz schwerer Zeit, insbesondere auch auf musikalischem und kirchenmusikalischem Gebiet. Im Ballenhaus wurde eine Musikschule eröffnet. Die Studierenden der Bayerischen Sportakademie und Peter Dörfler haben zum Gelingen beigetragen. Landrat und Vorsitzender für das Ganze war Franz Strauß.

9430. Schongauer Nachrichten: Beiträge zur Orts- und Kirchengeschichte von Burggen. Von Pfarrer Peter Stegherr.

9431. Schorer, Christoph von Memmingen und sein Sprachverderber vom Jahre 1643: in Sitzungsberichten der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, philosophisch-historische Klasse, München 1922.

Die deutsche Sprache war wie deutsche Sitte in 30 Kriegsjahren fast verlorengegangen, fremde Völker beherrschten Deutschland. Ein Allgäuer wandte sich in tiefem Ernst und heiligem Jorn gegen dieses Unwesen. Er mußte damals seinen Namen verschweigen. Nunmehr stellt der Oberbibliothekar Dr. Hartig an der Münchener Staatsbibliothek fest, daß der Verfasser dieses wiederholt nachgedruckten Buches, der alle Sünden an der Sprache mit glühender Vaterlandsliebe angriff, kein anderer sei als der Memminger Stadtarzt Dr. Christoph Schorer, zugleich Geschichtsschreiber der Stadt. In Memmingen geboren 1618, Teilnehmer an den Westfälischen Friedensverhandlungen 1645/47, gestorben am 13. Februar 1671. Er dichtete seinen eigenen „Leichengesang bei der Leichenpredigt auf der Borkirche zu singen“ und setzte ihn in Musik. In seiner Lebensbeschreibung fand man ein Verzeichnis seiner Schriften mit 22 Nummern und an 5. Stelle diesen Sprach- und Sittensverderber, dessen 2. Auflage mit den Buchstaben CS ein Rätsel aufgab, das nunmehr gelöst ist.

9432. Schramm, M.: Der Bildschmuck der Frühdrucke. Band 16. Die Drucker in Spener, Würzburg, München, Memmingen. Leipzig 1933. Folio. Mit 931 Bildern auf 125 Tafeln, 18 Seiten Text. 74 RM.

9433. Schreiber, Dr. Christian, Bischof zu Meißen: Wallfahrten durchs deutsche Land. Diözese Augsburg, bearbeitet von Pfarrer Karl Käufer in Waldberg. St. Augustinus-Verlag in Berlin um 1929.

Als Allgäuer Wallfahrtsorte sind behandelt: Bühl bei Immenstadt, Gerwangs bei Vittraug, Gschnait bei Frauenzell, Kloster Kaufbeuren, Heiligkreuz bei Kempten, Lehenbühl bei Legau, Oberthingau, Ottenbeuren, Speiden-Zell, Maria Steinbach, Maria Thann und Maria Trost bei Nesselwang.

9434. Schreiber, Elsa aus Ebing (Ostpreußen): Die politische Entwicklung der sächsischen Reichsstädte vom Interregnum bis zur Gründung des Bundes vom Jahre 1331. Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades der Philosophischen Fakultät der Georg-August-Universität zu Göttingen. 1940. Großoktav, geheftet, VI und 130 Seiten.

Eine fleißige und inhaltsreiche Arbeit, aber die Aufgabe war fast zu weit gesteckt, sodaß wir manches gerne ausführlicher dargestellt lesen wür-

den. Die Verfasserin berüchsichtigt in der Hauptsache Württemberg, Augsburg und Ulm, während die kleineren Städte Isny, Leutkirch, Wangen fehlen, auch Kempten, Kaufbeuren und Memmingen stark zurücktreten. Berwertet ist Hagenmüller, nicht aber Karrer, ebenso fehlt für Memmingen Döbel. Literatur über die Allgäuer Reichsstädte wäre im 3. Band von Baumann zu finden gewesen. Ulm erweist sich aufs neue als Vorort für Memmingen und Kempten, Kempten war zwar in der Mitte des Allgäus, aber weit entfernt, für die 5 anderen Allgäuer Reichsstädte Kristallisationskern zu sein; es war klein und wegen der Teilung der Macht mit dem Abt schwach. Augsburg war nicht Vorort, weil ganz von bischöflichem Gebiet umgeben und im Osten von Baiernfürsten bedroht. Der Fernpaß, das heißt die wichtige, im Mittelalter viel benützte Verbindung von Ulm—Memmingen—Kempten nach Italien ist der Verfasserin entgangen. Sie sagt, daß Kaufbeuren als Stadt um 1220/25 entstanden sei, Kempten dagegen in die späten Regierungsjahre Friedrichs II. falle. Dies ist nur halb richtig. Kempten ist als Stadt bekanntlich eine der ältesten, wenn nicht die älteste in Deutschland, an dem ununterbrochenen Zusammenhange zwischen Keltenstadt, Römerstadt, deutscher Stadt ist nicht zu zweifeln. Es ist auch nicht richtig, daß Kuznießer der Auflösung des Herzogtums Schwaben hauptsächlich die Territorialherren, insbesondere die Habsburger und die Württemberger, gewesen seien. Ein Gleiches gilt von den geistlichen Herren, nämlich Kempten und Augsburg oder von den Königsegg-Nothenselern. Als Städtefeind und Unruhestifter zeigt sich Graf Eberhard von Württemberg, in diesem Lande heute noch viel gepriesen. Das Reichsoberhaupt, unsere Reichsstädte, aber auch unsere Klöster Ottenbeuren und Kempten waren seine natürlichen Gegner. S. 36 wird die unzweifelhaft unrichtige Behauptung aufgestellt, daß Memmingen, Kempten und Kaufbeuren in ihrer Nachbarschaft keine Territorialherren gehabt hätten. Der Kampf in Kempten zwischen Stadt und Stift ist übersehen, obwohl S. 43 festgestellt ist der Zusammenhang zwischen der Reichsstadt und dem königlichen Kloster Kempten und hingewiesen ist auf den Ummann von Kempten, den noch lange der Abt einsetzte. Die Verfasserin bestätigt die Nachricht, daß Kempten sein Recht 1296 von Ulm erhalten habe, ebenso Memmingen, und Kaufbeuren von Memmingen im Jahre 1330. Erwähnt nur Münzstätte Memmingen und bei Kaufbeuren das Privileg König Rudolfs wegen Nichtverpfändung an einen Herrn. 1313 war man bei uns nahe daran, österreichisch zu werden, indem Ulm, Kempten und Memmingen, Ravensburg, Kaufbeuren und Biberach die Herzöge von Osterreich zu ihren Pflegern wählten. Als 1330 Kaiser Ludwig der Baiern mit den Herzögen von Osterreich auf einem Tag zu Hagenau sich ausgesöhnt hatte, war Jubel im Reich und huldigten ihm die Städte, durch die er zog, auch Kaufbeuren und Memmingen, obwohl der Papst bei brennenden Kerzen und Glockengeläute von den Kanzeln herab den Bann über ihn hatte verkünden lassen. Er zog nach Augsburg und verkündete dort noch im gleichen Jahre einen Landfrieden für Oberschwaben und Oberbatern, in dem Augsburg, Ulm, Memmingen und später auch Kaufbeuren ausdrücklich genannt sind. Kempten soll später beigetreten sein. Sein Berater war Graf Berthold von Graisbach-Marketen, letzteres eine Burg im Allgäu, der zu Ludwig hielt trotz Erkommunikation durch den Papst im Jahre 1324. Dieser Graf und der Allgäuer Peter von Hohenegg als Landvogt brachten den Bund von 1331 zustande mit 22 schwäbischen Städten samt dem Bischof von Augsburg

gegen den Württemberger und den König von Böhmen. In der Urkunde bilden Memmingen, Reuppen und Kaufbeuren eine Gruppe. Leutkirch und Wangen waren damals verpfändet, Isny noch nicht Reichsstadt. Diese Freundschaft mit dem Kaiser trug unseren Städten mancherlei ein. Kaufbeuren und Reuppen bekamen das Recht, städtische Gutshäuser auf dem Lande pfänden zu dürfen, in Memmingen wurden Unfreie durch Verleihung zu Freien.

1435. *Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung*. Lindau, Kommissionsverlag von Johann Thomas Stettner. Legitonsformat.

38. Heft 1909 S. 37 ff.: Ravensburgs Handel und Verkehr im Mittelalter. Von Dr. Gustav Schöttle. S. 47 ff.: Die Familie Humpisch, altes Geschlecht in der Stadt, vielfach im Rat und als Bürgermeister, die weltberühmte Handelstätigkeit ihrer Gesellschaft. 1553 Josef Humpisch-Rahene-ried verstorben. 1426 wird der Ratsherr Michael Humpisch auf 5 Jahre aus dem Rat ausgeschlossen, weil er denen das fallende Ubel angewünscht hatte, welche als Stadtväter eine zweifache Steuer ausgeschrieben hatten. Auflösung der Humpisch-Gesellschaft 1525. Jos. Humpisch erhält 1511 vom Kaiser Maximilian den Auftrag, 1000 Landsknechte im Allgäu und in Borsberg anzuwerben. Die Burgen Ragenried, Waltrams und Siggan im Allgäu im Besitze der Familie. — S. 63 ff.: Urkunden zur Geschichte der Stadt Lindau im Mittelalter. Von Dr. Joehle. Eine Urkunde von 1274 des Königs Rudolf, ausgestellt 1722 von der Kanzlei der Reichsstadt Isny mit Siegel dieser Stadt. Eine Urkunde von 1395 über den Rienolt-Streit aus dem Bürgerbuch von Wangen. Grundstücke des Burkart von Weiler 1421 in Lindau. 1475 schließen die Städte Lindau und Wangen zur Sicherung des Friedens und zur Behauptung ihrer Reichsfreiheit auf 2 Jahre ein Schutz- und Truhbündnis. Friedensschluß der Stadt Lindau von 1476 mit dem Grafen Hugo von Montfort-Rothensfels. 1482 Stadtmann Konrad von Niedegg = Reidegg in der Gemeinde Cristzshofen. Im Jahre 1519 für Arzneiwaren der Apotheker die Memminger Tage vorgeschrieben. — 39. Heft 1910 S. 5 f.: Die vier Städte Straßburg und Konstanz, Memmingen und Lindau übergeben auf dem Reichstag in Augsburg 1530 ihr Bekenntnis und werden vom Kaiser vor versammelten Ständen des Reiches schlecht behandelt, worauf Jakob Sturm, der Städtemeister von Straßburg, den Kaiser wegen des hochwürdigen Sakramentes des Leibes und Blutes Christi widerspricht. Ehinger berichtet nach Memmingen, wie 5 arme gute Gesellen und Bürger wider und gegen einen römischen Kaiser, Kurfürsten und Fürsten des Gewissens wegen beherzt gewesen seien, Lindau 1531 mit Konstanz, Memmingen, Biberach und Isny im Schmalkaldischen Bund, Reuppen erst 1536. — S. 13: Karl V. schickt nach Lindau 1540 eine Ladung vor das Kammergericht in Sachen des Johann Faber, früher Pfarrer in Lindau, jetzt Bischof von Wien. Die Stadt lehnt das Erscheinen ab, weil Religionsangelegenheiten dem Kammergericht nicht unterstehen. — S. 78: Montaignes reist durch Süddeutschland 1580, Freuden der Tafel in Lindau, Weiterreise über Wangen, Isny, Reuppen, Pfontzen, Schongau nach Augsburg. — 40. Heft 1911 S. 26 bis 52: Rückzugskartagen der Wurmveraleicherung im Argengebiete von Martin Schmied. Mit 1 Karte. Die Arbeit betrifft das Flußgebiet der beiden Argen zwischen Rißlegg im Norden, Weiler im Süden, Isny im Osten und Wangen im Westen. Im einzelnen sind beispielsweise ge-

nannt die Orte Meierhöfen, Riedholz, Grünenbach und Schönau, Ellhofen und Röthenbach, Steingaden und der Eistobel, Simmerberg und Eichenharz. Eingehend behandelst die Endmoräne von Maria Thann und die Drumlinlandschaft des Gebietes. — S. 120 f.: Der schwedische General Gustav Horn und die Eroberung der Stadt Memmingen 1634. — 41. Heft 1912 S. 8: Zürcherische Beziehungen zur Reichsstadt Lindau. 1766 wollen die Österreicher den Saltransport ins Allgäu ändern, der bisher über Kempten und Isny oder über Simmerberg und die Rudsteig nach Lindau ging. Jetzt will man von Simmerberg nach Immenstadt, Sonthofen, Hindelang über das Joch nach Tannheim, Kesselwängle und durch die Gacht nach Neutte zum Schaden von Lindau, Kempten, Wangen und Isny. Die neue Straße geht von der alten zu Weiler unter Simmerberg ab. — S. 128: Klosterpatres in Weissenau Anselm Kollund, geboren 1736 in Füssen, Adrian Gropmann, geboren 1746 zu Schongau, Bonaventura Brem, geboren 1799 zu Kaufbeuren, Johann Bez, geboren 1759 zu Buchheim. — S. 129 ff.: Zürich und Konstanz im Kampfe zwischen Ludwig dem Baiern und dem Papsttum. Eine hochinteressante Darstellung trauriger Zeiten im Kampfe zwischen kaiserlichen Rechten und Zielen gegen kirchliche Welt Herrschaft, gegründet auf politische Beherrschung Italiens. Der Konstanzer Bischof besieht 1324 den Abten zu Kempten und Isny, in ihrer Stadt Alerus und Volk zusammenzurufen: König Ludwig vom Papst abgesetzt, wer ihm gehorcht, wird mit Bann und Interdikt bestraft. 1327 verlangt Bischof Rudolf vom Archidiaconat Allgäu genaue Beobachtung des Interdiktes, bei Glockengeläute und brennenden Kerzen wird von der Kanzel verlesen, Kaiser Ludwig sei vom Papste gebannt und Ketzer. 1330 Landfriede zwischen Ulm, Memmingen, Kempten, Kaufbeuren, 1331 zu Ulm der Bund der schwäbischen Herren und Städte mit Bischof Ulrich von Augsburg für Ludwig zur Wahrung des Landfriedens bis 2 Jahre über Ludwigs Tod hinaus mit der Folge des Interdiktes. Auch Bischof Rudolf von Konstanz gebannt und in ungeweihter Erde begraben, Konstanz fügt sich bis 1339, Augsburg überhaupt nicht den Befehlen aus Avignon. 1346 erklärt der Papst den Kaiser Ludwig als Antichrist für ehr- und rechtlos. Am Städtebündnis zu Ulm nehmen teil Leutkirch und Wangen, dagegen fehlt Kempten. Warum? Angst vor dem Abt? 1348 zu Worms Privilegien des Königs Karl für die Städte Memmingen, Kempten, Kaufbeuren, Leutkirch und Wangen, wiederholt verbrieft zu Ulm.

43. Heft 1914: —

44. Heft 1915 S. 17: Ravensburger und Memminger Papier 1586. — S. 18: Das Stadtwappen von Kempten als Wasserzeichen der Kemptener Papiermühlen. — S. 27: Graf Ulrich X. von Bregenz im Jahre 1094 auf Schloß Zeil, der Residenz der Grafen im Nibelgau. — S. 135: Im Januar 1632 plündern die Kaiserlichen die Stadt Memmingen. — S. 146: Am 5. März 1635 wird der Pfarrhof in Leutkirch zum 2. Male geplündert.

45. Heft 1916. —

46. Heft 1917. —

47. Heft 1918: Zum 50jährigen Jubiläum S. IX: Die Aufgaben einer deutschen Stadtverwaltung während des Krieges. S. 116 f.: Kriegsnotgeld der Stadt Immenstadt, Gutscheine über 10 Pfennig mit dem Allgäuer Wahlpruch: „Vant it lud, niemals zrud“, Eisenkriegsnotgeld von Wangen, die Scheine der Stadt Lindenberg sowie der Stadt Lindau

farbig wiedergegeben. — S. 115: Erwerbung für das Vereinsmuseum in Friedrichshafen. Papiergeld der Stadt Lindenberg, Metallgeld von Sonthofen, Wangen und Weiler.

48. Heft 1919 S. 45 ff.: Die Ravensburger Episode. Von Dr. Heinrich Schühlinger. Bei der Jahresversammlung des Bodenseegeographischen Vereins 1874 in Ravensburg in Anwesenheit des Prinzen Ludwig von Bayern erregte der Abgeordnete im Landtag und Reichstag für den Wahlkreis R e m p t e n — Lindau Dr. W ö l k von Augsburg Argernis bei der katolischen Geistlichkeit, weil er freudig begrüßte, daß die Schweiz im Kampf gegen päpstliche Ansprüche infolge des Dogmas von der Unfehlbarkeit des Papstes mit Deutschland einig gehe. Prinz Ludwig verließ den Saal. — S. 71 ff.: Erwerbungen für das Vereinsmuseum. Kriegsnotgeld aus Metall aus I s n u g, K a u f b e u e n, R e m p t e n, R i s l e g g, L e u t k i r c h, S o n t h o f e n, W a n g e n, W e i l e r sowie Papiergeld von I m m e n s t a d t, K a u f b e u e n, L i n d e n b e r g, K e s s e l w a n g. Eine glasgemalte Wappenscheibe der Freiherrn S e u t t e r v o n L ö h e n.

49. Heft 1921 S. XVI—XXI: Professor Dr. Wilhelm F l e i s c h m a n n 1837—1920. Mit Bild. Schüler von Justus von Liebig, 1863 Lehrer an der Gewerbeschule in M e m m i n g e n, 1868 Rektor der Gewerbe- und Handelsschule Lindau, an welcher er bis 1876 wirkte. Schon 1865 errichtete er in Memmingen eine landwirtschaftliche Untersuchungsstelle für Futter- und Düngemittel und machte Düngerversuche für Flachsbau. In Lindau wandte er sich mehr und mehr der Milchwirtschaft zu. Von 1869—74 erteilte er nebenamtlichen Unterricht an der Käseerschule in S o n t h o f e n, wo er jeden Samstagabend im Saal des Gasthauses zum Engel einen öffentlichen Vortrag hielt: die Käsepredigt. Wandervorträge im Land Vorarlberg. Bei dieser Tätigkeit unterhielt er sich mit klugen Bauern und den besten Käsern und lernte so die Allgäuer Milchwirtschaft gründlich kennen. In seinem bayerischen Vaterlande nicht beachtet und nicht geschätzt, nahm er 1876 eine Berufung nach Mecklenburg an, wo die Ritterschaft ein Milchwirtschafts-Institut mit Lehranstalt errichtete, wurde 1882 dort Professor und wirkte sodann von 1886 ab als Professor und Vorstand des Landwirtschaftsinstitutes an der Universität Königsberg, folgte 1896 einem ehrenvollen Rufe der Universität Göttingen, wohin er sein Laboratorium für Chemie und Bakteriologie der Milch mitnahm. Sein 70. Geburtstag gab dem Deutschen Milchwirtschaftsverein Anlaß zur Errichtung einer „Wilhelm-Fleischmann-Stiftung“. Er war Ehrendoktor der bekannten Hochschule für Bodenkultur in Wien sowie der Technischen Hochschule in München. Sein bekanntestes Buch, das viele Auflagen erlebte, ist das „Lehrbuch der Milchwirtschaft“. Unser Landsmann, der bayerische Landeskonfulent für Milchwirtschaft Dr. H e r z, schrieb zu seinem 70. Geburtstag, er sei ein 2. Liebig für die Landwirtschaft geworden und das schon im Allgäu gewesen, aber wie es allen Pfadfindern ergehe, so sei auch er auswärts früher anerkannt worden. Fleischmann gilt als der Begründer der milchwirtschaftlichen Forschung in Deutschland. — S. 87: Hans Jakob Vogt von Summerau und P r a s s b e r g 1571. Prassberger Wappen in der Schloßkapelle zu Langenstein und am Schloßchen zu Eigeltingen. — S. 88: Balthasar von Hornstein 1576, bischöflicher Pfleger zu Z ü b e n, auch Geländer am kaiserlichen Hof und auf dem Reichstag.

50. Heft 1922 S. 30: Flachsbau und Leinengewerbe um 1780 in der Gegend von M e m m i n g e n, R e m p t e n, I s n u g und in der Grafschaft Königsegg-R o t h e n f e l s. — S. 34 f.: Die Zollstätte G e b r a z h o j e n

gilt als besonders streng, führt neue Zölle ein, auch erwähnt als Zollstätte die Rudsteig, die uralte befreite kaiserliche Heer- und Landstraße über Augsburg, Memmingen, Leutkirch, Gebrazhofen, Wangen, Lindau, um 1740 in die Schweiz und nach Italien. — S. 36: Rückgang des Gewerbes in T s n g und Leutkirch, deren Steuerpflicht 1683, dann 1692 herabgesetzt werden muß. — S. 107: Stammtafel der Herren von S y r g e n s t e i n zu W a h b e r g. Zeit von Syrgenstein verheiratet mit Ursula H u m p i s t, gestorben 1512, Johann Joseph gestorben 1745 als der letzte. — S. 108 f.: 1530 Hans Ulrich von Syrgenstein mit Wahberg belehnt. Grabdenkmäler in der Pfarrkirche zu M a r i a - T h a n n. 1691 verkauft der letzte Syrgensteiner von Wahberg diese Herrschaft an den Landkomptur zu Alzhausen. Landkomptur war beim deutschen Orden 1757—1774 Christian von Königsegg-Rothenfels.

9436. Schulz, Dr.-Ing. Mag: M o l k e r e i - L e x i k o n. Milchwirtschaft von A. bis Z. 2. Auflage. Chemisch-bakteriologisches Wörterbuch. Verlag Deutscher Molkerei-Zeitung, Rempten (Allgäu) 1944. Oktav, gebunden, 526 Seiten, 32 Tabellen.

Wir erwähnen das treffliche Buch eines ausgezeichneten Fachmannes, weil in Rempten herausgekommen. Es erwähnt den Allgäuer Stangenkäse als gefestigte Käseforte und beweist im übrigen, wie viel Allgäuer Käseleute noch dazulernen könnten.

9437. Schwaben: Frontmitteilungsdienst des Gebietes Schwaben der Hitler-Jugend vom 1. August 1944. DIN A 5, 39 Seiten. Titelblatt mit den Wappen der schwäbischen Städte. Unser Schwabengau.

Der kommissorische Führer des Gebietes Schwaben der Hitler-Jugend Ludwig Stinglwagner hat für seine Jungen und Mädchen eine Kriegszeitung herausgegeben nach dem Muster der vom Gauleiter herausgegebenen Soldatenzeitung „Front und Heimat“. Sie berichtet über den Einzug der Hitler-Jugend in der Terrornacht zu Augsburg, über ein Kinderlandverschidungslager „Haus Alpenrose“ in Tiefenbach und bringt sodann unter anderem Berichte über Wann 312 Memmingen, 475 Lindau, 476 Rempten, endlich über das Gebietsportfest der Hitler-Jugend im Juni 1944 zu Memmingen. Bild: ein Gebirgsjäger-Stoßtrupp auf dem Nebelhorn im Winter. Nachrichten über Beförderungen und Auszeichnungen ehemaliger Hitler-Jungen, Liste der Gefallenen. — Es war einmal. Viel Begeisterung mißbraucht.

9438. Schwabenspiegel 6. 1912/13 S. 354—356: H e r m a n n L i n g g und Schwaben von Rudolf Schäfer.

7. 1913/14 S. 73 f., 85, 201 f., 282—284: Kunst und Künstler in Schwaben. 1. Bernhard Strigel und der Blaubeurer Hochaltar. Von Hans Otto Schaller. 2. Hans M u l t s c h e r. Bartholomäus Zeitblom.

9439. Schwäbische Zeitung. 1. Jahrgang 1945. Verlagspostamt Friedrichshafen a. B. Je eine Ortsnummer in 15 Städten bis hinab nach Laupheim und Biberach, darunter im Allgäu zu Leutkirch und Wangen. Preis 20 Pfennig. Erscheint am Dienstag und Freitag. Je 4 Seiten, letzte Seite nach Text und Inseraten örtlich verschieden. Nachfolgerin der Verbo-Presse. Schwäbischer Verlag K.-Ges. Schriftleiter: Dr. Walter Gerteis und Ernst Trip. Hergestellt in der Oberschwäbischen Zeitungsdruckerei G. m. b. H. in ? — Offenbar Nachfolgerin der Verbo.

9440. Schwäbischer Albverein: Vierjarbige Sonderausgabe der Wanderkarte von Württemberg im Maßstab 1:100 000: Blatt 15, Mem-

m i n g e n — W a n g e n — R e m p t e n. Herausgegeben vom Württembergischen Statistischen Landesamt 1932 auf Grund der Blätter 618, 661 der Karte des Deutschen Reiches. 44 × 66 cm.

9441. —: **Der — und seine Wandergebiete. 1888—1938.** Seinen Mitgliedern aus Anlaß des 50jährigen Bestehens gewidmet vom Schwäbischen Albverein. Alemannen-Verlag Tübingen-Stuttgart 1938. Gebunden, DIN A 4, 188 Seiten.

Jetzt wissen wir es. Der Schwäbische Albverein hat sich durch diese schöne Festschrift verraten. Er zählt zu seinem Gebiet auch einen „Allgäu-Gau“, von dem die Festschrift S. 128 ff. schöne Bilder bringt, wobei etliches zum Allgäu gerechnet wird, was für uns und geschichtlich nicht hergehört. Die Karte des Buches erstreckt das Vereinsgebiet über Wangen und Isny bis vor die Tore vor Rempten, nämlich bis zum Schwarzen Grat, der mit seinen 1120 Meter als der höchste Punkt bezeichnet wird, zu dem die Wegweiser des Albvereins führen. Dieser Verein hat nicht nur Wanderungen ermöglicht und durchgeführt, er hat Aussichtstürme verschiedenster Art im Schwäbischen Land errichtet, Pflege der Heimat getrieben in jeder Form. S. 24 zeigt ein Bild Jungendmoränenlandschaft bei Röhrenbach mit kleinen Endmoränenwällen und Drumlins, hinten Tertiärberge des Allgäus, überragt von den Alpen. Wir erkennen, wie schön, wie vielgestaltig, wie anmutend schwäbische Landschaft sei.

9442. **Schwäbischer Erzähler, Jahrgang 1924 Nr. 14—30: Vom Schulwesen im Reichsstift Ottobeuren.** Mit einer Einleitung über die Ottobeurer Mittel- und Hochschule. Von P. Nazarius König O. S. B. in Ottobeuren, † 1928 in Augsburg. In: Heimatblätter. Beilage zum Ottobeurer Volksblatt 1938, 47. Jahrgang Nr. 10.

9443. **Schwäbisches Archiv Band 29 von 1911 S. 1—8: Alt-Deutsche Kunst in der ehemaligen Karthause Buchheim an der Hand des Versteigerungskataloges von 1883 von G. Bug.**

S. 65—70: **Die ehemalige Lehr- und Erziehungsanstalt Neutrauburg bei Isny.** Von Paul Bed.

S. 177—187: **Die Künstlerfamilie Feuchtmayer.** Von Berthold Pfeiffer. Die Familie hatte einen Schongauer Zweig.

9444. **Schwenkel, Hans: Volkstamm und Landschaft im schwäbischen Raum.** Sonderdruck aus dem Schwäbischen Heimatbuch 1936 des Bundes für Heimatschutz in Württemberg. DIN A 5, 22 Seiten. Mit Bildern.

Der Schwenkel ist sonst der Naturschutzmann in Stuttgart. In Württemberg haben sie nämlich für diese und andere für Erhaltung unjeres Volkstumes wichtige Dinge einen eigenen Mann und ein eigenes Amt. In München muß das ein privater Verein machen, der sich mühsam durchkämpft und um Beiträge zu RM 1.50 im Jahr betteln muß. Mit dieser Schrift ist Schwenkel einen glücklichen Schritt weiter gegangen. Sie berichtet von der Siedlung der Schwaben, von ihrem Erbbild und ihrer Art, vom Anteil der Landschaft an der Formung des Schwaben, von geschichtlichen Besonderheiten und den Leistungen auf vielen Gebieten. Sie unterscheidet in wohlthuender Weise zwischen Schwabenland und Württemberg und betont, daß der schwäbische Stamm, der die Elßässer und Schweizer politisch verloren habe, innerhalb Deutschlands eine innigere Verbindung seiner Teile, als sie bisher möglich war, brauche; weil in der Geschichte eine höhere Verantwortung walten müsse und weil Blutpflege Kulturpflege sei, müsse die blutsmäßige Zusammengehörigkeit aller Schwaben wichtiger genommen wer-

den als die Zufälle der Geschichte, der Wirtschaft und des Bekenntnisses. Erfreulich ist auch die Stellungnahme von Schwentel gegenüber der sogenannten Förderung der Begabten. Er meint nicht mit Unrecht, wichtiger wie das Herausziehen der Begabten aus dem Bauernstande sei die Erhaltung des Bauerntums überhaupt. Einige wenige typische Landschaftsbilder, Luftaufnahmen der bekannten Firma Strähle in Schorndorf, beweisen die Richtigkeit des geschriebenen Wortes. Das Allgäu ist geübter und berückichtigt, in seinen Zusammenhängen mit dem wichtigen Schwabenland wie in seiner Eigenart. Überraschen mag, daß der schwäbische Stamm südlich des Bodensees weiter reicht wie nördlich. So ist diese Arbeit eine kurze, treffliche Zusammenfassung dessen, was Grundtägliches zu sagen ist über das Land der Schwaben und seine Menschen.

9445. Seifert, Alwin: Das echte Haus im Gau Tirol-Borarlberg. Eine Untersuchung über Wesen und Herkunft des alpenländischen Flachdachhauses und die Grundzüge einer Wiedergeburt im Geiste unserer Zeit. Band I der Alpenschriften. Herausgegeben von Franz Hofer, Gauleiter und Reichsstatthalter in Tirol-Borarlberg. Innsbruck 1944. Großoktav broschiert, 83 Seiten. Mit 115 Abbildungen.

Der Verfasser ist Architekt, Professor der Technischen Hochschule München und Reichslandschaftsanwalt, dazu berufen, weil er durch richtungsweisende Bücher neue Wege beschritten hat. Auch in Rempten nicht unbekannt. Er hat zusammen mit dem gewesenen Bürgermeister sich bemüht, für den zukünftigen gemeinsamen Friedhof der Stadt den geeigneten Platz zu finden. Zum Gebiete des alpenländischen Flachdachhauses gehört auch unser Allgäu. Aber der Verfasser, der in halb Europa herumgekommen ist, hätte es nicht bereist. Wir haben über das Allgäuer Haus die alte gute Arbeit von August Ulrich und die neue von Göhger, und der Heimatdienst Allgäu hat viele schöne und typische Bilder beisteuern können. Die einzige Ansicht, die das Buch aus unserem Allgäu bringt, betrifft das Diensthöfenhaus in der unteren Kürnach, im Buche irrtümlicherweise Kürnbach geschrieben. Das Beispiel ist unglücklich gewählt. Es soll den alten alamannischen Ständerbau in Oberschwaben beweisen. Aber dieses Haus ist keineswegs Typ. Es ist erbaut als Jägerhaus des einstigen fürst-äbtlichen Jagdhauses Kürnach. Auch die Kapelle nebenan erinnert noch an einstige fürstliche Pracht. Allein solcher Hausbau, nämlich Herrenhaus und Gehindehaus, kommt im ganzen Allgäu sonst nicht vor. Wir haben Bauernhöfe und die fehlen leider im Buch. Abgebildet und rühmend erwähnt als alamannisch-alpenländisches Blockwandhaus von einer nicht mehr zu übertreffenden Einfachheit und Schönheit ist ein altes Haus in Einödsbach, dessen in Größe und Sprossenteilung vorbildlich schöne Fenster unsymmetrisch sitzen. Erwähnt auch bei den mit Schuppenfingeln verkleideten Häusern herauschwingende Absätze der Verschindelung, sichtbar an Bild 76 und noch besser an Bild 92, beide aus dem Bregenzer Wald. Aber der Grund dieser merkwürdigen Wandgestaltung ist nicht angegeben. Man will durch diese Wülste über den Fenstern das Fenster vor Schnee und Regen schützen, sodas man die Aussicht nicht verliert und das Fenster weniger rasch fault. Der Allgäuer beachtet zum Beispiel auf einer Fahrt durch das Bregenzer Tal, wann die weiße Wand aufhört, wann der Schindelschild beginnt und wann aus dem glatten Schindelschild ein solcher mit diesen „herauschwingenden Absätzen“ wird. Die Grenze ist zugleich die ehemalige Grenze zwischen der Fürstabtei Rempten und dem vorberösterreichischen Gebiet des Amtes Bregenz. S. 56 ist geschildert,

wie der durch intensive Wiesenwirtschaft zunehmende Feuertrag bei uns im Allgäu einen größeren Bergeraum vulgo Heustod notwendig machte, sodas man die alten Flachdächer angehoben und steiler gemacht hat, wodurch das alpenländische Baugesicht verlorenging. Dies war aber die Ausnahme. In der Regel hat wenigstens unser fortschrittlicher Allgäuer einen Schritt weiter getan, indem er an Stelle des Flachdaches und des Haadenschopfes einen *Wiederkehr* baute. Ob dieses Wort daher kommt, das dieser Hausteil sich gegen Wind und Wetter kehrt, den Hof vor der Haustüre schützt, oder daher, das der Giebel im rechten Winkel wiederkehrt, hat einst eine lange Pressefehde zwischen Merkt und Baurat Schilhauer zur Folge gehabt. Ersterer gesteht heute, das seine damals vertretene Ansicht nicht aufrechterhalten werden will, sodas man richtig Wiederkehr mit „ie“, nicht: Widerkehr schreibt. Mit Recht stellt Geisfert fest, Schiebefenster seien ausgesprochene alamannische Eigenart. Im einstigen Allgäuer Heimatmuseum zu Kempten hätte er ein Muster solcher Schiebefenster sehen können und in den Sammlungen des Heimatdienstes auch so schöne spätbarocke Haustüren, wie er solche aus dem Holzgau im Lechtal abgebildet hat. Reiches Bildwert macht seine technischen Ausführungen verständlich, von Interesse ist, das er zum Ergebnis gekommen ist, das bairisch-alpenländische Haus ein grundsätzlich anderes ist wie das schwäbisch-alpenländische, an der alten Landesgrenze zwischen Tirol und Vorarlberg zeigt sich scharf der Unterschied. Er behandelt denn auch das Tiroler Haus und das Vorarlberger Haus je in einem eigenen Kapitel. Das ist das, was wir wiederholt festgestellt haben. Die Ursache liegt tiefer. Tirol ist ein Stüd des bairischen Stammes, Vorarlberg ist ein Stüd des schwäbischen Stammes. Deswegen ist und bleibt die Verbindung von Vorarlberg mit Tirol eine unnatürliche Sache. Wenn man Kasse und Stamm noch etwas gelten läst, gehört Tirol zu Bayern und Vorarlberg zu bayerisch Schwaben oder zur Schweiz. Wie kommt der verehrte Herr Professor zu folgendem Satz: „An eigenständiger Grobheit ist mindestens der Allgäuer auch heute noch dem angeblich ‚groben‘ Baiern überlegen?“ Hier gilt: es ist wahr, aber sagen soll man es nicht.

9446. Sieber, Joseph, Pfarrer in Döfingen und Dekan des Kapitels Kaufbeuren: Beiträge zur Schulgeschichte des Landkapitels und der Reichsstadt Kaufbeuren bis zum Jahre 1803. Aus Quellen gesammelt und bearbeitet von —. Herausgegeben mit Unterstützung der Bayerngruppe der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte und des Stadtrates Kaufbeuren. 1921. Kommissionsverlag von Paul Schön, Kaufbeuren. Großoktav, 174 Seiten. Geheftet.

S. 84 f.: Instruction vor die Schulmeister in der Hochfürstlichen Grafschaft Kempten vom 31. Augusti 1787. — S. 85 f.: Sommerschulordnung in der Herrschaft Irsee vom Jahre 1787. — S. 88 ff.: Reihenfolge der Mesner und Lehrer in den Ortschaften des Kapitels Kaufbeuren bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Aufgeführt sind auch Hirschzell, Irsee. — S. 103 und 104: Gleich nach Berufung der Jesuiten nach Kaufbeuren durch Bischof Heinrich V. von Augsburg (1627) haben sie dort eine Lateinschule gegründet. 1649 wurden die Jesuiten aus der Stadt vertrieben, lehrten jedoch 1652 wieder jurid. Dr. Thomas Damian Kuile gab zur Erweiterung der Lateinschule der Jesuiten unter anderem Bauernhöfe, wovon einer in Unterostendorf lag. Nach einem Berichte vom Jahre 1722 soll Kuile an die Jesuiten bei Dr. Merkt, *Neuere Allgäuer Literatur*

30 000 fl. gegeben haben. 1773 wurde der Orden der Gesellschaft Jesu aufgehoben und im folgenden Jahre auch die Kaufbeurer Jesuitenresidenz. — S. 129: Die Jesuiten mußten ihre Schüler mit größter Rücksichtnahme und Schonung behandeln. — S. 162 ff.: Die Reihenfolge der Kaufbeurer Lehrer.

9447. Simmerberg: Aktienbrauerei 1943/44. Abschluß über das 47. Geschäftsjahr. DIN A 4, 3 Seiten.

Die Gesellschaft wurde gegründet 1896, Vorstand war von 1896—1921 ein Allgäuer, Johann Rohrmöser, 1922 Altheimer, seit 1923 Josef Stehle von Scheidegg. Vorsitz der Aufsichtsrates Dr. Ludwig Schlechter, Brauereidirektor in Lindau. 5% Dividende.

9448. —: Desgl. Abschluß über das 50. Geschäftsjahr 1946/47. DIN A 4, 3 Seiten.

Die Steuern sind binnen 2 Jahren auf fast das Dreifache gestiegen, infolgedessen erhielten die Aktionäre in diesem Geschäftsjahre keine Dividende oder Verzinsung ihrer Guthaben.

9449. Ski-Sport, Jahrgang 3, 1937/38. Nr. 6: Lohnende Abfahrten im Allgäu von Brundobler Martin. — Nr. 9—14: Stigipfel für motorisierte Skiläufer. Von Martin Brundobler. Mit Abbildungen und Karten. — Nr. 17/18: Vom Hohen Isen bis zum Widderstein. Glückliche Skitage im Kleinen Wasertal. Von Martin Brundobler. Mit Abbildungen (Steinmandel, Didamskopf, Hoher Isen, Kanzelwand, Grünsteinspige, Widderstein.)

9450. Sonthofen: Genossenschaftsbank — e. G. m. b. H. Sonthofen-Fischen-Oberstdorf. Geschäftsbericht 1943. 55. Geschäftsjahr. DIN A 4, 4 Seiten. Mit Bericht des Vorstandes. Geschäftsführer war Ludwig Ahrens, Vorsitzender des Aufsichtsrates B. Bunk.

9451. —: Festschrift zum hundertjährigen Geschäftsjubiläum der Firma Conrad Köberle, Konditorei-Café 1847/1947. DIN A 6. II und 19 Seiten. Mit Bildern.

Verfasser ist Dr. Dürrwanger, der allerhand Einzelheiten über die Entwicklung von Sonthofen weiß und anschaulich darstellt.

9452. —: Oberallgäuer Nationalzeitung 1944 Nr. 291, 296, 302 und 1945 Nr. 5, 11, 17: Sonthofener Bürgerwehr von einst. Von Dr. Dürrwanger. Eingehende Darstellung dieser Einrichtung, die in Bayern von 1807—1868 bestand, auf Grund von Sonthofener Originalakten mit vielen Namensangaben.

9453. —: Die Nationalsozialistische Ordensburg. 8 Blatt nach Art eines Bloßbuches, 18 Tafeln. 1942. Quart.

9454. Specht, Johann Georg, Baumeister, getauft am 20. Dezember 1721 in Lindenberg, gestorben als königlich kaiserlicher Oberamtsbaumeister am 30. Dezember 1803 in Lindenberg. Über ihn Norbert Lieb im Künstlerlexikon von Thieme-Beder. Vgl. Zwiesler in der Beilage Nr. 35 des Amts- und Wochenblattes Weiler vom 29. August 1884. Heimatkunde, Beilage zum Lindenberger Tagblatt Nr. 18 vom 13. Oktober 1928, Victor Kleiner in Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees, 66. Heft, Friedrichshafen 1939 S. 92. Vergleiche auch Das Münster 1948 S. 231 ff. mit Bild, sowie über den Plan des Specht für die Pfarrkirche in Weiler: M. Raich in Westallgäuer Heimatblätter III Nr. 5 und Lindenberger Tagblatt Nr. 238, Beilage von 1928.

9455. Spindler, Dr. Josef, bischöflich geistlicher Rat: Geschichte

von Scheidegg. 1948. DIN A 5, 182 Seiten. Mit Bildern. Gebunden 4.50 DM.

Erfreulich ist einerseits, daß der Verfasser nach Berückung in den Ruhestand sich an diese Arbeit gewagt hat, und andererseits, daß er ihr Risiko durch Selbstverlag übernommen hat. Demgegenüber muß hingegen genommen werden, daß er einerseits seinen kirchlichen Standpunkt gehührend vertritt, der manchmal zum politischen wird, und daß er andererseits mandymal im Sch-Still berichtigt. Er hat viel Material zusammengetragen, insbesondere aus den letzten 100 Jahren, das späteren Scheidegger Generationen eine liebe Erinnerung sein wird, doch bleibt zu bedauern, daß er vom Allgäuer Geschichtsfreund keine Kenntnis genommen hat. Nicht erwähnt ist die Burg, die sich der Scheidegger Meierherr bei Haus bauen ließ, gekennzeichnet durch einen Gedenkstein, nicht erwähnt auch, daß der Ort im 1. Weltkrieg Garnison war für eine kleine Grenzschutztruppe. Münchenswert wäre gewesen Feststellung, welches heutige Anwesen der einstige St. Galler Meierhof sei, welche Feststellung für den Meierhof Weiler mit Hilfe von Ignaz Dornach dem Heimatdienst Kempten seinerzeit gelungen ist. Total vorbeigelungen ist die Vermutung, daß im Ortsnamen Löy ein verstümmelter Rufname Löt stede. Scheidegg hat 2 prächtige und typische Doppel-Lehen aus dem Appenzellerkrieg, wie sie um 1400 im Westallgäu allgemein gebaut wurden, die für sie bestimmten Gedenksteine wären im Stadtbauamt Lindenberg gestanden. Dem Buch kommt auch zugute, daß zwei anerkannte Sachverständige mitgearbeitet haben, Universitätsprofessor Dr. Wanner für den geologischen und Oberstudientrat Dr. Gruber für den sprachgeschichtlichen Teil. Bei Besprechung des 30jährigen Krieges wird erwähnt, daß die Schweden 1634 Scheidegg, Dorf und Kirche, angezündet haben, wobei viele Leute ums Leben kamen, wird aber nicht erwähnt, daß die Scheidegger damals in die Fliehburg 500 m südlich von Schalkenried hinten im Tal der Maisach geflohen sind, die von Merkt einen Gedenkstein erhalten hat. Der vielseitige Verfasser verdient Dank dafür, daß er zur Geschichte des Westallgäus wertvolles Material aus den verschiedensten Gebieten gesammelt hat.

9456. Stadelmann, Josef: Vorderburg und die Herrschaft Kettenberg. Ein Allgäuer Heimatbuch. Mit Zeichnungen von Friedrich Jollhoefer. Im Kösel-Verlag zu Kempten 1948. DIN A 5, 368 Seiten. Gebunden 14.50 DM.

Der stattliche Band ist das dankenswerte Ergebnis jahrzehntelanger gründlicher Forschung des zum Geschichtsschreiber berufenen Pfarrherrn von Vorderburg. Er hat das gesamte erreichbare Material ausgeschöpft und bietet so eine vorbildliche Geschichte der wichtigen bischöflichen Pfarre Kettenberg, die manche Eigenart aufweist. Wir erfahren damit Näheres von der Burg Kettenberg und der zu Fluhenstein sowie über das Amtshaus in Vorderburg und die verschiedenen Beamten der Kettenberger Herrschaft. Eingehend behandelt ist das kirchliche Leben. Aber auch das Dorf mit seinen Filialen, insbesondere Burgstall und Nicolauskapelle in Emmereis, die der Verfasser für eine Wehrkirche hält. Er erzählt uns von der Wirtschaft jener Leute dort oben, ihrer Viehzucht, ihren Flurnamen, ihrem Weberhandwerk, erzählt uns vom Bauernkrieg und der Kettenberger Rebellion, von Hungersnot und Pest. Bezüglich der Kettenberger Rebellion wäre vielleicht die soziale Seite mehr zu berücksichtigen gewesen, die ja auch Baumann verkannt hat. Die Gedenksteine in der Gegend sind nicht vom Historischen Verein, der für diesen

Zwed nie eine Mark ausgegeben hat. Manchmal blüht Bauerntroß und altes Bauernrecht durch. Etliche Original-Urkunden im Anhang vermitteln einen Einblick in die uralten Rechts- und Schriftverhältnisse, ein gutes Orts- und Personenregister erleichtert die Benützung. Man möchte wünschen, daß die gemeinverständliche und doch wissenschaftliche Arbeit andere Pfarrherren zu gleicher Fortschungstätigkeit veranlassen möchte. Dem gelehrten Herrn Stadelmann, der seinen Pfarrkindern und dem ganzen Allgäu so viel neues Wissen vermittelt hat, unseren Dank!

9457. Stachelin, Felix: Die Schweiz in römischer Zeit. 3. Auflage. Herausgegeben durch die Stiftung von Schwyder v. Wartensee. Benno Schwabe & Co. Verlag. Basel. 1948. Mit 205 Abbildungen im Text, einer Karte und drei Plänen. XVIII und 659 Seiten.

Es überrascht, daß der ungemein gelehrte Verfasser den Allgäuer Geschichtsfreund nicht kennt, der seit 50 Jahren vom römischen Rempten und unseren Ausgrabungen berichtet. Von hohem Interesse für uns ist, daß das Zürcherische Dorf Rempten abgeleitet wird von Cambidunum und erklärt wird als Burg an der Flußkrümmung oder Burg auf der Halbinsel. Damit gewinnt die erstere Lesart für unser Rempten an Gewicht, während man bisher glaubte: Burg des Keltenhäuptlings Cambo. Für Rempten im Allgäu weist der Verfasser dabei auf folgende bisher unbekannte Literatur hin. P. Hebischer Rev. celt. 42 (1925). 99. Davillé Rev. et anc. 31 (1929) 42 ff. Subschmied Vox Romanica 3, 63. Brudner, Schweiz. Archiv für Volkstunde 37 (1939) 210. Eine Lieblingsmeinung des Herausgebers wird bestätigt, nämlich die, daß man uns im Allgäu seinerzeit deswegen irische Missionare geschickt habe, weil sie die keltische Sprache, damals Sprache des Volkes im Allgäu, beherrschten. S. 325 wird festgestellt, daß die romanische Bevölkerung über das 6. und 7. Jahrhundert hinaus sich geschlossen erhalten hat und daß beispielsweise unsere Wörter „Lobel“ und „Gemse“ keltischen Ursprungs sind. Die via Claudia im Ostallgäu wird S. 114 behandelt. Bezweifelt muß werden die Meinung, daß die Straße von Bregenz nach Augsburg schon unter Kaiser Augustus entstanden sei. Derartige Kunststraßenbauten gehen nicht so rasch und unter Augustus sind die Römer wahrscheinlich noch nicht einmal bis Rempten gekommen. Man hat in der Schweiz mehrfach gallorömische Tempelbezirke gefunden, genau wie wir auf Cambodunum. Wir wußten bisher, daß unser Allgäu im Jahre 15 vor Christus durch Tiberius, den späteren Kaiser, und Drusus erobert worden ist, wir wußten aber nicht, welcher von Osten und welcher von Westen gekommen war. Nunmehr wissen wir, daß Drusus über Reichen-Scheidegg-Landek und über den Fernpaß sich des Lechtales bemächtigte, während Tiberius am Bodensee und an den Quellen der Donau kämpfte. Wir wissen also nunmehr, daß das keltische Rempten und der Auerberg von den Legionären des Drusus erobert worden sind. Dabei mag für die Allgäuer Gymnasten und Humanisten mitgeteilt werden, daß Horaz diesen Sieg über die „wilden Räter“ dichterisch bejungen hat. Der Bericht, daß die rätischen Frauen ihre Kinder mit eigener Hand auf dem Boden zerstückt und dann den andringenden Römern ins Gesicht geschleubert haben, wird bestätigt, bezieht sich also wohl auch auf Burgalbe und Auerberg und Falken. Die Ausstattung des Buches ist so, daß unsereins der blasse Neid ergreift. Auch in der Zeit vor der Währungsreform wäre bei uns an ein solches Prachtwerk nicht zu denken gewesen.

9458. Staub, Ignaz: Briefe von und an Dr. Johann Fabri. In: Reformationsgeschichtliche Studien und Texte. 21/22. 1912 S. 74—99.

9459. **Stehle, Josef und Raich, Michael: Geschichte von Scheidegg im Allgäu.** 1. Band: Die politische Geschichte der Gemeinde. 91 Seiten. 2. Band: Die Geschichte der Pfarrei und der Kirche Scheidegg. 104 Seiten. 3. Band: Die Kulturgeschichte der Gemeinde. 4. Band: Land und Leute in der Scheidegger Landschaft. Dazu Zeittafel, Katasterpläne und Bilder. Manuskript in Maschinenschrift, gebunden.

Brauereidirektor **Stehle-Simmerberg** als treuer Sohn seiner Heimat und Pfarrer **Raich**, früher **Ellhosen**, als kenntnisreiche Heimatforscher haben sich mit dem Scheidegger Lehrersohn **Wanner**, nun Universitätsprofessor der Geologie, verbunden zu einem inhaltsreichen Quellenwerk, dessen Druck wir leider nicht mehr erhoffen dürfen, nachdem vor kurzem die Geschichte Scheideggs von Dr. **Spindler** den Druck erlebt hat. Die Reichhaltigkeit dieser Arbeit zu zeigen, sei als Beispiel ausschließlich auf den 4. Band verwiesen. Er behandelt die Geschichte der Schule seit 1618, Handel und Gewerbe, die Strohhutindustrie, die Steinbrüche, die Scheidegger Verkehrsgeschichte und die Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe im Wandel der Zeiten, insbesondere die Milchwirtschaft. Dazu Lebensläufe hervorragender Gemeindeglieder und die Geschichte der wichtigsten Scheidegger Vereine. Wertvoll sind die vielen Nachrichten über alte Sitten und Gebräuche und sind natürlich auch die den Arbeiten der Professoren **Dr. Gruber** und **Dr. Lau** entnommenen Ausführungen über die Westallgäuer oder alemannische Mundart. Besonders wertvoll auch der Abschnitt über Entstehung und Entwicklung der Scheidegger Ortsnamen und Flurnamen, über die Gewässer, die Flora, die Jagd und die Fischerei. Es wäre erfreulich, wenn diese 4 Bände nicht Privatbesitz blieben, sondern zukünftiger wissenschaftlicher Forschung zugänglich gemacht werden würden.

9460. **Steibele, Wolf: Bergsteiger in den Allgäuer Alpen.** Stuttgart und Berlin: Koshhammer 1937. 30 Seiten. Beihefte der Reichsstelle für den Unterrichtsfilm. F. 174/175.

9461. **Stemplinger, Eduard: Vom Jus und von Juristen.** 203 Anekdoten aus den Quellen gesammelt. Verlag R. Pieper & Cie. München 1939. Gebunden, Kleinoktav, 117 Seiten.

Im Jahre 1848 war im Allgäu große Begeisterung für die deutsche Revolution. Einer der damaligen führenden deutschen Politiker war **Robert Blum**, 1848 in Wien erschossen. Sein Sohn **Hans Blum** fuhr 1861 als Student mit der Eisenbahn durchs Allgäu, der Zug blieb wegen Schneeverwehungen stehen, der junge Mann ging ins nächste Wirtshaus und erblickte dort an der Wand ein mit einem schwarzen Flor verhülltes Bild. Er hob den Flor und las eine Druckzeile, den letzten Brief **Robert Blums** an seine Frau, der mit den Worten schloß: Mein Siegelring ist für **Hans**. Der Wirt kam hinzu, erfuhr den Namen des jungen Mannes, sah den Siegelring und umarmte den Studenten in tiefer Rührung.

9462. **Stetten-Jahrbuch: Das Hausarchiv derer von Stetten.** Stetten-Jahrbuch 1937. I. Band. Urkunden, Handschriften, Stammbücher. Bearbeitet und herausgegeben von **Albert Haemmerle**. DIN A 4, lose Blätter, VIII und 120 Seiten. Mit Orts-, Sach-, Personen- und Wappenregister. Nr. 5: Heiratsbrief des Herrn **Jacob Friedrich Eberz** von **Ysné** und der Jungfrau **Anna Katharina** von **Stetten**. Datiert den 27. Juni 1655. 5 beschriebene und 1 leeres Blatt Papier, gesiegelt mit 13 Wappensteinen: **Schorer**, **Egger**, **Eberz**, **Jeller**, **Stetten**, **Adam**, **Rauginger**, **Merer**, **Böllwein**. — Nr. 18: Bemerkungen über die Forstwirtschaft in

dem nördlichen Theile des zwischen der Iller und Wertach gelegenen Striches von Schwaben mit vorzüglicher Rücksicht auf kleinere Privatforsten. Von Christoph David von Stetten am 1840. — Nr. 57: Quittung des Hans Rehm betreffs seines Anteiles an dem Kauffchilling aus dem Erlös des Hans von Stetten'schen Hauses zu Memmingen von 1530. — Nr. 62: Quittung des Hans Hörnlin über seinen Anteil an dem Hause von Stetten zu Memmingen von 1530. — Nr. 129: Hochzeitliches Ehren-Verlöbniß durch Priesterliche Copulation in der berühmten Stadt Memmingen. Anno 1769, den 5. Februar vollzogen worden. Ergibtst J. F. Brändl. — Nr. 323: Faszikel mit Gratulationschreiben und Gedichten zur Wahl des Paul von Stetten zum Augsburger Stadtpfleger am 26. Juni 1792. Brief des Canonitus von Gollon aus Kaufbeuren. — Nr. 363: Stammbaum eines Stetten, vermutlich des David von Stetten 1703—1774, um 1722/23 mit folgendem Eintrag: Johann Sigismund Lupin, Memmingens. — Nr. 367: Stammbaum des Christoph David von Stetten (1774—1845) aus den Jahren 1792/95. Mit folgenden Einträgen: Christoph Jacob Bruder, Augsburg — Franz von Lupin, Göttingen — August de Heuß, aus Memmingen, Augsburg. — Nr. 232: Herrn Daniel von Stetten Quittung, seinen gewesten Pflögern ausgestellt, ihre getragene Pflögenschaft und Administration betreffs ad 30. Januar 1629. Pergamenturkunde mit leerem Holzkapselboden, ausgefertigt in Memmingen.

1463. Steub, Ludwig: Streifzüge durch Vorarlberg. Mit einer Einleitung und Anmerkung neu herausgegeben von Hans Nägele. München 1908. Verlag von H. Jugendubel. Oktav, broschirt, XVI und 183 Seiten.

Steub ist bekannt als Verfasser des Buches „Drei Sommer in Tirol“, weniger bekannt die Beschreibung seiner Wanderungen in Vorarlberg. Deswegen erfreulich, daß ein Vorarlberger sie nochmals herausgegeben hat, wobei Nägele nachdrücklich betont, daß sein Land mit Tirol nichts gemein habe als den Statthalter und die Zugehörigkeit zu Osterreich, was auch Steub, der gute Kenner und objektive Beobachter der beiden Länder, wiederholt hervorhebt. S. 49—70 schildert er das Kleine Walsertal im Jahre 1843, heute noch mit Vergnügen zu lesen, nach 100 Jahren, für den, der es kennt, wie für den, der es nicht kennt. Wie hat sich dieses idyllische Tal, wie hat sich seine damals noch unverdorben Bevölkerung inzwischen verändert, seitdem sie durch den Fremdenverkehr verseucht und verdorben wurde! Steub verrät nicht, wer seine beiden Begleiter waren. Die Walserschanze war damals noch Mauthstation mit einem kleinen Wirtshäuschen, wo man erstmals nach dem Grenzübertritt Tiroler Wein kosten konnte. In Reßler war „Umgang“, deswegen die Kirche leer, in der ganzen Pracht der männlichen und weiblichen Walsertacht und eine Überlieferung von dem Umritt des Generalgouverneurs, dem zu Ehren Champagner-Wein im Keller lag, welchen nun die 3 Wanderer aus München vorgefekt bekamen. Angesichts dessen, was Steub im Walsertal sah, entringt sich ihm die Bemerkung, daß das Leben einst viel reicher, farbiger und malerischer gewesen sei wie heutzutage. Dieser Verödungsprozeß hat in den 100 Jahren seitdem beträchtliche weitere Fortschritte gemacht und ist im Begriffe, uns alle vollends zu überwältigen. Damals noch im Walsertale die Sitte, Getreidevorrat, den man aus Bayern bezog, für ein Jahr ins Haus zu legen, entstanden, weil einst die Pest wüthete, das Tal abgesperrt wurde und dadurch dem Hungertod nahe war.

Was wären wir vom Jahre 1945 froh, wenn wir diese Sitte noch gehabt hätten! Der Weingenuß ehemals im Tal so selten und sparjam, daß man dieses Getränk maßweise von Oberstdorf holte. Altertumsammlung des Bauern Daniel Müller auf den Böhmen bei Mittelberg und Chronik des Franz Michael Feuerstein, der 1782 Kaplan in Paad war, aus welcher Steub allerhand Wissenswertes berichtet. Josef Rud hat sein „Handbuch für Reisende im Allgäu“ etwa im Jahre 1856 herausgegeben. Also ist diese Schilderung Steubs die erste touristische Erschließung des Wallertales, auch deswegen von Interesse, weil er das Kleine und das Große Wallertal miteinander vergleicht zum Beispiel hinsichtlich der weiblichen Tracht. S. 111: Nachrichten über den Rindermarkt in Uetli- und Ravensburg alljährlich im Frühjahr, auf dem die armen Vorarlberger Rinder für einen Sommer verdingt wurden. Im Jahre 1891 ist das Kleine Wallertal dem Deutschen Zollverein einverleibt worden, die Zollwache befand sich seitdem am Ende des Tales hinter Mittelberg. Als Adolf Hitler Österreich mit dem Deutschen Reich vereinigte, kam das Kleine Wallertal zu Bayern, feierlich übernommen vom damaligen bayerischen Ministerpräsidenten Siebert. S. 81: Nachrichten über den heiligen Theobald, den man bekanntlich später zum Patron der Käser gemacht hat, und S. 25 Nachrichten zur Geschichte der Milchwirtschaft. S. 178 betont der Herausgeber nochmals, daß und warum Vorarlberg sich gänzlich von Tirol loszulösen versuche. Dies gelang den Vorarlbergern bekanntlich auch, denn die Geschichte lehrt, daß die beiden Länder nichts miteinander gemein hatten als das habsburgische Herrscherhaus. Weil aber Geschichte dazu da ist, daß man aus ihr nichts lernt, wurde, als beide Länder nationalsozialistisch geworden sind, gegenteilig verfahren. Steub schließt seine diesbezügliche Betrachtung mit folgenden Sätzen: „Die Einwohner der gewerblustigen Städte und Flecken auf dem vorarlbergischen Rheinufer haben ein allgemeines oberschwäbisches Gepräge. An das bajwarische Tirol erinnert hier überhaupt nichts als die politische Zuteilung. Sonst zeigt das Ländchen in seiner ganzen Physiognomie fast mehr Ähnlichkeit mit einem Kanton der Schweiz als mit einem tirolischen Kreise.“

1944. Stoder, Diplomaltdwirt Wilhelm: Die Fettgehalts- und Qualitätsbezahlung der Milch im Gebiete des Milchwirtschaftsverbandes Allgäu. DIN A 4, 12 Seiten mit einer Karte des württembergischen Allgäus, 6 Bildern und statistischen Zeichnungen, dazu Ergebnisse der Qualitätsuntersuchung im Jahre 1935 im Gebiet Oberland. 1936.

1945. Straßburg: Politische Korrespondenz der Stadt — im Zeitalter der Reformation. Erster Band 1517—1530 von Hans Wirt. Straßburg, Verlag Karl J. Tübner 1882. Großoktav, XVI und 598 Seiten.

Als die Stadt Straßburg nach dem 70er Krieg wieder deutsch geworden war, bemühte man sich, ihre alten Zusammenhänge mit dem Deutschtum zu erforschen und herauszustellen. Denn Straßburg war in der Reformationszeit geistiger Vorort für ganz Schwaben, auch für unsere Allgäuer Reichsstädte, die ihre evangelischen Geistlichen gern von Straßburg bezogen oder sich empfehlen ließen. Im Jahre 1882 begann die Veröffentlichung des Schriftwechsels dieser Stadt mit den Großen der Zeit und mit anderen Städten gleicher Gesinnung. Ungeheuer viel Material bot sich dar, sodaß seine Drucklegung Schwierigkeiten begegnete, festschwebend, nach Jahrzehnten erst fortgesetzt werden konnte, als man abermals

aus politischen Gründen Straßburg, die deutsche Stadt, herauszustellen Anlaß hatte. Die Bedeutung der Stadt beruhte auf den von ihr vertretenen neuen religiösen und geistigen Grundsätzen, der Reformation und dem Humanismus. Ihr Charakter als deutsche Stadt ist durch die Herausgabe dieses ihres Schriftwechsels einwandfrei nachgewiesen. Die Veröffentlichung beginnt mit der sogenannten Wormser Fehde von 1517. Der Ritter Franz von Sidingen hatte der Stadt Worms Fehde angekündigt und ihr Gebiet verwüstet. Kaiser Maximilian weilte zu Antwerpen in Brabant, damals noch deutsches Gebiet. Was geht das uns im Allgäu an? Wir waren beteiligt, weil der Sidingen bei Mainz Kaufmannsgüter mit Gewalt weggenommen hatte, welche Bürgern der Städte Augsburg, Ulm, Kempten, Isny und Leutkirch gehörten. Wo ist heute in einer dieser drei Städte ein Kaufmannshaus, das den Rhein hinunter nach Brabant Handel treibt? Der für unsere Landschaft so wichtige Bauernkrieg im Allgäu ist in dem Buch nur einmal erwähnt. Am 18. Juli 1525 schreibt der Graf Wilhelm von Fürstenberg an den Rat zu Straßburg aus dem Lager bei Kempten, er schide 2 Mann, welche den Straßburgern berichten würden, „wie mit den Allgäuer Bauern gehandelt worden sei“. Vom Reichstag zu Speyer 1525 schreibt Jakob Sturm, der Gesandte von Straßburg, nach Hause, daß Memmingen und Lindau die Messe abgetan hätten, Ulm, Kempten und Isny dessen Willens seien. Der gleiche Sturm schickt eine Liste heim der Städte, mit denen damals König Ferdinand verhandelte. Auf ihr stehen die großen Reichsstädte Straßburg, Frankfurt, Nürnberg und Augsburg, aber auch unser Memmingen und unser Kempten. Wann ist diesen beiden wieder die Ehre zuteil geworden, daß der König mit ihnen verhandelt? König und Kaiser waren gut katholisch und zürnten den Städten, die im Begriffe waren, evangelisch zu werden, ließen ihnen durch den Botschafter des Papstes ein Generalkonzilium versprechen, „damit deutsche Nation wieder wie andere Königreiche im Glauben verglichen werde“. Andererseits brauchte man diese Städte und ihre Wehrkraft für die „eilende Hilfe wider den Türken“. Im Sommer 1529 war in Memmingen eine Städtetagung, weil des römischen Kaisers Majestät sein Geschick aus Italien hatte kommen lassen und das Gerücht ging, er werde an 4 Orten im Allgäu 4000 Knechte mustern lassen, um Kempten oder Memmingen zu überziehen. Die Protestanten kamen bekanntlich Ende dieses Jahres in Schmalkalden zusammen unter dem Vorsth des Kurfürsten von Sachsen und des Landgrafen Philipp von Hessen. Memmingen war vertreten durch Hans Ehinger, der Vertreter von Kempten wird mit Namen leider nicht genannt. Am 12. Juli 1530 übergab man auf dem Reichstag zu Augsburg dem Kaiser die *Tetrapolitana*. Das waren die 4 mutigen Städte Straßburg, Konstanz, Memmingen und Lindau, die um des Glaubens willen gegen die kaiserliche Politik Einspruch erhoben. Ein Brief Hilbert, wie ihre Vertreter schlecht behandelt wurden. Sie haben sich anfragen lassen, mußten den ganzen Vormittag vor des Kaisers Gemach warten, wurden auf den nächsten Tag bestellt, da hieß es, er sei auf die Jagd geritten, es blieb ihnen nichts übrig, als ihre Protestschrift dem Bischof von Konstanz als kaiserlichem Vice-Kanzler zu überreichen. Eine große Rolle spielte in dem Schriftwechsel Martin Buzer, der Straßburger Theologe, den Luther einmal nach Memmingen reiten hieß, mit den Predigern zu verhandeln. Führend unter unseren Reichsstädten ist Memmingen, das dabei ist, als man nach dem Reichstag zu Augsburg dem Kurfürsten von Mainz anzeigte,

daß man den Reichstagsabschied nicht annehmen könne. Es verzogt über Ulm die Straßburger mit neuen Nachrichten, zum Beispiel, daß die Knechte zu Füßen aus Welschland gekommen seien, um vom Kaiser ihren rüdständigen Sold zu fordern, und freute sich der ehrenden Verbindung mit dem evangelischen Vorort Straßburg, die dem Rat zu Memmingen „nicht klein Trost, Hilfe, Ehr und Gut sei, zuvor in Glaubenssachen“. Die Memminger fragen denn auch in Straßburg an, wie sie sich gegen die Juden verhalten sollen, welche auf Grund der vom Reichstag erlangten Privilegien den freien Handel in der Stadt verlangen. Des öfteren finden wir in dem Buch unseres Allgäuer Landsmann Dr. Johann Faber als Hoftheologen und Vermittler bei den Eidgenossen. Er kommt aber nicht gut weg, der erwähnte Sturm schreibt: Christus ist in den Händen von Kaiphas und Pilatus, wobei Faber den Kaiphas bedeutet, der in des Reiches Rat sitzt. Unser Faber wird sogar regelmäßig vor dem berühmten Gegner Luthers, dem Dr. Eck, gleichfalls einem Schwaben, genannt, wenn von den Gelehrten der Fürsten die Rede ist. Er schreibt gegen den Kurfürsten von Sachsen „ein lang, groß Buch“. Die Fürsten verhören es und finden es zu scharf und unfreundlich, weil Dr. Faber und Eck „allen ihren Zorn und Rachgierigkeit ausgegossen haben“. 1530 auf dem Reichstag predigt Faber nach dem Abzug des Kurfürsten von Sachsen in allen Augsburger Kirchen. Einmal heißt es, seine Behauptung, daß die Lindauer den Reichstagsabschied annehmen wollten, habe sich als Lüge herausgestellt. Also Fanatismus auf beiden Seiten, aber gerade deswegen, weil man für Ideale kämpfte und Opfer zu bringen bereit war, eine interessante Zeit.

9466. —: 2. Band 1531—1539. Bearbeitet von Otto Windelmann. Straßburg 1887. XXXI und 736 Seiten.

Der Band behandelt das Jahrzehnt, das man in der Geschichte als die Glanzperiode des aufstrebenden Protestantismus bezeichnet. Damals legte das Luthertum den Grund zu seiner politischen Machtstellung und faßte tiefe Wurzeln im deutschen Volke und Staatswesen, sodas selbst die Katastrophe des verlorenen Schmalkaldischen Krieges es nicht mehr zu beseitigen mochte. Vom Allgäu kommen nur die Reichsstädte als beteiligt in Betracht, weil nur sie politisch unabhängig waren. Aber sie waren klein, vom eigentlichen evangelischen Deutschland weit entfernt und in der Lehre unsicher, weil sie zu Zwingli hinneigten. Den Abschied der evangelischen Stände zu Schmalkalden unter Führung des Kurfürsten von Sachsen und des Landgrafen von Hessen machten bei uns außer Lindau nur Memmingen, Kempten und Isny mit. Die Kemptener erwiesen sich damals als Zweifelsheiser, indem sie bei ihrem Beitritt erklärten, sie wollten nur mitmachen, wenn alle anderen Evangelischen gleichfalls mitäten. Infolgedessen sind sie in der Schmalkaldischen Bundesurkunde vom Februar 1527 nicht erwähnt. Tapfer waren Memmingen und Isny. Diese Urkunde ist ihrem Inhalte nach Gegenwehr in Glaubenssachen, weil dem Evangelium Gefahr drohte, weshalb die Christen sich verständigt haben. Tags zuvor war in Memmingen eine Versammlung der Städte, über die wir nicht näher unterrichtet werden. Anwesend in Schmalkalden waren im März 1531 nur Gesandte von Memmingen und Lindau, die anderen schauten den weiten Weg und die Kosten. Die Isnyer erhielten ob ihres Eintretens für die evangelische Sache Vorladung vom Schwäbischen Bund nach Nördlingen, um sich wegen ihrer Kirchenreformen zu verantworten. Im Herbst 1531 ritten Gesandte von Memmingen, Kempten, Wangen

und Isny nach Lindau und von da weiter nach Zürich. Was dort ausgemacht wurde, wissen wir nicht, wäre aber von Interesse. Offenbar wollte man zwischen Zwingli und Luther vermitteln. Am 23. März 1532 waren in Ulm versammelt Gesandte von Memmingen, Kempten und Isny, auf der Tagesordnung stand unter anderem die Königswahl. Nie mehr später haben unsere Allgäuer Reichsstädte so viel politisches Gewicht gehabt. Sie verlangten damals ein allgemeines, freies, christliches Konzil, in deutscher Nation zu halten. An Weihnachten 1534 trafen sich zu Ravensburg Vertreter von Lindau, Kempten und Memmingen, ein Botschafter des Königs Ferdinand warb um ihre Gunst und erklärte, man sei jetzt mit dem Papste so weit, daß die baldige Berufung eines Konzils sicher sei. Unsere Städte wollten ihre religiöse und politische Gewissensnot und Zwiespältigkeit diesem Konzil zur Entscheidung überlassen. Bekanntlich kam es nicht dazu, Kempten wurde nachträglich im Frühjahr 1536 in den Schmalkaldischen Bund aufgenommen, wobei die Kemptener zu handeln versuchten, nämlich monatlich 900 statt wie verlangt 1000 Gulden Bundesbeitrag. In solchen Fällen mußten die Memminger ihnen zureden. Unsere katholischen Stände im Allgäu, die Äbte und die Herren, hielten ihre Gegenversammlungen in Wangen, das bekanntlich zwar Reichsstadt, aber katholisch geblieben war. Von Interesse sind die Verhandlungen über die sogenannte Wittenberger Concordie, das ist der Versuch eines gemeinsamen Glaubensbekenntnisses unter Teilnahme von Dr. Martin Luther. Memmingen beriet mit, Kempten und Isny scheuten wieder die Reise nach Wittenberg, die Prediger von Kempten erklärten sich freudig einverstanden mit dieser *Confessio veritatis*, das heißt dem Bekenntnisse des christlichen Glaubens. Die beiden Städte Memmingen und Kempten haben der Concordie am 16. September 1536 zugestimmt. Von dem Tag an waren sie sohin protestantisch, nachdem der Kurfürst ihre Rechtgläubigkeit ausdrücklich geprüft hatte. Wir finden auch erwähnt den uns schon bekannten Dr. J o h a n n F a b r i, unseren Landsmann aus dem württembergischen Allgäu, einst Pfarrer in Lindau, nun Bischof in Wien. Der verklagte die Lindauer beim kaiserlichen Kammergericht, weil sie den falschen Glauben hätten. Also war dieses Gericht das, was man heute Verwaltungsgericht nennt und zwar mit geistlicher Zuständigkeit. Es bedrohte die Lindauer schwer, diese beschloßen, sich lieber verurteilen zu lassen, als ihren Glauben zu ändern. Ebenso finden wir unseren Jörg von Kronsberg, den die Protestanten fürchteten, und einen kaiserlichen Hauptmann Schnabel von Bregenz, den wir kennen als Burgherrn von Schö n s t e i n. Ein Ritter von Uffenstein kommt vor, vielleicht richtig, wie der Burgenforscher des Heimatdienstes festgestellt, Arvenstein bei F a u n in der Allgäuer Gemeinde Göttlishofen. L e u t k i r c h und K a u f b e u r e n fehlen, haben an diesen zeitgeschichtlichen Entscheidungen nicht teilgenommen.

9467. —: Dritter Band 1540—1545. Bearbeitet von Otto Windelmann. Straßburg, Verlag Trübner 1898. Großoktav, XVIII und 780 Seiten.

Es ist die Zeit der Glaubensnöte unserer oberschwäbischen Reichsstädte. Bebrüht vom Kaiser Karl V., der streng zum Papste und zur alten Religion hielt, entschloßen sie sich zu gemeinsamem Kampf für ihren neuen Glauben. Sie bildeten den Schmalkaldischen Bund, aber der Kaiser hatte die Macht und das Geld, sie unterlagen. Wir finden im Jahre 1545 in einem Briefe aus Basel an die von Straßburg den Begriff *U l l g ä u* und finden des öfteren unseren Leutkircher Landsmann Dr. Johann

Fabri, ein mächtiger Politiker seiner Zeit auf kaiserlicher Seite, zuletzt Bischof von Wien. Die Rempter hatten es mehr mit der Angst wie mit dem Zahlen. Sie meldeten nach Ulm, es seien dieser Tage 40 gebundene Truhen mit Handrohren, alles Halbhaltenbüchsen, in ihre Stadt gebracht worden, man befördere sie auf Maultieren und Saumrossen nach Mainz. In einem anderen Briefe wird berichtet, daß ein Kaufmann aus Rempten auf seinen Bürgereid hin dem Rat gemeldet habe, er habe in Trient von einem italienischen „Güterführer“ 130 Truhen mit Hakenbüchsen übernommen mit dem Auftrag, sie nach Antwerpen zu liefern, angeblich für den König von England bestimmt, aber wahrscheinlich für Karl V. zum Krieg gegen die Schmalkaldener. Noch in der Jugend des Berichterstatters gab es in Rempten einen „Güterführer“, erst später trat an seine Stelle der „Speditour“. Der Ausdruck ist also schon vor 400 Jahren in Rempten üblich gewesen. Über die hohe Veranlagung zu den Kosten des Bundes beschwerten sich mit Rempten auch Isny und Memmingen. Rempten erklärte, es wolle nur zahlen, wenn alle Stände eine Umlage beschließen und dann nur einen kleinen einfachen Betrag, nicht die verlangte Doppelanlage. Rempten war eben eine der kleinsten Städte, auf die heutige Altstadt beschränkt. Beim Bundestag zu Schmalkalden im Jahre 1540 war aus dem Allgäu nur Memmingen vertreten, Rempten und Isny gaben dem Georg Beyerer von Ulm Vollmacht. Zum Städtetag zu Worms 1545 waren Gesandte von Memmingen, Aufseuren, Rempten und Leutkirch hinabgeritten. Der Papst spielt in diesen Briefen der schwäbischen Reichsstädte eine große Rolle, ihn haßten sie bitter. Aber er blieb ebenso wie der Kaiser Sieger, beide waren nicht nur politisch verbündet, sondern auch miteinander verwandt. Der Enkel des Papstes Octavio Farnese war mit Karls V. lediger Tochter Margarete vermählt. Als vollends gar der Papst das Tridentinische Konzil einberief, wollten viele Reformkatholiken vom Protestantismus nichts mehr wissen, sodaß schon 1545 die wachsende Macht des Kaisers und die Schwäche des Schmalkaldischen Bundes in die Erscheinung trat. Die evangelischen Prediger in unseren Reichsstädten freilich waren anderer Meinung, obliegen und so blieb man beisammen. Mehr Bedeutung wie Rempten hatte die Stadt Memmingen. Im Sommer 1543 kam Karl V. durch beide. In Memmingen gab es fürstliche Zeremonien bei der Eidesleistung und reichliche Gastgeschenke. Noch nobler gab man es zu Ulm, wo man „einen hübschen hohen Stand für ihre Majestät zugerichtet und sollen viel schöne Frauen und Jungfrauen nicht weit davon gestanden sein, die er gern gesehen und freundlich sich erzeigt soll haben“. Eine ganz andere Rolle wie die kleine Reichsstadt spielte der Abt und Reichsfürst von Rempten. Er wurde in den Ausschuß über den gemeinen Pfennig d. h. Steuerauschuß gewählt mit den Vertretern der Kurfürsten, Österreichs und Würzburgs, sogar als einer der Visitatoren des Reichskammergerichtes bestellt mit Mainz, Sachlen, dem Bischof von Würzburg und der Stadt Augsburg. Zusammen mit den Bischöfen von Augsburg und Konstanz nahm er in Sachen des Religionsgespräches vom Juli 1541 eine vermittelnde Haltung ein. Sie erklärt sich aus der Nachbarschaft dieser 3 Herrn zu evangelisch gewordenen Reichsstädten. Man hätte den Bruch mit diesen gerne vermieden.

9468. — 4. Band. 1546—1549. Bearbeitet von Harry Gerber. 1. Halbband. Heidelberg 1931. XXX und 736 Seiten.

Im Juni 1546 schreiben die Ulmer an die Straßburger, daß der

Kaiser Landsknechte mustern lasse zu Nesselwang und Dura ch und 3 Wägen mit halben Haden bereits zu Füßen eingetroffen seien, weiteres Geschütz aus Tirol werde folgen. Sie fürchten, daß der Kaiser gegen die protestantischen Städte vorgehen werde. Ein drängender Brief der Stadt Kempten an ihre Ulmer Gesandten gibt Anlaß zu der Bitte nach Straßburg, man möge schleunigst Truppen nach Ulm schicken. Die oberländischen Städte, insbesondere Kempten, seien in Gefahr. Bekanntlich wurde dieser Angriff auf die Schmalkaldischen tatsächlich nicht durchgeführt. Im Juli berichtet der bekannte Landsknechtführer Lazarus von Schwendi, die Schweizer würden den Protestanten so viel Leute schicken, als sie brauchen, 4000 seien schon auf dem Marsch, um den Gebirgspaß von Italien nach Kempten gegen die Italiener zu sperren. Die Schmalkaldischen beschließen, die kaiserlichen Musterplätze anzugreifen, weil Herzog Ulrich von Württemberg helfen will. Sie haben bei 55 Fähnlein und haben sich unterstanden, Knechte, so zu Nesselwang gemustert werden, heimzujuchen, worauf diese ihnen über den Lech entzogen. Die Protestanten rücken vor die Ehrenberger Klause, in der eineinhalbhundert Knechte liegen, und erobern sie samt 15 Stück Büchsen. Als ihre Fähnlein in Nassereth liegen, wurden sie „hinter sich zu ziehen von dem Obersten erfordert“. Später nannte man das: sich absehen. Ende Juli liegen zu Kempten und Memmingen 6—7 Fähnlein Landsknechte und 8 Fähnlein Schweizer: da hat man wahrlich viel feiner Knecht gesehen. Die Kaiserlichen ziehen sich über die Rudsteig nach Tirol zurück. Im August machen die Memminger eine Lumperei, über welche man im protestantischen Lager entsetzt war. Sie wollen es mit dem Kaiser und den Katholiken nicht verderben, falls diese den Krieg gewinnen sollten, und leihen deswegen dem Kaiser Geld. Man beschließt, sie zur Strafe „mit Leib und Gut zu verstricken“. Aber daraus wird nichts, denn auch in Augsburg haben zwei reiche junge Patrizier dem Kaiser 120 000 Gulden geliehen, er hat Geld und bleibt Sieger, während bei den Schmalkaldischen der Hammer angeht wegen Bezahlung der Kriegskosten. Vom bairischen Fürsten haben die oberschwäbischen Städte und ihre Pfarrer eine schlechte Meinung, er hat allzeit ob den Pfaffen gehalten, Bregenz und S ch o n g a u sind katholisch und ihre Feinde. Im Herbst 1546 schreiben die Straßburger, man vermute, daß der Kaiser in Kempten, Memmingen, Füßen Winterquartiere nehmen wolle, dabei findet sich der Ausdruck „Aligäu“, also schon vor 400 Jahren nachweisbar. Die Straßburger schreiben es mit Doppel-s wie wir heute noch. Von besonderem Interesse ist die Zeit des Friedensschlusses. Die großen Städte taten die ersten Schritte, sich mit dem Kaiser auszusöhnen, und gaben den kleinen gute Ratschläge, wie sie bei der kaiserlichen Majestät wiederum zu Gnaden und Hulden kommen mögen, wobei man riet, daß die Abordnung an den Kaiser in schwarzen Kleidern zum Zeichen der Trauer erscheinen solle. Der Kaiser hatte einen diplomatischen Schachzug getan, indem er den großen Städten Beibehaltung ihrer Religionsübung versprochen hatte. Andererseits ließ er aus Italien 15 000 Reislige kommen, darunter viele neapolitanische Pferde, ein verwegenes Gesindel, die er verordnete, „die Städte im Oberland zu fretten und zu plagen“. Der Kaiser gab manchmal nach, sodas die Konstanzer den Straßburgern einmal berichtigten, Karl V. sei „viel anders denn vorher gesinnt, er habe das Wort Gottes im Lager predigen und den Begehrenden das Sakrament reichen lassen, welches der Kardinal Farnese nit gern gesehn habe und derohalber aus dem Felde mit Unwillen

gezogen sei. So gelang es ihm, die Empörer zu trennen und den Krieg siegreich zu beendigen. Nur in einem Punkte gab er nicht nach: wer gegen den Kaiser zu Felde gezogen war, mußte einen feierlichen Fußfall tun, sogar der Herzog Ulrich von Württemberg, der versucht hatte, zu diesem Zwecke seine Räte zu schiden. Anfang 1547 waren Lindau, Ravensburg und Isny noch gesonnen, nicht nachzugeben, aber Memmingen und Kempten haben ihren Gesandten Befehl gegeben, sich dem Kaiser zu ergeben, ein „erschreckendlicher und schwerer Abfall“. Es scheint, daß die Kemptener Gesandten den Fußfall in Heilbronn getan haben. Am längsten hielten die Isnyer aus. Damals haben die größeren Städte mit dem Kaiser förmliche Friedensverträge geschlossen mit vielen Artikeln. Der Kaiser war froh, den Krieg beendet zu haben, verlangte zumeist eine Geldstrafe und das Geschick der Städte. Letzteres erhielt er, die erstere wurde nur zögernd oder gar nicht gezahlt. Von Straßburg wollte er sich mit 30 000 Gulden begnügen. Interessant ist, daß dem deutschen Kaiser damals der Begriff Million unbekannt war. Er erklärte in Ulm, der Krieg habe ihn 20mal 100 000 Kronen gekostet. Die Straßburger machten den Versuch, den Kanzler des Kaisers, Bischof von Urzras, mit 1000 Kronen zu bestechen. Der Kaiser sprach ja kein Deutsch. Dieser Bischof war sein Berater und Dolmetscher. Der Bestechungsversuch der Straßburger, die damit ihre Geldstrafe kleiner machen wollten, gelang aber nicht. Den Schluß der Briefe bildet der Jammer der Ulmer wegen Bezahlung der Kosten des Schmalkaldischen Krieges, die sie vorgeschossen hatten. Dabei wurde auch Kempten nachdrücklich an das Zahlen erinnert.

1469. —: 4. Band 1546—1549. Im Auftrage des Wissenschaftlichen Instituts der Elsaß-Lothringer im Reich an der Universität Frankfurt. Von Harry Gerber. 2. Halbband: 1547, Juli 20—1550, Januar 28. Heidelberg 1933. Großoktav, geheftet, XII, S. 737—1486.

Wiederum viel Material über unsere ehemaligen Allgäuer Reichsstädte. Führend war Memmingen. Es schickte Gesandte auf die Schmalkaldische Bundestagung zu Frankfurt, Worms und Ulm, ebenso auf den Reichstag zu Augsburg, und verhandelte einmal mit dem Gesandten des französischen Königs über die Handelsprivilegien der oberländischen Städte in Frankreich. Der Herzog von Braunschweig und ebenso der Deutschordensmeister verklagten die Teilnehmer des Schmalkaldischen Krieges hinterher auf Schadenersatz, das gab unendliche Beratungen, Schriftsätze, Vergleichshandlungen. Von Interesse ist das Verhalten unserer Städte nach Erscheinen des Interims. Soll man sich dem Kaiser unterwerfen, mit dem König Ferdinand ausöhnen, oder soll man bei seiner evangelischen Überzeugung beharren? Die Memminger glaubten Diplomaten zu sein, indem sie dem Kaiser schrieben, sie wollten das Interim „sowie mit Gott und Gewissen sein mag, halten, er möge sie aber bei der Augsburger Konfession bleiben lassen“. Aber der Kanzler des Kaisers gab der Memminger Abordnung eine „rauhe, scharpe und zornige Antwort und hat befohlen, von Stund an wieder heimzureiten und eine andere Antwort zu bringen“. Ihr Vertreter war der Ratsherr Zwider, nach dem die Zwickerburg bei Ittelsburg benannt ist. Zur Strafe wegen ihrer Teilnahme am Schmalkaldischen Krieg verlangte König Ferdinand von ihnen 40 000 Gulden, eine damals ungeheure Summe. Kempten war auch dabei, wollte Kosten sparen, weil ein kleines Städtlein, und ließ sich auf den Tagungen zumeist durch eine andere Stadt vertreten. Auch seine Unterwerfung unter den Kaiser wird geschildert.

Außerdem hat mitgetan Isny. Leutkirch war besonders klug. Es ließ den Schmalkaldischen Geld, ohne selbst Mitglied zu werden; als die Sache schief ging, verlangte es sein Geld zurück. Wangen wird nicht erwähnt. Kaufbeuren traute sich nicht wegen der Nähe des gutkatholischen Herzogs von Bayern. Die befohlene Abbitte mit Fußfall bei kaiserlicher Majestät leisteten anfangs nur Memmingen und Kempten. Als kaiserliche Musterplätze, wo Söldner gegen die Protestanten angeworben wurden, begegnete uns Durach, Füssen, Stift Kempten und Nesselwang. Ein Wolf von Aussenstein kommt vor; es gab eine Burg dieses Namens bei Jaun in der Gemeinde Göttlishofen im württembergischen Allgäu. Wir sind der Meinung, daß das richtig: Urvenstein heißt. Auch das Allgäu als Landschaft kommt vor, frühe Erwähnungen. Ein Hans Hertner von Hertned ist württembergischer Obervoigt und dürfte von unserer Allgäuer Burg Hertnegg in der Gemeinde Harbatshofen stammen. Ein Hieronymus Pappus war damals Bürgermeister von Lindau. Ein Schnabel von Bregenz Hauptmann in kaiserlichen Diensten. Diesem Geschlecht gehörten die Burgen Alt- und Neuschönstein in der Gemeinde Möggers.

9470. —: 5. Band 1550—1555. Bearbeitet von W. Friedensburg, Heidelberg. Carl Winters Universitätsbuchhandlung 1928. Großoktav, XVI und 704 Seiten.

Beim Städtetag zu Speyer 1550 war anwesend Isny, nämlich Stadtschreiber Hans Jacob Erlewein, Kempten ließ sich durch Ulm vertreten, Memmingen fehlte. Die Stadtkanzlei in Kempten scheint geschlampt zu haben, die Ratifikationsurkunde der Stadt fehlte, die anderen waren anständig und wollten ohne Kempten nicht unterschreiben, man suchte die Urkunde in den Kanzleien von Ulm und Kempten, fand aber nicht einmal das Konzept. Kempten wurde von Ulm wiederholt erfolglos gemahnt, erklärte aber einfach, sie hätten nichts Weiteres können finden. Auf dem Augsburger Städtetag erschienen Memmingen und Isny, Kempten gab wiederum den Ulmern Vollmacht. Isny war wieder durch Stadtschreiber Erlewein vertreten, Memmingen durch den Dr. Wilhelm Vogt. Beim Abschied der 1551 zu Augsburg versammelten freien und Reichsstädte wurde festgestellt, daß deren Reichsakte in 2 Truhen verwahrt seien. O selige Zeit der Geschäftsvereinfachung! Bei diesem Augsburger Rechnungstag saßen auf der schwäbischen Bank neben Nürnberg und Augsburg aus dem Allgäu Memmingen, Kempten, Kaufbeuren und Isny. Der Herzog Heinrich von Braunschweig verklagte beim Kammergericht die Städte des Schmalkaldischen Bundes wegen Landfriedensbruches auf Schadenersatz von 3 Millionen Gulden. Das gab Aufregung in unseren Reichsstädten und der Abvokat Dr. Vogt zu Memmingen bekam Arbeit. Man beriet sich 1551 zu Eßlingen wegen dieses Herzogs, Memmingen und Isny erschienen, Kempten ließ sich durch Straßburg entschuldigen. In den Prozeßkosten waren beteiligt Straßburg mit 250, Frankfurt mit 150, Memmingen mit 72½, Kempten mit 35, Isny mit 30 Gulden, woraus hervorgeht, daß damals Kempten halb so groß war wie Memmingen. Als der Kaiser Karl V. scharf wurde, von den Straßburgern 200 Zentner Pulver kaufte und Befehl gab, daß die evangelischen Prediger binnen 14 Tagen das ganze Reich zu räumen hätten, schickten die Memminger ihren Schulmeister Johann Kleber davon und ließen ihn schwören, nie mehr nach Memmingen zu kommen. Die Artillerie des Kardinals Otto von Augsburg flüchtete 1552 nach Füssen. Der Bischof

von Arras war Dolmetscher des Kaisers, der bekanntlich nicht deutlich konnte und am 8. August 1552 aus Innsbruck fliehen mußte. Er wollte am 10. in Füssen sein, mußte aber wieder umkehren, weil die feindlichen Reiter schon in der Gegend waren, und flüchtete nach der Eroberung der Ehrenberger Klause vor Kurfürst Moriz nach Brunned und weiter nach Willach und Judenburg. Bedauerlich bleibt für alle Zeiten, daß diese sogenannten Kriegsfürsten mit dem französischen König gemeinsame Sache machten, erklürlich jedoch, weil ihr König und Kaiser habsburgische Politik, nicht Reichspolitik trieb. Den Memmingern erteilten die Kriegsfürsten 1552 eine Klüge, weil sie auf 2 Schultern Wasser trugen, das heißt einerseits evangelisch waren und andererseits den katholischen Gottesdienst weiter duldeten. Die Kriegsfürsten verlangten Abschaffung der päpstlichen Pfaffen und Wiederherbeirufung der verjagten evangelischen Prädikanten Augsburger Confession. Des Kaisers Kriegsvolk, das am See lag, marschierte über Isny und Kempten nach Füssen. Als es ans Zahlen ging, bekamen unsere Reichsstädte das Stottern. Kempten schickte 1554 ganze 90 Gulden durch einen Diener des Bürgers Matthäus Lederer und dessen Gesellschaft nach Frankfurt. 1553 war sogar in Memmingen ein Städtetag, man fürchtete den Herzog Heinrich und die Memminger sinnen zu winzeln an: sie hätten im Schmalkaldischen Bund wegen ihrer Kleinheit und Armut nichts zu sagen gehabt, sondern als arme Anhängige alles mitmachen müssen, durch den Krieg und die Ausöhnung mit dem Kaiser seien sie in große Bedrängnis gekommen und hätten sogar ihren Grundbesitz veräußern müssen. Beim Tag zu Eßlingen 1553 war Memmingen vertreten durch seinen Bürgermeister Felix Pfoest und Kempten durch seinen Stadtmann Lienhart Honolt, der im gleichen Jahr auch an einem Ulmer Tag teilnahm. Kaufbeuren tat bei den Schmalkaldischen nicht mit, wahrscheinlich wegen der Nähe des katholischen Bayern. Eifrig im Glauben war Isny, dem auch der Ausgang des Konzils am Herzen lag. Am Ulmer Städtetag in der Braunschweiger Angelegenheit nahmen teil für Memmingen die Bürgermeister Christof Zwider (Zwiderburg bei Ittelburg!) und Felix Pfoest, für Kempten der Stadtmann Lienhart Honolt und der Magister Bartholomäus Schmid, für Isny wiederum der Stadtschreiber Erlewein. Die Angst unserer oberschwäbischen Städte vor dem Kaiser erklärt sich aus der Tatsache, daß er in den Niederlanden im April 1550 die Inquisition nach spanischem Muster eingeführt hatte, was bekannt wurde. Der Adel spielt in dieser Korrespondenz nicht die geringste Rolle, es war schon die Zeit, wo nicht mehr der einzelne Ritter mit seinen Mannen in den Krieg zog, sondern Landsknechtshere geworden wurden. Dagegen begegnet uns öfters der noch unerforschte Georg Ilfing, auch Ilfing, ein zu Ehren gekommener Augsburger Patrizier, königlicher Rat und Landvogt in Ober- und Niderschwaben, der im Allgäu Burgen und Herrschaften zu erwerben suchte.

9471. Streicher, L. †, München: Anleitung für die Allgäuer Melkethode, zusammengestellt von dem Staatlichen Melklehrer für Bayern — Mit Zustimmung des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. 15. Auflage. 1947. Volkswirtschaftlicher Verlag Dr. Anton Fehr, Kempten/Allgäu (Süddeutsche Molkerei-Zeitung). 16 Seiten mit Bildern. Auflage: 20 000.

Die 7. Auflage war 1936 erschienen.

9472. —: Desgl. neu bearbeitet von dem Staatlichen Melklehrer für Bayern Oberinspektor J. Achthaler, München. Mit Zustimmung des

Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. 16. Auflage. Volkswirtschaftlicher Verlag Dr. Anton Fehr, Kempten/Allgäu. 1949. II und 16 Seiten. Geheftet mit Bildern 0,65 DM.

9473. Strigel, Bernhard: Über ihn 2. Abteilung des Kataloges der Gemäldegalerie des Kaiser-Friedrich-Museums in Berlin, enthaltend die Bilder der germanischen Länder. Berlin 1911. Verlag Julius Barb, Quart 414 Seiten, 776 Abbildungen.

9474. Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens, neue Folge Band VI 1916 S. 591—610, Band VIII 1918 S. 304—360: Die Abte des St. Magnusstiftes in Füssen (betrifft den 44. Abt Johannes Heß 1458—1480). Von Dr. Leistle.

9475. Süddeutsche Molkereizeitung, Kempten. 1925. 46. Jahrgang: Milchpreisbildungsfrage im Allgäu vom Standpunkt des milchwirtschaftlichen Technikers aus gesehen. Von H. Raeder. — S. 42: Bedeutung der Bakteriologie für die Allgäuer Milchwirtschaft. Von E. Eberhard. — S. 510: Milchpreispolitik der Allgäuer Bauernverbände. Von Eberhard.

9476. Süddeutsche Molkereizeitung, Kempten (Allgäu). 67. Jahrgang Folge 1 vom 4. Juli 1946: Zum Geleit: Schreiben des bayrischen Staatsministers für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Baumgartner und Dr. Anton Fehr, Reichs- und Staatsminister a. D., ordentlicher Hochschulpfessor, deren Bilder diese 1. Nummer bringt. Sie enthält auch einen grundsätzlichen Aufsatz über Bedeutung und Aufgaben der Fachpresse von Fehr und vom gleichen Verfasser einen Artikel über die Bayerische Milchwirtschaft im Dienste der Ernährung. Der Geschäftsführer des Milch- und Fettwirtschaftsverbandes Allgäu Dr. Glünder berichtet über: Neue organisatorische Aufgaben in der Allgäuer Milchwirtschaft und Käsegroßhändler Geiger-Markt Oberdorf über: Der Erfassungsgroßhandel im Erzeugergebiet. Dazu ein Aufsatz zum 10. Januar 1946 über den wiedererstandenen Milchwirtschaftlichen Verein im Allgäu e. B. und: Ökonomierat Jakob Herz-Durach zum Gedenken. — In diesem Jahre 13 Folgen, auf deren Inhalt verwiesen werden muß. Ebenso für

9477. —: 68. Jahrgang. 1947.

9478. —: 69. Jahrgang. 1948. 35 Folgen einschließlich der prächtigen Sondernummer zur DLG-Ausstellung Frankfurt 1948.

Sonderdruck, DIN A 5:

9479. Dr. Glünder: Die gegenwärtige und zukünftige Preisgestaltung in der Milchwirtschaft. 12 Seiten. 26. August 1948.

9480. Lohntarifvertrag für die gewerblichen Arbeitnehmer und Lehrlinge in den Betrieben des Molkerei- und Käseerzeugerwesens im Allgäu. 4 Seiten. 14. Oktober 1948.

9481. Lohntarifvertrag für die in den Käsefäsmelzwerken und den Betrieben der Milchwirtschaft Bayerns (US-Zone) beschäftigten Arbeitnehmer vom 15. Oktober 1948. 3 Seiten.

9482. Qualitätsfragen und Beurteilungsgrundsätze für Käse von Hans Mayer-Dietfurt, nun Kempten. Sonderdruck aus den Folgen 16—25/1948. 32 Seiten.

9483. Photometrische Messungen des Butterfarbstoffs. Dr. Schöber und Dr. Effen, Staatliche Milchwirtschaftliche Lehr- und Forschungsanstalt Wangen (Allgäu). Sonderdruck aus Nr. 3 vom 20. I. 1949.

9484. Die neue Kilomilchpreis-Tabelle. Fettpreis je F.E. 5,00 DPsfg. Grundpreis von 5,50—15,00 DPsfg. je kg Milch. Volkswirtschaftlicher

Verlag Dr. A. Fehr (Süddeutsche Molkerei-Zeitung, Kempten-Allgäu). DIN A 5, 60 Seiten. Geheftet 1,10 DM.

9485. Süddeutscher Molkerei- und Käseerei-Vereins-Kalender 1945. Verlag: Deutsche Molkerei-Zeitung, Kempten. Ausgabe A. Bearbeitet von H. Pirner, Ministerialrat im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft. 22. Jahrgang, Taschenformat 256 Seiten und 128 Seiten Inserate.

Der letzte seiner Art. Er bringt alle Vorschriften des Molkereifaches, Belehrungen für die Praxis, Steuerangelegenheiten, Behördenverzeichnis, Unterrichtet über die Milch-, Fett- und Eierwirtschaftsverbände und ist wertvoll wegen des Verzeichnisses aller Molkereien, Käseereien, Milchwerke, Schmelzkäse, Großverteiler, weil diese Listen auf amtlichen Grundlagen beruhen. S. 139: Der Milchwirtschaftsverband Allgäu mit den damaligen Landesfachschaften.

9486. —: Desgl. 1947. 23. Jahrgang. Volkswirtschaftlicher Verlag Dr. Anton-Fehr, Kempten (Allgäu). Süddeutsche Molkerei-Zeitung. DIN A 6, 224 Seiten und 100 Seiten Inserate.

Es ist erfreulich, daß es dem rührigen Verlag unserer Molkerei-Zeitung gelungen ist, schon im Jahre 1947 wiederum den altbewährten Molkerei-Kalender herauszubringen. Er enthält viel Neues. Nicht nur die jetzigen Behörden und leitenden Männer, sondern auch viel nach der technischen Seite bezüglich Milchprüfung, Ausbeute, Berechnungen, Käse-lagerung, Umrechnung der Milch von Maß auf Gewicht und umgekehrt usw., wobei erstmals die nunmehrige Zoneneinteilung in die Erscheinung tritt. Der gesetzgeberische Teil ist naturgemäß gering, aber er ist ebenso wenig übersehen wie das milchwirtschaftliche Ausbildungswesen.

9487. —: Desgl. 1948. Vormerk- und Auskunfts-buch für das Molkerei-fach. Zugleich Fachanschriftenbuch. 24. Jahrgang. Volkswirtschaftlicher Verlag Dr. Anton Fehr — (Allgäu). Süddeutsche Molkerei-Zeitung. 232 und 112 Seiten.

Ein Verfasser ist nicht mehr angegeben. Der Verlag erklärt, wegen der uneinheitlichen Handhabung der bestehenden Gesetze und Verordnungen in den einzelnen Ländern sich entschlossen zu haben, von der früher üblichen Aufnahme der geltenden gesetzlichen Bestimmungen abgesehen zu haben. Dafür in reichlichem Umfang die neuesten technischen Erkenntnisse hinsichtlich Milch, Butter und Käse, ihrer Herstellung, Behandlung, Berechnung aufgenommen. Das Werk ist nach Besatzungszonen eingeteilt. Einen guten Rückblick und Ausblick über die deutsche Milchwirtschaft im Jahre 1947 gibt Dr. Glinder vom Milchwirtschaftsverband Allgäu. Auch Abhandlungen von Dr. Erbacher der Untersuchungsanstalt Kempten finden sich.

9488. —: Desgl. 1949. 25. Jahrgang. Ausgabe des Deutschen Kalenders, herausgegeben von der Süddeutschen Molkerei-Zeitung Kempten, DM 2,75. 272 Seiten in DIN A 6.

9489. Südwestdeutschland. Zeitschrift. 1934 Heft 1. Das große Stau-becken der Eschach bei Leutkirch. Fassungsraum 2½ qkm mit 4½ Millionen cbm. Von Baurat Großjohann.

9490. Sulzberg: Bekanntmachungen der Marktgemeinde —. Verantwortlich für den Inhalt: Bürgermeister Max Mayr. Druck: Waldmann & Bucher in Kempten. Durchschnittsaufgabe 366. 10. Jahr-gang 1944. Wöchentlich 1 Nummer.

Auch dieses Wochenblatt bedeutet eine wertvolle Chronik des Ge-
Dr. Merkt, Neuere Allgäuer Literatur 13

meindelebens. Es bringt in buntem Wechsel alles, was in der Gemeinde Bedeutung hatte, z. B. die letzte Nummer des Jahres: Lebensmittelfarten-Ausgabe, Tierseuchenbeitrag, Unterstützungsbeträge, Gemeinderatssitzung, Stierförmung, Neujahrsschicken, das leider vom Landrat jedes Jahr verboten wird, Pferdeversicherungsverein, Düngemittel, Film der Gaufilmstelle Augsburg, Kirchenanzeiger.

9491. Tierzuchtamt Kempten und Kaufbeuren: Deutsches Kinderleistungsbuch. Übersicht über die im Bereich der Allgäuer Herdbuch-Gesellschaft im Deutschen Kinderleistungsbuch eingetragenen Stiere und Kühe vom Jahre 1938 mit 1944. Druck Josef Kösel, Kempten 1945. Kleinoktav, geheftet, 24 Seiten.

Die Druckfahne geht aus von der Abteilung 6, graubraunes Höhenvieh — Kempten/Allgäu im Reichsverband der Rindzüchter Deutschlands e. V., zu welcher die Tierzuchtämter Kempten und Kaufbeuren gehören. Erfasst wurden die besten Milchleistungen in den Landkreisen Kempten, Lindau, Sonthofen, Memmingen, Kaufbeuren, Markt Oberdorf, Füssen usw. Im Landkreis K e m p t e n höchste Milchleistung 54 315 kg einer Kuh der Allgäuer Bauernschule Spitalhof, im Landkreis L i n d a u 57 863 des Franz Josef Jarde in Berg bei Heimenkirch, im Landkreis S o n t h o f e n 53 556 des Armin Schäbler in Oberstaußen, im Landkreis M e m m i n g e n 64 509 der Geschwister Fidler in Ungerhausen.

9492. Thiel, Rudolf: Ruhm und Leiden der Erfinder. Große Ausgabe. Mit 32 Bildtafeln. Verlag Paul Neff, Berlin und Wien 1944. Oktav, gebunden 492 Seiten.

S. 139—144: Das ehrbare Handwerk wider Kaspar Pfender 1751 in der Reichsstadt Kempten. Der Mann erfand die Strickmaschine und hatte deswegen von den Kemptener Strumpfwirker viel auszustehen. Das Material stammt von Ludwig Manr im Neubronnerhaus zu Kempten. — Unter den Abbildungen Ölgemälde Alois Senefelder von Professor Hauber 1829 im Deutschen Museum zu München.

9493. Uhl, Franz, Kaufbeuren in Archiv zur Molluskenfunde 1924 S. 231 ff.: Beitrag zur Molluskenfunde der Schwäbischen und Bayerschen Hochebene. Ergebnisse der Gektnach-Korrektion zwischen Hörmannshofen und Kreen 1915, welche 21 verschiedene Arten der Schnecke angab.

9494. —: Desgl. 1925 S. 153 ff.: Beitrag zur Molluskensfauna des Rösses bei Memmingen. — S. 263—268: Die Westgrenze von *Parula solaris* in Bayern. Eine südoftalpine Schnecke in der Gegend von Kaufbeuren im Wertach-Gebiet.

9495. —: Desgl. 1926 S. 226—231: ein Standort der *Vertigo genesii* Grell ssp. *geyeri* Lindholm in Bayern. Eine arktisch-alpine Schnecke am Ufer des Elbsees bei Uitrang, ebenso bei Rißleg. — S. 259—267: Die *Palvata*-Formen des Weißensees bei Füssen, ebenso am Hopfensee und an der Gektnach.

9496. —: In Archiv für Naturgeschichte 1925 S. 79 ff.: Neue Standorte der roten Kaubschnecke in der Gegend von Kaufbeuren und im Riedwald bei Irsee.

9497. —: Anzeiger der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern 1927 S. 120 ff.: Zur Ornithologie von Kaufbeuren. Wacholderdrossel, Sommergoldhähnchen, Waldbaumläufer, Girlitz, Fichtenkreuzschnabel, Hedenbraunelle.

9498. Ulmer, Dr. Andreas: Topographisch-historische Beschreibung des

Generalvikariates Vorarlberg. V. Band. Dekanat Bregenzwald. Vorarlberger Verlagsanstalt Dornbirn. Großkolan, 1303 Seiten und Inhaltsübersicht.

Das ebenso umfangreiche wie gründliche Buch interessiert uns, weil zu diesem Dekanat heute das Kleine Walsertal rechnet, welches zum Allgäu gehört. Die gleichfalls zum Allgäu gehörige Gemeinde Möggers, ehemals Bestandteil des Kuralkapitels Stiefenhofen, später des Dekanates Weiler, ist im III. Band des Werkes behandelt. Auch die Pfarrei Mittelberg mit Hirschegg im Walsertal gehörte zum Dekanat Stiefenhofen des Bistums Konstanz, 1819 wurden sie dem weit entfernten Bischof von Brixen zugeteilt, als man das ehrwürdige schwäbische Bistum Konstanz zerstückelte, aus politischen Gründen und wegen der Stellung Wessensbergs, der für eine deutsche Nationalkirche gegen die Universalmacht des Papstes eingetreten war. Seine Beurteilung in diesem Buche an verschiedenen Stellen entspricht nicht der geschichtlichen Wahrheit. Er ist nicht „unkirchlich“ aufgetreten, sondern unromisch. Zur Diözese Augsburg gehörte von Anfang an die Pfarrei Riezlern im Walsertal. Demgemäß war das rechte Ufer der Breitach augsburgisch, das linke konstanziisch von der Quelle der Iller bis zur Mündung. Es mag überraschen, daß Riezlern zum augsburgischen Landkapitel Rempten zählte, welches das ganze südliche Allgäu umfaßte und seinen Sitz zeitweise in Stephansrettenberg, Hindelang, Wertach, Petersthal, Mittelberg bei On, Southofen und Oberstdorf hatte. Im Jahre 1816 wurde Riezlern von Augsburg abgetrennt und gleichfalls nach Brixen zugeteilt, 1820 in das neuerrichtete Generalvikariat Vorarlberg aufgenommen. Mittelberg war ursprünglich Filiale der Pfarrei Fischen und gehörte den Rittern von Heimenhofen, das Tal kam im Wege der Eroberung an die Habsburger. Ansprüche der begehrlichen Herrn von Rothenfels waren unbegründet und wurden mit Erfolg abgewiesen. Ursprünglich gab es zwischen dem Bischof und dem Pfarrer außer dem Dekan auch noch einen Archidiacon. Das Archidiaconat Allgäu umfaßte die Gegend um Ravensburg und Lindau, der Begriff ist also beträchtlich gewandert. Mittelberg hieß ursprünglich „bei den Wüstner“ und hatte als Tochtergründungen die Expositur Baad und die Pfarre Hirschegg. Dagegen war Riezlern eine Tochter der Pfarre Oberstdorf. Die ewige Anbetung wurde im Kapitel Rempten zum ersten Mal gehalten anno 1678. Im einzelnen behandelt das Werk nach der kirchlich-geschichtlichen wie nach der kirchlich-statistischen Seite einschließlich des Schulwesens S. 1045 ff. die Pfarre Mittelberg, die erwähnte Expositur Baad, die Pfarre Hirschegg und vor allem die Pfarre Riezlern unter Angabe aller bisherigen Pfarrherrn und mit dankenswerter Darstellung der Pfarrkirche nach der geschichtlichen wie nach der baulichen und künstlerischen Seite. Unter den Geistlichen finden wir naturgemäß zahlreiche Allgäuer. Schon im Jahre 1565 machten die Bauern des Kapitels Rettenberg ein Gejud um „Heuarbeitenbewilligung“ am St. Ulrichsfest.

9499. Ulmer Winkel. Heimatkundliche Beilage zum „Neu-Ulmer Anzeiger“ Nr. 7 vom 15. Juli 1944: Zwangsniederlassungen von Sachsen im Gau Schwaben nach dem Werk „Deutsche Wirtschaftsgeschichte“ von Dr. von Inama-Sternegg, 1. Band S. 211: erwähnt Sachsenried im Landkreis Schongau, angeblicher Vernordungsprozeß.

Nr. 8 vom 12. August 1944: eingehende Würdigung des Dramas „Engel Hiltenperger“ von Georg Schmüdke von 1935 sowie des „Roman

eines deutschen Aufriührers“ des gleichen Verfassers von 1930. Der „Engel Hiltenperger“ spielt bekanntlich in der Fürstabtei R e m p t e n .

9500. Unold, Mag: Wasserträgerin. Lithographie 1918.

9501. —: Straßenszene. Lithographie 1918.

9502. Urelau: Theodor Hofmann, Professor am Gymnasium und Konviktsvorsteher in Ehingen, dann Pfarrer in —, auch Dekan, geboren 16. Oktober 1843 in Sulz a. N., gestorben 22. April 1914 in —. Über ihn siehe: Deutsches Volksblatt, Stuttgart 1914, Nr. 97, 1. Blatt von E. Dentler.

9503. Ursberger Anstalten: Bericht, herausgegeben im Jahre des Heils 1946. DIN A 5, III und 40 Seiten. Preis 50 Bfg. Mit Kalender.

In dem Berichte ist mehrfach die Rede von der Filiale in G r ö n e n b a c h und ihrem Verwendungszwecke während des Krieges. Im Dezember 1941 wurde eine ehemalige Fajthalle dort in eine Kirche umgebaut, deren Altar Bildwerk von Bildhauer Bauer-München erhielt, das den Opfergedanken der heiligen Messe ausdrückt. Bild: Der Gnadenstuhl. Die segensreiche Ursberger Anstalt hat im Allgäu Niederlassungen in G r ö n e n b a c h , A l t u s r i e d und F ü ß e n .

9504. Ursberger Kalender zum 50jährigen Gründungsjubiläum der St. Josef-Kongregation 1947. DIN A 5, IV und 80 Seiten mit Bildern. S. 44: Bild der Hilfsschule in G r ö n e n b a c h . Diese Filiale hatte 140 Insassen, außerdem Filialen in A l t u s r i e d und F ü ß e n . Ein halbes Jahrhundert edlen Menschentums, werktätigen Christentums. Mit einem Rückblick auf die nationalsozialistische Verfolgungszeit.

9505. Verbo, Heimatzeitung der Oberschwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H. Friedrichshafen. Die Hauptschriftleitung der Verbo war in Friedrichshafen, zu ihrem Verbreitungsgebiet gehörte das württembergische Allgäu oder die Gegend um Wangen, Isny, Leutkirch. Seit 1937. Im Jahre 1943 gab dieselbe Verlagsgesellschaft eine Donau-Bodensee-Zeitung heraus, wiederum von Friedrichshafen aus. Als Beilagen dienten die Oberschwäbischen Heimatblätter, die inhaltlich gut waren.

9506. Verzeichnis der Märkte in Bayern im Jahre 1948. Zusammenge stellt und herausgegeben vom Bayerischen Statistischen Landesamt. München 1948. DIN A 5, 36 Seiten.

Als Markt-Orte im Allgäu werden genannt die ehemals in der Fürstabtei R e m p t e n mit Marktrecht ausgestatteten Pfarrgemeinden A l t u s r i e d , B u c h e n b e r g , D i e t m a n n s r i e d , G r ö n e n b a c h , P e g a u , M a r t i n s z e i l , O b e r g ü n z b u r g , S u l z b e r g , U n t e r t h i n g a u und W e i t n a u . Viehscheiden finden statt in S i n d e l a n g , I m m e n s t a d t , W e r t a c h sowie O b e r s t d o r f , während die von S o n t h o f e n fehlt. Markt-Orte außerdem A i t r a n g , F i s c h e n , P f r o n t e n - H e i t l e r n und - R i e d , O b e r d o r f und R e t t e n b a c h , N e s s e l w a n g , O b e r s t a u f e n , O t t e n b e u e n , R o ß h a u p t e n , W e i l e r und die Städte F ü ß e n , R a u f b e u e n , R e m p t e n , L i n d e n b e r g , M e m m i n g e n .

9507. Vierteljahrsschrift für Geschichte und Landeskunde B o r a r l - b e r g s , Neue Folge 1. Jahrgang. 1917 S. 5 ff.: Die 4 Herrschaften vorm A r l b e r g . Ausgehoben wurde der 20. oder 15. oder 10. oder 5. Mann. Das sollte sich verstehen „Allwegen allain auf begewehrte perlohnem, und gar nit auff ohnbewehrte nachende leüth“. Man vergleiche damit unsere f. v. (kriegsverwendungsfähig)-Maschine von 1945! Das war 1603. Im Jahre 1630 war eine dieser vier Herrschaften die Herrschaft S o h e n e g g , deren

Burg hinter Weitnau liegt. Zu jedem „fendel“ (Fähnlein) wurden 50 Schanzgräber gegeben pro Herrschaft, 20 mit Schaufeln, 10 mit Stadhauen usw. Anno 1653 war Malijzrichter für Hohenegg ein Michel Lerpacher. — S. 26 ein Spottgedicht auf die Belagerung Feldkirchs durch Truppen Kaiser Ludwigs des Baiern im Jahre 1345 von A. Helbot. Der kaiserliche Landvoigt von Oberschwaben von Humpih und der Kaiser seien vor Schreien heiser geworden wegen dieses Ungemaches. Denn die Belagerung war erfolglos gewesen. — S. 43 Frid oder Friedrich Humpih oberschwäbischer Landvoigt 1341—45, gestorben in letzterem Jahre.

9508. *Wilder Alpen, Geol. Karte der. Nach den Aufnahmen von D. Ampferer, W. Heißel und C. W. Rodel, zusammengestellt von W. Heißel.* 1:25 000, 89×52 cm. Wien: Freitag & Berndt 1937. Farbendruck.

9509. *Vierteljahrsschrift für Geschichte und Landeskunde Boralbergs. Neue Folge.* Herausgegeben vom Boralberger Landesmuseum. Redigiert von Dr. Adolf Helbot.

III. Jahrgang 1919 S. 1 ff.: schreibt Helbot über „Unserer Heimat Beziehungen zu Schwaben, Schweiz und Tirol in der Vergangenheit“. Damals spielte bekanntlich die Anschlußfrage und die Bestimmung, wohin Boralberg kommen soll, eine Rolle. Auch bei uns im Allgäu waren damals zwei Männer, der Pfarrer Bidel von Oberreute und der Dr. Merk von Rempten eifrig tätig, um einen Anschluß ans Reich und zwar an bayerisch Schwaben zu erreichen, aber ohne Erfolg. Der kenntnisreiche Verfasser beschreibt die früheren Verhältnisse objektiv, umfassend nach Zeit und Ort. Er kennt das Land, seine Geschichte, seine Sprache, religiösen Verhältnisse, seine Literatur und vor allem die wirtschaftlichen Zusammenhänge. 1354 entstand die Herrschaft Rothenfels, 1359 erwarben die Habsburger die Herrschaft Hohenegg, 1803 wurden diese beiden Herrschaften bairisch, von 1805—1814 war ganz Boralberg Bayern zugeteilt. Bei der Rückgabe an das Haus Österreich blieben bayerisch Simmerberg mit Altenburg und Kellhöfe, Grönenbach und Hohenegg. Der Verfasser betont, daß die heutige Trennungslinie gegen die alamannischen Stammesgenossen also erst 100 Jahre alt sei. Mittelberg oder das Kleine Walsertal, einst Besitz der Herren von Heimenhofen, später von den Grafen Montfort-Rothenfels an sich gezogen, aber 1453 gleichfalls habsburgisch. Erst 1819 mit Auflösung des Bistums Konstanz kam Boralberg zum Bistum Brixen und wurde im Land ein Generalvikariat errichtet, Augsburg war bis 1816 zuständig für das Gebiet rechts der Breitach. Boralberg von Innsbruck durch hohes Gebirge abgegrenzt, kulturell und wirtschaftlich mit den österreichischen Vorlanden, d. h. mit unserem Allgäu verbunden. In der bayerischen Zeit dem Generalvikariat Illerkreis in Rempten unterstellt. 1405 schlossen sich Teile des Allgäus den Schweizern an. So gelangten die Appenzeller zu uns heraus, bis sie 1408 besieg und zurückgetrieben wurden. Hinweise auf den Zusammenhang des Benediktinerstiftes Mehrerau mit dem Allgäu, welche Dr. Weitnauer im 21. Band der Allgäuer Heimatbücher des näheren feststellt hat. Geringe Beziehungen der Mundart des Rheintales zu jener der Schweiz. 1540—1550 baute die österreichische Regierung ab Reutte über Lannheim auf das Joch eine Straße, von wo ab die Grafen von Montfort-Rothenfels den Anschluß bis an die Nieder oder obere Jolbrüde herstellten. Damit war der Verkehr von Rempten abgezogen und Tirol mit Bregenz verbunden. Tägliche Botendienste von Bregenz nach Rempten. 1628 erhielt Wangen eine Postmeisterei, 1766

wurde die Salzstraße über das Joch erweitert. Das Allgäu lieferte Holz und Vieh, Garn und Leinwand, Pferde und Strohhüte über Vorarlberg nach Italien, Wangen seine Sensen. Aus Kempten verfrachteten die Vorarlberger Händler 2—300 000 Stück Leinwand nach Italien, Faktoreien in *M a n e s t a d t* und *S o n t h o s e n*. Der Verfasser läßt es unentschieden, welchen Rat er hinsichtlich des Anschlusses den Vorarlbergern geben will, aber er betont gelegentlich deutlich die mangelnde Vorliebe für die Schweiz und die mangelnde völkische und wirtschaftliche Verbindung mit Tirol. Die Entwicklung ging einen anderen Weg. Vorarlberg, das Tirol gleichgestellt war, wurde ihm angegliedert und Innsbruck unterstellt.

9510. Volksschulwart. München 1925. 13. Jahrgang S. 9—12 und 57—62: Funkensonntag im Allgäu. Von Peter Lory.

9511. Volk und Welt. Herausgegeben von Oppermann. Verlag Volk und Welt in Hannover. Band 9 vom September 1936 S. 95: Morgenschatten. Von Eugen Ludwig Hoef. — Band 4 vom April 1937 S. 92: Bergeinsamkeit. Von Eugen Ludwig Hoef. — Band 7 vom Juli 1937 S. 72: Aufziehendes Gewitter. Von Eugen Ludwig Hoef. — S. 73: Am *E d e l s b e r g*. Von Joseph Lipp-Weißensee.

9512. Vorarlberg: Topographisch-historische Beschreibung des Generalvikariates. — Von Ludwig Rapp. III. Band. Dekanat Bregenz. 2. Abteilung. Brizen 1898. Geheftet, Oktav, 672 Seiten.

S. 238—256: Die Pfarre *M ö g g e r s* zum heiligen Ulrich, Bischof. Eingehende Beschreibung der kirchlichen Verhältnisse dieser zum Allgäu zählenden Pfarrei in alter und neuer Zeit mit vielfachen Berührungspunkten hinüber nach *S c h e i d e g g*, zum Dekanat *W e i l e r* und Kapitel *Stiefenhofen*. Hingewiesen sei auf die St. Ulrichskapelle, idyllisch im Walde gelegen an der österreichisch-bayerischen Grenze, mit ihrem Ulrichsbrunnen. Der heilige Ulrich hatte Verbindung mit den Grafen von Bregenz und dem heiligen Gebhard, weshalb es richtig sein wird, daß er an diesem Platze einst weilte. Auch St. Ulrich als Patron der Pfarrkirche beweist, daß *M ö g g e r s* zum Allgäu gehört. Die Kapelle besitzt ein vergoldetes Kreuz byzantinischer Herkunft, wie andere derartige ehrwürdige Stüde offenbar von einer Pilgerfahrt oder von einem Kreuzzug aus dem Orient ins Allgäu gekommen.

9513. Wachter, Carl, Ellhofen: Die Anfänge der gewerblichen Käseerzeugung im Allgäu und die ältesten acht Käsegroßhandelsfirmen als Wegbereiter der Allgäuer Milchwirtschaft. Ein Beitrag zur Geschichte der Allgäuer Milchwirtschaft nach neuen Nachforschungen. Manuskript, DIN A 4, 25 Seiten. 1945.

Die dankenswerte Arbeit behandelt auf Grund von Originalforschung und Originalurkunden, welche der Verfasser in jahrelangen Bemühungen gesammelt hat, die Käseerzeugung im Allgäu in alter Zeit, den Handel mit alten Allgäuer Käsesorten, die erste Allgäuer Käsehandelsfirma Franz Faver Stadler & Cie. in Ulm und deren Geschichte sowie Zusammenhänge mit Nördlingen, Oberstausen, Isny, sodann die Einführung neuer Käsesorten, insbesondere des Schweizerkäses. Dazu viel neues Material über Johann Althaus, der im Sommer 1827 zu Stadler nach Oberstausen kam. Sodann wird geschildert die Einführung der Limburgerkäse 1829 durch Karl Hirnbein von Wilhams, die Entstehung gewerblicher Sennereien, und zum Schluß werden die acht Firmen festgestellt, die als die Begründer des Allgäuer Käsehandels anzusehen sind, weil sie ab 1829 die neuen Sorten ausgeführt haben. Es sind dies:

1. Philipp Peter Stadler in Ulm,
2. Johann Florian Friz in Blaisbach, ein Wallertaler,
3. Johann Hirnbein, etwa ab 1834 Karl Hirnbein in Wilhams,
4. Schueher und Wittmann in Rempten, gegründet um 1838,
5. Specht und Wachter, gegründet 1839 in Balzhofen,
dazu Erhebungen über die 1840—42 entstandenen Remptener Käsegroßhandelsfirmen. Rempten war bis tief in die 1860er Jahre hinein kein namhafter Käsehandelsplatz, sondern hatte lediglich mittwochs den Buttermarkt. Die 6. Firma ist Alois Rädler in Lindenberg, gegründet 1844. Die 7. ist Blender und Herz in Rempten und Humbach, gegründet 1849, und die 8. Otmar Herz in Sonthofen, 1945 noch vorhanden und durch Bombenangriff schwer beschädigt. Carl Wachter hat durch diese Arbeit einen wichtigen Beitrag zur Geschichte der Allgäuer Milchwirtschaft geliefert.

9514. Wagnersche, J. C. Wohltätigkeitsanstalten: Die St. Josefs-Anstalt in Burglundstadt 1895—1920. Blätter der Erinnerung und des Dankes zum 25. Jahrestag der Gründung. Oktav, 32 Seiten und 10 Bildseiten.

S. 7 ff.: Dompropst Dr. Max Lingg, der spätere Bischof von Augsburg, 1894 als Gründer und 1. Vorsitzender des Kretinenhilfsvereins für Oberfranken, Eröffnung der auf ihm begründeten Anstalt in Burglundstadt am 27. November 1895. Mit Bild des Bischofs.

9515. —: Verlagsanstalt Manz in Dillingen. 18 Seiten, Quart, Prospekt mit Bildern, ohne Jahr.

Mit Bild Schukengelheim Denbach in Lautrach, Gesamtansicht nach durchgeführten Um- und Neubauten und Ansicht einer Nähstube. Vom Nachfolger Wagners, Direktor Magnus Niedermair 1889 erworben, früher Handelsinstitut, alsbald ausgebaut und zuletzt ein anstoßender Neubau errichtet.

9516. —: Bildbuch. DIN A 4. Von Eckhardt & Pesch in Düsseldorf. 64 Seiten.

S. 18 über die Anstalt Denbach bei Lautrach. S. 47—49 Bilder von ihr. S. 62 Zahlen über Klosterfrauen, Kinder, Pfléglinge und ihre Gebrechen.

9517. —: Jahresbericht 1941. 8 Seiten mit Statistik über Personal und Schülélinge in Lautrach, sowie deren Herkunft, Alter, Gebrechen und die Kostenträger.

9518. —: Desgl. Jahresbericht 1942. Oktav, 8 Seiten.

9519. —: Jahresbericht 1943. 8 Seiten, DIN A 5.

Die Leitung und Verwaltung hat als geistlicher Direktor Msgr. Josef Höringer zusammen mit der Generaloberin M. Agreda Dirx O. S. F. Eine der Anstalten ist in Lautrach bei Memmingen mit 40 Klosterfrauen und 83 Schülélingen Ende 1943. Die Anstalt war zum größten Teil von der Volksdeutschen Mittelstelle für ein Umsiedlerlager beansprucht. Zur Durchführung der Reichstüberkulosenhilfe wurde sie vom Landesfürsorgeverband Schwaben seit Mai 1943 dem Facharzt Dr. Tilo Streit übergeben. Ende des Jahres waren bereits 65 tbc.-kranke Frauen und Mädchen dort untergebracht. Die Schülélinge der Klosterfrauen waren ältere schwach sinnige Personen, einzelnen gab die Anstalt sogar einen Freiplatz.

9520. Wahl, Rudolf: Karl der Große. Eine Historie. München, Willy Weismann Verlag. DIN A 5, 339 Seiten. Mit Bildern, 12 DM. Ein Mann, der zum Geschichtschreiber berufen ist, hat die gesamte

Literatur über Karl den Großen gesammelt, über hundert Werke, und gibt auf dieser Grundlage ein anschauliches Bild seiner Zeit und seines Wirkens, vor allem aber seiner Politik und ihrer Motive. Man erfährt intime Einzelheiten, große staatspolitische Akte, wie häßliche, recht menschliche Dinge. Uns im Allgäu interessiert seine Gemahlin, die Hildegard aus **R e m p t e n**. Zunächst ist festzustellen, daß die manchmal gehörte Bezeichnung „heilige Hildegard“ falsch ist. Die heilige Hildegard war Nonne und Äbtissin in Bingen am Rhein. Die unserige war Königin von Frankreich, die Kaiserkrönung von 800 hat sie nicht mehr erlebt. Karl war zuerst verbunden mit einem vornehmen und schönen Mädchen namens Himiltrud. Er löste diese allgemein als Ehe aufgefaßte Verbindung, der ein Knabe namens Pippin entsprossen war, aus politischen Gründen und auf Wunsch seiner Mutter, indem er die Tochter Desiderata des Langobardenkönigs Desiderius heiratete trotz Bannandrohung durch Papst Stephan III. Aber das Bündnis mit dem Langobarden wurde für die Franken wertlos und außerdem hatte er Hildegard, die erst 13jährige schwäbische Herzogstochter, kennengelernt. Desiderata wurde verstoßen und mit hönischem Brief an ihren Vater zurüdgehickt, die kleine Hildegard geheiratet, was die Welt von damals „als kaum erträgliche Unsittlichkeit empfand“. Sie kam bald darauf, kaum 14jährig, mit einem Knaben nieder, der nach dem Vater Karl genannt wurde. Der Hildegard blieb er treu. Sie war um 760 geboren und starb an ihrer 9. Geburt 785. Als Hildegard mitten in den Wirren des Sachsenkrieges starb, „fielen dem König schwere Tränen zwischen Schwert und Schild“. Neben dem Grab des heiligen Ulrichen Arnulf wurde sie in **M e h** feierlich bestattet. Wenige Monate nach ihrem Tod führte er die vierte Gemahlin Fastrada heim und nach deren Tod wieder eine Schwäbin Luitgard. Wir erfahren aus dem Buch auch viel über die Söhne und Töchter der Hildegard, insbesondere über den nach der Ueberlieferung in **R e m p t e n** aufgewachsenen Ludwig, der nach dem vorzeitigen Tode seines staatsmännisch und militärisch begabten Bruders Karl gegen den ursprünglichen Willen des Vaters 813 Nachfolger wurde und bekanntlich auch im Allgäu den Klöstern große Schenkungen machte, gleichsam Sühne für manches, was sein fränkisches Herrschergeschlecht zu verantworten hatte.

9521. **Waibel, Georg**, Studienrat in München-Solln: **C h r o n i k** der **H i r s c h w i r t s c h a f t** in **U n t e r t h i n g a u** **H a u s** **N r.** 35. Zu ihrer 300-Jahr-Feier am 18. März 1949. Großoktav, 15 Seiten. Kunstdruck mit Bild des Schlosses und seiner Umgebung samt Reichshofbering und mittelalterlichen Türmen, des Schlosses mit Urtafeln um 1500, des Gerichtssiegels und des Ortes 1743. 1949. Selbstverlag.

Eine erfreuliche und vortreffliche Arbeit, deren Drucklegung der Verfasser auf eigenes Risiko gewagt hat. Er konnte den Geburtstag der Hirschwirtschaft zu **U.** herausbringen und hat ihre Geschichte in diesen 300 Jahren und sämtliche Eigentümer festgestellt, sodaß wir nur wenige Häuser im Allgäu haben, die so eingehend erforscht sind. Dazu dankenswerte Angaben über die drei anderen Wirtschaften des Marktes. In jedem Falle sind erfreulicherweise die alten Hausnamen festgehalten worden.

9522. **Waibl, Karl**, Diplomlandwirt, geboren zu **S e e g**: **Fütterungsversuch** bei **Milchkühen** mit aus **Abfallgerste** hergestelltem **Futtermalz** (**Karamel-** und **Farbmalz**). Dissertation der **Technischen Hochschule München** vom 4. Mai 1938. Oktav, 55 Seiten.

9523. **Walfertal:** Wanderkarte für das Kleine — und nächste Umgebung im Maßstab 1:40 000. 52×49½ cm. Verlag Max Wülfner in Kiezlern. 1929. 1.20 RM.

9524. **Wangen:** Robert Kläber, Oberfinanzrat, Verwalter der Güter des Herzogs von Uffst, Fürsten von Hohenlohe-Öhringen, in Schwabmühl, Wahren, seit 1886 in Stuttgart ansässig und in der Wohltätigkeit wirksam. Mitglied der Zentralleitung für Wohltätigkeit, geboren 25. September 1839 in —, gestorben 17. September 1912 in Stuttgart. Über ihn siehe: Schwäbischer Merkur 1912, Nr. 437, S. 7. — Blätter der Zentralleitung für Wohltätigkeit in Württemberg 65, 1912, S. 188 f. — Stuttgarter Anzeiger 1912, S. 1623.

9525. **Weigl, Franz:** Johann Evangelist Wagner. Gründer der J. E. Wagner'schen Wohltätigkeitsanstalten in Bayern, Regens am Priesterseminar in Dillingen a. D. Eine Lebensgeschichte. München 1931. Großoktav, broschiert, 175 Seiten.

Wagner war ein vorbildlicher Priester und wird nicht ohne Grund als ein fast heiligmäßiger Mann bezeichnet. Die von ihm gegründeten Anstalten für Taubstumme und Schwachsinnige sind eine Ruhmesstat der Augsburger Diözese. Erwähnt das von seinem Nachfolger gegründete Schutengelheim Deybach in Lautrach bei Memmingen, das die Kretinenanstalt Glött aufnahm und 1889 durch eine große Schulabteilung ausbaute.

9526. **Weiler:** Westallgäuer Heimatblätter. Zeitschrift des Vereins für Heimatkunde im Westallgäu e. B. Beilage zum Anzeigerblatt für das Westallgäu mit seinen vier Nebenausgaben, verbunden mit der Lindenerger Heimatkunde. 6. Band 1937 Nr. 27 — 1938 Nr. 5/6: Betrachtungen über die Befiedlung des Westallgäus. Von N. Schwamzer, Simmerberg. 13. Fortsetzung. — Nr. 27—31: Zur Mundart und Alemannenfrage von Dr. Anton Gruber. 8. Fortsetzung. — Nr. 27: Isny's Münzsammlung. Von Studentat Geiger, Isny. — Lindenberg im 14. und 15. Jahrhundert von Georg Keller. — Kriegsteilnehmer vom Bezirk Lindau—Weiler. Aus der Sammlung der seit 1805 gefallenen, vermigten und verstorbenen Soldaten. 22. Fortsetzung von J. B. Wolfgruber-Niederstaufen. Pfarrgemeinde Scheffau. — Nr. 28 und 29/30: die ersten Lehrer in Maria-Thann von Otto Hagenmiller. — Kriegsteilnehmer 1866 und 1870/71 der Pfarrgemeinde Ellhofen. — Nr. 29/30: aus der Geschichte von Dpfenbach. 31. Fortsetzung. Geschlechternamen. — Nr. 31: Eine Erinnerung an den Dichter Hermann von Lingg (1820—1905). Im Oktober 1831 reisten die Eltern mit ihrem Hermann nach Kempten, wo dieser das Gymnasium besuchte, welches er 1837 mit Auszeichnung absolvierte. Er wohnte in Kempten beim damaligen Rektor Böhm und später bei Professor Stegmüller. 1839 verlobte er sich mit einem armen Mädchen aus Füßen. Eingehende Würdigung seines dichterischen Schaffens. Ehrenbürger der Hauptstadt München und der Stadt Lindau. Von A. Schäffler in Hergensweiler. — Kriegsteilnehmer der Pfarrgemeinde Grönenbach an den Kriegen 1866 und 1870/71. — Nr. 32: Dpfenbacher Geschlechternamen, Hausnamen, Taufnamen. — Dr. Merkt'sche Gebetstafeln in Ellhofen. Von Karl Wächter. — Zum 60. Wiegenfeste des Heimatforschers und Heimatpflegers Oberbürgermeister Dr. Merkt in Kempten, Gedicht von Fridolin Holzner. — Westallgäuer Heimatmuseum im Rathaus zu Weiler. — Kriegsteilnehmer der Pfarrgemeinde Grönenbach. — Nr. 33: Von dem bedeutamen Geschlechte

derer von und zu Eggs. Von Ludwig Scheller. Johann Chrysostomus Eggs neunter Ammann zu Altenburg 1681, 1700 geabelt, 1708 der Sohn Johann Ferdinand zum Nachfolger berufen. — Taufnamen in Oppenbach. — Nr. 33/1937 bis Nr. 4/1938: Die Entwicklung des Schulwesens in der ehemaligen Pfarrei Staufen (Oberstaufen). Von Xaver Stölzle. — Kriegsteilnehmer aus Heimenkirch. — Nr. 34/35: Streifzug durch den Jahrgang 1856 des Wochenblattes für Weiler von Fridolin Holzler. — Nr. 36: Inhaltsverzeichnis zu Band 6.

9527. —: Das ABC des Emmentaler-Käasers. Kurze Anleitung zur Herstellung von Emmentalerkäse. In Frage und Antwort zusammengestellt und neu bearbeitet von der Milchwirtschaftlichen Lehr- und Versuchsanstalt für Emmentalerkäse Weiler im Allgäu. Zum Gebrauch für Emmentaler-Käseerlehrlinge und zur Vorbereitung auf die Lehrlings- und Gehilfenprüfung. Mit einem Anhang: Ausbildung im Molkereifach. Allgäuer Milchlieferungsordnung. Volkswirtschaftlicher Verlag Dr. Anton Fehr Rempten-Allgäu (Süddeutsche Molkerei-Zeitung) 1947. DIN A 5, 48 Seiten.

9528. Weinfurtnr, Mag, Rempten: Über metastatische Rückenmarkseiterung nach traumatisch entstandenem Panaritium. Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde in der gesamten Medizin verfaßt und einer Höheren Medizinischen Fakultät der Bayerischen Ludwig-Maximilians-Universität zu München vorgelegt von —. Aus dem gerichtlich-medizinischen Institut der Universität München (Vorstand: Obermedizinalrat Professor Dr. S. Merkel). Rosenheim 1940. Oktav, II und 20 Seiten.

Weinfurtnr ist geboren am 22. Mai 1916 in Rempten als Sohn des Feldwebels Mag Weinfurtnr.

9529. Weis, Dr. Hans: Junge Pfälzische Graphik. Von Pfälzler Kunst und Art. Band 4. Herausgegeben und verlegt vom Pfälzischen Gewerbemuseum Kaiserslautern 1924. Oktav breit broschiert, 32 Seiten und 25 Bilder.

Geboren 24. März 1890 zu Memmingen, Gymnasium Rempten 1909 absolviert, damals in Kaiserslautern tätig. Das Büchlein stammt aus seiner expressionistischen Zeit. Ein Allgäuer auf Irrwegen. Verfasser hat Besserung gelobt.

9530. Weihensee bei Füssen: Gasthof und Pension Böd. Faltblatt mit Bildern, 8 Seiten. Wanderkarte, Verkehrskarte. „Fisch- und Godelbraterei“, also aus der Zeit vor 1939.

9531. Weitnauer, Dr Dr. Alfred: Lachendes Allgäu. Mit Bildern von Erwin Espermüller. 2. Auflage. Buchhandlung Stettner-Lindau 1938. Oktav, 127 Seiten. Abbildungen.

9532. —: Lachendes Allgäu. Allerlei lustige Sachen, gesammelt und aufgeschrieben von —. III. Im Verlag von Jan Thorbecke zu Lindau (B.). G M Z F O Visa No. 1056/L de la Direction de l'Education Publique Autorisation No. 898 de la Direction de l'Information. Druck der Allgäuer Druckerei und Verlagsanstalt, Rempten/Allgäu, September 1946. DIN A 6, farbiges Titelumschlagbild und 88 Seiten. Zeichnungen von Eberhard Neef. Herausgegeben auf Weihnachten 1946.

9533. —: Schwabenstücke, das sind allerlei Schwänke aus Schwaben, gesammelt und aufs neue erzählt von —. Zu Lindau im Verlag der Rathaus-Buchhandlung, früher Thomas Stettner. DIN A 5, 224 Seiten. G M Z F O Visa No. 3572/L de la Direction de l'Education Publique

Autorisation No. 3662 de la Direction de l'Information Jan Thorbecke Verlag Lindau (B.). Druck der Allgäuer Druckerei und Verlagsanstalt, Kempten (Allgäu), September 1947. Mit 12 Seiten. Schwäbischer Schutz- und Ehrenschild an Stelle eines Vorwortes vom August 1947 und Bildern in schwarz und rot von Eberhard Neef.

In dem Büchlein werden dumme Streiche, wie sie ein Dorf dem andern und ein Städtlein dem Nachbarn anzuhängen pflegte, von vielen Allgäuer Orten erzählt. So ist die Rede vom Empfang des Kaisers in Isny, dem Schneemann der Weiler Eisenbahn, dem seltsamen Hecht der Hochgreuther, dem Spaken von Gestrah, dem Brunnenschmieder auf dem Nadenberg, den Volster nanger Kriesbeerbäumen, dem heiligen Petrus, der in Oberstdorf die Allgäuer Rasse entdeckt, der Kemptener Bürgermeister-Weise und Stadtgeiß, Rathausbesetzung und dem Kemptener Kalender, dem Isnyer Turmgeläute und den nicht vorhandenen Leutkircher Kirchenglocken, dem Memminger Mauer, dem Kaufbeurer Geißtor, der Wildpoldsrieder Goggeleerausfaat, der Nadenberger Leiter und den Görisrieder Honigschledern, dem Barlinsker Kalender, dem Teufel an der Börmanger Steig, dem Bärenfang zu Niederdorf, dem Pfrontener Bohnenhafen, dem guten Wetter für die Seeger, dem Isbären zu Scheidegg. Besonders viele Streiche werden von den Walsern erzählt. Die Bilder passen meist schlecht zum Text.

9534. —: *Lachen des Allgäu*. Allerlei lustige Sachen, gesammelt und aufgeschrieben von —. 3. Teil GMZFO Visa No. 1056/L de la Direction de l'Education Publique Autorisation No. 898 de la Direction de l'Information. Verlag der Rathausbuchhandlung Gebrüder Thorbecke G. m. b. H. Lindau. 2. Auflage. Juni 1947. DIN A 6. Mit Bildern von Eberhard Neef und farbigem Umschlag. 88 Seiten.

9535. —: *Schwäbische Volkslieder*. Im Verlage der Rathausbuchhandlung Lindau. Das Büchlein ist geschrieben und bebildert von Heinz Schubert. Josef Lautenbacher und Ludwig Scheller haben die Lieder zweistimmig gesetzt. Gedruckt bei Waldmann & Bucher in Kempten. DIN A 6, gebunden 80 Seiten. 1949.

40 der schönsten und beliebtesten schwäbischen Volkslieder, Text mit Noten. Man möchte wünschen, daß sie in die Schulen und in alle Gesellschaften eindringen, die schwäbische Art pflegt.

9536. —: *Des Sängers Fluch* und andere sehr schöne Balladen auf gut schwäbisch. Zu Lindau im Verlag der Rathausbuchhandlung. DIN A 6, 71 Seiten, gebunden mit Bildern von Eberhard Neef.

Die 9 bekanntesten Schulgedichte unserer Klassiker umgedichtet in die Allgäuer Sprache und Denkweise, deswegen im fröhlichen Kreise oft plattiert oder vorgetragen. Wenn man im richtigen jugendlichen Alter ist und die Schule noch nicht allzulange hinter sich hat, die uns mit diesen Gedichten plagte, hat man an solchen Dummheiten eine Mordsfreud. Was Weitnauer vor Jahren und Jahrzehnten, als er selbst noch Student war, schrieb und im Kreise der Akademischen Ferien-Vereinigung Algodia zu Kempten erstmals vorzutrag, ist echt, urecht. Die Bilder dagegen werden nicht jedermanns Beifall finden, sie atmen nicht den hinterhältigen Allgäuer Humor, sondern mehr Münchner Bierkeller-Duldiö. Oder versteht der alte Mann die Zeit nicht mehr, wenn sie fröhlich sein möchte?

9537. Weller, Karl: *Die Alamannenforschung*. Sonderdruck aus Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte 1943 S. 57—98.

Ein Fachmann spricht. Was er sagt, gilt auch für uns im Allgäu und gilt gegenüber allen Früheren und Späteren und Irrenden. Aus dem Schatz seiner Erkenntnis nachstehend etliche Bruchstücke. Franz Ludwig Baumann hat 1876 das Problem der Herkunft der Alamannen gelöst. Sie hausten östlich der mittleren Elbe und kamen um 260 n. Chr. in das bisherige Römergebiet zu beiden Seiten der Iller. Ostwärts der Iller behaupteten sich die Römer bis etwa 420 n. Chr. Baumann und Eberl irren, wenn sie annehmen, daß die Alamannen im bayerischen Schwaben erst um 520 sich angesiedelt hätten. Die Grenze zwischen Bayern und Schwaben östlich des Lech ist durch Theoderich festgelegt worden. Die Alamannen waren in Hundertschaften gegliedert, deren Leiter aus dem führenden Adelsgeschlecht gewählt wurde. Sie mieden die römischen Gebäude, wählten neue Wohnplätze neben den römischen Gutshöfen. Die Ortsnamen auf -weiler finden sich nur innerhalb des früher römischen Gebietes, die auf -ingen bedeuten ein zusammengehöriges Geschlecht, die auf -heim neue Heimat. Erste Besiedlung zu Beginn des 5. Jahrhunderts. Weller bezweifelt, daß die Urbevölkerung in die Gebirgstäler ausgewichen sei. Hierin hat er nicht recht, im Allgäu finden sich die typischen römischen Titusköpfe in den hintersten Gebirgstälern. Er betont die hohe Bedeutung des Adels und glaubt, der Sitz des Geschlechtes des Hundertschaftsführers sei zugleich die Dingstätte des Hundertschaftsbezirktes gewesen. Das ist für das Allgäu noch in keiner Weise erwiesen. Er schildert eingehend, wie die Zahl der Freien zurückging, weil sie sich in den Schutz eines Hochadeligen oder einer Abtei begaben und diesen ihr Gut auftrugen, sei es, um lästigen Kriegspflichten zu entgehen oder um ihres Seelenheiles willen. Wichtig seine Feststellung, daß im 12. Jahrhundert ein neuer Stand von freien Bauern aufkam, weil die Staufer Stadtgemeinden mit Bürgerrecht gründeten. Demgemäß gehen unsere Egloffer Freien nicht, wie man bisher annahm, auf Karl den Großen zurück, sondern auf die staufische Gründung einer „Stadt“ Eglofs. Die Frage, weshalb ausgerechnet Glaubensboten aus Irland wie Kolumba und Gallus zu uns geschickt wurden, beantwortet er nicht. Der Herausgeber ist der Meinung, weil sie die keltische Sprache beherrschten, die damals bei uns im Volke noch verbreitet gewesen sein muß. 554 waren die Alamannen noch heidnisch. Die Urkirche entstand an den Hauptorten der Hundertschaften, die anfangs auch kirchliche Einheiten waren. Die Anschauung von Baumann, daß Gau und Grafschaft gleichbedeutend, ist nicht haltbar, die Grafschaftsverfassung bekamen wir erst nach dem Aufhören des Herzogtums, die Bezirke dieser Grafen-Beamten waren sehr umfangreich. Die Meinung von Albert Bauer über Gau und Grafschaft in Schwaben ist überholt.

9538. Weller, Karl, Stuttgart: Geschichte des Schwäbischen Stammes bis zum Untergang der Staufer. München und Berlin 1944. Verlag von H. Oldenbourg. Oktav, XII und 477 Seiten.

Ein Gelehrter von Format, in bayrisch Schwaben viel zu wenig bekannt, hat es sich zur Lebensaufgabe gemacht, die Geschichte seines Schwäbischen Stammes zu erforschen und niederzulegen. Die ersten Früchte waren Einzelschriften. Nunmehr, am Ende seines Lebens, überreicht er uns das Ergebnis 40jähriger Forschungsarbeit, die manchen dunklen Raum hell macht. Denn wir wissen zwar, daß bis um 300 die Römer in unserer Gegend saßen, daß um 800 Karl der Große eine Rolle gespielt hat und wissen dann wieder, daß 1525 der Bauernkrieg wütete. Aber wir wissen nichts Sicheres über die Jahrhunderte dazwischen, über Anfang

und Glanzzeit des Schwabentums, über das alamanniſche Herzogtum, über ſeinen Anfang im Kampfe mit dem Römerreiche, über die Gründe ſeines Unterganges. Wie kommt es, daß Süd-Württemberg und bayriſch Schwaben ſamt Woralberg, daß Baden und das Elſaß und die deutſche Schweiz zuſammengehören und doch nicht zuſammengehören? Dieſes Dunkel bezieht ſich auf die politiſche Geſchichte Alamanniens und erſt recht auf die wirtſchaftliche, kirchliche und geiſtige Geſchichte des Stammes in den rund tauſend Jahren von 300—1300, bezieht ſich insbeſondere auf die Zeit der Annahme des Chriſtentums, auf das Verhältnis der ſchwäbiſchen Herzöge zum Reiche der Karolinger, auf Einigkeit oder Uneinigkeit des Stammes in der für die geſamtdeutſche Geſchichte ſo glanzvollen Stauferzeit. Weller bringt Licht, ſeine Gelehrſamkeit, Verbundenheit mit dem Stoff, ſeine ſchwäbiſche Gründlichkeit, ſein umfaſſendes Wiſſen in großen und in kleinen Dingen deckt bisher unbekannte Zuſammenhänge auf. So entſteht eine zuſammenfaſſende Darſtellung, welche die Jahrhunderte verbindet, anſchaulich, klar, für jeden Geſchichtsfreund von hohem Intereſſe. Eine edle Sprache formt das Ganze und manches Goldſtern hiſtoriſcher und politiſcher Erkenntnis iſt dazwiſchengestreut. Selbſtverſtändlich vermeidet er den Fehler der neueren Württemberger, denen Schwaben gleich Württemberg iſt, und dankbar erkennen wir an, daß unſer Allgäu bei ihm nicht Stiefkind iſt, ſondern gebührend im Rahmen des Ganzen berückſichtigt wird. Weller erzieht uns und alle Schwaben zum Stolz auf unſer Schwabentum. Selten wurde der Kampf dieſer Jahrhunderte zwiſchen Kaiſer und Papſt, zwiſchen Staat und Kirche, heute noch nicht entſchieden, ſo objektiv dargeſtellt. Im nachſtehenden ſollen einzelne Feſtſtellungen dieſes überaus inhaltsreichen Buches wiedergegeben werden, ſoweit neu oder auf unſer Allgäu bezüglich.

Die Alamannen drangen bei ihren Zügen, wobei ſie 269 auch Kempten den Römern abnahmen, bis Mailand vor. Alſo hatte der Alamanne, der den goldenen Pferdehuſ in Cambodunum mitnahm und im Lager bei Durach wieder wegwarf, als er entdeckte, daß das Ding nur vergoldet war, recht, er hätte das Stück allzuweit tragen müſſen. Die wichtigſte Römerſtraße im römischen Allgäu war die von Bregenz über Isny nach Kempten und weiter Iller abwärts bis Kellmünz (Caelius mons). In den gewaltigen Kämpfen der Einbruchsjahre fehlte dem Stamm ein Führer. Er hätte ein Königtum begründen können. Was ſpäter fränkiſches Königtum wurde, war gepflegte römische Siedlung; Weller vergißt S. 26 auch Kempten als Beiſpiel dafür zu nennen. Der Nibelgau um Leutkirch hatte ſeinen Namen von der heute Eſchach genannten Nibel. Für die Feſtſtellung des Verfaſſers, daß die Alamannen die römischen Gebäulichkeiten mieden und ſich nicht neben dem römischen Wirtſchaftshofe oder burgus niederließen, wären als Beweis noch zu nennen die römische und die deutſche Burg Ahegg, deſgleichen beide in Leubas, und für ſeine Feſtſtellung, daß die Orte neben einer römischen Trümmerſtätte gern Weiler genannt wurden, unſer Kleinweiler neben dem römischen burgus bei Kellenbrud. S. 72: Ein wichtiger Hinweis auf den Uſprung des Welfengeſchlechtes in unſerer Gegend. — Unter König Dagobert um 630 wurde der Lauf der Iller Grenze zwiſchen den Biſtümern Konſtanz und Augsburg, die bis zur Stunde gilt. Weller ſtellt feſt und bringt Beweiſe dafür, daß aus dem römischen D ein deutſches T geworden iſt. Cambodunum und Kempten wären ein weiterer Beweis dafür. Er ſtellt feſt, daß die Dorfhäupter aus dem

Stände der Mittelfreien in ihren Dörfern Gotteshäuser erbauten und das Widum der Pfarrei aus ihrem Herrngute heraus schnitten. Merkt hat das oft bestätigt gefunden, weshalb man, wenn man im Dorf den einstigen Edelhof oder Fronhof sucht, fragen muß: wessen Felder liegen neben denen des Pfarrhofes? Auf die Frage, weshalb gerade irische Missionare uns im Allgäu das Christentum gebracht haben, geht er nicht ein. Merkt glaubt, weil sie als Angehörige des keltischen Stammes die keltische Sprache beherrschten, die damals bei uns in den unteren Volksschichten noch gesprochen wurde. Aber richtig stellt Weller fest, daß Gallus die deutsche Sprache erlernt hatte. Also wird das Keltische seine Muttersprache gewesen sein. Den sogenannten Alamannenmord bei Cannstatt von 746 stellt er harmloser dar als Kinkelin (vergleiche unsere Nummer 5173). S. 114 wird festgestellt, daß die schöne, noch sehr jugendliche Hildegard aus einem Nebenweige des früheren alamannischen Herzogshauses die 2. Gemahlin König Karls war, nachdem er seine 1. verstoßen hatte. Merkt ist der Meinung, daß er die zweite wie die erste aus politischen Gründen geheiratet hat, im 2. Falle, um die Alamannen mit der fränkischen Gewaltpolitik zu versöhnen. Hildegard starb schon 783, erst 25 Jahre alt. Sie ist also nie Kaiserin geworden und war erst recht nicht heilig, wie man in Rempten immer wieder hören kann. Die unter königlichem Schutz befindlichen Reichsklöster nahmen nur Mitglieder des Hochadels auf, geringeren Leuten blieb der vollberechtigte Eintritt in ein Kloster verschlossen, und die Äbte dieser Reichsklöster setzten der König ein. Damit haben wir, ohne daß Weller dieses Beispiel erwähnt, den Ursprung der Abtei Rempten, wobei das Eigentümliche dieses Stiftes lediglich ist, daß es diese ursprüngliche Regelung 1000 Jahre lang beibehielt. Für die von Weller beschriebene Klosteranlage wäre B u r h e i m ein treffliches Beispiel gewesen, doch wird auch Rempten in seiner ursprünglichen Anlage den 4seitigen Umgang gehabt haben. Rempten und O t t o b e u r e n (richtig Ottenbeuren) um 770 Reichsabtei nach Reichenau, St. Gallen und Ellwangen, dagegen F ü s s e n (richtig Füßen) erst um 850 und bischöflich-augsburgisch. Die älteste Tochter König Ludwigs des Deutschen hieß wieder Hildegard, sie wurde 853 Äbtissin in Zürich. Die damaligen reichen Stiftungen der Könige zugunsten der Kirche beruhen auf der allgemeinen Überzeugung, daß das Verhältnis zu Gott auf Leistung und Gegenleistung beruhe. Beginn des Burgenbaues in Frankreich und Italien, bei uns in Schwaben mit dem Hohentwiel, der schon 915 belagert wurde. Die gefältesten Papstbriefe, die man damals für echt hielt, bezweckten den Anschluß der Bischöfe an den Papst, ihre Befreiung von der weltlichen Macht. Mit Konrad II. zogen 1027 viele Schwaben nach Rom zur Kaiserkrönung, seinen Stiefsohn, Herzog Ernst, belohnte dieser mit der Abtei R e m p t e n. Für den Fernhandel der Zeit war Verkehrsstraße der Fernpaß, der vom Brenner nach R e m p t e n und Ulm führte. Die Reichsbischöfe und Reichsäbte waren ursprünglich königlich, der deutsche König leitete sein Recht einzig von Gott, nicht vom Führer der christlichen Kirche ab, aber der letztere entband die Deutschen von der Treue gegen ihren Herrscher im Namen Gottes, was „ein schwerer Mißbrauch geistlicher Gewalt“ war. Es handelt sich da um den Bannfluch des Papstes Gregor von 1076 über den König und das Drama von 1077 auf der Burg Canossa. Auf Seite des Königs Heinrich standen bei uns der Bischof von Augsburg und der von Konstanz, der Welf hielt zum Gegenkönig Rudolf von Schwaben, der Haber zerriß das ganze Schwabenland, Fehden

aller Art in Schwaben. Auf die Grafschaft im Argengau und im Allgäu (Allgäu) erhoben die Grafen von Bregenz aus dem Geschlechte der Udalrichinger Anspruch, als der letzte Graf von Buchhorn gestorben war. Sieger blieb Graf Hartmann von Kirchberg rechts der unteren Aller, der die beiden Grafschaften erhielt. Seit etwa 1050 wurde es üblich, daß die Grafen und Edelfreien ihre Wohnsitze in den Dörfern verließen und wegen des besseren Schutzes gegen ihre Feinde Bergburgen erbauten. Also wäre die Ansicht falsch, daß der Burgenbau schon mit der Landnahme der Alamannen begonnen habe. Die Dienstmannen oder Ministerialen des Hochadels, der Bischöfe und Klöster auf deren Maierhöfen wurden niederer Adel, weil sie als Reiter ins Feld zogen. Wir haben im Allgäu manches Beispiel dafür, daß auch sie im Bereiche ihrer Herrschaft sich eine Burg bauten z. B. Weiler, Sulzberg und sogar Oberminderdorf nebenan als Nachfolger von Minderdorf. Nicht ganz richtig ist, daß alle Bergburgen auch eine Ringmauer hatten, Herausgeber kennt deren viele, die nur mit Palisaden und Erde zwischen 2 Zäunen bewehrt waren; man kann das bei jeder Burg heute noch feststellen. Sodann wird der Ursprung des Maierhofes (villicus) klargemacht. 1096 Kloster Isny durch Graf Manegold von Beringen begründet. Herzog Friedrich von Schwaben zerstörte 1132 im Kampf gegen die Welfen Memmingen, nachdem Welf VI. erst 1127 die schwäbischen Güter um Schongau, Memmingen und Ravensburg erlangt hatte. Wo ist der Ursprung des Welfengeschlechtes? 1213 empfängt Friedrich II., der in wenigen Jahren in Deutschland so Erstaunliches geleistet hat, von dem Abt Heinrich die Vogtei über dessen Kloster, wogegen er ihn mit der Grafschaft Rempfen beehrte, womit der Friede hergestellt gewesen wäre. Um die Zeit dieses Friedrichs II. Gründung der neuen Stadtgemeinden Kaufbeuren, Schongau und Wangen. Letzteres auf St. Galler Grundherrschaft wegen der dortigen Straßenkreuzungen, der Königstraße nach Leutkirch und Memmingen, nach Isny und Rempfen und ihren Schutz in diesen neugegründeten Städten. Mehrung des Reichsbesitzes in Schwaben in den Jahren 1236—1246 durch die Grafschaft Zeil mit Leutkirch und die Grafschaft im Allgäu mit der Burg Eglofs. Einsetzung freier Bauern der Leutkircher Heide, der Freien von Eglofs. Zielbewußt schuf Friedrich II. auf diese Weise sich unmittelbare Untertanen und Steuerzahler in Leutkirch, in Rempfen. 1242 halfen die Kaiserlichen, insbesondere die schwäbischen Prälaten, wie der Bischof von Augsburg, die Äbte der Reichsklöster Ellwangen und Rempfen, bei der Verwüstung des Erzbistums Mainz und wurden dafür von dem Erzbischof mit dem Kirchenbann belegt. 1246 Höhepunkt des Kampfes, die Anhänger der Hohenstaufen, insbesondere die Bischöfe von Konstanz und Augsburg und die beiden genannten Reichsäbte von Papst Innozenz in den Kirchenbann getan und abgesetzt. — Volkmar von Remnat bei Kaufbeuren, Freund der Minnesänger und als Reichsdienstmann Miterzieher des letzten Hohenstaufen Konradin, der 1267 16jährig mit einem kleinen Heere von Augsburg nach Stalien aufbrach und auf dem Marktplatz zu Neapel mit vielen schwäbischen Adligen enthauptet wurde. Das Geschlecht geht an der Todfeindschaft der Päpste zugrunde. Tragik des schwäbischen Stammes, kein Nachfolger, es folgt die kaiserlose, die schredliche Zeit. Die früheste Königsurkunde in deutscher Sprache von Konrad IV. für die Reichsstadt Kaufbeuren ausgestellt. Die Fülle dieser Forschungen und insbesondere die Aufdeckung politischer wie wirtschaftlicher Zusammenhänge läßt die Aus-

föhrungen **B a u m a n n s** über die Zeit des schwäbischen Stammesherzogtums als überholt erscheinen, ohne daß damit deren Verdienstlichkeit verkleinert würde. Ein ausgezeichnetes Namen- und Sachverzeichnis erhöht die Brauchbarkeit des Buches, aus dem jeder gute Schwabe etwas lernen kann.

9539. **Westallgäuer Heimatblätter**. Zeitschrift des Vereins für Heimatkunde im Westallgäu e. V. Beilage zum „Anzeigebblatt für das westliche Allgäu“ mit seinen vier Nebenausgaben, verbunden mit der Lindenerger Heimatkunde. 7. Band 1938/39. Nr. 1—9: Das Königliche Landgericht **Weiler** um 1860. Von Dr. Anton Gruber. — Nr. 1—6: Betrachtungen über die Besiedlung des Westallgäus. Von R. Schwanzler, Simmerberg. — Nr. 1—4: Die Entwicklung des Schulwesens in der ehemaligen Pfarrei **Staufen**, jetzt Oberstausen. Von F. Stölzle. — Nr. 1/2: Gab es fünf Eiszeiten in Schwaben? — Nr. 2: Kriegsteilnehmer vom Bezirk **Lindau-Weiler**. Aus der Sammlung der seit 1805 gefallenen, vermißten und verstorbenen Soldaten. **Heimenkirch**. Von J. B. Wolfgruber, Niederstausen. — Nr. 3: Zum 13. März 1938. Gedicht von **Fridolin Holzer**. — Wir Westallgäuer grüßen unsere **Borarlberger** Blutsbrüder! Von Oberstudientrat Dr. Gruber. — Nr. 3—12: Aus der Geschichte von **Opfenbach**. — Nr. 4: Hundert Jahre Siegel und Wappen der Stadt **Lindenberg** zum 6. März 1838. Von L. Kleinle. — Nr. 5/6: Eine Verordnung vom Jahre 1828 gegen die Maul- und Klauenseuche. — Nr. 7: **Lindenberg im See?** Vergleich von L. Kleinle. — Entwicklung des Krankenhauses und Altersheimes in **Oberstausen**. Von F. Stölzle, Oberstausen. — Nr. 8/9: Bevölkerungstabelle und Flächenverhältnisse des Rgl. Landgerichts **Weiler** nach dem Stande von 1861 von Landgerichtsarzt Dr. Fr. Kollmann. — Hs. Nr. 43 in **Rentershofen**. — Dem Andenken des Heimatforschers **Christian Kolb** in **Steinogaden**, gestorben am 17. Juli 1938. Mit Bild. Von **Fridolin Holzer**. — Auszüge aus **Simmerbergs** Schulgeschichte. Von Hauptlehrer J. Bengeser. — **Staufens** alte Geschlechter. — Zur Einödebeschreibung von **Kalzshofen**. Von F. Stölzle. — **Bad Siebers**. Einträge in den Oberamts-Verhörs-Protokollen. — Nr. 10—14: Der **Borarlberger** Generalkommissär Dr. Anton Schneider und das **Lindauer** Spezialgericht. Von Dr. J. Kottensolber. — Nr. 10: Unserem **Sgnaz Dornach** zu seinem 70. Geburtstag. Gedanken an einen unserer Allerbesten in Dankbarkeit, Liebe und Verehrung. Von Dr. Gruber. — Die Familiennamen in den Gemeinden **Weiler** und **Simmerberg**. Von **Fridolin Holzer**. — Gedenksteine und Tafeln: Zu **Scheiben** bei **Weiler**, zu **Uitenburg** bei **Weiler**, zu **Schredenanflüh** bei **Weiler**, an der alten Linde in **Weiler**, am neuen **Kellhof** in **Weiler**. — **Neujahrs-Enthebungslisten** vor 50 Jahren (1888) in **Lindenberg** und **Weiler**. — **Bevölkerungstatistik** der Gemeinden des ehemaligen Landgerichts **Weiler**. — Nr. 12: Zum 80. Geburtstag des **Archivrates** **Schwanzler**. — Nr. 12 und 16: Vom **Gemeinndsbuch** der Herrschaft **Staufen** anno 1698. Von F. Stölzle. — Nr. 13/14: Zu **Michael Raichs** 75. Geburtstag. — Von **Ellgassen** und von der **Ellgasser Mühle**. Von Kleinle. — Die **Gemeinde-Waschküche** in **Weiler**. — Nr. 15—19: **Gerichtsverfassung** und **Burgengeschichte** des heutigen **Amtsgerichtsbezirktes Weiler-Lindenberg** von 1400—1800. Von Dr. **Josef Heider**, **Neuburg a. D.** — Nr. 15—17: Auszüge aus **Simmerbergs** **Theaterchronik**. Zum 80jährigen Bestehen der **Simmerberger Theatergesellschaft** zusammengestellt von Hauptlehrer **Bengeser**. —

Nr. 15: Von einer Hostube aus den „höheren Schichten“ Lindenberg's. Von Kleinle. — Nr. 17—19: Hans von Rechberg, der letzte Raubritter auf der Ruggburg. Von J. B. Wolfgruber, Niederstaufen. — Nr. 17: Die Ammänner von Staufen, Hohenegg und Weiler. Von Victor Kleinler. — Nr. 18/19: Vermessung, Kartierung, Bonitierung der Grundstücke im Westallgäu. Zwei berühmte Lindbergerer Vermessungsbeamte, die beiden Brüder Leber, Franz Anton (1785—1877) und Josef Anton (1796—1869). — Uff'm Kinderfesch. Gedicht von Fridolin Holzer. — Aus der Geschichte des Siberaades. Von Regierungsrat Kleinler, Bregenz. — U' Somer. Gedicht von Fridolin Holzer.

9540. Westermanns Illustrierte Monatshefte 1924, Maiheft S. 229 bis 241: Zwei Allgäuer Bauern- und Landschaftsmaler: Otto Red und F. Schweiger. Von F. Düssel.

9541. Wever, Lotte: Die Anfänge des deutschen Leinengewebes bis zum Ausgang des 14. Jahrhunderts. Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde der philosophischen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br., Elberfeld 1918. II und S. 177—247.

Die Leinenweberei hat bei uns im Allgäu einst eine große Rolle gespielt. Bevor man Milchwirtschaft trieb, waren der Flachsbaum und das Weben die Haupteinnahmequelle. 1525 zählte Kempten 1560 Meister, davon waren 800 Weber. Die Arbeit behandelt den Anfang und stützt sich ausschließlich auf bekannte Werke, die mit Eifer und Erfolg zusammengetragen wurden. Vom Allgäu finden wir erwähnt Memmingen auf Grund der Veröffentlichungen von Westermann, Isny auf Grund des tüchtigen Buches von Dr. D. Müller über die älteren Stadtrechte von Leutkirch und Isny. Kempten nicht erwähnt, obwohl gerade in Kempten der S. 218 behandelte Übergang vom städtischen Weber zum Unternehmer und Exporthändler ein gutes Beispiel geboten hätte in der Person von Bürgermeister Seuter, den die Kemptner als ihren größten Bürgermeister betrachten. Auch die treffliche Arbeit von Kümmerlen über die Leinenweberei Leutkirchs ist nicht erwähnt. Man sieht an diesem Beispiel, welchen Wert für die Forschung Urkundenbücher haben. Die immer wieder in der Arbeit erwähnten Städte Ulm, Konstanz, Augsburg, Spener haben solche, Kempten nicht. Die Arbeit wäre eine gute, weil vielseitige Grundlage für weitere Arbeiten über die Leinenweberei in unseren Allgäuer Reichsstädten seit dem 14. Jahrhundert.

9542. Widner, Josef: Erlauschtes. Allerlei neue Geschichten, Schwänke und Gedanken. 4. Auflage. Wien-Regensburg. Verlag Josef Habel. Oktav, 447 Seiten.

S. 201—219: Heinrich Zindelkind von Kempten (?) um 1363 Gründer des Klosters und Hospizes auf dem Urberg. — S. 192—195: Der Spiegel Schwab von Memmingen.

9543. Wiener landwirtschaftliche Zeitung mit Beilage: Mitteilungen der Fachberichterstatte. 76. Jahrgang 1926 S. 176: Allgäuer Heinenwirtschaft.

9544. Wiener milchwirtschaftliche Berichte. Zeitschrift für das gesamte Gebiet der Milchwirtschaft und das Molkereiwesen. Herausgegeben von Dr. Adolf Staffe, Professor an der Hochschule für Bodenkultur in Wien. 1. Band 1933 S. 170—198: Bedeutung und Wesen der Milchreife für die Qualitätsproduktion in der Emmentalerkäseerei. Von Dr. J. Hanusch, Lehr- und Versuchsanstalt für Emmentalerkäse in Weiler.

9545. **Wiesner, Wolfgang:** Die Beziehungen Kaiser Ludwigs des Bayern zu Süd-, West- und Norddeutschland. Beiträge zur königlichen Innenpolitik. In Erlanger Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte. Herausgegeben von Bernhard Schneidler und Otto Brandt. Band XII. Erlanger Dissertation. Großoktav, geheftet, 142 Seiten. 1932. Verlag von Palm & Enke in Erlangen.

S. 49 ff. ist Schwaben behandelt. Schon vor der Schlacht von Mühlendorf 1322 stand im Streit zwischen Ludwig dem Bayern vom Hause Wittelsbach und Friedrich dem Schönen vom Hause Habsburg, die Stadt Memmingen auf bayerischer Seite, dagegen bis 1322 auf der Gegenseite insbesondere Kaufleute, das wohl den Bayern fürchtete wegen bedrohlicher Nähe. Nach dieser Schlacht trat zu Ludwig über die Stadt Kempten. 1330 erhielt Wangen das Recht über diejenigen, die in seinem Gericht gefangen seien, Recht zu sprechen. Am Landfriedensbündnis von 1330 war Memmingen beteiligt, Kempten kam 1331 nach und 1333 auch Schongau und Füssen. Der Stadt Kempten tat Ludwig die Gnade, daß ihre Bürger nur um weltliche Sachen vor ihrem Ammann und Gericht belangt werden können und verlieh ihr das Recht, daß schädliche Leute vor ihrem Richter bei offenkundiger Schuld von 3, sonst aber mit 7 Edeshelfern überführt werden können. Das erste Recht haben die Kemptener offenbar gebraucht, weil der Abt ihnen kirchlich zuviel dreingerebet hat, das letztere gibt einen interessanten Einblick in germanische Rechtspflege zu Kempten. Die Bürger von Leutkirch erhielten das Recht, daß sie nicht vor das kaiserliche Hofgericht geladen werden könnten und die Stadt Isny erhielt das merkwürdige Recht, daß sie niemand für Johann den Truchsess von Waldburg pfänden soll. Diese Nachrichten sind vom Autor mit Quellen belegt, zum Beispiel bei Kempten I 279 oder Isny 83, 1341. Es ist dem Herausgeber trotz scharfen Nachdenkens und nicht geringer Erfahrung in historischen Schriften nicht gelungen, herauszubringen, nach welchen Grundsätzen diese Arbeit zitiert und welche Quellen mit solchen Zitaten gemeint sind. Er vertritt es nirgends, seine Literaturübersicht gibt keine Auskunft. Freund und Berater des Kaisers war Graf Berthold von Neiffen, dem Ludwig die Pfandschaft des Stiftes Ottenbeuren verlieh und 1331 bestätigte. Auch erwähnt der Landvogt Peter von Hohenegg. Im Buche von Stälin, Württembergische Geschichte Band 3 S. 194 findet sich die Nachricht, daß Ludwig dem Truchsess Johann von Waldburg für Isny Memminger Stadtrecht verliehen habe. Seit 1331 war der Bischof von Augsburg Anhänger des Kaisers und Kanzler des Reiches, der deswegen vom Papste nicht bestätigt wurde, ebensowenig wie sein Nachfolger Heinrich, der auch des Papstes Gunst nicht gewinnen konnte und nicht konsekriert wurde, weil er Kanzler des Kaisers war. Umgekehrt war der Bischof von Konstanz Gegner Ludwigs.

9546. **Wiggensbach:** Bekanntmachungen und Anzeigen der Gemeinde — 1944 mit 53 Nummern. Bürgermeister und Kameradschaftsführer war Prestel, Ortsbauernführer Müller. Gegen Ende des Jahres scheint die Gemeinde keinen Bürgermeister mehr gehabt zu haben. Die gemeindlichen Bekanntmachungen zeichnet im Auftrag Verwaltungsinспектор Wändler. Der kommissarische Bürgermeister Wegscheider von St. Lorenz verlieh dem Amtsvorgänger Prestel die Ehrenbezeichnung Altbürgermeister. Auch dieses Wochenblatt bringt Nachrufe auf die Kriegsfallenen der Gemeinde und wird damit zur Kriegschronik. Wir erfahren

alles, was in dieser Kriegszeit von Amts wegen zu erledigen war, wozu man die Mitwirkung der Gemeindeangehörigen brauchte.

9547. Wilm, Hubert: Katalog der Sammlung Georg Schuster, München 1938. — Vgl. unsere Nr. 6248.

9548. —: Die gotische Holzfigur. Ihr Wesen und ihre Entstehung. 3., erweiterte Auflage mit 179 Abbildungen, Stuttgart 1942. J. B. Metzler'sche Verlagsbuchhandlung. X und 172 Seiten. 16 RM.

Das Buch interessiert uns, weil von einem Allgäuer Landsmann geschrieben. Die Tatsache einer 3. Auflage innerhalb weniger Jahre beweist die Beachtung, welche die Forschungen von Wilm finden. Er beschreibt nicht gotische Holzfiguren, sondern erläutert an einzelnen Beispielen die gesamte mittelalterliche Technik, er beweist, wie diese wunderbaren Figuren entstanden sind, er ist den Bildschnitzern und Faymalern der alten Zeit gründlich nachgegangen. Er ist dadurch im großdeutschen Raum der erste Sachverständige auf diesem Gebiet geworden, der insbesondere auch das umfangreiche Gebiet der Fälschung beherrscht. Weil nicht dargestellt, was wir an gotischen Bildwerken heute noch besitzen, sondern wie sie entstanden sind, ist vom Allgäu wenig die Rede. Seine Spezialität war Verwendung des Holzes der Zirbelkiefer anstatt des sonst üblichen Lindenholzes. Das Allgäu ist für diesbezügliche Literatur Stiefkind, teils weil um 1880 unsere Landschaft von wandernden Auskäufern ausgeraubt wurde, teils weil noch kein wirklicher Sachverständiger alle unsere kleinen Dorfkirchen und Kapellen besucht und auf gute Gotik untersucht hat. Abbildung 60/61, ein heiliger Nikolaus, wurde früher als aus Füssen stammend bezeichnet. Abbildung 30, Maria mit dem Kinde um 1460, stammt wirklich aus Füssen, aus der Magnuskirche. Man kann Führer der ehemaligen Kempter Gymnasialisten sein und zugeben müssen, daß ein ehemaliger Kempter Realschüler einen glänzenden Stil schreibt. Das Buch handelt nicht von der Kunst der Vorfahren, sondern von der Technik ihrer Kunsthandwerker, aber es läßt uns trotzdem „das schier grenzenlose Maß gotischer Schönheit erfassen“. — Vgl. auch unsere Nr. 7597.

9549. Wilf, Ludwig: Zur Geschichte der Musik an den ober-schwäbischen Klöstern im 18. Jahrhundert. Heft 1. Veröffentlichungen des Musik-Instituts der Universität Tübingen. Herausgegeben von Professor Dr. Karl Haffje. Musikverlag Schultheiß, Stuttgart 1925. Oktav, geheftet, 69 Seiten. Mit Notenbeispielen, Oktav, geheftet, 68 Seiten.

In unseren Allgäuer Benediktinerklöstern herrschte zu allen Zeiten, insbesondere aber im letzten, dem 18. Jahrhundert, reiches Kulturleben. Also wurde auch die Musik gepflegt, am meisten vielleicht in Ottenbeuren. Noch der bayerische Volkschriftsteller Auerbach, der in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Stiftsschule in Ottenbeuren besuchte, weiß vom dortigen Chor Rühmliches zu erzählen. Über die Ottenbeurer Musikpflege berichtet mehrfach Feyerabend, der Chronist des Klosters, dessen Druckerei auch musikalische Werke herausgab. Vater Josef Mugg (1630—1705) aus Kaufbeuren komponierte eine Figural-Messe. Täglich erteilten zwei Ordensgeistliche Klavierunterricht, zwei andere Singunterricht und wieder andere Violinunterricht. Bekannt im Schwabenland war das Ottenbeurer Theater, in welchem auch dramatische Musikwerke und Melodramen regelmäßig aufgeführt wurden. Am Wahltag des Abtes Honorat Göhl 1790 und zu Ehren seines 25jährigen Jubiläums fanden Aufführungen statt, die viele Stunden dauerten, auch Opern und geistliche Operetten. Letzmal 1801 eine Kantate und die

„Schöpfung“ von Haydn. Seinen Ursprung hatte dieses vielgestaltige Musikleben in der 1542 gegründeten Hochschule der oberschwäbischen Klöster in Ottenbeuren, die schließlich nach Dillingen zu den Jesuiten verlegt wurde. Von Ottenbeuren ging auch eine musikalische Reformbewegung aus gegen die Teilnahme der Instrumente an der Liturgie. Der erwähnte Abt Honorat Wöhl verlegte als Ersatz rücksichtslos den Schwerpunkt der musikalischen Betätigung seiner Mönche auf die Pflege des Chorals. Deren hatte dieses Kloster über 50, Isny dagegen nur etwa 15. Aus letzterem Kloster ist ein Antiphonale für den Chor von 1734 erhalten, das der Nachwelt den ungeheuren Fleiß und die Schreibkunst seiner Mönche beweist. Auch Isnyer Singbücher sind noch vorhanden, ebenso stammt die einzige Komposition mit Noten für dramatische Musikwerke, die sich vorfindet, aus Isny. Ein P. Meinrad Spieß in Isny schrieb einen „Tractus musicus compositorio-practicus“. In Hofen, heute Friedrichshafen, wirkte als Komponist der Benediktiner Pater Kottach, geboren 1711 in Leutkirch. Das vornehmste und reichste der oberschwäbischen Klöster, nämlich Rempten, ist nicht erwähnt, ebensowenig Füssen. Man weiß in Tübingen immer noch nicht, was Oberschwaben sei, und glaubt immer wieder, Schwaben lediglich in Württemberg suchen zu müssen. Auch Rempten hatte eine reiche Musikpflege. Der Verfasser kennt lediglich ein im Jahre 1683 in Rempten gedrucktes Kloster-Plakettum von Michael Frank. Das reichhaltige literarische Verzeichnis übersehen Baumanns Geschichte des Allgäu, die auch vom Schauspiel und der Musik erzählt.

9550. Winter, Der. Jahrgang 30, 1936/37 S. 139—141: Wallertal-Pläne. Aussichten und Abfahrten. Von F. Ringer.

9551. Bretschlo, Dr. U. von, Professor der Rechte an der Universität Innsbruck: Universitäts-Privilegien der Kaiser aus der Zeit von 1412—1456. Weimar, Verlag Böhlau 1911. Sonderdruck aus der Festschrift zum 70. Geburtstag Otto Gierkes. Großoktav, geheftet, S. 794—816.

S. 797 ist erwähnt Konrad Föllner von Rotenstein, der 1382—1390 Hochmeister des deutschen Ordenslandes war und in dessen alter Hauptstadt Kulm eine Universität gründen wollte, für welche Papst Urban VI. 1386 in Genf einen Stiftungsbrief ausstellte. Ob dies nicht ein Rotensteiner von Grönenbach war?

9552. Wright, J. E. B.: The Allgauer Alps. In: The Mountaineering Journ. Vol. 2, 1934 S. 130—133. Rote Flüh, Gimpel, Trettach.

9553. Wunderer, Karl: Altes und Neues vom Benninger Ried. Sonderdruck aus Memminger Volksblatt, ohne Jahr, 31 Seiten. Oktav.

9554. Württemberg. 10, 1938 S. 438—449: Das Bauernhaus im württembergischen Allgäu. Von Adolf Schah.

9555. Württemberg: Kartenblätter 1:25 000. Wer das ganze württembergische Allgäu haben will, braucht die Nummern: 8026 Aistrach, 8125 Diepoldshofen, 8126 Leutkirch, 8224 Waldburg, 8225 Rißlegg, 8226 Herlazhofen, 8324 Wangen-West, 8325 Wangen-Ost, 8326 Isny.

9556. —: Verzeichnisse der württembergischen Kirchenbücher. Gefertigt von Dr. M. Dunder. 2. Auflage. Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 1938. Großoktav, geheftet, XXVI und 254 Seiten.

Die dankenswerte Arbeit bringt zunächst eingehend die Geschichte der Kirchenbücher beider Konfessionen. Im Bistum Konstanz ordnete eine Synode von 1435 Taufbücher an, eine Augsburger Synode von 1548 verlangte 4 Register. Übrig waren bis heute 3, nämlich Taufe, Heirat und

Tod. Das 4. Register betraf die Erfüllung der österlichen Pflicht. Eine kirchliche Neuregelung kam bekanntlich mit dem Konzil von Trient 1563, das nur diejenigen Ehen als gültig erklärte, die vor dem zuständigen Pfarrer und 2 Zeugen abgeschlossen wurden. Vorher war der Pfarrer zur Gültigkeit einer Ehe nicht unbedingt erforderlich. Trient verlangte Ehregister und Taufregister, dagegen kein Totenbuch. Auf evangelischer Seite ordnete Zwingli wegen der Wiedertäufer erstmals Taufbücher an und Totenregister, was auf unsere oberschwäbischen Reichsstädte sich auswirkte. Das Buch verzeichnet Taufbücher, Ehebücher, Totenbücher, Konfirmantenregister, Konfirmandenregister und Seelenregister, bei den Katholiken liber animarum genannt, ein Vorläufer des Familienregisters. Wir bringen nachstehend eine Übersicht über die Kirchenbücher aller Pfarreien des württembergischen Allgäus unter Angabe der früheren Herrschaftszugehörigkeit sowie des Anfanges der Matrifel, damit die Sippenforscher ersehen, wo seit wann Register geführt werden: Achstetten (Waldburg) seit 1683 Tauf-, Ehe-, Totenbuch, auch Mitglieberverzeichnisse von 3 Bruderschaften und Pfarrchronik seit 1808 — Altmannshofen (Kloster Roth) 1736 mit Filial Eichach — Beuren (Waldburg-Zeil-Trauchburg) 1672 — Bollsternang (Waldburg-Zeil), Pfarrei seit 1690, Taufbuch von 1789 — Christazhofen (Waldburg-Zeil) 1742, in welchem Jahr der Pfarrhof abgebrannt war — Deuchelried (Stadt Wangen) 1729 — Eichenhaz (Waldburg-Zeil) 1747, Pfarrchronik — Emmelshofen, Filial von Rißlegg — Entenhofen (Waldburg-Zeil) 1704 — Friejenhofen (Waldburg, den Kirchensatz hatte Kloster Isny) 1611 — Göttlishofen, Filial von Christazhofen, Sigggen, Merazhofen — Großholzleute, Filial von Isny — Herlazhofen (Österreich, den Kirchensatz hatte Weingarten) 1600, besitzt einen Ablassbrief von 1343 — Hinzang bis 1834 zur bayerischen Pfarrei Frauenszell gehörig, Kirchenbücher seit 1812 — Hojs (Kloster Weingarten) bis 1588 zu Nusnang, Kirchenbücher seit 1636 — Rißlegg (Schellenberg) 1619 — Leupolz (Bögte von Sumerau) 1700, auch ein präzbergisches Familienregister ab 1820 — Mooshausen 1633—1746 Filial von Witrach, Matrifeln seit 1807, auch Pfarrchronik ab 1811 — Neutrauchburg ist Filial von Isny, Haubach von Menelzhofen, Rakenhofen von Rohrdorf — Rakenried (von Humpiß) 1610 — Reichenhofen (Waldburg-Zeil) hat leider ein Taufbuch erst seit 1663, sodaß wir den großen Hans Mulfcher dort nicht finden, Familienregister bis 1750 zurück — Rohrdorf (Kloster Isny) 1603, es gibt auch ein Rohrdorf im Landkreis Nagold — Sigggen (von Humpiß) 1693 — Waltershofen (von Schellenberg) 1633 — Willerzhofen (Österreich) war bis 1812 mit der St. Katharinentaplanei in Rißlegg verbunden, Taufbuch seit 1752 — Winterstetten gehört zur Pfarrei Hinzang — Wuchzenhofen (Österreich) Pfarrei seit 1644, vorher Filial von Leutkirch, Matrifeln seit 1644. All dies sind katholische Pfarreien. Dazu kommt Isny (Reichsstadt), dessen evangelisches Stadtpfarramt Matrifeln besitzt seit 1583, während die katholische Stadtpfarrei St. Georg in Isny-Vorstadt (Kloster Isny) Taufbücher hat seit 1635 und Parzellen der Gemeinden Großholzleute, Eglofs und Neutrauchburg umfaßt. Ebenso in Leutkirch (Reichsstadt) ein evangelisches Stadtpfarramt I seit 1592 und II für die Diaspora 1908, während die katholische Stadtpfarrei mit Filial Mailand sowie Teilen von Herlazhofen und Wuchzenhofen 1617 beginnt. Wangen war die einzige Reichsstadt im Allgäu, die katholisch blieb, und hat Taufbücher seit 1591, während dort die evangelische Stadtpfarrei erst 1836 ins Leben trat; vorher wurden die Evangelischen von Wangen in

den Kirchenbüchern von Isny verzeichnet. In die katholische Pfarrei gehören einzelne Orte aus den Gemeinden Deuschelried, Eslofs, Leupolz, Niederwangen. Man sieht, die Gemeindeeinteilung bei der Säkularisation hat in Württemberg wenig Rücksicht genommen auf den Pfarrbezirk.

9557. Württembergische Jahrbücher 1913 S. 377—426: über Kreuzsteine in Württemberg und ihre Bedeutung. Monumente und Dokumente zur Kreuzsteinforschung mit besonderer Berücksichtigung Oberschwabens. Von Anton Nägele.

9558. Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte. Neue Folge. XI. Jahrgang 1902. S. 1 ff. handelt Konrad Häbler gemäß Zollbuch der Deutschen in Barcelona 1425—1440 von den Handelswegen des deutschen Handels mit Katalonien. 1434 erwähnt Jous Hompis, der auf dem Landwege Safran und Korallen ausführt. Seine Humpißgesellschaft kommt immer wieder vor, sie treibt Schiffshandel von und nach Genua, benützt Galeeren und steht mit niederländischen Städten in dauernder Handelsverbindung. 1439 hat sie Güter in Flandern, 1435 verkehren ihre Schiffe zwischen Mallorca und Barcelona. 1408 sind die Muntprat und die Motteli an ihr beteiligt, 1449 klagt Friedrich Humpiß, weil ihm in Frankreich zu Unrecht Zoll abverlangt worden ist, und bekommt recht. Eine Urkunde beweist Beziehungen der Humpiß von Barcelona im Westen bis nach Breslau im Osten. In Valencia war Joduc Kohler, dem Namen nach sicher ein Allgäuer, sein Faktor und finden wir die Gesellschaft noch 1466. Sie verfrachtet deutsche Leinwand nach Spanien und holt dort Korallen und Baumwolle. Was die Deutschen nur mit diesen Korallen angefangen haben? 1474 verwendet sich der Stadtrat von Bern für die Humpißgesellschaft bei König Ludwig XI. von Frankreich. Der deutsche Kaufmann Wylsland aus Isny brachte die Kunst des Buchdruckes nach Spanien um 1470. Noch 1492 finden wir einen Onophrius Humpiß in Gesellschaft mit einem Konrad Antentreute. Aus der Stadt Rempten stammte nach den Urkunden ein Jodok Schedler, Vater des Hans Schedler, der im Auftrage der Fugger in Alicante tätig war und eine Spanierin geheiratet hat. 1576 begegnet uns Matthäus Jenisch beim Safranhandel in Cervara. Was haben diese Leute in dieser unsicheren Zeit für einen Wagemut bewiesen! — S. 36 ff. bringt Professor Alois Schulte neue Nachrichten zur Geschichte der von ihm erforschten Ravensburger Gesellschaft. 1468 ist die Gesellschaft von Hoempesch-Ravensburg in Antwerpen tätig, sie hat in Köln wie in Wien Faktoren, 1459 findet man sie auf den Jahrmärkten in Brabant. Disponierende Genossen waren Frid und Jos Humpiß, welche Mandeln und Kümmel mit Schiff von Valencia nach Brügge schickten. Schulte findet auch einen Hans Hinderofen in Spanien, ein bekanntes Patriziergeschlecht von Wangen, und weist nach, daß Humpiß-Leute Schiffe um das Cap von Gibraltar herum nach Brügge und Antwerpen geschickt haben. — S. 293: Die Reichsstädtesteuer 1241—1325 von Kaufeuren und S. 295 von Schongau. — S. 304: Peter von Hohenegg 1330 Landvogt von Schwaben, erhält als Lohn vom Kaiser die Reichsteuer der Stadt Augsburg. S. 328: Memmingen erhält Steuernachlaß auf 6 Jahre wegen guter Führung. S. 332: Die Reichsteuer der Stadt Rempten im Jahre 1322 verpfändet an Rudolf von Hohentann, der entweder dem Kaiser Geld geliehen oder wertvolle Dienste geleistet hat. S. 328 f.: Kaiser Ludwig bestätigt am 1. September 1330 in Memmingen der Stadt Wangen ihre Privilegien und verleiht ihr besondere Rechte wegen Verurteilung ihrer Bürger, welche mit 3 Zeu-

gen oder mit 7 Zeugen sich von der Gefangenenschaft freimachen können. S. 343: Die Stadt Lindau zeigt 1336 der Stadt Leutkirch an, daß sie vom Kaiser das Recht erhalten habe, keiner ihrer Bürger dürfe vor einen anderen Richter als den der Stadt verlangt werden. Das hängt offenbar zusammen mit dem kaiserlichen Landgericht auf Leutkircher Heide. S. 352: Eine Abhandlung über das Zollbuch der Deutschen in Barcelona 1425, in welcher immer wieder die *compania de joushompis* vorkommt. Das ist die *Humpijgesellschaft* aus Ravensburg, die sogar 1475 vom französischen König Ludwig XI. den Schaden ersetzt bekommt, den dessen Untertanen durch Raub angerichtet haben. S. 418: Ein Gelehrten-Kongress 1842 in Ulm, auch besucht von Rempten und Memmingen, von Rektor Schultes in Leutkirch.

14. Jahrgang 1905. Stuttgart. Verlag von W. Kohlhammer. S. 347 ff.: Der Bund vom 20. November 1331 zwischen den Söhnen Kaiser Ludwigs von Baiern, dem Bischof Ulrich von Augsburg und 22 schwäbischen Reichsstädten. Von Dr. Karl Börschinger.

Ludwig brauchte Geld, deswegen verpfändete er häufig Reichsstädte oder erneuerte bestehende Pfandchaften, so bei Leutkirch und Wangen. Aber auch den verpfändeten Städten bestätigte er ihre Freiheiten, z. B. Wangen. Rempten erhielt die Erlaubnis, ein Umgeld einzuhellen. 1323 Hermann von Haldenberg Pfandinhaber von Rottweil, und 1330 war Peter von Hohenegg Inhaber der Landvogtei Augsburg. Der Vertraute des Kaisers, sein erster Diplomat, war der Graf von Mauerstetten und Greispach, genannt von Reiffen. Der Verfasser meint, das sei das schwäbische Mauerstetten bei Memmingen oder genauer bei Kaufbeuren. Dies dürfte ein Irrtum sein, es wird sich um die Grafschaft Murtetten handeln, über welche unser Ludwig Mayr geschrieben hat. Unter den Reichsstädten, die damals dem Kaiser sich verpflichteten, waren Memmingen, Rempten, Kaufbeuren, dagegen nicht Wangen und Leutkirch. Die Arbeit behandelt eingehend die Bedeutung dieses Bündnisses. Schon 1319 hatte Augsburg, das Ludwig anhing, einen Bund geschlossen mit den Reichsstädten Ulm, Memmingen, Rempten und Kaufbeuren, die auf österreichischer Seite standen. Das war ein Waffenstillstand von 3 Jahren.

Mitteilung der Württembergischen Kommission für Landesgeschichte 1905 S. 4: Aufnahme der Archive und Registraturen im Oberamt Leutkirch durch Sekretär Schwenger von Schloß Zeil und Stadtpfarrer Rieber in Isny. Im Oberamt Wangen Pfleger der Kommission Pfarrer Lupberger in Deuchelried. S. 20: Die von der Kommission verzeichneten Archive und Registraturen der Gemeinden oder Pfarreien im Oberamt Leutkirch und S. 35 im Oberamt Wangen, darunter in Eglos als ein fürstlich Windisch-Gräz'sches Archiv.

9559. Zeil. Waldburg zu Wolfegg und Waldsee, Sophie Leopoldine Fürstin von, geborene Gräfin von Arco-Zinneberg, geboren 14. November 1836 auf Schloß Zeil, gestorben 20. Dezember 1909 auf Schloß Wolfegg. Über sie siehe: Karl Haggene, Fürstin Sophie von Waldburg zu Wolfegg und Waldsee. Ein Lebensbild. Mit Wortwort von Paul Wilhelm von Keppler. Mergentheim, Carl Döflinger 1911.

9560. —: Zeil-Trauburg, Georg Ferdinand Graf von. Über ihn siehe: Johannes Mundwiler S. J., P. Georg von Waldburg-Zeil S. J. Ein Volksmissionar des 19. Jahrhunderts. Mit Titelbild. Freiburg i. Br., Herder'sche Verlagshandlung 1906.

9561. — Zeil-Trauchburg, Konstantin Fürst von. Mitglied des Frankfurter Parlaments, württembergischer Reichserbhofmeister, geboren 8. Januar 1807, gestorben 17. Dezember 1862 in Keningingen bei Freiburg. Über ihn siehe: Schwäbischer Merkur 1907, Nr. 10, S. 5 A. — Vergleiche Thilo Schurre, Die württembergischen Abgeordneten in der Nationalversammlung zu Frankfurt a. M. 1912, S. 124 f.

9562. — Zeil, Wilhelm Fürst von, Präsident der württembergischen Kammer der Standesherrn, geboren 26. November 1835 in Neutrauchburg, gestorben 20. Juli 1906 in Zeil. Über ihn siehe: Schwäbischer Merkur 1906, Nr. 339, S. 5. — Stuttgarter Anzeiger 1906, S. 1204.

9563. — Zeil-Trauchburg, Georg Ferdinand, Graf von, Jesuit, Dichter, geboren Schloß Zeil 8. Januar 1823, gestorben 14. August 1866 in Regensburg. Siehe: Brümmer, 19. Jahrhundert, 4, S. 273 f. — Joseph Kehrein, Biographisches literarisches Legikon der katholischen deutschen Dichter 2, 1871, 231 f.

9564. — Zeil-Trauchburg, Konstantin Graf von, Reichstagsabgeordneter für den 17. Wahlkreis 1874—1887, geboren 1. April 1839 in Neutrauchburg, gestorben 25. März 1905 in Meran. Siehe: Deutsches Volksblatt, Stuttgart 1905, Nr. 71.

9565. Zeiler, Karl, Weihenstephan-Freising: Katechismus der Milchwirtschaft. Ein Leitfaden für den Unterricht an Volkereischulen und landwirtschaftlichen Lehranstalten sowie zum Selbstunterricht von Dr. Theodor Henkel. 7. Auflage. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 1944. Oktav, broschiert, 314 Seiten.

Wir erwähnen dieses Buch, weil es ursprünglich von einem Allgäuer geschrieben worden ist. Die 6. Auflage war 1934 erschienen. Daß man auch in der 7. den Professor Dr. Henkel noch etwas gelten läßt, ist zu loben. Er hat nach Art des Katechismus, der den Allgäuer Buben eine bekannte Sache ist, ihnen die Grundsätze wissenschaftlicher Milchwirtschaft beizubringen versucht.

9566. Zeitschrift der Savigny — Stiftung für Rechtsgeschichte. 31. Band 1910, germanistische Abteilung S. 424 ff.: Ein Schiedspruch des Bischofs Peter von Augsburg von 1428 über die zwischen der Stadt F ü h e n und den Hochstiftischen Untertanen zu R i e d e n und R o ß h a u p t e n strittige Rott-, Zoll- und Wegbauordnung und ein Urteilsbrief dieses Bischofs von 1459 über die Klage der Stadt F ü h e n, daß die Roßhauptener eine Kornniederlage errichtet hätten. Von Karl H a f f.

9567. Zeitschrift des Deutschen Vereins für Kunst-Wissenschaft. Berlin 1943 Band 10 S. 105—128: Die Scagliola-Arbeiten Dominikus Zimmermanns. Von Hugo Schnell. — Das ist die Studmarmor-Einlegearbeit, der Schnell überall nachgeht, ursprünglich italienische Erfindung, zeitweise von wenigen deutschen Stukkateuren beherrschte Technik. Im ehemaligen Benediktinerkloster St. Mang zu F ü h e n hat Schnell 3 Scagliola-Stücke etwa von 1720 nachgewiesen von M a t t h ä u s L o t t e r.

9568. Zeitschrift des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins 1896: Die H ö f a t s im Allgäu. Von Josef Enzenperger.

Band 50. Jahrgang 1919 S. 1 ff.: Ein Halbjahrhundert Alpenverein. 1906 und 1907. Zwei Blätter der Allgäularte im Maßstab 1:25 000. Schwarzwasserhütte als Winterhütte für Schiffahrer. 1908 Staufner Haus der Sektion Oberstaufen auf dem Hochgrat. S. 54: Die Allgäuer und Tannheimer Alpen mit Waltenberger Haus 1875, Prinz Luitpold-Haus 1881, Rappenseehütte 1885, Willersalpe 1887, Pfrontner Hütte 1889, Nebel-

hornhaus 1890, Tannheimer Hütte 1893, Kaufbeurer Haus 1905, Hermann von Barth-Hütte, Allgäuer Höhenwege, Otto Manr-Hütte 1900. S. 70: Schneeschuhhütte im Schwarzwassertal bei Rieslern 1914. S. 84: Alpenpflanzengarten von Friß Heiler jun. in Kempten 1912/13 beim Alpiner Museum auf der Jartlust in München, Profile der Allgäuer Alpen, Relief 1:5000 Hochvogel, ebenso 1:25 000 Hochvogel und Höfats, Krottenkoppanorama von Professor Redtenbacher. S. 101: Führer und Hüttenbesucher im Allgäu 1892—1912. S. 197: 28. August 1874 in Kempten. Die 5. Generalversammlung des bei diesem Anlasse gegründeten Deutschen und Österreichischen Alpenvereins unter dem Vorsitz von Dr. Petersen. S. 199 ff.: 1872 der Stuiben-Pavillon, 1886 Memminger Hütte, 1891 Kemptner Hütte, 1908 Stauriner Hütte, 1912 Leutkircher Hütte. Sektionen: 8. Memmingen 1869, 23. Allgäu-Kempten 1871, 37. Allgäu-Immenstadt 1874, 69. Schwarzer Grat 1881, 111. Falkenstein (Fronten) 1885, 133. Reutte-Füssen 1887, 227. Oberstaufen 1897, 325. Weiler 1907, 403. Wangen 1919.

Band 67, Jahrgang 1936 S. 1: Der Alpenanteil des Deutschen Reiches von Josef Julius Schäff-München. Mit Bildern.

S. 11—14: Die Allgäuer Alpen, Einteilung und touristische Erschließung, alle Alpenvereinshöhlen, Sage und Wahrheit um die Erstbesteigung der Trettachspitze, das Allgäu als Schiland, das Niedberger Horn, der schönste reichsdeutsche Schigipfel, der Wiberkopf, der südlichste Punkt des Deutschen Reiches bis 1938, wieder seit 1945, verjagt zur Zeit der Hitlerischen Grenzsperrung gegen Österreich.

9569. Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg, 42. Band, Augsburg 1916 S. 83 ff. beschreibt Dr. Grupp die Zeit des Fürsten von Dillingen-Wallerstein als schwäbischer Kreiskommandant der Landwehr. Dabei fällt für unser Allgäu etliches ab. Diese Volksbewaffnung, genannt Landwehr, war in Bayern 1813 beschloffen worden. Die Nationalgarden waren nur verpflichtet, innerhalb des Landes zu dienen, aber die von Memmingen, Kempten, Kaufbeuren, Nesselwang und Füssen verzichteten auf dieses Recht, weil es dem Feind der Religion und der Heimat galt. Führer der Nationalgarde war Kronprinz Ludwig. Der Aufstand bringt allerhand Nachrichten über die Freiwilligen von 1814/15 und den Leutnant Schmeller in Kempten, den später so berühmt gewordenen Germanisten. Am 2. April 1815 marschierte das Bataillon des Illerkreises unter dem Jubel der Bevölkerung von Kempten ab, weil man glaubte, es gehe gegen Napoleon. Aber das Bataillon wurde am 6. April in Augsburg aufgeteilt. Aus diesem Illerkreisbataillon ist später das 1. bayerische Jägerbataillon geworden. Eingehende Ausführungen sodann über die Landwehr als Bürgerwehr. Gewehre fehlten oft, Streitigkeiten zwischen den Aktiven oder Linientruppen, die bezahlt waren, und den Landwehroffizieren, die ehrenamtlich tätig sein sollten. Am 8. Juli 1814 kam Kaiser Franz durch Memmingen. 1828 Neubildung der Landwehr. Im Anhang Lagebuch von Schmeller über die Kemptener Jäger 1814 bis Ende 1815.

9570. Zeitschrift für ärztliche Fortbildung 1943 Nr. 2 S. 25: Über Kropf im Kindesalter. Von Professor Dr. H. Rietschel in Würzburg.

Verfasser erwähnt die Bedeutung der Radioaktivität des Bodens und tritt ein für die Jodmangeltheorie, die auch in der Schweiz und in Amerika vertreten werde. Von der Radioaktivität sind ja auch ausgegangen Pro-

fessor Dr. Mübin, der Kropfforscher des Bezirksverbandes Schwaben Dr. Lang und der Amtsarzt in R e m p t e n Dr. Fuchs. Der Leiter der Universität-Kinderklinik in Würzburg empfiehlt die Vollsalsprophylaxe, sie sei die einfachste und beste, habe sich in der Schweiz und nach Fischenler auch im bayerischen Allgäu bewährt. Trotzdem hatte das bayerische Innenministerium Bedenken, sie mit Ernst und Nachdruck durchzuführen.

9571. Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte der Kommission für bayerische Landesgeschichte München. Verlag der Kommission. 4. Jahrgang 1931. S. 175—187: Die Feichtmann-Christian-Frage in Ottobrunen von Norbert Lieb. Handelt von der Arbeit des Stukkateurs Johann Michael Feichtmann 1709—72) und des Bildhauers Joseph Christian (1607—77) im Reichsstift Ottenbrunen. — S. 367—398: Gemeinschaft- und Gemeinderichte im altbayerisch-schwäbischen Gebiet von Anton Schmid. Erwähnt sind die diesbezüglichen Rechtsverhältnisse in Pfronlen, im Tannheimertal, auch einzelne Hinweise auf Bidingen, Kettenbach, Markt Oberdorf, den Bierpfarrwald und St. Mang in Füssen.

9572. Zeitschrift für Diät und physikalische Therapie 1924, Band 29 S. 83—95: Klimatologische Untersuchungen im Allgäu. Von D. Holper.

9573. Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins. Neue Folge Band 31 1918 S. 116—129: Nachruf auf Franz Ludwig von Baumann. Von Georg Tumbült.

9574. Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte. Band V, Heft 1, 1943 S. 16—20: Der Altar des *Pro Strigel* in Dientis von Erwin Poeschel. Mit Tafel 7—10. 8 Abbildungen des Altars und seiner Figuren.

Band VI. 1944 S. 39 ff.: Die Mordart, eine schweizerische Schlagwaffe. Von Hugo Schneider. Mit Bildern.

Im Jahre 1586 bezog die Stadt Zürich von Claus Verchli- R e m p t e n 200 Halbarten, das Stück kostete 10 Konstanzer Batzen. Solche Halbarten mit langen Stangen und verschiedene Mordärte befinden sich heute noch in den Beständen des Schweizerischen Landesmuseums. Sie haben aber als Marke das Dreiblatt und das ist, wie Dr. Poeschel festgestellt hat, das sprechende Wappen von Lindau, sind also wohl anderen Ursprungs, weil das Remptener Stadtwappen damals der Adler mit dem Herzschild war. Im gleichen Jahr 1586 lieferte der Plattner Georg Zimmermann aus Rempten 200 Sturmhauben an das Züricherische Zeughaus. Auch in späteren Jahren bezog Zürich von ihm immer wieder etliche hundert Helme. Alle diese Waffen aus Rempten scheinen keine Beschauezeichen, nicht einmal eine Meistermarke erhalten zu haben.

9575. Zeitschrift für Schweizerische Geschichte, XXIII. Jahrgang, Heft 3, 1943, Sonderabdruck: Die Anfänge der Leinenindustrie des Bodenseegebietes und der Ostschweiz. Von Hektor Ammann. Oktav, geheftet, S. 330—370.

Ein erfreuliches Geschenk der Schweiz in einer Zeit, in welcher wir uns hinsichtlich Herausgabe im Druck beschränken müssen. Der Verfasser bemüht sich, den Beginn der durch Jahrhunderte für unsere Landschaft so wichtigen Leinenindustrie festzustellen und zwar nicht nur am Bodensee, sondern auch im Allgäu und bis hinunter nach Augsburg und Ulm. Überall wurde bei uns einst auf den Dörfern Flachs gebaut und Linnen gewoben. Die wichtige Warentindustrie bedeutet eine Mischung von Baumwolle und Leinen. Die Reinleinwand erzaß Gollsch. Mittelpunkte dieser Ausfuhrindustrie waren Immenstadt, R e m p t e n, W a n s

gen, Leutkirch und Isny bis hinunter nach Memmingen und Kaufbeuren. Die Bodenseeinwand ging an die Ostsee, nach Polen, nach Wien, vor allem aber nach Frankreich und Italien. Unter den Ausfuhrgesellschaften vor allem zu nennen die Böhlin-Welser in Memmingen. In Isny nennt das Stadtrecht von 1396 das Leinwandgewerbe als besonders wichtig. Kempten und Kaufbeuren haben ihr Stadtrecht noch nicht veröffentlicht. Lindau trieb 1293 und Kempten schon 1295 Leinwandhandel mit Tirol. Kempten und Memmingen hatten in Venedig, letzteres auch in Bologna Berrtreter. 1237 fand man Handelsherren aus Kempten und Kaufbeuren in Bozen, nachgewiesen durch eine neubekanntgegebene Urkunde eines Bozener Notars. Hat doch Kempten schon 1144 eine Münzstätte. Auch Isny und Leutkirch sind als Leinwandstädte gewürdigt. Weshalb hat man bei uns im Allgäu sich auf diese Ausfuhr verlegt, verlegen müssen? Weshalb haben bei uns im Winter Frauen und Männer und Kinder geipponen? Weil unser Land das rauhe Klima und den langen Winter hat, die Getreidebau kaum gestatten, deshalb mußte man um einen Erjak sich umsehen, um leben zu können. Von Interesse wäre eine eingehende Untersuchung, inwieweit die Leinwand die Entwicklung der Stadt wirtschaftlich und städtebaulich gefördert hat. In Kempten gibt es heute noch eine Webergasse. Von Interesse wäre auch eine Untersuchung des Überganges von den alten Handwebereien zur mechanischen Spinnerei und Weberei, im Mittelalter Mitte des 19. Jahrhunderts durchgeführt auf Grund der Wasserkräfte der Iller. Die Arbeit ist ein Anfang dazu, eine neue Quelle zur Allgäuer Wirtschaftsgeschichte.

9576. Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte, Josef von Matt-Verlag in Stans 1940, 34. Jahrgang S. 279—287: Die Sendung von Kolumban und Gallus nach Alemannien von Dr. Kilger in Aznach mit Erwiderung von Professor Blanke in Zürich.

Uns Allgäuer interessiert seit langem die Frage, weshalb zu uns nach Alemannien und ins Allgäu ausgerechnet Missionare aus dem weitentfernten Irland kamen oder geschickt wurden. Bisher hat die Literatur darauf keine Antwort gegeben. Der Herausgeber vertritt die Meinung, daß das einen sehr einfachen Grund gehabt habe. Es sei damals bei uns im Volke die keltische Sprache noch stark verbreitet gewesen. Die Römer haben ja die Kelten leben lassen, ihnen sogar ihre Tempel belassen, und die Alemannen scheinen nach der Landnahme noch lange Zeit nur eine obere Schicht gebildet zu haben. Die irischen Mönche sprachen keltisch als Muttersprache, sie allein verstand das Volk, deswegen war es begreiflich, daß sie da missionierten, wo sie in ihrer Sprache predigen konnten. Dr. Kilger vertritt in seinem Aufsatz mit Nachdruck den Standpunkt, daß diese Mönche keltische Tempel vorgefunden hätten, wobei er von dem in Cambodunum ausgegrabenen Tempelbezirk noch nichts weiß, und daß diese ganze Missionstätigkeit sich an keltorömische Bevölkerungsgruppen wendete. Er spricht von keltischen Bildern und keltischen Heiden und keltischen Göttern, die wieder auflebten, als mit dem Abzug der römischen Beamten und Soldaten das römische Christentum in den Hintergrund trat. Er glaubt, daß die irischen Mönche am liebsten ihren Stammesgenossen, den Resten der Keltenbevölkerung im alemannischen Gebiete, die Heilswahrheit gebracht hätten. Er dringt aber nicht ganz durch zu der Erkenntnis, daß, wer dem Volke predigen will, die Sprache des Volkes beherrschen muß, daß deswegen der sprachliche Gesichtspunkt der ausschlaggebende gewesen sei. Sein Gegner Blanke bestreitet auf Grund einer

Literaturangabe von Walafrid die Kelteneigenschaft der Bekehrten, hält sie für Alemannen. Er scheint uns unrecht zu haben. Wichtig scheint die Nachricht zu sein, daß der heilige Gallus überhaupt nicht deutsch gekonnt habe. Die „barbarische Sprache“ des Walafrid war nicht die alemannische, sondern die keltische, womit das Problem seine Lösung gefunden hätte.

9577. Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte. Neue Folge der Württembergischen Vierteljahresshefte für Landesgeschichte. Herausgegeben von der württembergischen Kommission für Landesgeschichte. Verlag von W. Kohlhammer, Stuttgart. Großottau.

II. Jahrgang 1938 S. 317 ff.: Romanische Baukunst in Wangen. In Praxberg stammt der untere Teil des Bergfrieds noch aus der Erbauungszeit der Burg. Der Turm im nördlichen Winkel vom Schiff zum Chor in St. Nikolaus zu Isny und Rohrdorf, dagegen im südlichen Winkel zwischen beiden in der katholischen Pfarrkirche Wangen. Ein Westturm in Rißlegg. Romanische Vorliebe für den einzelnen Stein. Satteldächer erst um 1500. Kirche zu Rohrdorf 1189 dem Kloster St. Georg in Isny einverleibt, 1278 in ein Frauenkloster verwandelt, um 1500 dreischiffig erweitert, daß sie dort zuerst Burg und Burgkapelle war, erwähnt der Verfasser nicht! Erneuerungsbau der Pfarrkirche Rißlegg durch Johann Georg Fischer von Füssen und das für Fischer charakteristische Chorquerschiff in Rißlegg und Wolfegg. Die Stadtpfarrkirche Wangen in romanischer Bautechnik, St. Nikolaus in Isny seit 1525 tatsächlich, seit 1583 rechtlich evangelische Pfarrkirche, abgebrannt 1283, 1397 inorporiert. Romanische Bauformen halten sich bis ins späte 13. Jahrhundert.

9578. Zeller, Josef: Wertach, wie es jetzt ist und früher war. Gedruckt bei Josef Specht, Wertach im Allgäu. II und 20 Seiten. DIN A 5 mit Bildern und einer Beilage zum ehrenden Gedächtnis an Josef Jörg, den Gründer des Elektrizitätswerkes Wertach, ausgewandert 1920 nach Argentinien. Die Wertacher haben ihm an Haus Nr. 119 eine Gedenktafel von Bildhauer Girsich-Kempton mit Portrait gestiftet. Diese Schrift von Alt-Bürgermeister Zeller ist die erste Werbeschrift und Gemeindechronik, die nach dem Krieg herausgekommen ist. Er ist ja Heimatvater seines Marktes, hochverdient und kennt dessen Geschichte wie kein anderer. Was wissenschaftlich ist, was insbesondere die heranwachsende Jugend über Wertach und die Geschichte der Vorfahren erfahren soll, ist hier zusammengetragen und mit Bildern geschmückt. Darunter dem des Malers Josef Hengge aus Wertach. Die Kosten der Schrift hat wohl das Elektrizitätswerk getragen. Sie ist vorbildlich für große und kleine Gemeinden im Allgäu.

9579. Zellinger, Dr. Johannes: Andreas Schmid. Eine Lebensskizze. Kempten und München, Josef Köfelsche Buchhandlung. Großottau, 54 Seiten, broschiert 1.20 Mark.

Prälat Dr. Andreas Schmid, ordentl. Professor der Pastoraltheologie, Homiletik, Liturgik, Katechetik an der Universität München, seit 1865 Subregens, später Leiter des Georgianums in München, war bekanntlich ein Allgäuer, geboren 9. Januar 1840 in Faumburg bei Immenstadt. Dr. Alois Schmid, der Apologet der Münchener Universität, gestorben 1910, war sein Bruder, der langjährige Vertreter des Allgäus im Reichstage Alois Schmid sein Neffe. Letzterer ging ihm im Tode voran; er starb anfangs des Jahres 1911. Im April folgte ihm Andreas Schmid, der im Oktober 1909 sein Amt als Direktor des Georgianums niedergelegt hatte.

Das Büchlein ist eine pietätvolle Würdigung des edlen Lehrers und laueren Priesters.

9580. Zentralli, A.: Graubündner Baumeister und Stuckatoren in deutschen Landen zur Barock- und Rokokozeit. Zürich 1930 (über S s n g).

9581. Ziehen, Dr. Eduard, Frankfurt am Main: Mittelrhein und Reich im Zeitalter der Reichsreform 1356—1504. I. Band. 1356 bis 1491. Frankfurt am Main 1934, Selbstverlag. Groß-Oktav, 380 Seiten.

Der Verfasser unternimmt es, die Bedeutung des mittelrheinischen Landes um Mainz, Worms und Frankfurt für das Reich darzustellen und zwar zunächst im Zeitalter der sogenannten Reichsreform. Dieses Gebiet ist, wie das Allgäu, politisch in viele Herrschaften zerrissen gewesen und war doch, wie unser Allgäu, eine wirtschaftliche und historische Einheit. Obwohl von unserer Heimat weit entfernt, bestehen Zusammenhänge, die im folgenden aufgezählt werden sollen, weil das Werk selbst unseren Lesern kaum zugänglich sein wird. S. 257: 1487 verkauft Erzherzog Sigmund an Albrecht von Bayern auf jährlichen Wiederkauf u. a. die Landvogtei in Schwaben, womit Bayern bei uns bis hinüber ins Elsaß zeitweise die Vorherrschaft bekam. — Mitte Dezember reiste Kaiser Friedrich II. über Ulm, Memmingen und Rempten nach Innsbruck zu diesem Erzherzog. — S. 269 erwähnt als Schiedsrichter ein Dr. Thomas von Memmingen. — S. 291 und 437 erfahren wir etliches über Rempten am Rhein und über das Kloster Rupertsberg, in welchem die Reliquien der heiligen Hildegard aufbewahrt waren. Also merke man sich: die Hildegard von Rempten, Gemahlin Karls des Großen, war Königin, aber nicht Kaiserin, und hat mit der heiligen Hildegard nichts zu tun.

II. Band 1491—1504. Frankfurt am Main 1937, S. 381—878 mit einer Karte.

S. 420: 1492 schickt Maximilian den Hans Caspar von Laubenberger zum Pfalzgrafen nach Heidelberg. — S. 449 ff.: König Maximilian zieht 1497 nach der Hochzeit in Innsbruck nach Füssen zur Bärenjagd im Gebirge. Am 8. 4. wird dort eine Botschaft an den Großfürsten Johann von Rußland entworfen, am 24. 4. erläßt er aus Rempten neue Mandate an die Kurfürsten, die schon am 27. in Heidelberg und am 28. in Mainz sind. Am 27. 4. ein königlicher Befehl an den Bischof von Würzburg. Anfang Mai läßt er aus Rempten scharfe Mandate ins Reich gehen und schickt den Herrn von Pappenheim als seinen königlichen Gesandten nach Heidelberg und Mainz, am 10. Mai erneuert der König noch zu Rempten den Frankfurter Landfrieden in einer langen Urkunde. Ende Mai begibt er sich nach Ulm. Im Sommer dieses Jahres entscheidet er eine Klage gegen die Stadt Rempten zugunsten des Abtes. — S. 502: 1495 verlangt der König vom Rat zu Frankfurt ohne Erfolg den Anschlag von Kaufbeuren mit 20 Gulden, das Geld geht an den Kurfürsten von Mainz. — S. 558 f.: erwähnt ein Georg von Neideck im Jahre 1498. Ob das nicht unsere Burg Neideck in der Gemeinde Christstahofen ist? Der Herr von Neideck mußte beim Rat in Frankfurt ein Anleihebegehren des Königs von 2000 Gulden vortragen, erscheint wiederholt als Rat Maximilians, klagt einmal, daß seine Knechte im Winter noch in ihren Sommerröden steden und zeichnet als Regimenterrat für die österreichischen Erblande. In Füssen wird der Monarch gewarnt, weil einige seiner Hofleute ihm den Erzbischof von Mainz zum erbitterten Feinde gemacht haben. — S. 654 ff.: am 27. 4. 1502 hält Maximilian in Kaufbeuren

Hof. Er verlangt vom Bischof von Mainz das Reichsiegel. Er läßt Ablasslisten machen, weil er die Ablassgelder haben möchte, worüber er mit dem zuständigen Kardinal streitet. Anfangs Mai liefert Frankfurt die Stadtsteuer für 1501 in Kaufbeuren an den König ab. — S. 693: Am 24. Oktober 1503 finden wir Maximilian wiederum in Kaufbeuren und unterm 3. 2. 1504 befiehlt er dem Abt von R e m p t e n , er solle die Truhe mit dem Ablassgeld auf sein Schloß zu L i e b e n t h a n n führen und dort gut verwahren lassen. — S. 767 eingehende Ausführungen über den Schwäbischen Bund als wertvolles Instrument habsburgischer Politik. — Wenn noch eine Abschwefung gestattet ist, so möchte hingewiesen werden auf die zahlreichen quellenmäßigen Belege über Veranlagung und Charakter des Kaisers und Königs. Man wird immer wieder an Adolf Hitler erinnert, wenn man z. B. liest, wie dieser zu Unrecht als der „letzte Ritter“ gepriesene Fürst sich in Schmähungen gegen sein eigenes Volk ergeht, gegenüber dem Gesandten von Venedig die Deutschen Bestien nennt, diesem auch erregte Drohungen entgegenschleudert, seinen Eidschwur von Brügge bricht, den Vertrag von 1494 mit Sachsen nicht hält, vom Kammergericht Rechtsbeugung verlangt, ohne Wissen seiner Kanzlei diplomatische Zusicherungen gibt, in zügellosen Worten sich ergeht und versucht, das Ablassgeld in seine Hand zu bekommen, gegenüber Frankreich sich zu der Drohung verheißt, er werde mit dem Christenfeind, den Türken, zusammengehen, wie er in maßlosen Anklagen die Städteboten stundenlang mit Vorwürfen überschüttet, den seine eigene Unterschrift mit Siegel unter den Reichsordnungen ebensowenig an einem Bündnis mit dem gefährlichsten Feind des Reiches, der Krone Frankreichs, hinderten wie sein Schwur als Georgs-Ritter zum Türkenkrieg. Wir stehen vor einer unfaßbaren Treulosigkeit des „letzten Ritters“, auch bewiesen durch das Aquarell des Allgäuer Malers B e r n h a r d S t r i g e l , aus dem Verschlagenheit und Rüdichtslosigkeit spricht; wird ihm doch sogar Unterschleif und Wechselsfälschung nachgewiesen. Es gibt nichts Neues in der Geschichte.

9582. Joepfl, Friedrich: Ulrich Ellenbog. Von den giftigen Besen Tempfen und Reuchen. Eine Gewerbe-Hygienische Schrift des XV. Jahrhunderts. Münchener Beiträge zur Geschichte und Literatur der Naturwissenschaften und Medizin. 2. Sonderheft, München 1927. Verlag der Münchner Drude. Großoktav, XX und XII Seiten, davon 2 Bildseiten.

Der Historiker der Dillinger Hochschule hat sich mit dem schwäbischen Arzt Ulrich Ellenbog schon einmal eingehend beschäftigt, nämlich im Archiv für die Geschichte des Hochstiftes Augsburg von 1916. Nunmehr gibt er eine von dessen Schriften im Original heraus mit dankenswerten Hinweisen auf den Lebenslauf Ellenbogs. Von Geburt kein Allgäuer, sondern aus Feldkirch, war er Heidelberger Magister artium und Dr. der Medizin der Universität Pavia. 1470 Arzt, 1481 Stadtarzt in M e m m i n g e n , dort begraben in der Spitalkirche. Kein Geringerer als Bernhard Strigel hat seine Grabtafel 1513 gemalt. Er ist der Vater des bekannten Humanisten Nikolaus Ellenbog, der 1504 zu O t t e n b e u r e n Benediktiner wurde. Zwei seiner Schriften sind bei Albrecht Kunne in Memmingen 1494 gedruckt worden. Nach Feststellung des bayerischen Landesgewerbeärztes Kölsch der erste Druck der Weltliteratur gewerbehygienischen Inhalts. Ellenbog hat als der erste auf die Gefährlichkeit des Kohlendunktes, auf die Giftigkeit des Bleies und Quecksilbers hingewiesen.

9583. —: Die ersten fünf Jahrhunderte des Bistums Augsburg. Dillingen 1944. Kleinoktav, geheftet, 40 Seiten.

Die Hochschule Dillingen schickt ihren Leuten im Felde dieses Büchlein, in welchem der sachkundige Verfasser das Ergebnis seiner Forschungen in vorzichtiger Weise zusammengefaßt hat. Naturgemäß kommt dabei auch das Allgäu zum Wort. Die via Claudia, welche Augsburg über Füssen und den Fernpaß mit Italien verband, im Jahre 46 gebaut. In Cambodunum beim protestantischen Gottesader die Grundmauern einer Kirche bloßgelegt, die ins 4. Jahrhundert zurückgehen dürfte. Laurentius als Patron von Kempten deutet auf römischen Ursprung. Augsburg gehörte als Bistum in römischer Zeit ebenso wie Chur zur Metropole Mailand, Verbindung über die Römerstraße Kempten—Bregenz—Süligen. Das Bistum reichte ursprünglich zu beiden Seiten der Iller entlang bis zum Ursprung. Erst in fränkischer Zeit erhielt das zu Ende des 6. Jahrhunderts gegründete Bistum Konstanz das Allgäu links der Iller. Mit Recht bemerkt der Verfasser, daß bei den fränkischen Christianisierungsbestrebungen politische Absichten mitspielten. Ob der heilige Magnus Alamanne oder Ire war, ist unsicher, er fand die Römerstadt Cambodunum verödet, sein Begleiter Theodor blieb dort und erbaute eine Zelle. Magnus tat das gleiche in Füssen. König Pippin stattete das Mangkloster mit Land aus. Nicht beispflichten können wir der Annahme, daß Augsburg schon zu Lebzeiten des Kaisers Augustus eine Stadt gewesen sei. In so früher Zeit hatten wir die Stadt Kempten auf dem Lindberger-Ofsch, aber noch keine Brunten am Lech. Diese war erst notwendig und möglich, als die Donaulinie gesichert und die Straßenverbindung nach Augsburg vorhanden war. Den „Mord“ von Cannstatt 746 des Königs Karlmann am alamannischen Adel nennt der Verfasser vielleicht etwas zu mild ein „blutiges Gericht“. Aber auch Weller ist S. 104 f. gegen die Auffassung von Rinkelin.

9584. —: Udalbero und Udalrich, zwei große Augsburgere Bischöfe des frühen Mittelalters. Dillingen 1944. Feldpostbrief, Kleinoktav, geheftet, 24 Seiten.

Der kenntnisreiche Verfasser berichtet aus der Fülle seines Wissens in gehaltvoller, klarer Sprache über die Anfänge des Augsburgere Bistums. Udalbero war ein Verehrer des Allgäuer Apostels Magnus und stiftete Reliquien dieses Heiligen in das Kloster Lorsch und nach St. Gallen. Udalrich, heiliggesprochen auf einer Synode im Jahre 993, stammte aus dem Geschlecht der Grafen von Dillingen. Am 14. Juli 963 erwirkte er zu San Leone in Italien von König Otto wichtige Privilegien für das Kloster Kempten. Denn er war zugleich Bischof in Augsburg und königlicher Abt in Kempten und Ottenbeuren und kam oft in diese Stadt, um mit dem Archipresbyter oder Vorsteher einer Ursparrei, von welcher Tochterparreien abgegrenzt waren, oder mit dem Dekan, der die Aufsicht über mehrere Eigenkirchen hatte, die kirchlichen Angelegenheiten zu besprechen. Füssen war bischöfliches Eigenkloster, Kempten erhielt 963 durch Vermittlung von Udalrich freie Abtwahl, eine von ihm im Garten dieses Klosters geweihte Kirche beschenkte er mit Gütern zu Thingau, Leiterberg und am Berg Rniebos unterm Mariaberg. Auch in Ottenbeuren führte er Wahl des Abtes durch den Klosterkonvent wiederum ein. Unter den Ulrichsbrunnen wäre der bei Möggers zu erwähnen gewesen. Der Verfasser ist sicher in seinem Urteil, doch vorsichtig in seinen Behauptungen.

9585. —: Geschichte der Stadt Mindelheim in Schwaben. Verlag Schnell & Steiner München. 1948, DIN A 5, XII und 440 Seiten mit 28 Abbildungen und Verzeichnis der ungedruckten, der gedruckten Quellen und des gesamten einschlägigen Schrifttums in seltener Ausführlichkeit, 18 DM.

Verfasser ist Professor für Geschichte an der Dillinger Hochschule und hat mit diesem Buch der Stadt Mindelheim ein wertvolles Geschenk gemacht. Wir wüßten keine Gemeinde mittlerer Größe, die so etwas Gediegenes besitzt. Zoepfl kennt alle Quellen, arbeitet unendlich gründlich, ist aber vorichtig im Behaupten. Natürlich fällt auch viel für unser Allgäu ab. Memmingen kommt fast auf jeder Seite vor. Aufzählung aller Orte, die erwähnt sind, an dieser Stelle würde zu weit führen. Die Allgäuer Chronikschreiber müssen das Buch schon selbst einsehen, es hat ein gutes Ortsverzeichnis. Auch über Allgäuer Künstler, die in Mindelheim gearbeitet haben oder aus Mindelheim sind, fällt allerhand ab. Erwähnt sind ein Johann Michael Mantsee aus Füssen, der Christoph Schenk, der 1618 den Hochaltar für Maria Rain geliefert hat, der Maler Michael Hasl aus Kaufbeuren, gestorben 1610, und David Siegelbein aus Memmingen, der 1637 in Mindelheim das Bürgerrecht erhielt. Von Interesse ist auch der Nachweis, daß man Mindelheim früher zum Allgäu gerechnet hat. In Börwang (S. 395) gibt es keine Burg, dagegen kommt Mindelberg (S. 14) in der Gemeinde Willöfs am Ursprung der Mindel mit Kapelle nicht in Betracht, es zeigt keine Spuren einer Burg, die zwei Herren von Mindelburg aus den Jahren 1181 und 1185 gehören nach Mindelberg in der Gemeinde Egelhofen bei Mindelheim. Unter den bayerischen Bögten von M. findet sich 1535 ein Hans Hohenthanner zu Hohenthann.

9586. Zöllhöfer, Friedrich: Aus Alt-Kempten. Zeichnungen von — 1945, DIN A 5. Handabzüge. Burghalde mit Suppenbühlsteig von der Burghalde (Schützen) aus — St. Lorenzkirche von Südwest — Ehemalige Orangerie — St. Mangkirche mit Allerstraße von Nordost — Rathaus-Durchblick, Ostaufgang vom Wachtgäßle her — Ankertörle mit Durchblick auf Bäderstraße von außen oder Osten.

9587. —: Die älteste Karte des Allgäus. Christoph Hurlers Karte des Illerstroms und beiderseits umliegenden Allgäus 1619. Als Jahresgabe des Verbandes „Heimatsdienst Allgäu“ in Faksimiledruck. Allgäuer Heimatbücher 38. Bändchen. Allgäuer Heimatverlag G. m. b. H. Kempten Dr. Katzgeb — Dr. Falk, 1949. Karte und 12 Seiten Text.

Die erste Drucksache des Heimatsdienstes Allgäu nach dem Kriege und eine solche eigener Art. Man hat diese seltene und wirklich interessante Karte des Illertals erst 1948 entdeckt. Zöllhöfer hat über sie und über Allgäuer Karten aus alter Zeit im allgemeinen allerhand interessantes Material gesammelt, sogar festgestellt, daß ihr Kupferstich in Kempten eine Bratpfanne geworden ist. Der Heimatsdienst hat es verstanden, für das reichlich unbequeme Kartenblatt mit 96 cm Breite das erforderliche Papier in alter, bester Qualität herzubringen, dergleichen die Zöllhöferische Beschreibung in gediegener, vornehmer Ausführung herauszubringen. Aus dieser Karte können die darin dargestellten Orte manch Interessantes über ihre Vergangenheit erfahren, sie reicht im Gebirge bis Oberstdorf und Lechtal, nördlich bis zur Donau, westlich bis Wurzach, östlich über Füssen-Wörishofen bis Lauingen. Ein erfreuliches Zeichen wiedererwachenden Heimat sinnes, der von Kempten aus belebt wird.

9588. **Jorn, Wilhelm**, Dr. phil., ordentlicher öffentlicher Professor an der Universität Breslau, Direktor des Institutes für Tierzucht und Milchwirtschaft, der dem Reichsernährungsministerium unterstehenden Staatlichen Versuchungs- und Forschungsanstalt für Tierzucht in Kraftborn bei Breslau sowie des Institutes für Tierzüchtung dieser Anstalt.

Geboren 12. August 1884 in Memmingen, dort Realschule absolviert, dann Industrieschule in München und 1902/03 Einjährig-Freiwilliger beim 20. bayerischen Infanterie-Regiment in Rempten, praktisch tätig in Weihenstephan, Mering bei Augsburg und als Gutsinpektor in Westpreußen. 1908 Tierzüchtungsinspektor-Examen mit einer Arbeit über die Bedeutung der Halbblut-Pferdezucht in Bayern. Nach einer Studienreise in Dänemark Assistent am Institut für Tierproduktionslehre der Universität Breslau, 1910 an der Oberrealschule Augsburg Reisezeugnis nachträglich erworben. Assistent am Zootechnischen Institut der Technischen Hochschule zu München, 1911 promoviert an der Universität mit einer Arbeit „Über die Bedeutung der Ausgleichsrechnung und Variationsstatistik für Rindermessungen“. Seit 1913 wieder in Breslau, 1914/16 Offizier im 16. bayerischen Infanterie-Regiment in den Karpaten, Galizien und Siebenbürgen, später Wirtschaftsoffizier in Landshut. Habilitationsschrift 1919 „Haut und Haar als Leistungsmerkmal in der landwirtschaftlichen Tierzucht“. Seit 1920 ordentlicher Professor in Breslau, 1921 Ruf an die Universität Leipzig, an die Hochschule Hohenheim, 1940 nach Halle und 1941 abermals nach Leipzig abgelehnt. Seit 1927 Herausgeber einer Tierzüchtbücherei, seit 1935 1. Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Züchtungskunde, 1938 erster Dekan der neubegründeten naturwissenschaftlichen Fakultät, Mitglied der Schwedischen Akademie der Wissenschaften.

Die Anwendung der Ausgleichsrechnung und Variationsstatistik auf Rindermessungen mit besonderer Berücksichtigung des Glager Gebirgsviehs. Dissertation Breslau. 1911.

9589. —: Die genossenschaftliche Viehverwertung und ihre Bedeutung für die landwirtschaftliche Tierproduktion. 1911.

9590. —: Landwirtschaftliches aus Dänemark. 1912.

Landwirtschaftliche Studienreise durch Görz, das österreichische Küstenland, Venetien und Süd-Tirol. 1913.

9591. —: Das A. Staatsgut Neuhof. Bericht über die drei ersten Wirtschaftsjahre. 1917.

9592. —: Wirtschaftsoffizier des stellvertretenden General-Kommandos München. Die Verwendungsmöglichkeiten der Schüler zu landwirtschaftlichen Arbeiten. 1917.

9593. —: Landwirtschaftliche Jungmännertätigkeit in Bayern. 1918.

9594. —: Kraft „Tierzüchtlehre“: 10. Auflage Kapitel Rinderzucht. 1918.

9595. —: Das bayerische Staatsgut Neuhof. 1919.

9596. —: Winterweidewerksuche in Bayern. 1919.

9597. —: Leistungszucht und Futterverwertung in ihrer Beziehung zur Ernte unserer Viehwirtschaft. 1919.

9598. —: Zu dem Artikel „Zu den Mitteln zur Steigerung der Milch-erzeugung“ von Tierzüchtungsinspektor Dr. Probst. 1919.

9599. —: Die Ursachen der Unrentabilität der Milchproduktion und Mittel und Wege zur ihrer Steigerung. 1919.

Dr. Merkt, Neuere Wälgauer Literatur

9600. —: Zu dem Artikel: Soll in Bayern die Zucht des Niederungs-
viehs gefördert werden? von Tierzuchtinspektor Gutbrod. 1919.
9601. —: Geheimrat Professor Dr. Friedrich Holbfleiß; Nachruf.
1919.
9602. —: Die Bedeutung der Tierbiologie für die praktische Tier-
zucht. 1920.
9603. —: Stidstoffherzeugung durch Schafe. 1920.
9604. —: Die für Schlesien wichtigsten Schafrassen in ihrer wirtschaft-
lichen Bedeutung, zugleich eine Betrachtung über die nächste Zukunft un-
serer deutschen Schafzucht. 1920.
9605. —: Die Tierzucht vor dem Kriege und ihr Wiederaufbau. 1921.
9606. —: Die landwirtschaftliche Tierzucht der Provinz Schlesien mit
besonderer Berücksichtigung von Oberschlesien. 1921.
9607. —: Der Wiederaufbau der deutschen Tierzucht unter den ver-
änderten wirtschaftlichen Verhältnissen. 1921.
9608. —: Kapitel „Allgemeine Züchtungslehre“ in dem Handbuch für
Landwirtschaftslehre, 1. Auflage. 1921.
9609. —: Kapitel „Pferdezucht“ in dem Handbuch für Landwirtschafts-
lehre, 1. Auflage. 1921.
9610. —: Die Aufgaben und Ziele der Grünlandbewegung hinsicht-
lich der Förderung der landwirtschaftlichen Tierzucht. 1922.
9611. —: Lehrausflug der Landwirtschaft-Studierenden der Univer-
sität Breslau nach Baule, Kreis Neisse. 1922.
9612. —: Erste Fohlenauktion in Schlesien. 1922.
9613. —: Der Einfluß des Weideganges hinsichtlich Wachstum, Auf-
zucht, Futterausnutzung und Vererbung. 1922.
9614. —: Die Errichtung einer Versuchs- und Forschungsanstalt für
Tierzucht bei Breslau. 1922.
9615. —: Erste deutsche land- und forstwirtschaftliche Wanderausstel-
lung in Jägerndorf. 1922.
9616. —: Schlesische Tierzuchttagge. 1922.
9617. —: Der Grünlandgedanke in Schlesien. 1922.
9618. —: Kapitel „Schweinezucht“. 1922.
9619. —: Die neuen landwirtschaftlichen Institute an der Universität
Breslau. 1923.
9621. —: Festrede zur Einweihung der landwirtschaftlichen Institute
in Breslau am 3. 5. 1923. 1923.
9622. —: Die Bedeutung der Grünlandbewegung für die landwirt-
schaftliche Tierzucht. 1923.
9623. —: Grünland und Tierzucht. 1923.
9624. —: Die Bedeutung der Grünlandwirtschaft für die tierische Pro-
duktion. Erster Lehrgang für praktische Landwirte. Veranstaltet von der
deutschen Sektion des Landeskulturrates für Böhmen vom 23. bis 25. Jän-
ner in Reichenberg. 1923.
9625. —: Pferdezucht und -haltung. 1923.
9626. —: Die Bedeutung der Grünlandbewegung für die landwirt-
schaftliche Tierzucht und die Landwirtschaft überhaupt. 1923.
9627. —: Referat im Landespferdezuchtverein. Die Bedeutung des
Moritzers für das schlesische Gebirge. 1923.
9628. —: Die Jugendentwicklung unserer Pferde. 1923.
9629. —: Kapitel „Schweinezucht“. 1923.

9630. —: Die Bedeutung der Grünlandbewegung für die landwirtschaftliche Tierzucht und die Landwirtschaft überhaupt. 1924.
9631. —: Das Pferd im neuzeitlichen Grünlandbetrieb. 1924.
9632. —: Silo-Tag in Breslau. 1924.
9633. —: Form und Leistung in der zukünftigen landwirtschaftlichen Tierzucht. 1924.
9634. —: Was will die Grünlandbewegung? 1924.
9635. —: Ein intensiver Landwirtschafts- und Tierzuchtbetrieb auf der Grundlage einer neuzeitlichen Grünlandwirtschaft in Schlesien. 1924.
9636. —: Neuzeitliche Grünlandtechnik. 1924.
9637. —: Anlage von Lehrgräsergärten. 1924.
9638. —: Die Waldweide für Schweine als Mittel zur Steigerung der Fleischerzeugung und Bekämpfung der Forstschädlinge. 1924.
9639. —: Der Weidegang für Schweine. 1924.
9640. —: Tierzüchterisches und anderes aus England und Holland. 1924.
9641. —: Die Grünlandwirtschaft in ihrer Bedeutung für die Tierzucht. 1924.
9642. —: Kapitel „Allgemeine Züchtungslehre“. 1924.
9643. —: Kapitel „Pferdezucht“. 1924.
9644. —: Zeit- und Streitfragen aus der landwirtschaftlichen Tierzucht. 1924.
9645. —: Die Beziehungen des Grünlandes zur Tierzucht. 1924.
9646. —: Pferdezucht und Grünlandbewegung. 1924.
9647. —: Das Grünland als Grundlage einer bodenständigen deutschen Tierzucht. 1924.
9648. —: Eine Waldschweinesfarm in Schlesien. 1924.
9649. —: Kapitel „Schweinezucht“. 1924.
9650. —: Bericht über die Vorführung des Jörn'schen Grünlandfilms. 1924.
9651. —: Besprechung des Duerst'schen Artikels: Kulturhistorische Studien zur schweizerischen Pferdezucht. 1925.
9652. —: Die Wasserfrage in der Grünlandbewegung. 1925.
9653. —: Stickstoffversuche zu Gräserensaat. 1925.
9654. —: Die Möglichkeiten der bayerischen Rinderzucht. 1925.
9655. —: 1. Jahresbericht der Preußischen Versuchs- und Forschungsanstalt für Tierzucht in Kraftborn vom 1. 7. 1923 bis 31. 3. 1925. 1925.
9656. —: Die Grünlandfrage. 1925.
9657. —: Die Milchwirtschaft des Auslandes. 1925.
9658. —: Entwicklung der Pferdezucht und des Pferdezuchtverbandes der Provinz Sachsen. Buchbesprechung. 1925.
9659. — und R. Richter: Mastversuche mit Kartoffelflocken gegenüber gedämpften Kartoffeln. 1925.
9660. —: Referat über die „Untersuchungen der cuticula pili bei verschiedenen Schafrassen als Rassenmerkmal“. 1925.
9661. —: Milcherzeugung und Milchverbrauch. 1925.
9662. —: Schweizerische Ausstellung für Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Gartenbau in Bern. 1925.
9663. —: Fortschritte und Zukunft der Grünlandbewegung. 1925.
9664. —: Kapitel „Schweinezucht“. 1925.
9665. —: Das Grünland in der neuzeitlichen Landwirtschaft. 1925.

9666. —: Notwendigkeiten und Möglichkeiten auf dem Gebiete der Milchwirtschaft. 1926.
9667. —: Die Bedeutung von Versuchs- und Forschungsarbeiten auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Tierzucht. 1926.
9668. —: Führer durch die Preussische Versuchs- und Forschungsanstalt für Tierzucht. 1926.
9669. —: Die Preussische Versuchs- und Forschungsanstalt für Tierzucht in Tschechien. 1926.
9670. —: Die günstigen Faktoren der Grünlandwirtschaft in der Vollblutpferdezucht. 1926.
9671. —: Die Landwirtschaftlichen Institute der Schlesischen Friedrich Wilhelms-Universität. 1926.
9672. —: Kapitel „Schweinezucht“. 1926.
9673. —: „Grünland und Tierzucht“. 1926.
9674. —: Die Elektrizität im Dienste der landwirtschaftlichen Tierzucht. 1926.
9675. —: Die Preussische Versuchs- und Forschungsanstalt für Tierzucht in Tschechien bei Breslau. 1926.
9676. —: Die Entwicklung der schlesischen Tierzucht. 1926.
9677. —: Die Ausstellung des Instituts für Tierzucht und Milchwirtschaft an der Universität Breslau auf der 32. Wanderausstellung der D. L. G. 1926.
9678. —: Die Preussische Versuchs- und Forschungsanstalt für Tierzucht in Tschechien auf der diesjährigen Wanderausstellung der D. L. G. in Breslau. 1926.
9679. —: Die Preussische Versuchs- und Forschungsanstalt für Tierzucht in Tschechien. Führer der D. L. G. 32. Wanderausstellung zu Breslau. 1926.
9680. —: Die Entwicklung der Landwirtschaftlichen Tierzucht in den letzten Jahrzehnten. 1926.
9681. —: Die Rinderzucht in Schlessen. 1926.
9682. —: Die Milchwirtschaft in Schlessen. 1926.
9683. —: Nachruf für Ökonomierat Mann, Konradswaldau. 1926.
9684. — mit anderen: 2. Jahresbericht 1925/26 der Preussischen Versuchs- und Forschungsanstalt für Tierzucht in Tschechien. 1926.
9685. —: Die Preussische Versuchs- und Forschungsanstalt für Tierzucht in Tschechien. 1927.
9686. —: Tagesfragen aus dem Gebiet der Tierzucht. 1927.
9687. —: Emil Pott, Nachruf. 1927.
9688. —: Förderungsmaßnahmen der Rindviehzucht unter Berücksichtigung der bäuerlichen Verhältnisse. 1927.
9689. — und Richter: Mastversuch bei Lupinen-Fischfuttermehl „Original-Hollatiawerke“. 1927.
9690. —: Was tut der deutschen Schweinezucht not? 1927.
9691. —: Die Leistungsziele der deutschen Tierzucht. 1927.
9692. —: Die zweckmäßigste Fütterung der Schweine. 1927.
9693. — und Christoff: Beitrag zur Düngung der Dauerweiden auf Mineralboden mit Städstoff. 1927.
9694. —: Welche Wege muß die deutsche Schweinezucht beschreiten, um den Ansprüchen der deutschen Bevölkerung bzw. Fleischversorgung zu genügen? 1927.
9695. —: Neuzeitliche Viehzucht und -haltung. 1927.

9696. — und Richter: Maisabfallstoffe als Eiweißbeifutter bei der Kartoffelmast der Schweine. 1927.
9697. — und Richter: Maiskleberfutter als Eiweißfutter bei der Kartoffelmast der Schweine. 1927.
9698. —: Kapitel „Schweinezucht“. 1927.
9699. —: Besprechung des Lehrbuches der Rinderzucht von Hansen. 1927.
9700. — und Richter: Darf die Eichel in größeren Mengen an Mastschweine verfüttert werden? 1927.
9701. — und Richter: Die Wirkung höherer Eiweißgaben im Beifutter bei der Winterfütterung von Läufer Schweinen. 1927.
9702. — und Gärtner: Fruchtbarkeit und Zucht auf Leistung in der Schafzucht. 1927.
9703. —: Die Einwirkung fettreichen Fischmehls im Vergleich zum fettarmen Dorschmehl auf die Qualität von Fett und Fleisch bei der Mast der Schweine. 1927.
9704. —: Schweinezucht, Ein Lehr- und Handbuch für Studierende, Schweinezüchter und Schweinehalter. 1927.
9705. — und andere: Sojaschrot und Kraftfutter mit Lecithin als Eiweißbeifutter bei der Kartoffelmast der Schweine. 1927.
9706. — und Richter: Das zweckmäßige Auftriebsalter veredelter Landschweineläufer auf die Kleeweide. 1927.
9707. —: Lassen sich die Futterrüben bei der Winterfütterung der Läufer Schweine durch eine gute Zuckerrübenblattsilage ersetzen? 1927.
9708. —: 3. Jahresbericht 1926/27 der Preussischen Versuchs- und Forschungsanstalt für Tierzucht in Tschechien. 1927.
9709. —: Besprechung des Lehrbuches der Pferdeezucht von Düsselhorst. 1928.
9710. — und Richter: Ein Beitrag zur Winterfütterung der Läufer Schweine. 1928.
9711. —: Das Institut für Tierzucht und Milchwirtschaft an der Universität Breslau. 1928.
9712. —: Die Krise der Schweinezucht und Schweinemast. 1928.
9713. —: Züchtungs-, Haltungs- und Stallfragen in der Schweinezucht. 1928.
9714. — und andere: Beiträge zur Konstitutionsforschung bei unseren Haustieren. 1928.
9715. —: Die Bedeutung der Weide für die Aufzucht von Kaltblutfohlen unter besonderer Berücksichtigung der Düngung und Pflege. 1928.
9716. —: Das Grünland im neuzeitlichen Landwirtschaftsbetrieb. 1928.
9717. — und Richter: Kälberaufzucht mit margariniertem Magermilch. 1928.
9718. — und Richter: Ein Beitrag zur Frage des Butterfettersahes bei der Ernährung der Kälber. 1928.
9719. — und Richter: Zwei Mastversuche an Schweinen unter Verwendung von Leinsamen-Extraktionschrot als Eiweißbeifutter. 1928.
9720. —: Wiesen und Weiden. 1928.
9721. — und Richter: Die Wirkung verschiedener Beifuttermittel bei der Kartoffelmast bei Läufer Schweinen. 1928.
9722. — und Christof: Einiges zur Einsilierung von Lupinen. 1928.
9723. —: Aufzucht und Fütterung des Zuchtrindes. 1928.

9724. —: *Neuzeitliche Viehzucht und Haltung*. 1928.
9725. — und andere: *Herbstbehandlung von Wiesen und Weiden*. 1928.
9726. — und andere: *4. Jahresbericht der Preussischen Versuchs- und Forschungsanstalt für Tierzucht in Tschedniz*. 1928.
9727. —: *Neues aus dem Gebiete der Tierzucht*. 1928.
9728. —: „*Viehzucht und Viehhaltung*“. 1928.
9729. — und Ritter von Mann: *Praktische Erfahrungen über Maschinenmelken*. 1928.
9730. —: Kapitel „*Schweinezucht*“. 1928.
9731. —: *Wilhelm Wölk, Nachruf*. 1928.
9732. —: *Was tut der deutschen Tierzucht auf dem Gebiete der Fütterung not?* 1929.
9733. — und Christof: *Ergebnisse vierjähriger Luzernerorten- und Mischungsversuche*. 1929.
9734. — und Christof: *Ergebnisse eines dreijährigen Klee-gras-gemengeversuches mit Handelsaat und schlesischen Landherkünften*. 1929.
9735. — und Richter: *Extrahiertes Sojabohnenschrot als Eiweißbeifutter für säugende Sauen und saugende Ferkel*. 1929.
9736. — und Richter: *Ersatz von Vollmilch durch Staminmilch bei der Ernährung der Kälber*. 1929.
9737. —: *Neues über Versuche und Versuchsanstellungen in der preussischen Versuchs- und Forschungsanstalt für Tierzucht in Tschedniz*. 1929.
9738. — und Richter: *Jungmast-Versuche unter Verfütterung von Hubertusbader „Tierwohl“*. 1929.
9739. — und Richter: *Feststellungen des Futterwertes des „Kombinierten Deutschen Kraftmischfutters Marke Schneebild“*. 1929.
9740. — und Richter: *Lebertran-Emulsion bei der Mast junger Schweine*. 1929.
9741. — und Richter: *Über eine Methode, die Festigkeit eines Speckes objektiv festzustellen*. 1929.
9742. und andere: *5. Jahresbericht 1928/29 der Preussischen Versuchs- und Forschungsanstalt für Tierzucht in Tschedniz*. 1929.
9743. — und Richter: *Die Einwirkung verschieden hoher Eiweißgaben auf die Entwicklung wachsender Rinder in den Wintermonaten*. 1929.
9744. —: *Das wirtschaftseigene Futter im landwirtschaftlichen Betrieb*. 1929.
9745. —: Kapitel „*Grünland*“. 1929.
9746. — und Richter: Kapitel „*Schweinezucht*“. 1929.
9747. — und Richter: *Blutmehl im Vergleich zu Erdnusskuchen im Beifutter der Milchkuhe*. 1929.
9748. — und Richter: *Ein Beitrag zur Frage des Vitamin D-Bedarfes wachsender Rinder in den Wintermonaten*. 1929.
9749. —: *Einiges über Züchtungs- und Fütterungsversuche in der Preussischen Versuchs- und Forschungsanstalt für Tierzucht in Tschedniz*. 1929.
9750. —: *Die Veröffentlichungen der Reichsarbeitsgemeinschaft der Tierzuchtinstitute an deutschen Hochschulen und staatlichen Forschungsanstalten in der Nachkriegszeit bis 1929*. 1929. Göttingen. 72 Seiten.
9751. —: *Referat über die Herbstversammlung der deutschen Gesellschaft für Züchtungskunde in Halle am 11. und 12. Oktober 1929*. 1929.

9752. —: Untersuchungen an Sauen und Ferkeln während der Säugezeit bei den wichtigsten deutschen Schweinerassen. 1929.
9753. —: Wirtschaftliche Methoden des Weidebetriebes. 1929.
9754. — und Heidenreich: Die Begutachtung der Fleischfarbe bei Versuchschlachtungen von Schweinen. 1930.
9755. —: Die Grünlandwirtschaft in Schlessien als Grundlage seiner Viehwirtschaft. 1930.
9756. —: Die Fütterung der Milchkuh. 1930.
9757. — und andere: 6. Jahresbericht 1929/30 der Preussischen Versuch- und Forschungsanstalt für Tierzucht in Tschechien. 1930.
9758. — und Schneider: Die Ausführung von Ausschachtungsversuchen bei Schafen. 1930.
9759. — und Krallinger: Grundrhythliches über haustiergenetische Forschung.
9760. — und andere: Führer durch die Preussische Versuch- und Forschungsanstalt für Tierzucht in Tschechien.
9761. —: Die Verwendung von wirtschaftseigenem und käuflichem Kraftfutter bei den verschiedenen Nukleierungen unserer Haustiere. 1930.
9762. —: Kapitel „Grünland“. 1930.
9763. — und Schneider: Kapitel „Schweinezucht“. 1930.
9764. —: Besprechung des Buches: Die Pferdezuucht Niederschlesiens von Bille. 1931.
9765. —: Die Bedeutung des Weideganges für Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Tiere. 1931.
9766. — und andere: 7. Jahresbericht 1930/31 der Preussischen Versuch- und Forschungsanstalt für Tierzucht in Tschechien. 1931.
9767. —: Führer durch die Preussische Versuch- und Forschungsanstalt für Tierzucht in Tschechien, Kreis Breslau. 1931.
9768. — und Schneider: Das Institut für Tierzüchtung. 1931.
9769. — und Schneider: Kapitel „Schweinezucht“. 1931.
9770. — und Richter: Kapitel „Grünland“. 1931.
9771. — und Schneider: Milchleistungsanlagen bei rassellosen Landkühen. 1932.
9772. —: Riedvieh- und Schweinezucht unter den heutigen Verhältnissen. 1932.
9773. —: und Krallinger: Beiträge zum Verhalten von Befiederungsgeschwindigkeit Polndaktylie, Bart und Beinbefiederung bei Faverolle-leghornkreuzungen. 1932.
9774. —: Führer durch die Preussische Versuch- und Forschungsanstalt für Tierzucht in Tschechien, Kreis Breslau. 1932.
9775. — und Krallinger: Untersuchungen über die zweckmäßige Dauer der Säugezeit weiblicher Zuchtlämmer. 1932.
9776. — und Krallinger: Die deutsche Tierzüchtung der Gegenwart und die internationale genetische Forschung. 1932.
9777. —: Die Aufgaben der Preussischen Versuch- und Forschungsanstalt für Tierzucht in Tschechien. 1932.
9778. —: Aufgaben und Arbeiten der Preussischen Versuch- und Forschungsanstalt in Tschechien. 1932.
9779. —: Kapitel „Grünland“. 1932.
9780. —: Der kleine Schafhalter. 1932.
9781. — und andere: Beiträge zur Technik der Züchtung von Fleischschafen. I. Vergleichende Untersuchungen über das Wachstum von Merino-

Fleischschaf und Kreuzungslämmern zwischen männlichen Hampshiredown und Merinosfleischschafmuttern in der Jungmast und über ihre Schlachtkualität. 1932.

9782. — und andere: Ein neues Schnellverfahren zum Nachweis kranker Milch. 1932.

9783. — und andere: I. Bericht über die Schweinemastleistungsprüfungen in den Provinzen Nieder- und Oberschlesien. 1932.

9784. —: Kapitel „Schweinezucht“. 1932.

9785. —: Relative Leistungsprüfungen an Rindern. I. Wachstum und Futtermittelverbrauch von 9 weiblichen schwarzbunten Rindern von der Geburt bis zur erstmaligen Deckung im Alter von 2 Jahren. 1933.

9786. — und Krallinger: Das Wachstum der Haustiere, I. Die Darstellung des Wachstumsverlaufes zum Zwecke des Vergleiches. 1933.

9787. —: Die Landwirtschaftswissenschaft in Schlesien. 1933.

9788. — und Flegel: Kapitel „Grünland“. 1933.

9789. — und Schneider: Kapitel „Schweinezucht“. 1933.

9790. — und Schneider und Flegel: Leistungsprüfungen in der Schafzucht auf Fleischleistung. 1933.

9791. —: Das Glaser Gebirgsvieh und seine Scholle. 1933.

9792. —: 10 Jahre Preussische Versuchs- und Forschungsanstalt für Tierzucht in Tschechien. 1933.

9793. — und Krallinger: Aus der wissenschaftlichen Arbeit des Instituts für Tierzüchtung. 1933.

9794. — und andere: Die Erbwertbestimmung in der Gräfl. Kenjerling'schen Hampshire-Stammzucht Cammerau. 1933.

9795. — und andere: Untersuchungen zur züchterischen Bewertung der Fruchtbarkeit und des Bierwochengewichtes bei weißen Edelschweinen. 1933.

9796. —: Die Preussische Versuchs- und Forschungsanstalt für Tierzucht in Tschechien als Helferin auf dem Gebiete der Förderung tierischer Erzeugung. 1933.

9797. —: Unser Freund und Helfer — das Pferd. 1933.

9798. — und andere: 8. Jahresbericht 1931/33 der Preussischen Versuchs- und Forschungsanstalt für Tierzucht in Tschechien. 1933.

9799. —: Landwirtschaft, Tierhaltung und Wissenschaft. 1933.

9800. —: Kulturgeschichtlich-pferdekundlicher Lichtbildervortrag. 1934.

9801. —: Deutsche Forschung — Tierzüchtungsforschung. 1934. Heft 26. 135 Seiten.

9802. — und Schott: Vergleichende Untersuchungen über Mast und Auschlachtung von Bullen der Glaser Gebirgsrasse und des schwarzbunten Niederungsringes. 1934.

9803. — und Krallinger: Die Legeleistung von Bastarden zwischen weißen einfachstämmigen Leghorns und Lachshühnern. 1934.

9804. — und andere: 9. Jahresbericht 1933/34 der Preussischen Versuchs- und Forschungsanstalt für Tierzucht in Tschechien. 1934. 31 Seiten.

9805. — und Blechschmidt: „Grünland“. 1935.

9806. — und Schneider: Institut für Tierzüchtung. Führer 1934/35. 34 Ziffern.

9807. — und Schneider: „Schweinezucht“. 1935.

9808. — und Blechschmidt: Leistungsprüfungen in der Pferdezucht. 1935.

9809. — und Lampfa: Auschlachtungsergebnisse von Mittelstieren der Schlachtviehhandelsklassen (Schweine, Bullen, Kühe und Färsen). 1935.

9810. — und Schneider: 2. Bericht über die Schweinemastleistungsprüfungen in den Provinzen Nieder- und Oberschlesien. Zugleich eine Betrachtung über Beziehungen der täglichen Zunahme zum Fett-Fleisch-Verhältnis. 1935.

9811. — und andere: 10. Jahresbericht der Preussischen Versuchs- und Forschungsanstalt für Tierzucht in Tschechien. 1935.

9812. — und Wandhoff: Institut für Tierzüchtung. Führer 1935/36.

9813. — und Funken: Die Milchleistung in den ersten 180 Tagen der Laktation beim Rind und ihre Bedeutung als Maßstab für die Milchleistungsfähigkeit und deren erbliche Veranlagung in der Rinderzucht. 1935.

9814. — und Blechschmidt: Ein Beitrag zur Frage der Durchführung von Arbeitsleistungsprüfungen bei Pferden. 1935.

9815. — und Blechschmidt: „Grünland“. 1936.

9816. — und Wandhoff: „Schweinezucht“. 1936.

9817. — und Comberg: Der Einfluß der Verfütterung von Wolwumit auf Menge und Qualität der Wolle. 1936. S. 368—374 Zeitschrift Züchtungskunde.

9818. —: Rede des Vorsitzenden der D. G. f. Z. Professor Dr. W. Jörn, Breslau-Kraftborn (Tschechien), gelegentlich der Mitgliederversammlung der Gesellschaft auf der Tierzuchttagung des Forschungsdienstes in Bremen am 27. August 1936. 1936.

9819. —: Ein schlesische Dauerleistungskuh. 1936.

9820. —: Steigerung der Fleisch- und Fetterzeugung beim Schwein. 1936.

9821. —: Der kleine Schafhalter. 1936.

9822. —: Untersuchungen über einige wichtige Blutbestandteile beim Rind. Neue Forschungen in Tierzucht und Abstammungslehre. Festschrift zum 60. Geburtstag von Professor Dr. Duerfl-Bern. 1936.

9823. —: Welche Forschungsergebnisse der letzten Zeit lassen sich für die tierzüchterische Praxis beim Rind nutzbar machen? Kurzbericht auf der Tagung des Forschungsdienstes der RWG. III in Bremen. 1936.

9824. —: Die Aufzucht des Kindes. 1937.

9825. —: Eröffnung der Mitgliederversammlung der D. G. f. Z. am 6. Mai 1937 in Breslau. 1937.

9826/27. —: Vorwort zu „Angewandte Vererbungslehre für Tierzüchter“ von Diplomlandwirt Dr. H. F. Krallinger, a. o. Professor für angewandte Vererbungslehre an der Universität Breslau und Tierzüchtungslehre. 1937.

9828. —: Referat zu „Les Bovins“ (von J. Marco und Lahaye) 1937.

9829. —: Zur Geschichte der deutschen Landwirtschaftlichen Hochschulinstituten. 1937.

9830. —: Probleme der Tierzüchtung. 1937.

9831. —: Dr. August von Schmieder, Steinach — 70 Jahre alt. 1937.

9832. —: Das Grünland als Grundlage für eine bodenständige Tierzucht und Tierhaltung. 1937.

9833. — und Uffe: „Grünland“. 1937.

9834. — und Richter: „Schweinezucht“. 1937.

9835. —: Richtige Haltung und Pflege heben die Aufzuchtergebnisse. 1938.

9838. —: Die deutsche Landwirtschaft seit der Reichsgründung. Festschrift

- rede zur Reichsgründungsfeier am 30. 1. 1938 als Prodekan der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Breslau. 1938.
9837. — und andere: Die Bedeutung der Schafmilch für die Volksernährung mit besonderer Berücksichtigung ihrer Eignung für die Säuglingsernährung. 1938.
9838. —: Die Feststellung der Zugleistung des Pferdes. 1938.
9839. — und Krüger: Die Messung der Zugkraft. 1938.
9840. —: Das Vererbungsproblem in der Tierzucht. 1938.
9841. —: Züchterische Maßnahmen zur Steigerung der Leistungen in der Schweinezucht. 1938.
9842. — und andere: Zur Methodik der Durchführung von Vollleistungsprüfungen beim Ungorakaninchen. 1938.
9843. — und andere: Bericht über die Tätigkeit der Versuchs- und Forschungsanstalt für Tierzucht in Kraftborn im Jahre 1935/36. 1938.
9844. — und andere: 4. Bericht über die Staatlichen Mastleistungsprüfungen in Kraftborn. 1938.
9845. — und Brüggemann: „Schweinezucht“. 1938.
9846. — und Uhe: „Grünland“. 1938.
9847. — und andere: Ziege oder Milchschaf in den Kleinbetrieben? Zeitschrift für Tierzucht. 1938. S. 257—270.
9848. — und Brüggemann: 3. Bericht über die staatlichen Mastleistungsprüfungen in Kraftborn in den Jahren 1934/35 bis zur Einführung des Schweineleistungsbuches. 1938.
9849. — und Krallinger: Experimentelle Untersuchungen über die individuellen Schwankungen der wichtigsten Mastleistungen beim Schwein und ihre korrelativen Beziehungen. Zugleich ein Beitrag zur Methodik der Mastleistungsprüfungen. 1938.
9850. — und Freidt: Der Einfluß von Wetter und Klima auf unsere landwirtschaftlichen Nutztiere, ein Beitrag zuraltungsfrage auf bioklimatischer Grundlage. 1939.
9851. — und andere: Ein Beitrag zur Frage der Futtermittelverwertung von Saugfohlen. 1939.
9852. — und andere: Wechselbeziehungen zwischen Grundlagen und Leistungen bäuerlicher Viehhaltung. 1939.
9853. — und andere: Untersuchungen über die Beziehungen zwischen Schilddrüse und Mastleistung bei Schweinen.
9854. — und Freidt: Grundsätzliches über die Zusammenhänge von Wärme und Lüftung in Schweineställen und Futterersparnis bei der Mast. 1939.
9855. — und Brüggemann: Thyreoidektomie beim Schwein mit dem Ziel der Steigerung der Fettleistung. 1939. Zeitschrift Züchtungskunde S. 376—388.
9856. —: Die landwirtschaftliche Tierhaltung und Tierzucht im bisherigen Polen. 1939.
9857. —: Grundsätzliche Gesichtspunkte für die Aufzucht landwirtschaftlicher Nutztiere. 1939.
9858. —: „Mitteilungen“ des Instituts für Tierzucht an der staatlichen Versuchs- und Forschungsanstalt für Tierzucht in Kraftborn. 1939.
9859. — und andere: 2. „Mitteilungen“ des Instituts für Tierzucht an der staatlichen Versuchs- und Forschungsanstalt für Tierzucht in Kraftborn bei Breslau. 1939.
9860. —: Die Mastleistungsprüfungen in Kraftborn, ihre Ergebnisse

und ihre Auswertung. 2. „Mitteilungen“ des Instituts für Tierzuchtung an der staatlichen Versuchs- und Forschungsanstalt für Tierzucht in Kraftborn bei Breslau. 1939.

9861. — und Freidt: Die Notwendigkeit bioklimatischer Forschung mit dem Ziel der Klärstellung des Einflusses von Wetter und Klima auf die tierische Leistung, Haltung und Hygiene. 3. Mitteilungen des Instituts für Tierzuchtung an der staatlichen Versuchs- und Forschungsanstalt für Tierzucht in Kraftborn bei Breslau. 1939.

9862. — und Brüggemann: Die Futtermittelverwertung von Schweinen und Rindern als Zuchtziel. 4. „Mitteilungen“ des Instituts für Tierzuchtung an der staatlichen Versuchs- und Forschungsanstalt für Tierzucht in Kraftborn bei Breslau. 1939.

9863. —: Tierhaltung und Tierzucht in den neuen östlichen Reichsgauen und dem Interessensgebiet des Großdeutschen Reiches. 1940.

9864. —: Referat zur „Geschichte des rotbunten schwedischen Rindes“ von Funkquist. 1940.

9865. —: Referat über 10 Jahre Lehre und Forschung in der landwirtschaftlichen Tierzucht von A. Schmidt, Schweiz. 1940.

9866. — und Freidt: „Grünland“. 1940.

9867. — und Brüggemann: „Schweinezucht“. 1941. Jahrbuch für Tierzucht S. 1—18.

9868. —: Das Trockenstellen der Milchkuh. 1940. Heft 2 der Mitteilungen.

9869. —: Die landwirtschaftliche Tierzucht in der Kriegswirtschaft 1940.

9870. —: Referat über „Landwirtschaftliches Bauen“. Der Bau von Viehställen. 1. Kleinställe von R. Homann. 1940.

9871. —: Züchterische Maßnahmen in der Schweinezucht. 1940. Heft 51.

9872. — und andere: 5. Bericht über die Staatlichen Mastleistungsprüfungen in Kraftborn. 1940.

9873. —: Mängel im Geschlechtsleben unserer Haustiere und ihre Behebung. 1940.

9874. —: 5. „Mitteilungen“ des Instituts für Tierzuchtung an der staatlichen Versuchs- und Forschungsanstalt für Tierzucht in Kraftborn bei Breslau. 1940.

9875. — und Binger: 6. Bericht über die staatlichen Mastleistungsprüfungen in Kraftborn. 1941.

9876. —: Der kleine Schafhalter. 1941.

9877. —: Die Aufzucht des Rindes. 1941. 2. Auflage. Ulmer-Stuttgart. 93 Seiten.

9878. —: Die Steigerung des Milchfettgehaltes durch Züchtung. 6. „Mitteilungen“ der Preussischen Versuchs- und Forschungsanstalt für Tierzucht in Kraftborn, Februar 1941.

9879. —: Das deutsche Rotvieh. 1941.

9880. — und andere: Reaktionen des Tierkörpers auf Veränderungen in der Umwelt gemessen am Blutbild des Rindes. 1941.

9881. — und andere: Lassen sich durch reichliche und langandauernde Gärfuttergaben Neben- und Nachwirkungen oder Zuchtschäden beim Rind feststellen? Untersucht an den Blutwerten der Alkalireserve, des Kaliumgehaltes und der W -Zahl. 1941.

9882. — und Freidt: Registrierende Bestimmungen der Luftzusammensetzung im Rinderstall. 1941. Forschungsdienst Band 11, Heft 3/4.

9883. —: Züchterische Auswertung der Mastleistungsergebnisse. Zeitschrift für Schweinezucht 1941 Nr. 20.
9884. —: Die Säugeleistung der Stute. 1941.
9885. —: Referat über die Deutsche Kaltblutzucht von E. Meyer. 1941.
9886. —: Nachruf: Geheimrat Dr. von Schmieder. 1941.
9887. —: Einfluß der Umwelt auf die Wolleigenschaften. 1941.
9888. —: Besprechung des Buches „Erfolgreiche Milchschafhaltung“ von R. Jeeb. 1941.
9889. —: Die Steigerung des Milchfettgehaltes bei unseren Rindern. Forschungsdienst 1941, S. 417—456.
9890. —: Die Aufgaben der Tierzucht im großdeutschen Raum mit besonderer Berücksichtigung des weiteren Ostens. (Generalgouvernement.) 1942.
9891. —: Das Chov, 15, 16, 17, Praha 1942. (Tschechische Sprache.)
9892. —: Bericht über die 1. landwirtschaftliche Führertagung in Zakopane. 1942.
9893. —: Der Musterbetrieb 7. 1942.
9894. — und Freidt: „Grünland“. 1941. Jahrbuch für Tierzucht 31. Jahrgang, 47 Seiten.
9895. — und Bünger: „Schweinezucht“. 1941. Jahrbuch für Tierzucht 31. Jahrgang, 18 Seiten.
9896. —: Forschungsaufgaben der Tierzucht im Kriege. 1942.
9897. —: Probleme der Tierzucht im russischen Ostraum. 1942.
9898. —: Das Wichtigste aus Tierzuchtforschung und Schrifttum. 7. „Mitteilungen“ des Instituts für Tierzüchtung an der Preußischen Versuch- und Forschungsanstalt für Tierzucht in Kraftborn. 1942.
9899. —: Kraftborner Forschung im Kriegeseinsatz. 1942.
9900. —: Rinderzucht und Rinderhaltung in Großdeutschland. 1942.
9901. —: Der kleine Schafhalter. 1942. 4. und 5. Auflage. Parey-Berlin. 68 Seiten.
9902. — und Brüggemann: Der Einfluß der Ernährung auf Form und Leistung des Schweines. 1942. Landwirtschaftliche Jahrbücher 91. Band S. 1012—1030.
9903. —: Probleme der Kleinpferdezucht. 1942.
9904. —: Die Fleischleistung beim Merinoschaf. 1943.
9905. —: „Das Grünland“. 1943. 2. Auflage. Parey-Berlin, 62 Seiten.
9906. — und andere: Der Haslinger, unser deutsches Bergpferd. 1943.
9907. —: Konstitutionen und Futtermittelverwertung. 1943.
9908. — und Gruhn: Milchmenge- und Milchfettleistungen. Vergleich zu den in 3-, 4-, 6- und 8wöchentlicher Kontrolle errechneten Milchleistungen. 1943. In: Forschungsdienst S. 20—31.
9909. —: Ist der gelbe Galt heilbar? 1943.
9910. —: Wie kann der Fettprozentgehalt der Milch gesteigert werden? 1943.
9911. —: Schweinezucht und Schweinehaltung in Großdeutschland und im europäischen Raum. 1943. 2. Auflage. DIN A 5 mit 157 Seiten.
9912. —: Die Bodenständigkeit in der Tierzucht. 1943.
9913. —: Aufgaben der Tierzucht im Osten. 1943.
9914. —: 20 Jahre preußische Versuch- und Forschungsanstalt für Tierzucht in Kraftborn. 1943.
9915. — und andere: Untersuchungen über die Schwankungen des Fettprozentgehaltes beim Weideauftrieb. 1944.

9916. — und andere: Untersuchungen über die Vererbung der Körperformen und Wollseigenschaften beim Schwein. 1944.

9917. —: Die Bewertung der Milchkontrollzahlen für die Zuchtwahl. 1944.

9918. —: Die Zuchtverfahren. 1944.

9919. —: Die Bedeutung der Bodenständigkeit in unserer Tierzucht. 1944. Folge 26.

9920. und andere: Über den Einfluß der Ernährung auf Form und Leistung beim Schwein. 1944.

9921. —: Veröffentlichungen der Versuchs- und Forschungsanstalt für Tierzucht in Kraftborn bis zur Errichtung der einzelnen Institute. 1944.

9922. —: Institut für Tierzüchtung der Preussischen Versuchs- und Forschungsanstalt für Tierzucht in Kraftborn 1944/45. 1944. 24 Seiten.

9923. —: Preussische Versuchs- und Forschungsanstalt für Tierzucht in Kraftborn. 1944. 8 Seiten. Veröffentlichungen der Anstalt von Professor Dr. Jörn und Mitarbeitern 1922—1929. 7 Seiten.

Quellenangabe unterblieb mit Rücksicht auf den Umfang der gedruckten Arbeiten unseres diesbezüglich wohl fruchtbarsten Landsmannes.

9924. —: Die Aufzucht des Kindes. 2. Auflage. Stuttgart, Verlag Ulmer 1941. 63 Seiten mit 24 Abbildungen. Oktav, 2,80 RM.

9925. —: Der kleine Schafhalter. Kurze Einleitung zur Durchführung gemeinschaftlicher oder kleiner Schafhaltungen und zur Züchtung, Ernährung und Haltung der Schafe für Schafzüchter, Schäfer, Bauern und Siebler. 5. neubearbeitete Auflage. Berlin. Verlag Parey. 1942. Oktav, 67 Seiten, 62 Textabbildungen. 1,50 RM.

9926. —: Rinderzucht und Rinderhaltung in Großdeutschland und im europäischen Raum. Tierzuchtbücherei. 2. erweiterte Auflage. Verlagsbuchhandlung Eugen Ulmer, Stuttgart 1944. Oktav, broschiert, 217 Seiten. Mit 44 Abbildungen.

9927. —, Direktor der Landesanstalt für Tierzucht in Grub bei München: Rinderzucht. 3. Auflage. 1948. Verlag Eugen Ulmer in Stuttgart-Ludwigsburg. 220 Seiten, 56 Abbildungen. 6 DM.

9928. —: Pferde zucht. 2. Auflage. 1948. Verlag Eugen Ulmer in Stuttgart-Ludwigsburg. 264 Seiten, 43 Abbildungen. 9 DM.

9929. —: Mitteilungen der Bayerischen Landesanstalt für Tierzucht in Grub. Verlag Eugen Ulmer in Stuttgart-Ludwigsburg. 1948, Doppelheft 1 und 2. 1,60 DM.

9930. —: Schweinezucht und Schweinemast. 1947. Tierzuchtbücherei der Verlagsbuchhandlung Eugen Ulmer, Stuttgart-Ludwigsburg. 4 RM.

9931. Zugliant, Anton: Die Weide macht die Rüche. Ein Buch über Alp- und Weidewirtschaft. Richard Wslbaum-Verlag München 2. 1949. DIN A 5, 184 Seiten. Mit 31 Bildern. 4,80 DM und 0,20 DM Porto.

Ein Bauer schreibt ein Buch, ein gutes Buch, er ist dazu berufen. Geboren zu Ehrwang bei Füssen, also gebürtiger Allgäuer. Mußte schon frühzeitig sein Brot in der Fremde verdienen als Hirte, Melker, Klauenschneider. Er ist viel herumgekommen in der Welt und berichtet über bäuerliche Verhältnisse im Allgäu und im Oberbayerischen, in Tirol und in der Schweiz und vergleicht und, wenn man so liebt, zu welschen Überlegungen er auf Grund praktischer Erfahrung kommt, muß man sagen, daß er mehr weiß über manche dieser Dinge als der beste Tierzuchtinspektor. Durch Fleiß und Intelligenz brachte er es zum Hospächter und ist nun der

Besitzer eines eigenen Hofes in der Gemeinde Hausham. Wir erfahren Einzelheiten über den wichtigen Unterschied der Viehhaltung in einem Grünland- und in einem Ackerbaugesbiet, über gute und schlechte Erfahrungen der Alpwirtschaft und bei der Heuernte, über Behandlung des Kalbes nach der Geburt und den Umgang mit Stieren. Spezialist ist er im Klauenschneiden, im vernünftigen und schadhafsten Melken und, was die Hauptsache ist, er kann rechnen. Er rechnet dem Leser vor, wieviel diese oder jene Maßnahme, die er ausprobiert hat, mehr oder weniger Ertrag gibt. Sympathisch berührt, daß er die Spruchweisheit der alten Bauern etwas gelten läßt, z. B. den Einfluß des Mondes auf den Pflanzenwuchs. Er predigt den Grundsatz, der im Allgäu bisher nicht gilt: täglich Bewegung im Freien bei jeder Witterung, auch im Winter ist notwendig, und: ohne Sommer-Weidegang ist gute Viehzucht ein Trugschluß. Man freut sich solcher Tüchtigkeit, der Erfolg beschieden war.

9932. Zwiebelturm, Der, Zeitschrift, Verlag Josef Habbel in Regensburg, 2. Jahrgang 1947 Heft Nr. 3 S. 151/2: Das Passionspiel im Markt Weiler. Von Heinrich Huber. — S. 168/169: Erinnerungen an Joseph Hofmiller zu seinem 75. Geburtstag am 26. April. Von Hans Roth.

